Dr. Martin Luther's

exegetische

deutsche Schriften.

Nach den

ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,

k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Sechzehnter Band.

Erlangen,

Verlag von Heyder & Zimmer.

1851.

Dr. Martin Luther's

sämmtliche Werke.

Acht und vierzigster Band.

Dritte Abtheilung.

Exegetische deutsche Schriften.

Sechzehnter Band.

Fortsetzung von Nr. XLVII. Auslegung des 6. 7. u. 8. Kap. des Ev. Johannis. 1530—1532.

Erlangen,
Verlag von Heyder & Zimmer.
1851.

Inhaltsverzeichniß

des

sechzehnten Bandes

der exeget. deutschen Schriften Luthers.

Fortsetzung von Nr. XLVII. des vorhergehenden Bandes: Auslegung des 6. 7. und 8. Kapitels des Evangeliums Johannis. 1530 — 1532.

Kap. 6. Vers 52.

a) Der Herr Christus, wie gehört, hat seine Wort selber ausgelegt, und dahin gedeutet, daß das Brod, so er gebe, sei ein Fleisch, welches fur der Welt Leben gegeben werde. Darauf stehet der Häuptartikel unsers christlichen Glaubens, daß man dieß Fleisch, so er nennet sein Fleisch, fasse ins Herze. Denn es ist nicht schlecht Fleisch, welches Nichts thät; sondern, als Christus spricht, es sei sein Fleisch. Da ist das menschliche Fleisch verbunden mit der Gottheit, es ist vergöttert. Gleichwie ein Zuckerwasser verzuckert ist, oder ein glühend Eisen heiß ist: also ist und fühlet man auch dabei mehr, denn allein Fleisch. Nu folget weiter:

Da zankten die Juden unter einander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?

Es schreibet S. Joannes, wie sich die Juden haben an der Lehre gestoßen und geärgert b); und solchs Aergerniß ist von Anfang der Welt gewesen, ist auch noch zu unsern Zeiten, und wird wohl blei-

a) Die 15. Predigt, am Sonnabend nach Reminiscere, den 4. Mar.
b) Der Juden Aergerniß uber dieser Lehre.

ben bis ans Ende der Welt, daß man die Wort nicht leiden kann. Denn die Vernunft ist so grob, wenn sie diese Wort höret: Ihr werdet mein Fleisch essen und mein Blut trinken, da klebet und hänget sie, und gedenkt Nichts [1]) mehr, denn Fleisch; spricht: Fleisch ist Fleisch, Blut ist Blut. Wie soll uns der sein Blut geben? rc., gehen flugs in die Fleischbänke, da man Ochsen, Kälber, Schafe und Böcke schlachtet, und gucken in die Küche, da man das Fleisch in die Töpfe häuet. Weil sie denn in diesem Verstande sind, können sie es nicht verstehen, es ist nicht möglich.

Aber wenn sie gedächten: Siehe, er setzet deutlich dazu: mein Fleisch, mein Blut c). Item, er hat droben ausgelegt und gesaget, was da sei, essen und trinken, nämlich, gläuben an mich, daß wer mit dem Glauben sich an mein Fleisch und Blut hänget, der issets und trinkets, und dieser Glaube, dieß Essen und Trinken, oder diese Speise und Trank, gibt das ewige Leben. Denn dieß Fleisch ist nicht blos ledig Fleisch, sondern ein durchgöttert Fleisch; und wer das Fleisch trifft, der trifft Gott. Sonst, wenn einer will das Wort Fleisch und Blut allein ansehen, so ists und bleibts Fleisch und Blut. Item, wenn man denket blos von dem Essen, so ists Essen; Trinken, so ists Trinken. Aber er spricht: Davon predige ich euch nicht, ihr dürfet daran nicht gedenken, es ist etwas Anders, wie er droben auch gesaget hat, daß es nicht sei Kuhefleisch, sondern ein solch Fleisch, das da gegeben werde fur das Leben der Welt. Darumb gibts der Welt auch das Leben; denn ich bins, und es ist mein Fleisch.

Das sollt man mit großen, groben Buchstaben den Menschen ins Herze bilden, daß er spricht: Mein, mein, mein Fleisch. Aber das Mein will man nicht ansehen. Die Rottengeister können das Wort mein nicht fassen d). Aber mit dem Wort mein unterscheidet und sondert er sich ab von allem andern

---

c) Auf das Wort mein muß man Achtung haben. d) Rottengeister lassen das Wort mein fahren.

1) nicht.

Fleisch, wie es möge genennet werden. Denn da heißt mein Fleisch so viel als, ich bin Gott und Gottes Sohn, mein Fleisch ist durchgöttert, und ist ein götlich Fleisch. Gleichwohl gehet die Vernunft mit den Juden dahin, und denkt also: Fleisch ist Fleisch. Das weiß ich nu wohl. Denn wenn du lange Kälberfleisch issest, oder sonst Fleisch und Häring dir speisen lässest, so wirst du darumb nicht selig; lassen also das Wort mein fahren, welches, wenn mans höret, so wirds alles anders. Item, sie sehen nicht an, wer die Person sei, so Solches redet, sondern lassen gänzlich das Wort mein fahren, wollen nicht dahin; darumb können sie sich nicht drein schicken.

So haben wir nu gelehret und geprediget, daß uns das ewige Leben nicht gegeben werde umb unser guten Werk willen e), sondern durch den Glauben an Christum allein, an den wir müssen gläuben, und das Essen und Trinken verstehen, wie es hie von Christo selber ausgelegt wird, nämlich, anders nicht, denn daß man an den Mann Christum gläube. Da will man nu nicht an, sondern die Lästermäuler sprechen: Gläube hin, gläube her, man muß wahrlich gute Werk thun, du mußt von guten Werken erst anfahen; und ist denn das eine ärgerliche und ketzerische Predigt, die man nicht leiden kann, daß man nicht durch die guten Werk, sondern durch dieß Fleisch Christi selig werde. Da schreien denn die Ketzer: O sie verbieten gute Werke.

Was kann ich denn Anders reden, denn der Herr in eigener Person redet? f) Es heißt: qui non comederit carnem; als sollt er sagen: Thut, lebet so heilig als ihr wollet; wer nicht isset mein Fleisch, der hat nicht das ewige Leben. Er sonderts ja deutlich und klärlich gnug ab das Essen und Trinken seines Leibes und Bluts von aller andern Speise. Wer ist keck, der widerlege es. Es wundert wohl Viel, daß Essen und Trinken es allein ausrichten soll; aber er spricht: Es soll kein Leben sein, ihr sollet in Sünden bleiben, und seid des Todes eigen,

e) Des Papstthums Anlauf. f) Auf C. Wort fussen.

ihr seid unter dem Teufel, und kömmet nimmermehr ins ewige Leben, es sei denn, daß ihr das Blut trinket und den Leib esset.

Es sind helle, dürre und klare Wort, und S. Johannes hat sie mit großem Fleiß also geschrieben, und hats gethan aus des Heiligen Geistes Befehl, auf daß es ja deutlich und klar geredet wäre g): Werdet ihr nicht essen von dem Menschen, und trinken sein Blut, so seid ihr verloren. So denn nu das wahr ist, das er saget, worumb gläubt mans denn nicht? Ists aber erlogen, worumb predigt mans denn? Ists denn wahr, so folget draus, daß das ewige Leben nicht durch etwas Anders herkomme, als durch die gute Werk. Nimme denn alles, was in der Welt ist, der Karthäuser Werk, Messen, Ablaß und Wallfahrt, und setze es gegen den Spruch, der also lautet: Werdet ihr nicht essen mein Fleisch, so ists alles verloren.

Und ist Solches ingemein geredet h). Er hats nicht von groben Leuten, von tölpischen Sündern und losen Buben gesaget, die da nicht essen, daß sie das ewige Leben hätten; sondern von Allen, und sonderlich von den Heuchlern. Wenn wir denn das Leben nicht dadurch haben, so haben wir auch nicht Vergebung der Sünden. Denn die Vergebung der Sünden ist ehe, denn das ewige Leben. Soll das ewige Leben da sein, so muß zuvor Vergebung der Sünde da sein h*). Wo aber Sünde bleibet, da bleibet auch das Gesetz, Gottes Zorn, der Tod und die Hölle. Denn das gehöret alles zusammen. Willt du nu der Hölle, Sünde, Gottes Zorn, Gesetz und diesem Allem entlaufen, so thue nicht dein Werk; wie Solches der Papst gelehret hat, daß man ein Ordensperson werden solle, und fromm sein. Daher mußt du nicht; sondern es heißt, wie im Text stehet: Es sei denn, daß ihr esset mein Fleisch ꝛc. Kann man darüber eine Glossa finden, oder sonst Etwas aufbringen, das helfen kann oder mag zur Verge-

---

g) Der H. Geist hat diese Predigt der Kirchen wider die Ketzer gelassen. h) Allgemeine Predigt. h*) Psal. 32.

bung der Sünden und zum ewigen Leben, so versuche mans, ich wills gerne sehen; aber man wird Nichts finden.

Das ist wahrhaftig der Häuptartikel, den wir lehren und fleißig treiben i). Zwar wir lehren auch von guten Werken; aber daß sie gnug sein sollen zur Seligkeit, das sagen wir nicht. Denn das ist allein gnug, daß er saget, sein Fleisch essen, und sein Blut trinken. Darumb dieß Aergerniß der Juden bleibet wohl, daß sie sagen: Der Glaube thuts nicht. Denn sie meinen nicht anders, denn daß der Glaube sei nur ein kalter Gedanke im Herzen, daß ich an Gott gedenke, und dahin in Wind gläube an Gott und an Jesum Christum k). Das ist wahrlich also. Wenn du den Glauben hältst allein fur einen Gedanken an Gott, so kann mir der Gedanke eben so wenig das ewige Leben geben, als ein Mönchskappe. Weiter reden sie vom Glauben nicht, schwächen ihn gar, legen den Glauben aus nur als einen bloßen Gedanken.

Wir machen nicht einen solchen ledigen und losen Gedanken aus dem Glauben, wie sie thun; sondern sagen, das heiße der Glaube l), wenn ich sehe, was der Glaube fur sich hat, das er ergreifet und fasset: denn spricht die heilige Schrift, daß ich, so ich also gläube, nicht habe einen ledigen Beutel, oder ledigen Gedanken von Gott, welchen sonst der Teufel und der Türke auch kann haben. Denn der Türke spricht auch: Ich gläube an Gott, das ist, er gedenkt an Gott. Aber das ist der rechte Glaube, daß ich meinen Glauben, Gedanken und Herz hefte an das Fleisch und Blut, so fur mich gegeben ist, und dasselbige esse, und kühnlich drauf sage: Ich halte davon, daß sein Fleisch und Blut da sei, fur mich gegeben, und mir das Fleisch und Blut in meinen Glauben eingeschenkt werde, als der Wein oder Bier in ein Glas geschenkt wird. Das ist mein Schatz: Essen, trinken, gedenken und gläuben an das Fleisch,

---

i) Fundament - Lehre der Gläubigen. k) Fides imaginaria.
l) Wahrhaftiger Glaube.

daß ich hafte mit dem Glauben an dem Menschen Christo und an seinem Fleisch, daß ich Christum fasse.

Die aber anders gedenken, wie die Papisten davon reden, haben die leeren Hülsen ohne Kern. Aber unser Glaube hat wohl auch ein Hülsen, aber der Kern ist drinnen, und ist das Herz voll eingeschenkt m). Denn ich gläube, daß Jesus Christus und sein Fleisch und Blut sei fur mich gegeben, und nehme mich also gewiß sein an; wie sich mein Mund sonst der Speise und des Tranks annimmet. Wenn nicht das Maul voll ist von Speise oder von Bier und Wein, so heißts nicht essen oder trinken: also auch, der Glaube muß nicht allein ein schlechter Gedanke von unserm Herrn Gott sein, denn Gedanken thuns nicht; wie denn des Papstes Glaube ist, daß er meinet, er müsse von Gott nur denken. Mein Herz muß den Christum fassen und ergreifen, und ich muß an sein Fleisch und Blut mich hängen, und sagen: Daran hange ich, dabei will ich bleiben, will Leib und Leben drüber lassen, es gehe mir auch drüber, wie der liebe Gott will.

Das thuts n), daß es nicht ein loser Gedanke sei, da ich gedenke, wie Christus gekreuziget sei; sondern uber dem Denken hab ich ein solch Herze, das auf Christum bauet, deß Fleisch und Blut ich in mein Herz nehme, und es dafur halte, daß es fur mich gegeben sei. Das heißt und ist der rechte Glaube, und ohne solchen Glauben ist Alles Nichts, alle Heiligen, alle Mönche zusammen gerechnet, sind Nichts mit allen ihren Werken. Denn Christus spricht: Ihr habt nicht das Fleisch zur Speise, ihr nehmet das Fleisch und Blut nicht an, darumb so hilft euch auch sonst nichts Anders zum ewigen Leben, denn dieß Essen und Trinken.

Das ist ein deutlicher, trefflicher Spruch, da ich nicht weiß uber zu springen o). Ich wollt doch auch meine Vernunft, als irgend ein Ander, haben,

---

m) Des Papstthums und unser Glaube. n) Christen-Glaube.
o) Dieses Spruchs Nachdruck.

und ein Schlufflöchlin finden; aber es ist Nichts, ich kann nicht furüber. Darumb sehe ein Iglicher zu, daß er den Leib esse. Denn es ist kurzümb beschlossen: Alles, was dieß Fleisch und Blut nicht ist, es sei so schön, groß und heilig als es immer wolle, so ists nicht nütze noch noth zum ewigen Leben; das Andere allesampt, so nicht ist dieß Fleisch und Blut, das hilft nicht zum ewigen Leben.

Dieser Artikel, von der Rechtfertigung, ist der höheste, den S. Joannes als ein Meister insonderheit beschrieben hat p). Behaltet den Text wohl. Man kann S. Joannes darumb nicht gnugsam loben, daß er ihn so fleißig und klärlich gehandelt hat. Denn S. Joannes ist auch ein Meister in dem Artikel der Justifikation; ich kanns nicht deutlicher noch gewaltiger reden, denn er es hie geredet hat durch den Heiligen Geist. Denn er spricht: Ihr habt nicht das ewige Leben, ihr esset denn sein Fleisch, und trinket sein Blut; und heißet essen, mit der Seelen essen, daß ich mich des Fleisches annehme, und es fasse und behalte.

Es ist nicht gnug q), gedenken vom Brod und Bier, daß es der Bäcker hat gebacken, und der Brauer gebrauet; denn damit hast du noch nicht Brod und Bier im Hause: aber wenn du das Brod und Bier ins Maul kriegest, so denkest du nicht mehr an Bäcker oder Bierbrauer. Also sind die Juden hie der Bäcker und Brauer gewesen, sie haben ihn gebacken und gebrauet, da er ist gekreuziget worden. Nu mußt du gedenken, wie du ihn ins Maul kriegest, essest, fassest und in dich nehmest, dich daran haltest: das ist der Glaube. Das meinet er damit r):

Es sei denn, daß ihr esset von dem Fleisch des Sohns, und trinket sein Blut, so habt ihr das ewige Leben nicht in euch.

Nu habt ihr vormals gehört, daß er sich nennet des Menschen Sohn; damit er will anzeigen,

---

p) S. Joannes der Evangelist. q) Zugehöre des Glaubens. r) Eigentliche Meinung des H. Christi.

daß er unser wahrhaftig Fleisch und Blut an sich habe, welchs er von der Jungfrau Maria genommen, darinnen das ewige Leben sei. Das ist der Artikel von der Justifikation s). Der Heilige Geist will, man soll nimmermehr einen andern Gott lehren, wissen, gedenken, hören noch annehmen, denn diesen Gott, deß Fleisch und Blut wir in unser Herz bilden und fassen, wollen wir anders selig werden. Sonst sollen wir uns nicht lassen lehren von einem Gott, der droben im Himmel in seinem Sael sitzet, und also allein in der Gottheit suchen; denn so wirst du verführet. Willt du aber nicht sterben und selig werden, so laß kein Gott zu dir kommen, denn des Menschen Sohn: in dem Fleisch und Blut sollt du ihn finden t), da hat er sich eingethan, da soll man ihn antreffen, da des Menschen Sohn ist. Sonst spricht der Türke, sein Mahomed habe Gott. Der Papst spricht: Der Karthäuser und andere Mönchsorden die haben auch unsern Herrn Gott. Aber hie stehets geschrieben: Des Menschen Sohn ists; aller Andererm Predigt, Glauben und Leben sind ausgeschlossen.

Diese zweierlei Predigt haben wir kurz zuvor auch gehört. Die erste gehet dahin u), daß wer das Fleisch nicht isset, der ist Nichts; die ander, wer das Fleisch und Blut hat, isset und trinket, der hats gar; denn wo das Fleisch und Blut ist, da ist Gott gar, und da will er sein, und sonst nirgend. So folget nothwendig hieraus, daß wer von Gott denket und suchet ihn anderswo, denn in dieser Person, der hat Gott verloren und findet ihn nicht, er irret und feihlet seiner: aber wer ihn angezeigter Weise suchet, der trifft ihn an.

Und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Kurz zuvor hat er gesagt, wer von seinem Fleisch esse, und von seinem Blut trinke, der solle haben das

---

s) Artikel von der Justifikation. t) In des Menschen Sohn findet man Gott. u) Inhalt der Predigt.

ewige Leben. Itzt spricht er, er wolle ihn auferwecken am jüngsten Tage v). Dieß scheinet, als wären es duo contraria, und reimeten sich nicht mit einander. Denn wer das ewige Leben hat, den darf man nicht auferwecken oder wieder lebendig machen. Es lautet, als sei es eine starke Lügen. Ihr habet zuvor gehört, daß dieß die Meinung sei, daß, dieweil wir Gläubigen in diesem Leben sind, und in dem Fleisch und Blut stecken, so ists wahr, wir haben schon das ewige Leben. Denn Christus spricht: Wer gläubet und getauft wird, soll selig werden; und das Wort, das wir haben, ist schon das ewige Leben. Christus ist die Speise, sein Fleisch und Blut ist allbereit lebendig, man darfs nicht lebendig machen; es kann auch nicht im Tode bleiben, dieweil er ist ein Herr des Todes. Derhalben so ist das beschlossen, daß ich schon das ewige Leben habe, nicht durch meine Werk, sondern durch den Glauben, dadurch ich gewiß bin, sein Fleisch und Blut sei mein Leben.

Was mangelt denn, daß er spricht, er will ihn auferwecken? So höre ich wohl, daß ich zuvor sterben muß; wie reimet sichs denn zusammen, das ewige Leben haben, sterben müssen, und auferwecket werden w)? Davon ist dieses die Meinung, daß wir das ewige Leben gewißlich im Glauben haben; ob wir gleich Christum nicht in der Hand oder in der Taschen tragen, doch ist er gewißlich da. Er lebt fur sein Person in Ewigkeit; aber im Glauben hab ich ihn gefasset, und ich weiß, daß ich durch ihn habe das ewige Leben. Denn in dem ist er mein ewig Leben, meine Speise. Das ist aber verborgen und heimlich; sintemal indeß der Tod kömmet, daß ich sterbe, oder sehe, daß Andere sterben an der Pestilenz, am Schwert; item, man kömmet, in Gefährlichkeit und Gefängniß, oder Krankheit, wir sehen den Teufel, Sünde und allerlei Noth: Christum aber sehen wir nicht.

Aber es heißt: Richte dich nicht nach dem äußerlichen Sehen, sondern nach dem Wort x), welchs dir

---

v) Auferweckung vom Tode. w) Zutritt zum ewigen Leben. Johann. 11. x) Merkliche Regel in Noth und Tod.

das ewige Leben verheißet und gibt, denn hast du wahrlich das ewige Leben. Ob es gleich anders gehet nach dem Ansehen und Fühlen, das schadet nicht, du hast darumb das Leben nicht verloren; denn die Krankheit, der Tod, Gefährlichkeit und Sünde, so dich ansicht, wird dich darumb nicht würgen, oder dich aufarbeiten, es wird dich müssen zufrieden lassen: sie machen Christum nicht krank, würgen ihn auch nicht. Wenn sie nu furüber sind, und du im Glauben beständig bleibest, so wirst du wohl sehen, was du hast gegläubet.

Ja, ich muß aber gleichwohl sterben. O das hindert Nichts; stirbe nur hin in Gottes Namen, laß dich verbrennen oder sonst umbbringen, du bist versichert des ewigen Lebens, und sollt es gewiß haben y). Stirbest du denn, und läßt dich begraben, im Grabe uber dich hingehen, und die Würmer dich fressen, da liegt Nichts an: er will dich doch gewiß wieder auferwecken. Denn du hast hie meine Zusage, und gläubst das Wort: resuscitabo; darumb wirst du sehen augenscheinlich, darauf du dich mit Glauben verlassen hast.

Das Wort, auferwecken, ist nicht ohne Ursach hiezu gesetzet z), denn daran ist viel gelegen. Es ist sonst ärgerlich, daß er sagt: Wer an mich gläubet, soll haben ꝛc., und der Tod kömmet gleichwohl mit vielen Gefährlichkeiten, die schlagen einem unter Augen. Das beweget wahrlich unser Vernunft, Gedanken und Sinn, daß sie fürchten, wir möchten betrogen werden, dieweil man das Gegenspiel fur Augen siehet. Darumb so setzet er das Wort hieher, uns zum Trost, daß wir feste halten, stark und getrost sein sollen. Obgleich der Tod uber dich hin läuft mit Füssen, und dich erwürget, so will ich dich wohl erhalten; denn ich bin dein Leben, und bin auch deine rechte Speise, die dich erhält. Darumb will ich dich wohl füttern, daß du in Ewigkeit leben sollt. Derhalben so habe keine Sorge, ich will dich wieder auferwecken, daß Jedermann sehen und zeugen soll, daß du lebest.

---

y) Ein geistlich Aquavit. z) Des Auferweckens Meldung.

a) Es ist eine lange und herrliche Predigt, die der Herr Christus zu den Juden gethan, nachdem sie gessen hatten die fünf Gerstenbrod und die zweene Fische, wie dieß Mirakel im Anfang des 6. Kapitels Joannis beschrieben ist, und der Herr sie darauf strafet, daß sie nicht so seher nach der Bauchspeise sollten trachten, sondern nach der ewigen Speise, so die Währe hätte, welche Speise der Sohn Gottes gebe, und führet sie allmählig und säuberlich von der leiblichen Speise zur geistlichen Speise. Darumb fahen sie an und sagen b): Gib uns Himmelbrod, davon wir ewiglich leben möchten. Darauf antwort er: Ich bin das Brod des Lebens und die Speise, welche gibt das ewige Leben; ander Brod thut es sonst nicht. Darüber murren sie, und können es nicht verstehen c), wie er die Speise und das Brod sein sollte, so vom Himmel kommen wäre. Da glossirets der Herr, und leget es aus mit diesem Bescheide: Ihr dürft nicht also gedenken, daß ihrs mit den Zähenen wolltet essen; ihr mußt meinen Worten gläuben. Auch der Vater muß dieß Wort ins Herz geben. Er muß euch inwendig lehren, der durch den Mund Christi pediget: sonst werdets ihrs nicht verstehen noch fassen. Darümb dringet er immer weiter nach und spricht: Ihr müsset das Brod essen, das ich selber bin; dieweil euer Väter haben jenes Himmelbrod gessen, aber sie sind gestorben.

Itzt deutet er nu seine Lehre d), was dasselbige Brod sei, daß sie des Brods nicht feihlen, von dem er figurate redet. Denn sie möchten sagen, man hätte wohl ehe solche Rede gehöret, als wenn man saget: Es ist ein seltsamer Vogel; da heißt es einen äbentheurischen Menschen, wie denn die hebräische Sprache reich ist mit solcher Art zu reden. Derhalben, daß sie nicht gedächten, daß er, der Herr, das Brod wäre, gleichwie ein Mensch nicht ein Hund ist, und ein Schaf nicht ein Wolf ist; so spricht er, das Brod sei sein

---

a) Die 16. Predigt, am Sonntag vor Palmarum. b) Occasion der Predigt vom Himmelbrod. c) Der Juden Unverstand. d) Weitere Erklärung Christi.

Fleisch. Damit verderbt ers gar mit einander, daß er saget: Ich rede von solchem Brod, daß ich mein Fleisch meine. Das Brod, das ich gebe, soll kein Bäcker backen, ihr dürfts auch nicht außer mir suchen; sondern es ist mein Fleisch und mein Leib, den ich gebe für das Leben der Welt; deutet hiemit klärlich das ewige Brod, so das ewige Leben bringet, daß es sein Leib sei; spricht: Es ist kurzümb ein fleischlicher, lebendiger Leichnam, wie ihr meinen Leib sehet; wiewohl der Leib hat ein ander Wesen, denn unser sündige Leibe haben. Denn in dem, daß er spricht: Es ist mein Fleisch, machet er einen Unterscheid zwischen allen andern Leiben und Fleischen.

Da ists gar verderbet, er hat sie für den Kopf gestoßen, und die Suppen allerding versalzen; gleichwohl fähret er dürre heraus und spricht: Ich wills so haben, mein Fleisch und mein Leib, den ihr sehet, höret reden, der soll eure Speise sein e), oder ihr sollet nicht leben. Uber dem beben sie an zu zanken und murren, und sprechen: Wie schickt sich doch das immer? Wie kömmet auf einen Haufen das allerungereimeste Ding, daß wenns schon müglich wäre, daß man ihn essen könnte, und er gleich gekocht und gebraten wäre, wie weit sollts klecken und reichen für Alle? er sollte balde aufgefressen sein. Denn in einer Stadt schlachtet man oft etlich Ochsen wochentlich, und werden doch alle aufgessen. Dergleichen sagen auch die Schwärmergeister f): Das reimet sich in keinem Wege, denn wenn Alle von ihm essen sollten, so würd er balde aufgefressen werden. Nu schickt sichs nicht, daß wir unsern Heiland essen. Fressen wir seinen Leib, so wird er selbs nicht leben, er muß je sterben; wo bleibet er denn? und wo bleibet das Leben? Er spricht: Mein Leib soll euer Speise sein zum ewigen Leben. So nu der Leib gessen wird, so ist er todt; und saget doch, er lebe und man soll ihn essen, davon sollen wir leben. Ei, welch ein ungeschicktes Fürgeben! Wohlan, die Ver-

---

e) Unsere Speise und Seelenenthalt. f) Schwarmisten.

nunft bleibet dabei g): Ist er ein Mensch, so ist der Leib tödtlich; sie stößt sich dran, und kann diese Wort nicht leiden. Aber höre du, die Macht liegt am Wort mein und essen; nicht aber essen, wie wir leiblich essen und trinken mit dem Munde. Es gilt ein Essen, wie die Seele isset und trinket, davon sich speiset und näheret. Darümb so soll man der Seelen nichts Anders fürbilden noch fürlegen, damit sie sich speise, denn eben den Leib, der hie genennet wird: Mein Leib.

Folget ferner, was er saget, da sie sich dran ärgern, und könnens nicht begreifen, noch diese Wort leiden.

Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen-Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.

Wohlan, da stehets, es ist klar heraus geschüttet, mit hellen und nicht verdeckten Worten geredet, daß er saget: Ich rede von meinem Fleisch und Blute; und theilet die zwei Wort von einander: essen und trinken, als, daß man den Leib soll essen, und das Blut trinken. Vorhin hat er gesagt und verheißen h): Wer von diesem Brod essen wird, der soll ewig leben; hie thut er uber die Verheißung auch Dräuwort dazu, daß er Keinen will aus der Bahn lassen treten, und spricht: Issest du das Fleisch, und trinkest das Blut, so hast du das ewige Leben; issest du aber und trinkests nicht, so hast du das Leben nicht. Das sind affirmativa und negativa. Er will dich nicht schweben lassen noch spaziren mit deiner Seelen, sondern bei dieser Speise behalten, du sollt das Fleisch und Blut aus der Acht nicht lassen, sondern fur dir haben, so hast du das Leben; wo nicht, so suche, ube, thue oder schaffe was du willt, werde ein Mönch oder Hengst, so hast du doch diese Speise noch das ewige Leben nicht.

Ja, er schwört noch dazu i): Wahrlich, wahrlich.

---

g) Vernunft Fähigkeit. h) Verheißung und Dräuung Christi.
i) Eideschwur Christi.

Das meinet der Herr also: Entweder gessen mein Fleisch, und getrunken mein Blut, oder das Leben verloren und nimmermehr selig worden. Droben hat er gesagt: Esset ihr das Brod, so habet ihr das Leben; aber itzt saget er: Werdet ihr nicht essen, so habet ihr nicht das Leben; als wollt er sagen: Es ist beschlossen, entweder das Fleisch und Blut gessen und getrunken, oder in Ewigkeit des Lebens verlustig sein und bleiben. Da stehets dürr gnug, wir können es nicht anders deuten, denn daß kein Leben, sondern eitel Tod sein soll außer dem Fleisch und Blut, wenn mans nachlassen oder verachten wird. Wie will man doch dem Text ein Nase machen?

Wir haben vor Zeiten gepredigt von guten Werken, von Kappen, Orden, Keuscheit, Armuth, und gehorsam sein dem Abt und Prior, darinnen hat man das ewige Leben gesucht k). Diese Definition oder Deutung thuts nicht, sie wird gänzlich verworfen. Denn Keuscheit hin, Keuscheit her, es heißt nicht ein Karthäuser oder Pfaffenstand. Hie frage: Heißets auch Christus, oder heißets auch sein Fleisch und Blut? Nehmet alle gute Werk, auch der [2]) zehen Gebot, als, der Oberkeit gehorsam sein, die Aeltern ehren, nicht stehlen, ehebrechen, noch todtschlagen; heißet dieses Alles auch Christi Fleisch und Blut? Nein, darumb so können sie auch nicht das Leben geben. Darumb so schleußt er es alles mit einander aus, und will das einige Stücke haben, so das ewige Leben gibt; es heißt sonst dem Teufel gedienet. Es sind ohne Zweifel viel heiliger, frommer Leute unter dem Papstthum gewesen, die in guten Werken gelebt haben. Aber alles ihr Furnehmen ist Nichts, man hat dadurch kein Leben, es gilt kein Ansehen der Person oder Heiligkeit; sondern hieher ist das Leben beigelegt und verwahret, da wirds auch wohl bleiben.

Daraus kannst du antworten auf mancherlei Einreden. Denn Werk soll man thun, und gottse-

---

k) Des Papsts Seelspeise.

2) die.

liglich leben l); aber das Leben dadurch erlangen, dem Tode entfliehen und Sünde hinwegnehmen, dazu werden die gute Werk Nichts thun. Man muß sich also zur Sache stellen, wie Christus saget: Werdet ihr nicht essen mein Fleisch, und trinken mein Blut, so habt ihr nicht das Leben. Anders sollt ihrs nicht haben. Das ist gleich zugesagt: Wer es gläuben will, der gläubs; wer nicht will, der laß es, er solls wohl innen werden, ob er durch etwas Anders selig werde, oder auf eine andere Weise und Weg das ewige Leben haben möge, denn mit diesen Worten der Herr Christus weiset.

Wo nu der Herr Christus geprediget wird, daß er seinen Leib für unser Sünde in Tod gegeben, und sein Blut für uns vergossen hab, und ich nehme es zu Herzen, gläube es feste und halte mich daran, das heißt und ist, essen und trinken sein Leib und Blut m). Essen heißt an diesem Ort, gläuben; wer gläubet, der isset und trinket auch Christum. Diese Wort können keinen andern Zusatz neben sich leiden, die guten Werk können hie nicht stehen. Denn sein Blut, am Kreuz vergossen, ist ja nicht mein Werk, ich thue es ja nicht. Item, daß er von Maria geborn wird, daß die Jüden ihn kreuzigen, das ist ja nicht mein Werk. Darümb saget er: der Leib oder das Fleisch, für das Leben der Welt gegeben. Denn, daß er für dich stirbet, das sei die rechte Speise.

Kann es Jemand zusammen reimen oder in einander backen, das will ich gerne sehen; ich kanns nicht thun n): daß sein Fleisch, so getödtet, und sein Blut, das ist vergossen worden, soll helfen von Sünden und Tode, und ich daneben auch etwas thun könne, das mich selig mache, als, daß ich eine graue Kappe oder Platten trage, Möncheś- oder Ordens-Regeln auch daneben setze; wie schicket sichs doch? Thuts sein Fleisch und Blut, so wirds der Strick, die Kappe, noch die Liebe zum Näheſten, der Gehorsam, Keuschheit und andere Tugend nicht thun, denn meine

l) Werk-Uebung. m) Das Essen und Trinken. n) Werk und Glauben stehen unterscheiden.

Werk und Tugend sind noch lange nicht sein Fleisch und Blut.

Merk diese Wort und den Text aufs Fleißigste. Es ist ein gewaltiger Text, er leidet keine Glossen, er läßt sich nicht deuten, noch aus dem Wege treiben, man kann nicht füruber o). Das sage ich darümb, daß man diesen Artikel in der Christenheit rein behalte. Im Papstthumb ist er unter der Bank gesteckt, viel hundert tausend Ellen tief unter der Erden begraben gewesen. Nu, wo er bleibet, da bleibet auch der Heilige Geist, der nicht läßt in Irrthum stecken oder verderben. Wäre auch dieser Artikel der Justifikatio auf der Bahn geblieben, so wär kein Mönch, Aberglaub noch Irrthum der Werkheiligen und Sekten nimmermehr in die Welt kommen. Wenn ich das gläube und weiß: wo ich nicht seinen Leib esse und sein Blut trinke, so werde ich nicht selig, denn so sage ich: Was mache ich doch mit meiner Kappen? sollte ich mit meinem Pfaffenstand das ewige Leben erlangen? so fallen alle Werk der Heuchler dahin. Noch hat man gleichwohl also gelehret, daß man durch die Messe solle selig werden. Daher hat man ihnen die Messe abgekauft, daß die Pfaffen mich haben erbitten sollen, daß ich selig würde. Aber es wäre unmüglich gewest, daß diese Lehre hätte können einreißen, wenn rechte Christen gewesen wären, die gesagt hätten: Es wirds nicht thun; es heißt: Wenn man das Fleisch nicht isset, und das Blut trinket, so ist kein Leben da; so ließe man alle Mönche und [3]) Pfaffen ein gut Jahr haben. Das will der Text.

Derhalben lerne, daß man unterscheide Christi Gerechtigkeit, Leben, Wesen und Werk von aller Menschen Werken und Wesen p), ja, von aller ander Gerechtigkeit und Leben; denn es ist nicht eine Gerechtigkeit, die stehet in guten Werken, es sind alle Werk da rein ausgeschlossen. Wenn ich nu dieß Leben nicht habe, so habe ich den Tod, die Sünde,

---

o) Richtigkeit dieser Lehre Christi. p) Christi und der Menschen Gerechtigkeit.

3) † und.

den Teufel und die Hölle, sintemal der Sünden Sold ist der Tod. Wo aber das Leben ist, muß keine Sünde noch Tod sein, denn das Leben würget sie. Hast du aber das Leben nicht, so wird nicht eine einige Sünde vergeben; und laß denn kommen den Papst, Kardinäl und alle Mönche mit ihren Stiften und Klöstern, so können sie doch nicht [4]) ihnen selbs, vielweniger Andern, erlangen Vergebung einiger täglichen Sünden. Sie sind nicht Christi Fleisch, und Blut Christi; darumb spricht der Text, daß sie auch nicht haben das Leben.

Hie aber esse und trinke ich den Leib und das Blut Christi, und thue kein Werk darumb q), allein die Seele nimmet an die Gabe, nämlich, den Leib und das Blut: das heißt nicht ein Werk, das gethan, sondern empfangen und angenommen wird. Darnach, wenn der Glaube da ist, so thut er gute Werk. Wenn du lebendig worden bist durch das Leben, so ists Zeit, daß du deinen Nähesten auch liebest, und in Gottes Geboten dich ubest; aber nicht der Meinung, daß du das ewige Leben dadurch erlangest, du hast zuvor die Vergebung der Sünden; oder daß du dem Teufel wollst entlaufen, Sünde ablegen, denn Sünde und Teufel muß vorhin weg, und du von ihnen los sein. Darumb saget ein Christ: Ich weiß kein Werk, dadurch ich gerechtfertiget werde, sondern mein Leben und Gerechtigkeit stehet in dem einigen Stücke, daß Christus Fleisch und Blut hat, welchs meiner Seelen Speise und Leben sei.

Da laß wider predigen, wer da will; der Text stehet da r). Hätte er alleine affirmative gesaget: Wer isset mein Fleisch, der hat das Leben, so hätte mans können verspotten, und sagen: Ei, so werden auch selig, die es nicht essen; wie die Bösewichter, die Papisten, auch sagen: Jener Lehre ist recht, aber unser ist auch recht; bekennen, daß der Glaube an Christum helfe, und sprechen daneben: Der Herr hat andere Wege auch nicht ausgeschlossen; und ma-

q) Werk-Folge. r) Dieser Text ist unverrücklich.

4) „nicht" fehlt im Orig.

chen also viel Wege zum ewigen Leben, unter welchen ist, die Vorbitte der Heiligen, daß ich die Jungfrau Maria anbete, oder bin ein frommer Mönch, item, halte andere ihre Aufsätze. Nein, es hilft Nichts zum ewigen Leben. Christus schleußt diese Wege alle aus, sie sind gar verworfen. Es gehet hie nicht zu wie mit andern Dingen s), gleich als wenn ich sage: Wittenbergisch Bier löschet den Durst, Annäbergisch Bier löschet ihn auch; da schließe ich kein ander Bier aus. Wie wenn ich sagete: Wo du nicht Wittenbergisch Bier trinkest, so wird dir sonst kein ander Bier den Durst löschen: also saget er auch hievon nicht affirmative allein, er schleußt auch alles Andere aus, und spricht: Werdet ihr nicht essen mein Fleisch und trinken mein Blut, so habt ihr nicht das Leben, daß also außer seinem Fleisch, wenn mans verachtet, Nichts uberall hilft oder gilt; ich rufe gleich Sankt Mariam oder Sankt Peter an, die können doch nicht helfen, es ist rein Alles ausgeschlossen. In Summa, alle andere Weise und Wege sind verworfen.

Solchs behaltet ja euer Lebenlang, daß es alles zu thun ist umb den einigen Artikel t); welches ich oft wiederhole, und man kanns nicht gnug treiben, auf daß man ihn erhalte, und wir fein richtig in dem Glauben bleiben, daß man von seinem Fleisch habe Vergeburg der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel. Wo diese Lehre auf der Kanzel bleibet, so hats keine Noth, man ist sicher fur allen Ketzern und Irrthumen; dieser Artikel leidet keinen Irrthum bei sich: so ist der Heilige Geist auch dabei, und die Solches gläuben, dulden keinen Irrthum. Werden sie aber verführet, so ists ein gewisses Zeichen, daß sie den Artikel nicht verstanden haben. Hätten sie ihn recht gefasset, so wären sie nicht betrogen worden. Alle andere Lehre (wenn sie schon eben die Wort reden, so wir gebrauchen,) sind doch nicht anders, denn von guten Werken; wie un-

s) Wider die Temperirer und Menger. t) Artikel von der Gerechtigkeit.

sere Rottengeister, wenn man sie bei dem Licht ansiehet, lehren nur allein von guten Werken, sie verstehen nicht, daß das Leben, die Gnade und Seligkeit ohn unsere Werk daher komme, allein, daß wir gläuben, und aus dem Essen und Trinken des Leibs und Bluts Christi Solchs haben.

Im Papstthum hat man diese Wort im Chor gesungen, in allen Seelmessen auf den Altarn gelesen, und sind gleichwohl furuber gangen, haben gesaget, daß die Seele erlöst werde durch die Meß; wenn man zur Vigilien und Seelmeß gehe, so werde die Seele erlöst u). Also ist Nichts denn eitel Werk gelehret, geprediget, geheulet, gesungen und gelesen worden. Das heißt Blindheit uber alle Blindheit, einen solchen klärlichen Text täglich lesen und singen, und doch nicht ein Syllaben oder ein einigen Punkt davon verstehen. Sie singen: Werdet ihr nicht essen den Leib und trinken das Blut Christi, so habt ihr nicht das Leben; sagen nichts deste weniger: Wirst du Meß hören, also dich halten, da bist du erlöst aus dem Fegfeuer, und wirst ewiglich leben. Ei, du elender Mensch, pfui dein Maul an, daß man die helle, klare Wort soll offentlich singen und reden, und dennoch dawider thun und lehren, daß es Christi Fleisch und Blut nicht alleine thue.

Aber also gehets: wenn einer blind ist v), und von Gott verlassen wird, daß er in Irrthum fället, da hilfts nicht, daß man ihme die Schrift unter die Nasen stößt, und fur die Augen hält, er siehet doch Nichts. Ich habe mich oft seher verwundert, daß solche herrliche Sprüche der heiligen Schrift im Papstthumb gelesen und gesungen, und dennoch Nichts davon verstanden worden, ob sie wohl Tag und Nacht sie gelehret haben. Aber es ist eben also zugangen, als wenn ein Trunkenbold entschläfet, und einher redet, weiß nicht, was er im Schlaf geredet hat: also haben sie auch nicht gehöret noch gesehen, was sie gelesen oder getrieben haben. Wenn sie aber

---

u) Widerchristische Werknöthigung im Unverstand. v) Solchs befindet sich an den Irrgeistern.

darauf gemerkt hätten, so hätten sie es verstanden, was es wäre, daß Christus saget: Wer mein Fleisch isset, der hat das ewige Leben. Darnach hätten sie auch gedenken sollen: Was machen wir? Womit gehen wir umb? Aber es sind eitel Trunkenbold gewesen, die da schnarchen und schlafen, und dennoch führen diese Wort der heiligen Schrift im Maul.

Darumb so mögen wir unserm Herrn Gott danken w), daß er unsere Sinne aufgethan, und wir nu wacker worden sind, sehen und verstehen, was wir thun, lesen oder singen, nämlich, daß kurzümb dieses das Leben sei, und sonst nirgend, und man sagen müsse, daß es die Messen, Wallfahrten, Vigilien, Begängniß, Fasten, und andere Werk nicht thun: dieß Fleisch und Blut alleine vermag es, dabei muß ich bleiben. Mit diesem Grunde können wir ihr Ding alles verwerfen, da leucht uns zu dieser Artikel. Diese Sonne sehen wir. Der Tag ist bei ihnen so helle, als bei uns, die Sonne scheinet und leuchtet ihnen also wohl als uns: aber sie thun die Augen zu, schlafen und sehen die Sonne nicht, sind und bleiben starblinde.

Der Herr schwöret mit großem Fleiß: wahrlich, wahrlich, auf daß wir ja diesen Text treulich behielten x); es liegt auch Macht dran. Der Türke, Papst, die Juden, auch Viel unter uns, sind noch weit davon. Es ist ein groß Ding, und seher schwer, daß einer sein Herz, Glauben und Zuversicht soll setzen auf diese Wort, daß in diesem Fleisch und Blut stehe das ewige Leben. Gott legt uns nicht für die göttliche Majestät, sondern den Menschen Christum. Solches ist der Vernunft das Aergerlichste, daß wenn ich will selig werden, so solls dadurch sein, daß ich mich mit meiner Seelen hänge und binde an das Fleisch und Blut, das fur mich gestorben ist; da soll ich an gebunden und an geknüpfet sein, und stracks sagen: Ich weiß sonst kein ander Leben, noch der Sünden los zu werden, denn daß ich meine Seele

---

w) Es geschieht aber selten. x) Herzliche Wohlmeinung des H. Christi.

wage auf das Fleisch, so fur mich gestorben, und das Blut, so fur mich vergossen ist.

Das lasse ich meinen Trost sein y), und höre sonst von nichts Anders. Kömmet nu der Teufel und spricht: O Geselle, was hast du Guts gethan? Wenn du fromm gewesen wärest, so möchtest du in Himmel kommen: dieweil du aber ubel gelebet, und bist böse gewesen, so mußt du in die Hölle. Aber antworte du darauf: Der Papst, Teufel und Türke lehren also. Nein, ich weiß [5]) viel anders. Wenn ich gleich viel Guts gethan hätte, so wollt ich nicht so viel drumb geben. Wenn ich auch gleich so keusch gelebt hätte, als die Jungfrau Maria, oder so heilig gewesen wäre, als die Engel, ja, aller Heiligen Werk hätte: doch wollt ich Nichts drauf setzen, denn dieses Alles gibt nicht das ewige Leben.

Es heißt nicht wie Hilarion der Einsiedeler gesaget und sich damit getröstet hatte z): Was fürchtest du dich fur dem Tode, meine Seele? hast du doch drei und siebenzig Jahr Gott in der Wüsten gedienet, und viel Guts gethan ꝛc., und doch zuletzt daran verzweifeln mußte. Denn der Teufel führets doch weg, und es gehöret in die Hölle, es hält den Puff nicht; sondern also solls lauten, und also sollt du sagen: Es ist nicht fein, daß ich so ein bös Leben geführet habe; aber doch umb des gethanen Bösen willen unverzaget und unverzweifelt, auch umb des Guten willen nicht vermessen: also weder zur rechten noch zur linken Seiten zu weit gegangen, viel besser in der Mittelstraß geblieben, und gesprochen: Da stehet einer, der spricht, sein Fleisch sei unser Seelen Speise, den lasse ich walten.

Weil denn unsere gute Werke nicht den Stich halten, wie sie auch nicht können: so hält doch das Fleisch und Blut Christi alle Züge a). Der Christus kann nicht weichen; aber meine Werk können weichen. Bleibest du nur bei dem Fleisch und Blute, so hats

y) Glaubens-Festung. z) Des Einsiedlers Hilarions Trost. a) Der sicherste Weg. Matth. 7. Johann. 14.

5) † es.

keine Noth; so du aber davon fällest, wie denn der Teufel drauf dringet, so hast du verloren, und ist aus mit dir, du bist schon uberwältiget.

Da hast du den Text, worinne du das Leben habest. Weichest du davon, so hast du es versehen. Es ist S. Joannes mit seinem Evangelio dahin gericht, daß er den Artikel der Rechtfertigung der Welt ins Herz bilde, und fur die Augen setzen will. Aber es half nicht viel, man hat ihn im Papstthum nicht behalten; und wird wieder dahin kommen b), daß wenn wir todt sein werden, daß denn furwitzige Leute sich erfür thun, die wieder auf die Werk fallen werden, wie zuvor unter dem Papstthum geschehen ist. Denn so es S. Joannes nicht erhalten hat mit seinem mächtigen Evangelio, so werdens unsere Bücher viel weniger erhalten. Auch ist ja der Text dieses Evangeli in allen Kirchen gesungen und gelesen worden.

Das ist die Predigt gewesen, so der Herr gethan hat auf das Wunderwerk c), da er fünf tausend Mann mit fünf Gerstenbroden und wenig Fischen gespeiset, und hats dahinaus geführet und gesaget, wer nicht sein Fleisch isset, und sein Blut trinket, der habe nicht das ewige Leben. Itzt hebt er an, und schleußet kurzümb:

Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.

Das ist ein epiphonema und Beschluß, damit er Alles wiederholet d), wie man im Beschluß einer Predigt pflegt zu sagen: Meine lieben Freunde, darauf stehets, da bleibets bei, das ist die Summa. So will der Herr auch sagen: Darnach richtet euch, das Ander lasset alles fahren, was man furgeben mag, und bleibet alleine dabei, daß wer isset mein Leib und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich will ihn auferwecken. Das soll der Beschluß sein. Darumb laßt Vernunft und Werk sein

b) Prophecei D. M. L. von der Majoristerei. c) Predigt auf das Mirakel. d) Stete Wiederholung einerlei Lehre.

Vernunft und Werk; es lasse sich ansehen wie es wolle, so heißts: Wer isset, das ist, wer gläubet von ganzem Herzen, daß Christus seinen Leib fur ihn gegeben, fur ihn gestorben sei, und von Sünden und Tode erlöset habe, der hat schon das ewige Leben.

Darauf stehets, daß wenn du Christum ergreifest als dein Häupt e), und theuer und hoch hältest sein Fleisch und Blut, also ihm die Ehre und Kraft gibst, welche es auch billig soll haben, daß es ein solch Fleisch und Blut sei, welchs das Leben gibt, und die Hölle hinwegreißet, Teufel und Sünde hinwegjagt, und gewaltiglich vertreibet: so hast du das rechte Häuptstücke deines [6]) christlichen Glaubens. Du mußts mit dem Wort mein thun, daß dieß Fleisch und Blut die Kraft habe, alle Sünde und den Tod hinwegzureißen, Leben und Gerechtigkeit zu geben, und alle Thor in Himmel und Erden zu zerbrechen.

Darumb mußt du diese Wort nicht mit leiblichen Augen sehen f), wenn du anfähest zu reden von diesen Dingen, als, von Uberwindung des Todes, Teufels und [7]) Höllen, von Vergebung der Sünden und vom ewigen Leben. Daher gehören andere Gedanken. Gehe von deiner Vernunft weg, wenns die Sachen betrifft, und man soll von den hohen Stücken handeln. Denn dazu gehört nicht Moses mit seinen Geboten, oder der Kaiser mit seinen Gesetzen, noch ein Mönch mit seinem Orden und Regel: sondern dieser Artikel, von dem Fleisch und Blut des Herrn Christi, ist die Macht und Kraft, von den Todten aufzustehen g). Darumb muß man sein Fleisch und Blut nicht schlecht ansehen, wie sonst Fleisch und Blut, sondern dafur, daß es Macht habe uber allen Jammer in Himmel und Erden, nämlich, uber Sünde, Tod, Teufel, Welt, und was sonst mehr grausam und schrecklich ist; mit denen großen Dingen hat dieß Fleisch und Blut zu schicken.

---

e) Christus ists und thuts alleine. f) Emphasis im Wort mein. g) Röm. 1.

6) des. 7) † der.

Nach diesem Verstande kömmet man ins Klipperwerk, daß man gehet herunter zu den Menschen, in die Werke oder Gerechtigkeit des Gesetzes h), zu der Petersilgen, so man uber das Fleisch strauet, so das Eingeschneidel ist, welchs man neben das Gebratene setzet; das sind geringere Stücke gegen den vorigen: wie man die Aeltern ehren soll, nicht tödten noch stehlen, da sollen wir das Gesetz umb fragen. Solches ist fur der Welt wohl Etwas, aber fur Gott gilt es gar nichts. Aber unsere Widersacher habens umbgekehret, und ist das Geringeste zum Höhesten worden, daß man das Häuptstücke und Fundament draus gemachet hat. Denn, nicht stehlen, und gehorsam sein den Aeltern, Keuschheit halten, das scheinet und gleißet fur ihren Augen, haltens fur die größten Stücke: aber das Fleisch und Blut Christi und der Glaube gilt bei ihnen gar nichts. Da kehre du es umb, und laß den Glauben das Gebratenes, das ist, das beste Stücke des christlichen Lebens sein, und lerne, wie man dadurch dem Tode, Sünde, Teufel und Hollen Widerstand thun möge. Dieß Stücke will ich nehmen und behalten in andern Dingen: wenn es nicht gilt Tod und Sünde zu vertreiben, sondern unter den Leuten zu leben, will ich die Werk der zehen Gebot auch thun, nicht stehlen, nicht ehebrechen 2c., denn das ist die Petersilgen oder die Laktuken, so man bei das Gebratenes setzet.

Derhalben so gib diesem Artikel seine Ehre i), denn wer isset, das ist, gläubet, der hat schon das ewige Leben; und wenn du das ewige Leben hast, worumb willt du so närrisch sein, und es verdienen? Bist du doch getauft, hast das Abendmahl empfangen, und hast das ewige Leben; bist du denn nicht rasend und toll, daß du willt ins Teufels Namen durch deine Werke allererst die Seligkeit erlangen? Christus saget hie zu dir: Du hast schon durch mein Fleisch und Blut, das ich fur dich gegeben habe, das ewige Leben; so sagest du: Nein, ich will in einen Orden laufen oder

h) Zeit und Ort der Werklehren.

i) Der Häuptartikel des Christenthums.

sonst Gutes thun, und also das ewige Leben erwerben. Will ichs da suchen, so ists ein gewiß Zeichen, daß ich das ewige Leben noch nicht habe. Denn so ichs hätte, so würde ichs nicht suchen. Aber weil es noch Jemand suchet, so hält ers nicht in seinem Herzen fur Christi Fleisch und fur seine Speise, verläugnet seine Taufe, lästert und schändet Christum und sein Evangelium, ist ein abtrünniger Unchrist, ein Heide und Türke im Herzen.

Aeußerlich ist ein Solcher zwar getauft, heißet ein Christ mit dem Namen k); aber wenn er von Christo etwas hielte, würde er sagen: Worumb sollt ich ins Kloster laufen? Sollt ich das ewige Leben darinnen suchen, höllisch Feuer auf den Kopf würde ich bekommen. Damit verachtet man Christi Fleisch und Blut ganz und gar, und schlägt Christum in die Schanze, wirft ihn zurücke mit seinen Wohlthaten, als gülte er nichts. Das hat man im Papstthum gethan, wenn man ins Kloster gelaufen ist, und heutigs Tages stehen ihr Viel auf, die es noch vertheidigen. Aber wenn der Glaube ohne die guten Werk nicht hilft oder gerecht machet, so gläube der Teufel diesem Text. Wohlan, da stehets, dieß und kein Anders, daß dieß Fleisch essen und Blut trinken gebe das ewige Leben; das ist ja kein menschlich Werk. Noch wollens die Papisten nicht leiden. Das ist gar ein gewiß Zeichen, daß sie nicht verstehen, was der Glaube sei; nur laufen die tollen Narren von Christo zu den Werken.

Es beweiset dieser Text klärlich, daß wenn du anfähest zu gläuben l), so hast du in derselbige Stunde das ewige Leben m), es ist schon dein, du darfsts nicht erwerben. Auch ist kein ander Weise, dem Tode, der Sünden und Teufel zu entfliehen, fromm und lebendig zu werden. So nu das ewige Leben dein ist, so kannst du es nicht erwerben. Allein harre, bis daß es offenbar wird: es mangelt Nichts dran, denn daß es noch im Verborgen liegt, und daß ihr müßt zuvor sterben, und Christus euch von den Todten wie-

k) Schein- oder Wortchristen. l) Des Glaubens Gewinn. m) 1. Timoth. 6.

der auferwecke: am jüngsten Tage wirds offenbar werden, was es fur ein Schatz sei, da wird sichs sehen und empfinden lassen, was man itzt hat und gläubet. Es ist kein Unterscheid unter der Stunde n), wenn du anhebest zu gläuben, und dem jüngsten Tage, allein, daß mans noch nicht siehet noch besitzet; und ihr habt am jüngsten Tage Nichts mehr, denn itzund: eben das Fleisch und das Blut Christi ist diese Stunde mein; das ist da und lebet, wie es auch am jüngsten Tage leben wird, allein, daß ichs nicht sehe noch fuhle, denn es ist im Glauben verborgen, und noch heimlich. Der alte Adam muß zuvor zu Pulver werden, und in die Erden kommen, sonst kann ers nicht begreifen oder vernehmen. Das sind helle und deutliche Wort, die weisen, woher wir das ewige Leben haben.

o) Also beschleußt der Herr und spricht: Summa Summarum, so solls sein, und dabei soll es bleiben, daß wer isset mein Fleisch und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich will ihn auferwecken am jüngsten Tage. Er machets so hinaus, wie angefangen ist, und spricht: Denn mein Fleisch ist die rechte Speise. Damit will er schlecht aus den Augen reißen alle andere Lehre und Speise, die mag geprediget werden zur Speise der Seelen, oder wird aufgeworfen, daß fur den Glauben dienen soll. Diese Speise allein thuts; darumb sagt er: Ihr höret, es liegt an dem Wort mein; da ist nicht Rindfleisch oder Kuhefleisch, sondern es ist ein Leib und Blut, der voll Gottes ist p), oder das durchgöttert ist. Wie ein Wasser, das durchzuckert ist, daran schmecket man kein Tröpflin Wassers, sondern einen süssen, lieblichen Zuckerschmack und Kraft: so auch, wer seinen Leib ergreifet, der hat nicht allein ein schlecht Fleisch und Blut Christi, sondern ein durchgöttert Fleisch und Blut q), ausgenommen, daß man ihn ergreifet in

---

n) Gelegenheit des itzigen und künftigen Lebens. o) Die 17 Predigt, am 15. Tag Aprilis oder den Sonnabend nach Quasimodogeniti. p) Koloss. 1. q) Christi Fleisch.

einer solchen Schalen, wie der Zucker im Wasser geschmecket wird. Hiemit will er sie abziehen von allen andern Gerechtigkeiten, daß er ernstlich saget: Ich weiß, daß nach mir Prediger kommen werden, die euch lehren und Speise geben wollen, damit ihr euere Seelen sättigen sollet r). Aber es wird eitel Betrug und Irrthum sein, sie werden euch die Darre, eitel Gift, und den Tod fur das Leben, Hunger und Darben *fur* Speise geben; denn die ist allein die wahrhaftige Speise. Werdet ihrs nu thun, was soll euch widerfahren?

Wer von mir isset, der bleibet in mir und ich in ihme.

Das Wörtlin: bleiben in Christo s), und, daß er in uns bleibet, haben Etliche ausgelegt, daß es heiße, nur einen schlechten Gedanken haben von Christo, als, wenn sie betrachtet haben sein Leiden und Sterben, so haben sie gesagt, es sei Christus in *ihnen*, und sie sind in Christo; und derer sind auch noch Viel unter uns, die allein meinen, wenn sie gedenken an Christum, wie er gelitten hab, so sei Christus in ihnen, und schätzen den Glauben an Christum nicht fur das rechte geistliche Wesen Christi in uns oder unser Wesen in Christo, sondern träumen ihnen selbs, daß fides historica gebe das ewige Leben, wenn sie uberhin laufen, dichten und gedenken von Christo, und allein mit dem Spiegelfechten umbgehen.

Solches hat man im Papstthum stark getrieben t), und noch heutiges Tages, daß man Christi Leiden betrachten solle, das hieße denn Christum in *meinem* Herzen sein, damit sie das Leiden Christi gar verkehret und zu Boden gestürzt haben. Aber der Herr saget nicht: Deine Gedanken von mir, sind in mir, oder meine Gedanken sind in dir; sondern: Du, du bist in mir, und ich, ich bin in dir. Er nennet nicht einen schlechten Gedanken; sondern, daß ich in ihme mit Leib, Leben, Seele, Frömmkeit, Gerech=

---

r) Verderbliche Speisemeister. s) Bleiben in Christo. t) Der Päpstler Abfertigung zum H. Christo.

tigkeit, mit Sünden, Thorheit und Weisheit sei, und er, Christus, wiederumb in mir auch sei mit seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Seligkeit. Das gehet nicht zu mit einem Spekuliren oder Schemen [7*]), durch deine falsche Gedanken, da es ein gemalete Wohnung ist, und allein bloße Gedanken sind u). Denn das hält den Stich nicht. Wenn einer nicht mehr kann, denn von Christo allein reden und gedenken, das kann der Teufel und die Papisten auch, die wissen auch von seinem Leiden zu reden; aber es ist Nichts, sie bleiben dennoch voller Bosheit, in Sünden und [8]) ihren Irrthumen stecken, erzeigen sich nicht, daß Christus in ihnen wohne und sei, und thun kein Guts.

Nu sind ihr auch wohl v), die es mit uns halten, und furgeben, daß Christus in ihnen sei, und sie in Christo: aber wenn es kömmet zur Anfechtung, daß sie Schaden sollen leiden am Leibe, Ehre oder [9]) Gut, und sonderlich wenn man sterben soll, oder den Hals darstrecken, da ist Christus nicht einheimisch noch vorhanden, da wollen es die Gedanken nicht thun; die sind nichts Anders, denn dein Werk, Kraft und natürliche Vernunft, und ein schwache Kreatur. Solle aber das Schrecken des Gewissens untergedruckt, der Teufel verjagt, der Tod uberwunden werden, da wird eine göttliche Gewalt zu gehören, und nicht ein Gedanken. Es muß ein Anders in dir sein, daß diese Feinde eine Kraft in dir finden, die ihnen zu stark sei, dafur sie sich scheuen, fliehen, und du ihnen obsiegest.

Der Satan ist sonst ein zorniger Feind, er fraget nach Gedanken nicht viel w); da muß Etwas in dir funden werden, das ihme zu stark sei. Solches siehet man an den lieben Märterern, wie kecke sie gewesen sind, welch ein Muth und Herz da gewesen, wenn sie fur den Richtern gestanden sind, und gemerket, daß ihnen gelte Leib und Leben, Ehre und

---

u) Unsere schlechte Gedanken sind zu schwach. v) Probirunge des Inwohnens Christi. w) Teufelische Böswichtigkeit. Ephes. 6. 7*) Schämen. 8) † in. 9) und.

Gut. Da gehöret ein Trost zu, und nicht ein Gedanken; es muß im Herzen sticken, daß einer alsdenn fröblich sei wider den Tod und alle Anfechtung, und sagen könne: Fahre hin Ehre, Gut, Leib und Leben, und alles, was auf Erden ist, hie, hie will ich bleiben; und findet sich wohl, ob einer mit Gedanken ein Christen sei, und beständig bleibet oder nicht.

Darumb heißt es: Wer mein Fleisch isset, der bleibet in mir, und ich in ihme x). Auf Hebräisch heißet bleiben, beharren, oder in einem Wohnung haben, damit er will anzeigen, es haben ihr Viel Christum gehöret, können von ihme reden, und fest bei ihm halten, wenns ihnen wohl gehet: aber bleiben, daß es eine standhaftige Wohnung oder Verharrung sei, Christum mit Herzen und Munde zu bekennen, wenns nu zum Treffen kömmet, das läßt sich nicht so mit Kinderspiel ausrichten. Das ist aber die rechtschaffene Gegenwärtigkeit und Großmüthigkeit des Glaubens, daß ein Mensch, wenn die Stürme daher geben, nicht anders redet und thut, denn wie Christus in ihm redet und thut: das ist ein Höhers, denn sonst menschliche Werk und Kräfte. S. Paulus zun Galatern am 2. Kapitel saget: Ich lebe itzt nicht, sondern Christus lebet in mir y). Er spricht nicht: ich, oder die Gedanken in mir; das alles, was er thut, sichet und ist, als thue es Gott selber.

Diese Wort muß man wohl behalten, und man soll sie nicht lassen so hin glossiren, dieweil auch unter uns ihr Viel sind, die ihnen lassen dran gnügen, daß sie davon hören, lesen, reden oder gedenken; es ist aber nicht gnug. Wenns zum Treffen kömmet, so folgen sie ihrem Kopf und Trotz, leiden denn Nichts, thun auch kein rechtschaffene gute Werk, können auch in Trübsal nicht bestehen, prallen denn wieder zurücke. Da ist denn Christus nicht, er redet und thut auch Nichts; denn er ist auch nie rechtschaffen da gewesen. Wo Christus ist, da höret mans

---

x) Christi Bleiben und Wohnen in uns. Joannis 14. Kap. y) Christen-Leben.

an Worten und spürets an den Werken wohl z), daß man also daher gehet, und saget: Dabei will ich bleiben und es lassen, das wird mir Niemands nehmen. Diese Bekenntniß ist ein Wahrzeichen und Frucht des Baums, daß Christus gewiß da ist und wohnet. Denn wo er nicht drinnen wäre, so vergiengen die Wort und Gedanken allzumal; sintemal Fleisch und Blut dem Teufel viel zu schwach und zu närrisch ist, er kanns uberpoltern und erschrecken, auch einen mit Gedanken und Eingeben uberwinden, daß einer muß weglaufen, ja, er kann einen zerstreuen, wie der Wind ein Blatt wegwehet.

Da ist nu das eine köstliche Wohnung und Ruhm a), daß wir armen Sünder durch den Glauben an Christum und durch das Essen ihn haben in uns mit seiner Macht, Kraft, Stärke, Gerechtigkeit, Weisheit. Denn also stehet hie geschrieben: Wer gläubet an mich, in deme bleibe ich. Er ist unser, daß uns Sünde, Tod, Teufel und Welt, mit alle ihrer Schalkheit, nicht schaden solle, noch uns so verzagt und blöde machen. Das ist eine treffliche, wünderliche Wohnung oder Tabernakel, viel anders denn Mosi Tabernakel war: die ist inwendig schön, herrlich gezieret, mit hübschen Teppichen und gülden Stücken behänget und geschmückt; aber äußerlich ist es Kalbfell oder Lämmerfelle, wie die Hütten oder Tabernakel Mosi damit auch bedeckt war. b)

Aeußerlich straucheln und fallen zuweilen die Christen, und auswendig anzusehen, so scheinet eitel Schwacheit und Schande, daß die Christen Sünder sind, und thun, das der Welt nicht gefället. Da werden sie denn fur Narren, Aschenbrüdel, der Welt Fußhader, fur verdammete, unvermögende Leute gehalten, die da nichts tügen. Aber es schadet nicht b*). Denn in der Schwacheit, Sünden, Thorheit und Gebrechlichkeit wohnet inwendig und heimlich eine solche Gewalt und Kraft, welche die Welt nicht

---

z) Unbetrügliche Prob. a) Würde und Herrlichkeit der Gläubigen. b) Bezeichniß des Mosischen Tabernakels. b*) Psal. 45. 1. Korinth. 4. 2. Kap. 6.

kann kennen, sondern ihr verborgen ist, doch gleichwohl hindurch reißet, denn Christus wohnet in ihnen, und zeiget sich ihnen. Ich habe ihr Viel gesehen, die auswendig so schwach daher gingen; aber wenn sie zum Treffen und fur Gericht kamen, so reget sich der Christus, daß sie so feste wurden, daß der Teufel fliehen mußte.

Dieß rede ich wider die Arianer, Sakramentirer, und andere Rotten und Schwärmer, welche nicht verstehen diesen Text c). Sie meinen nicht anders, denn als schöpfe sichs mit Gedanken; sie haben auch nur bloße Gedanken von Christo. Darumb ists auch unmöglich, daß sie fur dem Teufel bestehen konnten. Der Teufel hat seinen eigenen Raum unter ihnen, bläset und pfauchet ihnen verderbliche Gedanken ein, die sie balde ausgeben fur Gottes Wort, und als habe es der Heilige Geist geredet. Es heißt: Du sollt an Christum gläuben, essen und trinken von seinem Fleisch und Blut und durch den Glauben dich an ihn hängen, denn wirst du ein andern Muth, Kraft und Herz bekommen.

Es wird sich denn einer nicht mehr täuschen, äffen oder erschrecken lassen d), wie zuvor, und du selber wirst bekennen, du seiest nu ein ander Mann, denn zuvorn. Zuvor hast du dich gefurcht und bist erschrocken fur einer erdichten Sünde, und gezittert fur einem rauschenden Blatte; aber itzt, da du Vergebung der Sünden empfangen hast, fragest du nichts darnach, obgleich der Teufel und Papst thöricht, der Kaiser und Verfolger auch zornig ist, und kannst sagen, wenn du auch gleich viel Sünde und Unflaths noch an dir hast: Was ist ihm denn? Laß sie immerhin zörnen und trotzen; ich bin in Christo, und will wohl bleiben e). Das ist denn viel ein ander Mensch, der sich nicht so balde fürchtet. Da ist Christus rechtschaffen in deinem Herzen mit seiner Gewalt, und nicht allein in dem Munde.

Die Narren, die Sophisten, haben auch davon

---

c) Der Ketzer erbärmlicher Zustand. d) Assecuration wider allerlei Anstöß. e) Psal. 23.

disputiret f), daß Christus sitze zur rechten Hand seines Vaters, und erfülle Himmel und Erden, sei auch in die Hölle gefahren, nicht, was seine Person belanget, sondern was die Wirkung betrifft: also wohne er auch in den Herzen der Seinen; gleich als könnte er helfen und wirken, da er nicht wäre. Aber thut er eine Predigt oder Wunderwerk, das göttlich ist, so wird er nicht weit davon sein; und wenn er so ferne von mir wäre, als in Himmel ist, so dürfte noch wüßte ich nicht fur dem Kaiser also beständlich [10]) zu reden.

Darumb so ists dem Herrn Christo ein Ernst, daß er saget: Wenn du an ihn gläubest, so sollt du bei ihme, und er will bei dir bleiben g); ob du schon noch etwas gebrechlich bist, das schadet nicht. Denn ich, spricht er, bin in dir. Mangelt dir nu Etwas, so habe ich Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weisheit die Fülle, ich habe keine Gebrechen. Hast du aber Schwacheit, so ist sie in mir, und ich will sehen, daß ich ihr rathe, und deine Schwacheit in meiner Kraft und Stärke ersäufe, deine Sünde in meiner Gerechtigkeit vertilge, deinen Tod in meinem Leben verschlinge. Dieß ist die rechte Meinung, Verstand und Summa dieses Textes, daß wer an ihn gläubet, bei dem ist er auch.

Nu setzet er eine Gleichniß und spricht:

Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich lebe umb des Vaters willen: also, wer mich isset, derselbige wird auch leben umb meinenwillen.

Dieß ist eine schöne Gleichniß, da er saget h): Ich bin vom Vater gesandt und kommen als ein Prediger im jüdischen Volk, und ein Mensch worden; aber also ein Mensch, daß ich lebe umb des Vaters willen. Das ist wohl nicht gut deutsch; aber wir

---

f) Sophistische Träume davon. g) Laut seiner Zusage, Ps. 91. Matth. ult. Johann. 10. h) Abfertigung des H. Christi, davon auch Johann. 3. der Herr redet.

10) beständiglich.

wollen den Text nicht ändern. Denn es ist so viel gesaget: Ich lebe daher und davon, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater bin. Darumb, wer mich auch isset, der wird leben umb meinenwillen, daß ich in ihme bin; das ist, wer an mich gläubet und sich hält, der soll daher und davon leben, daß er in mir ist, und ich in ihme bin.

Solches ist ein schöner Johannischer Text, daß er Christum also abmalet und beschreibet i), daß er nicht allein Mensch, sondern auch Gott sei. Er spricht nicht, daß er das Leben daher habe, daß er an den Vater gedenke; sondern: Der Vater ist in mir, der ist mein Leben. So ist sein ewiges Leben, daß der Vater den Sohn gezeuget hat, und nicht der Sohn den Vatern. Solch Leben, so er vom Vater hat, und daß er Mensche worden ist nach des Vaters Willen, hat uns erlöset, und daß nu der Vater in ihme ist, das hat er uns geschenket mit diesen Worten: Wie ich das Leben habe daher, daß der Vater in mir ist, und er es mir gegeben hat; also sollet ihr das Leben auch davon haben, daß ihr in mir, und ich in euch bin. So ist es nu ganz richtig in dem, ausgenommen, daß wir nicht Ein natürlich Wesen mit Gott sind, wie er ist k). Denn die Menscheit und Gottheit ist wohl nicht ein natürlich einigs Wesen; dennoch sind sie in der einigen und unzertrennlichen Person, daß man sie nicht von einander scheiden kann: gleichwie Zuckerwasser ist Wasser, aber also vermenget mit dem Zucker, daß Niemand itzt kann Zucker und Wasser von einander scheiden, obs wohl fur sich zweierlei Naturen sind. Es ist wohl nicht eine vollkommene Gleichniß; aber sie zeiget doch etlichermassen, daß Christus, unser wahrhaftiger Heiland, eine solche Person sei, die Gott und Mensch ist, daß wenn man die Menscheit Christi ergreift, so hat man auch die Gottheit ergriffen: gleichwie im Zuckerwasser du den wahren Zucker

---

i) Des H. Christi Contrafekt. k) Wider Osiand. und andere Christschänder.

befindest; also wird aus der Gottheit und Menscheit des Herrn Christi auch Ein Kuchen.

Wie nu ein unzertrennliche Person gemacht ist an Christo, der Gott und Mensch ist: also wird aus Christo und uns auch Ein Leib und Fleisch, das wir nicht scheiden können, denn sein Fleisch in uns, und unser Fleisch in ihme ist, daß er auch wesentlich wohnhaftig in uns ist ꝛc. l) Aber das ist eine andere Vereinigung, denn ein persönliche Vereinigung: sie ist nicht so hoch und groß, als die Vereinigung, da Christus, wahrhaftiger Mensch, mit dem Vater und mit dem Heiligen Geist ewiger Gott ist; doch dahin gerichtet, daß Christus der Herr durch sein Fleisch und Blut mit uns Ein Leichnam werde, daß ich ihn also angehöre, gleichwie an meinem Leibe alle Glieder an einander gehören. Denn ja meine Hand, Arm, Fuß und Mund gehören zu meinem Leibe, und sind Ein Leib mit einander, auch alle meine Blutstropfen den Leib angehören. Was einem Gliedmaß feihlet, das mangelt dem andern auch; geschieht einem Gliedmaß Ehre, Böses oder Gutes, so geschiehts dem ganzen Leibe m).

Also sind wir auch mit Christo in Einen Leib und Wesen kommen und vereiniget, daß was mich Guts oder Böses angehet, das gehet ihn auch an n). Wenn ich dich schlage, oder dir Leid thue, oder dich ehre, so schlage ich Christum, oder thue Christo selbs Leid oder Ehre, denn was einem Christen geschieht, das geschieht Christo selbs. Er rümpfet die Nase drüber. Der Zahn beißet die Zunge nicht, es fühlets der ganze Leib, und wenn man eine Hand oder Fuß verletzt, so gehet der Wehetage durch den ganzen Leib; ja, wenn man dir ein Haer ausräufet, so fühlets der Leib. Summa, wer die Christen schläget oder in Thurm wirft, der wirft des Herrn Christi Leib selbs in Thurm. Denn die Christen sind seine Gliedmaß, er nimmet sich ihrer an o), und ist unlustig darüber, gleich als wäre es

l) Unsere Vereinigung mit Christo. Ephes. 5. m) Rom. 12. 1. Korin. 12. n) Das muß Saulus hören. Akt. 9. o) Gott ist an den Seinen viel gelegen.

ihme widerfahren; wie denn im Propheten Zacharia am andern Kapitel gesaget wird: Wer euch anrühret, der greifet mir in meinen Augapfel; und in den Geschichten der Aposteln sagt der Herr Christus zu Saul, der die Christen plagete: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Item im fünf und zwänzigsten Kapitel Matthäi stehet klärlich: Was ihr einem aus den Geringesten der Meinen thut, das habt ihr mir gethan.

Es ist aber diese Vereinigung verborgen p), und scheinet nicht fur der Welt; sondern das Gegenspiel sehen wir, daß die gottlosen Bischoffe mit uns also umbgehen, gleich als nähme weder Gott noch Mensch sich unser an, und wäre keine Einigung zwischen Christo und uns. Aber der Glaube siehets, und lernet Christum erkennen in einem unsichtbarlichem Leben und Wesen, nicht aus der Vernunft, und findet sich dennoch die Beweisunge, daß viel frommer Leute sind, die mit aller Demuth und Freudigkeit Christum und Gottes Wort bekennen, wider die Lügen predigen, und darüber ihren Leib und Alles fahren lassen.

Diese Gleichniß hat der Herr Christus darumb setzen wollen q), daß er wohl gesehen hat, es würden sich falsche Lehrer finden, als, die Arianer und andere, die aus dem Glauben eitel Gedanken, und nur ein Spiegelfechten machen würden; wie etliche furgeben, daß wir mit Christo vereiniget sind voluntate, mit dem Willen, wie zweene gute Freunde mit einander eins sind: so hätten wir auch einerlei Willen und Sinn mit Christo, daß er droben im Himmel sei, und wir hienieden auf Erden. Aber wenn ich außerhalb einer Stadt gefangen und angegriffen würde, was hülfe mir denn der, so inwendig in der Stadt ist, ob er wohl [11]) gleich mit mir gesinnet, oder mein guter Freund ist? Darumb ist das nur eine äußerliche Einigkeit oder legalis unitas, wie es die Juristen nennen, da man die Willen, so sonst

---

p) Darumb gehört sie in des Glaubens Register. q) Ursache dieser Gleichniß.

11) „wohl" fehlt.

widerwärtig waren, mit einander vereiniget, und ist gar ein ander Ding von dieser Einigkeit Christi und der Gläubigen; denn Solches ist gar eine weltliche Conventio.

Mit dieser Einigkeit ists also gethan r), daß Christus in mir, und wahrhaftig Ein Leichnam mit uns ist, daß er gewaltiglich mit seiner Kraft und Stärke bei uns hält: so nahe kömmet und ist kein Freund bei dem andern. Wie man nu nennen solle diese Einigkeit, laß ich gehen, denn es ist nicht hoch vonnöthen. Es ist gnug, daß man sich an den Text halte, da er spricht: Wie der Vater in mir ist, und ich lebe umb des Vaters willen; also, wer mich isset, derselbige wird auch leben umb meinenwillen. Das bedeutet so viel: Wie er das Leben von Ewigkeit hat vom Vater, also sollen wir in ihme auch leben; doch mit dem Unterscheide, daß er Gottes Sohn von Ewigkeit ist, und uns aus Gnaden aufnimmet zu Erben seiner Güter, und seiner Gottheit theilhaftig machet r*).

Diese Gleichniß nimmet weg s) den falschen Wahn und Verstand von der falschen Beiwohnung oder Beiwesen, davon die Irrgeister träumen und vergeblich plaudern. Der Text ist immer auf den Glauben gericht, wider die Welt, daß es nicht Traumwerk sein soll; darümb höret ihr, daß Christus allezeit dem Essen und Trinken gibt das ewige Leben.

Derhalben können die Sophisten, und Alle, so aus der rechten Kirchen gefallen sind, nicht wissen noch rechnen, was der Glaube sei. Sie können nicht höher kommen, denn wenn das Herz betrachtet, was Christus gebeut und gethan haben will, daß der Leib Solchs ausrichte mit Werken, denn so bin ich in ihme, oder er ist in mir, da hab ich einen gleichen Willen, wie er. O zu langsam Geselle! Das wird nicht angehen, potz Mores zu langsam! willt du t) mit dem Willen, Thun oder Werken, und

---

r) Christi und der Christen Einigkeit. r*) Ephe. 1. 2. s) Uberweisung der Falschlehrenden aus diesen Worten. t) Ihr Kopf, Sinnen und Seelen stecken voll Werke, wie der Jünger Augen mit Schlaf beläſtiget waren. Matth. 26.

nach dem Gesetze, deinen Werken und Willen Solches reguliren, und also den Herrn Christum ins Herz führen und bringen? Das heißt von den Werken anfahen. Sie kommen auch nicht weiter, ihrer Unwissenheit oder Unglaubens halben, uber sich. Soll Christus nicht ehe zu mir kommen, ich thue denn und ziehe ihn zu mir, so wird er nimmermehr zu mir kommen. Das heißt nichts Anders gepredigt, denn Werk wider den Glauben; sie wissen und können Nichts aus großer Blindheit.

Soll ich einen rechtschaffenen Willen kriegen zum Gesetz, und thun, was Christus heißet, und in die Werke des Gesetzes gerathen u); so muß er selbs zuvor da sein, und im Herzen seine Erkenntniß, Weisheit und das Vermögen gepflanzt haben, daß Christus hernach anfahe, und fahre heraus durch den Mund, daß du kannst reden und bekennen das göttliche Wort, und seiest im Herzen keck, daß du Leib und Leben dran wagest, und Alles uber solcher Bekenntniß hintansetzest. Er muß der Grundstein sein, und das Fundament legen, und nicht wir. So wollen sie nicht in Gottes Namen vorbauen, und den Grund legen, das ist, fromm sein und gute Werk thun; darnach soll erst Christus kommen, und das Dach bauen. Aber da wird Nichts aus. Es heißt: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben. Christus muß vorher kommen, sollt du das Gesetze thun; wenn Christus kömmet, denn wirst du thun, was im Gesetz geschrieben ist, und was du sonst thun sollt.

Wie kömmet er aber? v) Also: Wer mein Fleisch isset 2c. Du sollt von ihme hören das Evangelium, dich lehren und unterrichten lassen, und nicht der Predigt widerstreben, auf daß der Heilige Geist durch das Wort kräftig sei, und dir Christum ins Herz bilde und senke, daß du denn anders predigest, gläubest, redest, leidest, und andere gute Werk thust, denn zuvor, und darnach sagest: Nu will ich leiden umb Gottes Worts willen alles, was ich soll; da ist der

---

u) Gesetzesleistung. No. 10. v) Des H. G. Zukunft in uns.

Baum gut worden, und werden die Früchte auch lieblich und gut sein v*).

Ich handele den Artikel nicht vergeblich so fleißig, denn ich besorge, man wird bei dem Artikel nicht bleiben; und es sind leider bereit unter uns Viel, die ihn verachten, und des Artikels nicht hoch sich annehmen werden. So ficht der Papst und die Bischoffe hart dawider. Werden nachmal Prediger kommen, die schläferig, laß und faul den Artikel predigen und treiben w), so ists darümb balde geschehen, und wird ein Irrthum uber den andern kommen. Denn allbereit x) unter dem Gebiet unsers Landsfürsten hebt sich ein solch Verachtung des Evangelii, Undankbarkeit und Vergessenheit an, daß mir mein Herz zubrechen möchte. Ich hätte nicht gedacht, daß man des Jammers und Elends, darinnen wir gesteckt sind im Papstthum, also balde sollt vergessen haben und nichts mehr dran gedenken. Wir leben so sicher, als wären wir ewig in dieser Freiheit gewesen. So will auch Niemand zu Kirchen, Predigtstühlen und Schulen mehr Etwas geben. Könnte man die Prediger Hungers sterben, so thäte man es zum allerwilligsten, verfolgen auch die Prediger, und könnten sie dieselbigen zum Land hinausjagen, so thäten sie es viel lieber.

Aber es ist dem Evangelio zuvor auch also gangen, und wird ihm nochmals also gehen. Es waren die Kinder von Israel y) in Aegypten ubel geplaget, daß ihre junge Kinder ersäuft wurden, und sie gar untergedruckt waren; aber da sie heraußer kamen, und von den Aegyptern erlöset worden, da wars balde rein vergessen. Sie gedachten allein an die Zwiebeln und Fleischtöpfe. Dergleich geschieht noch heute zu Tage. Wir gedenken nur darauf, was zum Friede und Wollust dienet. Wohlan, es werden allerlei Plagen darauf folgen z), daß theure Zeit die armen Leute wird drucken, und die Pestilenz die

---

v*) Matth. 12. w) Matth. 13. x) Itzt solltest du heiliger Luth. leben und sehen, wie es durch einander ginge. y) Der Israeliten Undankbarkeit. z) Strafe Gottes, diese Undankbarkeit einzutränken, die durch D. Luther prophezeiet.

Reichen würgen, ja auch Blutvergießen kommen wird, viel Tyrannen und Rottengeister werden sich ereignen [12]), das Wort Gottes wird auch wieder fallen. Ich will aber an dem Artikel lernen und lehren, so lange ich lebe, er soll in meinen Predigten fleißig getrieben werden; denn ich sehe wohl, was er thut, wo er ist, und dagegen was es auch Schaden bringet, wo er nicht ist.

Die Rottengeister verstehen dieses Alles nicht. Aber das will diese Gleichniß: Wie der Vater in Christo ist a), nämlich, daß es dem Sohn ist von Ewigkeit angeborn, er hats nicht verdienet oder erworben durch die Werk: also haben wirs auch nicht aus Verdienst oder von unsern guten Werken, sondern daher, daß wir Christum essen und trinken, das ist, an Christum gläuben. Es ist diese Speise und Trank nicht unser Werk, sondern heißt eine Gabe und Geschenk, oder der Nutz, den ich empfahe durch den Glauben b). Es muß mir aber ein seltsamer Aezer sein, der Andere will speisen mit der Speise, die er selbs ist; wie folget:

Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommen ist, nicht wie euer Väter haben Manna gessen, und sind gestorben. Wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.

Diese Wort gehören zum Beschluß dieser Predigt; und droben hat er eben dieß auch gesaget, daß ihre Väter haben Manna gessen. Aber darauf siehet er itzt c), daß sie gläuben sollen an ihn, daß dieß die Summa sei: Wollt ihr selig sein, so esset dieß Brod. Das ist nu weit ein ander Essen, denn euer Väter in der Wüsten gessen haben, deßhalben ihr so viel von euern Vätern rühmet; gleichwohl heißts mit ihnen: sie sind gestorben. Denn sie haben sich versündiget an Gott, darümb hat er sie auch geschlagen und geplaget, daß sie stürben. Es mögen ihr Etliche zur

---

a) Ebrä. 1. Roma. 6. b) Ende des Glaubens. 1. Pet. 1. c) Des Glaubens Rechtfertigung ist der verkürzete Bescheid. Esa. 2.

12) Orig. ereugen.

Reu und Buße kommen sein, das hab seinen Weg; aber der Haufe ist darüber hingestorben in ihren Sünden, und verdammet worden, und hat Manna sie nichts geholfen.

Kurzümb, es will sonst Nichts helfen oder selig machen, denn alleine dieß Brod essen. Manna ist wohl eine köstliche Speise, und ist wahrlich ein Brod und Werk, so vom Himmel kommen ist, und von Gott geschaffen d), aber es näherete allein den Bauch, und half nicht zum Leben, ihre Väter sind drüber gestorben. Denn es hatte nicht Verheißung, daß wer Manna äße, der sollte nicht sterben; wie dieß Brod hat, davon wird gesagt: Ich will euch Brod geben, das lebendig mache; darümb auch jene, so uber und neben dem Manna an Gott, der sie aus Aegypten geführet, gegläubet haben, die sind satt und selig worden. Die haben ihren Glauben dran geübet, und ob sie gleich gestorben sind, so leben sie doch noch.

Verwirft also ihren Ruhm und spricht e): Euer Väter haben Manna gessen, und sind gestorben; als sollt er sagen: Wahrlich, ich will euch etwas Bessers, denn Himmelbrod, geben. Ach was solltest du armer Betteler geben? Ei, ich will euch diese Speise, meinen Leib und Blut geben, welcher Leib für euch dahin geben, und das Blut für euch vergossen wird. So ihr nu den Leib essen, ja, das rechte Himmelbrod, und dasselbige Blut trinken werdet, so werdet ihr in Ewigkeit leben.

Also beschleußt der Herr Christus den Sermon f), nämlich, daß er will von einer andern Speise lehren, denn bisher sie gehöret haben, und daß sie zu keiner andern Speise sonst sich halten sollen. Denn wer das Brod esse, der hab das ewige Leben, denn Christus bleibe und wohne in ihme. Ist er denn in uns, so leben wir schon bereit, dieweil er das Leben selbes ist.

Derhalben so lehren wir nicht, wie die Sophisten

---

d) Manna in der Wüsten. e) Treu und Fleiß im Anhalten. f) Vorbilde in göttlichen Sachen einstimmig zu handeln.

fürgeben haben g), als sind wir hie auf Erden nicht selig und heilig, und haben Christum allein in Gedanken, daher sie denn erdacht das Fegfeuer, und ist aus dem Mißverstand dieses Texts viel gräuliches Unraths erfolget. Aber bist du ein Christ auf Erden, und gläubest an Christum, und issest also seinen Leib, und trinkest sein Blut, so ist in dir schon das Leben. Daher, daß Christus in uns ist, und bleibet bei uns und wir in ihme, darümb muß auch sein Leben, Heiligkeit und Gerechtigkeit in uns sein; wie sichs beweiset mit der That, daß es einer in seinem Herzen am Todbette befindet, daß er da sei. Es sind denn nicht bloße Gedanken, da einer uber die Sünde, Tod und Verdammniß hinüber soll.

Wenn wir Solchs hätten können im Papstthum predigen, so hätte man nicht dürfen h) von so viel Stiften, Begängnissen, Messen plaudern, und daß man gute Werk vorhin fürm Fegfeuer schicken, und hernacher hat thun sollen, damit denn gar danieder gelegt ist der köstliche Trost und Trotz, daß Christus in uns seie, und wo er ist, da folge auch Gerechtigkeit, Vergebung der Sünde und Gnugthuung dafür: was aber noch ubrig an mir bleibet von Sünden, das wird er wohl aussegen; darümb bedarfs keines Fegfeuers. Es ist nur darümb zu thun, daß der alte Schlammsack aufhöre, hingerichtet werde, verfaule und verwese i). Wenn der todt ist, so ist denn das Leben gar da, damit er wieder herfür komme durch den, so in uns wohnet; wie denn Johannis am vierzehenten Kapitel stehet von Christo: So Jemand an mich gläuben wird, zu dem wird der Vater und ich kommen, und wollen Wohnung bei ihme machen. Also sind unsere Leibe Tempel Gottes, und Wohnung des Heiligen Geistes; dazu werden sie gemacht allein durch das Fleisch, davon hie gelehret wird.

So wir das gläubeten k), könnte man sich aller Irrthumen entschlagen, ja, ein Richter sein uber alle

---

g) Sophistische Verführung. h) Unzähliger Verderbnissen des Widerchristenthums Einbrechung. i) Psal. 90. Rom. 6. k) Brauch und Accommodation dieser Predigt.

falsche Lehren, als vom Fegfeuer und Gnugthuunge; denn es heißt: Christus wohnet in mir. Hast du denn Sünde, so hat er Gerechtigkeit; hast du einen Schwären oder Wunden an deinem Gewissen, so ist er das Heil, ein allmächtiger Arzt, der dich wohl kuriren kann. Bist du krank, und im Tode, er will dich fein gesund und lebendig machen. Wirft man dich auch (wo es müglich wäre,) ins Fegfeuer hinein, so soll dirs doch nicht schaden. Denn gleichwie an einem natürlichem Leibe ist Leben, Gesundheit, natürliche Stärke und Kraft: obgleich irgend ein Gliedmaß wund, schwach oder voller Blattern ist, kann man doch mit der Zeit ihme Rath schaffen, daß es wieder heil werde; also ist Christus auch in uns, und heilet täglich alle unsere Gebrechen. Damit ist diese Predigt vollendet, und ist dieß der christliche Verstand dieser Predigt. Gott helfe uns auch, daß wirs fassen. Amen!

l) Nu wollen wir hören, wie es den Schülern oder Zuhörern dieser Predigt gehe.

Solches saget er in der Schule, da er lehrete zu Capernaum. Viel nu seiner Jünger, die das höreten, sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?

Das ist ein feiner Text, wer ihn nur also handeln könnte, wie er wohl werth wäre. Ihr habet aber gehöret die Predigt m), so der Herr gethan hat vom Essen und Trinken, das ist, vom Glauben an ihn, wie ers selber reichlich und tröstlich ausgeleget hat, daß wir gläuben sollen, er sei Gottes Sohn, der seinen Leib fur uns gegeben, und sein Blut fur uns vergossen. Solches soll das Häuptstücke der christlichen Lehre sein, nämlich, daß bei dem Herrn Christo alleine das ewige Leben, die Vergebung der Sünden, und alle Seligkeit zu finden sei.

Darauf folget ferner, wie man diese Predigt und

---

l) Die 18. Predigt am Sonnab. Jub. m) Summa der vorigen Predigt.

Lehre habe angenommen, und was fur Schüler draus worden sind n). Droben ist auch angezeiget, daß sich die Juden zanketen uber seiner Lehre, murreten und sprachen: Es ist wohl ein feiner Prediger; aber er lehrete gar zu seltsame und frembde Dinge, die ihre Vernunft und fünf Sinnen nicht verstehen konnten, darnach sie es alles ausmessen wollten. Aber nu träget sich dieses zu, daß nicht allein der gemeine, tolle Haufe und Pöbel der Juden, sondern auch diejenigen, so sich zu ihme hielten, [13]) mit ihme umbgingen, als mit ihrem Meister, und seine Jünger waren, viel größere und höhere Leute, denn der gemeine Pöbel, die murren und zanken sich drüber, und geben damit zu erkennen, was sie von der Predigt halten, welche doch seinen täglichen Wandel und Wesen, ja, seine Wunderzeichen gesehen, und Predigt gehöret haben, auch vielleicht selbs Mirakel gethan. Denn uber die zwölf Aposteln hat er noch ihrer zwei und siebenzig angenommen, die den Namen der Jünger Christi hatten o), wie denn in dem Evangelio hin und wieder angezogen wird, daß Jesus und seine Jünger, ja, die Menge der Jünger gepredigt haben. Diese haben seine eigene Schüler und Jünger, oder die furnehmesten Pfarrherrn und Prediger in der ganzen Welt sein sollen, die er in eigener Person erwählet hatte.

Nu höre, was das fur Gesellen sind. Das Wort, Schule o*), halte ich nicht, daß es zu verstehen sei von der Kinderschule, oder hohe Schule, sondern verstehe es von der Synagog, das wir itzt nennen einen Predigstuhel oder Kirchen, oder sonst einen Ort, da man die heilige Schrift offentlich predigt und lieset fur der Gemeine, wie in einer Kirchen oder Kapellen, da das Stadtvolk zusammen kömmet, zu hören Gottes Wort. In solchen Schulen sind Moses und die Propheten gelesen worden. Wie wir das Ampt in der Kirchen thun und ausrichten, so haben die Juden in

---

n) Schüler dieser Predigt. o) Luc. 10. o*) Wider die Winkelprediger. Johann. 18.

13) † und.

ihren Häusern, Schulen oder Synagogen auch gethan.

Es will aber der Evangelist damit anzeigen, daß der Herr Christus solche Predigt nicht allein heimlich in einem Hause, oder auf einem Schiffe, seinen Jüngern gethan habe; sondern er habe Solches gelehret als ein offentlicher Prediger, der das Predigampt geführet hat zu Capernaum. Darumb wird Capernaum seine Stadt genennet p), daß er daselbst ein Bischoff oder Pfarrherr gewesen ist, da hat er am meisten seine Lebtag gepredigt und Zeichen gethan, da hat er seinen Predigstuhel und Kirchen gehabt; gleichwie ich hie ein Prediger bin, und ein Ander sonst an einem Ort lehret. So will nu der Evangelist sagen: Er hats gepredigt zu Capernaum, in seiner Kirchen, da er oberster Superintendens gewesen ist auf seinem Predigstuhel, da er Doctor und Prediger war, und seine Jünger viel schöner Predigten von ihme daselbst gehöret hatten.

Aber da er predigt, spricht der Text: Viel seiner Jünger, die das höreten, sprachen: Das ist eine harte Rede q). Das laut gar schändlich, daß die zu Capernaum haben ihn einen Narren geheißen, der eine seltsame, tolle und ungereimete Predigt itzt gethan habe, die Niemand zuvor thörlicher von ihme gehört habe. Bisanher habe er sonst schöne, herrliche Predigten gethan; aber nu sei er ein wünderlicher, seltsamer Prediger, der lehre, das man zuvor nie gehört habe. Also hat die ganze Stadt gesaget, auch seine Jünger selber gesprochen: Welch ein wünderliche, seltsame, tölpische Predigt ist das! Wer will sein Jünger bleiben, oder es mit ihme halten? Er spricht: Es sei Nichts, daß die Väter haben Manna gessen; er gebe das rechte Himmelbrod: unser Ding soll Nichts sein, daß die Väter in der Wüsten bei vierzig Jahren Himmelbrod gessen haben rc. Er will gar zu hoch, und greifts zu hart an r). O wäre er hienieden ge-

---

p) Matth. 9. q) Christi und aller frommen Prediger Lohn oder Verehrung. r) Die G. Weisheit muß sich von ihren Lehrjungen reformiren lassen. Matth. 11. Psal. 51.

blieben, und hätte gepredigt, wie man die Laster strafen sollte, und hätte die zehen Gebot getrieben, so wäre er ein feiner Prediger gewesen. Nu machet ers gar zu grob, daß er spricht, unsere Väter sind Nichts gewesen, und er sei es alleine; wer will das gläuben? Da gehen sie dahin. Judas ist gewiß deren einer gewesen, der gedacht hat: Ich habe einen hübschen Meister, er ist visirlich, er predigt als ein Narr; dieser ist ohne Zweifel der Furnehmeste in diesem Spiel, und wird gesaget haben zu den Andern: Was haltet ihr von unserm Doctor? wie fein hat er heute gepredigt? Ja, wie ein ander Narr; und wird ihrer Viel von Christo abfällig gemacht haben. Doch isset und trinket er noch mit ihme, und hält sich umb ihn, und nimmet was ihm werden kann.

Sonst saget der Evangelist: Die Andern gingen von deme an von ihme s). Da wird der Herr Christus ohne Zweifel Andere an der zwei und siebenzig Jünger Statt erwählet haben, wie sie von ihme abgefallen waren. Es ist eine seltsame, wünderliche Predigt, daß die, so mit Christo wohl dran sind, und seine Jünger heißen, im Namen Christi gepredigt haben, und vielleicht auch 13*) Mirakel gethan, daran sich ärgern und hinfallen, und können nicht hören den Artikel, daß er saget: Wer an mich gläubet, der solle selig werden; dabei können sie nicht bleiben, auch Solches nicht verstehen, daß er dagegen saget: So euer Väter gleich Manna gessen haben, so sind sie doch gestorben.

Aber also gehets t). Die Sektarii und unsere Schwärmer sind auch erstlich des Herrn Christi Jünger gewesen, und haben Christum eben sowohl gehabt, als wir, bis sie nu Sakramentirer, Wiedertäufer, und andere Rottengeister worden sind. Da geben sie für: Wie soll Christus sich backen und so schmelzen lassen, daß man ihn esse und trinke? Das ist je eine harte Rede. Ja, so muß es zugehen, daß etliche Jünger, die es mit dem Herrn Christo halten, zurücke- und abfallen. Es wäre nicht Wunder, wenns die Papi-

s) Der geistlichen Herrn Abtritt. t) Apostaten und Abtrünnige.
13*) „auch" fehlt.

sten thäten, und andere grobe Esel; aber daß [14]) die, so Christum annehmen, doch nichts desteweniger wieder abfallen, das ist verdrießlich. Aber sehet zu, daß ihr feste stehet.

Der Evangelist Joannes hat uns dieß zum Trost gesetzet u), daß wir hieran ein Exempel hätten, und wüßten, wenn es dem Evangelio in der Welt recht gehet, so fallen auch die davon abe, zu denen man sichs nicht versehen hätte, und die das Beste dabei thun sollten. Es hat mir dieses manchen Stoß gegeben, daß Christus sich also schwach mit den Seinen stellet in seinem Predigampt, daß Einer hie, der Ander dort davon wegfället; wiederumb, der Teufel sich so stark machet, und mit aller Gewalt dawider legt, daß die besten Leute in der Welt das Evangelium verfolgen, und unter uns auch die Besten gar davon fallen. Es müssen einem zu Zeiten diese Gedanken einfallen: Lieber, ist auch die Lehre recht? Thut Gott auch wohl dran, daß sichs also seltsam anläßt?

Da kömmet denn ein groß Aergerniß aus v); aber es heißt, die Augen stracks zuthun, und sagen: Es falle, wer nicht stehen will, und stehe, wer da stehet, es verfolge auch das Evangelium, wer es verfolgen will; dennoch ists die Wahrheit. Solches ist nicht Wunder, dieweil es dem Herrn Christo selber also gehet, daß dieß Aergerniß noch heute zu Tage uns auch unter die Augen stößet. Aber was kann ich dazu, daß der Papst und die Schwärmer vom Evangelio abfallen, und uns das gebrannte Leid anthun? Ich werde es nicht besser haben, denn mein Herr Christus; da es ihme also gegangen ist, daß sie von ihme abgefallen sind, so werden sie bei uns auch nicht alle stehen. Es wird Lucä am vierzehenten [Matthäi am **10.**] Kapitel gesagt: Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, vielmehr werden sie euch auch also heißen.

Darumb laß immer hinfallen und verfolgen, es

---

u) Der Abfall großer Leute ist uns zum Exempel furgestellet.
v) Aergerniß aus dem Abfall.

14) Orig. † sind.

soll darumb diese Lehre nicht zu Grunde oder zu Trummern gehen w). Es muß und will doch das Evangelium auf einem andern Grund stehen, denn auf Gewalt, oder auf gelahrten, großen und klugen Leuten. Verfolgen die zornigen Fürsten, auch die unsinnigen und rasenden Bischoffe das Evangelium, oder die gelahrten Leute fallen davon abe; das muß also geben, daß es auswendig von der Welt veracht, mit Füssen getreten und verfolget werde, ja auch diejenigen, so gute Christen sein wollen, gemeinlich gar davon abweichen: es ist doch eine andere Gewalt, so diese Lehre erhält.

Da Jesus aber bei sich selber merket, daß seine Jünger drüber murreten, sprach er zu ihnen: Aergert euch das?

Da er merket, daß es sie ärgert, und daß sie murren, so hats den guten Mann, Christum, dennoch beweget, und ihme wehe gethan. Ob ers wohl nicht aus den äußerlichen Geberden erkannt, wie sie die Köpf gehänget und die Mäuler darüber gekrümmet haben, so hat er doch ihnen ins Herze gesehen, und ihre Gedanken gewußt x), denn er war Gott. Derhalben hat er balde ihre Gedanken gemerket, als er von dem leiblichen Brod auf das geistliche Essen und Trinken sie gewiesen, und klar gnug den dunkeln Text ausgelegt hatte, und gesprochen, daß, wer an ihn gläube, den hungere und durste nicht in Ewigkeit. Da wards ihnen säuberlich und klar gnug furgelegt; doch hilfts nicht, sie stoßen sich an dem Worte, daß er sagt: Wer isset mein Fleisch 2c. Sie sehen nicht, daß er saget: Wer zu mir kömmet, und an mich gläubet. Darumb spricht er y): Aergert euch das? als wollt er sagen: Ihr habet doch keine Ursach dazu; ists doch klar gnug ausgelegt und gedeutet, was ich meine mit dem Essen und Trinken: noch ärgerts euch. Es ist nichts Anders, denn daß ihr zufahret, und könnet nicht eure natürliche Gedanken lassen, da

---

w) Christliche Standhaftigkeit. x) Des Herrn Christi Herzforschung. Matth. 9. 22. y) Verantwortung Christi an seine Jünger.

ich doch nach fleischlicher Weise nicht rede, sondern geistlich.

Wahrlich, es thut dem frommen Herzen Christi wehe, und hat ihn seher betrübet, daß man sein Wort veracht, und die Leute sich dran stoßen, denn er hat ihnen darumb geprediget, daß sie selig würden; wie es uns denn auch noch wehe thut: wir predigen nicht darumb, daß wir Jemand Schaden damit zufügen oder verderben wollten, sondern daß die Leute die Wahrheit erkenneten, wie sie gen Himmel kämen, und lerneten, durch was Wege sie selig würden. Daß es aber anders geräth, ist die Schuld nicht unser z), sondern ihrer, und kömmet daher, daß sie es mit fleischlichen Gedanken ausdenken wollen. Solches ist ihme leid, wie es denn mir auch und allen Predigern leid ist; und spricht derhalben: Aergert euch das? Dünket euch das so seltsam sein? Wollt ihr euch daran stoßen, daß ich lehre vom Essen und Trinken, das ist, gläuben, daß es soll Alles thun, oder ihr sollet verdammet sein?

Und wenn wir auch noch predigen, daß der Glaube an Christum alleine selig mache; wie denn Christus hie ausdrücklich saget, daß diese Speise, das ist, der Glaube alleine helfe, und erlange Vergebung der Sünden und das ewige Leben, und die guten Werk denn drauf folgen sollen, denn der Glaube muß nicht unfruchtbar sein: da toben und wüthen unsere Papisten auch dawider a). Wir deuten und erklären es denn wie wir wollen, als, daß die guten Werk dem Glauben sollen nachfolgen: jedoch richten wir Nichts damit aus, da hilft kein Deuten. Darumb muß man sie gehen lassen, wie der Herr Christus auch thut a*). Wir können auch nicht also predigen b), wie sie es wollen fassen, und darnach furgeben, wir verdammen die Väter, und verbieten gute Werk; wie diese im Evangelio auch meinen, daß er die Väter, so in der Wüsten Manna gessen hatten,

---

z) Wer kann wider den Teufel und Unglauben? 2. Kor. 4. a) Der Papisten unbefüget Aergerniß. a*) Matth 15. b) Gotts Diener haben ihren gemessenen und umbzirkelten Befehl. Haec dicit Dominus.

verdamme, und deutens auf das Giftigste. Aber wir müssen es lassen gehen, und sagen: Aergere dich immerhin; wir sind entschüldiget. Es können Einfältige und Kinder verstehen und fassen, was da sei, daß der Glaube an Christum allein selig mache, und uns helfe für Gott; item, daß darnach gute Werk folgen sollen. Sie wollens böslich nicht verstehen; da müssen wir auch sagen: Aergert euch das? Daß ihr davon fallet, das habt ihr kein Ursache. Es kömmet das Aergerniß nicht aus dem Wort, sondern es ist euers Fleisches und menschlicher Weisheit Schuld: es soll lauten und heißen, wie ihr wollet, wie ihrs meistert und deutet; das wird euch noch lange nicht angehen. Nu spricht er also:

Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war?

Dieser Text siehet ein wenig dunkel, und ich habe mit unsern Sprachkündigen noch nicht davon geredet; ich will aber uber dem Text meine Meinung anzeigen, treffe ichs, so treffe ichs. Es dünket mich aber, es habe dieser Spruch (Wenn ihr sehen werdet des Menschen Sohn auffahren) zweierlei Sinn c), und ist auf Johannisch geredet, und deß Sentenzs oder Meinung feihlen wir nicht, ob wir gleich der Grammatiken feihlen. Der Latinus hat nicht: Si videritis ascendentem filium hominis, ubi prius erat, daß es nicht sei gefraget.

Die erste Meinung dieses Texts ist d), daß er spricht: Aergert ihr euch darüber? Ei, was will denn fur ein Aergerniß sich erheben, wenn ich auffahren werde dahin, da ich vor war? als wollt er sagen: Könnt ihr das nicht leiden, noch gläuben, daß ich sage: Wer an mich gläubet, der habe das ewige Leben 2c., da ich noch auf Erden bin, und fallet von mir abe: ei welch ein Gerumpel, Porzeln und Abfallen soll denn geschehen, wenn ich fahre dahin ich gehöre? und hat sich gleich der Herr damit getröstet, als sollt er sagen: Ei, will das nicht klingen, wenn ich sage: Wer isset mein Fleisch und trinket mein Blut, der

c) Zweierlei Meinung dieses Spruchs. d) 1. Die erste Meinung.

wird leben ewiglich; wie will es denn klappen und klingen, wenn der Heilige Geist predigen wird, daß ich, Christus, Gottes Sohn sei, und Gott selber, den ihr gekreuziget und gemartert habt e)? Itzt zwar sehet ihr mich einhergehen als einen wahrhaftigen, natürlichen Menschen, daß ich gewaltiglich predige und Mirakel thue; aber dort wirds allererst weit einreißen. Wie will man die zwei zusammenstimmen, daß ein erhenkter, gekreuzigter und auf das Allerschändlichste verdammeter Mensch, der unter zweien Mördern gestorben ist f), soll dennoch in aller Welt geprediget und ausgebreitet werden, daß er von den Todten auferstanden sei, und sitze zur rechten Hand Gottes, ja, sei Gott selber? Das wird erst ein Aergerniß werden g). Dieß ist die erste Meinung, die ich nicht verwerfe.

Die andere Meinung h) ist des latinisches Textes: Aergert euch das? wie, wenn ihr sehet rc. Er bricht kurz ab, und es lautet stumpf. Es will sich aber der Herr damit trösten, und in einer Summa sagen: Ihr folget itzt euern Gedanken nach, daß ihr euch ärgert; aber ich wills sparen, bis die Zeit kömmet, daß ihrs gläuben werdet, wenn ich den Heiligen Geist gebe, der mich verklären wird i). Darumb, ob es Etliche itzt nicht gläuben, so wird doch die Zeit kommen, daß ihrs gläubet. So nu dieß Erste euch ärgert, so wird das Letzte euch viel seherer und mehr ärgern. Doch, ob es itzt Alle nicht gläuben, so laß ichs anstehen, es werdens doch Etliche noch gläuben; wie denn Joannis am 12. Kapitel auch gesaget wird: Wenn ich von der Erden erhöhet werde, so will ich sie alle nach mir ziehen. Darumb will er so viel sagen: Ich sehe, es will nicht anders sein, und es will allenthalben mit meiner Lehre nicht von Statten gehen k): wenn ich gleich lange predige und Wunderzeichen thue, so ärgerts euch doch alles. Nur todt mit mir; wenn ich todt bin, so soll es anders werden, wie denn in obgedachtem zwölften Kapit. Joan-

---

e) Akts. 10. f) Esai. 53. g) Luc. 2. h) 2. Die andere Meinung. i) Johann. 16. k) 2. Theß. ulti.

nis auch mit einer gar lieblichen Gleichniß furgebildet wird: Wenn das Waizenkorn in der Erden erstirbet und verfaulet, so bringets Frucht; also solls auch nach meinem Tode sich ändern, wenn ich den Heiligen Geist senden werde, der wirds euch alles lehren. Wohlan, sie haben dieser Wort keines verstanden, es scheinet gleich, als hätte ers mit sich selber geredet: das ist die Ursache des Aergerniß. Aber kömmet der Heilige Geist, so werdet ihrs fein verstehen.

Es ist ein Johannisch Stücklin, daß er sagt: Ihr werdet sehen des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war l). Dieses hat Niemand verstunden. Er hebt aber an und spricht, er sei an einem Ort gewesen, da wolle er wieder hin. Es ist etwas dunkel geredet: Ihr werdet des Menschen Sohn sehen auffahren, da er zuvor gewesen ist. Wo ist er denn gewesen? Von Ewigkeit bei dem Vater im Himmel. Denn der Vater hat ihn von Ewigkeit gezeuget, unaussprechlicher Weise, die man nicht verstehen kann, sondern gläuben muß: da ist er zuvor gewesen, und von dannen herab kommen durch die Menschheit, hat eine Mutter erwählet, von welcher er ist Mensch worden. Zuvor (will er sagen,) war ich nicht Mensch, wie ich itzt einhergehe; aber ich werde wieder von der Erden hinweg und dahin kommen und fahren, da ich vor war, das ist, in das vorige Leben. Ich will sterben, und von den Todten wieder auferstehen, und mich verklären, daß ich Gottes Sohn sei.

Es ist mit trefflichen Worten geredet: des Menschen Sohn m), zeiget damit an, daß er wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und will die menschliche Natur mit haben, die er von Maria an sich genommen hat, wie sonst Kinder von einer Mutter geborn werden; und will sagen: Ich bin auch ein Menschensohn, ein recht natürlich Kind und lebendige Person, nicht eine Larve, Gespöckniß oder Gespenst n); und dennoch will dieser Menschensohn wieder dahin, da er zuvor gewesen ist:

---

l) Ort der Herrlichkeit Christi. Ezech. 3. Luc. 23. m) Christus.
n) Wie die Valentinianer und mehr Ketzer furgeben.

flichtets also in einander, daß in Einer Person sei Gottes und Marien Sohn, und eben der Menschensohn will da wieder hin, da er vor war, das ist, zu Gott. Zuvor, ehe er Mensche ward, war er Gottes Sohn von Ewigkeit o); nach der Menschheit aber zu rechnen, hat er zeitlich angefangen, hat ein zeitlich, neue Wesen, und auch ein ewiges zugleich mit einander auf Erden gehabt: also stimmen die zwo Naturn in Einer Person zusammen.

Und spricht, er wolle auffahren. Das Auffahren p) ist anders nicht, denn daß er sich wolle verklären. Das hätte er sonst nichts bedurft, daß er sich läßt sehen unter seinen Jüngern nach der Auferstehung bei 40. Tagen; wie wir denn ihn auch sehen auffahren, sintemal es ist erschollen in alle Welt, daß er aufgefahren ist gen Himmel, und sitze zur rechten Hand seines Vaters. Ja, will er sagen, wenn ihr das sehen werdet, und der Heilige Geist wirds predigen, wie ich hinauf gefahren, nicht allein als ein Mensch, wie ich itzt dafür angesehen werde, sondern auch als wahrhaftig Gott mit zu, denn solls werden, daß entweder ihr besser werdet, und gläubets, oder euch scheußlicher dran ärgern werdet. Ihrer Viel werden, wahrlich, sich dran stoßen, daß der, so also schändlich gestorben ist, sei Gottes Sohn; aber wiederumb werden sich auch Viel daran bessern. Durch dieß Auffahren q) kömmet der Heilige Geist, wie Joannis am sechzehnten Kapitel der Herr Christus saget: Wo ich nicht hingehe, so kömmet der Tröster, der Heilige Geist, nicht zu euch.

So ist die Meinung: Wenn ihr werdet sehen, daß ich dahin fahre, wohlan, wohlan, (es ist ein eclipsis,) darnach werdet ihrs besser verstehen, und werdet gestärkt werden, so wirds angehen; denn werdet ihrs entweder vernehmen, oder gar druber zu Bodem gehen, daß ich als ein wahrhaftiger Mensch sterbe, und dennoch zur rechten Hand meines Vaters

---

o) Johann. 1. Daher singet die Kirche aus der H. Väter Lehre: Id quod non erat, assumpsit et quod erat, permansit. p) Auffahren. q) Nutz der Auffahrt.

sitze, verkläret und bewähret als ein wahrhaftiger und vollkommener Gott: Solchs wird euch entweder ärgern oder bessern. Wähle nu, welchen Verstand du willt. Er scheubeis also hinter sich, bis daß der Heilige Geist komme; als sollt er in dem Text sagen: Was soll ich viel mit euch disputiren? es will nicht ein, ich habs gnug ausgelegt, ich muß es bis dorthin sparen.

Mir gefället diese letzte Meinung am besten r), dieweil er saget: Der Geist ist, der da lebendig machet. Ich muß gen Himmel fahren, und das Reich einnehmen, den Heiligen Geist geben: da soll es denn sich auch rumpeln, taumeln und fallen; wie denn geschehen ist, denn man hat an dieser Predigt sich nicht wollen genügen lassen. Die Jüden können auch noch nicht diesen Artikel hören, daß Christus wahrhaftiger Gott sei; so können wir Christen nichts wenigers, denn dieses Artikels embehren: wer es nicht will gläuben, dem stehet die Thür offen, er gehe immer hin, wo er will. Der Türk gläubets auch nicht. Der Papst spricht wohl, er gläube es; es ist aber nicht wahr. Darümb, wird Jemand ihn nicht fur einen Gott halten, der wird wohl ohne Gott bleiben. Denn das ist der christlichen Kirchen Häuptartikel, und wir wollen keinen andern Gott weder wissen noch haben.

So spricht er nu: Lieben Kinder, daß ihr mein Fleisch essen sollet und mein Blut trinken, und wissen, daß ich Gott sei, und wieder hinfahre, da ich herkommen bin, also verkläret werde als ein Gott s), das ist euch zu hoch: ihr thut, wie die Narren, daß ihr mit der Vernunft an diesen Artikel fallet, und wollet ihn ausgründen. Wenn es dahin geräth, daß man will den Dingen mit der Vernunft nachdenken, und sie ausmessen, so ist Christus bald dahin, und ich bin auch verloren; denn es ist beschlossen, daß das Fleisch kein nütze ist, sondern der Geist macht lebendig. Ihr müßt ja den Geist dazu haben, oder einen geistlichen Verstand bekommen, dieweil es dem Fleisch zu hoch und unbegreiflich ist.

---

r) Lutheri Wahle. s) Recht gebaren in himmlischen Dingen.

Er redet aber an diesem Ort nicht von seinem Fleische, wie es die Sakramentirer und Rottengeister gedeutet haben t). Denn wie käme er dazu, dieweil er droben viel anders davon gesagt hat, nämlich, mein Fleisch ist das Leben der Welt; item mein Fleisch ist die rechte Speise: sondern hält hie gegen einander den Geist und das Fleisch, und spricht: Der Geist muß es thun, aber das Fleisch ist kein nütze. In der heiligen Schrift wird Geist genennet, was vom Heiligen Geist ist; und Fleisch heißt, das vom Fleisch geboren ist. Da frage alle Menschen, sonderlich die Weiber, welche wissen, wie ein Kind von einer Mutter geboren wird, mit Leib und Seel. Das ist nicht Fleisch, wie sonst in der Fleischbank feil ist; sondern ein lebendig Kind, das die Vernunft mit sich bringet von der Mutter Leibe, und damit aufwächst. Darümb so heißet Christus alles Fleisch, was vom Fleisch geboren ist, nämlich, alle weisen und klugen Leute in der Welt, die Könige und Fürsten auf Erden. Item, Vater und Mutter ist auch Fleisch, und was aus ihnen besamet, geschaffen und geboren wird, und wächset, gleichwie ein großer Baum aus einem Kern wächset. Summa Summarum: Ein Mensch u), der von einem Manne und Weibe geboren, wird Fleisch genennet; denn er kömmet vom Fleisch her, und wird von Vater und Mutter gezeuget. Was er nu kann von Pflanzen, Bauen, von Künsten und Handwerken, oder was er von Arbeit und Geschicklichkeit in seinem Kopf träget, und aus der Vernunft vermag, das heißt alles Fleisch, denn es ist des weiblichen Kinds Geschäft, und kömmet vom Fleisch, von Vater und Mutter, seine Vernunft bringets mit; gleichwie ein Baum seine Blätter und Blüthe träget. Darümb, was aus der Vernunft entspringet, das heißt alles Fleisch. Also sind Fleisch die Allerklügesten und Gewaltigsten auf Erden, sampt allen ihren Vermögen.

So will nu der Herr Christus anzeigen: Wer

---

t) Verkehrete sakramentirische Gloß. u) Fleisch und seine Werk.

an mich gläuben will, und meine Predigt fassen v), der gedenke, daß er das Fleisch fahren lasse, und meine Wort nicht urtheile oder fasse mit seiner Vernunft. Denn mein Fleisch hat mit sich gebracht meine Gliedmaß, meine Sinne und Vernunft, und alles, was ich erfahren habe von allerlei Künsten, es sei so klug es immer wolle, doch ists eitel äußerlich und vernünftig Ding, mit den fünf Sinnen erzeuget und erbauet: darümb ists noch alles Fleisch, denn es ist alles aus Fleisch herkommen; daß also in dem Wort, Fleisch, begriffen werden alle Gewaltigsten, Mächtigsten, Reichesten und Klügesten der Welt, klein und groß, hoch und niedrigs Stands, von denen man sagen kann: Dieser ist von einem Weibe geboren, ist eines Weibes Sohn, er heiße Fürst oder Doctor: hat er den Titel, daß er Vater und Mutter hat, so heißt er Fleisch, lasse ihn gleich so klug, gelehrt und heilig sein, als er immer könne; wenn er nicht ist zur andern Geburt kommen, durch die Taufe, so heiße ihn nur Fleisch.

Solches Fleisch, saget Christus stracks, kann in Gottes Reich nicht kommen, noch Gott ergreifen w); will so viel reden: Ihr höret alle meine Predigt, daß ich gesaget habe: Wer mein Fleisch isset 2c.; da geben nu in eurem Fleisch die Gedanken daher, daß ihr so den Sinnen nach schließet: Ich hab Zähene im Maul, hast du Fleisch, so wollen wir dich bald auffressen, und werden nicht viel Menschen an dir gnug haben, sie werden dich bald verdauet und ausgeworfen haben, du wirst nicht lang Fleisch behalten; wie solltest du uns denn das Leben geben? Also redet das Fleisch, und wird die Vernunft die Wort Christi messen nach ihrer Weise: gleich als wenn ein Kuhe Hau, oder eine Sau ein Galrede frisset, denn hat sie es hinweg und aufgefressen; und wenn ein Mensch sein Brod isset, so hat ers verschlungen, verzehret und verdauet. Aber der Herr spricht: Ihr habt keine Ursache euch zu ärgern, euer Weisheit, Verstand und Vernunft, damit ihr diese Wort richten wollet, ge-

---

v) Christi Abrichtung für seine Gläubigen. w) Für die Wortredener des freien Willen.

höret nicht hieher: willt du mein Wort verstehen, so richte es nicht nach deinem Kopf und Vernunft, du wirst ein Narr drüber, du kannsts nicht ersehen mit deiner Weisheit, sondern stich die Augen aus, ärgern sie dich x), du mußt hören, was ich sage.

Die Wort, die ich rede, die sind Geist und Leben.

Meine Wort sind geistlich; das Fleisch aber mit aller Weisheit, damit du willt meine Wort y) begreifen, ist eitel todt Ding, so sind meine Wort eitel Leben. Darnach glossirt ers und spricht: Es sind Etliche unter euch, die gläubens nicht. Es wollen diese Wort mit unserm Kopf nicht gefasset sein, darümb Vernunft, Fleisch, Blut oder Klugheit hin und her, sie sind dir nicht das Leben oder Geist, sondern alles todt Ding, was du willt mit der Vernunft fassen: aber meine Wort sind die höheste Weisheit und das Leben, und haben Leben und Geist, machen auch lebendig; aber man muß sie gläuben. Willt du nu das Leben bei dir auch haben, so mußt du ein neuer und geistlicher Mensch werden, der nicht nach der Vernunft urtheile, als ein Mensch von der Mutter geborn, sondern anfahe zu gläuben diesen Worten, sonst wirst du nicht dazu kommen; also wird es dein Leben sein. Das ist der Weg, geistlich und ein neuer Mensch zu werden, wie denn die Wort auch Geist und Leben sind, wenn du diese Wort mit Glauben dir zueigenest z): sonst, außer dem, können diese Wort dich nicht lebendig oder geistlich machen; denn das Fleisch liegt dir im Wege. Da lernet, wie ihr zum Geist und Leben kommet, und was Geist und Fleisch heiße; und wenn die Wort recht verstanden werden, so ists klar, es gilt hie nicht euer Deuten; ihr dürft eins andern Meisters zu dem Wort, denn euren Kopf.

Der Geist ists, so lebendig machet.

a) Das ist ein seher feiner Spruch, der itzt bei sechs oder sieben Jahren große Marter und einen harten

---

x) Matth. 18. y) Christi Wort. z) Wahre Geistlichkeit. a) 19. Predigt, am Sonnabend nach Misericordias Domini.

Stoß gelitten hat; aber ich hoffe, er hab ausgelitten. Die Sakramentlästerer haben ihn wider das Abendmahl angezogen, und dahin gedehnet, damit aufzuheben, daß Christi lebendiger, wahrhaftiger Leib nicht im Abendmahl sei, sondern schlecht Brod und Wein; item, der Leib und das Blut Christi im Abendmahl diene nirgend zu, es sei Fleisch; und habens damit bestätigen wollen, daß Christus saget b): Das Fleisch ist kein nütze, der Geist aber ists, der da lebendig machet.

Derhalben müssen wir wider diese thörichten, unsinnigen Geister gerüstet sein c). Es spricht Christus nicht: Mein Fleisch ist kein nütze. Denn droben hat er gesaget: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und gerühmet, daß sein Fleisch der Welt das Leben gebe. Itzt aber, da sie sich darüber ärgern und es nicht gläuben wollen, daß sein Fleisch die wahrhaftige Speise sei, antwortet er: Was machet ihr? mein Wort sind eitel Leben. Wenn ich spreche: Mein Fleisch ist die Speise; das sind Wort, dazu gehöret der Geist, will man diese Wort verstehen, mein Blut trinken und mein Fleisch essen; es ist eitel geistlich Ding. Und es erzwinget dieser Text unwidersprechlich, daß er nicht rede von seinem Fleische, das wohl auch eine Speise und ein recht geistlich Fleisch ist, voll des Heiligen Geistes und ein göttlich Fleisch, darinnen eitel Geist gefunden wird, das voller Gnaden stickt, denn es gibt der Welt das Leben.

Aber er setzet itzt d) gegen einander Geist und Fleisch, und redet unterschiedlich von einem jeden; darümb kann dieser Spruch vom Fleisch Christi nicht verstanden werden, darinnen ist Geist, und er machet damit lebendig: so sollen wir diese Wort (Das Fleisch ist kein nütze) nicht deuten noch ziehen lassen auf den Leib Christi, von deß Fleisch es nicht mag verstanden werden; sondern das ist die Meinung: gleichwie im ersten Buch Mosi am sechsten Kapitel (da die Welt durch die Sündfluth verderbet ward,) Gott sagete: Mein Geist soll nicht mehr bleiben bei

---

b) Dieses Spruchs Mißbrauch. c) Den Sakramentirern wird das Maul verstopft. d) Fürhaben Christi an diesem Ort.

den Menschen, denn sie sind Fleisch; und droben Joannis am dritten Kapitel spricht Christus auch: Alles, was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist; also setzet er hie auch gegen einander Fleisch und Geist e), und spricht: Das Fleisch ist kein nütz, und todt; der Geist aber macht lebendig. Da heißet Christus Fleisch alles, was vom Fleisch geboren ist, alle Adamskinder, so aus dem Fleisch kommen, ausgenommen den einigen Leichnam Christi, der nicht vom Fleisch, sondern vom Heiligen Geist geboren ist; wie wir im Symbolo bekennen: Ich gläube an Christum, der empfangen ist, nicht vom Fleisch, sondern vom Heiligen Geist. Er hat wohl wahrhaftig Fleisch an sich genommen, aber das Fleisch hat ihn nicht gezeuget, er hat keinen Vater gehabt; sondern der Heilige Geist hat ihn gezeuget in dem jungfraulichen Leib Mariä. Das bestätiget unser Glaube. Die Mutter ist mit ihm schwanger worden nicht aus fleischlichen Kräften oder männlichen Werken, sondern aus dem Heiligen Geist und seinem Mitwirken. Darümb, wenn Christus von seinem Fleisch redet, so spricht er: mein Fleisch. Mit diesem Wort: mein f) sondert er ab sein Fleisch von allem anderm Fleisch. Dieß sein Fleisch ist heilig, gesegnet und begnadet mit dem Heiligen Geist; und ist zwar von Natur Marien Kind, aber er hat doch ein geistlich Fleisch, einen wahrhaftigen, göttlichen und geistlichen Leib g), darinnen der Heilige Geist wohnet h), der hat ihn gezeuget, und dasselbige sein Fleisch gar durchgeistet.

Ist derhalben das die Summa: Zu meinen Worten, die ich rede, gehört kein Fleisch: alle Menschen auf Erden werden diese Wort nicht verstehen, werdens durch das Fleisch nicht fassen i); denn was aus Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. Alle Menschen heißen Fleisch, ausgenommen Christus und seine Christen. Darumb, wo nicht ist eine höhere Geburt, die aus dem Heiligen Geist kömmet, da ist

---

e) Es ist eine collatio oder Gegenheit. f) Das Wort mein. g) Psal. 45. h) Esai. 61. i) Böß synergistisch.

die fleischliche Geburt nicht tüchtig noch nütz, sondern ist Alles verdammlich. So wird hie von des Herrn Christi Fleisch nicht geredet; sondern er meinet alle die Menschen auf Erden, die klügesten, mächtigsten, schönsten, stärkesten und heiligsten. Item, alle Weisheit, die ein Mensch aus seinem Kopf und Vernunft kann erfinden, es sei so gleißend es wolle, doch ists Fleisch.

Also sind auch aller Juristen Künste und Bücher, welches doch fur sich eine feine Kunst ist k), wie auch andere Künste und Weisheit der hochgelahrten Doctorn, doch heißts alles Frucht des Fleisches. Obgleich diese Künste lehren das Zeitliche zu regieren, sind es doch äußerliche Ding, feine Künste und Gaben, die weisen, wie man ein Haus baue, wie man einen gesunden Leib, hübsche, helle Augen rc. haben möge, schöne [15]) Kinder zeugen, käufen, verkäufen, pflanzen; aber es ist dennoch alles aus dem Fleisch kommen, Jüden, Türken und Heiden haben dieses alles auch l). Es sind ihre etliche feine Leute gewesen, haben sonderliche Geschicklichkeit gehabt: idoch sind es Menschen, alle ihr Thun ist aus menschlicher Natur, Kraft und Vermögen m); darümb ists alles Fleisch, da ist kein Gottes-Wort, das lehrete gläuben, oder gen Himmel zu kommen, oder Christum erkennen n). Es ist im Leiblichen und Weltlichen ganz und gar versunken und ersoffen o).

Was aber nicht Fleisch, sondern uber Fleisch ist, das wird genennet Geist p). Er will sagen: Wenn alle Vernunft zusammen käme, so mag sie die Wort nicht verstehen noch leiden q); und je heiliger oder scharfsinniger, geübter und klüger die Vernunft ist, je weniger sie es vernimmet. Sollen aber die Wort verstanden werden, und ins Herz gehen, so muß ein höher kommen, denn aller Menschen Weisheit ist und vermag. Man muß in ein ander Schule kommen, und der Vernunft Urlaub geben, sie nicht

---

k) Der juristische Ladünkel und Künstler. l) Der Heiden und Unchristen Gebrechen. m) Rom. 1. n) Matth. 8. o) 1. Timoth. 5 p) Geistliche Kraft. q) 2. Kor. 12.

15) Orig. habe, mögen schöne.

zu Rath nehmen, sondern schweigen, und heißen todt sein, ihr die Augen ausstechen und die Federn rupfen; wer anders dieß verstehen will. Da gilt und hilft also sagen: Wahrlich, daß ich soll seinen Leib essen und sein Blut trinken, da will ich nicht erst die Vernunft umb fragen, sondern hören, was der Herr Christus selber davon saget r). Denn die Vernunft macht dir einen bösen Gedanken uber den andern; das läßt sie nicht, und rümpft sich darüber. Wer sie aber also uberwinden kann, der kömmet in die geistliche Schule und Wesen; er misset die Wort nicht ab, sondern spricht: Ich will allein hören, was der Herr saget, nämlich, ich soll sein Fleisch essen und sein Blut trinken. Mehr hab ich nicht, dabei bleibe ich, diese Wort hab ich gehort, die will ich gläuben. Es liegt mir nichts daran, daß ich es nicht sehe, oder nicht kann ausrechnen. Es schicke sich in meinem Häupt, wie es wolle, so will ich diese Wort hören. Dazu gehört ein ander Lehrer und Schulmeister, denn die Vernunft, nämlich der Heilige Geist, der muß in dieser geistlichen Schule lehren und fortbringen.

Das will Christus mit den Worten s): Das Fleisch ist kein nütze; nämlich: Meine lieben Leute, wollt ihr meine Wort verstehen, so gedenkt nicht davon fleischlich, thut das Fleisch beiseiten, achtets nichts dafür, daß ihrs mit der Vernunft begreifen und darhinter kommen wolltet; denn so werdet ihr nimmermehr den Verstand meiner Worten erlangen, sondern euch daran ärgern, daß ihr sprecht: Was Fleisch essen! Das kauft man in der Scherren, und gehört in die Küchen. Weiter werdet ihrs nicht bringen. Das ist der Vernunft Zirkel, darinnen sie bleibet t), sie weiß sonst von keinem Fleisch essen, denn wie es die Menschen oder Thiere fressen. Kömmet sie aber zu Gottes Wort, und höret von Christo, man solle sein Fleisch essen, so gedenkt sie: Ich muß ihn zubeißen, wie ein Rindfleisch, oder wie die Hunde ein Stück Fleisch fressen und zukauen. Wie kann aber

---

r) Audiam, quid loquatur in me Dominus. s) Fleißiger Unterricht des H. G. t) Beschränke der fleischlichen Sinnen.

der einige Mann von der ganzen Welt gegessen werden? Denn ob er so groß wäre als die größten Berge, wie die Alpes, wäre es dennoch nicht gnug. So und dergleichen klügelt und zerbricht sie sich darüber; und dieweil sie es nicht erreichen kann, so muß nicht recht sein. Da erhebet sich ein Deuten nach ihrem Gefallen, und macht Gloßlin drüber, mit einem solchen Verstande, den sie gerne hat.

Das thun unsere Rottengeister und Schwärmer u). Also hat auch Averrois gethan, der von den Christen geschrieben, daß kein ärger Volk sei in der Welt, denn sie, mit Fressen ihren Gott, das sonst keine andere Menschen thäten, die ihren Göttern Ehre thun und sie hehre halten. Wie spitzig und höhnisch können sie es doch ausecken, daß wir unsern Gott essen? und greifen uns an unsere Ehre. Daher kommen die Verächter, ruchlose und sichere Leute: den Schaden thut allein die Vernunft, und führet die sicheren Leute also; wie denn der Türke auch von uns gedenkt und hält uns Christen fur Narren v), er ist gewiß, daß wir unrecht thun, denn wir gläuben an einen Gott, den wir gleichwohl in uns fressen; spricht: Sind das nicht tolle Hunde, solle man die, so ihren Gott fressen, nicht todtschlagen? Darümb meinet er, er thue gar wohl dran, daß er uns verfolge. Also wollen die Jüden auch unsinnig darüber werden, wenn sie hören, wir essen dieß Fleisch; denn sie rechnen es mit fleischlichen Gedanken aus, und zirkelns ab, und ist ihnen seber lächerlich, daß ein einiger Leib soll die ganze Welt speisen. Also werden wir von Türken und Heiden noch drümb auf diesen heutigen Tag verspottet.

Bei den alten Christen w), wenn man das Abendmahl hat empfahen wollen, haben sich die Christen allein im Chor verschlossen, und das Sakrament daselbst gessen, auf daß nicht die Heiden ihre mysteria anschaueten, und sie verlacheten. Daher hat ein hö-

---

u) Schwarmisten und Averroisten. v) Von den Christen des Türken und der Jüden Urtheil. w) Brauch des Abendmahls in der ersten Kirche. Tertull. in Apologet.

ser Bube einmal gesagt, da er gefraget ward, was doch die Christen thäten, wenn sie allein im Chor verschlossen wären: Was? sprach er, sie fressen einen. Von dem an hielt man sie fur die Leute, die sich unter einander fräßen. Uber dem Fressen mußten ihr Viel sterben. Das richtet der einige Bösewicht an, der so spitzig und giftig Solches heraußer gesaget hatte, da er gehört, daß man Christum im Sakrament esse; wie es denn auch noch itzund eine ärgerliche Predigt ist.

Aber siehe zu, daß du auch müßt ein solcher Schüler werden, und dahin kömmest, da der Geist ist, daß der Geist dich lehre und leite, dich uber und außer der Vernunft hebe; sonst wirst du diese Wort nicht verstehen. Dahin muß es mit dir gebracht werden, sonst ists schabab; du mußt die Vernunft gar ausziehen und hinwerfen durch den Glauben, daß diese Wort geben das ewige Leben. Derhalben so ist beschlossen, daß, wer Christus Wort hören will, der lasse den Esel daheime x), handele und rechne nicht nach seiner Vernunft; thut ers aber, so wird er sich ärgern. Darumb Augen und Maul zugethan, und die Ohren auf; allein auf des Herrn Mund und Wort gehorchet, der also spricht: Wahrlich, wahrlich, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen-Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Das muß man allein gläuben und uber den Worten steif halten: Wer mein Fleisch isset. Ich höre, daß er saget vom Fleischessen, und es ausleget, solch Essen sei gläuben. Das kann ich nicht zusammen bringen mit der Vernunft. Ich höre die Wort wohl; aber was sie sagen, das fühle, tappe und sehe ich nicht: jedoch will ichs nicht widersprechen, darauf es wagen und sterben. So macht dich denn der Heilige Geist zu einem Schüler, und gibt dirs ins Herz y), (welches die Vernunft nicht thun kann,) daß du gläubest und dran dich wagest. Solches ist denn nicht deiner Vernunft Werk, sondern des Heiligen Geistes; derselbige gibts. Es ist des Heiligen Geistes Ge-

---

x) Allusio auf die Hist. Abr. Gen. 22. y) Rom. 8.

schenk und Gabe, in dein Herz geleget, daß du es gläubest. Also hat der Herr selber ausgeleget, daß der Geist lebendig mache, heiße gläuben.

Wohlan, so sind nu zweierlei Leut oder zweene Haufen z), die es nicht fassen, verstehen, noch gläuben können. Die Ersten sind, so es schwerlich gläuben, daß Christi Fleisch und Blut sei eine Speise, das ewige Leben zu geben. Das ist ganz schwer zu gläuben, daran stoßen sie sich noch, und fallen Heiden, Türken und Jüden dahin, sonderlich uber dem hohen Stucke, daß Christi Fleisch das ewige Leben gebe. Der Papst mit den Rottengeistern stellen sich wohl, als gläubten sie das Erste, daß Christi Fleisch und Blut wahrhaftig eine geistliche Speise und Trank sei; aber das Letzte gläubet er nicht, daß [16]) ein solche Speise sei, die das Leben gebe, und vom Tod und Sünden helfe. Daß es ein lebendige Speise sei, das wollen sie nicht einräumen, sondern bleiben hienieden, treiben Gesetze und Lehre von guten Werken, und sprechen: Man muß fromm sein, die Werk des Gesetzes und der Liebe thun, denn wird man selig; das sind die besten Lehrer im Papstthum gewesen.

Aber dahin zu kommen, daß du fromm seiest, und gläubest, Christus gebe das ewige Leben, da gehöret fürnehmlich der Geist zu, der dich lehre a), daß nicht allein des Herrn Christi Fleisch eine Speise sei, sondern eine Speise des Lebens, die dich ewig sättiget, lebendig machet, dir hilft vom Tode, Sünden, Teufel. Das ist schwer zu gläuben, wenn Solches gepredigt wird, daß [17]) sein Fleisch und Blut so große Ding thue. Jedoch fähret ein Christ flugs zu (der da isset von dem Fleisch, das ist, gläubet, daß er von dem Fleisch oder durch diese geistliche Speise soll selig werden,) und spricht: Was sollen mir die zehen Gebot? Was bedarf ich des Gesetzes oder der guten Werk zur Seligkeit? Wenns diese Speise Christi ausrichtet, so darf ich keine gute Werk thun, das ewige Leben zu erlangen.

---

z) Zweierlei Schüler. a) Des H. Geistes Handleitung. Phil. 1.
16) † es. 17) † daß.

Unsere Widersacher b), ehe sie ließen ihre Gesetze und die guten Werk fallen, sie lehreten ehe, daß gute Werk hülfen und zur Rechtfertigung vonnöthen wären, denn daß Christi Fleisch essen das Leben gebe. Denn Solches lautet in der Vernunft Ohren zumal ubel. Daher kommen so viel Orden, Klöster, Tempel, Wallfahrt, und Anders mehr. Dabei ist der falsche Verstand gewesen, daß man glauben sollte, man würde durch diese Werk gerecht. Sie sind in dem Wahn gestecket, daß durch solche unsere Werk und Klosterleben man das ewige Leben, Erlösung von Sünden und Tod uberkäme.

So ist nu das der größte und höheste Artikel, auch bei denen, so Christen sein wollen c), denn bei den Heiden ist er gar ärgerlich, daß Christi Fleisch solle eine Speise sein. Auch ists noch vielmehr ärgerlich, gläuben, es sei ein solche Speise, die da lebendig mache, oder das ewige Leben mit sich bringe. Aber bei den Christen ists nicht ärgerlich, daß Christi Leib eine lebendige Speise sei, das ewige Leben zu geben. Denn das ist der Christen güldene Kunst, daß sie ungezweifelt gläuben, Vergebung der Sünden und das ewige Leben komme nicht von [18]) Gesetze noch von guten Werken, von Kappen oder Platten; sondern daher, daß wir Christi Fleisch essen, und sein Blut trinken.

Nichts deste weniger ist Fleisch und Blut so heillos, daß es wüthet und strebet wider diese Lehre; und gleichwie Fleisch und Blut in einem jungen Gesellen wüthet zur Unzucht, also tobet es auch in den großen, klugen und vernünftigen Herzen, und geistlichen, frommen Menschen wider den Artikel, und will immerdar den Holzweg d). Die Papisten wollen ihren Glauben schlecht gründen oder fußen lassen auf guten Werken, ihre Menschenfündlin. Zwar ich bin auch im Papstthum also gesinnet gewesen, daß

---

b) Der Päpstler Steifsinnigkeit in Irrthumen. c) Die Häuptlehre des Christenthums. d) Widerstrebung des Fleischs. Job. 7. Gal. 5.

18) † dem.

man gute Werk sollte thun, und dadurch selig werden.

S. Paulus zu den Römern am siebenten Kapitel spricht, daß das Fleisch, als ein großer Riese und gewaltiger Kriegsmann, wider ihn streite, nehme ihn schlechts gefangen e). Darümb klaget er: Ich kann nicht thun, was ich thun will, denn das Fleisch fähet mich. Er meinet nicht das Hurenübel, denn er hat viel andere Anfechtung und Püffe des Fleisches gehabt; sondern er habe den Artikel gerne rein gläuben wollen, daß das Fleisch Christi allein selig mache: aber sein Fleisch murre dawider. Er nimmet das ganze Fleisch fur sich, oder das ganze Leben, darin der Mensch sollte fromm sein; aber es fichtet Alles wider diesen Artikel, daß man gläube, es sei sonst kein andere Erlösung vom Tode und Sünden, noch sonst keine andere Hülfe, denn essen das Fleisch Christi, und trinken sein Blut; und will S. Paulus sagen: Diesen Artikel also gläuben, daß es eitel reiner Glaube sei, das ist schwerer, denn Jemand denken kann. Predigen kann ich ihn, will er sagen, aber nicht so fest gläuben; ich befleißige mich aber, daß ich es ergreifen möge.

Wenn du aber erlöset bist durch das Fleisch Christi, daß du hast dasselbige gessen und sein Blut getrunken f), so thue gute Werk und halte das Gesetze. Aber unterscheide es dennoch wohl. Denn gute Werk helfen dir nicht von Sünden, sondern der Leib und Blut Christi. Aber ich thue gute Werk Gott zu Ehren und Gehorsam, und dem Nähesten zum Besten. Es ist Keiner unter uns, er hat noch ein groß, grob Stücke von dem Fleische, ja, einen ganzen großen Backtrog voll.

Der Heilige Geist g) hat aber in uns angefangen, vermahnet uns, und spricht: Ihr höret Christum predigen und lehren, daß sein Fleisch und Blut die göttliche Speise und Trank sei zu unserm Leben und Erlösung; und schreibet der Heilige Geist diese Wort

e) Menschenfündlin. f) Wirkung dieser Speise in uns. g) Des Heiligen Geists Meisterschaft.

in das Herz, daß du es gläubest und darauf bleibest, daß kein ander Trost, Hülfe noch Rath sei, der Sünde und Todes los zu werden, denn mit Glauben sagen: Sein Fleisch ist am Kreuz fur mich gegeben, und sein Blut fur mich vergossen. Das geschieht nicht aus deinen Kräften, sondern du hast es durch die Gnade und Gabe des Heiligen Geists. Sonst kann dein Herz den Sinn nicht haben, das Fleisch läßt dichs nicht hören, oder nur aus Gewohnheit hören, und sagen: Es mag das Fleisch Christi eine geistliche Speise sein, nicht mit dem Munde zu genießen, sondern daß man nur daran gedenke, und nicht das Leben davon habe; aber man muß wahrlich gute Werk thun, und Gottes Gebot halten. Da kömmets hin, wenn es auf das Höheste kömmet.

Es gehet mir auch noch also, daß mich die Werk immer hinter sich ziehen von Christo auf mich selber, ich muß mich noch Tag und Nacht damit zukämpfen h). Also bleibts nicht nach, man rücket uns alsbalde für: Ei, man muß gleichwohl gute Werk thun. Das ist wahr, es ist Gottes Wille. Aber das ist auch Gottes Willen thun, essen das Fleisch Christi, das ist, gläuben, und denn gute Werk thun. Gute Werk soll ich thun; sie helfen mir aber nicht von Sünden, können mir auch nicht das Leben geben, sie speisen mich nicht zum ewigen Leben. Diese Ehre will ich ihnen nicht geben, sondern dieses [19]) ihr bescheiden Theil, daß sie Gott zu Ehren, ihn zu preisen und loben, und dem Nähesten zu Nutz und Bestem geschehen.

Darümb, daß gesagt wird i), wir müssen Christi Fleisch essen, damit wird angezeiget von Christo: Wollen wir Gottes Kinder und Schüler sein, und dieses Wort verstehen, so müssen wir höher kommen, denn in das Fleisch, wir müssen weit, weit uber die Vernunft kommen, und in ein andere Schul gehen, da der Heilige Geist Schulmeister ist, der diese Wort zu feurigen Flammen und lebendigen Gedanken machet, darf nicht Federn und Dinten, dir sie ins

---

h) Luther Bekändung. i) Des H. Geist Schul.

19) + ist.

Herz zu schreiben, daß du sie verstehest und gläubest: solche Flammen und Anhauch [19*]) ist des Heiligen Geistes, es tringet das Leben, und machet, daß du diese Wort recht nützen könnest. Aber wenn du im Fleisch bleibest, und willt mit der Vernunft umbgehen, so hast du keinen Nutz davon; du bleibest todt, wie du zuvor bist.

So wisse nu, daß Solches nicht vom Fleisch Christi gesaget wird, sondern von unserm Fleisch, da wir alle Fleisch heißen k), als, wenn wir nicht den Heiligen Geist kriegen, der uns lehre und die Wort Christi in unser Herz drucke, wenn da der Heilige Geist nicht ist, so sind und bleiben wir Fleisch; und wenn dieser Text wohl und recht getrieben würde, so verstünde man draus, daß alle Klöster und Aufsätze des Papsts zu Boden gehen, die auf gute Werk sonst bauen und trauen.

Wenn auch der Herr hätte aufgehört an diesen Worten, (der Geist macht lebendig,) würden die Rottengeister geschrien haben: Geist, Geist! Die Taufe und Abendmahl machens nicht aus, darumb mußt du in einen Winkel kriechen, und des Geistes erwarten. Dieses zu verkommen [20]), setzet er diese Wort dazu:

Die Wort, die ich rede, die sind Geist und Leben.

Das ist, der Heilige Geist hats gesagt. Er will dir nicht zulassen l), daß du hin und wieder flattern sollest, einen Geist zu suchen und zu erträumen, daß man spreche: Ich habs aus Einsprechen des Heiligen Geistes. Ja, aus des leidigen Teufels Einblasung magest du es haben. Wie sie zu Augsburg unter dem Reichstage in dem Edikt furgaben: Die Kirche ist fromm, darumb muß sie aus Einsprechung des Heiligen Geistes heilig reden. Solch Einsprechen will Christus nicht haben, bindet allein an das Wort m), er will den Heiligen Geist nicht abgesondert haben von seinem Wort. Darumb, hörest du einen rühmen,

---

k) Verächter dieser Schulzucht des H. G. l) Denen Rottirern wird das Loch verrennet. m) Esa. 8.

19*) Anhang. 20) Diesem vorzukommen.

er habe Etwas aus Eingebung oder Einsprechung des Heiligen Geistes, und es ist ohne Gottes Wort, es sei was es wolle; so sprich, es sei der leidige Teufel. Es will dich Christus nirgend an binden, denn an seinen Mund und Wort, will dich nicht lassen flattern, sondern du sollt sein Wort hören, wie er denn da saget: Die Wort, die ich rede, sind geistlich Ding. Darumb, sollt du den Heiligen Geist erlangen, so halte dich zu meinen Worten, denn sie sind Geist und Leben.

Diese Wort sind viel Goldes werth, daß man auf Gottes Wort sehen und hören solle; Ursache, daher sind alle große und gräuliche Irrthumen n), Abgöttereien und Rottengeistereien zu jeder Zeit in der Welt entstanden, als, S. Franciscus und Dominicus Orden, der Väter Regeln, Messen und Wallfahrten, und Anders mehr: das hat alles müssen heißen vom Heiligen Geiste eingegeben, was irgend einem Narren eingefallen, geträumet und geliebet hat. Da hat ein Iglicher seine Gedanken gehalten fur den Heiligen Geist und seine Offenbarungen. Also hat das Grimmethal auch müssen aus dem Heiligen Geist sein. Solch Einsprechen oder Irrthumen hat der Papst bestätigt; aber es ist ohne Gottes Wort, und darumb ists der leidige Teufel.

Gott hat seinen Heiligen Geist geordent, daß er ordentlicher Weise komme durchs Wort o). Solches spricht Christus selber an diesem Ort. Darumb, wenn dir Etwas furkömmet, das gleich noch so schön und heilig scheinet, daß du auch meinetest, es sei gar ein engelisch Wesen; so nimms doch fur dich, und halte es gegen Gottes Wort, siehe, obs in der heiligen Schrift gegründet sei, und obs Gott geboten, geheißen und befohlen habe oder nicht. Ist es allein ein bloßer Gedanke, eine sonderliche Andacht und gute Meinung, ohne Gottes Wort, so speie es an, es wäre denn, daß Gott dich wollt sonderlich erleuchten, wie Mosen, sonst siehe dich fur; und dieweil

---

n) Ausbruch dieser Irrthumen. o) Weise den H. G. zu bekommen.

Gott nu das Predigampt bestätiget hat, so hüte dich fur solcher Andacht und Gedanken, die der Teufel wohl kann anrichten, und wenn sie gleich so süsse wären, daß sie große Mulden voll Thränen weineten.

Du mußt wissen, welche Andacht böse, oder welche gut, natürlich oder geistlich sei p); denn sie sind alle mit einander fast gleich. Der Mönche Bücher sind voller geistlicher Andacht gewesen, und da ist Mancher betrogen worden durch solche Andacht; denn sie haben nicht können unterscheiden noch schließen, welche Andacht recht, oder welche unrecht sei, dieweil sie das Wort Gottes nicht gehabt, und gesagt, sie dürfen dem Heiligen Geist nicht widerstreben. Aber ich spreche: Ich will ihme widerstehen, wenn sie das Wort Gottes nicht haben. Denn S. Joannes in seiner [21]) Epistel q) befiehlt, man solle alle Geister prüfen und urtheilen und zusehen, wer predige, und was er lehre.

Soll ich den Geist prüfen, so muß ich das Wort Gottes haben r), das soll die Regel sein, der Prüfestein, der Lydius lapis, das Licht, dabei ich erkenne, was schwarz oder weiß, gut oder böse sei, gleichwie die Sonne Alles erleuchtet; und wo dieß Licht nicht scheinet, so sprich: Ich will es gerne lassen schön fur der Welt, auch köstlich Ding sein; aber daß es mir sollte zu Gott helfen, und vom Tode mich erlösen, da will ichs weder hören noch sehen, wenn es mit dem göttlichen Wort nicht ubereinstimmet, wie seher es gleißen mag. Betrifft solche Andacht meiner Seelen Heil und Seligkeit, so will ich sie anspeien, mit Füssen treten, nicht leiden, hören noch sehen; denn es ist nicht Gottes Wort da.

Darauf ist die Predigt Christi gestellet s), da er lehret, seine Wort und Reden sind Leben und Geist, das ist, sie sind recht geistliche Ding, gehen weit, weit uber die Vernunft, und sind viel höher, ja himmlisch. Wollen wir nu den Geist und das Leben

---

p) Andacht muß man unterscheiden. q) 1. Kap. 4. r) Gottes Wort ist der rechte Streichstein zur Lehrprob. s) Geistreicher Verstand ist nöthig. Johann. 3.

21) † ersten.

finden, so müssen wir auch geistlich werden, und das Wort Gottes hören: das uberwieget die Vernunft, und streichet höher hinauf, denn die Vernunft weiß. Die Wort, so ich höre, soll ich sie verstehen, so geschiehts durch den Heiligen Geist, der macht mich auch geistlich; das Wort ist geistlich, und ich werde auch geistlich, denn er schreibet mirs ins Herz, und ist, in Summa, Alles Geist.

Den Text merke du wohl t), daß Christus spricht: Der Geist macht lebendig; denn er läßt uns nicht in Irrthum oder Zweifel stecken; und der Herr saget balde drauf, was Geist sei, spricht: meine Wort, daß wenn die Meuchelprediger kommen, und rühmen vom Geist, und sagen, daß sie durch die Liebe und Geist zu predigen gedrungen werden, daß wir denn zusehen, und nicht verführet mögen werden u). Denn sie sagen wahrlich itzt auch: Ich meine es gut und mit aller Treu, Gott weiß vom Himmel, ich wollte meine Seele [22]) fur euer Seligkeit setzen. Aber sprich du: Predige den Gänsen, du bist ein Teufel, laß mich mit deinem Geist unverworren; Christus will nicht haben, daß ich hören soll, und spricht: Der Geist machet lebendig; wo sind ich und du? Meine Wort, spricht er, sind Geist; wirdest du sie fassen, so hast du ihn.

Du möchtest vielleicht fragen: Wo machet der Geist lebendig? oder, durch was? wo soll ich ihn finden u*)? Hie wird dir geantwortet: Halte dich zu meinen Reden und Worten; so du die fassest, so hast du den Geist. Also sind die Wort Geist in dem, der da lehret und prediget, und auch in dem, der [23]) zuhöret und gläubet: als viel er an dem Wort hanget, als viel ist er Geist; dagegen, als viel er Fleisch hat, und nicht gläubet, so ist er Fleisch.

Diese zwei ringen mit einander v). Ich wollt mit dem Herzen gerne gläuben, und daß ich immer

---

t) Dazu ist er gut. u) Matth. 24. u*) Des H. G. Werkstätt.
v) Des Geistes und Fleisches Kampf.

22) Seligkeit. 23) † da.

voll Geist wäre; aber ich vermags nicht. Denn das Fleisch und der alte Junker Adam, so in meiner Haut ist, kömmet und schrecket den Geist, reißt mir Possen, singt im Herzen Tag und Nacht: Ei, man muß dennoch auch gute Werk gelten lassen. Diese Gedanken sind mir nicht nütz, sie sind verflucht, verdammet und schädlich; noch muß ich sie haben, doch stets dawider kämpfen, und sagen: Ich wills nicht thun, noch auf Werk vertrauen. Ich weiß wohl, daß die zehen Gebot befohlen sind; was ists drumb mehr? Ich will erstlich diesen Artikel lernen, und gläuben, daß mein Heil und Leben stehe im Fleische und Blut Christi, darnach her mit den zehen Geboten, die will ich nicht ausschlagen. Ist das Herz auf diesen Artikel fundirt, so thut man auch gute Werk, sed diversa ratione.

Das ist nu dieser christliche Artikel, und diese Wort sind Geist: nicht hohe, weise, vernünftige Wort, sondern Geist; und zu des Heiligen Geistes Schule mußt du kommen mit deinem Herzen, denn sonst kannst du Nichts ausrichten: es fähret Leben und Geist alles furüber, und du bleibst im Tode.

w) Mit höhestem Fleiß ist bei uns angehalten, daß wir die Wort wohl lernen verstehen: Der Geist ists, der da lebendig machet, auf daß wir bei dem rechten, gründlichen Verstande bleiben, daß er spricht: Die Wort, so ich rede, sind Geist und Leben. Da redet er nicht von seinem leiblichen Fleisch, welches er gibt fur der Welt Leben, und den Christen zur Speise; sondern er will gegen einander gesetzt haben Fleisch und Geist, und daß man den Geist nicht höher, oder anders suche, denn in seinen Worten, so aus des Menschen Munde gehen und gepredigt werden. Dieselbigen Wort sind eigentlich Geist, und führen den Menschen in ein ander Welt und Wesen, geben ihm ein ander Herz und Sinn, so weit uber und außer alle Vernunft ist, ja, so die Vernunft gar nicht begreifen kann, ob sie es gleich gerne wollte. Es gehet meiner Vernunft nicht ein, daß meiner

w) Die 20. Predigt, am Sonnabend nach Cantate.

Seelen Heil und Seligkeit drauf rugen soll, daß das Fleisch Christi ist gekreuziget, und fur mich gelitten habe. Da spricht die Vernunft x): Wie kann das Fleisch, das an ihme selbs gekreuziget ist, mir helfen, und mich vom Tode erretten? Aber sprich du: Jungfrau Vernunft, halte du das Maul zu; du hörest wohl, daß Christus saget, man solle es also lehren, und den Worten Ehre und Raum geben, und gläuben, es sei wahr; denn werde ich auch Geist, und schwinde mich höher, denn meine Vernunft, mein Fleisch und Natur vermag.

Das ist eins, man soll den Geist nirgend suchen, denn in und bei seinem Wort, das er redet. Denn seine Wort sagen, das Fleisch sei fur uns gegeben, und das Blut fur uns vergossen. Wers nu höret, der höret Gottes Wort, und höret des Geistes Wort; und gläubet ers, so wird er auch Geist, und also uberkömmet man den Glauben x*).

Aber es sind Etliche unter euch, die gläuben nicht.

Du hörest, daß man seine Wort mit der Vernunft nicht urtheiln, richten noch ermessen kann, sie wollen von dir ungeörtert bleiben, daß du nicht aus deinem Schädel sagest: Wie ists möglich? Es soll nicht anders, denn so zugehen y): hörest du die Wort, und wirst sie behalten, die sollen dich lebendig machen, denn sie sind an ihnen selbs das Leben, und lassen sich nicht ausdichten, fassen, urtheilen. Du mußt gläuben, anders lassen sie sich nicht zwingen, denn allein mit dem Glauben; sonst mußt du ihrer in Ewigkeit verlustig sein und bleiben z).

Die Ursache setzet er hinzu in dem: Etliche unter ihnen gläubten nicht. Das sind hohe Leute gewesen a), Schriftgelehrten, weise Leute, so die zehen Gebot gewußt, treffliche, gelahrte Leute fur der Welt: doch gläuben sie nicht, es sind diese Wort ihnen eitel Thorheit, es laut ihnen närrisch. Sollt es

x) Der Vernunft Unmüssigkeit zu verwirren und nicht berichten. x*) Gal. 3. y) Schleuniger Bescheid. z) Marc. 9. a) Des Teufels Schüler.

das Fleisch thun? Je weiser und klüger die Leute sind, je mehr sie sich an dieser Predigt ärgern, daß Christi Fleisch gebe das ewige Leben. Also schüttelt die Vernunft den Kopf, und will nicht hinan gehen, sondern saget: Sollte das getödtete Fleisch uns lebendig machen?

Es hält der Papst auch diese Wort fur ein lautern Spott b). Ob er das göttliche Wort wohl mit dem Munde bekennet und redet, so gläubt ers doch nicht, denn er lehret, daß man die Seligkeit bekomme, wenn man gute Werk thue. Nu, hie stehets, die Wort sind ihm auch zu hoch, und blenden seine Vernunft. In Summa, soll man sie erlangen, so muß man die Haut ausziehen, und treten aus der Vernunft und menschlichen Weisheit, und sich in den Glauben begeben, und sagen: Lieber Vater, es ist eine wunderbarliche Predigt, daß ein Mensch aus seinem Vermögen, guten Werken, Macht und Kraft treten soll, und gedenken, es habe dein Sohn sein Blut vergossen: dadurch, und sonst durch nichts Anders, soll ich Vergebung der Sünden haben und selig werden, ohne mein Werk und Vermögen. Da siehest du, daß man es mit der Vernunft nicht kann fassen noch begreifen, aber mit dem Glauben ergreift mans; denn es wird nicht gesehen noch gefühlet, daß ein Ander, der nicht gesündigt hat, soll fur mich leiden, und mir helfen zum Leben, und ich, so gesündigt, soll Nichts dafur thun, daß ich das ewige Leben ererbete.

Die Welt und alle Gesetze sagen dawider c): Wer gesündiget hat, der soll die Sünde auch tragen, büßen und bezahlen. Aber dieß Regiment der Welt ist zeitlich, und bleibet auf Erden, und wenn dieß Leben ein Ende hat, daß man sterben soll, so ists mit derselbigen Gerechtigkeit auch aus. Hie spricht Christus: Bei dem Regiment soll es nicht bleiben: du mußt kommen uber das, so du gethan hast fur Gott, und eine andere Gerechtigkeit bringen, daß du verzweifelst an deinen Werken, und behilfst dich dar-

---

b) Päpstische Theologia. c) Gesetzlicher Rechtspruch.

auf, daß Christus saget: Wahrlich, wahrlich, mein Fleisch ist wahrhaftig die Speise, so fur dich gegeben ist, und mein Blut fur dich vergossen, und Solches gläubest. Da hörest du, daß deine und meine Sünden nicht zu büßen noch zu bessern sind durch dich oder mich, sondern allein durch den, so sein Blut fur mich vergossen hat. Diesem Gesange und dem Wort folge, und setze keinen Zweifel dran. Das heißt gläuben.

Er klaget aber: Etliche gläuben nicht; als wollt er sprechen: Ihr höret die Wort, es sind die rechten Wort, darinnen Geist und Leben ist; aber was geschieht? Ihr wollet es mit der Vernunft und mit dem Fleisch fassen, ergreifen, rechnen und uberlegen. Ihr saget d): Wie schickt und reimet sich das, daß ich soll ungestrafet und ungebüßt bleiben, und Vergebung der Sünden kriegen, der ich doch gesündiget habe, und der Unschüldige soll leiden? Da müßten alle Gesetze in der Welt falsch werden, und würde keine Strafe noch Gesetze in der Welt bestehen. Aber wisse, daß zweierlei Reich sind. Eins ist ein weltlich Reich. Hast du da fur den Menschen gesündiget, so bezahle und büße für dem Richter. Aber für Gott und in dem Reich Christi da mußt du es nicht thun, denn da ist alles Büßen verworfen: sondern du mußt den Christum haben, der da nicht gesündiget, sondern fur deine Sünde gnug gethan hat.

Mit diesem Häuptartikel gehen wir stets umb e), daß er gewiß gefasset werde. Es gewöhne sich auch ein Jeder, mit dem Herzen an dem Manne zu hangen, und an ihn zu gläuben, und auf diese Wort Christi zu bauen, da er ausrufet, daß sein Fleisch und Blut fur mich gegeben sei. Darumb bekenne nur gleich zu: Ich bin und bleibe ein Sünder, wo will ich hin? zu S. Jakob? Nein; sondern ich will diese Wort fassen, gläuben, und Alles drauf wagen: er wird mir nicht lügen, ich wills festiglich dafür halten, sein Fleisch sei fur mich gegeben, und sein Blut fur mich vergossen. Indeß will ich gerne gute Werk thun

d) Unglaubens Disputation. e) Prediger-Arbeit.

und fromm sein. Aber wenns zum Treffen kömmet, so will ich nicht drauf fußen und pochen, sondern ich wills hienieden lassen, und darauf hoffen, daß einer bei Gott mich vertritt, der hat seinen Leib fur mich gegeben.

Das machet denn geistlich und einen rechten Christenmann. Da ist denn auch der Heilige Geist bei einem, und erhält einen, daß er nicht irren möge f); sonst ist kein Maaß noch Ende des Irrens. Die Wort stehen da, meinet Christus; aber man kann sie nicht fassen ohne den Glauben. Nu wollt ihr sie mit der Gestalt ausmessen; aber was machet ihr Anders, denn daß ihr euch selbs im Lichte stehet? Dafur dienet, stille geschwiegen, und einfältig dran gegläubet, so kömmet man bei die Sache. Es scheinet zumal leichte sein, den Unversuchten, und daß es gar leichte zugehe, Vergebung der Sünden empfahen, und Nichts mehr thun, denn gläuben. Ei, wenn ich doch Etwas dafur thäte. Es scheinet der Glaube ein geringe Ding sein. Aber versuche es, wie leichte es sei, da wirst du sehen, daß der Glaube ist eine göttliche Kraft, und nicht eines Menschen.

Obs gleich schlecht zugehet, wir ihr Viel sich dünken lassen, doch saget ein Christ: Welche eine schwere Kunst ist, gläuben diesen Worten g). Denn wenn der Tod, Sünde, Teufel und Welt fur Augen sind, und das Gewissen zappelt, wenn es zum Kampf kömmet, darüber soll dir noch wohl der Angstschweiß ausbrechen, daß du sagen mögst: Ich wollt lieber im Harnisch zu S. Jakob gehen, denn diese Noth leiden. Die aber ohne Anfechtung leben, und sichere, rohe Leute sind, die dünket der Glaube ein geringe Ding sein. Aber der Christ spricht in Anfechtungen: Schweig stille, Gewissen, Tod, Sünde, Welt und Teufel, ich höre dich nicht, ich will die Augen zuthun, und diesen Worten allein zuhören h). Da wirst du gewahr werden, ob es ein geringe Kunst sei, gläuben.

---

f) Präservativ fur Irrthum. g) Glaubens recht freie Kunst. Joa. 8.
h) Psal. 42. 43.

Sonst gedenket man: Ei[24], es ist ein schweer Ding umb gute Werk, aber umb den Glauben ists balde geschehen. Es scheinet wohl der Glaube ein leichte Ding sein, aber es ist eine schweere Kunst i). Das lehret Versuchung und Erfahrung wohl, daß man das Gegenspiel sagen muß, nämlich, daß Gottes Wort anhangen, daß ein Herz fur Sünden und Tode nicht erschrecke, sondern Gott vertraue und gläube, viel ein säurer und schwerer Ding sei[25], denn aller Karthäuser und Mönche Orden sei. Die Vernunft kann leichtlich eine Kappe tragen, Haer lassen abscheeren, morren, beten und fasten, wie denn die Mönchheiligkeit thut, das können natürliche Kräfte ausrichten: aber das Herz umbkehren, und keck sein auf Gottes Wort in Todesnöthen, daß man sich nicht fürchte, sondern freue wider den Tod k), von der Kunst weiß kein Mönch noch Pfaffe.

Darumb habe ich euch gesaget: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.

Gläuben müsset ihr. Nu, weil ihr höret, es gilt gläuben; so sprechet ihr balde: Ich will den Glauben von mir selber anheben l). Aber nein, du sollt mirs noch wohl lassen. Also thun wir auch. Wenn man prediget, man müsse fur die Sünde gnug thun, so greifen sie es flugs an mit eigenen Werken, die Sünde zu büßen. Das verbeut Christus, und will, du sollt es nicht thun, du sollts nicht angreifen: er wills thun und die Sünde angreifen. Wolltest du der Mann sein, daß du deines Herzens mächtig wärest? Ja, lerne erst, daß der Glaube sei ein Gabe Gottes und eine göttliche Kraft; du sollts mir von dir selber nicht gläuben. Wolltest du dich auflehnen wider den Teufel? wo willt du Narr hinaus? Es ist dir zu hoch. Hüte dich, daß du nicht in diese Vermessenheit fallest, und meinest, wenn du

---

i) Homine imperito nihil injustius. k) Wie der h. Simeon. Luc. 2.
l) Christmäßige Helden die wollens können.

24) „Ei" fehlt. 25) „sei" fehlt.

die Wort hörest, so könnest du es balde gläuben; wie denn der Rottengeister und falschen Christen viel itzt thun: aber wenn es zum Treffen kömmet, daß sie den Glauben sollen beweisen, falsche Lehren urtheilen oder sich in Nöthen trösten sollen, balde legt sich das Cantate, und ist Niemand daheime.

Wohlan, sage du also: Ich danke meinem Gott m), daß ich gelernet habe, daß ich meine Sünde nicht soll angreifen mit meiner eigenen Buße, oder den Glauben anfahen mit meinen Werken, und meine Sünde tilgen. Für den Menschen dürfte ichs wohl thun, fur der Welt und dem Richter gilt es: aber fur dir, Gott, ist ein ewiger Zorn, da kann ich nicht gnug für thun, ich müßte verzagen. Darumb danke ich dir, daß ein Ander fur mich meine Sünde angegriffen, sie getragen, und dafur bezahlet und gebüßet hat. Das wollt ich gerne gläuben, es dünket mich auch fein, recht und tröstlich sein; aber ich kann mich nicht drein ergeben, ich finde es in meiner Kraft nicht, daß ichs thun könnte, ich kanns nicht begreifen, wie ich wohl sollte. n) Herr, zeuhe du mich, hilf mir und schenke mir die Kraft und Gabe, daß ichs gläuben möge. So seufzet der Prophet im 51. Psalm [26]: Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Ein neue, reines Herz vermag ich nicht zu machen, es ist dein Geschöpf und Kreatur. Gleichwie ich die Sonne und Mond nicht machen kann, daß sie aufgeben und helle scheinen am Himmel: so wenig kann ich auch verschaffen, daß das Herz rein sei, und ich einen gewissen Geist, einen starken, festen Muth habe, der steif sei, und nicht zappele, zweifele, oder wackele an deinem Wort.

Ein neues, reines, zartes Herz ist, das sagen kann: Ich habe einen richtigen Geist, einen neuen Sinn, Muth und Herz, das feste hält, nicht zweifelt, sondern so eigentlich gläubet, daß es Leib und Leben drüber lassen will, Christus sei fur es [27]) gestorben.

---

m) Es ist Danks werth. n) Täglich soll man so bitten und flehlich anhalten.

26) Orig. seufzet deren lj. Prophet im Psalm. 27) selbiges.

Derhalben soll man auf die Wort gut Achtung geben. Denn Christus will sagen in den Worten: Niemand kömmet zu mir, daß der Glaube Gottes Gabe sei o). Er gibt ihn auch gerne; allein, daß man ihn von Gott bitte. Zu ihm kommen ist, gläuben an Christum; aber wer nicht gläubet, der ist ferne von ihme. Ihr meinet, gläuben sei euers Thuns, euer Kraft und Werk, und fallet mir zu frühe drein. Es ist Gottes Gabe, auf daß man ihme alleine die Ehre gebe, und sich kein Mensch einiger Kraft rühmen könnte. Der Vater ists, der uns zeuhet, und gibt das Wort, den Heiligen Geist und Glauben durch das Wort, es ist beides sein Geschenk, und nicht unser Werk oder Kraft. Das saget Sankt Paulus zun Ephesern am andern Kapitel auch: Aus Gnaden seid ihr selig worden, und dasselbige nicht aus euch, noch aus den Werken, auf daß sich Niemand zu rühmen habe.

Das heißt ein christlich Wesen p), dawider die Welt allezeit toll und thöricht gewest ist, und noch dawider tobet. Darinne wird kein Werk gerühmet, sondern allein meines Vaters Ziehen. Item, mein Fleisch, mein Blut, mein Geist, alles, was hiezu gehöret, ist sein, und Nichts [28]) unser, soll ich das Leben haben; darumb alle das Andere, was wir thun, ist gänzlich ausgeschlossen.

Aber da saget man q): Wer gläubet das nicht? Wir sind Christen. Gehe hin zu den Juden und Türken, denen predige vom Glauben. Rechte Christen sagen: Ach Gott vom Himmel, wie ist das so wohl und recht geredet: Wer mein Fleisch isset 2c. Item: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Ach! wie gerne wollt ich frei werden von Sünden! Ach Gott! könnte ichs fassen von ganzem Herzen, wie ich gerne wollt! wie gerne hätte ich das ewige Leben, so mir diese Wort verheißen! Da sagen die Christen wohl, daß sie gläuben; aber sie sagen

---

o) Glaubensverehrung von Gott. p) Christen-Wesen. q) Der Schnellgläubigen Widerrede.

28) nicht.

nicht, daß sie vollkömmlich gläubeten, wie sie billig sollten.

Dieß ist r) eine Predigt, welche von uns nicht erfunden ist, wie denn auch das geschehen ist, davon man prediget, ohn unser Gedanken und Zuthun; so kömmet der Glaube in uns ohn alle unser Werk und Kraft, allein durch Gottes Gnade, daher er so hoch gehaben wird, und hat diese große Ehre, daß, wenn man ihn gegen die guten Werke setzet, sie gegen ihm zu achten sind, gleich als wenn man die Sonne gegen einer Kerzen oder Wachslicht stellet.

Der Papstesel aber thut das Gegenspiel s); der Glaub ist gar geringe bei ihme, aber die Werk sind ihme deste tröstlicher. Der Glaube ist seinem Urtheil nach wie ein Wachslicht; die Werk aber und seine Menschengesetze, Gebot und Satzungen hält er fur die Sonne. Hören sie nu, daß man allein den Glauben predige, so verlachen sie solche Predigt. Aber lernet ihr sprechen: Mein Glaube der ist gegen meinem heiligen Leben und guten Werken, die ich gethan, gleichwie die Sonne ist gegen ein Nachtlicht. Denn der Glaube ergreift des H. Christi Leib und Blut, sein Leiden und Sterben; meine Werk aber ergreifen nur ein hären Hembde, Fasten und Beten. Nu ist ein einigs Werk Christi besser, denn aller Menschen Werk, und ich wollt lieber haben ein Werk Christi, daß es mein wäre, denn aller Heiligen Werk und Heiligkeit. Denn was ist der Mensch gegen Gott? Also ist auch das menschliche Werk gegen den göttlichen Werken. Nu sind des Herrn Christi Werk göttliche Werk; aber unsere Werk sind Menschen-Werk.

t) Spricht denn ein Mönch: Ich bin so lange im Kloster gewesen, habe keusch gelebet und Gehorsam gehalten, sollt ich nicht damit den Himmel verdienet haben? Nein, es sind alles menschliche Werk, damit

---

r) Ein starke Posten wider die Werkfrömmkeit. s) Er urtheilet auch aus seinem eselischen Geschicke, wie Mida in Metamor. Ovid. Daher das Sprüchwort: Auriculas etc. t) Wider Kappen- und Platten-Hengeste, auch allen ihren Anhang.

will ich nicht umbgehen. Sollte ich meinen Gott verläugnen, ihme die Unehre aufthun, und lehren, daß, was ich thue, sei alles recht; aber was Gott thut, sei Nichts? wie denn der Papst also mit den Seinen gethan hat, und noch thut. Da kehre du es umb und sprich: Was Gott thut, wenn es auch so klein wäre als ein Strohhalm, so heißt es doch ein größer und stärker Werk, denn der Himmel und Erden ist, und kann ihme kein menschlich Werk verglichen werden. Dagegen sind unsere Werk eitel stinkender und unfläthiger Mist und Dreck, und sind gleich als ein Lichtlin gegen der großen, hellen Sonne. Christus u) aber schenkt uns seine Werke, gibt uns sein Leib und Blut, und spricht: Mein Fleisch ist euer Leben, und alles, was ich damit ausgericht habe, ist euer; und wenn wirs gläuben, so haben wirs. Sollte ich den fröhlichen Wechsel nicht annehmen, oder diesen milden Christum verachten, nicht viel lieber seine Werk haben, denn meine Werk, meine Kappen oder Platten?

Und das ist die Ursach, darumb wir den Glauben also seher loben; denn er bringet mir göttliche, ja, des Herrn Christi Werk, nämlich, sein Leiden und Sterben ꝛc., und machet sie uns zu eigen; dagegen sind unsere Werk Nichts: die Ehre sind wir ihme schüldig, daß er Alles ist, und wir Nichts sind.

Darnach, wenn ein Christ das gläubet, so folgen auch gute Werk, welche daher gut genennet werden, daß sie aus dem Glauben geschehen v); sonst, wenn sie nicht aus dem Glauben herkommen, so heißen sie nicht gut, sind auch nicht gute Werk, sondern umb des Glaubens willen sind sie Etwas, aber dem Glauben noch lange nicht gleich, ob sie wohl daraus folgen. Auch hänget sich der Glaube nicht an die Werk, sondern allein an das Wort und Werke Gottes, die sind Leben und Geist. Weil nu der Glaube Solches thut, so geben wir ihm so große Ehre.

Das wissen die Sophisten nicht w), wollens auch nicht lernen, viel weniger werden sie es uns lehren:

---

u) Unser Schanddeckel. Röm. 14. Ebrä. 11.

v) Der Titel gut an den Glaubenswerken.

w) Sophisten-Grobheit.

aber wir wollen gern Mühe damit haben, und je länger je besser lernen. Denn Niemand ist, der des Artikels so gewiß wäre, daß er nicht alle Stunde dürfte großen Fleiß anwenden, daß ers lerne. Ursache, es kann kommen, daß du diese Stunde stark den Artikel wissest und gläubest, balde, uber eine Stunde, schwach werdest, und nicht wissest, wo Christus sei, daß du ihn gar verlierest x). Denn der Teufel feiret nicht, und wenn er mit seinen Anfechtungen kömmet, so kann es balde geschehen. Darumb siehet man wohl, wenn es zum Kampf gereichet, wie matt oder wie stark einer im Glauben stehet; denn es nicht ein Geringes ist. Der Glaub ist unser Sieg, sagt S. Joannes in der ersten Epistel am 5. Kapitel, das ist, unser Gewinn.

Was gewinnen wir? Wir haben zu kämpfen mit der Sünden, Tod und Höllen; da soll ich so stark werden, daß ich dieser Uberwinder sei, alle die Feinde und Anfechtungen könne mit Füssen treten, ein solcher Riese und Siegsmann soll ich werden. Ist das ein geringe Ding, daß vom Glauben gesagt wird, er sei unser Sieg? y) daß ein Christ wider alle Anfechtung und Sünde streitet, und nicht verzweifelt, sondern saget: Herunter Sünde, und laß dich mit Füssen treten; hieher Tod, ich will dich auch Mores lehren? Item: Heb dich Teufel; ja, wenn alle Teufel, und hundert tausend Büchsen auf mich drüngen und gingen, daß ich dennoch sage: Ich fürchte mich fur euch nicht zu todt? So ist der Glaube unser Sieg, daß man in allerlei Verfolgung und Trübsaln der Welt sich erhalten möge. Diesen Glauben gibt nicht die Welt, du mußt ihn den Werken auch nicht zuschreiben.

Dieses sage ich alles darumb z), daß man nicht geringe achte den Glauben, oder in den Wind schlage, als wäre er nur ein schlechter, geringer Gedanke. Nicht also; es ist ein göttliche, gewaltige Kraft, uber Teufel, Tod und Sünde, und nicht eine engelische oder menschliche Kraft. Das meinet der Herr, da er

---

x) Luc. 2. y) Der Christen Siegsmittel. z) Wider die Glaubens-Lästerer.

spricht: Es kömmet Niemand zu mir, der Vater ziehe ihn denn zu mir; auf daß ein Iglicher erkenne, es sei Gottes Gabe, und er wills ihme nicht lassen abstehlen, er wills auch Niemand versagen noch verbergen, sondern fur eine Gabe dargeboten und erkennt haben, auf daß man ihn drümb bitte. Es ist nicht ein geringe Kraft, verzweifeln an sich selber, und sich trösten alleine der bloßen Gnade und Macht Gottes. Nu lasset weiter hören.

Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht gläubig waren, und welcher ihn verrathen würde.

Joannes der Evangelist menget solche Rede mit ein, damit anzuzeigen, daß Christus ein wahrhaftiger Gott, und also Etwas mehr sei, denn Fleisch und Blut, dieweil er habe gewußt, wer gläuben würde oder nicht a). Er weiß mehr, denn ein Mensch, ist auch ein Richter uber die Herzen, erkennet, urtheilet und richtet der Menschen Gedanken b). Darumb saget er: Jesus wußte wohl. Er saget nicht, daß es ihme offenbaret sei, wie es den Propheten offenbaret ward, was sie wissen und predigen sollten, sondern ohne Offenbarung: Christus sagets fur seine Person, ohne Gesichte, Erleuchtung oder Offenbarung. So beschreibet Joannes Christum, daß er zwar ein Mensch sei; aber er vergisset auch nicht, daß er Gott sei.

Ei, worumb druckt ers nicht heraus c), daß Christus wahrhaftiger Gott sei, wie es S. Paulus, dergleichen auch dieser S. Joannes an etlichen Orten oft thun, daß sie dürre und klar sagen, daß er Gott sei? Aber damit hätte mans noch nicht erhalten, oder sie bekehret, daß sie an ihn gegläubet hätten. Denn die Ketzer haben gesagt, daß die Menschen in der heiligen Schrift auch Götter genennet würden. Aber der Evangelist führet ihn dergestalt herein, daß er nicht allein mit dem Namen Gott sei, sondern auch in der Macht oder mit der That. Derhalben

---

a) Des H. Christi Wissenschaft uberall. Joann. 13. b) Akto. 1.
c) Apostolische Fursichtigkeit in ihren Predigten.

hält er ihn uns also für, daß er sich mit [29]) That und Werken dermassen stellet und erzeiget als ein Gott, daß man sagen muß: Das kann sonst kein Anderer thun, denn Gott, es ist Gottes Werk, die Früchte und Werk beweisen es, daß er Gott sei.

d) Also haben wir nu diese Predigt des sechsten Kapitels, von dem Essen und Trinken des Fleisches und Bluts Christi, gehandelt, darinnen der höheste Artikel unsers christlichen Glaubens stickt, den wir fleißig lernen sollten, und uns dieß Kapitel aus der Massen gemeine machen und wohl gebrauchen; denn es ist je klar drinnen angezeiget, daß uns keine Werk helfen, sondern allein der Glaube an das Fleisch Christi, der fur die Sünde der Welt gestorben ist. Wir haben auch gehört, wie man sich an dieser Lehre geärgert, denn diese Predigt gefället der Welt, Vernunft und den Menschen nichts; darumb gehört hiezu ein einfältig Herz, das bei sich der Sunden halbe demüthig sei, und zu unserm Herr Gott seufze umb Glauben. Also, wenn du ein Christ worden bist, so führet dich denn der Heilige Geist zu guten Werken. Sonst, fur dem Glauben, nimm dirs nicht für, denn was du da thust, das ist doch alles nicht. Das Fleisch ist nichts nütze, der Geist ist nicht da. Fur diesem Glauben vermagst du nicht ein gutes Werk zu thun, oder eine Sunde zu büßen, denn es heißt Alles, das Fleisch ist kein nütze, es ist verdammet und soll nichts gelten. Da hast du deinen Bescheid.

e) Es ist eine schöne, merkliche Predigt in diesem Kapitel, welche ein iglicher Christ wohl wissen soll, und eben der Häuptartikel oder die Häuptpredigt, daher wir Christen sind und heißen f), daß ein Iglicher den Herren Christum lerne erkennen, und wisse, was er von ihme halten und an ihm haben solle, nämlich, daß wer an ihn gläube und zu ihm komme,

---

d) Wiederholung gehandelter Lehrepunkt. e) Die 21. Predigt, am Sonnabend nach Cantate. f) Christentitel.

29) † der.

der solle leben, ihme soll Nichts mangeln in Ewigkeit; denn sein Fleisch und Blut sei die wahrhaftige und ewige Speise und Trank.

Weiter, da diese Predigt ist aus gewesen, zeiget der Evangelist an, wie sich seine Jünger dran gestoßen haben g), und gesagt: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? meinen, es sei eine wünderliche, seltsame Predigt, auch eine unerhörete Speise, daß er sein Fleisch gebe zur ewigen Speise, und sein Blut zum ewigen Trank. Aber er hätte sie gerne wieder zurechte gebracht, und sagete, es müssen seine Wort geistlich verstanden werden; denn es sei ein ander Speise und Fleisch, als man sonst fur Augen siehet, auch ein ander Trunk, denn sonst auf einen Tisch gesetzet werde; sie müssen höher kommen, und es geistlicher Weise vernehmen. Itzt beschleußt der Evangelist Joannes dieß Kapitel, und spricht:

Von dem angingen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihme. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollet ihr auch hinweg gehen?

Der Evangelist unterscheidet hiemit die Jünger des Herrn Christi h), und nennet die zwölf Apostel besonders, und die andern Jünger auch sonderlich. Denn er hat nicht allein zwölf Aposteln bei sich gehabt, sondern sechsmal zwölfe, das ist, zwei und siebenzig Jüngere, daß so manchen Apostel, also manchmal hat er sechs Jünger gehabt. Dieselbigen alle sind allhie bei der Predigt gewesen, und sind seine Jünger genennet worden; aber die zwölfe sind sonderlich seine Aposteln gewesen. Unter den zwei und siebenzig Jüngern, das ist, unter den zwölfmal sechs Jüngern, sind etliche unter einander eins worden, und zurücke gegangen i), und haben sich die freundliche Auslegung und Deutung Christi nicht halten lassen; wiewohl er fein zum osternmal gesagt hatte, man sollte seine Wort nicht fleischlich verstehen. Er

g) Etlicher Anstoß. h) Unterscheid unter den Jüngern Christi.
i) Wurmstichige und kerngute Schüler.

hätte sie gerne bekehret, und das Aergerniß ihnen aus den Herzen gerissen: aber es half nicht; sie waren nicht zu halten, ob er wohl sagete, es muß der Geist dabei sein: aber sie gingen dahin.

Da kann man denken, wie ein groß Aergerniß das dem Herrn gemacht hat, daß seine eigene Jünger, die täglich bei ihm gewesen, nicht bleiben wollen; die werden mit sich einen großen Haufen Volks gezogen haben k). Sie waren seine geliebte Jünger, die er zu sich gezogen, die täglich mit ihme umbgangen waren, die er auferzogen, und ohne Zweifel auch Mirakel gethan haben; wie denn im Evangelio Lucä l) geschrieben stehet, daß er die zwei und siebenzig Jünger aussandte, zu heilen die Kranken, zu predigen, Mirakel zu thun, und im Namen Christi zu täufen. Darumb so sinds gar treffliche Männer gewesen, und wahrlich nicht geringe Leute, welche die Predigt Christi getrieben, getauft und Wunderzeichen gethan haben. Daß nu die, welche mit Christo so wohl zu Hause gewesen, zurücke fallen, und an seiner Lehre sich stoßen und ärgern m), das hat freilich den andern Haufen Volks nicht wenig fur den Kopf gestoßen.

Also ging es Sankt Paulo auch in Asia n). Da hatt er viel Jünger, unter denselben war Demas lange bei ihm gewesen, und sein bester Jünger, der viel geprediget und gelitten hat, und einen großen, getreuen Fleiß bei dem Wort Gottes beweiset: aber zuletzt setzte er auch von Sankt Paulo; wie er denn drüber klaget in der andern Epistel zu Timotheo am vierten Kapitel: Demas hat mich verlassen, und wills mit der Welt halten, wollts nicht mit mir ausstehen, das Wort war ihme zu harte von diesem Christo; und nicht lange darnach ward fast ganz Asien von Sankt Paulo und seiner Lehre abfällig o).

Also ists uns auch gegangen p). Nu, wenn ein solcher Bösewicht zurücke gehet, der bei uns gewohnet hat, und unter uns aufgezogen ist, wenn der auftritt

k) Teuflischer Riß in Christi Schule. l) Kap. 10. m) Hoheit hilft nicht fur Thorheit. n) S. Paulus ist sein auch nicht uberhaben. o) Abtrünnige müssen Anhang haben. p) Der falsch Lutherischen Abfall gäbe ein eben groß Register.

und wider uns stehet, der thut viel mehr und größern Schaden, reißet auch mehr Leute mit hinweg, denn die offentlichen Feinde und Widersacher, so uns täglich anfechten; wie wir denn erfahren und gesehen haben an denen, die sind unter die Rotten und Sekten kommen; item, an den Wiedertäufern, die schwächen uns mehr, denn unsere Widersacher. Ja, sie stärken damit noch unsere Feinde, daß dieselbigen sagen: Was sollte ihre Lehre sein? sie sind doch selbs unter einander nicht eins, dieser und jener hat mit ihnen geprediget, auch es mit ihnen gehalten, aber nu ist er von ihnen abgewichen.

Derhalben wird solcher Abfall dem Herrn Christo aus der Massen wehe gethan haben q), und werden auch weniger Zuhörer zu seiner Predigt hernach zusammen kommen sein, als wenn sonst diese Jünger bei Christo und den Aposteln geblieben wären. Es werden die abtrünnigen Mammelucken furgeben haben: Was soll man viel mit des Zimmermanns Sohn machen und angehen? denn er fähet etwas Neues an, nimmet zwei und siebenzig Jünger auf [30]), gleich als wollt er die ganze Welt bekehren. Es wird gewißlich die gemeine Sage gewesen sein: Ei, was sollen wir thun? seine eigene Jünger wollen nicht bleiben, und fallen von ihme ab. Die Wort wird er haben hören müssen; wie es Sankt Paulo und den andern Aposteln auch so gangen ist. Uns gehet es auch also in aller Massen, wie hie geschrieben stehet.

So richten nu diese Jünger einen Abfall, eine Rotte und Sekten an, uber ihren Herrn und Meister Christum r), und hebt sich uber dem, daß sie wollen sein Wort nur fleischlich verstehen, oder wollens gar nicht annehmen noch haben. Solches ist uns zum Trost und Exempel furgeschrieben, auf daß wir fur den großen Aergernissen nicht erschrecken. Denn es ist je ein groß Aergerniß, daß die, so es mit uns haben feste gehalten, und das Wort sowohl getrie-

---

q) Schmerzlich Leiden Christi und frommer Herzen. r) Die Nähestverwandten thun das gebrannte Leid. Akto. 20. 1. Johann. 2.

30) an.

ben, als wir, und bei uns steif gestanden sind, und sich also gestalt [31]), daß wir selbs auf sie hätten bauen mögen, dahin fallen sollen. Das stärket die Papisten seher, und alle diejenigen, so wider uns sind; da ist das ihr Geschrei und Ruhm: Was sollt ichs viel mit ihnen halten, sind sie doch selbs mit einander nicht eins?

Und ich gläube, unser Evangelion sollte in diesen kurzen Jahren durch die ganze Welt gegangen sein, wenn nicht s) die Rotten und Sekten, die Wiedertäufer und Sakramentirer gewesen wären, und den Baum in Weg geworfen hätten. Sonst sollten der Papst und alle Fürsten uns einen solchen Einriß nicht gethan haben, als eben sie begangen; alle zornige Papisten sollten uns also wehe nicht gethan haben. Sie haben unsern Namen und Gesellschaft an sich kriegt, die geben stattlich für, daß ihre Lehre in der heiligen Schrift gegründet sei, fahren drauf zu, und sind wider uns, und da Andere zu uns gebracht werden sollten, dieselbigen fallen auch ab, und stärken sich wider uns; das machet seher müthig unsere Widersacher. Daß einem dieß sollt sanfte thun, das ist unmöglich.

Es klaget Christus im ganzen Psalter kaum so viel, als eben von diesen Schälken und falschen Brüdern t), und spricht im 55. Psalm: Du aber warest mein Geselle, wir hielten uns zu Hause, aßen und trunken mit einander, hielten und beschlossen zusammen manchen guten Rath, hatten Gespräch mit einander, waren im Hause Gottes bei den göttlichen Diensten, redeten fein freundlich mit einander von der Schrift: eben du mein Freund thust mir das, und trittst mich mit Füssen; du, der du wolltest der Furnehmeste sein beim Evangelio, fällest von mir ab, und setzest dich nu wider mich.

Wie wehe das thut u), das fühlen wir itzt wohl, und Christus hats auch gefühlet; derhalben ist uns das Exempel hoch vonnöthen. Es ist ein schändlich,

---

s) Aufhalt des G. Worts an seinem Laufe. t) Klage Christi in Psalmen uber diesen Abfall. u) Folge solcher Abtrünnigkeit.

31) gestellet.

schädlich Aergerniß, wenn sie uns das aufrücken: Wäre ihre Lehre recht, so würden sie selbs unter einander nicht so uneins sein. Und Solches wird man von des Herren Christi Jüngern auch gesagt haben: Ei, haben sie doch selbs bisher viel Predigens gewußt, Teufel ausgetrieben, und[32]) eben dieselbigen Mirakel gethan, so Christus gethan hat. Wer weiß, wer recht hat? Das thun sie mit ihrem Abfall, daß sie beide, die Lehre Christi und die Leute, so der Lehre nachfolgen sollten, hindern, schwächen, und machen verdächtig den Namen und das Evangelium Christi und seine Mirakel.

Das muß bleiben in der Christenheit, daß wo das Wort Gottes aufkömmet und gepredigt wird, da folget Abfall v). S. Paulus klaget in allen Episteln drüber, und heißet sie falsche Brüder, die fein sitzen in der Kirchen, hören uns in unsern Schulen und Kollegien, fassen unsere Wort und Reden genau: wenn sie darnach hinauskommen unter die Leute, so deuten sie unsere Wort, wie sie wollen, und sprechen: Ich kanns so wohl, als sie selbs. Sie machen sich nahe herbei[33]), nicht in Gottes, ja, ins Teufels Namen; haben mit uns geredet, gegessen und getrunken, sind freundlich mit uns umbgangen: aber wenn sie Raum bekommen, legen sie sich wider uns.

Also haben die Rottengeister allezeit gethan w), und thuns noch heutiges Tages. Ich muß es leiden, ich kanns nicht wehren. Aber das wissen wir dennoch fur gewiß, daß wenn sie es nicht von uns gelernet, und in unsern Büchern gelesen hätten, so wüßten sie Nichts davon, würden wenig Ketzereien mit ihrer Spitzfindigkeit anrichten. Sie haben mit uns gessen, spricht Christus; aber darumb setzen sie sich wider uns, daß ihnen nicht gefället unser Wort und Predigt: gleichwie des Herrn Christi Wort hie diesen zu hart ist, sie wollen nicht Schüler sein, sondern so klug und gelehrt, als er ist: er muß nicht Meister sein, er kann Nichts fürsagen, das

---

v) Matth. 18. 1. Korin. 11. w) Rottirisch Geschmeiß.

32) „und" fehlt. 33) darbei.

sie nicht ausklügeln wollen. Aber fahrt immer hin, er bleibet wohl Meister, daß ihr nicht Schüler seid.

Darumb laßt uns das ein Exempel sein, das uns zum Trost ist furgeschrieben x), daß Etliche sich zu uns halten werden, und zu dem Evangelio fallen, sich stellen ein Weil als unsere besten Freunde, auf daß sie uns betrügen und äffen, und wenn wir ihnen alle Treu bewiesen haben, darnach gehen sie hin, und richten alles Herzleid an. Dafur sollen wir nicht erschrecken, noch uns an der Papisten Schreien kehren, die da sagen: Die Lutherischen neuen Propheten sind der Sachen selbs nicht eins; wenn sie mit einander zuvor eins würden, so wollten wir ihnen folgen. Aber hindurch gegangen und gesprochen: Wer stehet, der stehe, und wer fällt, der falle. Umb deines Stehens willen ist Gottes Wort nicht recht und wahrhaftig; also, umb deines Fallens willen ist das Wort nicht unrecht und falsch, sondern das Wort ist für und für recht. Also muß man wider alles Aergerniß hinaus reißen, daß du sagest: Ich habe nicht falsch, sondern recht gelehret.

Das ist eins, und ein gräulich, erschrecklich Exempel den Bösewichtern, die zum Evangelio fallen, und meinen es nicht treulich, suchen auch etwas Anders, denn der Seelen Heil und Seligkeit, nämlich ihren eigen Nutz, großen Namen, zeitliche Ehre und Herrlichkeit y). Die gerathen endlich dahin, ob sie gleich viel gearbeitet und geprediget, auch große Mirakel gethan haben, daß sie doch zurücke treten, und den Schalk gucken lassen, setzen sich wider den Herrn, widerstreben ihme; wie der Herr Christus sonst saget z): Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Willt du nu ein Christ sein, so mußt du Solches gewarten, und dich daran nicht ärgern noch stoßen, denn das wormstichige Obst, verfaulete Oepfel und Birnen, auch die verwelkten, verdorreten Blätter müssen von den Bäumen durch einen Platzregen und Sturmwind abfallen, und

---

x) Praktika dieser Geschicht. y) Eigen Nutz und Bauchfutter ist den Mammalucken furnehmlich angelegen. Philipp. 3. z) Luc. 11.

falsche Lehrer und Rottengeister müssen durch ihre Abtrünnigkeit auch erkennet werden.

Weiter saget der Evangelist, das noch viel ärger ist, in folgenden Worten: und wandelten fort nicht mehr mit ihme a). Darauf spricht der Herr Christus zu den zwölf Aposteln: Wollet ihr auch hinweg gehen? Die Wort wird der Herr mit betrübtem Herzen geredet haben. Denn es ist ihme nicht ein fröhlicher Anblick oder scherzlich gewesen, da er sich umbgesehen hat, daß diese Jünger sind hinweg gegangen, und die Zahl ist dünner worden. Wenn er heim ist kommen und gefragt: Wo sind meine zwei und siebenzig Jünger, denen ich das Predigampt, Reich und Leben in ihre Fäuste befohlen, und Macht zu lehren gegeben, die auch Gewalt gehabt uber die Teufel? hat er hören müssen: Sie sind dahin. Das ist ein saurer Wind und böse Anzeigung. Denn, wollen die Säulen, das Fundament und die Grundfesten nicht stehen, wo will das Obergebäu und die Sparren bleiben? Darumb will er sagen: Ich habe zwei und siebenzig Jünger gehabt, die halten nicht feste; was wollt ihr zwölfe thun, wollt ihr auch davon, die ihr die höhesten seid?

Da antwortet Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens; und wir haben gegläubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Ja, lieber Peter, du redest wahrlich wohl; das wird dir auch geschrieben zum Trost und Exempel, ob auch gleich einer aus den Zwölfen fallen würde b), welches ein groß Exempel ist, daß dennoch einer aus den zwölfen bleiben werde, durch Gott erhalten. So gar stehet alle Sache auf Gottes Gnade, Macht und Wort, daß man auch den Aposteln nicht darf trauen, auf daß ja Keiner sagen könne, er sei so stark, er wolle fein bleiben; es sei denn, daß dazu komme das

---

a) Heuchelei birget sich in die Länge nicht. b) Der Teufel reißet immer weiter.

Mittel, der Segen, oder dieß Wort: Ich habe euch erwählet. Das hat einen Grund, und die Aposteln hat es alleine erhalten, daß Christus spricht: Ich habe euch erwählet. Obgleich einer, nämlich Judas, fallen wird, dennoch ergreift dieß Wort Petrum, daß er nicht kann umbfallen; ob er gleich strauchelt und fället, so muß er doch wieder aufstehen.

Das lernet, es stehe gar auf Gott, daß der Mensch an ihme verzweifele, und der Hohmuth, so uns angeborn ist, ausgerottet werde. Moses, Aaron, da er das gülden Kalb anrichtet; item, David, und ihrer mehr, sind gefallen c): aber sie sind wieder zurechte kommen. Und doch sagt der Text, obschon dieselbigen fallen, so soll mein Wort fest stehen bleiben und nicht fallen, und soll einer an demselbigen Wort auch wieder aufstehen. Die zwei und siebenzig Jünger machen ein großen Unrath und Lärmen in dem Reich Christi; aber Judas d) hat den Abfall allererst recht gemacht, der hat den Herrn gar umb den Hals gebracht: da ward allererst ein Stück umbgerissen, das groß gewesen, denn er war der furnehmeste unter den Aposteln, der das Haus regieret, und der oberste Aufseher. Zwar, wenn es noch also geschähe, daß ich fallen sollte, (da mich Gott fur behüte,) oder irgend einer, der größer wäre, denn ich, das würde ein groß Aergerniß geben. Aber man soll fest auf dem Grund des Worts stehen und berugen, das also lautet: Ich habe euer zwölfe erwählet, noch ist euer einer ein Teufel.

Da siehest du ein Exempel, daß man auf Menschen nicht soll bauen e); sondern lerne dich halten an das Wort Gottes, unangesehen, obs ein Jünger, Apostel, Heiliger oder nicht Heiliger, dieser oder jener redet. Denn auf das Wort befiehlet der Herr Christus auch den Aposteln Achtung zu geben, und nicht des Teufels Eingeben zu folgen, noch der Väter Lehre zu hören; wie noch der Papst und seine heillosen Leute thun, die uns fürplaudern ihr verfluch-

c) Historien von großer Leute Fällen. d) Judas. e) Es ist verschlagen, ungewiß Ding mit ihnen. Jerem. 17. Psal. 116.

tes und verdammetes Wort, ja, Teufelslehren, damit von Gottes Wort abzuführen. So wir aber hie sehen, daß diejenigen, die Christi Wort haben und predigen, lehren und thun, was er heißet, und in seinem Ampt daher geben, fallen e*), was sollt man nicht diesen zutrauen? Die zwei und siebenzig Jünger sind freilich größer, denn alle Päpste und Bischoffe. Konnten sie nicht rühmen: Wir haben das Ampt von Christo, sind von ihme erwählet und ausgesandt; er wird je nicht Narren uber Eier setzen, daß sie dieselbigen zubrechen? dennoch hat sie dieses alles nicht geholfen oder gefreiet, damit sie nicht abfielen.

Was soll ich denn dem Papst und seinen Predigern trauen? Da muß ich sagen f): Rühme, wie du willt, so will ich hören, ob deine Predigt sich reime mit dem Wort Gottes, als, mit den zehen Geboten, den Artikeln des Glaubens, dem Pater noster, und der Lehre des Evangelii. Reimet es sich, so will ich dich gerne hören, du seiest Petrus oder Judas, du stehest fest und steif, oder seiest gefallen. Wo es sich aber nicht reimet, so höre ich dich nicht, ob du gleich dreimal S. Petrus wärest: es lieget nicht an der Person, in deme hab man billig ein Abscheu; sondern man frage, ob die Person getreu sei, wie S. Paulus saget g), daß er treu befunden werde im Lehren. Da liegt nichts an, und eben nicht an deme, wie er heiße, Petrus oder Paulus: so er nur getreulich lehret, so ist er rechtschaffen.

Darümb habe die Richtschnur am Wort Gottes, ob er das richtig fürträgt: denn halt man ihn für unverdächtig. Prediget er aber nach dieser Regel nicht, so sei er verflucht, wenn ichs auch gleich selbr oder ein Engel vom Himmel wäre; wie denn S. Paulus zun Galatern saget am ersten Kapitel: So euch einer ein ander Evangelium predigen würde, denn ich euch gepredigt hab, so sei er verflucht, wenn er auch gleich ein Engel vom Himmel wäre. Das ist ein nöthigs

---

e*) Abfall christlicher Lehrer. f) Beißet dieß Nüßlin auf, ihr Päpstischen. g) 1. Kor. 4. Wider die Prosopolipten oder Personschätzer.

Stück h), daß wir wissen, S. Paulus, ich und alle Prediger, so euch predigen, auch die Engel dazu, sollen Gottes Wort rein für sich haben, wenn sie predigen wollen. Aber itzt rühmen die Böswichter und Schälke, die Christenheit habs angenommen; so sind sie auch die Superiores, Päpste, Bischoffe, Pfarrherrn, und im Kirchenampt, darümb so solle man sie hören. Noch nicht; denn ihr möget zwar [34]) das Ampt haben, gleichwie Judas ist ein Apostel gewesen, und die zwei und siebenzig Jünger auch Christi Jünger waren: aber wenn sich die zwei und siebenzig Jünger stoßen wollen an dem Wort Christi, und nicht das für gut aufnehmen, was Christus gepredigt hat, so hören wir sie nicht.

Daß du aber sagest: Ich bin der Papst i), was thut das zur Sache? Ob du gleich neunmal ein Papst wärest, ja, noch ein Engel aus dem Himmel, doch wollt ich dich nicht hören, noch dir vertrauen, wenn du auch gleich ein Apostel wärest; wie denn Judas auch ein Apostel, auch höher ist geweihet gewesen zu diesem Ampt, denn kein Papst, denn er war ein Köreſtein der Christenheit, wie Petrus und die andern Aposteln: dennoch fället er dahin, und half solches alles nicht, daß er wäre beständig geblieben.

Es ist ein stark Argument, daß sie nu itzt fürgeben, ich rede wider den Papst, Bischoffe, wider die Gelahrten und Gewaltigen der Welt; und in Summa, sie sagen, ich schreib, lese, predige, rede und fechte wider die ganze christliche Kirche, ich wolle alleine klug sein. Darauf antworte ich also k): Ich rede nicht wider den Papst und Bischoffe, oder wider ihr Person, sondern wider ihre Lehre. Ich wollt gerne, daß sie recht lehreten, und daß Papst, Bischoffe und Doctores thäten, was sie thun sollten, und ihrem Ampt fleißig oblägen; da wollt ich das Maul nicht mehr aufthun, denn ich gönne ihnen ihr Ampt wohl. Aber daß sie wollen Päpste, Bischoffe und Doctores sein,

---

h) Judicirmuster in G. Sachen. i) Ampts-Gaben oder Widerbehelf.
k) Was Lutherus an den Päpstlern strafe.

34) wohl.

und nicht des Herren Christi Wort führen, das ist nicht zu leiden. Ich gönne es S. Petro gerne, daß er ein Apostel ist, dem Judas deßgleichen, daß er das Apostelampt hat; aber wenn er das Evangelium Christi nicht prediget, sondern ihn verräth, wird Caiphä Geselle, das ist nicht zu ubersehen.

Also, daß unsere Päpste, Kardinäl und Bischoffe ihres Ampts mißbrauchen wollen l), da muß man sagen: Es ist wohl wahr, du bist ein Kirchendiener; aber dennoch ein Teufel: wenn du deinen Herren Christum preisetest und predigtest, als ein rechtschaffener Diener, so wollt ich dich gerne hören. Also mag ich auch noch sagen: Du seiest Bischoff zu Mainz oder Trier, oder seiest Doctor Theologiae, oder Apostel, wenn ihr prediget wider das Wort Gottes und wider Christum, so seid ihr vom Teufel, und der [35]) Papst, Kardinal und Bischoffe, Pfaffen, Mönche, ja, das ganze Geschwürm und der Teufel ist Ein Ding, denn das Papstthum ist vom Teufel. Ich bin auch ein Prediger und Doctor, das Predigampt und die Geheimniß Gottes sind mir befohlen; wenn ich nu anders wollt predigen, denn Christus mir befohlen, so heißts: Du bist der Teufel, oder der Mann Judas, mit dem rothen Bart; dieweil er wider Christum prediget, ist der Teufel. Sankt Petrus spricht aber recht:

Wo sollen wir hingehen? Du hast Wort des ewigen Lebens, und wir haben gegläubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Das sind die rechten Prediger m), dabei soll man einen rechten Prediger kennen. Sankt Petrus, als ein rechter Papst und wahrhaftiger Apostel, fähret herfür und gebraucht seines Apostelampts, spricht: Wo sollen wir hin? siehet sich umb; als sollt er sagen: Ich finde sonst kein andere Lehre, die das Leben gebe; aber wir haben erfahren, daß du Wort des Lebens hast, und ein wahrhaftiger Lehrer dieses Volks seiest. Da sollt du auch hin kommen, daß es heiße: Alle

---

l) Wer schändet sie denn? sie sich selbs. m) Das rechte Apostelampt und Christenthum.

35) „der" fehlt.

Lehre rein aufgehoben, die auf Erden sind; Moses und sein Gesetze soll uns nicht helfen; so soll auch alle Weisheit auf Erden hie nicht gelten, und alle Lehren, so man sonst predigen und aufwerfen mag, sollen verdammet sein, wir wollen nicht daran.

Also sagen wir auch noch zum Papst und seinem Anhange n): Wir wissen sonst nirgends hin, und euer Straßen wissen wir nicht zu gehen, denn ihr wollet uns außer dem einigen Wort führen, so der Herr Christus gelehret hat, welchs Wort ist Leben und Geist, und wollet uns etwas Anders einreden; da kommen wir nicht hin. Denn keine Lehre wird hiemit behalten, ohne diese; sie werden alle verdammet, auf daß man alleine auf den einigen Mann, Christum, und auf seine Lehre gewiesen werde. Darümb kann ein Christ so sagen: Wie dürfet ihr Wolfe und Teufel sprechen, daß ihr den Heiligen Geist habt, und die Wort Christi aus Einsprechung des Heiligen Geistes ändern möget, und was ihr ordnet, das müsse man halten, und deme gehorsam sein? Wollet ihr mehr fürbringen, denn Christus selbr gelehret hat? als, daß man in einerlei Gestalt das Abendmahl gebrauche, die Priester nicht Weiber haben, und Anders, daß Solches aus Eingebung des Heiligen Geistes also geordent sei, und da müsse man der Kirchen folgen. Aber die christliche Kirche thut so o), wie Sankt Petrus an diesem Ort saget: Wo sollen wir hin gehen? Was sollen wir lehren oder hören? Ich weiß Nichts, denn dich, Herr; ich weiß von keiner Predigt, sondern du hast Wort des Lebens. Diese Predigt die klinget und haftet, die hat Mark in Beinen, und hilft vom ewigen Tode, Sünden und allem Jammer.

Und predigt S. Petrus hie aus der Massen fein, daß er zum Ersten aufhebt und ausmustert alle Lehren, so nicht sind Christi Wort. Denn wenn wir vom ewigen Leben und Seligkeit handeln, so lassen S. Petrus und alle Göttfürchtigen alle andere Lehren

---

n) Der Häuptstreitpunkt zwischen uns und den Widerchristischen
o) Der christlichen Kirchen Wahrzeichen.

fahren, und wissen von keiner, denn die der einige Mann, Christus hat, von welchem Sankt Petrus saget: Du hast Wort des Lebens, an dem Wort will ich gesättiget sein. Es ist gar fein geredet. Er will sich nicht hängen an die leibliche Person Christi, sondern an seinem Wort. Da wollen wir auch bei bleiben, denn diese Wort geben das ewige Leben. Das ist recht getroffen; und solche Leute, die das von Christo und seinem Wort halten, finden sich immerdar, und lassen sich an sein Wort binden.

Und obwohl die Zweiundsiebenzig dahin fallen, so bleibet dennoch S. Petrus und die anderen Aposteln, und sagen: Wir wissen nirgend anders hin, oder etwa zu bleiben, denn bei deinem Wort. Also p), wenn noch die Sekten, als die Wiedertäufer und Sakramentirer, dahin fallen, so lasse man solche Leute immer abfallen, und den Papst Zeter umb solches Abfalls willen uber uns schreien, es schadet nicht, denn wir sind gewiß, daß wir die Wort des Lebens haben, und die wahrhaftige Lehre. Darümb muß man die Augen zuthun, wenn die Papisten ein Aergerniß draus machen, und schreien uber den Abfall, denn es heißt: Uneins hin, und Abfall her, man muß die Ohren zustopfen, und so hindurch gehen, daß man allein hieher sehe, und sage: Das sind Wort des Lebens; wie auch S. Petrus ferner spricht:

Wir gläuben und haben erfahren, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus antwortet ihnen: Hab ich nicht zwölf erwählet? und euer einer ist der Teufel. Er redet aber von dem Juda Simon Iscarioth, derselbig verrieth ihn hernach, und war der Zwölfen einer.

In den Worten sind drei Stück q). Erstlich, verwirft er und schneidt ab alle andere Lehren. Zum Andern, spricht er, es sei keine bessere Lehre, denn des Herrn Christi. Zum Dritten, was gibt sie?

p) Nützlicher Unterricht, im Abfall sich fürsichtig zu verhalten.
q) Handelung dieser Wort.

Was ists für ein Lehre? Darauf antwortet er, daß sie davon handele: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Dabei sollen wir auch bleiben, und solche Lehre annehmen, denn es ist ein Lehre, so da gibt das ewige Leben; und heißet den einigen Mann, Christum, einen Sohn des lebendigen Gottes. Was da nu sei Christus, oder was da heiße der Sohn des lebendigen Gottes, das höret ihr täglich, daß er Christus heiße, und sei wahrhaftig Mensch geborn, auf daß er der Welt Heiland wäre; wie die Propheten und die heilige Schrift von ihme geweissaget.

Also täufet ihn hie Sankt Peter, gibt ihm seinen rechten Namen, daß er der rechte Mann sei und der Welt Heiland r); beschreibet ihn erstlich nach der Menscheit, daß er der sei, von dem alle Propheten gepredigt haben; darnach nennet er ihn einen Sohn des lebendigen Gottes, nicht eines todten Gottes Sohn, oder sonst eines Götzen, wie die Heiden gehabt haben, sondern des wahrhaftigen, lebendigen Gottes. Da stehet nu unser Artikel des christlichen Glaubens gar auf dem, daß wir gläuben, Christus sei Gott und Mensch, dazu, daß er solle Christus sein, das ist, unser Mittler, Priester und Pfaff, der für uns opfern sollte und uns versöhnen, wie denn sein priesterlich Ampt mit sich bringet; darnach auch unser König, der uns könne gewaltiglich schützen wider den Teufel, Sünde und Tod.

Ein Priester ist er gegen Gott, und ein König wider den Tod und Teufel, und alles Unglück. Denn wie die heilige Schrift saget, so ist er ein Hoherpriester, der sich selbr am Kreuz geopfert hat: damit hat er sein Ampt ausgericht, unser aller Sünden auf sich genommen; und heißet nu Christus, unser Messias s), daß er uns erretten solle aus des Todes Rachen, als ein gewaltiger Herr, daß wir für den Sünden uns nicht fürchten, den Teufel auch uberwinden, und für Gott Gnade finden, und seine lieben Brüder sind, die wir uns für Nichts uberall fürchten dürften t);

r) Christus. s) Christi Ampt. t) Johann. 20.

und ob die Welt uns verfolget, daß wir viel leiden müssen, Tod und Teufel auch ihren Rachen wider uns aufsperren, so sollen sie doch wider uns Nichts gewinnen.

Das ist unsere Lehre u), und das heißen seine Wort, daß Christus sei der Sohn Gottes. In diesem Wort ist gefasset die ganze Predigt, so wir von dem christlichen Glauben predigen, oder von dem Glauben an Christum lehren; und wer dieß Wort, dieß Häuptstück christlicher Lehre hat, der hat alles und gar allein. Da sehe man zu, es ist Christus, Gottes Sohn, in unsern Augen verborgen, man siehet ihn nicht; wir werden ihn aber sehen am jüngsten Tage: unterdeß haben wir die Wort des Lebens, den Glauben, und erfahrens auch, daß Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, der Priester und König, der soll dein Herr sein.

Denn wirst du sagen v): Ist Christus ein Priester und König, der mich zu Gnaden bringet, so weiß ich vom Papst, Pfaffen und Mönchen Nichts. Alle meine Verdienst sind auch Nichts. Da fallen nieder alle Rotten, und Lehren des Papsts, des Türkens und der Jüden, und was die Menschen erdenken mögen. Denn wenn Christus mich Gott dem Vater versühnet, meine Sünden trägt und zu Gnaden bringet, so könnens meine Verdienst nicht thun. Alles Fürgeben des Papstthums, der Jüden und Türken heißet nicht Christus, wie hoch sie sich bemühen, und wie viel sie thun wollen, daß sie einen gnädigen Gott bekämen, denn also hat man gelehret, daß man die Gnade Gottes verdienen möge. Das heißt das Ampt Christi an sich genommen, und ihme nach seinen Werken greifen, daß ich will Gottes Zorn wegnehmen, Tod und Teufel niederschlagen, damit, daß ich ein Pfaff oder Mönch werde, Kappen und Platten trage, daß ich thun will, was Christus thun soll. Solch Wort hat der Teufel gelehret, und sind Wort des ewigen Todes und der Verdammniß. Aber die-

---

u) Christliche Lehre. v) Das soll diese Erkenntniß ausrichten. Ephe. 2.

ser Text und Wort lehren mich viel ein Anders, daß du sagest w): Ich weiß mich deß nicht zu trösten, sondern ich gläube an die Wort des Lebens, daß Jesus sei der Christus, mein Hoherpriester und König, der da opfert sein Blut für mich, und versühnet mich mit Gott, redet das Beste für mich. Wenn mich die Sünde verklagen, so zeiget er dem Vater sein Leiden, und spricht: Vater, verzeihe es ihm. Hienieden in der Welt, unter den Menschen, da der Tod und Teufel ist, läßt er mich unter den Feinden stecken; aber da ist er auch bei mir, stärkt mein Herz, und gibt mir einen solchen Sinn, daß ich nichts darnach frage, daß Könige, Kaiser, Fürsten, Papst und Bischoffe zornen, gehe also hindurch, und wende mich nicht drümb, denn also will er sein Regiment führen. Das sind nu lebendige Wort, und nicht des Gesetzes Reden.

Diese Wort höret Judas auch x): noch fraget er nichts darnach, es bessert ihn nichts, er fället davon. Derhalben heißet ihn den Herr auch einen Teufel, und ist das ein groß Wort des Herrn, damit er uber Judam erzörnet ist, daß er ihn also nennet. Er ist entbrannt in seinem Betrübniß, und will sagen: Ich muß ja ein Teufel haben, der mir alles Leid anthut. Es wird ihn seher geschmerzet haben, daß er spricht: Ich muß einen Teufel haben, der mich mit Füssen tritt.

Teufel y) ist ein griechischer Name, calumniator, ein Verbrecher, Lästerer oder Schänder, das ist sein Ampt in der Schrift, der das Aergeste redet von mir und dir. Sankt Paulus zum Timotheo in der ersten Epistel am dritten Kapitel schreibet von den Weibern der Prediger oder Diaken, daß sie nicht sollen diabolae sein, Lästerern, das ist, die von Andern allezeit das Aergeste reden, und Böses von Andern ausbreiten und austragen, oder die Gutes ubel auslegen. Denn es ist der Teufel damit nicht zufrieden, daß er das Böse ruget, sondern was gut ist, das schändet er auch und machts bös. Das heißt ein

---

w) Eines Christen Behelf für Gott und in der Welt. x) Judas ein Vorbild Vieler auf Erden. y) Teufel. Ephe. 4.

Teufel eigentlich, daß wenn ich auch etwas Guts thue, so ist er hinter mir her, und macht mirs bös, machet das Gute zu Schanden und zunichte, und das Aergeste bläst er auf und machts stinkend, erschrecket mich, daß mir mein Herz für unserm Herr Gott blöde und verzagt wird. Oftmals thut ers in geringen Sünden, wenn einer ein wenig zu viel getrunken hat, daß man von Leuten ubel redet. Daher heißt einer ein bös, teufelisch Maul z), das die Gebrechen der Leute so jämmerlich kann ausrufen, und was gut ist, zunichte machen, daß es nichts werth sei, lästern und schänden die Leute. Ein solchs schändlich Lästermaul das lästert Alles am Menschen, es sei gut oder böse. Also lästert der Teufel auch Alles, und thut der Teufel das auch für Gott, er läßt uns unser Gutes nicht gut sein, läßt uns im Gewissen unsere Sünde nicht geringe Sünde sein, und das Gute macht er auch zu Sünden, und die Sünde macht er aufs Allerärgeste, auf daß man verzweifele.

Also haben wir diese herrliche Predigt gehört, und vernommen, daß wir keine andere Lehre sollen annehmen, die uns diene zum ewigen Leben, denn des Herrn Christi Wort; denn er hab alleine Wort des Lebens, da andere Menschenlehre eitel Tod und Verdammniß sind und bringen.

Das siebente Kapitel Johannis.

Darnach zog Jesus umbher in Galiläa, denn er wollte nicht in Judäa umbher ziehen, darümb, daß ihm die Jüden nach dem Leben stelleten. Es war aber nahe der Jüden Fest der Laubrust. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger sehen die Werk, die du thust. Niemand thut Etwas im Verborgen, und will doch frei offen-

---

z) Ein teufelisch Maul.

bar sein. Thust du Solchs, so offenbare dich für der Welt. Denn auch seine Brüder gläubten nicht an ihn.

Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hie; euer Zeit aber ist allewege. Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werk böse sind. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest; ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest. Denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Da er aber das zu ihnen gesaget, bleib er in Galiläa. Als aber seine Brüder waren hinaufgegangen, da ging er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich. Da suchten ihn die Jüden am Fest, und sprachen: Wo ist der? Und es war ein groß Gemümmel von ihm unter dem Volk. Etliche sprachen: Er ist fromm; die Andern aber sprachen: Nein, sondern er verführet das Volk. Niemand aber redet frei von ihm, umb der Furcht willen für den Jüden.

Aber mitten im Fest ging Jesus hinauf in den Tempel, und lehret. Und die Jüden verwunderten sich, und sprachen: Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat? Jesus antwortet ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So Jemand will deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbs rede. Wer von ihm selbs redet, der suchet seine eigen Ehre; wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und Niemand unter euch thut das Gesetze. Warümb suchet ihr mich zu tödten?

Das Volk antwortet, und sprach: Du hast den Teufel, wer suchet dich zu tödten? Jesus antwortet, und sprach: Ein einiges Werk hab ich gethan, und es wundert euch alle. Moses hat euch darümb gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kömmet, sondern von den Vätern; noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath. So ein Mensch die Beschneidung annimmet am Sabbath, auf daß nicht

das Gesetz Mose gebrochen werde: zürnet ihr denn uber mich, daß ich den ganzen Menschen hab am Sabbath gesund gemacht? Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gerichte.

Da sprachen Etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie suchten zu tödten? Und siehe zu, er redet frei, und sie sagen ihm Nichts. Erkennen unser Obersten nu gewiß, daß er gewiß Christus sei? Doch wir wissen, von wannen dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so wird Niemand wissen, von wannen er ist.

Da rief Jesus im Tempel, lehret und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin; und von mir selbs bin ich nicht kommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet. Ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn zu greifen, aber Niemand leget die Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht kommen. Aber Viel vom Volk gläubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

Und es kam für die Pharisäer, daß das Volk Solches von ihm mummelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch ein kleine Zeit bei euch, und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hin kommen. Da sprachen die Jüden unter einander: Wo will dieser hin gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren? Was ist das für ein Rede, daß er saget: Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hin kommen?

Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das

saget er aber von dem Geist, welchen empfahen sollten, die an ihn gläubten; denn der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret. Viel nu vom Volk, die diese Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet. Die Andern sprachen: Er ist Christus. Etliche aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen? Spricht nicht die Schrift, von dem Samen David, und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, solle Christus kommen? Also ward eine Zwietracht unter dem Volk uber ihm. Es wollten aber Etliche ihn greifen, aber Niemand leget die Hand an ihn.

Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Warümb habt ihr ihn nicht gebracht? Die Knechte antworten: Es hat nie kein Mensch also geredt, wie dieser Mensch. Da antworten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführet? Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? sondern das Volk, das Nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht. Spricht zu ihnen Nicodemus, der bei der Nacht zu ihm kam, welcher Einer unter ihnen war: Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkenne, was er thut? Sie antworten, und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf. Und ein Iglicher ging also heim [1].

a) Dieß Kapitel hat nicht viel Predigten, Lehren oder Wort des Herrn Christi, sondern es ist ein Kapitel, das etliche Geschicht und Historien beschreibet, wie es dem Herrn Christo gangen ist uber seiner Predigt. Derhalben so wollen wir kürzlich davon reden, und nicht so lange Zeit damit zubringen, wie wir im sechsten Kapitel gethan haben. Es mengets aber S. Johannes durch einander, also, daß er zum Theil die Predigten, so er gethan hat, und darnach die Historien, wie es ihm drüber ergangen, da er die Predigt des 6. Kapitels, von seinem Fleisch und Blut, zu

---

a) Die erste Predig, am Sonnabend Ascensionis Domini.

1) Den 1. Vers „Darnach zog — — stelleten" abgerechnet, fehlt vorstehender Text bei Walch.

Capernaum gethan, beschreibet, nämlich, daß sich Jesus gehalten hab in Galiläa b), sei hin und wieder gezogen in die Flecken, hab gepredigt; aber mit großem Fleiß das jüdisch Land vermieden und in Judäa nicht hat wollen so umbherziehen, aus der Ursachen, daß ihme die Jüden nach dem Leben stelleten c). Denn in Judäa saßen die rechten Hansen, die Regenten und Prälaten, seine ärgesten Feinde und Widersacher. Aber Galiläa lag dahinten unter den Heiden, da Herodes zu gebieten hatte, die Jüden aber desselbigen Landes keine Gewalt hatten, wie bei uns etliche Land sind, da die Bischoffe nicht Gewalt haben, als hie zu Wittenberg, da die zornigen Junkern uns Nichts thun dürfen, ob sie gleich gerne wollten. Also hält sich hie der Herr Christus auch in Herodes Lande [1]), da Herodes Herr und König ist, und die Priester und Aeltesten zu Jerusalem nicht Herrn uber waren, als in Judäa. Und zeigt der Evangelist die Ursachen an, daß er hab das jüdisch Land fürnehmlich darümb gescheuet, daß ihm die Jüden nachstelleten.

Dieses ist nu geschrieben von unsers Herrn Christi Leben, wie es ihme widerfahren sei, und ist nicht umbsonst gemeldet, sondern uns zum Exempel. Ihr sehet dennoch, daß der Herr Christus meidet seine Gefährlichkeit, und gibt sich nicht vermessiglich darein, auf daß er Gott nicht versuche. Denn wo ich nicht bin gefodert bin worden, da soll ich mich nicht hin begeben d); wie etliche unsinnige Narren, meine Widersacher, zu mir auch sagen: Warümb zeuhest du nicht gen Rom, zum Bischoff von Mainz, gen Dresden, oder gen Leipzig? Ja, du fürchst dich? Aber es geschieht nicht Furcht halben. Hätte ich Gottes Befehl, daß ich daselbst predigen sollte, ei, so hätte ich auch ein gut Gewissen, und wollts thun und getrost daselbst predigen: aber weil ich Gottes Gebot nicht habe daselbst zu predigen, so geschiehts nicht Furcht halben, sondern es heißt, Gott nicht versuchen e).

---

b) Christi Reisen in Galiläa. c) Gefahr zu meiden. d) Lehre aus Christi That und Exempel. e) Deut. 6.

1) † auf.

Also lehren auch die Wiedertäufer f), man solle Alles verkäufen, Weib, Kind, Haus und Hof verlassen, ja, man solle nicht Weiber haben, wie denn Solches die Mönche auch fürgeben haben [2]); und bringen die verzweifelten Buben und Schälke die Leute umb Alles, was sie haben. Nu ist es wahr, wir sollen umb Christus willen hintansetzen Leib, Leben, Gut, Ehre, Strumpf, Stock, Weib und Kind, und was wir haben, denn der Herr Christus hat gesagt Matthäi 10.: Wer Weib und Kind, sein Acker und sein Leib mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth. Item, Christus spricht g): Gehe hin und verkäufe Alles, und folge mir nach. Es ist alles wahr, wir wissen diese Sprüche alle wohl, und kennen sie wohl, daß wir umb Christus willen Alles dran setzen sollen h). Aber das hat Christus nicht gesagt: Lauf stracks hinweg vom Weibe und lasse sie am Bettelstabe sitzen; sondern er setzets in dem Fall, nämlich, wenn es dazu kommet, daß es dieß antrifft, ob du mich mehr liebest, oder dein Weib, Leib oder Leben. Non est comparationem, sed oppositum ponere. Er spricht nicht: Gib dich muthwillig in Gefahr, lauf von deinem Weib, oder verlaß die Deinen. Nein; sondern wenn es dahin kömmet, daß die Tyrannen dich strafen wollen, und verjagen umb des Evangelii willen, oder daß man mich [3]) Eine Gestalt des Abendmahls zu nehmen zwingen wollt, da sei keck und beweise es, daß du ein Mann seiest, daß du sagest: Nein, Bischoff, Fürst, Pfaff, Teufel, dazu sollt du mich nicht vermögen. Spricht er: So nehme ich dir den Hals, Weib, Kind; so sage du: Ei, das magst du nehmen.

Es will der Herr Christus sagen i): Es wird dazu kommen, daß euch Solches begegnen wird; wer denn sein Weib, Leib, Gut und Leben lieber hat, denn mich, da ist beschlossen, daß der mein nicht werth ist. Wer es aber dran setzet und verläßt, der solls

---

f) Der Wiedertäufer Lehre. g) Matth. 19. h) Christi Lehre, Alles zu verlassen. i) Trost in der Flucht oder Verlust.

2) „haben" fehlt. 3) dich.

hundertfältig wieder empfahen, und so lange er hie auf Erden lebet, soll er auch gnug haben; wirds ihme aber je alles genommen, soll er doch Vergebung der Sünden haben, item, den Heiligen Geist, und ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens sein. Also soll man es verstehen, wenn Christus spricht, man soll ihn mehr lieb haben, denn sonst Alles. Wenn aber nicht die Noth da ist k), soll ein Iglicher bleiben an seinem Ort, Statt und Berufe, und nicht von den Seinen laufen, sondern sollen beisammen bleiben, ein Iglicher dahin er gehöret. Kömmet aber der Fall, daß man den Beruf oder Stand muß lassen, oder Christum verläugnen, allda, ehe denn ich Christum verläugnete, so sage ich, daß ich will fahren lassen mein Hals, auch Haus, Hof rc.

Das sage ich wider die Wiedertäufer, die ihnen das Leiden williglich selbs machen und Alles verlassen l), und rühmen denn, sie sind Märterer; suchen ihre eigene Ehre. Aber erwähle dein eigen Leiden nicht, es ist weder dir noch sonst Jemand geboten, daß er sich soll in Gefährlichkeit Leibs und Lebens geben. Gott hat derhalben so viel Kreaturn gegeben, und so viel Mittel und Wege geschaffen, daß er dir helfe. Er läßt Acker bauen, auf daß man nicht Hunger leiden soll; so gibt er auch so viel Wolle, auf daß du nicht Kälte leiden sollt. Er gibt auch so viel Holz und Stein, allerlei Gewitter und Gaben, damit du dich und deinen Leib pflegen und warten mögest und gesund kannt sein. Item, er hat dir Erbe, Weib, Kind, Haus und Hof, Geld und Alles gegeben, daß du und dein Weib sollet bei einander bleiben.

Also ist dieß das Erste m), daß man für den Leib sorge; das ist Gottes Wille. Also hat er dir einen Mann oder Weib gegeben, und spricht: Was Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden; dabei bleibe es. Wenn dich aber Gott scheidet, der dir das Weib oder den Mann ge-

---

k) Fall der Verlassung. l) Selbgesuchter Irrschweif. m) Leibs-Pflegunge und der Seinen. Rom. 13. 1. Tim. 5.

geben hat, so ists recht. Das geschicht, wenn du entweder Gott oder[4]) sein Wort sollt lassen: da kannst du sagen, wenn dieß dazwischen kömmet: Ich will bei dir, mein Gott, bleiben, und das andere Alles fahren lassen, und sprechen: Lieber Herr Gott, du hast mich zuvor an Haus, Hof, Knecht, Magd, Weib, Kind, Leib und Leben gebunden; aber nu scheidest du mich: umb deines Worts willen muß ich mein Hab und Gut verlassen, sonst wollt ich dabei gerne bleiben. Gott scheidet[5]) selber n). Er spricht: Du sollt mich mehr lieben, denn sonst Alles. Sonst soll man dem Leibe nicht Schaden thun, noch ihn verletzen, sondern ihn bewahren und seiner pflegen, und warten, wie es Gott geordenet hat, auf daß man gesund bleibe. Er hat dir zwei Augen gegeben, die sollt du nicht ausreißen oder verletzen, auch zwei Beine, die sollt du nicht abhauen; sondern, werden sie krank und ungesund, so gebrauch Aerzenei und heile sie. Kömmet es aber dazu, daß du von Tyrannen Todtgeschlag und andere Verfolgung leiden solltest, so halt her, und lasse es Gott walten.

S. Augustinus hat mit den Donatisten vor Zeiten viel zu thun gehabt, die o) waren auch solche Gesellen und Verführer, daß sie drümb baten und hießens die großen Hansen, daß man sie tödten sollte, auf daß sie Märterer würden, und wenn Niemand sonst an sie die Hand anlegen wollte, so stürzten sie sich selbr von den Brücken, oder fielen von Häusern herab, brachen die Hälse, und verließen sich auf diesen Spruch: Wer sein Leben lieber hat, denn mich, der ist mein nicht werth. Da ward des Mordens uberaus viel, und sölcher Mörder an ihren eigenen Leiben. Sie verdammeten die weltlichen Regiment, die man doch sollt stehen und bleiben lassen, auch helfen erhalten und fördern, auf daß man Schutz für den Leib habe, und bei Weib und Kind bleiben möge. Aber Haus, Hof und Güter verlassen, geschieht

---

n) Scheidens Ursacher. o) Der Donatisten Mörderei und Fürgeben.

4) und. 5) † hier.

auf zweierlei Weise p): erstlich, daß ichs für mich selbs willig thue, und erwähle es aus meinem Kopf, mache mir ein eigen Andacht darüber: das heißt, des Teufels Lehre; zum Andern, daß ichs muß leiden, und widerfähret mir ohne meinen Dank. Ich erwähle und suche mirs nicht, sondern ein Ander zwinget mich dazu. Es ist nicht meines Werkes und Thuns, sondern ich muß leiden, und was ich denn leide, das thut mir ein Ander, und dringet mich von dem Meinen. Ob ich gerne wollte bei meinem Leibe, Haus und Hof bleiben, so will er mich nicht dabei lassen, so muß ichs fahren lassen, es leiden. Das hab ich mir mit nicht selbs zugericht.

Derhalben so sind die Mönche schier so gut als die Donatisten q); wiewohl sie sich nicht selbs so erwürgen, jedoch so sind sie auch Teufels Gesinde, denn sie sprechen: Willt du vollkommen sein, so gehe hin und verkäufe Alles, verlasse Vater und Mutter, Weib und Kind, der Bräutigam verlasse seine Braut, und laufe ins Kloster; denn führet man einen christlichen Stand und Leben. Das ist nicht der H. Geist, so dich dieß heißet, sondern es ist der Teufel auf deinen Kopf. Darümb immer mit ihme ins höllische Feuer! Denn Gott treibet dich von Vater und Mutter, Mann, Weib nicht hinweg; er will, du sollest bei ihnen bleiben: du erwählest Solchs dir selbr, daß du von den Deinen läufest. Wenn du von einem Andern mit dem Schwert oder mit Gewalt von deinen Aeltern, Weib und Kindern, Haus und Hof gedrungen würdest, daß du es nicht gerne thätest, da hast du Gottes Wort, da kannst du sagen: Ehe denn ich Gottes Wort wollt verläugnen und Christum fahren lassen, so will ich ehe ins Elende gehen, oder zehen Ellen tief in die Erden mich begraben lassen, oder im Klöster mir vier Platten scheeren und zehen Kappen anziehen lassen, umb des Herrn Christi und seines Worts willen; so wäre es eine Meinung, das wären denn feine Mönche gewesen.

---

p) Wie Güter verlassen werden. q) Mönche und Donatisten einerlei Gattung.

Also wurden die Märterer von den Römern aüs den Städten verjagt, in die[6]) Insulen, oder in Wälder und Wildniß getrieben, mußten Hunger und Kummer leiden, Vater und Mutter verlassen und in die Wälder laufen, wurden Einsiedler r), nicht, daß sie es fürsätzlich thäten, sondern sie mußtens leiden umb Gottes willen. Darümb sinds eitel Teufelslehre, Möncherеien aus eigener Andacht und Gewalt erwählen, und nicht umb Gottes und seines Worts willen Solches thun. Aber wenns dahin kömmet, daß Tyrannen sind, die uns wollen zwingen wider Gott zu thun, oder Christum und sein Evangelium zu verlassen, so sprich: Hie gehet der Spruch an: ich leide es, und verlasse mein Haus und Hof; ich wollt wohl lieber dabei bleiben, denn ich hab meinen Vater, mein Weib und Kind lieb, aber Christum viel lieber. Soll ich nu eines lassen, so will ich jenes alles lassen, und allein halten bei Christo; denn bleibet mir ja das Beste und Meiste, nämlich Christus und sein Wort.

Da thust du es denn nicht, sondern ein Ander thuts, und also bist du der Leidemann s); sonst soll dein Andacht und dein Leiden ein Dreck sein, wo du es thuest. Erwähle dir kein Scheiden, noch Kloster laufen, oder sonst etwas Neues. Wenn dich aber die Obrigkeit nimmet, und verjagt dich von deinen Gütern, da leide es, wenn dirs ohne deine Verschuldung begegnet. Vor Zeiten, im Papstthum, sind die Knecht und Mägde von ihrer Herrn Dienst, die Weiber aus ihrer Männer Gehorsam und Haushaltung gelaufen, nach Wallfahrten, sind Mönche und Nonnen worden; das sind rechte Donatisten gewesen. Die Wiedertäufer heben es wieder an. Sehet euch aber für, und lernet, wie ihr mit ihnen sollet reden, ob sie zu bekehren wären, denn sie laufen aus eigner Andacht davon; oder, daß man ihnen das Lästermaul könnte zustopfen, wenn sie ihre An-

---

r) Einsiedeler und Märterer Verlassung. s) Der Elenden und Leidens rechte Stand.

6) „die" fehlt.

dacht und Heiligkeit mit diesem Argument bestätigen wollten.

Christus hätte auch wohl können in Judäam gehen; wie es denn balde hernach geschahe, daß er wieder hinaufzog. Aber er ist blieben in Galiläa, und wollt sich nicht in die[6*]) Gefahr begeben und Gott versuchen, bis so lange ers thun müßte, und es ihm aus seinem göttlichen Ampt gebühren wollte t). Da er gezwungen wird, thut ers; aber erstlich nimmet er die Sache in ein Bedenken, und spricht: Ich will nicht in Judäam, denn sie wollten mich tödten. Und ist Christus in dem selbr ein Exempel, daß ich ohne Beruf und Ampt nicht soll gehen in eines Fürsten Land, aus eigner Andacht mich in Versuchunge und Gefahr setze, da ich weiß, daß mich ein Fürst und Herr erwürgen wird. Nein, ich muß mich nicht in Gefahr geben. Muß ich aber hinein, oder bin drinnen, so sei ich denn keck und leide, und laß den Hals darob. Das heißt denn nicht, aus eigener Wahl thun. u) Uber die Elbe ist eine Brücke, darümb darf man nicht hindurch waten, auf daß man nicht ersaufe. Wenn dich aber Jemand zwinget, daß du durch das Wasser waten mußt, so wags, und sprich: Ich thus nicht gerne, ich muß aber thun, und kanns nicht umbgehen. Also thut hie Christus auch. Er wills nicht aus eigener Andacht, Furwitz oder Muthwillen wagen, und vergebens ein unnöthig Wunderzeichen beweisen indem, daß er ziehen soll ins jüdisch Land.

Es war aber nahe der Jüden Fest der Lauberhütten.

Das ist die andere Historia oder Geschichte. Die erste haben wir gehandelt, wie er in Galiläam gezogen, und allda geblieben sei, und Gott nicht hat versuchen wollen. Nu kömmet die ander Historien, was ihm begegnet sei, da der Jüden Lauberhüttenfest gewesen ist v), welches man im Weinmonat oder Herbst-

---

t) Ohne Beruf und Ampt soll Nichts fürgenommen werden. u) Ein Gleichniß. v) Christus auf dem Fest der Lauberhütten.

6*) „die" fehlt.

monat gehalten hat, da ihnen von Gott geboten war, daß sie am funfzehenten Tag desselbigen Monats aus ihren Häusern und Städten ziehen mußten, und auf dem Felde ganzer acht Tage wohnen, durften nicht daheim in [7]) Häusern schlafen, essen, trinken, sondern mußten aus den Wäldern Maien holen und Hütten machen, und darunter wohnen. Solches hat Gott ihnen also geboten zur Gedächtniß der Ausfahrt oder des Auszugs aus Aegypten, da sie ganzer vierzig Jahr in der Wüsten, auf der Strassen zogen, und nie unter kein Dach kamen, nie kein Bissen Brods aßen noch trunken in Häusern.

Dieß Wunderzeichen wollt Gott bei dem jüdischen Volk behalten, daß sie dieser Wohlthat nicht vergessen sollten; aber wie sie es behalten haben, sehen wir an uns wohl w). Denn also gehet es gemeiniglich zu, Wohlthat oder Gutes vergessen wir bald, aber an das Böse, wenn uns Jemands Leid thut, da gedenken wir allzeit an, Zorn und Ubel vergessen wir nicht bald. So gedenken wir auch nicht heutiges Tages an die Wohlthat und Güte Gottes, so wir im Evangelio haben; so wir doch unvergessen sein sollten, wie es uns unter dem Papstthum gangen wäre. Diese Vergessenheit und Verachtung der Güter Gottes hat der Herr Christus wohl gesehen, und darümb das Sakrament des Abendmahls zur Gedächtniß gegeben x), und seinen Leib und Blut daselbst eingesetzt, daß er erinnerte, wie er uns von Sünden, Tod, Teufel und Höllen erlöset hätte. Gleicher Weise war auch den Jüden das Lauberhüttenfest geboten, daß sie acht Tage unter den Hütten wohnen mußten, auf daß man von diesem Wunderwerk Gottes handelte, predigte, und Gott dafur dankete, und an die 40. Jahr gedächte, die sie in der Wüsten gewesen waren.

Solch Gedächtniß ist noth und nütze gewest; wie denn auch alle unsere Sakrament eucharistiae sind y),

---

w) Gottes Wohlthaten wird bald vergessen. x) Abendmahl des Herrn. y) Gebrauch und Nutz der Fest und Sakrament.

7) † [ihren].

daß man nicht allein an die Wohlthat Gottes gedenke, und ihrer nicht vergesse: es war Gott mit ihnen auch darumb zu thun, daß sie nicht in Abgötterei fielen, sondern blieben bei dem Gott, der sie aus Aegypten geführet hatte, und nicht einen frembden Gott annähmen. Aber wie sie es gehalten haben, das zeigen die Propheten wohl an; wie wir bei der Messe auch gethan haben. Bei dem Sakrament des Abendmahls sollt man predigen, und des Herrn Christi nicht vergessen; denn umb der Predigte willen ist das Abendmahl eingesetzt, auf daß man keinen andern Christum anbeten sollte: aber es ist nicht geschehen. Christus hat sein Gedächtniß allda gestift, und die Predigt eingesetzt: aber z) sie haben gleichwohl die Messe so verkehret, und die Predigt des Evangelii unter die Bänk gesteckt, Ablaß, Fabeln, Mährlin und ander Geplärr herfürgesucht und getrieben, daß Nichts, denn allein der Name der Meß blieben ist. Wenn man die Meß wieder recht anrichtete, so hätte es nicht Noth, denn sie behielt uns bei Christo, dem Heilande, und dem Häuptartikel von der Rechtfertigung des Glaubens an Christum; daß wir allein an ihn gläubten und Hülfe bei ihme suchten, und an den Tod Christi uns hielten. So würde seine Gedächtniß und Bezeugniß recht gehalten, und fielen nicht in Abgötterei, die sonst darüber ist aufgangen. Denn kein schädlicher abusus oder Gräuel je auf Erden gewesen ist, denn der Messe, und der jüngste Tag muß ihn auch noch selbs zerstören.

Das müsset ihr vom Fest wissen: Es war ihnen hart befohlen a), daß ein iglich Mannsbilde müßte des Jahrs dreimal gen Jerusalem kommen, als auf Ostern, Pfingsten und der Lauberhütten Fest, aufs festum tabernaculorum. Diese Fest währeten wohl funfzehen Tage, daß sie zu Jerusalem bei einander bleiben mußten. Da nu Christus nicht will hinauf in Judäam ziehen, da kömmet die Zeit, da er hinauf soll und muß, als ein Mannsbild, auf dieß Fest;

---

z) Des Widerchrists und der Seinen Gehorsam. a) Einstellung zu Gottesdienste.

zuvor wollt er nicht hinauf, da er nicht mußte, auf daß er unsern Herren Gott nicht versuchte: aber da ers thun mußte, ging er frei hinan, ist keck dazu, als er zuvor niemals gewesen, und widerfuhr ihm auch [8]) Nichts uberall, die giftigen, bösen Würmer durften ihme Nichts thun.

Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger sehen die Werk, die du thust. Wer frei auf dem Plan sein will, der handelt Nichts heimlich [9]). Thust du Solches, so offenbare dich für der Welt. Denn auch seine Brüder gläubten nicht an ihn.

Es lautet gleich als redten seine giftigen Brüder Solches aus einer bittern Galle b), gleich als hielten sie ihn fur einen Narren, und wollten den heillosen Leuten, den Phariſäern, ihn gerne verrathen. Es sind giftige, böse Würmer; sie wollen sagen: Du thust viel Wunderwerk und predigest viel, aber wenn du keck wärest, so gingest du in Judäam; gleichwie man zu mir auch sagete, wäre ich kühne, so sollt ich gen Dresden oder Hall gehen, und allda predigen und mich hören lassen. Also sind das auch solche trotzige, höhnische Buben, lassen solche Wort laufen, die da anzeigen, als halten sie alle seine Predigten und Wunderzeichen fur Nichts, und verachten ihn gar.

Und heißet der Text sie gleichwohl alle Brüder, die ihme nachfolgen, nicht seine näheste Verwandten. Denn die heilige Schrift spricht, daß sie allzumal, das ganz israelitisch Volk, Brüder unter einander sein: einer hat den Andern seinen Bruder genennet, und ein Weib hat das ander Weib ihr Schwester geheißen; wie denn der Brauch noch bei uns Deutschen an etlichen Oertern ist, und sonderlich im Sachsenlande. Vielmehr sind darnach Brüder geheißen

b) Cainische Brüderschaft. Gen. 4.

8) Orig. aus. 9) nichts heimliches.

worden, die Vettern, Muhmen, Wasen und sonst Blutfreunde gewesen sind c); wie denn dieses des Herrn Christi Blutfreunde gewesen sind, vielleicht seine Vettern und Ohem von seiner Mutter. Dieselbigen sollten am meisten an ihn gläuben, fur Andern mehr lieben, und fleißiger hören, aus Betrachtung, daß er ihr Fleisch und Blut war, und ihnen so nahe verwandt, daß er nicht näher konnte ihnen befreundet sein und zugehören, denn daß sie seine leibliche Brüder wären gewesen. Darümb sollten sie umb der Blutfreundschaft willen an ihm gehangen haben. Aber dieselbigen sind hie so höhnisch auf ihn, und sagen zu ihm: Trotz, mach dich auf, gehe hinauf in das jüdisch Land, laß dich sehen zu Jerusalem, du wirst allda viel Zuhörer haben. Du hast bisher in Galiläa geprediget, nu wirst du unter den Jüden viel Jünger bekommen, laß dich nur sehen. Aber die Sau lehret hie den Koch anrichten. Sie sprechen:

Wer frei auf dem Plan sein will, der handelt nichts Heimlichs.

Also muß es sein, daß Gott, welcher der ganzen Welt Meister soll sein, muß aller Welt Schüler werden d). Es ist nie keine Predigt oder Lehre in der Welt gewesen, die so viel Meister hätte gehabt, als eben das Wort Gottes. Alle Narren müssen sich daran hängen, und da wollen Ritter werden. Es ist Niemand, der sich nicht dünken ließ, er könne Gottes Wort meistern, und er müsse sich dawider legen, und er sei klüger, denn unser Herre Gott. Wenn itzt einem ein wenig Etwas traumt, so heißts Geist, Geist! Sie könnens alles, es will Jedermann Gottes Meister sein, und er muß Jedermanns Schüler sein. Also gehets hie auch; sie sagen: Wer auf dem Plan will sein ꝛc., als wollten sie sagen: Kreuchst du mit deinen Mirakeln in einen Winkel zu Capernaum, oder in Galiläa, und willt ein Prophet sein? Wenns mit dir recht stünde, so gingst du hinauf in Judäam, da

---

c) Jüdische Art in Verwandtniß. d) Gott und sein Wort haben viel Meister.

auch Leute sind, die Zähene im Maul haben, und Etwas wissen und verstehen. Du willt allein in Galiläa viel gesehen sein, und allda viel Zeichen im Winkel thun, aber thue es auch zu Jerusalem. Es ist Buberei und Narrnwerk mit dir, wollen sie sagen. Das muß Christus mit seiner Lehre und göttlichen Wunderwerken leiden und hören.

Das ist ein Exempel, daran wir sehen, wie das Aergerniß am Evangelio auch muß sein, daß unsere Blutsfreunde, Schwestern, Brüder, Muhmen und Schwäger, und sonst näheste Freunde, sollen uns feind sein e), und uns auch fur eitel Buben halten, und sollen sich auf das Spitzigste dazu gegen uns stellen, daß sie uns nicht spitzig gnug können schelten und verspotten. Denn die dem Evangelio am meisten wollen verwandt sein, und das Beste dabei thun, die sollens fur ein lauter Gespötte halten, und sagen: Du kreuchst in Winkel, scheuest das Licht, fürchtest dich und willt Nichts leiden, willt nicht herfur mit der Lehre.

Nu, Christus heißets nicht, daß ich vermessenlich mir wolle den Hals abstechen lassen: das wäre Gott versuchet, es wär ein Vermessenheit und des Teufels Kühnheit f), ehe fliehen wollen, denn einem die Flügel wachsen. Darümb ists nichts gesagt, wenn sie schreien: o man scheue das Licht! so antworte du, Christus wollts auch nicht thun, er wollt nicht in Judäam, ehe denn er dazu gefodert ward. Ja, wird man erfodert, so erscheine man, und sei denn getrost; wie wir denn auch oft gethan haben.

Also ist das Evangelium noch bei unsern nähesten Freunden angesehen, wie Christus, der getreue Lehrer, zu Capernaum fur seiner Jünger Augen g), ob er wohl Mirakel thut, doch dafur gelästert und geschändet wird. Seine Jünger kehren sich nicht dran, sie halten ihn fur einen Buben, der mit seiner Lehre nicht keck wäre, und sagen, er gehe mit Meuchelei und Heuchelei umb, auf daß er sicher fur

---

e) Die nähesten Freunde, der Christen Feinde. f) Wider die Waghälse und Dummkühnen. g) Der Knecht muß es nicht besser haben, denn sein Herr. Matth. 10.

den Pharisäern sein möge, sprechen: Offenbare dich für der Welt. Es sind trotzige Wort, sie sind nicht so fromm, als jene andere Narren Luc. 4., die da gerne Ehre von ihm gehabt hätten, und Gewalt durch ihn erlanget. Diese hie sind Schälke und Betrüger, hielten gar nichts davon, meineten: Wäre etwas dahinter, so würdest du ans Licht gehen, und dich herfur thun, und dich der Welt offenbaren.

Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hie, euer Zeit aber ist allewege.

Also antwortet ihnen der Herr Christus h); spricht nicht, daß er in Galiläa bleiben wolle, und nicht gen Jerusalem ziehen, oder daß er das Licht scheue, sondern saget: Lieben Junkern, ich will noch wohl hinauf gen Jerusalem gehen, ich darf noch wohl ans Licht und fur die Welt treten, aber ihr sollt mir die Zeit nicht stimmen, die Sau soll den Koch nicht lehren, wenn meine Zeit kommen wird, so will ichs wohl thun. Dieweil ihr aber itzt meinet, ich fürchte mich, darümb sollt ihr umb euer spitzigen, losen, leichtfertigen Wort willen mich dahin nicht bringen, daß ich vermessen sein sollte, ich will die Zeit wohl 9*) treffen; und deutets immerhin, wie ihr wollet, nennet es eine Blödigkeit oder Furcht ꝛc., mir liegt nichts 'dran.

Meine Zeit ist nicht hie, aber euer Zeit ist allwege.

Das ist wieder ein Schnitzer, so er ihnen gibt, damit er sie wieder bezahlet i); als sollt er sagen: Ihr seid feine Gesellen, ihr habt gnädige Hohepriester, sie thun euch Nichts, ihr trotzet auf ihre Gewalt und Gunst, daß sie einen großen Anhang und Bund haben, Hannas, Caiphas, Herodes, Pilatus und Andere; es hänget Alles an einander: sollt ihr aber mein Wort und Predigt führen, ihr würdets auch wohl lassen, und nicht so kühne sein, ihr dürft euch itzt fur keiner Gefahr besorgen. Gleicherweise sagen die Narren, die Widersacher, auch zu mir, und wollen mich fur den Kaiser citirn, sprechen: Ich will mit dir

---

h) Christi Antwort auf seiner Brüder Lästerung. i) Alles hat seine Zeit. Eccle. 3.

9*) „wohl" fehlt.

disputiren, aufs Feur. Aber sie wollen nicht zu uns ziehen; dort, bei den Ihren, da keine Gefährlichkeit ist, sind sie böse und tapfere Helden, wir sollen zu ihnen kommen. Da wurfe man einen erstlich in Thurm, darnach wollt man disputiren, wenn sie mit einem nach alle ihrem Trotz, eigenem Frevel und Muthwillen umbgangen wären; ja, das ist ein fein Ding, dahin wollten sie uns gerne locken. Aber Christus sagt ihnen unter die Nase k): Ich bin wohl so kecke als ihr, wird meine Zeit kommen, sollet ihrs erfahren: ihr aber werdets nimmermehr wagen, obschon eure Zeit da wäre. Ihr seid verzweifelte Buben, und wollt mich gerne auf die Fleischbank opfern, daß ich gedämpft würde, oder von Gott abfiele; was brüstet ihr euch, dieweil sie euch kein Leid thun? Ihr seid Heuchler mit ihnen, und ihr habt gut gäuckeln [10]); kommet ihr, wenn ihr wollt, so seid ihr liebe Kinder, der Pharisäer, Hohenpriester und Schriftgelehrten gute Pathen; denn sie haben sie gekannt und lieb gehabt. Es ist auch nicht Wunder; worümb wollte man sie hassen? reden sie doch, was sie gerne hören.

Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werk böse sind.

Wenn ich redet, was der Welt gefiele, so wäre ich ihr guter Freund l); so wollt ich auch wohl gen Rom, gen Hall, zum Bischoff von Magdeburg ziehen, wenn ich redet, was die Papisten gerne höreten. Mich aber hasset sie, saget Christus, darümb so ziehe ich nicht dahin, ich werde es denn geheißen. Denn ich thue, das ihr nicht thun wollt; ich zeuge von ihnen, daß ihre Werk böse sind. Das thut ihr mir nach; Trotz ihr lieben Junkern. Ja, lang nicht; sie lassen die Welt wohl zufrieden, denn sie sind der Welt Kinder. Trotz, daß sie dem Papst ein Wort sagten, das er nicht gerne höret, nämlich,

---

k) Christi Exempel, sich freudig zu verantworten. l) Weltgunst. Joann. 15.

10) genkeln.

daß er ein Schalk sei: sie schmücken und decken noch seine Schalkheit. Sollt er die nicht lieb haben? Aber thue, wie ich, und sage ihm nur ein Wort, denn wirst du gewahr werden, wie kecke du seiest m). Sage dem Bischoff von Mainz und Herzog Georgen nur ein Wort, nämlich, daß sie Gottes Wort verläugnen und verfolgen. Aber man schweiget da wohl stille, und zeuhet die Pfeifen ein. Dieweil ihr denn die Wahrheit schweiget, und dagegen redet und thut, was die Welt will, sollt sie euch nicht hold sein? Ihr habt gut trotzen und pochen, es hälts ein Schalk mit dem andern, da kratzet ein Kräu der andern kein Aug aus; so müßt es auch ein kalter Winter sein, daß ein Wolf den andern fresse. Wohlan, fahret zu, zeuget, daß der Welt Werke böse sind, und seid so dürftig, prediget die Wahrheit, sehet denn, wie keck ihr seid. Das thue ich. Ich heuchele Niemands, ich sage dem Annas, Caiphas und den andern Hohenpriestern und Pharisäern, daß sie Gottes Feinde sind, und wider Gottes Wort und Gottes Gebot fälschlich handeln und leben, und laß mir ihr Leben und Wesen nicht gefallen. Das schmeckt ihnen nicht, darumb so wollen sie mich tödten.

Wenn ich D. Mart. Luther dem Papst hofiren und heucheln wollt n), so hoffete ich, ich wollt so schier ein Bischthum und große Reichthum erlangen, als sie: aber dieweil ich das nicht will, darumb sind sie mir alle feind. Wie kann die Welt diejenigen hassen, da sie ihren guten Gelimpf und Alles von hat? So lang du die Wahrheit schweigst, und Niemand strafest, so lang kann dich der Papst und die Welt wohl dulden; wenn du nur widerstrebest der Wahrheit und lästerst sie, so hast du es gut und wirst wohl gehalten. Willt du aber strafen, so ist alle Freundschaft aus. So soll man sagen: Herr Annas, ihr lehret recht, ihr seid fromme Leut, aber der Jesus ist ein Bub, er verführet die Leut mit seiner Predigt. O da liebet und lobet man einen, da kann Hannas

---

m) Es bringet nicht Brod in das Haus. n) Itzt ist die Heuchelpratika gar zu trüglich.

und Caiphas nicht anders, er muß fort und die, so Christum schelten und lästern, lieb haben, denn er siehet wohl, daß Jesus mit seiner Lehre ihme will einen Unglimpf machen, daß Hannas nicht recht lehre. Also thut der Papst auch. Wenn ich wider ihn rede, und heiße ihn den Antichrist o), so hat er mich nicht lieb, sondern er trachtet mir nach Leib und Leben. Daß ihn nu Schmiede, Witzel und Rotzlöffel, neben anderen unsern Widersachern, loben, dafur gibt er ihnen Präbenden und Dumereien. Denn es soll auch also sein. Aber die Welt hasset euch nicht; aber mich muß sie hassen, denn ich heuchele ihr nicht, sondern sage ihr die Wahrheit.

Dieß ist ein Exempel, daran wir lernen p), daß wir uns nicht daran kehren und ärgern, ob uns die Welt spitzige Wort gibet, lästert, schändet, hasset, und ihren Muthwillen an uns ubet, darumb, daß wir ihr die Wahrheit sagen: dagegen die lobet und liebet, so ihr umb der Lügen willen noch dazu heucheln. Es thut zwar wohl, wenn der Papst einem Buben solche Güter gibt, und erschreckt einen seher, wo andern Gottfürchtigen das Ihr entzogen wird, und sie noch dazu verfolget müssen sein, und im Exilio leben; es ist ärgerlich gar satt. Aber der H. Christus spricht: Die Welt kann euch nicht hassen, denn ihr seid Buben und ihre Söhne, sie muß euch Geld, Gut und Ehre gnug geben, weil ihr Schälke seid, als die Bischoffe sind, liegt mit ihnen unter Einer Decke. So spricht ein Solcher: Nimme hin, hast du nicht gnug an einem Stift oder Präbende, dir sollen noch zwei oder drei dazu werden; ja, ihr nehmet zehen oder zwänzig Einkommen, und lüget euch gar zu todte. Ich aber, dieweil ich die Wahrheit sage, muß ein Jesus sein, der weder Haus noch Hof hat. Aber laß Annam und Caipham und ihres Gleichen immerhin passiren, sie werden ihren Wirth bald finden.

Denn ihre Werk sind böse.

Die Werk, so er böse nennet, sind nicht allein

---

o) Da thut es ihm wehe. p) Getroste Freudigkeit aller Gottseligen. Mt. 5.

grobe Sünden, als, der Oberkeit ungehorsam sein, rauben, stehlen, Unzucht treiben; sondern auch die heiligsten Werk, die sie geführet haben, die strafet er hie als ein gottlos Wesen q). Als, wenn ich dem Papst sage, er sei ein Bub, hab verschlemmet und verpanketiret der Kirchen Güter mit Huren und Buben, da thue ich ihm nicht wehe, er kanns leiden, daß ich solche grobe Laster und Sünde strafe; und es könnens die Fürsten auch noch leiden, daß man sie also strafe. Aber wenn ich sage, ihr bestes Leben im Papstthum sei Heuchelei und Sünde, als, daß sie die Leute gelehret haben, auf Messe, Möchlehre, und ihre gute Werk zu vertrauen, Stift zu bauen, Wallfahrt zu laufen, welches ihnen am meisten trägt, da werden sie böse uber, wollen unsinnig werden, und könnens nicht leiden, daß dieses soll fur arg und böse gestraft werden, so sie sonst fur das Allerbeste hielten.

Also strafet Christus Matth. am 5. und 23. Kap. die Pharisäer r), daß sie die Opfer höher zogen, denn die Werk der Liebe, und das Silber höher hielten, denn den Altar; item, wenn sie gleich den Aeltern Essen und Trinken versagten, so wär es nicht Sünde, wo es nur zum Opfer geben würde. Das alles hießen bei ihnen köstliche Werk, die sie lehreten. Da er diese menschliche Satzungen strafete, wurden sie zornig uber ihn, und konntens nicht leiden. Gleich als wenn ich zum Papst sage: Du thust wider die zehen Gebot, und sündigest ubel mit deinem schändlichem Leben s); das schlägt er in Wind, und kann es [11]) leiden. Aber wenn ich sage: Mönch und Nonnen sampt andern Geistlichen sind des Teufels, und ihr bestes Leben ist Sünde, das beißt und verdreußt sie; denn ich zeuge von ihren Werken, daß sie böse sind, daß ihre Weisheit, Kunst, und köstliche gute Werk, damit sie wollen die Leute gen Himmel führen, sollen nichts gelten; das ist verdrießlich.

---

q) Untüchtigkeit der weltlichen Werke. r) Böse Werk der Pharisäer. s) Böse Werk des Papstthums.

11) Orig. † nicht.

Das ists, wie sich der H. Christus verantwortet t), nämlich, ihr habt gut sagen, ihr könnt euch nicht ubel verdienen, wie ich, denn ihr Heucheler zeuget, daß ihre Werk recht und gut sind, und lasset sie euch gefallen. Ihr schützet und vertheidiget sie in ihren gottlosen Sachen, darümb ists nicht Wunder, daß sie euch lieben; aber weil ich zeuge, ihre Werk sind böse, so ist es nicht Wunder, daß sie mich hassen. Ja, er sagt ihnen noch dazu:

Gehet ihr hinauf auf dieses Fest: ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet.

u) Er läugnet nicht, daß er nicht wolle hinauf gehen, denn er hat beschlossen, daß er will hinauf ziehen, aber er wills noch zur Zeit nicht thun, will aber wohl fort, wenn ihn der Gehorsam dazu dringet; aber aus ihrem Anregen und aus menschlichem Rath will er Nichts [12]) thun noch lassen. Wir sollen es auch nicht thun, eben darümb, daß sie es heißen. Das ist die Ursach dieser Rede: Meine Zeit ist noch nicht erfüllet; saget klar und deutlich, daß er wolle gen Jerusalem, aber er will harren, bis sein Tag und Stunde komme, daß er daher gehe aus einem Befehl, und gewiß sei, daß er es mit Gott und seinem Wort thue, und daß man Nichts thue aus menschlichem Angeben, Ansehen und Geheiße, sondern aus dem göttlichem Berufe. Aber diese gehen hinauf fur dem Fest, und sind fromme, heilige, köstliche Leute: er aber nicht, sondern kömmet hernach; wie folget:

Da er aber das zu ihnen gesagt, bleibet er in Galiläa. Als aber seine Brüder waren hinauf gangen, da ging er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich v).

w) Es lautet schier, als sei er ohne seine Jün-

---

t) Ihre Schande haben sie rege gemacht mit ihrem Furwerfen. u) In gött. Sachen gilt kein Hofmeisterei. v) Christi Weise. w) Die ander Predigt am Sonnabend nach Pfingsten.

12) ers nicht.

gere, allein, und ganz heimlich gen Jerusalem gegangen, daß er allda erschienen ist; ehe sie sich sein versehen haben, oder seiner gewahr sind worden, da sei er geschlichen kommen ꝛc.

Am näheſten haben wir gehört, wie sich der Herr Christus mit seinen Jüngern und Brüdern gezanket hat uber dem Fest der Lauberhütten x), da sie sagten, warumb er nicht auch hinauf wollt gen Jerusalem, und sich mit seinen Mirakeln allda offenbaren der Welt; aber er begegnete ihnen fein mit dieser Antwort: er müßte nicht so eben hinauf, wenn sie wollten, und bleib ein Weil noch in Galiläa. Als aber seine Brüder hinauf gegangen waren, da ging er auch hinauf zum Fest, nicht offenbarlich, sondern heimlich.

Da suchten ihn die Jüden am Fest, und sprachen: Wo ist der? Und es war ein groß Gemümmel von ihm unter dem Volk. Etliche sprachen: Er ist fromm. Die Andern sprachen: Nein, sondern er verführet das Volk ꝛc.

In diesem Text ist das Exempel uns fürgestellet, daß sich Christus oftmals schwach stellet y), als flöhe er, und gibet seinen Widersachern Platz und Raum, daß sie mögen stolz sein und rühmen, als hätten sie gewonnen. Also stellet er sich hie auch nicht keck, gehet heimlich nach ihnen hinauf, und läßt sie pochen, trotzen, lachen, rühmen. Er ist gleichwohl dem Gesetz gehorsam, und gehet gleich forchtsam hinauf, stellet sich schwach; daran wir lernen sollen, wenn gleich unsere Widersacher pochen, toben und wüthen, und wir schwach und flüchtig sind, daß wir dennoch unverzagt und unerschrocken sind, denn also uberwindet unser Herr Gott letzlich den Teufel, und wirft ihn unter sich, wie sich denn Christus hie auch so schwach stellet; wie Gott S. Paulo selber z) diesen

---

x) Zank Christi und seiner Brüder. y) Schwacheit Christi.
z) Schwacheit S. Pauli und der Gläubigen. Mar. 9.

Bescheid sagt 2. Kor. 12., da er viel und großen Kampf ausstunde und zu Gott schrie: Laß dir genugen an meiner Gnade, meine Kraft ist stark in deiner Schwacheit; sie will in deiner Schwacheit zu thun haben. Wenn wir nicht schwach sind, so kann Christus seine Stärke an uns nicht brauchen. Wäre es nu unser Stärk und Kraft, dadurch wir unsern Widersachern widerstreben, so hätten wir den Ruhm, und nicht Christus. Aber aus der Erfahrung wird gelernet, daß wir die Gesellen nicht sind, die uns selbs geholfen haben, sonder Gott muß es thun; also kömmet Gott zu Ehren in unser Schwacheit. Derhalben, wenn die Widersacher scharren und trotzen, wir aber dagegen gar schwach sind, denn wird seine Kraft beweiset, daß er sei stark in unser Schwacheit.

Darümb lässet sich Christus hie auch schwach ansehen, schleicht hinauf gen Jerusalem, als fürchte er sich für ihnen a). Aber doch fürcht er sich nicht also, daß er umb ihres Trotzen und Furcht willen das Gebot und Wort Gottes ließ anstehen; sondern er hält das Gebot Gottes, daß er das Evangelium predige, gehet hinauf und prediget; und ob er sich wohl so kleinlaut dazu stellet, so gehets doch hinaus durch die Kraft Gottes. Da sie zuvor also getrotzet hatten, durften ihm Nichts thun, schweigen stille. Er aber gehet schwach und stille hinauf, und mit Ruhm oder Gewalt wieder zu Hause; jene aber gehen mit einem Triumph hinauf, und gehen schwach wieder herab.

Damit tröstet uns der H. Christus b), daß wir wissen, es gehet nicht anders mit uns zu, denn daß wir zuweilen schwach sind, unsere Feinde und Widersacher werden dagegen stark und ruhmredige Thrasones; aber doch führets Christus hinaus. Es will so sein, daß wir blöde und furchtsam uns befinden; und muß doch geschehen, was wir schwachen Prediger lehren. Das muß hindurch gehen, und wenn alle Teufel zusammen thäten und wolltens hindern. Gott ist also gesinnet, daß er Lust daran hat, die Schwachen zu

---

a) Der H. Christus ist nicht ein Platzer, sondern bürget sich.
b) Trost in unser Schwacheit.

stärken, und dagegen die Starken schwach zu machen. Denn er heißet Schöpfer, der aus Nichts Alles machet; wiederümb, aus Allem Nichts machen kann c). Darumb, wenn unser Widersacher gleich Alles, und wir dagegen Nichts sind, so führet er uns doch daher als ein Schöpfer, der aus dem Nichts Alles machet: jene aber, die Alles sein wollen, und sind heilig, klug, gelehrt und weise, die müssen zunichte werden, gleich als wären sie es nicht. Er kann aus furchtsamen freudige Leute, und aus Eisenfresser verzagte Mämmen machen; wie S. Paul. Ro. 4. Kap. saget: Ea, quae non sunt, vocat, ut sint. Da gehört aber Kunst zu, daß es die Christen lernen; dazu sind diese Exempel beschrieben, daß wir unsers H. Gotts Gnade erkennen lernen, daß dieß sein Art sei. Es ist Christo selber in seiner eigenen Person [13]) gegangen, daß er ist schwach, blöde und flüchtig gewesen, hat das Herz-Zittern und Pochen auch gefühlet; nichts deste weniger gehets fort, er dringet durch und uberwindet Alles.

Da suchten ihn die Jüden am Fest, und sprachen: Wo ist der? Und es war ein groß Gemümmel von ihm unter dem Volk.

Es sind trotzige, heftige, sichere und freudige Wort d); sie reden spöttisch und höhnisch, wollen sagen: Ich meine ja, Trotz, daß er aufs Fest komme. Sie sagen nicht: Wo ist der Prophet? daß sie ihme einen ehrlichen Namen geben; sondern verächtlich: Wo ist der? als wollten sie sagen: Der stolze Bacchant, er wird wohl außenbleiben, laßt ihn herkommen, ist er böse. Also verächtlich können sie von dem Manne reden, daß sie ihn schier nicht nennen mögen, sprechen: Warümb muß er außenbleiben? Er hat gespürt und gemerkt, daß die Jüden sich wider ihn setzen, und ihm das Maul bieten dürften, darumb fürcht er sich allbereit fur unsern Worten; was will es werden, wenn sie ihn einmal angreifen, daß die Schläge her-

---

c) Gottes Weise zu gebaren unter den Menschen. d) Der Feinde Christi Trotze.

13) † so.

nach folgen werden? Ich meine, er soll denn schweigen, er wird denn wohl zu Hause bleiben.

Zu Augsburg auf dem Reichstage Anno 1530. rühmeten und jubilireten die Papisten auch so vermessen, als wären sie ganz gewiß, sie hätten das Spiel gar in ihrer Hand e). Denn sie gaben für: O kömmet nur der Kaiser ins Deutschlande, so wird er die Lutherischen Mores lehren; deß waren sie auch gewiß, wie es der Fiedeler am Griff hat. Also sagen die auch von Christo: Er ist nicht kühne, daß er gen Jerusalem komme, und unserm Herr Gott gehorsam wäre, die Stadt ist ihm verschlossen, das Predigampt gelegt, er wird zum Schelmen werden, und sein Predigampt nicht hinausführen, es wird mit ihme Alles zerstiebet und zufliehen. Wo seid ihr nu, die ihr ihn so lobet? Wo ist er? Verschwunden, zerstoben, uber alle Berge; er ist noch nicht angegriffen oder verdammet, und fürchtet sich doch fur einem bloßen Namen oder Argwohn der Pharisäer, oder fur einem Becken, da die Sonne ein scheinet.

Gleichwohl in dem Trotzen kömmet er nicht allein gen Jerusalem, sondern er tritt auch auf; aber nicht alleine, sondern mitten in der Jüden Fest. Das ist ein großer Trotz wider ihren Trotz. Sonst sollt er fur dem großen Trotz, den seine Widersacher hatten, aus Jerusalem und dem ganzen jüdischen Lande gelaufen sein; aber er ist freudig f), und erscheinet auf Gottes Gebot, als ein Gehorsamer, der soll vor gar Nichts sein, und da sie groß rühmen, ist er schon da und tritt frei herfür. Also läßt unser Herr Gott die Narren anlaufen, und macht all ihren Muth zunichte und zu Schanden. Die Thrasones sollten sich hernach billig geschämet haben, da er kommen ist, und fur ihren Augen allda gestanden und gepredigt hat; aber sie kehren sich nichts daran, ob sie gleich tausendmal uber ihm zu Schanden würden. Darümb, da am Fest und zu derselbigen Zeit ein groß Gemümmel und Geschrei von ihme ging, und sie sagten: Wo ist

e) Der Papisten Vicimus auf dem Reichstag zu Augs. f) Christi Muth wider der Pharisäer Trotz.

er? da läßt er das Geschrei alles uberhin gehen, und läßt sie es dafur halten, als sei er flüchtig; und ist dennoch so nahe bei ihnen.

Das heißt Gottes Schwacheit, da sich endlich Gottes Stärke in menschlicher Schwacheit sehen läßt; und hüte dich fur dem Gott: wenn er sich schwach stellet, gilts deiner Stärk g). Gottes Schwacheit ist ja bei dem Trotz, jedoch lachet und spottet er ihrer. Er lässet seine Kinder und Prediger handeln, gleich könnten sie nicht den Mund aufthun; aber in dem Drauen und Trotzen der gewaltigen Hansen, da ist er nicht ferne dahinten, hörets und lachet ihrer, daß sie es so trotzig fürgeben, und läßt seine Stärke sehen; wie im Text stehet.

Mitten aber im Fest ging Jesus hinauf in Tempel und lehret.

Heimlich ging er hinauf, das machte sie stolz; aber er ist Gott gehorsam, und fürchtet sich nichts für ihrem Trotzen, und gehet nicht allein gen Jerusalem, sondern tritt mitten in den Tempel h), an den Ort, da die Pfaffen und Pharisaer, seine ärgesten Feinde, regierten, da sie in derselbigen Kirchen ihre eigene Gewalt hatten, und greift also ins Spiel hinein, hintangesetzt alle Blödigkeit, fragt nichts darnach, ob sie es gleich nicht gerne hatten. Er siehet weder den geistlichen oder weltlichen Stand und Regiment an, ob sie es zulassen wollen oder nicht, tritt also auf mit aller Freudigkeit in die geistliche Gewalt und Regiment, hebt an und prediget; spricht nicht: Junker Annas oder Caiphas, ich will predigen; sondern fur sich selber unterwindet er sich des Predigampts. Er muß ein Herz haben gehabt, daß er ihnen fur die Nasen tritt: die zuvor von seiner Furcht und Blödigkeit viel gerühmet und ihn getrotzt hatten, die müssen fur ihm nu stehen, und ihn hören reden und predigen.

S. Joannes beschreibet Solches zum Trost i),

---

g) Dieses sollten ihnen die Trotzhansen lassen gesagt sein. h) Ein ander Kühnheit Christi. i) Brauch dieser Historien.

daß sich Niemand daran kehren soll noch halten, wenn Gott sich schwach stellet, und die Welt seher rühmet und pochet; du mußts gewohnen. Item, ob die Christen, sonderlich aber die Prediger, oft schwach und blöde sind, und dagegen ihre Widersacher, die großen, gewaltigen Hansen, scharren und drauen: es ist nicht neue, und gehet uns nicht allein also; sondern es ist allen Propheten und Aposteln also gangen, daß sie sich schwach wider ihre Tyrannen gestallt haben, aber in der Schwacheit sind sie am stärkesten gewesen, ja, dem Herrn Christo selber ists also gangen, der ein Herr ist aller Propheten und Aposteln. Er stellet sich also schwach, gleich als wollt er das Predigampt liegen lassen, und Gott nicht gehorsam sein, und als wäre er seher erschrocken; aber doch in derselbigen Schwacheit ist er gleich hindurch gangen.

Etliche sprachen: Er ist fromm.

Es ist schrecklich zu hören k), obwohl etliche Leute gewesen sind, die ihn fur fromm gehalten haben, dennoch haben sie es nicht dürfen thun; der größer Theil aber hat ihn fur einen Verführer und Böswicht gehalten, nicht fur einen rechten, sondern falschen Prediger. Das ist die höheste Schande und das größte Ubel, man kann einen nicht höher schelten und schmähen, denn wenn man ihn heißet einen Verführer, der Gott lästert und schändet, damit, daß er Gott seine Ehre nimmet, und den Leuten nicht den Leib oder ihr Gut, sondern die Seele raubet. Derhalben kann einer nicht ärger gescholten werden, denn wenn man ihm unter die Augen saget: Du bist nicht ein Leibmörder, sondern ein Seelräuber; das Schänden thut den größten Stoß.

So ist nu Christus hinauf gegangen wider das Schrecken und Furcht der Jüden, und hat das Fürchten nicht angesehen, er sei so schwach gewest, als er wolle. Es haben aber die frommen Leute schweigen müssen l); die andern Gottlosen haben Occasion und Raum vollauf gehabt, Caiphä und den andern Hohen-

---

k) Christus und andere Lehrer.

l) Furcht der Frommen, Christum zu bekennen.

priestern zu heucheln; und haben die bösen Buben das Wort allein: die Frommen haben nicht dürfen das Maul aufthun, ob sie wohl heimlich mummeln. Solches beschreibet S. Joann. alles darümb, anzuzeigen, wie die Furcht so groß gewesen sei, und daß Christus also blode gleichwohl hinauf gehet gen Jerusalem, da er doch weiß, daß es Niemand mit ihme halte: ihr Keiner dürft sich hören lassen, der etwas Guts von Christo redet; sondern der größer und mehrer Hause halten ihn fur einen Verführer.

Aber unangesehen, daß es also schwach zugehet mit ihme, so fähret er hindurch, lehret und prediget, und richtet mit der Schwacheit so viel aus, daß sie ihn müssen zufrieden lassen m). Also thut Gott auch mit uns, wenn wir und unser Sache fur der Welt will fallen und zuscheitern gehen, wir sind offentlich schwach fur der Welt, oder es will bei einem Iglichen insonderheit zu Bodem gehen, daß er nicht erschrecke, noch kleinmüthig werde; sondern lerne hieraus, es sei unsers Herren Gottes Ernst, er scherze nicht, wenn er sich schwächlich stellt, er meinet dieses, daß er will mit dem Schwachen den Starken zu Boden schlagen, und den Schwachen emporheben. Aber dieses mussen wir nicht mit den Augen der Vernunft ansehen, wie gemeiniglich geschieht, denn da hätte man verloren, sondern wisse du, daß Gott mit den Schwachen wolle die Starken aufheben. Das sollen wir gläuben, und die Augen stracks zuthun.

Zu Augsburg auf dem Reichstage draueten sie auch also. Es sind zwo Städte und fünf Fürsten, sprachen sie, zähleten es an den Fingern, und urtheileten es nach den Augen und nach der Vernunft, und meineten, sie hätten uns gar im Sack. Wir waren da gar schwach zu rechnen n) gegen dem ganzen römischen Reich. Aber was haben sie ausgericht mit ihrer Tyrannei und Gewalt? In unser Schwacheit wächset seine Stärke. Gott hat ihnen ihren Trotz gele-

---

m) Christi Wunderweise mit den Seinen. n) Schwacheit der Augsburgischen Konfessionsverwandten Stände Anno 1530.

get, daß sie mit Schanden bestehen; unsere Lehre gehet je länger je mehr herfür, und sie gehen unter. Also gehet der Herr Christus zwar blöde und heimlich gen Jerusalem, ist etwas erschrocken: er liegt aber oben und gewinnet, prediget offentlich, thut Mirakel mit aller Freudigkeit, unerschrocken; sie aber werden dagegen kleinmüthig, und entsinkt ihnen der Trotz unversehens.

Es ist aber ein schwere Sache, ja, eine schwere Kunst, die mit des Glaubens Augen muß angesehen werden, daß man etwas Hohers und Anders sehe in Christo, denn Schwacheit und Zagen o). Denn ob unser wohl wenig sind, der Widersacher aber viel; so ist Gottes Macht und Stärke groß, und sein Wort bleibet ewig. Das Wort ist nicht ein menschliche Schwacheit oder Stärke, sondern etwas Höhers. Er fragt nicht darnach, daß einer schwach ist, der ihn angehört, oder daß einer auch stark und mächtig ist, der wider ihn handelt; denn er kann fein umbkehren, und spricht: Ihr Schwachen seid stark, und habt das Himmelreich dazu; aber ihr Starken seid schwach, und habt euch das höllische Feur dazu. Schwacheit ist dienstlich zu seinen Sachen; wenn man umb Gottes und seines Worts willen Etwas leiden soll, oder sonst von Fleisch und Blut, von der Welt und dem Teufel angefochten werden: da hats denn kein Noth, fürnehmlich wenns Gottes Sache ist; wie denn unsere Sache auch Gottes Sache ist.

Das ist des Herrn Christi Kühnheit p), daß er hinauf gehet gen Jerusalem, und predigt offentlich vor ihnen, unangesehen weltlich und geistlich Regiment; so er doch zuvor sich seher gescheuet und gefürcht, aber itzt verachtet ers alles, und tritts mit Füssen, und ist Gott gehorsam. Solches ist ein merklich Exempel der Schwacheit und Stärke des Glaubens. Es saget aber der Evangelist nicht, was er gepredigt hab; sondern zeiget nur an das herr-

---

o) Kunst des Glaubens zu erkennen, daß Stärke unter der Schwacheit verborgen liege. p) Des H. C. gefaßter Muth.

liche Mirakel, den kecken Muth oder Ernst in Christo, daß er hat im Tempel dürfen hintreten und predigen, in solchem Schrecken, und ist dennochs unverlassen von Gott. Was thun aber die Jüden dazu? Der Text spricht:

Und die Jüden verwunderten sich, und sprachen: Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat?

Die zornigen Junkern, die ihn zuvor fressen wollten, verwundern sich itzt. Denn dieß Trotzen wird zu einem Schrecken und Furcht in ihnen gemacht, daß sie sich fur ihme entsetzen q), oder sich verwundern, woher er den Verstand haben müsse und die Gedanken. Wer kehret das Blatt also umb? Zuvor trotzen sie ihn, da er nicht vorhanden war, daß er sich fur ihnen fürchtete, und wäre seher blöde; aber itzt, so er das Predigampt angreift, fahren sie herümb, und fürchten sich für ihm, sagen: Wahrlich, er prediget, und kann die Schrift nicht; was wird der Mann fur einen Geist haben? es wird etwas hinter ihm sein, dieweil er keinen Buchstaben weiß, und gleichwohl prediget. Itzt ists ein ander Ansehen, und er ist in ein andere Welt kommen: zuvor hat er sich gefurcht, und sie haben getrotzet; nu ist er müthig, aber sie fürchten sich.

Also siehest du, daß ihnen grauet fur der Suppen. Aber es ist nicht ein Menschenwerk, sondern Gott, dem er gehorsam ist, macht ihn keck r), und kehret seiner Feinde Herz umb, denn es ist vergebens, was man anfähet wider Gott zu thun; und also gehets den Christen: Wenn man Gott vertrauet, so müssen die Feinde so böse nicht sein, wenn uns Gott will schützen, daß sie uns müßten ein Leid thun, denn er hat ihre Herzen in seiner Hand, und lenket alle ihre Gedanken, wie der drei und dreißigste Psalm auch saget: Der Herr macht zunicht der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker. Un-

---

q) Trotz wird zur Zagheit. Psalm 76. r) Gottes Treu an den Seinen.

ser Herr Gott kanns bald umbkehren. Trotz Kaiser, Papst, daß sie es hinausführen, was sie im Herzen haben! es ist ein Pflock dafür gesteckt, der heißet: Trotz, daß ihr eure Anschläge und Gedanken vollendet. Gott gibt ihnen einen andern Anblick fur die Nasen, daß es nicht gerathen muß. Wenn sie die Gedanken könnten erhalten, die sie haben, so stünden wir ubel.

Der Pharisäer Herz und Gedanken ist eigentlich dieser: Wir wollen Christum erwürgen. Nu setzt Gott *) den Herrn Christum ihnen fur die Nasen, daß er prediget; da fallen die Gedanken hinweg, und wunderen sich, sprechen: Wie kann dieser die Schrift? Also nimmet er ihnen das Herz. Darümb ist böse kriegen mit Gott, denn er nimmet einem das Herz: es ist aber gut hoffen auf ihn. Und das sind böse Feinde, die einem das Herz nehmen. Wenn ich einem das Herz kann nehmen, so habe ich ihn bald geschlagen, er wird nicht viel Streitens machen. So nimmet Gott seinen Feinden auch den Muth und das Herz, daß sie mussen verzweifeln. Wiederümb, denen, die auf ihn hoffen, und blöd oder verzagt sein, denen gibt er einen Muth, daß sie hindurch reißen können. Das sind schöne Exempel und eitel Wunderwerk, wiewohl sie nicht so groß scheinen, als den Aussatz reinigen, die Blinden sehend machen, oder Todten auferwecken; aber es ist ja so groß, daß er Kaiser, König, Papst, oder einem stolzen Fürsten kann ihre Gedanken, ihren Stolz, Trotz und Herz nehmen und umbkehren: wiederümb, die Armen und Blöden also herfurziehen, daß sie sich fur Niemand fürchten, ja, andere Leute müssen sie fürchten. Das heißen [14]) göttliche Wunder.

Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat?

Wer hat ihnen das gesagt, daß er sie nicht gelesen hab? Antwort: Die Jüden hatten alle Personen in Register gefasset und eingeschrieben, und wüßten, wo

*) Unsers Herrn Gottes Kriegeskunst.
14) † sie.

sie daheim waren; sonderlich aber mußte man von dem levitischen Stamm das Gesetz Mosi hören und lernen t), dazu war auch der Sabbath eingesetzt, daß, die das Gesetz selbs nicht konnten, die sollten es lernen von Aaron und den Leviten; und die Leviten und Priester waren von anderen Israeliten ausgesondert, und hatten kein Land noch Leute, Städte noch Regiment zu regieren, hatten mit solcher Mühe und Arbeit nichts zu thun, warens uberhoben des müheseligen Weltregiments, warteten nur ihres Viehes und Zehentes, Gott verschonet ihrer mit dem weltlichen Regiment, dieser Mühe und Sorge, befahl ihnen dafur zu studiren, in den Propheten zu lesen, und den gemeinen Mann zu lehren. Ja, es sollte noch also sein, daß diejenigen, die Pfarrherrn sollten werden, sollt man studiren lassen; die Anderen, als der gemeine Mann, kann der Bücher nicht warten; man muß sonst Regenten und Ackerleute auch haben. Derhalben haben sie es wohl wissen können, daß er die Schrift nicht gelesen hab. Christus ist vom Laienstande, vom Stamm Juda, und nicht vom Priesterstamm, und fähet an zu predigen, da doch allein den Priestern war geboten zu studiren in der heiligen Schrift u); darümb verwundern sie sich und erschrecken, daß der vom Stamm Juda, und nicht vom Stamm Levi, seines Zimmerhandwerks nicht hat gewartet, sondern wider die Priester sich leget, und prediget, und kann ihre Kunst auch, ja, machts besser, denn sie, und fället also ihr Trotzen, und wird verwandelt in ein Verwunderung.

Jesus antwortet und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

Er nimmet eine Ursach von ihren Worten, daß sie gesaget haben, er sei nicht gelehret; und spricht, seine Lehre sei seines Vaters v), und greift das priesterlich Ampt an. Sie rühmen es nicht, daß er nicht

---

t) Aarons und der Leviten Ampt, die Schrift zu lesen. u) Der H. Christus schreitet uber die gemeine Jüdenordnung. v) Christus ist dankbar und ehrbietig seinem Vater.

sei von dem Stamm Levi, und predige doch, sie lassens bald geschehen; denn sie wußten aus den Propheten wohl, es würde einer aus dem Laienstande kommen, der so wohl predigen würde, als Keiner geprediget hatte im priesterlichen Stande. Darumb antwortet er ihnen von seiner Lehre auf die Weise: Ihr mögets mir nicht schuld geben, sondern Gottes ist die Schuld: ich bin nicht der Meister, ihr dürft mirs nicht zurechnen. Er will, daß man seine Lehre nicht mit der Vernunft ansehe, will auch die Ehre auf sich nicht lassen; sondern er will sie hinauf zu dem führen und ziehen, deß die Lehre ist, nämlich Gottes des himmlischen Vaters, dem solle man die Ehre von seiner Lehre geben.

w) Dieß Stück, daß sie sich verwundert haben, mag auf zweierlei Weise verstanden werden, als von Frommen und Bösen. Erstlich, von den Frommen, die haben sich verwundert x), daß sie gedacht, daß er, als ein einfältiger, schlechter Mann, der wie ein Laie erzogen ist, besser predigen solle, denn die andern Hohenpriester und Schriftgelehrten alle, als Caiphas, Annas 2c., die es aus den Büchern gelernt hatten, und das Volk sollten unterrichten. Denn dazu war das Priesterthum gestiftet, daß sie das Predigampt führen sollten, und hatten ihre Güter davon, daß sie studiren sollten. Also hat man sich auch oft uber den Propheten verwundert, und man lieset oft im Evangelio, daß sie sich uber des Herrn Christi Lehre verwundert haben, denn er hätte gewaltiglich gelehret, wie Matth. 7. geschrieben stehet.

Die Andern sind die bösen Buben und Schälke, so die erkannte Wahrheit und Lehre schänden und lästern y). Diese spüren und fühlen die Gewalt der Lehre Christi, daß es die heilige Schrift ist und Gottes Wort, können ihr nicht widerstreben, sagen, es sei die rechte Weisheit, und wohl gegründet; aber wir wollen seine Lehre gleichwohl nicht annehmen

---

w) Die dritte Predigt am Sonnabend nach Johannis. x) Fromme Verwunderer. y) Böse Verwunderer.

noch hören, sondern lästern sie, und haben gesagt: Der Teufel hat ihn so gelehrt gemacht, und hats ihme eingeben, daß er die Schrift könne auslegen. Dieselbigen, dünkt mich, rühret der Herr fürnehmlich hiemit. Denn also gehets gemeiniglich zu, wenn man der Lehre und Wahrheit nicht kann etwas anhaben, oder man will nicht daran gläuben, so spricht man: Es sind Ketzer, der Teufel kann die Schrift auch gebrauchen, auf daß er seine Irrthum setze; muß also den Namen haben, daß es des Teufels Lehre sei, so aus des Teufels Eingeben herkomme. Ob man gleich befindet offentlich, daß es Gottes Wahrheit sei, noch sind sie solche Gesellen, ehe denn sie sollten Schüler werden, und der Wahrheit weichen, ehe dürften sie die Wahrheit mit Füssen treten; sie meineten, es wäre ihnen ein Schande, wenn sie was lernen sollten.

Die Papisten und Schwarmgeister thun heut zu Tage auch also z). Weil sie nicht unsere Lehre erfunden haben, so ists nicht recht; weil der Papst und die Mönche unsere Lehre nicht angefangen haben, so muß sie des Teufels Lehre heißen, und der Teufel hat sie auf die Bahn gebracht. Solche Schälke verwundern sich auch; lästern aber nichts deste weniger die Lehre. Aber er antwortet noch säuberlich, und zeiget an, woher es komme, dieweil sie wollen sagen, gleich als hätte er es aus seinem Kopf, und rede diese Lehre vom Teufel.

Meine Lehre ist nicht mein.

Er antwortet säuberlich a), zeiget an, daß er wohl verstehe und merke, daß sie ihm Schuld geben, und ihn lästern, als hätte er die Lehre aus ihm selber, oder aus dem Teufel. Denn wer von ihm selber redet, der redet aus dem Teufel. Darauf antwortet er und spricht: Meine Lehre ist nicht mein. Wie reimet sich aber das? So sie sein nicht ist, warumb prediget und treibet er sie denn, und nimmet sich ihrer so hart an, und wegert sich doch der Ehre? Warumb

---

z) Der Papisten Verwunderung und Lästerung. a) Ein Regel Christi mit Bescheidenheit zufahren, auch was die Widersprecher anbelangt. Tit. 1.

saget er nicht: Das hab ich gepredigt? Spricht doch sonst ein Christ: Das ist meine Predigt, meine Taufe, mein Christus, mein Gott, item, mein Evangelium; und ist dennoch nicht sein, denn er hat sie nicht gemacht, kömmet nicht von ihm her, es ist nicht seiner Werke: und ist doch gleichwohl sein, sein Geschenk, es ist ihme von Gott gegeben; wie ich auch sage: Das Kind ist mein, der Mann oder das Weib ist mein; und ist doch nicht dein, denn du hast es nicht geschaffen, es ist eines Andern Werk, dir geschenkt und gegeben: ich habs nicht also gegossen oder geschnitzt, sondern es ist mir also geschenket. Eben also saget der Herr Christus auch von seiner Lehre.

Dergleichen sage ich auch: Das Evangelium ist mein, zu unterscheiden aller anderer Prediger Lehre, die sonst nicht meine Lehre haben. Darümb sage ich: Dieß ist meine, des Luthers Lehre; und sage doch auch: Es ist nicht meine Lehre, sie ist nicht in meiner Hand, sondern Gottes Gabe. Denn, lieber Herr Gott, ich habe sie nicht erdichtet aus meinem Kopf, sie ist in meinem Garten nicht gewachsen, oder aus meinem Born gequollen, noch von mir geboren: sondern sie ist Gottes Gabe, und nicht ein Menschenfündlin b). Also ists beides wahr, sie ist mein, und ist doch auch nicht mein; denn sie ist Gottes des himmlischen Vaters, und dennoch predige und führe ich solche Lehre.

Solchergestalt legt ers selbs aus und spricht: So Jemand will den Willen thun deß, der mich gesandt hat 2c., der wird es wohl erfahren, ob ich von mir, oder aus Gott rede; meine Lehre ist nicht mein, denn sie ist Gottes, und ich predige sie nur.

Das ist ein nöthiger Artikel c), und gar ein schöner Text, daß man rede im Hause von Acker, Wiesen, Gärten, von Kühe, Butter, Kälber, Käs 2c., da es die Seele und das zukünftige Leben nicht belanget, wie man will, dieweil dieselbigen Ding der Vernunft unterworfen sind, und sage: Das ist mein. Aber im Predigampt, da es das gottliche Wort be-

---

b) D. Luthers Lehre. c) Des H. G. Deutung.

trifft, soll ja das gehen, das Christus hie saget, daß Niemand predige einige Lehre, er hab denn den Trotz und Hinterhalt bei sich, daß er nicht sein eigen Ding oder Lehre predige, sondern, daß er gewiß sei, er sei von Gott zum Predigampt berufen.

Die andern Alle sagen auch, sie lehren Gottes Wort. Es tritt kein Teufel, Ketzer noch Rottengeist auf, der da saget: Ich Teufel oder Ketzer predige meine Lehre; sondern sie können alle sagen: Es ist nicht meine Lehre, es ist Gottes Wort; es will ein jeder den Namen haben, daß es Gottes Wort sei, das er predige d). Also thut auch der Papst und die Rotten. Wohlan, Jedermann sehe drauf, daß er gewiß sei, wenn man von Sachen reden soll, so nicht das Weltliche anlangen, sondern die Seligkeit und Gewissen, daß man wisse, wo man die Seele lassen soll, wenn wir von hinnen scheiden in ein ander Leben, daß ein jeder Prediger und Zuhörer denn sagen kann: Ich hab diese Lehre nicht erdichtet, es ist nicht meine Glosse, Deutung oder Fürgeben, sondern deß, der mich gesandt hat.

Das soll ein Jeder gewiß sein in der Christenheit, daß die Prediger, Lehrer und Pfarrherrn, ja Alle, die das Wort fürtragen, gewiß sind, daß ihre Predigt nicht ihr eigen sei, sondern sie wissen furwahr, daß es Gottes Wort sei e); oder wo sie daran zweifeln, daß es Gottes Wort sei, daß sie ja stillschweigen, und ihren Mund nicht aufthun, sie sind denn zuvor gewiß, daß es Gottes Wort sei. Ein Mensch ist ein Mensch, und stirbet balde, und mit ihm sterben auch sein Wort und alle seine Gedanken, wie im Psalm f) geschrieben stehet; wenn es mit ihm aus ist, so ist sein Wort, seine Lehre, Werk, Gedanken und Kräfte auch aus. Denn eines sterblichen Menschen Wort ist auch sterblich. Wenn ein Mensch durch seine Predigt und Lehre nicht kann das ewige Leben haben, so soll er stilleschweigen, und hören

---

d) Schwärmer-Ruhm wider die rechte Sichrung der Christen. e) 1. Pet. 4. Redet Jemand, daß ers rede als Gottes Wort. f) Psalm 146.

Gottes Wort nur allein; denn es ist kein Leben, es sei denn Gottes Wort dabei, auf daß man sagen könne: Ich hab es nicht von Menschen, ob ichs wohl durch die Menschen bekommen hab. Denn Gottes Wort bleibet ewig: aber Menschen Wort gehet uuter, man kann nicht darauf bauen g); und wenn man sterben soll, so hat man vom menschlichen Wort, Regel, Werken und Lehre keinen Trost noch Behelf, da ist eines Karthäusers Orden und anderer Mönche Regeln alles hinweg, und, kömmet Gottes Wort nicht dazu, das ihn etwas Anders und Bessers lehret, so gehet es dahin, denn Menschen-Wort können den Stich nicht halten. Derhalben soll ein Christ, er sei Prediger oder Zuhörer, gewiß sein, daß er nicht sein eigen Wort, sondern Gottes Wort rede und höre h); sonst wäre es besser, einer wär nie geboren, und muß Pfarrherr und Zuhörer, einer mit dem andern, zum Teufel fahren.

Darümb so ist der Papst mit seinen Brüderschaften und Lehrern vom Teufel, daß er in Sachen, die Seele belangend, gepredigt dasjenige, so er selbs gedichtet hat. Das sollt mit nichten sein. Weltliche Oberkeit, Fürsten, Herrn und Juristen können Gesetz machen, Rechte und Lehre geben uber Haus, Hof, Dörfer, Korn, Wein, Land und Leute, und alles, was auf Erden dem Menschen unterworfen ist; aber in Glaubens-Sachen, und die Seele belangend, handeln und thun wollen, als man thu mit Aeußerlichem und Leiblichem, mit Ochsen, mit Haus und Hof, das ist nicht zu leiden.

Wenn nu der Papst getrollet kömmet, lehret seine eigen Gedanken und Wort, oder ein weltlicher Herr will hie die Hand im Sode haben, so sage ich i): Laß dir gnügen mit den leiblichen Sachen, daß du mit Kaiser, Könige, Fürsten, Landen und Leuten umbgehest, absetzest und aufsetzest, wie es dir gefället, und weißt zu verantworten; da magst du einen

---

g) Gotts und menschlicher Wort Ungleicheit. h) Demnach soll ein Jeder die Prob ausstehen. Akt. 17. i) Ganz wichtige Wort des Manns G.

so hoch setzen, als du willt. Aber hie gedenk und gib mir eine Taufe, die du nicht gemacht hast, daß du und ich können sagen: Die Taufe ist nicht dein, noch mein. Also gib mir auch das Sakrament, welches auch unsers Herrn Gottes, und nicht dein ist; item, das Evangelium oder eine Predigt und Lehre, so auch nicht dein ist; item, die Trostsprüche aus der Schrift, die heißen denn nicht deine Sprüche, sondern Gottes Sprüche. Darümb sage: Gib eine Lehre her[15]), die nicht dein sei, davon du gewiß sagen könnest: diese Predigt ist nicht dein, noch des Papst oder der Bischoffe, sondern deß droben im Himmel, daß du mir einen Spruch und Trost gibst in Anfechtung, der da nicht dein, sondern Gottes ist. Das meinet er in diesen Worten:

Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

Er setzet seinen Beruf ihnen stattlich fur die Nase, und redet als ein Prediger von seinem Ampt k), und nicht als ein Gott. Er ist sonst Gottes und Marien Sohn; das gehöret in ein ander Predigt. Aber man handelt itzt nicht von der Person Christi, auf daß nicht Jemand sagen möchte: Ist die Predigt nicht sein, ei so ist er nicht Christus; sondern redet von seinem Ampt. Die Knaben oder Schüler reden zweierlei Weise davon, und pflegen das Ampt und die Person zu unterscheiden; gleichwie der Chürfürst zu Sachsen ist ein Mensch, der hat Leib und Seel, daraus ist er gemacht: darnach hat er ein Ampt, daß er Land und Leute regieret; und kann ein Fürst sein. Da redet man anders von dem Ampt, denn von der Person. So hält es sich auch hie; die Lehre, so Christus führet, trifft nicht die Person an, die Gott ist, sondern das Ampt. Er will sagen: Ich bin ein Prediger und führe ein Ampt zu lehren; die Predigt aber ist nicht mein, sie ist nicht von mir selber, ich habe keine Lügenlehre: sondern, gleichwie mir das Ampt befohlen ist, also ist mir auch die Lehre des

---

k) Das Ampt von der Person zu unterscheiden.

15) „her" fehlt.

göttlichen Worts befohlen. Ich predige eines andern Mannes Wort und Willen, und nicht meine Träume, die ich erdichtet hätte: mein himmlischer Vater hat mir das Ampt und das Wort auferlegt.

Das ist aber ein feiner Prediger, der die zwei Ding hat, nämlich, das Ampt und das Wort. Denn ein Prediger soll diese drei Tugend haben l): erstlich, soll er können auftreten; zum Andern, soll er nicht stille schweigen; zum Dritten, soll er auch wieder aufhören können.

Das Erste, als Auftreten, ist, daß er ein Ampt hab, gewiß sei, daß er berufen und gesandt sei, und was er thue, daß ers umb seines Ampts willen thue. Ich soll unberufen nicht predigen, soll nicht gen Leipzig noch gen Magdeburg gehen, und allda predigen wollen, denn ich habe dahin keinen Beruf noch Ampt. Ja, wenn ich hörete, daß zu Leipzig lauter Ketzerei geprediget würde, so laß sie immerhin machen, es gehet mich nicht an; sie predigen, wie sie wollen: ich habe dahin Nichts gesäet, so darf ich auch Nichts einschneiden. Aber wenn michs unser Herr Gott hieße, so wollt ichs thun, und mußt es auch thun; wie ich denn hieher berufen bin zum Prediger, und werde gezwungen, daß ich predigen muß m).

Zum Andern, so soll er auch gewiß sein, daß er Gottes Wort lehre und predige, und nicht Menschenlehre oder Teufelslehre führe. Denn ists recht, wenn ein Prediger erstlich gewiß ist, daß er nicht allein Gottes Wort, sondern daß er auch das Ampt habe. Denn daher kömmet sonst alles Unglück, daß man die zwei Stück, als Ampt und Wort, itzt ubertritt und uberlaufet; wie man das siehet an den Schwärmern, die vom Heiligen Geist viel rühmen. Aber die kommen von sich selbs, Niemand hat sie gebeten, schmeißen umb sich, schleichen herein und sagen, sie sind berufen vom Heiligen Geist. Ja, vom Teufel. Ich will keinen Prediger leiden im Ampt, ob er schon Wunderzeichen thäte, er sei denn gewiß,

---

l) Stücke, so zu einem guten Prediger gehören. m) Besiehe D. L. Auslegung im Anfang des 5. Kap. Matth.

daß er eine rechte Lehre und Wort, und ein gewiß Ampt hab, daß er wisse, er sei gesandt.

Es muß Keins ohn das Ander sein n). Denn ob einer gleich ein Beruf und Ampt hat, als, der Papst, Bischoff, die sind geistlich, sie sitzen im Ampt gleich da ich und ein iglicher Prediger und Pfarrherr innen bin; so ist es dennoch nicht gnug daran, sie sollen auch Gottes Wort dazu fur sich gewiß haben. Dagegen aber, ob einer auch schon das Wort Gottes fur sich hat, und ist gelehrt, und weiß, es sei Gottes Wort, so soll er doch stille schweigen und in das Ampt nicht greifen, noch predigen, er sei denn dazu berufen. Es ist nicht gnug, das Wort haben, er schweige stille und predige nicht, und erwarte des Berufs.

Moses o) war gelehrt gnug, als einer je auf Erden sein möchte; noch prediget er nicht alsbalde, sondern der Herr hieß es ihn bei sechs Malen, und sprach: Gehe hin. Noch zanket er mit Gott, und strebete dawider, ehe denn er das Ampt annahme; und Gott uberlief ihn wohl sechs Mal, aber er entschüldiget sich vielmehr und sprach: Ich kann nicht reden; bis er in einem Zorn von Gott gezwungen ward, und hinan ging und predigte. Er hätte wohl können sagen, daß er wollte predigen, denn er war gelehrt genug dazu; aber er erwartet, bis er dazu berufen wurde. Er hätte es auch wohl fur dem Beruf thun können, gleichwohl unterlässet ers und hält an sich.

Deßgleichen berufet der Hausvater auch Matth. am 25. Kap. p) die Knechte, und gibt ihnen sein Geld oder Pfund, daß sie damit handeln und werben sollten: die Knechte nahmen das Geld nicht selbs aus des Herrn Händen, sondern harreten des Berufs. Die Mönche kamen auch also daher geschlichen, und sprechen: Ich hab Gottes Wort, ich hab ein Pfund, ich bin ein Doctor, ich muß predigen; oder

---

n) Ampt und Wort soll nicht von einander getrennet werden.
o) Most Exempel, Exo. 3. 4. Kap. p) Beruf der Knechte am Evangelio, Matth. 25.

bin verdammet und verloren. Aber es ist nicht gnug daran, daß man ein Pfund habe; sondern ich muß auch berufen sein, das ist, man muß gewiß sein, daß Gott mich daher gestellet hab. Hast du denn ein Pfund, so schau drauf, daß es nicht ein Quintlin sei. Man muß erstlich berufen sein q). Wenn aber einer Etwas wollt furnehmen wider den Beruf, so wäre es besser, daß er nie geboren wäre, auf daß der Teufel nicht zu mir sagte: Du hast diesen Stuhel mit Unrecht eingenommen, es ist dir von Gott nicht befohlen, du hast nicht Recht dazu. Darnach so muß man auch das Wort Gottes haben. Kömmet denn gleich der Teufel, so lege er sich wider einen, der stärker ist, denn ich bin.

Das antwortet der Herr Christus auf dießmal zu den Juden, und will ihnen zu verstehen geben: Verachtet ihr mich, so verachtet ihr den, so [16]) mich gesandt hat r); darumb verachtet mein Wort nicht, ihr verachtet sonst einen Andern. Ich bin gesandt, das Ampt könnet ihr nicht tadeln: der Befehl, der Heißer und auch das Wort ist da, ich bin dazu kommen, daß ich diese Lehre predigen soll. Ja, wie erfahren wir es? Thut ihm also, und sehet daran, obs recht sei.

So Jemand will deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ich von mir selber rede.

Also erfahret ihrs, daß ihrs sehet und urtheilet, ob es mein Wort oder Gottes Wort sei: wenn ihr Gottes des himmlischen Vaters Willen thut, so mag ich euch wohl leiden zu Richter meiner Lehre. Wie kömmet man aber dazu? Es ist eine seltsame Erfahrung, und man wird langsam dahin kommen, daß wir den Willen des Vaters thun. Wir haben droben gesagt, was der Wille des Vaters sei, daß man die Lehre urtheile und richte, man stillschweige, und höre nur, daß er vom Vater gesandt sei; das ist sein Wille, daß ich lehre, und ihr mir zuhöret

---

q) Wer fragt itzt darnach? r) Solches ist nicht Kinderspiel.

16) der.

und gläubet s). Wenn ihr das thun werdet, und mir nicht widerstrebet, so wird euch denn der Heilige Geist erleuchten, und lehren, daß des Vaters Wille in Christo ist, daß er den Sohn dazu gesandt hab, daß man ihn hören solle; wie denn Matthäi am 17. auf dem hohen Berge Thabor die Stimme Gottes des himmlischen Vaters sich also hören ließ: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen hab, den sollt ihr hören.

Das ist nu der Wille des Vaters, daß man zusehe und höre, was der Mann Christus redet, und sein Wort höre. Du sollt sein Wort nicht klügeln, meistern oder davon disputiren, sondern stracks es hören; denn wird der Heilige Geist kommen, und dein Herz fein zurichten t), daß du von Herzen der Predigt des göttlichen Worts gläuben und sagen mögest: Das ist Gottes Wort und die reine Wahrheit; auch dein Leben drüber lassest. Aber wenn du willt, daß man dich hören soll, und Christo sein Wort nach unser Vernunft ausstreichen, unterstehest dich desselbigen Meister zu sein, andere Lehren einzukäuen, darinnen zu forschen, wie es zu verstehen sei, es messen und lenken, daß die Wort lauten müssen, wie du willt, und nimmest es erst in ein Bedenken, als darüber du zweifelst, und willt urtheilen nach deinem Kopf, das heißt nicht gehort, noch ein Schüler sein, sondern ein Meister sein; damit wirst du nimmermehr hinan kommen und erfahren, was des Herrn Christi Wort sei, oder seines himmlischen Vaters Wille.

Derhalben ists unmöglich, daß derjenige Gottes Wort verstehe, welcher es mit seinen Gedanken will meistern; wie denn der Papst und die Rottengeister thun u), die nehmen irgend einen Spruch aus der heiligen Schrift, geifern, schnitzen, spielen und machen daran, was ihnen nur gefället, bis sie darüber gar blind werden. Als, aus dem Sakrament des Abendmahls machen sie nur ein Zeichen, und die

s) Gottes Wille. t) Gott-Anweisung aller Menschen. u) Schwärmer spielen mit Gottes Wort ihres Muthwillens.

Taufe verachten sie auch. Auf solche Weise kömmet man nimmermehr dahin, daß mans verstehe und sagen könne: Dieß ist Gottes Wort. Darümb schleuß deine Vernunft zu, und tritt deine Weisheit mit Füssen, und lasse sie in Sachen, deine Seligkeit betreffend, nicht tappen, fühlen noch gedenken, sondern schlecht allein hören, was der Sohn Gottes redet, was sein Wort ist, und dabei geblieben; denn es heißet: Hunc audite. Hören, hören heißets. Das ist denn unsers Herren Gottes Willen rein und fein gethan; und er hats verheißen, wer den Sohn höret, dem will er den Heiligen Geist geben v), ihn erleuchten und anzünden, daß er recht verstehet, daß es Gottes Wort sei; er will einen Mann aus ihm machen nach allem seinem Wohlgefallen. Das wird er auch thun.

Wiederümb, der seinen eigen Willen thun will, und sein Gutdünken, und was ihme gefället predigen, und höret, was er erwählet und will, der hat einen zugeschlossenen und versperreten Himmel, und der soll nimmermehr riechen oder schmecken ein Fünklin oder Titel davon, was ein Spruch oder Wort aus der Schrift sei. Schreien mögen sie es wohl, item, sich dünken lassen, als wollten sie die heilige Schrift bessern w); aber es wird Nichts draus. Also soll es dem Papst mit den Schwärmern auch gehen. Wenn sie die Schrift meistern, so soll der Heilige Geist und Himmel fur jenen [17]) zugeschlossen sein. Es kann und will nicht anders sein, denn Gott spricht: Diesen sollt ihr allein hören, er soll euer Prediger, euer Seelendoctor und Tröster sein; ihn sollt ihr hören, und nicht meistern, ihm nicht Weise, Ziel oder Maaß geben; ihr sollet Nichts an ihm tadeln noch klügeln, wie seine Wort zu verstehen sind, sondern die ganze Welt soll unter ihm sein; gedenkt und höret ihn, das ist mein Wille. So ihr ihn hören werdet, so will ich Schüler, ja, rechte Meister aus euch

---

v) Luc. 11. w) Der heiligen Schrift Meister.

17) ihnen.

machen, daß ihr aus meinem Wort alle Lehre urtheilen könnet.

Wohlan, ein Christ reucht balde von ferne, wo Gottes Wort ist, oder wo Menschenlehre ist, daß einer von sich selbs redet, er siehet von ferne, daß die Rottengeister aus ihnen selbst, und aus Menschen-Kopf und Sinnen reden. Sie können mir, D. Luthern, nicht entlaufen, ich kann balde urtheiln und richten, ob ihr Ding Gottes Wort oder Menschenlehre sei. Denn ich thue Gottes Willen, der Christum gesandt hat. Ich hab G. Wort allein gehort, und spreche: Lieber H. Christe, ich will dein Schüler sein, und gläub deinem Wort, will die Augen zuthun, und mich deinem Wort gefangen geben. Also macht er mich darnach zu einem freien Junker, ja, zu einem feinen Doctor und Lehrer, der mit dem Wort G. gefangen ist, und richten könne, daß des Papsts, der Türken, Jüden und Sakramentirer Glauben nicht recht sei: sie müssen hernieder, ich wirf sie alle unter meine Füsse, und bin ein Richter und Doctor worden, der da recht urtheilet. Denn obwohl ein Ketzer ein Zeitlang tobet und wüthet, so muß er doch zuletz herunter x). Ein Christ kann scheiden Lehre von Lehre, und sagen: Das hat Gott geredet, das hat er nicht geredet. Item: Dieß ist von Gott, jenes ist vom Teufel. Daher spricht S. Paul., daß der geistliche Mensch, so Gottes Wort hat, richtet alle Lehre, ja, alle Geister, und die Lehrer und Geister können ihn nicht [18]) richten; und ob sie auch wohl herfahren, richten und verdammen, schreien und bellen, scharren und trotzen wider Andere: so ist doch ihr Urtheil unrecht, und es bleibet nicht, wie sonst eines Christenmenschen Urtheil fur Gott bleibet.

Die christliche Kirche hat Arium, Pelagium, und alle andere Ketzer, geurtheilet und verdammet, ja, das Meer voll Ketzer gesturzt in Abgrund der Höllen, durch das göttliche Wort y): nicht, daß sie ein

---

x) Solches ist aus Erfahrung vieler Jahr befunden.. y) Kirchengericht uber die Ketzer.

18) „nicht" fehlt im Orig.

Herrin wäre uber das Wort Gottes, sondern, daß sie sich dahin ergeben hat in das Wort Gottes, daß sie Christum allein höret, und den Willen thut deß, der ihn gesandt hat, und daß sie ein Schülerin ist dieses Mannes, seines Worts oder Lehre: daher wird sie eine Meisterin uber Alles; und aus diesem Wort hat sie beschlossen, daß diese Lehre recht, jene aber unrecht, item, daß dieser ein Ketzer sei, und nicht recht lehre; und ob ich schon unterscheiden kann, welche Lehre von Gott ist, oder von Menschen herkommen, dennoch so [19]) hab ich die Macht nicht, uber das Wort Gottes zu herrschen, oder Gottes Wort zu verwerfen, sondern, dieweil ich Gottes Schülerin bin, so werde ich mit meinem Schülerampt ein Magister uber Menschensatzung und Lehre, aber nicht uber G. Wort und uber Gott.

Der Papst rühmet sich z), die christliche Kirche sei uber das Wort Gottes. Nein, nicht also. Wir mussen Schüler sein, und nicht Meister werden; denn der Schüler muß nicht uber seinen Meister sein. Darumb spricht hie [20]) der H. C.: Wollet ihr meine Lehre recht verstehen, so nehmet mich an fur einen Prediger, der von Gott gesandt sei; als wollt er sagen: Wollt ihr mein Wort verstehen, so ist es nicht der Weg dazu, daß man darinne wolle klügeln; sondern also: Nehmet mich an als ein Prediger, der von Gott kommen sei; suchet nicht, wie es zu verstehen sei, sondern dieweil es Gott redet, so schweiget stille, und lasset euch Gottes Willen wohlgefallen. Muß mans doch in der Welt einem Landesfürsten so thun, wenn er Etwas befiehlet, daß mans nicht muß ändern, sondern man muß seinen Briefen und Befehlen, wenn er einer Stadt Etwas schreibt und gebeut, gläuben, und davon nicht disputiren. Also gehets auch mit einem Hausvater zu: der Knecht soll nicht fragen nach des Herrn Wort und disputiren, sondern, dieweil es der Herr hat gesagt, darumb so schweig der Knecht stille, und thu, was der Herr

z) Des Papst Rühm.

19) „so" fehlt. 20) „hie" fehlt.

befohlen hat; der Knecht soll sagen: Der Herr hats befohlen, drümb so soll geschehen, was mein Herr will. Hie soll es eben so zugehen. Es will der Herr Christus sagen: Ich bin ein Prediger, und Gott redets selbs durch mich, es ist sein Wort, meine Lehre ist nicht mein, sondern Gottes, der sie mir uberantwortet hat a); darümb gedenket und höret, was ich rede. O nein, sagen sie, sollten wir den Gott haben zum Lehrer? Sollten wir so einfältige Gesellen sein? Im Paradies wollten wir auch klüger sein, denn Gott selbs ist, darumb so sind wir auch [21] so tief gefallen. Wohlan, das ist die Meinung: Du sollt zu einen Richter werden von dem Wort Gottes, aber nicht anders, denn daß du gehorchest, und das Wort Gottes hörest, und seinen Willen thust, hältest dich an Gottes Wort; so wirst du alle Lehren urtheilen, und sehen, ob es Gottes Wort sei oder nicht, denn also ist es beschlossen. Nu spricht Christus ferner:

Wer von ihm selbs redet, der suchet seine eigene Ehre.

Wie er urtheilet, so urtheilen wir auch. Wer Gottes Ehre nicht mit Treuen und Ernst meinet, und von sich selbs redet, da ists unmüglich, daß ers gut meine, und sein Wort rein rede b). Denn ein Knecht, der sein Wort, und nicht seines Herren Befehl, redet, der leuget; wenn er will heucheln, so wird er seinen Herrn zu Schanden machen, er wird nicht reden, was der Herr befohlen hat. Geschieht das in weltlichen Sachen, vielmehr gehets also zu in Gottes und Religions-Sachen, wenn einer etwas Anders redet und bringet, denn Gottes Wort oder Befehl. Wer von ihm selbs redet, der ist ein Ehrgeiziger und Abgöttischer, und achtet Gottes nicht, ist Gottes Feind, abgöttisch. Er prediget von ihm selber, was er will, und suchet nur das, wie man

---

a) Aller Befehl und Beweis stehet auf G. Geheiße. b) Des H. C. Schulpredigt wider die Ehrsüchtigen.

21) Orig. † auch.

ihn möge fur einen gelahrten Mann halten, und daß man ihm viel Besoldung gebe. Er will allein gehort sein, will alle Gewalt haben, obliegen und rumoren als ein Tyrann. Er fraget nicht darnach, wo Gott und der Menschen Seelen bleibe.

Nu sagen dennoch alle Schwärmer c), sie suchen Gottes Ehre, schweigen alle von Gottes Ehre. Aber die Wort höre ich wohl, und im Grunde ist es nicht anders, denn daß ein Ketzer sein eigen Ehre suchet, ob er schon sage, er meine Gottes und des h. Evangelii Ehre; denn sie reden von sich selbs, und wollen sich denn damit schmücken, daß sie nicht Unfried anrichten wollen. Gottes Ehr aber suchen, muß anders geschehen, nämlich auf die Weise, daß Gottes Ehre fürgezogen werde von ganzen treuen Herzen und Ernst, ja, mit rechtschaffenem Glauben, daß es des Heiligen Geistes Gesucht sei, und nicht unser selbs. Denn der Teufel will auch Gottes Ehre fürwenden; aber nicht auf einerlei Weise. Es muß nicht teufelisch oder erdichtet sein, sondern des Heiligen Geistes Werk und Eingeben in den Herzen der Gläubigen.

d) Bisher haben wir von den zweien Stücken gehandelt, daß, erstlich, wer etwas Gewisses wissen will, der muß anheben und gläuben. In andern Künsten gehets also zu, daß wer viel höret und siehet, der wird gelehrt: aber in der Theologia und in der göttlichen Weisheit gilt weder hören noch sehen, weder tippen noch tappen; sondern das ist der Anfang allein, daß man höre und gläub dem Wort Gottes e). Wers nu nicht also anfähet, den solls feihlen, und er wird Nichts ausrichten, noch recht predigen, wenn er gleich der ganzen Welt Weisheit hätte. Das ist der Anfang, wenn man will gelahrt werden in geistlichen und göttlichen Sachen: der Anfang heißt, dem Wort Gottes gläuben. Zum Andern, soll Niemand, der recht den Sachen thun will, von sich selbs lehren

---

c) Der Schwärmer Ruhm, daß sie Gottes Ehre suchen. d) Die vierte Predigt, am Sonnabend Visitationis Mariae. e) Gelehrt sein in geistlichen Sachen.

und predigen; sondern er soll Anders nicht, denn G. Wort handeln. Das heißt, die Schüler fein zusammen gehalten, und Schüler und Meister an einander binden f), daß, wer ein Schüler und Zuhörer ist, anders Nichts soll hören, denn G. Wort, und wiederümb, der Prediger soll nichts Anders predigen, denn G. Wort; sonst ist es Irrthum und verdammlich, was außerhalb diesem zu beider Seit wird fürgenommen.

Der mich gesandt hat.

Diese Lehre kann nicht unrecht sein, und der Mann kann auch nicht unrecht predigen, der Gottes Ehre sucht, so ihn gesandt hat. Das ist aber die Ehre Gottes g), daß man Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Wohlthaten und Werk allein prediget und preiset, Jedermann zur Seligkeit. Wer aber prediget, daß wir durch unser Vermügen und Werk gerechtfertiget werden, der leuget wie ein Bösewicht; denn er suchet seine Ehre, und prediget seine Werk und Vermügen daher, daß er gerühmet und geehret werde, und preiset nicht Gottes Werk, der seinen Sohn in die Welt gesandt hat, daß er sterben und gekreuziget werden sollte, auf daß er allein die Ehre hab, daß ers thue, und uns ohn unser Zuthun und Frommkeit selig mache. Das heißt Ehre.

Aber die unbändische und dehnische [22]) Natur kann es nicht lassen h), sie will mit unserm Herr Gott rechten, und ihme ihre gute Werke aufrücken und Etwas gegen Gott aufbringen, daß man sage: Das hab ich gethan, so viel hab ich geprediget, gefastet, gebetet, und also heilig gelebt, wie ein frommer Mann, Frau, Knecht, Magd: da wills hinaus. Es hänget uns noch dieser Unflath an von Adam und Eva her, uns im Paradies eingepflanzet, die auch Gottes Ehre wollten haben. Adam und Eva, unsere Voraltern, sturden Gott nach der Ehre: ein Iglicher will der göttlichen Ehre auch ein Stück ha-

---

f) Lehrer und Zuhörer sind an Gottes Wort gebunden. g) Gottes Ehr und Schmach. h) Menschen-Ehresucht.

22) demische.

ben. Es ist aber seine eigene Ehre gesuchet, und Gottes Ehre geschwächt, daß ich auch will die Hand mit im Sode haben; da man doch Gott allein die Ehre sollte lassen. Das klag ich uber mich auch. Aber er hilft uns wieder aus lauter Gnaden, daß er unsere Sünde vergibt, wenn wir sterben.

Die i) Jüden und der Papst können das auch nicht leiden; so legen sich alle Mönche und Nonnen dawider; so stürmet der unsinnige, tolle, gemeine Mann auch dawider; und wir kommen auch schwerlich hinan. Jedoch wir haben den Vortheil, daß wir die Lehre lassen gehen und bleiben: ob wir mit dem Leben gleich nicht thun können, daß wir Gott die Ehre so rein geben, umb unsers Fleisches und Bluts willen; so hat uns Gott dennoch die Gnade gegeben, daß wir recht predigen, und die Lehre lieb haben, und sagen: Es ist die Wahrheit; und der H. Geist folget auch darauf und spricht, es sei Gnade, und sei nicht anders, denn daß wir ohne unsere Werk, aus lautern Gnaden, selig werden, und ob wirs schon nicht gerne thun, daß wir nach dieser Lehre lebeten, so heißts doch: Vergib uns unser Schuld. Es bleibet diese Sünde, dieweil wir leben, aber es bleibet auch Vergebung der Sünde; auf daß die Sünde nicht schade, und wir Gottes Ehre preisen mit Predigen, Danken, Loben und Bekennen, und auch mit dem Leben, so viel man kann und Gott die Gnade gibt.

Das ist die Summa: Der Schüler höre Gottes Wort, und der Meister lehre Gottes Wort k); beide müssen sich hie gefangen geben, sie sind beide gefangen, gebunden an Gottes Wort, das zu predigen und zu hören, dürfen weder zur rechten noch linken Seiten weichen. So nu einer austritt auf eine [23]) Seite, der ist falsch. Wers thut, der ists, der die Ehre sucht deß, der ihn gesandt hat; und ob Sünde in uns bleibet, so schadets nicht. In ihm

---

i) Anfeinder der G. Ehre.

k) Gottes Wort umbschränket Meister und Schüler.

23) seine.

sind wir wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit in uns, darumb, daß wir reine lehren, und von seiner Gnad predigen, und durch den Glauben sein Wort annehmen. Darumb so ist dieselbige Ungerechtigkeit weg, sie schadet uns nicht. In der Lehre ist kein Falsch, da sind wir durch und durch rein und wahrhaftig, die Lehre ist rechtschaffen, denn es ist eine Gabe Gottes; aber im Leben ist noch Etwas sträflich und sündlich, aber es wird uns geschenkt und nicht zugerechnet, es wird nicht in das Register geschrieben, sondern es ist daruber geschlagen remissio peccatorum, dadurch wird die Sünde ausgelöschet.

Also wollen [24]) wir der Lehre halben heilig heißen, und sinds auch wahrhaftig. Denn so ist ein rechtschaffene Taufe, ein wahrhaftiges Wort Gottes des Sakraments des Abendmahls, die heilige Schrift, und der Heilige Geist, und andere Gaben Gottes mehr; dadurch sind wir heilig l). Im Papstthum waren wir schwache Heiligen mit unsern guten Werken. Aber wenn es mit dem Leben nicht will hernach gehen, so mögen wir kriechen oder schleichen; und ob wir gebrechliche Heiligen sind im Leben, daß Mangel da ist, als, daß wir Gott nicht gnug fürchten, vertrauen und lieben, so begehen wir doch nicht offentliche Laster, denn wir nicht Hurer, Ehebrecher oder Wucherer sind; und ob man darein fiele, so stehen wir doch im Wort Gottes wieder auf, hören auf zu sündigen, denn das Wort Gottes ist rein vor sich, köstlich, lauter, und die Wahrheit selber. Es ist nichts Unrechts daran, denn so heißt der Text:

Wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.

Das halbe Stück, als, das Leben, ist halb rein; aber es kömmet das liebe Gebet dazu, das schreiet und seufzet umb Vergebung der Sünde. Das ander Stücke aber ist ganz rein, der Lehre halben.

Also hat der Herr Christus den Jüden geant-

l) In der Lehre rein und im Leben gebrechlich.

24) sollen.

wortet m), die ihn wollten richten nach dem Ansehen und Fürgeben, er hätte die Schrift nicht gelesen, und sehen auf ihn als auf einen Schwärmer, meineten, er wär nicht gelehrt, weil er ihre Kunst nicht gelernet hätte, sie aber allein wüßten Gottes Wort.

Itzund kömmet er nu auf das, daß sie ihm nach dem Leben stunden, und wollten ihn tödten, daß er den armen Menschen hatte am Sabbath gesund gemacht; und will der Herr Christus sich entschüldigen, daß er einen Menschen am Sabbathtage gesund gemacht hat, denn die Jüden verklagten ihn darümb, daß er den Sabbath gebrochen hätte, wie wir droben im fünften Kap. gehöret haben. Es hielten die Jüden hart uber den Sabbath, und wollten nicht leiden, daß er sollte einen Kranken an demselbigen Tage gesund machen; und er hat uber dem Stücke viel Zanks gehabt n), und wird drüber als ein Ketzer gescholten, Matth. 12. Marci am 3. Kap., und ein Pharisäer trat einmal auf und saget zum Volke: Kommet nicht auf den Sabbath, sondern sonst in der Wochen und lasset euch heilen; und der Herr Christus antwortet darauf und sprach: Tränket ihr nicht auf einen Sabbath oder Sonntag eure Ochsen und [25]) Esel ꝛc.? und schweiget sie mit ihrem eigenen Exempel. Also thut er hie auch, entschüldiget sich, und will sagen: Ihr beschuldiget mich, daß ich den Sabbath gebrochen habe; das soll die Ketzerei und die Sünde sein, so ich begangen habe, darümb ihr mich tödten wollet: aber ists eine Sünde und des Todes werth, so sollt man euch alle auch tödten, denn ihr brechet das Gesetz vom Sabbath viel gröber, denn ich; und verkehret also die Klage, die sie wider ihn führeten, auf ihren eigen Kopf, und spricht:

Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben, und Niemand unter euch hältet das Gesetz; warumb suchet ihr mich zu tödten?

Er redet nicht von dem ganzen Gesetze Mosi;

---

m) Verantwortung Christi. n) Christi Gesundheitmachen am Sabbath wird oft angefochten.

25) „Ochsen und“ fehlt.

wiewohl es nicht eine böse Meinung wäre, wenn es Jemand wollte also auslegen. Aber ich halte es dafur, dieß sei die Meinung: o) Moses hat euch ein Gesetz vom Sabbath gegeben, warümb haltet ihrs nicht? Ihr strafet mich, daß ich den Sabbath breche, und ihr lobet und preiset euch, wenn ihr ihn brechet, und saget, es sei wohl gethan, daß man am Sabbathtage ein Knäblin beschneide. Das war Moses Gebot, man sollte am achten Tage die Knäblin beschneiden; item, er hat ein Gesetze gegeben, daß man am Sabbath Nichts arbeiten sollte, und das sollte man stracks halten. Nu mußt es oft gerathen, daß am Sabbath der achte Tag des Kindes Geburt war, denn ein Kind ward an diesem, das ander auf einen andern Tag geboren, und wurden viel Kinder am Sabbathtage geboren: und ihr beschneidet die Leute am Sabbathtage, rühmet euer Werk, daß ihr das Gesetz Mosi haltet, wenn ihr am achten Tage ein Kindlin beschneidet; und es ist doch wider den Sabbath, denn Gott hat verboten, man soll an demselbigen Tage gar kein Werk thun: wie wollt ihr das zusammen bringen?

Also kehret er ihre eigene Frage und Lästermaul umb, und stößets in ihren eigen Rachen p); will sagen: Stehet es euch frei, ein Kindlin zu beschneiden am Sabbathtage, so stehet mirs auch frei, einen Kranken am Sabbathtage gesund zu machen; soll es mir aber nicht frei sein, so soll es euch auch nicht frei sein. Denn Moses hat zugelassen, daß man einen Esel und Ochsen aus dem Brunnen am Sabbathtage zeuhet: darumb, einem Menschen helfen von seiner Krankheit, ist auch ein gut Werk. So nu euer Werk das Gesetz vom Sabbath nicht brechen, so werden meine gute Werk das Gesetz auch nicht brechen. Ich habe so gute Sach, als ihr. So euer Werk gut sind, so sind meine auch gut. Ihr habt das Gesetze Mosi vom Sabbath, daran ihr kein Werk thun sollet q); aber Niemand unter euch hält den

---

o) Beschneidung der Jüden am Sabbathtage. p) Die Jüden werden mit ihrem eigen Schwert geschlagen. q) Sabbaths-Feier.

Sabbath oder das Gesetze, denn ihr beschneidet die Kindlin, so am Sabbathtage [26]) geboren werden. Was wollen sie darauf antworten? Sie entschüldigen sich damit, daß sie müssen Mosi gehorsam sein, der hab es geboten. Nu fahret ihr also fort und löset das Gesetz Mosi auf, durch ein ander Gesetz, und muß der Sabbath weichen der Beschneidung: die Beschneidung bricht den Sabbath; darümb nehmet euch selbs bei der Nasen, haltet mein Werk gegen eurem, so muß man euch ehe tödten, denn mich.

Es kann auch verstanden werden vom ganzen Gesetze, daß sie dasselbige nicht gehalten haben r). Aber ich halte, daß derselbige Verstand zu hoch und zu scharf sei, daß Niemand das Gesetz hält; weil denn Solchs auch S. Pauli Lehre und Meinung ist. Aber ich laß itzt anstehen, daß Moses hat das Gesetz gegeben; aber Christus hat die Wahrheit und Gnade aufgericht und gebracht 2c. Aber das ist der beste Verstand der Wort Christi, dabei ich bleibe, daß er saget: Ihr brechet das Gesetz sowohl, als ich. Denn wollet ihr das Gesetz halten, so müsset ihr bekennen, daß ichs auch halte. So ich denn nu ein gut Werk thue am Sabbath, das so gut ist, als die Beschneidung; so sollet ihr mich nicht strafen. Ist euers gut, so ist meines auch gut. Darauf saget das Volk:

Du hast den Teufel; wer suchet dich zu tödten?

Es mag sein, daß fromme Leute da sind gewesen, denen diese Antwort hat wohl gefallen, daß er sie uberzeuget, daß er nicht unrecht gethan habe, und darümb nicht soll getödtet werden: aber doch sind andere darunter, die verdreußts gleichwohl, als hoffärtige, grobe Esel, so die Wahrheit nicht leiden können s), sagen: Willt du uns schelten als Todtschläger? Sollt du uns heilige Leute also beschmutzen? Wer will dich tödten? wie denn noch unser Papisten

---

r) Gesetzsubertretung.

s) Die Jüden brennen sich weiß dieser Beschuldigung halben.

26) Sabbath.

verbieten und nicht leiden wollen, daß man von ihnen sagen und halten solle, daß sie Mörder sind, oder ohne Ursach tödten, oder das Evangelium und Wahrheit verfolgen. Also wollen diese hie den Namen auch nicht haben, sagen: Du hast den Teufel; wie noch die Mörder und Bluthunde, die so viel Leute umbbringen, und dennoch die Ehre haben wollen, daß sie rühmen können, sie haben Gott einen Dienst daran gethan t); item, es sei gar wohl gehandelt, und wer anders sagte oder urtheilete, der muß einen Teufel haben. Dennoch muß man ihnen die Wahrheit sagen: Warumb tödtet ihr denn? Da sagen sie: Ei, du Bösewicht, meinest du, daß wir dich tödten? Die vergießen kein Blut umb des Evangelii willen, sondern wollen vertheidingen das Evangelium, sie wollen den Namen haben, daß sie Gottes Diener sind und recht thun, wollen den Aufruck nicht haben, daß sie es verfolgen, sondern daß sie es vertreten; Trotz, daß Jemand anders sage. Es spricht Christus ferner:

Ein einiges Werk hab ich gethan, und es wundert euch alle.

Er will sagen: Ihr könnet mir nicht ein einig gut Werk schenken und zu gut halten, so ihr doch jährlich und täglich das Gesetz brechet. Zu eurem könnet ihr wohl still schweigen, und eure Werk putzen und schmücken: aber mir könnet ihr nicht Ein Werk zu gut halten u).

Nu, es ist wahr, es gehet uns und allen Christen noch also, wir müssens von unsern Widersachern auch leiden, es ist doch nichts Gutes bei ihnen, sie sind eitel Teufel: da ist Unglaub, falsch Vertrauen, große Verachtung, die höheste Gotteslästerung, Ungehorsam gegen Obrigkeit, Mörderei, Dieberei, Hurerei, ihr Leben ist der leidige Teufel und die Hölle selbs. Das muß man ihnen zu gut halten. Aber wenn sie hören, daß unser einer irgend hat zu viel geredet, oder ein

---

t) Gleißnerische Bubenart. u) Christo und seinen Christen hält man Nichts zu gut, aber der Welt muß es alles recht und gut sein.

halb Kloster eingenommen, oder ein geistlich Gut an sich gezogen, da, da sagen sie: O das ist eine große Sünde. Und ob wir auch schon gute Werk thun, daß wir leiden, predigen, geben Almosen; dennoch ists nicht recht. In Summa, man kann dem Herren Christo nicht ein einig Werk zu gute halten und nachlassen v); aber was sie thun, unangesehen daß es nicht fur die Hunde taug, ja, zum Teufel zugehöret, das ist also heilig und köstlich Ding, daß alle ihr Böses zudecket. Wohlan, das ist der Welt Urtheil: der Splitter in unserm Auge muß herfur, damit müssen sie ihr Maul zuwaschen; aber ihr Balk muß Nichts sein. Das ist seher verdrießlich in der Welt. Denn wir können nicht ohne Sünde sein, ob es auch schon ein Trunk zu viel wäre, ungeachtet, daß dagegen die Welt gar voll und trunken, ja, ersoffen ist in Sünden. Aber ihre vitia sollen Nichts sein, sie schmücken sich, wollens nicht lassen böse sein, färben sich mit ihren grundlosen Sünden, und fechten die Heiligen Gottes an umb eines Splitters, oder umb einer kleinen Sünde willen.

Aber das ist gnug, daß Christus spricht: Wer die Ehre sucht deß, der mich gesandt hat, der ist wahrhaftig w). Das Zeugniß haben wir, das muß uns am jüngsten Tage die Welt, die Erde, die Engel und alle Kreaturen Zeugniß geben. Mittlerzeit müssen wir es leiden, daß die Welt tobet und wüthet wider uns, und uns nicht Ein Werk läßt gut sein, sondern Alles lästern, und alle ihre böse Werk dagegen schmücken. Sie können nichts Böses thun, wir auch haben nicht Ein Werk gethan, das sie lobten; aber wir können und wollen auch ihre Werk nicht loben. Wir mögen daran uns genügen lassen, daß wir einen gnädigen Richter im Himmel haben; wir werden dennoch mehr Trostes haben, denn sie. Ich D. Luther weiß, daß meinem Predigen werden müssen Zeugniß geben die Vogel, Steine und der [27])

---

v) Die Frommen fallen allenthalben mit der Thür ins Haus. w) Der Christen höhester Ehrentitel

27) „der" fehlt.

Sand am Meer, ich werde ja mehr Beistands haben, denn sie all mit einander. Der Herr geußet ihnen noch besser auf, und saget:

Moses hat euch darümb gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kömmet, sondern von Vätern: noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath. So ein Mensch die Beschneidung annimmet am Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Mosi gebrochen werde; zürnet ihr denn uber mich, daß ich den ganzen Menschen hab am Sabbath gesund gemachet?

Es waren zweierlei Gesetze der Beschneidung: eins von den Vätern angenommen, das andere von Mose gegeben; und ist die Beschneidung herrlicher gehalten worden x), denn der Sabbath. Ursache, der Sabbath mußte der Beschneidung weichen, und wenn ein Kind am Sabbath geboren ward, thät man gleich als wäre kein Sabbath, und mußt das Gesetz vom Sabbath gebrochen werden. Was wollt ihr denn zörnen, daß ich den ganzen Menschen am Sabbathtage gesund gemacht habe? Es ist eine starke Antwort, und wohl umbgekehret. Moses muß weichen umb der Väter Gesetze willen; warumb dringet ihr denn also hart auf mich, daß ich einen ganzen Menschen am Sabbath gesund gemacht hab? Moses muß zurück umb euernwillen, und ihr wollet mich strafen y); als wollt er sagen: Ihr seid blind, toll und thöricht, wisset nicht, was ihr saget, ihr machets ärger, denn ich. Denn mein Werk ist ja größer, daß man am Sabbath einem ganzen Menschen helfe. Ich habe nicht allein ihn beschnitten, sondern gänzlich zurecht bracht. Also unsinnig lauft ihr damit an, ihr wisset nicht, was ihr redet. Mein Werk ist viel herrlicher und größer, denn die Beschneidung. Es ist je viel mehr, dem ganzen Menschen helfen, den Menschen

---

x) Vollziehung der Beschneidung. y) Feinde des G. Worts und seiner Diener.

lieben, als sich selbs, ihme Hülfe thun, wenn es noth ist, Gott gebe, es geschehe am Sabbath, Sonntag, Montag, Dienstag, oder wenn er es bedarf; und wenn ich die Liebe des Näheſten brechen sollt umb des Sabbaths willen, so will ichs nicht thun, und sagen: Trolle dich Sabbath. Denn wenn die Noth daher kömmet, höret dieß Gebot auf. Denn da kömmet ein anders, das heißet: Liebe Gott deinen Herrn, und liebe deinen Näheſten als dich selbs. Könnet ihr doch fein sagen: Trolle dich Sabbath, wenn da kömmet das Gesetz, daß man soll am achten Tage ein Kindlin beschneiden.

Aber es hilft nicht; Christus richtet damit Nichts aus z). Wenn gleich die Juden mit der Wahrheit uberwunden werden, so sagen sie dennoch: Wir wollen es nicht thun. Also thun itzt auch unsere Jünkerlin, die Papisten, die toben und wüthen auch ins Teufels Namen also wider uns. Darumb wollen wir es nicht besser haben, denn es unser Herr Christus hat gehabt; Bessers sind wir auch nicht werth. Verachten sie diese Wort Christi, der sich so stark verantwortet; so werden sie auch unsere Lehre verachten, und hierinnen thun, wie ihre Väter, daß sie der Wahrheit offentlich widerstreben. Es ist genug, daß wir einen Zeugen fur uns haben, der größer ist, denn sie sind, und sollen thun, wie hie der Herr Christus thut, der reibet ihnen nur die heilige Schrift und das göttliche Wort redlich in die Nase.

Richtet nicht nach dem Ansehen.

Er schilt und warnet sie, daß sie nicht sollen urtheilen nach ihrem tollen Kopfe und Gutdünken, und wie sie es ansehen a). Wie? als durch ein gemalt Glas, das die Farbe verleuret, also siehet ein verblendeter Mensch auch Nichts recht an mit seinen verruckten Gedanken, ob er gleich Wort der Wahrheit fur sich hat, denn sein Herz ist verbittert und entbrannt mit Haß, es ist wie ein gefärbet, gemalet

z) An solchen Gesellen ist Nichts zu erhalten. a) Der Welt Ansehen und Urtheil.

Glas: wie er im Herzen ist, so siehet er einen Andern an, nämlich, als einen Feind, welchem er von Herzen gram und zuwider ist. Euch könnet ihr wohl fein schmücken, und euer Datum und Werk als ein gut Tuch oder köstlichen Stein ohne Brillen ansehen; das macht das gemalete Glas. Worumb sehet ihr mich mit denen Augen nicht auch an, damit ihr euch ansehet? Mein Werk ist hundertmal besser, denn euers, noch muß meins arg und böse sein, euers aber köstlich und gut: das macht, euer Herz ist verderbet, und die Augen sind euch unrein.

Also gehet es zu in der Welt: es siehet Keiner den Andern an mit reinen Augen, ausgenommen ein Christ, deß Gesichte ist helle und rein b). Er siehet seinen Feind an mit Augen der Barmherzigkeit und Genaden, und gönnet ihm auch kein Ubels; und ist denn sein Feind gleich bitter und böse gegen ihm, so gedenkt er: Dieser großer Hans ist ein elender Mensch, er ist schone verdammet, was wollst du ihm noch viel Böses wünschen? wenn er also bleibet, so ist er des Teufels eigen; hat ein Erbarmen seinethalben, und wollt ihn gerne selig machen. Die Andern sehen einen Andern an nach ihrem Haß, Neid und Hoffart; wie sie uns ansehen als Bösewichter. Darauf saget der Herr Christus: Richtet nicht nach dem äußerlichen Ansehen, sondern richtet ein recht Gerichte, das ist, sehet das Werk und mich selber recht an.

Das ist nu uns zum Exempel und Trost geschehen, daß wir uns nicht sollen drob entsetzen, wenns uns auch also gehet c). Die Wahrheit wird geprediget und gehort, aber man wird auch drob gescholten, als sei einer ein Lügner; und wenn man gleich antwortet aufs Beste, daß es klärer und heller ist, denn die liebe Sonne: so muß man doch drüber gescholten und gelästert werden; da wird doch nicht anders draus, wir müssen uns lassen verdammen und ansehen durch Glasaugen. Nu, wenns nicht anders

---

b) Christen Gesicht und Urtheil. c) Lehre fur die, so der Wahrheit entgelten müssen.

gehen soll, so mags also bleiben; wenn man es ansiehet durch ein gemalet Glas, so gehets also, ich werde es nicht besser machen. Also ists dem Herrn Christo auch gegangen. Sie haben ihn ein Aufrührer geheißen, ja, den Hausvater nenneten sie Beelzebub, darumb so werden sie uns auch Teufel heißen; und wir leidens billig. Aber wie ers hat hinaus geführet, also werden wir es durch seine Hülfe auch hinausführen.

d) Der Herr Christus thut seinen Sachen gnug, und entschüldigt sich gegen den Juden, die ihn straften, daß er am Sabbath einen gesund gemacht hatte, und setzet ihnen dagegen die Beschneidung unter die Augen, anzuzeigen, daß sie am Sabbath die Menschen beschnitten, darumb so brächen sie den Sabbathtag mehr, denn er; und schleußt drauf und spricht e): Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gerichte. Könnt ihrs euch selbs zu gut halten, wenn ihr den Sabbath brechet mit der Beschneidung, und daß ihr Ochsen und Esel tränket am Sabbathage f), daß die Priester Licht anzünden, schlachten die Opfer, haben Feur gemacht und Holz angelegt, mit welchen Werken ihr sie nicht heißet Ubertreter des Sabbaths Gottes: ei, so solltet ihr mirs ja auch zu gut halten, daß ich ein größer und besser Werk gethan habe, denn da ist, schlachten, Kühe und Pferde tränken, füttern oder opfern 2c.

Mit der Antwort ist ihnen gnug geantwortet g); aber es gilt nichts. Denn in der Welt wird gesagt: Was Christus thut, das ist nimmermehr recht, es taug nicht; aber was der Teufel und die Welt thut, das kann nicht unrecht sein. Daher sollen wir lernen, daß, was die Christen recht, köstlich und guts thun, taug nicht. Die Ursach ist, daß man der Person feind ist, darumb richtet man nach dem Ansehen der Person; und wenn das geschieht, so kann man ihrer

---

d) Die 5. Predigt uber das siebente Kap. Joannis. e) Anweisung sich gebührlich zu schützen wider die Lästerer. f) Matth. 10. [Luc. 13, 15.] g) Das lasse ihm ein Jeder gesaget seyn, der ein Christ ist.

That bald ein Tadel finden, wenns gleich gut wäre, was sie thut. Sie waren Christo auch feind, darumb konnten sie nicht leiden, was er thät. Was ist feiner und besser, denn einen Menschen gesund machen? Aber es muß den Feihl haben, es geschehe am Sabbath. Aber ihr Beschneiden, Opferen, Räucheren, Feuranzünden, Holzzutragen, Schlachten alle Abend Schöps, das war nicht Sünde; denn die Juden thätens. Hätte es Christus gethan, so wäre es nicht gut gewesen, und müßte eine Sünde sein.

Also gehets: was Christus und die Seinen thun, das ist und muß unrecht sein; aber was der Teufel und die Seinen thun, muß recht sein h). Sehen wir es nicht auch mit dem Papst? Was wir Guts thun, ist alles ubel gethan, und ob sie es nicht offentlich lästern, so sagen sie doch: O alle Ketzer führen auch einen solchen guten Schein, dienen Jedermann gerne, und thun es darumb, daß sie die Leute an sich ziehen und verführen. Wenn man aber bei ihnen offentliche Lügen und Sünde befindet, so haben sie doch Vergebung der Sünde täglich; sie sind rein, aber bei uns ist Keiner rein; unser tägliche Sünde müssen die größten Sünde, ja Todsünde sein, und keine Vergebung haben. In Summa, darein muß man sich schicken: thut man Guts, so straft man es, es wird fur Böses geurtheilet; thun sie aber ubel, so muß es des allerbesten Dinges sein. Wiederumb, wenn die Welt die größte Sünde thut, so muß doch recht sein. Also thut itzt auch der Papst mit seinen Fürsten: sie lügen, trügen und stehlen, und muß Alles wohl gethan sein. Nu, man muß es leiden.

Aber wir wissen i), wenn wir gleich Schwacheit und Sünde an uns haben, so erwarten wir doch der Vergebung der Sünde, nicht irgend von der Welt, sondern von Gott. Thue ich denn etwas Guts, so gefällets Gott. Wir müssen unsere gute Werk dahin setzen, daß sie fur Gott geurtheilet werden als gute

---

h) Des H. Christi und der Christen gute Werk werden von der Welt getadelt und das Ihre gerühmet. i) Unser Sünde Pflaster.

Werke; dem müssen wir sie heimstellen. So wir aber von der Welt gestraft werden, da schlage der Teufel zur Welt. Thue ich etwas, das gebrechlich ist, so versehe ich mich zu meinem H. Gott, daß er mirs vergebe, ich krieche ins Pater noster und spreche: Dimitte nobis debita nostra. Damit soll die Welt das Maul beschmeißen, sie hat mit ihren Sünden zu schaffen gnug, darf nicht ihr Maul mit uns waschen. Nu folgt, wie sie sich gegen dieser Predigt des Herrn Christi gehalten haben.

Da sprachen Etliche von Jerusalem: Ist nicht das der, den sie suchten zu tödten? und siehe zu, er redet frei rc.

Im Anfang dieses Kapitels schreibt der Evangelist S. Joannes, daß der H. Christus k) nicht mehr im jüdischen Lande gepredigt hab, darumb, daß die Juden ihn tödten wollten; der Ursach flohe er hinweg von den Teufelsgliedern, und blieb in Galiläa bis aufs Fest. Da nu dasselbe kömmet, gehet er hinauf gen Jerusalem, und prediget so frei, daß sich die Leut drüber verwunderten, und sagten: Wie kömmet das? Vorhin hat man ihm nachgestellt, daß er in Judäa nicht konnte bleiben, man wollt ihn nicht leiden, sondern sollt getödtet werden; itzt predigt er offentlich im Tempel ihnen fur der Nasen: wie kömmets, daß sie ihn nicht angreifen? reden ihn nicht an, schweigen mutterstill dazu, da sie ihn doch zuvor erwürgen wollten; ich mein, sie sollten ihn schier fur den Christum halten, an ihn gläuben und sich bekehren. Wir wissen nicht, was sie fur Leute sind, ob sie fromm oder böse zu achten sind. Er gehet hinauf in Judäam, daraus er zuvor geflohen war. Es lautet schier, als wollten sie sich fur ihme mehr fürchten, denn daß er sich fur ihnen sollt fürchten, die ihn doch zuvor aus dem jüdischen Lande gejagt hatten. Wahrlich, ein groß Wunderzeichen ists, daß er lehret und prediget im Tempel, gleich als wäre Nie-

---

k) Christus ist blöde und geherzt, scheuet und verachtet Gefahr.

mand da, der ihm etwas thun wollte l); das mag ein Muth heißen. Ich halte, die Pharisäer habens nu gewiß erfahren, daß er Christus sei; aber es klinget gleich, als wären es fliegende Theiding und Reden. Es schleußt weder dieß noch das, und sie selbs fahren zurücke und sprechen:

Doch wir wissen, von wannen dieser ist. Wenn aber Christus kommen wird, so wird Niemand wissen rc.

Also schließen sie, und diese Rede wird unter dem gemeinen Mann zu Zoten gangen sein; wiewohl es klar und deutlich in der h. Schrift ausgedruckt worden ist. Daher haben sie gewußt m), daß Christus sollt geboren werden von dem Samen, Geblüt und Geschlechte Davids, und haben gewiß gewußt, daß er aus der Stadt Bethlehem sollte geboren werden. So viel wußten sie; das Volk war deß beredet, daß man Christum sollte erwarten aus dem jüdischen Lande und vom Stamm Davids. Das ist die Prophezei von Christo gewesen, und davon hat man klaren Text gehabt. Noch ist eine Rede unter dem jüdischen Volk auskommen, der Messias würde heimlich kommen, auf daß Niemand wüßte, woher er käme.

Ich halte aber, daß dieser Spruch oder Rede aus dem Propheten Michea herkommen sei, da geschrieben stehet: Sein Ausgang ist von Ewigkeit rc. n). Gott hat die Geburt seines Sohns also wollen verdeckt haben, daß er wohl sollt geboren werden zu Bethlehem; aber woher und wie er ausgehen würde, das würde kein Mensch wissen noch ausrechnen können. Sie haben die Prophezeiung wollen deuten, daß Christus etwa anderswoher würde kommen, denn von David, daß es wünderlich würde zugehen, und ein wunderbar Zukunft sein; wie denn seine Mutter ist auch eine wünderliche Mutter worden, er hat eine seltsame,

---

l) Christus prediget mitten unter seinen Feinden. m) Prophezei von des Messiä Zukunft wider der Juden gefaßten Wahn. n) Kap. 5. Christi Geburt.

wünderliche Ankunft gehabt. Nu, sie haben gewußt die Stadt, als Bethlehem, das Land, als Judäam, und das Geschlechte, nämlich Davids, daraus Christus sollte geboren werden; und sollen doch die Person nicht kennen. Und ich halte, daß dieser Spruch im Volk, als, man würde nicht wissen, woher der Messias sollte kommen, daher entstanden sei, daß die groben, unverständigen Leut dahin gedeutet haben, als sollt man nicht wissen, aus welcher Stadt, von welchen Aeltern er kommen würde.

Diese zwei Stücke haben die Propheten und die Väter, so die Propheten gelesen haben, gar wohl verstanden o), daß er von einer Jungfrauen sollte empfangen, und von dem Geschlechte Davids geboren werden, aber doch auch von Ewigkeit herkommen: doch es würde im Winkel und im Dunkeln zugehen, daß es Niemand so balde erführe; daher diese Rede ist im Volk blieben, und in sie gebildet worden, daß er würde heimlich und wunderbarlich kommen, daß Niemand wissen sollte, wo, wie oder woher er käme; er sollte wunderbarlich geboren werden. Das haben die Patres gemeinet im Evangelio, daß wenn der Messias auftrete in der Welt, so wüssete Niemand, woher er käme, nämlich, daß er von einer Jungfrauen geboren würde: er wird auch ein Prediger, daß Niemand etwas drümb weiß. Darumb sagen die Juden: Den kennen wir, kennen seine Brüder, Schwestern und Mariam; wir sollen aber nicht wissen, woher der Messias komme, aber diesen kennen wir: darumb ist er nicht der Messias.

Also sind es lose Schüler p), sie haben wohl hören läuten, aber nicht zusammenschlagen. Wer nicht wohl höret, der wähnet wohl. Sie haben gehort, daß Christus sollt also kommen, daß man nicht wüßte woher; aber sie habens nicht recht verstanden, daß er aus Gott von einer Jungfrauen sollt geboren werden, und also heimlich in die Welt kommen, wie

---

o) Der Propheten Zeugniß von Christi Zukunft. p) Ungelehriger Schüler Abbildung.

Micheas saget: darumb haben sie den Spruch der Väter unrecht gefuhrt, und sich damit trösten wollen, daß er nicht Christus sei.

Auf diese Rede des Volks hebt Christus eine neue Predigt an, die lautet also:

Da schrei Jesus im Tempel, lehret und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin; und von mir selbs bin ich nicht kommen, sondern der mich gesandt hat, der ist der Wahrhaftige, welchen ihr nicht kennet, ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.

S. Joannes fasset diese Predigt kurz mit wenig Worten, aber der H. Christus wird sie viel reichlicher und hübscher ausgestrichen haben q); und setzt Joannes noch das dazu, daß Christus mit voller Stimm oder laut geschrien und gerufen, und stark gepredigt habe. Die Predigt ist: Ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin. Das dünkt mich, er treffe ihren falschen Gedanken und Verstand, daß sie sich dünken ließen, sie wüßten, wovon er käme. Aber ich will keine Meinung oder Verstand verfechten, sondern lassen also bleiben; jedoch so zeigens die folgende Wort an, daß sie seine Zukunft nicht wissen.

Es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat.

Als sollt er sagen r): Ihr wisset nicht, von wem ich bin, denn so ihrs wüßtet, so würdet ihr auch den kennen, der mich gesandt hat: wenn ihr eure Schrift läset, so würdet ihr wissen, woher der Messias käme. Also lautets: Dieweil ihr den nicht kennet, so den Messiam sendet, so kennet ihr den auch nicht, so gesandt wird. Derhalben so lautets spöttisch: Ihr wisset, von wannen ich bin; und wie fein wisset ihrs, denn ihr kennet den nicht, der mich gesandt hat: wie sollt ihr denn mich kennen, und wissen, woher ich komme? wiewohl es wahr ist,

---

q) Christus läßt Nichts unerkläret furüber. r) Den Messiam kennen oder an ihm fehlschlagen.

und ihr wissets, daß ich von Nazareth, aus Galiläa und Judäa kommen soll; aber dasselbige Kommen ist nicht genug, wenn man nicht Etwas mehr davon weiß. Gleich als wenn ich allein wüßte, daß eine Botschaft ist uber die Elbbrücke von Brata und Kemburg in die Stadt Wittenberg kommen, und ich wollte sagen, daß ich die Botschaft davon kennen wollt; was ist doch das fur ein Kennen? Noch nicht, es folget nicht draus, man würde mich fur einen Narren halten, wenn ich wollte sagen, woher sie wäre, dieweil sie uber die Elbe wäre kommen, denn es gehen ihr täglich viel herein uber die Elbbrücke. Eben also klug sind diese auch in diesem Kapitel. Darumb nimmet er ein Occasion von ihren Worten, und spricht: Ihr wisset ganz und gar nicht, woher ich sei; aber es liegt Macht dran, daß ihr den kennet, der mich gesandt hat, und wer ich sei. Diese Kunst wird dem Volk geprediget, und spricht Christus:

Ich bin nicht von mir selber kommen.

Als sollte er sagen: Ihr sollt mich lernen kennen auf eine andere Weise, denn daß ich aus Galiläa und von Nazareth komme, denn es kommen viel andere Juden auch von Nazareth, aber sie kommen nicht als ich komme, denn ich komme als ein Prediger, der gesandt ist, daß er das Predigampt und Wort verkündige, das ihme befohlen ist. Aber da liegts an, daß ihr kennen müsset den, der mich gesandt hat: darüber streiten wir, daß man erkennen lerne den, von deme eine Botschaft gesandt wird, und den, der da gesandt ist s). Wenn wir das wissen, denn nimm die Botschaft an; ob du gleich das Angesicht des Gesandten nicht kennest, so nimm doch das Siegel und die Briefe von ihme, die kennet man. Wer es nu nicht dafur hält, daß mich Gott gesandt hat, und ich von Gott sei, der hält mich fur keinen Prediger; wer es aber weiß, mit dem ist gut reden, und mit dem kann ich handelen, denn er wird mich mit andern Augen ansehen und annehmen, und nicht fur einen schlech-

---

s) Der Sender und Gesandte.

ten Nazarener halten. Also hat er droben auch gesaget: Wers vom Vater höret, der kömmet zu mir ꝛc. Item: Niemand kömmet zu mir, der Vater ziehe ihn denn. Es ist schier Eine Meinung.

Es liegt daran t), wer ein Christ werden will, daß er wisse, Christus sei vom Vater gesandt, daß ich da gewiß werde, woher er doch ist kommen. Das ist die Predigt und der Streit, darumb es zu thun ist, daß wir den Christum annehmen, und uns so an ihn hängen, daß wir vor Gott nicht reden oder handelen, wir haben denn diesen Mann fur Augen. Seid deß eingedenk, daß ichs geprediget habe. Lasset Andere scharf spekuliren von Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, von den Engeln und andern Kreaturen, wie Gott Himmel und Erden geschaffen habe: das hab sein Bescheid, laß sie immerhin machen, singen von unserm Herrn Gott, tanzen und springen. Aber wenn man beginnet zu reden von unserm Häuptartikel, der uns zu Christen machet u), so liegts gar daran, daß ich den Christum ergreife, der vom Vater gesandt ist, und den Vater auch erkennen lerne, Christi Ampt und Wort verstehe; sonst, wenn dieser aus den Augen weggerissen wird, so ist man dahin. Du wirst damit kein Christ werden, daß du weißt, Gott habe Himmel und Erden geschaffen: das Wissen erlöset dich nicht von Sünden oder vom Teufel, und machet dich auch nicht selig, denn sonst wäre auch der Türke ein Christ; und willt du selig werden, so werdens deine gute Werk auch nicht thun, daß Gott dich und deine gute Werk solle ansehen [28]): sondern lerne in dem Stücke also zu einem Christen werden v), daß du es nicht weißest zu thun, sondern lege nieder Hände, Füsse und alle Künste und Werke, und schlechts die Ohren aufgericht und hergehalten, und schlechts an dem Herrn Christo gehalten, und ihme an dem Munde

t) Der Christen höheste Kunst. u) Der Häuptartikel des Christenthumes. v) Wider die Religionsbrauer, die Alles wollen zu Wegen der Seligkeit machen.

28) Werke ansehe.

gehangen und auf sein Wort gehöret; denn es ist ihme vom Vater in seinen Mund gelegt.

Darauf merke, daran hange, und das gläube. Also bin ich ein Christ w), wenn ich das [29]) erlanget habe, welches der Häuptartikel ist. Darnach so gehe ich hin, und predige von der Gerechtigkeit des Gesetzes, von der weltlichen Obrigkeit, vom Gehorsam, so man Vater und Mutter schüldig ist, wie man sie ehren solle, und predige auch von andern Sachen, von allen andern Dingen, die Gott auch geboten hat, als, nicht tödten, stehlen, ehebrechen rc., die auch ihren Raum und Zeit haben. Aber hie, wenn man handeln will, wie man soll ein Christ und fromm werden; item, der Sünde, des Todes und Teufels los werden: da soll ich nicht disputiren von der Gerechtigkeit des Gesetzes, wie ich gute Werk thue, Vater und Mutter gehorsam werde, Almosen gebe, oder in ein Kloster laufe rc. Hieher gehöret furnehmlich, daß ich dem Prediger allein zuhöre; wie der Herr Christus auch zu Martha im Evangelio saget x): Maria optimam partem elegit, et unum est necessarium etc. Du Martha bist sorgfältig, du thust viel; es sind köstliche, gute Werk, arbeiten, Haus und Hof regieren, ein Bürgermeister sein, ein Knecht und Magd, oder Prediger sein: aber es thuts nicht. Maria hats troffen, die reimet hinzu, sie sitzet zu meinen Füssen, und höret mein Wort, damit trifft sie es, geradezu. Das ist der Griff: alleine mich hören; das Stücke thuts allein. Darnach wird Maria auch thun, was du sorgfältige Martha thust, dasselbige wird sich hernachmals auch finden.

Also ist das der Grund, daß man könne von einander unterscheiden die Gerechtigkeit der Werk und des Glaubens y); und wer das wohl lernet, der wird besser predigen, denn ich predigen kann. Daher werden wir auch Christen genennet; sonst hät-

---

w) August.: Opera sequuntur justificatum, non praecedunt justificandum. x) Christi Unterricht zu Martha von der Gerechtigkeit des Glaubens. y) Unterscheid der zweierlei Gerechtigkeiten.

29) „das“ fehlt.

ten wir an Mose genug, der uns lehret, wie wir leben sollen, und man findets fein im Mose. Aber der Mann, Christus, kömmet umb dieses Artikels willen, predigt, täufet, stiftet das Wort, Predigampt und die Sakrament, und hat sich selber dargegeben. Das heißt nu, sein Wort hören, und eigentlich erkennen und gläuben, daß Gott durch ihn redet. Derhalben, wenn man handeln soll mit dem Gewissen, mit der Sünde, Leben, Tode, oder auch mit Gott oder dem Teufel, so gedenk und laß Alles in der Welt fahren. Laß Martha in die Küchen gehen, Töpf waschen: lasse Martham weglegen, und werde M. Magdalena. Denn Maria gedenkt: Es gehöret mir zu, nicht Werk und Verdienst suchen, sondern nur seinem Munde zuzuhören, und seinem Wort zu gläuben; denn trifft sie es, sein Mund redet denn eitel süsse Wort, die ihr Herze tröften, erquicken und laben, denn er spricht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen Jemand zu verdammen, sondern zu suchen, was verloren war. Item: Kommet zu mir alle, die ihr müheselig seid, ich will euch erquicken.

So wird er auch ein Heiland genennet, daß er kann selig machen z). Wenn er denn dieselbige Wort redet, so ist das die Kunst, daß man lerne, wo der Mann und diese Wort herkommen, und daß man drauf schließe und sage: Er redet diese Wort nicht von sich selber, als ein Mensch alleine, sondern es ist das wahrhaftige Gottes-Wort, und ich weiß sonst keinen andern Gott. Also trifft der Artikel das Gewissen sonderlich, daß man nur höret, was der Mann, Christus, saget, und lasse den Gott itzt fahren, der gebeut die Aeltern zu ehren, der Oberkeit gehorsam zu sein. Wenn man in Sachen des Gewissens diesen Mann höret, das heißet kennen. Denn so höret und erkennet man den rechten Gott, der Christum gesandt hat, und man erkennet denn auch den gesandten Christum.

Das lehret die Juden der Herr Christus, und spricht a): Ja, ihr kennet mich wohl, ihr wisset, daß

---

z) Des Herrn Christi Erkenntniß. a) Treue und Aufrichtigkeit

ich aus Nazareth zum Thor herein kommen bin; aber ihr sollt lernen, woher die Person komme, und woher er sein Wort bringe, und daß man seinem Wort allein zuhöre. Er weiset dich nicht von sich zu einem Andern, noch setzet einen Andern an seine Statt; sondern spricht: Höre mir zu, gläube an mich, ich weise dich auf mich, ich bin von meinem Vater gesandt. Also predige ich dir, ich komme als ein Prediger zu dir, und bringe ein Wort vom Vater. Daran zweifele du nicht, so wirst du wohl erfahren, wer ich sei, und woher ich bin. So du aber nicht gläubest, und nimmest etwas Anders an, so wirst du mich nicht kennen, noch den, der mich gesandt hat, wirst auch nicht wissen, woher ich komme. Darauf spricht er:

Von mir selber bin ich nicht kommen.

Die Predigt ist da; und weiset dennoch immerdar auf einen Andern, zeiget an, von wannen er kommen sei b). Ich bin von mir selber nicht kommen, spricht er; aber wo ich her komme, das will ich sagen. Ihr werdets nicht treffen, und irret, ihr wissets nicht von euch selbs, wo ich her kommen bin. Mich kennet ihr wohl, woher ich komme, ja, daß ich zum Thor herein komme; aber das thuts nicht, es hilft euch nichts, daß ihr das wisset, denn es kennet Niemand den, so mich gesandt hat, denn durch meinen Mund, daß man mein Wort höret: es muß durch mein Wort und Mund dir kund gethan werden; und saget ferner:

Sondern er ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat.

Das wird eine schöne Predigt gewesen sein, welchs man an den Worten siehet; sie haben eine emphasim. Er nennet ihn nicht, aber sie haben es wohl verstanden, daß er Gott meine c); jedoch sie sind gute Gesellen, und habens nicht verstanden. Er gehet auf die Wort und spricht: Die Wort, so ich rede, sind die Wahrheit selbs, denn der mich gesandt hat, leuget nicht, sondern er ist wahrhaftig,

---

im Predigampt. 1. Kor. 1. 2. b) Des H. Christi Amptsverrichtung. c) Der Vater unsers Herrn Jesu Christi.

was er redet, das ist die Wahrheit; spricht nicht: Gott hat mich gesandt, den ihr nicht kennet; er fähret nicht also heraus, und doch meinet ers also, als wollt er sagen: Wenn ich euch gleich lange die Wahrheit predige, so muß ich doch euch lügen; mein Wort, das mir befohlen ist, will man nicht hören. Unser Herr Gott muß immer in der Welt ein Lügener und Schüler sein, und von ihrer Vernunft sich meistern lassen. Das geschicht noch oft; wie wir im Evangelio es auch lesen. Jedermann läßt sich dünken, sie sind die Leute, die Gottes Wort urtheilen und meistern sollen. Daher kommen auch die Rottengeister und Sekten, und was Christus redet, muß erlogen und erstunken sein d). Noch tröstet sich der Herr Christus hie: Ob ich gleich muß ein Lügener sein, so sendet mich doch Gott zu euch, und ich weiß und kenne ihn, und weiß, daß er wahrhaftig ist; als sollt er sagen: Mein Ampt und Wort, das ich führe, ist die lauter Wahrheit, denn ich kenne es; und dieweil es euch geprediget wird, wollet ihrs nicht hören, darumb so bleibt ihr Lügener, und gehet wie der Prophet David im 51. Psalm sagt: auf daß du Recht behältest, wenn du gerichtet wirst.

Dieser Hader des Teufels mit seinen Gliedmassen wider Gott e) bleibet in der Welt, daß wenn der Teufel redet, so muß Wahrheit heißen, und wenn Gott redet, muß es Lügen sein; so doch Gott die Wahrheit ist. Die Welt will nicht Unrecht haben, noch sich meistern lassen, sondern hadern mit Gott, sprechen: Wir sind gelahrt genug; wie diese gottlose [29*]) Tropfen thun, und sagen: Wir wissen [30]), von wannen du kömmest. Aber der Herr Christus antwortet: Ihr wisset, leider, allzu wenig davon, wollt Gott, ihr wüßtets! ihr wisset [31]), daß es Gott erbarm! wenn mans euch sagen will, so wollt ihrs nicht hören. Darumb, sage ich, hadert die Welt

---

d) Informatores oder Anweiser Gottes. e) Hader des Teufels und der Welt wider Gott und sein Wort.

29*) die gottlosen. 30) † wohl. 31) † es.

mit Gott; sein Wort muß des Teufels Wort, und ihr Wort muß Gottes Wort sein. Das lasse mir rechte Früchtlin sein.

Lieber, was thut der Papst mit seinen Gesellen, und die Rottengeister auch? Sie gehen daher, und heißen die Verführer, so Gottes Wort predigen und lehren; das muß denn die Wahrheit sein f). Sagen wir nu dawider, daß wir von Gott sind, und daß in unserer Predigt Gott selber gehort, und eitel Gnade, Gutes und Barmherzigkeit Gottes angeboten werde; ach, sagen sie, wo sollt ihr her kommen? Es muß alles Nein sein, es muß der Teufel und eitel Ketzerei sein. Das kömmet daher: sie kennen den nicht, deß Wort wir lehren und führen, und der uns gesandt hat, darumb können sie auch nicht den Willen des himmlischen Vaters thun. Darauf dringet der Herr Christus, wie auch wir; aber er kanns nicht erhalten, wie wirs denn auch nicht erhalten können. Darumb lassen wirs gehen, wie es gehet, wir sind entschüldiget.

Nu, Etliche haben gegläubet g), daß sein Wort und Lehre des Vaters Wort und Lehre sei, welcher nicht lüge, und sagen: Wir kennen den Mann, und wissen, daß er von Gott ist. Wer darauf stehet, und der also preisen kann Christi Wort, und hälts dafur, es sei von Gott geredet, der wahrhaftig ist, der kann auf das Wort (es ist wahrhaftig,) sich trüsten und pochen, und das Herze fest machen, und sagen: Gott ist dennoch wahrhaftig, und sollt es die Welt noch so seher verdrießen, oder sollt sie gleich drüber das Herzleid haben. Wer das gläubet, daß er keinen Zweifel draus machet, wohl dem; denn daher wird er ein Christ genennet, denn er gehet nicht umb mit Gebot und Werken, sondern mit Maria hält er sich zu dem Nähesten, nämlich, wie er ein Christ werde. Denn also sind wir Christen, 32) wenn wir hören das Wort, und dasselbige

---

f) Das ist Heiligkeit und Demuth per antiphrasin. g) Frommer Herzen Zeugniß und Beifall. Esa. 59.

32) † und.

annehmen, und gläuben, daß das Wort gewiß und wahrhaftig sei.

Und alsdenn lerne ich h), woher Christus kommen sei, daß Christus Gottes Sohn sei, und von Gott gesandt, und darnach durch den H. Geist empfangen, und von einer Jungfrauen geborn sei; und Alles finde und lerne ich in seinem Wort, denn es stehet alles in seinem Wort, das Gott durch seinen Mund redet. Wir werden durch das Wort zu Christen, und durch das Wort wird die Sünde unterlassen, denn es prediget Vergebung der Sünden. Seine Wort dienen dahin, daß man von Sünden los werde, die Seligkeit und ewiges Leben erlange: wir werden dadurch erlöset vom Teufel und Tod, denn seine Wort gehen alle wider die Sünde, Teufel und Tod, und geben das ewige Leben. Man hat Vergebung der Sünden und alles Guts davon; er macht uns auch gerecht, denn sein Wort gehet mit Gerechtigkeit umb. Alsdenn weiß ein Christ, daß Christus Gottes Sohn sei, und von einer Jungfrauen geboren.

Wenn ich mit meinen Sünden umbgehe, da finde ich kein gut Werk, das ich gethan hätte, sondern höre alle Werk, die Christus thut, und schenkt mir sein Gnade i). Ich frage hie nichts nach dem, das ich thue. Das wissen sie nicht, sie kennen den nicht, der ihn gesandt hat, darumb wollen sie sein Wort nicht annehmen, und können nicht erlöset werden. In Summa, sie können nicht Christen sein, denn sie hören ihr eigen Wort; und müssen in des Teufels Gefängniß bleiben, denn sie verachten Christum ganz und gar. Also hat uns Gott an den Mann, Christum, gebunden, und es ist ihm allzeit umb dieß Wort Christi zu thun gewesen. Maria sitzet derhalben zun Füssen Christi, und höret ihm zu, wie er Gottes Wort lehre. In dem Stücke (welches Christen machet,) da erkenne ich Christum rc., das Andere mag man denn mit Martha auch thun, waschen, kehren, kochen und geschäftig sein.

---

h) Gewißheit, Kraft und Nutz des G. Worts. i) Rüstunge wider Sünde, Schrecken und Anfechtung.

Folget:

Und ich kenne ihn, und bin von ihm gesandt [33]).

Ich hab das Wesen von ihme von Ewigkeit k), als im Propheten Michea geschrieben stehet. Ich bin sein eingeborner Sohn, von ihm in Ewigkeit geboren: er hat mich auch ins Fleisch gesandt, daß ich von der Jungfrau bin Mensch geboren, und mich gesandt, daß ich soll ein Prediger sein, und dieß Ampt führen. Wenn du das gläuben kannt, daß er [34]) Gottes Sohn sei, uud sein Predigampt Gottes Wort sei, so hast du gut thun, und bleibest in diesen Worten, und weißest, von Sünde, Tod und Teufel erlöset zu werden; denn du kennest den Christum, der vom Vater gesandt ist, und hängest allein an dieser Person. Wenn du dieselbige hörest, so hörest du auch den Vater, von dem der Sohn gesandt ist; denn hörest du eitel gnadenreiche Wort, und ich kann sagen: Ich höre, daß Gott Nichts redet durch den Menschen, denn eitel Gnade und Vergebung der Sünde; da ist kein Zorn, kein Exempel der Ungnade, noch Strafe uber die Sünder, sondern da waltet eitel Gnade l). Das ist die Predigt, daß er, Christus, von Gott sei, und er hat sie selber ausgelegt, was da sei, von Gott sein, und daß er Gott kenne; und sie habens auch wohl verstanden, aber sie wollen sichs nicht merken lassen: darumb so zörnen sie, und wollen ihn greifen; aber er kömmet davon.

m) Nähst haben wir gehört, wie der Herr geprediget hat wider die Juden, und gesaget: Ihr kennet mich nicht, wer ich sei; ich bin nicht von mir selber kommen, er ist wahrhaftig, der mich gesandt hat ꝛc. Da habt ihr gehört, daß die Meinung dieser Wort sei, daß sie weder Christum, noch den Vater kennen; denn sie nehmen seine Botschaft und Wort, das er lehret und bringet, nicht an, denken, sie sind klüger, denn er n). Aber wenn sie

k) Christus ist wahrer Gott von Ewigkeit. l) Psal. 117. m) Die 6. Predigt, am Sonnabend nach M. Magdalenen-Tage. n) Der Juden Fähigkeit.

33) Orig. bekannt. 34) es.

ihn angenommen hätten, so hätten sie ihn auch erkannt, daß er von Gott gesandt wäre. Wohlan, was thun sie?

Da suchten sie ihn zu greifen; aber Niemand legt die Hand an ihn [35]). Aber Viel vom Volk gläubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

Joannes spricht o), die Juden haben beschlossen ihn zu greifen, denn er hat schändlich Ding geprediget, nämlich, daß sie den nicht kenneten, der ihn gesandt hätte: das war eine unleidliche Predigt, daß sie nicht wußten, wer ihn gesandt hatte, und wer er wäre; spottet ihr also: Ja, ihr wissets fein, woher ich bin. Ich bin zur Thür hinein gangen. Das war auf Deutsch gesagt: Ihr seid grobe Esel, ungelehrt, ihr wisset Nichts von der heiligen Schrift. Ihr Prediger, Leviten und Priester, euer Titel heißt: ihr wisset Nichts von Gott und seinen Sachen. Das ist nicht zu leiden, es ist zu hoch gehauen, daß die Späen einem in die Augen fallen: Meister wollen sein, im Ampt sitzen und Andere führen, und sollen dennoch Nichts wissen, sie sollen ihn nicht kennen, noch den, der ihn gesandt hat; wie er hie zu ihnen saget.

Das heißt, nach Unglück ringen, daß er strafet die Hohenpriester, die im Ampt waren, und aus dem Stamm Levi herkamen, dazu erwählet, daß sie predigen sollten p), und war ernstlich geboten, das Volk sollte gehorchen und folgen der Lehre des priesterlichen Standes. Das sacerdotium war unsers H. Gotts Ordnung, Gebot und Befehl und gestrenger Ernst, darüber oft etliche Tausend erschlagen worden, ehe denn es sollte untergehen. Und er, der H. Christus, kömmet daher stracks wider das Gebot und Befehl Gottes, nimmet ihnen die Herrlichkeit und den Gehorsam, und saget: Ihr kennet ihn nicht; als

---

o) Scharfe Zwagung der hochgelehrten Tempelherrn. p) Stillschweigen gilt hie nicht. Ezech. 33.

35) † denn seine Stunde war noch nicht kommen.

sollt er sagen: Ihr seid nicht werth, daß ihr lehret; ihr seid nicht würdig, tüchtig und geschickt, das zu lehren; ihr seid eitel Buben, Verführer des Volks, die ihr die Leute betrüget mit todter, falschen Lehre und heucheleriſchem Leben. Das heißt in die Schwarten und in die Wollen greifen; gleichwie man zum Papst und Bischoffen noch auf den heutigen Tag saget q): Du predigest nicht recht, du bist im Ampt, aber du kannt nicht predigen, du bist des Ampts nicht werth, du verführest und verderbest das Volk. Das heißt hoch geprediget, und die Haare gezauset, daß ihnen die Schwarte krachet. Es ist äbentheurlich gewaget.

Ihr kennet mich nicht, woher ich sei oder komme: das ist eines, das Joannes saget, daß die Juden verdrossen hat; denn er hat ihnen das Herz gerühret und getroffen, daß sie es fühlen. Es hat sie mehr angangen, denn es uns dünket, denn er verdammet alle ihre Kunst und Lehre, und hat die Leute abgerissen und abgezogen von ihrem Gehorsam, so sie doch Befehl hatten, daß man ihnen sollt gehorsam sein; gleichwie der Papst und seine Bischoffe auch im Ampt sitzen, aber gleichwohl verführen sie das Volk: darumb gehören sie herunter, man muß ihnen sagen, daß sie Christum und den himmlischen Vater nicht kennen. Sie haben Befehl, wir haben auch Befehl, die Juden haben auch Befehl, Christus hat auch Befehl gehabt. Darumb müssen wir ungescheuet hinan r), wie hie Christus thut, und zu ihnen sagen: Ihr habt den Namen der christlichen Kirchen, habt die Taufe, Sakrament, Bibel; dennoch ists nicht recht, das ihr lehret und prediget. Das heißt, nach Schlägen gerungen, und da sollt einer wohl einen blutigen Kopf davon tragen.

Wohlan, er muß es thun, es ist dem H. Christo befohlen, er hat das Ampt, er muß sie angreifen; und er thut auch, was er thun soll, es gehet ihm von Statten. Wenn es ein Ander hätte gethan, so

q) Wie der Papst zu strafen sei, daß er Christum nicht kenne.
r) Ampts-Fahr eines rechten Predigers.

wäre es billig, daß man ihn schlüge: aber er hat das Ampt, sonst hätte man einen ins Feuer geworfen; er hätte es auch wohl verdienet, nach der Vernunft, daß Schläge gefolget wären. Denn es ist ein großer Durst und Vermessenheit, daß er so hohe, große Leute angreift, und ihre Lehre [36]), Predigt und Leben so heftig und bitter strafet. Das hieß wohl Aufruhr gepredigt. Aber Christus fraget nichts darnach s). Wollt ihr nicht recht predigen, spricht Gott, so will ich wohl einen Andern finden, der predigen soll, und will euch sitzen lassen, als die gemalten Bischoff. Den Stuhel mögt ihr haben und die Ehre, auch Fressen und Saufen davon haben: aber den Namen und das Ampt will ich einem Andern geben. Das hat er hie wahr gemacht.

Aber Niemand leget die Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht kommen.

Das ist ein schöner und herrlicher Text. Es wird auf Deutsch ein Sprüchwort gesagt: An eignen Gedanken und gespannetem Tuch gehet viel ab. Item: Eichene oder eigene Anschläge gerathen selten wohl t). Es ist auch mir mein Lebtag nie gegangen nach meinen Anschlägen. Ich hab mir wohl viel furgenommen, also zu thun; aber wenn es nicht ist gewesen unsers Herrn Gotts Wort und Werk, das mich dazu gedrungen, so ist das mehrer Theil wohl nachblieben. Also hat es Gott alles in seinen Händen behalten, auf daß Niemand auf Erden seine Gedanken ausrichten möge; ja, es sollen Gedanken Nichts thun, man frage ihn denn zuvor umb Rath. Die Hohenpriester zu Jerusalem hatten ein groß Volk unter sich, und waren gewaltige Herrn, und wollen ihn angreifen, und ist Annas und Caiphas wohl ein zwänzig tausend Mann stark: noch stehet der arme Mensch, Christus, fur seine Person allein, und gehet gen Jerusalem mitten auf das Fest, und tritt ihnen

s) Laut der Prophezei, Esa. 22. t) Menschliche Anschläge sind Feihlschläge.

36) „Lehre" fehlt.

ins Angesicht und fur die Nasen; fraget nichts nach ihren großen Ehren, Würden und Herrlichkeit, schilt sie noch dazu, und spricht, sie sind Narren und Verführer; und eine einzele verachtete Person soll sie strafen. Nu an Fäusten, Macht und Weisheit mangelts ihnen nicht, da ist rechte Kraft und Macht gnug; am guten Willen und Gedanken feihlets auch nicht, daß sie ihn nicht griffen: und mußten ihn dennoch wider ihren Dank zufrieden lassen.

Niemand leget die Hand an ihn.

Wer ist denn sein Schutzherr? Wer wehret da? Niemand; sondern der Text spricht: Seine Stunde war noch nicht da. Höre, nur eine Stunde, das ist ein geringer, schlechter Schutzherr u). Er spricht nicht: Er hatte so viel tausend Pferde auf der [37]) Seiten, und ein dreißig tausend Mann zu Fusse, die ihn schützeten; sondern ein Stündlin ist sein ganzer Harnisch, das ihm beschert war, daß er sollte gekreuziget werden; das war noch nicht da, und dieweil es [38]) nicht da war, da half Alles nichts, was seine Widersacher wider ihn furnahmen. Also saget auch der weise Mann Eccles. 3.: Es hat Alles seine Zeit, säen, pflanzen rc. Wenns einer außer der Zeit anfähet, der schaue, wie es gerathe, wenn die Stunde nicht da ist: wenn du dich gleich zureißest und zu todte beißest, so hülfe es doch nicht. Also, wer in der Kirchen außer der Zeit Etwas anfähet, der gewinnet Nichts dran. Suche die Kornernte umb Wiegenacht, brich Kirschen im kalten Winter von den Bäumen, brich auch die Oepfel umb Fastnacht: da wirst du Nichts finden.

Denn also genau hats Gott gefasset und Alles abgemessen, daß er alle Gedanken und Werk in seiner Hand haben will v), daß es nicht fortkommen kann, es komme denn die Stunde, die von Gott dazu bestimmet ist. Also haben auch die Graeci gesagt: Ager non producit, sed annus; und wenn es der Acker

---

u) Christi Stunde ist sein Schutz wider die Hohenpriester. v) Das göttliche Weltregiment. Sap. 11.

37) seiner. 38) † noch.

thät, so würde er alle Tage Frucht bringen, denn der Acker ist täglich allda: aber wenn nicht seine Zeit kömmet, so wird Nichts draus, es [39]) muß seine Zeit haben. Item, man saget: Zeit bringet Rosen; und: Die Zeit macht Heu; die Wiesen oder der Acker machen nicht Heu, denn die Wiesen ist im Winter und im Lenzen auch, aber da macht man kein Heu. Also hats Gott gemacht, daß alle Ding in der Welt soll seine Zeit und Stunde haben; ein feines, freies Stündlin hat er allen Dingen dahin gesetzt: dasselbige Stündlin hat die ganze Welt zum Feinde, die muß es anfechten. Der Teufel scheußt und wirft auch nach dem armen Zeigerlin, aber umbsonst, denn da stehets alles auf dem Stündlin: ehe denn es kömmet, und das Zeigerlin ausläuft, soll der Teufel und die Welt Nichts ausrichten.

Vor einem Jahre war das der Rathschlag zu Augsburg w), daß es itzt mit den Lutherischen sollte alles im Blut liegen: aber das Stündlin stehet noch da, und ist nicht umbgestoßen, die Gedanken sind zurücke gangen, und an dem gespanneten Tuch sind wohl zwo oder drei Ellen eingangen, und ihr sind Viel drüber zu Boden gestürzt. Es ist itzt derselbige Reichstag zu Augsburg zu Dreck, und das Drauen alles zum Spott worden. Also gehets allen Tyrannen, daß ihr Anschläge zu Schanden werden; gleichwie den Juden geschieht, es waren nur Gedanken, daß sie ihn wollten greifen. Nu müssen sie nicht einen Finger regen, denn es stunde nicht in ihren Gedanken, und die Stunde war noch nicht da. Unser Herr Gott sagete: Lieben Hohenpriester und Bischoffe, thut gemach, fraget mich doch auch, ob das Stündlin kommen sei; wenn ihr was fürhabt, so fraget, ob meine Stunde oder Wille auch dabei sei: ist das Stündlin nicht hinweg, so ists alles vergebens. Ja, sagen sie, was gehet uns das Stündlin an? wir wollens dennoch thun und fur dem Hamen fischen. Ja, so wirst du auch nicht Fische, sondern Kröten

---

w) Rathschlag zu Augsburg Anno 1530. wider die Lutherischen.

39) er.

fahen. Das heißt durch den Zeiger hindurch gerumpelt.

Also gehets, daß, was die Welt will, nicht geschieht, es gehe denn aus Gottes Befehl und Ordnung daher x). Was Gott geordenet hat, das gehet seines Befehls und Wegs, als, daß die Aeltern die Kinder aufziehen, das ist ihr Stündlin. Die Fürsten sollen regieren, und das Ubel strafen; und das gehet fort, denn man hat davon Gottes Wort und Befehl, ist auch ihr Stündlin; gleichwie auch den Acker bauen. Das ist alles gefasset in dem Wort Stündlin. Aber was außer Gottes Wort und Werk ist, und aus unsern Gedanken hergehet, das gehet den Krebsgang, und fället zu Trummern. Darumb ists daran nicht genug, daß sie Gedanken haben, sie wollen Christum greifen; sie müssen ihn dennoch zufrieden und bleiben lassen. Also auch, auf dem Reichstage zu Augsburg wollten sie die Lutherische Lehre gar unterdrucken und uns [40]) ausrotten. Wer hats je befohlen? Niemand. Das gehet aus eigenem Zorn und eigenen Anschlägen daher.

Derhalben so gehets hie so zu, daß Niemand Hand anleget: sie wollen unserm Herrn Gott zuvor kommen, ehe ers je beschlossen hat, und ehe das Stündlin kömmet. Hernacher sagt der Herr Christus, als er im Garten gefangen ward, da die Stunde kam, und Gott den Riegel hat abgezogen y): Dieß ist euer Stunde, und die Macht der Finsterniß. Sonst sollt ihr mich auch itzt im Garten nicht greifen, ich wollt fur euch wohl sicher bleiben, und ihr sollt mich unangegriffen lassen: aber die Stunde ist da, und der Vater hat die Hand zurücke gezogen, und läßt mich in euer Hand fallen. Sonst solltet ihrs wohl lassen, wäre sein Wille und Stündlin nicht dabei: die Stunde des Lichts ist weggenommen, und die Stunde der Finsterniß ist da; sonst solltet ihr mich wohl zufrieden lassen.

---

x) Es stehet in seinen Händen. y) Christi Stündlin im Garten. Luc. 22.

40) „uns“ fehlt.

Summa, was einer fur sich nimmet, soll nicht hinaus gehen, sondern zurücke, wenn es Gott nicht befohlen oder beschlossen hat; oder, gehets hinaus, so soll es zehenmal mehr Schaden thun. Es ist Alles in ein Stündlin gefasset z): es muß nicht ehe Eins schlagen, es habe denn zuvor Zwölfe geschlagen; so kann auch nicht ehe Sommer werden, es sei denn zuvor Winter; auch kann es nicht Abend werden, es sei denn zuvor Tag gewesen; du kannst auch nicht alt werden, du seiest denn zuvor ein Kind gewesen: also hat Gott Alles in die Zeit geordenet. Die Gedanken sollen es nicht thun, Gott muß das Stündlin dazu geben.

Das ist ein herrlicher Trost a), und ist Christus uns zum Exempel dargestellet, daß er so ein dürftig Ding gewaget hat, und hinauf gen Jerusalem gehet zu seinen Feinden, die ihn zuvor zum Tode verdammet hatten, und er fur ihnen aus dem jüdischen Land geflohen war, darümb, daß sie ihn hatten tödten wollen. Doch gehet er itzt zu ihnen, und verdienets wohl, daß sie ihn tödteten, denn er lieset ihnen einen guten Text, und bleibt dennoch unbeschädiget und ungetödtet, denn seine Stunde war noch nicht kommen. Solchs ist auch unser Trost, wir sitzen auch so auf der Schuckel, und als zum Ziel; alle Stunde sucht der Teufel uns alle umbzubringen b). Alsbalde wenn du getauft bist, so hast du keine Frist für ihme. Wenn er dich könnt in Mutterleib tödten, so thät ers. Er gönnet uns nicht ein Körnlin auf dem Acker, nicht einen Fisch noch Stück Brods, nicht eine Kirschen noch Apfel, oder daß uns etwas Guts widerführe. Vielweniger schonet er unser, die wir ihme den Hintern aufdecken; item, ihme unter die Nasen fahren, und predigen, was wir sollen, nämlich von Gottes Gnaden, und von des Teufels Werken. Er bräche mir itzt den Hals in einem Augenblick lieber, denn daß ers ließe, und mich da muß stehen lassen und predigen, und sein Reich stürmen.

---

z) Alle Ding sind in ein Stündlin gefasset. a) Ein herrlicher Trost der Christen. b) Sorgliche Fahr der Christen.

Also gehets in der Welt zu c); so wüthet der Teufel, wenn du Gottes Wort hörest. Der Kaiser, Fürsten und Bischoffe, wenn sie uns könnten gar unterdrucken, so thäten sie es. Sie sind uns todt- und mordfeind, sie wollten uns gerne gar ausrotten. Am guten Willen feihlets ihnen nicht, und viel Tyrannen habens mit der That beweiset, als Pharao, Sennacherib und andere. Nu, sie sind mächtiger, und ihrer ist auch mehr, denn unser; item, der Teufel ist auch mächtiger: noch muß weder er, noch sie thun, was sie im Sinne haben, und müssen es von ihnen singen lassen: Ihr seid Buben, Mörder und voller Teufel, ihr wollt Land und Leute verderben; und dennoch tödten sie uns nicht. Sie dürfen nicht Hand anlegen oder zugreifen, und thun, was sie gerne wollten. Warümb? Einer möchte sagen: Ei, man fürchtet vielleicht einen Aufruhr in der Stadt Jerusalem. Nein, da ist ein andere Ursach: Das Stündlin ist noch nicht da. Das ist die Ursach, liebe Jünkerlin, Papst und Bischoffe; es heißt: Die Stunde ist noch nicht kommen; wenn nu die Stunde kömmet, so wird mein Hals nicht länger bleiben, so muß ich herhalten.

Aber was hilfts? Gehet die Lehre an einem Ende unter, so gehet sie an einem andern Ort wieder auf d). Der Teufel wollt sie lieber gar dämpfen, und hats von Anfang der Welt getrieben; aber er hats nicht vermocht. Wo ers aber in einem Lande durchbracht hat, da ists gangen, und da ist die Stunde kommen; dagegen aber ist das Evangelium an einem andern Ort wieder aufgangen. Also ist unter dem Papstthum in der Welt geblieben die Taufe, das Abendmahl, und der Text des Evangelii, das Predigampt; wiewohl gar viel Mißbräuche damals mit untergelaufen, damit sie es haben verdrucken wollen. Meinst du, daß es ein Geringes sei, daß der Teufel die Taufe gerne hab stehen las-

c) Des Teufels und der Welt Tyrannei wird oft gehindert durch dieß Stündlin. d) Sie lassen unserm H. Gott die Ruben unversenget.

sen? Fraget die Wiedertäufer darümb. Noch ist sie blieben. Wer erhält nu die Christen und die Taufe? Ich nicht, es kanns Niemand thun, ich kann nicht einen Christen oder ein Sakrament erhalten. Wer thuts denn? Es ist ein Stündlin, ein Sandzeiger, den hat Gott in der Hand und saget: Lieber, thu ihm Nichts, es sei denn der Sand ausgelaufen. Sprechen sie denn: Nein, ich muß thun. Lieber, halt doch, der Sand ist noch nicht ausgelaufen. Wenn sie es im Sinne haben, so ist noch eine heimliche Gewalt, die es hindert, [41]) die wir nicht sehen, wie es gehindert werde.

Wie nu diese Schälke hie im Evangelio Gedanken haben, also gehets auch zu unser Zeit. Könnten unsere Feinde, die Fürsten, diese Stunde den Churfürsten zu Sachsen von Landen und Leuten verjagen, und uns alle tödten, sie würden Nichts sparen. Daß sie nu viel, als Vettern und Oheimen, uns freundlich schreiben, ist erlogen; sie haben es im Sinne und beschlossen, daß sie uns gerne ausrotteten, das wir aus ihren eignen Worten und Thaten könnten von ihnen bezeugen. Ich weiß ihre Gedanken und Anschläge wohl, und ob sie gleich uns gute Wort geben, so lügen sie doch. Aber das ist unser Trost, daß alle ihre Praktiken und gute Anschläge drüber zu Boden gangen sind; denn ihr Werk ist zu hoch kommen, es ist hart gespannet Tuch gewesen, daran wohl die Hälfte ist eingangen. Derhalben sollen wir freudig fortfahren mit Predigen, und dieß Stündlin befehlen unserm Herrn Gott, denn er hats in seiner Hand, und er hat einen Finger, so ein wenig stärker ist, denn unser Kirchpfeiler, wie Esaias sagt e), daß die Welt in Gottes Händen hange, gleichwie ein Tröpflin Wassers an dreien Fingern hanget 2c.; und seiner Finger einer ist größer denn zehen Welt, gleichwie ein Finger größer ist, denn zehen Tröpflin. So sagen wir nu: Wir wollens dahin wagen, lieber Gott, wenn du es willt haben, so wirds ge-

---

e) Kap. 40. 41.

41) † und.

schehen; sonst sollen und können sie es nicht thun. Dieweil sollen sie sich selbs plagen und martern mit bösen Anschlägen und Gedanken, keine Ruge und Feir haben, zusammen reiten, und ihr eigen Teufel sein, mit ihren eigenen Gedanken, Haß, Neid sich zubeißen und zufressen f). Das sehe ich, und mittlerweile lache ich ihrer als der Narren; sage: Ihr sollets nicht machen, wie ihr wollet; druckt, treibts, rennet, lauft, prakticirts, wie ihr wollet, ihr sollet doch Nichts ausrichten, bis daß die Stunde komme. Darümb spricht Esaias am ein und zwänzigsten Kapitel [8, 10.] auch also: Inite consilium etc., nihil fiet, congregamini omnes etc. Ei, ihr seid feine Gesellen, ja, es wird Nichts draus werden, ihr sollets lassen, ihr großen Kaiser, Könige, Fürsten und Herrn stoßet die Köpf zusammen, und gedenket: So und so wollen wirs machen; aber es soll vergeblich sein.

Diesen Vortheil haben wir Christen g), daß ein Christ bei Gott bleibet, und seinem Wort anhanget, und denn saget wie der Psalm: Mein Leben ist nicht in meinen, sondern in deinen Händen; nicht in des Teufels, Kaisers, Papsts, Bischoffs, Fürsten oder einigen Tyrannen Händen, sie sind fromm oder böse, hie oder anderswo: sondern das sollen sie haben zu thun, Tag und Nacht sollen sie die Zähene zusammenbeißen, rathschlagen, sich plagen und martern mit ihrem Fürhaben, und gedenken, wie sie mich umbringen. Diese Marter gönne ich ihnen gerne, daß sie ihre Teufel bei sich haben, die sie selbs plagen: ich aber gehe hin, und bete ein Vater Unser, iß und schlafe ꝛc. Sie sind meine Teufel, die sich selbs plagen. Kömmet denn das Stündlin, daß sie mich fressen, so wirds auch noch kommen, daß ihr Bauch drüber bersten wird. Das ist unser Trost, daß ein Iglicher thue, was ihme befohlen ist. Ein Christ predige, gläube, und rede oder thue, was ihm ist befohlen, und stelle das Stündlin in unsers Herrn Gottes Hände, da stehets am allerfesten, mir zu Trost, dem Teufel und alle meinen Feinden zu Trotz;

---

f) Der Tyrannen Marter und Henkerei. g) Der Christen Vortheil.

er hats also gesetzt das Stündlin, als sonst Niemand anders setzen kann.

Das haben wir zu unsern Zeiten auf den Reichstagen und in allen Historien der heiligen Schrift gesehen h). So stehet auch da das Exempel Christi. Es feihlet an dem guten Willen unserer Widersacher nicht: noch stehet das arme Sandzeigerlin da, und ist noch nicht aus, und ich kann sagen: Harret doch, thuts ja nicht ehe, denn der Zeiger ausgelaufen sei. Aber so er ist ausgelaufen, denn sage: Dieweil die Stunde kommen ist, so halten wir her, und lassen den Kopf hinnehmen, lassen uns fressen; aber was sie dran gewinnen werden, da sollen sie die Schuhe an schmieren und mit wischen.

Und es kam für die Pharisäer, daß das Volk Solchs von ihm mummelt. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knecht aus, daß sie ihn griffen. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und ihr werdet mich auch suchen, und nicht finden.

i) Der Evangelist Joannes schreibet, wie ihr Viel vom Volk gegläubet haben an Christum, und Etliche hatten gesagt: wenn Christus käme, so würde man nicht wissen, von wannen er komme ꝛc.; aber der Herr Christus wird hernacher sagen: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Da hebt sich der Tanz uber. Das Volk hub an und wollte Christum preisen, als wäre er der rechte Christus, und sagten k): Wenn Christus kommen wird, wird er auch noch mehr Zeichen thun? als sollten sie sagen: Er muß freilich der Christus sein, denn es wirds ihm Keiner zuvor thun, er sei, wer er wolle, er komme auch, wenn er wolle. Das hat den Pharisäern seher wehe gethan, denn sie verstundens wohl; darümb

---

h) Der Christen Leiden, Verlust und Sterben stehet bei Gott.
i) Die 7. Predig, am Sonnabend nach Jakobi. k) Ruhm und Lob des Volkes von Christo.

war es ihnen gar nicht zu leiden, daß sie schließen wollten, daß er sollte Christus sein. Derhalben, daß Solchs nicht einreiße, daß sie mummeln, dieser sei Christus, so greifen sie zu, schicken Knechte aus, stoßen die Köpfe zusammen, denken, wie sie ihn tödteten, auf daß man nicht mehr von ihm redete, sagen: Ihr sehet, daß die ganze Sache alles Unraths, Unlusts und Unglücks in der Geistlichkeit ist nichts Anders, denn daß dieser Mann soll Christus sein. Sonst war keine Sünde im Volk, da sie, die Hohepriester, also fleißig Achtung auf gaben, als daß sie ja den Mann nicht für Christum hielten.

Das ist allezeit in der ganzen Welt also gewesen, und wird auch bleiben. Man thue, predige und lehre, was und wie man wolle, so gehets alles hin, alleine, daß man Christum nicht predige l): wenn Christus kömmet, so gehet aller Lärm an, denn man will ihn nicht leiden. Da ist nu nicht die Schuld des Herrn Christi, sondern ihrer eigen; sie wollen ihn nicht dulden. Die Schuld ist eigentlich ihrer; aber die Strafe soll des unschüldigen Herrn Christi sein. Es ist Christus Gottes Sohn, und zu ihnen gesandt als ein Prediger; aber sie sind schüldig, daß sie ihn nicht wollen annehmen m), und er muß gleichwohl die Schuld tragen; also gehets noch zu. Mit Abraham ists auch also gangen, mit Noe und Andern; uns [42]) wirds auch also gehen. Aber es ist uns zum Exempel geschrieben.

Daß mich der Papst hasset, und die Fürsten mit uns zürnen, da geben wir nicht Ursach zu: sondern das ist die Ursache, daß wir sagen, er sei Christus, und daß wir Gottes Wort predigen; sonst thun wir ihnen kein Leid: die Schuld ist ihrer, daß sie es nicht wollen gläuben, und an dem Wort sich verschulden, und wollen uns darnach strafen. Es ist ein fein Regiment und seher verdrießlich, daß der, so da schuldig ist, Andere strafet, sie wären schüldig,

---

l) Christum halten für den Messiam, ist ein Ursach alles Unglücks auf Erden. m) Johann. 15.

42) und.

daß man sie in das höllische Feuer werfe n), daß sie Christum nicht hören, und sagen: Wir wollen dich nicht hören, darümb bist du nicht Christus; wir wollen deine Predigt nicht annehmen, denn es gefället uns nicht, das du predigest, darümb bist du böse; und ob wir Arges thun, so bist du schüldig, und sollt Strafe tragen.

Itzund antwortet Christus auf diese Bosheit den Schälken, und verleget solche Büberei, wie sichs gebühret; wie wir denn auch pflegen zu antworten, und hinfürter antworten wollen.

Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und ihr werdet mich suchen und nicht finden.

Erschrecklich sind diese Wort gnug; aber die Bosheit, das gottlose Wesen, und die Undankbarkeit der Buben ist viel größer. Man muß ihnen also antworten: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch ꝛc.; als sollt er sagen: Es wäre nicht noth, daß ihr so eiletet mich zu tödten und auszurotten, ich werde ohne das kurz gnug bei euch bleiben. Also sagen wir auch zum Papst: Es wäre nicht noth, daß ihr wider uns also tobetet, und tyrannisiret wider die Lehre des Evangelii, denn es wird ohne das das Evangelium kurz gnug bei euch bleiben, sonderlich wenn wir das Häupt gelegen, die wir itzt das Evangelium predigen o). Nach unserm Tode wirds nicht bleiben, denn es nicht müglich ist, daß es bleibe. Es hat das Evangelium seinen Lauf, und läuft aus einer Stadt in die andere; heute ists hie, morgen ists an einem andern Orte: gleichwie ein Platzregen fortgehet, und itzt hie, bald an einem andern Ort regenet, und das Land feucht und fruchtbar macht; wie der Herr Christus auch spricht p): Verjagt man euch, so gehet aus einer Stadt in die andere; und wenn die Städte alle umb sind, denn will ich kommen mit dem jüngsten Tage. Also, wenn man itzt

---

n) Das Schaf trübet dem Wolf das Wasser, obs gleich nicht dazu kömmet. o) Prophezei D. M. Luthers vom Untergang des Evangelii nach seinem Tode. p) Matth. 10.

auch das Evangelium angenommen hat, so wirds doch nicht lange bleiben an einem Ort, man hassets, neidets, verfluchts, ja hüngerts aus. Darümb saget Christus: Ich will nicht lange Zeit bei euch sein, ihr dürft das Evangelium nicht seher verfolgen und verdammen, ich will euch balde räumen, es soll ohne das balde ein Finsterniß hernach kommen, daß ihr gar Nichts mehr wissen werdet. Wie wirds denn gehen?

Ihr werdet mich suchen, und nicht finden.

Dieß sind erschreckliche Wort, ich lese sie nicht gerne. Aber wie soll man ihme thun? man muß es sagen. Wenn das Evangelium hinweg ist, so ist das Licht, Verstand und Weisheit vom Glauben und Christo hinweg q). So wird sichs denn wieder anheben, daß der wird dieß anfahen, ein Ander jenes; denn werden sie alle Christum, Vergebung der Sünden und Gnade suchen, aber umbsonst. Sie werden laufen und suchen zu S. Jakob; dieser wird beten und fasten, Kappen und Platten tragen, jener aber ein Anders thun. Denn wird sichs anfahen, daß man Christum suchen wird; wie denn im Papstthum Christus ist verloren gewesen, da ist man hin und wieder gangen, hat Christum gesucht, aber nicht funden.

Also bleibe Christus bei den Jüden drei Jahr persönlich, die er gepredigt hat; darnach verloren sie ihn r). Nach seinem Abschiede hat er durch die Aposteln vierzig Jahr ihnen predigen lassen; aber das Evangelium ist nicht uber vierzig Jahr bei ihnen geblieben, da haben sie Christum verloren, und haben nu uber 1400. Jahr daran gesucht, und haben ihn doch nicht gefunden, martern sich seher mit viel Plagen, und führen ein gestreng Leben, wie denn kein elender, jämmerlicher Volk unter der [43]) Sonnen ist, als sie, und sprechen, sie leiden drümb, auf daß der Messias, Christus, komme, und sie heimsuche: aber es ist Nichts. O ein schrecklich Wort ists, daß

---

q) Strafe, wenn das Evangelium verloren ist. r) Das heißt weit und lang gnug von ihnen.

43) Orig. + der.

er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden 2c., das ist, ihr werdet viel Mühe haben, und viel geistlichs Lebens fürnehmen, stiften Gottesdienst, euch zu todte martern, euch zupeitschen, viel beten und fasten; aber es ist alles umbsonst, denn er saget: Ihr werdet mich nicht finden.

Also ists unter dem Papstthum auch gangen s). Da ist schier die ganze Welt voller Mönch und Nonnen gewesen, ja, viel tausend Sekten und Rotten sind entstanden, denn wie viel Orden hatten wohl die Barfüsser, und rühmet da ein iglicher, daß er wollte besser sein, denn andere. So ist sonst kein Christ gewest, der nicht etwas Sonderlichs hätte fürgenommen, Gott damit zu dienen. Die Welt ist gar voller Suchens gewesen, und haben das Suchen angetrieben mit großer Beschwerung des Leibs und Unkostung des Guts; aber nicht gefunden, es ist alles vergeblich und verloren gewesen. Darümb saget Sankt Paulus recht aus dem Propheten Esaia t): Quaerite Dominum, dum inveniri potest, et invocate eum, dum prope est, denn also spricht er in der ander Epistel zun Korinthern am sechsten Kapitel: Wir vermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfahet; denn er spricht: Ich hab dich in der angenehme Zeit erhöret, und hab dir am Tage des Heils geholfen. Itzt ist die angenehme Zeit, itzt ist der Tag des Heils 2c.; als sagt er: Gläubet, ehret das Wort, lebet nach dem Wort Gottes, dieweil ihrs habt, sehet zu, versäumets und verschlafets nicht, denn es wird nicht ewig bleiben, es wird nicht lange währen.

Also ist nu das der allerbeste Rath, daß wir nicht also gedenken sollen, das Evangelium, so wir itzt haben, werde ewig bleiben: sage mirs wieder uber zwänzig Jahr wie es sei. Wenn die itzigen frommen, rechtschaffenen Prediger werden todt sein, denn werden andere kommen, die da werden predigen und es machen, wie es dem Teufel gefället. Wohlan,

s) Der Päpstischen Tappen und Suchen. t) S. Pauli und des Propheten Esaiä Vermahnung, Christum zu suchen, Esai. 49. [55.]

sehet doch, wie das Evangelium allbereit verloren haben Viel vom Adel und in den Städten dieses Landes, und in den großen Reichsstädten, da ists schon dahin; und allenthalben wirds also gehen. Die Leute werden des Worts uberdrüssig, und meinen, es werde ewig währen u). Wenn ein gut Bier offen ist, läuft Idermann zu, und säumen sich nicht, denn sie wissen, daß es nicht lange währet, man hats nicht alle Tage, darümb holet mans, dieweils offen ist; wenns lange offen wäre, so würden uns doch auch die Mäuler verwöhnet, daß wirs nicht achteten. Aber hie meinet man, das Wort werde ewig bleiben, so es doch gar eine kleine Zeit bleibet und währet; sondern man kömmet drümb: wenn mans nicht mit Dank und Ehrbietung annimmet, denn ist man balde davon.

Wenn denn das Wort weg ist, da werdet ihrs nicht lassen können, ihr wolltet gerne fromm und selig werden, Gottes Gnade und Vergebung der Sünde und den Himmel haben: aber es ist umbsonst, ihr werdet die Gnade, Vergebung der Sünde, Leben und Gerechtigkeit nicht finden; sondern es soll alles verdammet sein, auch das Beste, das ich thue. Siehe an eines Karthäusers gute Werk, wie er mit Fasten zu Wasser und Brod sich plaget Tag und Nacht, und härin Hembde trägt, oder im Harnisch zu Sankt Jakob läuft v): noch soll es verloren heißen, und er soll das höllische Feuer damit verdienen; er soll Christum nicht finden, welcher allein den Vater uns versühnet, vergibt die Sünde, bringet Gottes Gnade, und aus der Höllen gen Himmel führet. Solchs ist das Allerärgeste: wenn er hinweg ist, so soll ich dieses alles suchen, und nicht finden. Denn wenn er nicht da ist, so bleibet nur lauter Vernunft, die wirds nicht thun, sie kann Christo nicht gleich handeln, Christus ist zu hoch. Aber wir thun gleich als hätten wir Solchs nicht erfahren, und als wären wir unter dem Papst nicht gewitziget, und fragen nichts

u) Wahrhaftige Prophezei Lutheri vom Untergang des Evangelii im deutschen Lande. v) Ins Teufels und dem Welt-Reich läßt man sich nichts Schweres abhalten.

darnach. Aber es wird geschehen, daß wir das Wort verlieren, denn es gehet heimlich hinweg, wie es unter den Jüden geschehen ist; wie denn die Edelleute und Reichsstädte, die Sakramentirer und andere Schwärmer es allbereit verloren haben w). Darnach lehren sie, wie man ihm thun solle, und wird Idermann denn wollen fromm sein; und wissen gleichwohl nicht, daß es umbsonst ist, werden sich müde machen, und als die tollen Hunde umbher laufen, Leib und Leben drüber verlieren, und die rechte Hülfe nicht erlangen, denn sie wollen itzund nicht. Nu wir sind gnug gewarnet, das Wort kann nicht lange stehen, denn die Undankbarkeit ist zu groß: so machet die Verachtung und der Uberdruß, daß es weg muß, und Gott in die Länge nicht zusehen kann. Zuvor ehrete man groß die Lehre von Rosenkränzen, Ablaß, Wallfahrt 2c., und meineten, es wäre Gottes Wort, was man da fürgab, es hatte ein jedes sein Paternoster. Itzt x), da man prediget vom Glauben an Christum, und wie man freundlich unter einander leben solle, so saget man: Was ist das? Darnach verachtet mans balde, da muß es zu scheitern und zu Boden gehen.

Das heißet: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und ihr werdet mich suchen und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Zwei Stück sinds, erstlich, viel und große Mühe auf euch laden. Denn wenn der Glaube hinweg ist y), so gehen die großen, geistlichen Werk an; aber Vergebung der Sünde erlangen sie nicht. Zum Andern, der Himmel soll auch zugeschlossen sein in euer Andacht und heiligen Werken und Wesen. Du Karthäuser mit deiner Meß, Stiften, Fasten, Rosenkränz sollt dahin nicht kommen, da ich bin. Das heißt dürre den Himmel mit eitel adamantischen Steinen zugemauret und zugeschlossen.

Das hat er den Jüden gesagt, aber es hat nichts

---

w) Das bedenken itzt ihr seher Wenig. x) Wenn die Andacht soll am größten sein, ist sie beim geringsten. y) Man halte, weil man hat 2c.

geholfen z); und es soll allen Werkheiligen noch also gehen, wenn der Glaube verloren ist. Denn was die Jüden erlanget haben, das werden wir auch bekommen. Es ist der Welt nicht zu helfen, sie gläubets nicht, ich bins schier müde; aber umb meinenwillen und etlicher Frommen willen muß ich predigen, sonst ists vergebens. Man will nicht gläuben, sondern erfahren. Die Jüden haben auch so gethan. Christus, Gottes Sohn, kam selber, darnach die Aposteln, und warneten sie; aber sie gläubtens nicht. Also muß Deutschland auch dahin gehen und herhalten. Es wird also uber uns gehen, da wird nichts Anders draus, wir wollens erfahren.

Die Buben a) sollten dafür erschrecken; aber höret, was die zornigen Junkern zu den Worten, die so schrecklich sind, antworten, wie hochmüthige, stolze Esel sinds doch! sie sprechen:

Wo will dieser hin gehen, daß wir ihn nicht finden sollen?

Ei, wie lächerlich ist ihnen das! Er ziehe nur hin, wollen sie sagen, wer hält den Andern? Es sind höhnische Wort b); als sollten sie sagen: Wir sind die Leute, er darf uns nicht lehren, wir können seiner wohl embehren, wir haben alle Stunde Prediger gnug, wir können selbs predigen und lesen. Will er nicht predigen in Gottes Namen, so laß ers ins Teufels Namen; wie man itzt auch von mir D. M. Luther saget: Will er nicht, so laß ers, wir haben seine Bücher. Ich armer Betteler und Schüler, wie viel Doctores hab ich wohl gemacht mit meinen Predigen und Schreiben. Sie sagen: Troll dich nur immer hin, zeuch zum Teufel ꝛc. Es ist ihnen lächerlich; aber doch auch ein unträglich Wort, daß er ihnen so dürr absaget. Wie hoffärtig, denken sie, ist der Tropf! meinet er, daß es mit uns Nichts sei? können wir doch sein auch wohl gerathen: meinet

---

z) Es wirket noch wenig gar satt. a) Die rechte Art vom Bubengezüchte. b) Der Welt Trotz und Spott wider den Herrn und seine Diener.

er, daß es so ein groß Ding sei, wenn man ihn suchet, und auch gleich findet, oder daß man dahin kömmet, da er ist?

Also muß es uns gehen c). Wenn wir lange predigen, so lachen sie: wenn wir Gottes Gnade ihnen verheißen und zusagen, so bescheißen und bepfeifen sie uns; zörnen und dräuen wir, so spotten sie, und schlagen uns dran ein Klipplin, lachen in die Faust. Das gehört dazu. Wer es nicht will erwarten, und diesen Dank von seinen Schulern haben, der laß das Predigen anstehen. Da Esaias prediget, und die Jüden hart strafete, da sperreten sie das Maul gegen ihm auf, und recketen die Zunge gegen ihm heraus. Helisäum verspotteten auch die Kinder, und hießen ihn Kahlkopf. Das sind die rechten Weltkinder, die Frömmichen; so soll man thun, wenn man erschreckliche Predigten von Gottes Zorn höret, daß man die Zunge heimlich in den Nacken steckt, das Gespött daraus treibt, spotten unser in die Zähen, sagen: Ja, ja! meinen, sie haben sich wohl gerochen, wenn sie uns verrathen, und treiben das Gehei draus.

Aber wir wollen sie es alles lassen thun, lachen, spotten, und mit Fingern auf uns deuten, und doch gleichwohl zusehen, wie sie es hinausführen, wie sie das Lied hinaussingen, nämlich, wie es die Jüden hinausgesungen haben. Nu haben sie wohl gelacht d), und funfzehen hundert Jahr betteln gangen, und fahren zuletzt mit Leib und Seel zum Teufel ins höllische Feuer, dieweil sie Christum den Heiland verachten. Also ists auch mit Loth gangen e): seine Predigt war ihnen als ein Scherz und Kinderspiel, es war ihnen lächerlich geredet; und waren dennoch ernstliche, gräuliche und erschreckliche Wort. Da sie es verlachten, mußten sie es mit dem Feuer erfahren, daß Sodom auf dem Morgen im höllischen Feuer lag. Also hielten sie Noä Predigt von der

---

c) Die Welt münzet und besoldet nicht anders. Ezech. 33. d) Strafe Gottes, so uber der Jüden Spott ergangen ist. e) Loths und Noä Predigte wird auch verachtet.

Sündfluth auch für Narrenwerk, er mußte ein Narr sein, daß unser Herr Gott sollte die ganze Welt umb des alten Narren Predigt willen mit Wasser ertränken und ersäufen; er muß Alters halben ein Narr und wahnwitzig sein. Summa, sie wollens erfahren.

Gehets nicht noch also zu? Aber Gott kann die Undankbarkeit und Verachtniß nicht dulden f). Sie schlagens in Wind, und sprechen: O hätten wir ein Weile Geld gnug zu zählen, wir wollten dieweile einen guten Muth haben. Aber kömmets heute oder morgen dazu, daß Deutschland im Blut schwimmen wird, so wirds wahr werden, was ich gesaget und gewarnet hab. Itzt sagen sie: Was gäukelt der! es hat kein Noth; meinst du, daß wir solche böse Leute sind? Darümb laß ihn nur wachsen, fahre immer hin, wohlan, wir sind wohl gewarnet worden. Non me Doctorem, sed te geheieris ipsum. Ich hab Sorge, wir werden ihn nicht täuschen; aber Viel haben sich an ihme getäuschet.

Es ist uns zum Trost geschrieben g), daß wir von der Bekenntniß des Glaubens, von unserm Herrn Gott und seinem Wort nicht ablassen, obgleich die Welt es verfolget, verlachet, und höhnisch sich dagegen stellet, daß wir sagen: Laß sehen, wen es gereuen wird; sie sollen das Lachen und Spotten unserm Herrn Gott nicht vergeblich thun, er wird ihnen nicht lügen. Wir wollen dieweil ihrem Trotz zuhören, ihren Spott und Verfolgung ansehen; es ist umb eine kleine Zeit zu thun. Lasse sie itzt getrost lachen, aber hernacher sollen sie weinen. Es ist unserm Häupt, dem Herrn Christo, also gangen; item, den Aposteln, Propheten, Loth, Noa, Adam, Abraham und den andern Patriarchen: was sollten wirs denn besser haben, denn sie? Es wird nochmals also zugehen.

Es muß fürwahr eine lächerliche Predigt sein, wenn wir sagen: Gott wird euch strafen h); und man antwortet drauf: Du darfsts uns nicht lehren,

---

f) Des deutschen Landes Spott wird auch noch gestraft werden. g) Der verachteten Christen Labesal. h) Die Strafpredigt wird allzu wahr werden. 1. Thess. 5.

wie wir sollen in Himmel kommen, ich weiß es selbs wohl. Also sollen sie antworten, und also sollen unsere Wort anlaufen und treffen. Wenn sie denn also sicher sind, so ists recht; wenn sie es also lächerlich halten, so ists ein Zeichen, daß das Unglück auf der Bahn ist, und schon geschaffen, wenn sie ausgelacht haben, daß denn drauf kömmet, daß sie auch ausweinen müssen.

Also wird auch vom jüngsten Tage gesagt, da sie werden gestraft sollen werden: O, sprechen sie i), haben wir noch so lange Frist, so lange mir das Hembd her zum Rock. Also sicher werden sie sein, sie werden essen, trinken, Häuser bauen, freien, und sich freien lassen, und sicher gnug leben; wie man denn auch itzt thut. Wenn sie denn das Glas für dem Maul haben, spielen, ringen, springen, liegen bei ihren Weibern, sitzen uber Tisch, denn wird der Blitz herschlagen, und der jüngste Tag Alles in einen Haufen brechen und schmelzen. Also wirds gehen, und Gott gebe, daß es auch balde also geschehe. Amen wollen wir dazu sagen, und aus den Worten lernen Geduld haben, wenn sie sagen: Es soll mir nicht dahin kommen; wir wollen wohl höher kommen, denn er; wo sollt er hingehen? Denn wollen wir das Amen dazu singen, damit es ja nicht nachbleibe.

k) Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, schrei und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.

Der Herr Christus hat bisher den Jüden gedräuet, daß er würde hinweggehen, zu dem, der ihn gesandt hatte, und daß sie ihn suchen würden, aber nicht dahin kommen, da er wäre l). Damit hat er sie geschrecket, daß sie sich fürchten sollen, und ja zusehen, daß sie ihn nicht verlieren. Denn wenn er hinweggehet, so läßt er Nichts hinter ihme, denn Sünde, Jammer, Teufel, Tod, Schweiß, Mühe

i) Spötter des zukünftigen erschrecklichen Gerichts. 2. Pet. 3. k) Die 8. Predigt. l) Folge auf Christi Hinweggehen.

und Arbeit, er nimmet alles Gutes mit sich hinweg. Aber sie kehreten sich eben so viel dran, wie man itzt noch thut. Jedoch so fähret er gleichwohl so fort, und prediget zuletzt mit Macht und ganzer Gewalt, ruft laut und spricht:

Wen da dürstet, der komme zu mir.

Das ist die Predigt m), die den betrübten Herzen und dem gemeinem Volk, sonderlich den Frommen, hat seher wohl gefallen, denn sie rühmen Christum hoch als einen Propheten und für den Messiam. Aber es scheinet nicht, daß es so eine köstliche Predigt sei, wie die Leute rühmen; darümb hat er die Wort also gesetzt, daß sie das Herz getroffen, und denen gefallen haben, die ihr bedürften, und sind hie tröstliche, freundliche und liebliche Wort, die da laben, trösten und stärken diejenigen, so in Durst stecken. Er hats also gefasset, daß wenn sein Wort nicht gepredigt wird bei den Durstigen, so wirds mehr veracht, denn angenommen; und das siehet man itzt zu unser Zeit auch, gleichwie es ist bei den Jüden gangen. Die Jüden waren voll und trunken von eiteler Heiligkeit, und wollten dieses Tranks nicht: also ist itzt auch der gemeine Mann und die Rottengeister; es ist Alles voll und toll, daß sie sich selber für großer Heiligkeit bespeien, sie haben keinen Durst. Christus aber spricht, daß seine Lehre gehöre für die Durstigen n). Die den Durst fühlen, die haben hie einen tröstlichen Prediger, Christum selbs, der da ihnen anzeige, wo sie sollen Trinken finden und den Durst löschen, nämlich, bei ihme, dem Herrn Christo. Dasselbige Trinken soll man bei ihme finden.

Was ist aber, erstlich, der Durst? muß man fragen; darnach wird man auch wissen und verstehen, was das Trinken sei, wie man den Durst lösche. Der Durst o) ist aber nicht ein leiblicher Durst, da man Bier und Wein trinket, sondern der Seelen Durst, und ein geistlicher Durst, so da heißt ein

m) Für welche diese Predigt Christi gehöre. n) Durstige. o) Dieser Durst.

herzlich Verlangen, ja, ein betrübts, elendes, erschreckts, geschlagenes Gewissen, ein verzagt, erschrocken Herz, das da gern wissen wollt, wie es mit Gott dran wäre; als da sind die blöden, kleinmüthigen Gewissen, welche die Sünde fühlen, und ihre Schwacheit am Geiste, an der Seelen und Fleische wissen, und ansehen Gottes Dräuung, fürchten sich für unserm Herrn Gott, sehen sein Gesetz, Zorn, Gericht [44]), Tod und andere Strafen an. Dieselbige Angst ist der rechte Durst. Denn es geschieht natürlich also, daß, die in Aengsten, Anfechtung und Nöthen sind, seher dürstet von wegen der Angst, denn in der Angst wird einem die Zunge trucken und dürre, einer wird hitzig, und aus der Angst verzehret sich der Saft, das machet denn einen Durst: wie vielmehr ists hie, daß die Seele dürstet und kraftlos wird, wenn die geistliche Angst da ist, und die Sünde und [45]) Zorn Gottes einem unter Augen stoßen.

Darümb ist es eine feine, liebliche, treffliche Predigt gewesen, denen, die unter dem Gesetz waren, Mosen, die Pharisäer, Sadducäer und andere Verführer höreten, die das Volk plageten und beschwereten mit dem Gesetz, und ohne Trost ließen; sie könnten den Trost von der Vergebung der Sünden nicht predigen p), hatten auch keinen Befehl von dieser Predigt. Matth. 9. Kap. murreten sie, daß er dem Wassersüchtigen die Sünde vergab; sagten: Wer ist der, der die Sünde vergibet? Item q), da der Herr Christus Marien Magdalenen absolviret. So viel Trostes, Safts und Krafts haben sie aus ihren Predigten von guten Werken nicht; und noch heutiges Tages wollten die Rottengeister gerne aufheben die Vergebung der Sünde aus Gnaden; sagen: Wir wissen wohl, daß die Sünde von Gott vergeben wird; aber es thue einer auch Gutes, und schicke sich auch recht darnach, denn vergibet Gott die Sünde. Das ist der Ketzer Predigt.

---

p) Werkheiligen wissen von diesem Durst nicht. q) Luc. 7.

44) Gesetz, Zorngerichte. 45) † der.

Also haben Mönche, Nonnen und der Papst auch gelehret r): wenn man Psalmen läse, gebeichtet hätte, so wäre die Vergebung der Sünden da. Item, wenn man zu S. Jakob liefe, ein Mönch würde, hielte Meß, Vigilien ꝛc., so hätte man Vergebung der Sünden; wollten Vergebung der Sünden selbs holen, wiesen auf uns, sagten: Thue dieß, thu jenes, so verdienest du Vergebung der Sünde. Sie läugneten nicht, daß Gott gnädig und barmherzig wäre, und die Sünde vergäbe; aber man müßte auch selbs Etwas dazu thun. Das ist der Teufel, und eine jüdische Lehre gewesen. Annas und Caiphas haben auch also gelehret, und gesaget: Sei fromm, alsdenn will ich dir die Sünde vergeben, und weisen den Menschen auf sich selber; da wird denn der Durst nimmer gelöschet. Aber sie sollten gesagt haben: Gläube an Christum, bitte Gott, so wird er dir die Sünde vergeben. Man sollt den Menschen von sich zu Gott geweiset haben; sonst wird kein Mensch der Vergebung der Sünden gewiß.

Nu wollten die armen Gewissen gerne wissen s), wenn sie mit Gott handeln sollen, daß unser Herr Gott einmal zu ihnen sagte: Remissa sunt tibi peccata, und sie sich trösten möchten, und sprechen: Ich bin gewiß, daß mir die Sünde vergeben ist; da ist der Durst gelöschet. Sonst spricht das Herz: Ich weiß nicht, ob ich einen gnädigen Gott habe, und ob mir die Sünde vergeben sind, denn ich hab ubel gelebt. Ein solcher durstiger Mensch kann nimmer erfahren, wenn er gleich hundert tausend Jahr gute Werk thäte, daß er spräche: Gott spricht Ja dazu, ich bin gewiß, daß mir die Sünde vergeben sind. Hilarion t), dem Abt, gings auch also. Der war drei und siebenzig Jahr im Kloster im heiligen Leben gewesen; da er sterben sollte, erschrak er auch für dem Tode, sprach zwar: Meine Seele, warümb fürchtest du dich, hast du doch 73. Jahr Gott gedienet? Mit der Weise wäre der Schächer am Kreuze ubel gefahren, denn er

r) Ketzer und Papst haben den Durst auch nicht. s) Verlangen der Gewissen im Psal. artlich beschrieben. t) Hilarion.

hatte keine Werke noch Dienste zu rühmen. Wohlan, in dem Durst muß bleiben und stecken, wer den Christum und sein Wort nicht recht erkennet. Aber der Papst, Türk, Jüden, gemeine Mann und Rottengeister erkennen ihn nicht; darümb wird sie dieser Durst tödten, und sie mussen drinnen sterben. Aber die den Durst fühlen, Christum erkennen, und sein Wort hören und annehmen, die verwundern sich drüber und sagen: Das ist der rechte Prophet und rechte Christus.

Im Papstthum hat man nicht also geprediget, wie man itzt zu unser Zeit thut. Da das Wort Gottes erstlich vor zwölf oder funfzehen Jahren aufkam, höreten die Leute fleißig zu u), und war Jedermann froh, daß man mit guten Werken nicht sollte sich mehr plagen, sagten: Gott hab Lob, daß man Wasser hat zu trinken; denn da waren wir durstig, und schmackte die Lehre des Evangelii wohl, wir trunken davon, und es war eine köstliche Lehre. Aber itzund sind wir satt und des Tranks müde und uberdrüssig, daß unser Herr Gott muß hinweggehen, und muß uns lassen Durst sterben; denn er bleibet bei denen, die ihren Jammer fühlen. Aber es sind ihr Wenig, die es wissen; das mehrer Theil machet eine fleischliche Freiheit aus dem Evangelio, eine fleischliche Erquickung und Trank, als, daß sie nicht mehr also wollen fasten und beten, haben einen Vortheil aus dem Evangelio gewonnen, bekümmern sich nichts darümb, wo die Seele bleibe, suchen nicht Trost draus, es schmeckt ihnen auch nicht mehr.

Darümb ist dieß eine liebliche [46]) Predigt gewesen, daß er spricht: Wen da dürstet etc.; und hat der Herr Christus wollen sagen: Bisher habt ihr von allen euern Lehrern, Predigern und Priestern nie keinen Tropfen empfangen v), daß ihr euch möcht trosten und euern Durst löschen: da ist Nichts gewesen, denn ein gejagt, gemarterts und geängstigt Gewissen, das in einem solchen Durst gesteckt ist, daß

---

u) Der anfängliche Durst. v) Die Gesetztreiber und Werkfoderer.
46) leibliche.

es möchte verschmachten: da ist Keiner gewesen, der da hätte können trösten; wie denn noch unter den Rottengeistern und papistischen Bischoffen wenig Trostes ist. Darümb saget der Herr Christus: Ich predige euch eine andere Lehre, die euch soll machen leben, erquicken, tränken, die ihr durstig seid, die ihr auch verzagt, erschrocken und in eurem Gewissen zweifelhaftig und ungewiß seid, wie ihr mit Gott dran seid: kommet nur hieher, ich will euch nicht mit der Keulen für den Kopf schlagen, oder die Augen ausstechen: kommet zu mir, ich will euch tränken, das ist, in mir und durch mich werdet ihr die Wort und Lehre finden, die euer Herz trösten und stärken wird, und den Zweifel hinwegnehmen, und gewiß machen, daß ihr wohl mit Gott dran seid.

Von den zweien Stücken predigt man w): das Gesetz machet einen Durst und führet zur Höllen, und tödtet; das Evangelium aber tränket wieder, und führet gen Himmel. Das Gesetz sagt, was wir thun sollen, und daß mans nicht gethan habe, wie heilig man sei; so machts mich ungewiß, jagt mich in den Durst. Es spricht: Du sollt nicht tödten, treibt mich alles in meine Werk, sagt: Du sollt Gott lieben von ganzem Herzen, und den Nähesten als dich selber; nicht ehebrechen, nicht schwören oder stehlen, und spricht: Siehe zu, daß du also gelebt hast, oder noch also lebest. Wenn du denn dahin kömmest, so wirst du finden, daß ich Gott nicht liebe von ganzem Herzen, wie ich wohl sollte, und mußt bekennen und sagen: O lieber Gott, ich hab das nicht gethan, ich habe das Gesetz nicht gehalten; denn ich weder heute noch morgen Gott von Herzen liebe, und beichte ein Jahr wie das ander, nämlich, daß ich dieß und jenes gethan hab. Diese Beichte will nicht aufhören; wenn wills ein Ende haben und dein Herze rugen, und sicher sein der göttlichen Gnaden? Du bleibest immer im Zweifel, morgen beichtest du gleich wie heute, die gemeine Beichte bleibt immer. Wo willt du nu rugen und fussen mit deinem Gewissen,

w) Unterscheid des Gesetzs und Evangelii.

daß du wissest, wie du mit Gott dran wärest? x) Dein Herz kann dirs nicht sagen, thue als viel du thuen kannt. Denn das Gesetz bleibet, welchs da saget: Du sollt Gott und den Menschen lieben von ganzem Herzen. Aber du sagest: Ich thu es nicht; so spricht das Gesetz: Du sollts thun; und bringt mich denn das Gesetz in die Angst, daß ich muß durstig werden, erschrecken, zittern und sagen: Wie will ich thun, daß mich Gott mit Gnaden ansehe? Ich soll Gottes Gnade erlangen; ja, wenn ich die zehen Gebot halte, wenn ich gute Werke und viel Verdienste hab? Aber das geschieht nimmer, ich halte die zehen Gebot nicht, darümb so widerfähret mir keine Gnade. So findet sichs, daß der Mensch keine Ruge haben kann in seinen guten Werken, und wollt gern ein gut Gewissen haben; er gewinnet ein Verlangen, daß er ein gut, fröhlich, friedsam, tröstlich Gewissen bekommen möchte, es durstet ihn, er wollt gerne zufrieden sein.

Das heißt der Durst, der währet also lange, bis daß Christus kömmet und spricht: Willt du gern zufrieden sein, Ruge und ein gut Gewissen haben, so rath ich dir: komm her zu mir, und laß Mosen und deine Werke fahren, mache einen Unterscheid zwischen mir und Mose. Von Mose hast du Durst, der hat das Seine gethan, und sein Ampt ausgericht, dich geängstiget und durstig gemacht: komm nu auch einmal zu mir, gläube an mich, höre meine Lehre: ich bin ein ander Prediger, ich will dich tränken und erquicken.

Wer nu diese Kunst oder den Unterscheid wohl könnte, der möchte wohl ein Doctor heißen. Denn man muß das Gesetz und Evangelium von einander scheiden. Das Gesetz soll schrecken, und blode und verzweifeln machen, sonderlich die groben, rohen Leute, bis daß sie erkennen, daß sie nicht thun können, was das Gesetz haben will, noch die Gnade erlangen, auf daß sie verzweifeln, denn es wird Nichts draus, daß sie Gnade erlangen könnten; wie

x) Nothdrang der Herzen durch's Gesetz.

denn Doctor Staupitz einmal zu mir sagete y): Ich hab Gott mehr denn tausendmal gelogen, daß ich wollte fromm werden, und habs nie gethan. Darümb will ich mirs nicht fürsetzen, daß ich fromm will sein, denn ich sehe wohl, ich kanns nicht halten, ich will nimmer lügen. Also ging mirs auch. Im Papstthum war mirs ein großer Ernst, daß ich wollte fromm sein; aber wie lange währet es? Nur bis ich hatte Meß gehalten. Uber eine Stunde war ich böser, denn vorhin z). Das währet so lange, bis daß einer gar müde wird, und muß sagen: Ich will das Frommsein, den Mosen und[47]) das Gesetz an einen andern Ort setzen, und mich halten zu einem andern Prediger, der da spricht: Komm zu mir, so du müheselig bist, ich will dich erquicken, und laß dir das Wort: Komm zu mir, lieb sein a).

Dieser Prediger lehret nicht, daß du kannt Gott lieben, oder wie du thun und leben sollt; sondern saget, wenn du es nicht thun kannst, wie du dennoch müssest fromm und selig werden b). Das ist eine andere Predigt, denn des Gesetzes Mosi Lehre, die nur mit Werken umbgehet. Das Gesetz saget: Du sollt nicht sündigen, fahre hin, und sei fromm, thu dieß und jenes; aber Christus spricht: Nimm hin, du bist nicht fromm, ich habs aber für dich gethan, remissa sunt tibi peccata. Diese zwo Predigten muß man lehren, und zugleich mit einander treiben. Denn wenn man bei einerlei Lehre bleibet, so ists nicht recht. Denn das Gesetz macht allein durstig, und dienet nirgends zu, denn daß es die Herzen erschrecke; das Evangelium aber machet allein voll, fröhlich und lebendig, und tröstet die Gewissen. Daß nu die Lehre des Evangelii nicht alleine faule, fressige Christen mache, die da meinen, sie dürfen nichts Guts thun, so saget das Gesetz zu dem alten Adam: Sündige nicht, sei fromm, laß ab, thu das 2c. Aber wenn denn das Gewissen Solches fühlet, und weiß, daß das Gesetz

---

y) D. Staupitz Bekenntniß. z) D. Luth. Möncheleben. a) Matth. 11
b) Christi Gebarung mit den blöden Gewissen.

47) „und" fehlt.

nicht ein Ziffer sei, so erschrickt der Mensch. Denn so höre die Lehre des Evangelii, wenn du gesündiget hast, höre den Lehrer Christum, der da saget: Komm zu mir, ich will dich nicht lassen Durst sterben, sondern dich tränken ꝛc.

Diese Predigt wird den frommen Herzen sehr wohl gefallen haben, daß das Volk hat gesagt: Ei, hätten wir das vorhin gewußt ꝛc. c). Ja, hätte man Solches in meiner Jugend mir, D. Luthern, auch geprediget, so hätte ich meines Leibes viel gesparet, und wäre kein Mönch worden. Nu man es aber itzt hat, so verachtet es die gottlose Welt; denn sie haben das Bad und den Schweiß nicht ausgestanden, darinnen ich und Andere im Papstthum gesteckt sind. Darümb, weil sie die Noth der Gewissen nicht gefühlet haben, so verachten sie es, denn sie haben keinen Durst; darümb richten sie itzt Rotten und Schwärmerei an. Es ist wahr: Dulcia non meminit, qui non gustavit amara, die nicht im Durst gewesen sind, die schmecken Nichts. Durst ist ein guter Kellner, und Hunger ist ein guter Koch; aber wenn kein Durst da ist, so schmecket Nichts wohl, es sei so gut als es immer wolle.

So ist nu die Lehre des Gesetzes dazu gegeben d), daß man darinnen gebadet werde, und im Gesetze als auf einer Schweißbank schwitze, Angst und Noth leide; sonst schmeckets den Uberdrüssigen und Sattsamen nicht wohl. Aber die laß man fahren, es wird ihnen auch nicht geprediget; denn es ist eine Predigt für die Durstigen, denen wird gesaget: Laß sie zu mir kommen, die will ich laben und tränken. Da muß denn das Herz sagen: Der ist gewiß ein Prophet, ja, Christus selber: er kann fein predigen, es kann sonst Keiner besser predigen; es trete auf, wer da wolle, es sei Annas oder Caiphas, so prediget dieser Mann viel anders, seine Predigt ubertrifft alle menschliche Lehre.

Nu sagt er noch dazu:

---

c) Trosts- und Heils-Befindung aus dieser Lehre. d) Gesetzs Nutz. Rom. 7.

Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das saget er aber von dem Geist, welchen empfahen sollten, die an ihn gläubten. Denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret.

Ströme sollen fließen, Wasser, das lebendig machet e). Wer zu mir kömmet, den will ich also zubereiten, daß er nicht allein für seine Person soll gelabet und erquicket werden, daß er seinen Durst löschen mag, und des Durstes ledig werden; sondern will ihn zu einem starken, steinern Faß machen, ihm den H. Geist und Gaben geben, daß er zu andern Leuten fließe, sie tränke, tröste, stärke, vielen andern Leuten auch diene, wie ihm durch mich geholfen ist; wie 2. Korinth. 1. S. Paulus saget. Also will der Herr Christus einen andern Mann aus dem machen, der zu ihm kömmet, denn Moses thun möchte.

Im Papstthum haben wir tollen Heiligen einen Satz uber den andern gemacht, und ist der Gesetze kein Ende gewesen f), haben die Gewissen nur geschrecket und durstig gemacht, ihre Prediger haben den Durst nur gemehret; wie es denn nicht anders kann zugehen. Wenn die Werkheiligen lehren, so machen sie einen Durst uber den andern, und ein Gesetze aus dem andern, daß kein Ende noch Aufhören der Gesetze ist; wie wir damals allzu seher erfahren haben. Alle Jahr hat man einen neuen Doctor gehabt, und haben die Narren nur die Gewissen geplaget. Als, das war ein ernstlich Gesetz, daß man nicht durfte ein Korporal oder Kelch anrühren, haben Alles voller Todsünde gemacht, ein Mönch durfte ohne Scheppeler nicht gehen; denn diese Lehrer [48]) konnten nichts Anders thun, denn

---

e) Großer Reichthum der Gnaden. Röm. 2. f) Menge der Gesetze im Papstthum.

48) Orig. Lehre.

sie wollten mit Gesetzen regieren: da wuchsen denn aus einem Gesetze viel andere Gesetze, nam casus sunt infiniti, und aus einem Gesetze wurden hundert Glossen gemacht. Also gehets auch bei den Juristen zu g). Es ändert sich immer, man wills immer flicken und bessern, et sic multiplicantur leges in infinitum; gleichwie ein Schneeball, der vom Dach oder einem hohen Berge herab fället, hebt erstlich an und ist klein, nimmet aber im Fallen immer mehr Schnees an sich, und wird also groß, daß wenn er vom Dache oder Berge herab fället, und ein Kind auf der Erden stünde und der Schneeball träfe, so würde es erschlagen. Also ists auch im Papstthum mit den Gesetzen und Menschenördnungen gangen. Erstlich ist S. Benedicti Orden gewesen, darnach die Barfüssermönche, und hernacher ist aus dem Barfüssererden heraußer geschwärmet siebenerlei Orden, und sind Moses Gesinde worden. Wenn dasselbige anfähet einen Durst zu machen, so hörets nicht auf, sie können den Durst nicht löschen.

Aber Christus thut das Gegenspiel, und höret nicht auf zu trösten h), und tränket nicht alleine dich, sondern durch dich löschet er auch Andern den Durst, so das Gesetz angerichtet hat; und je länger das Evangelium geprediget wird, je reichlicher der Durst wird gelöschet, und je besser es schmecket bei den Durstigen. Darümb, wer an Christum gläubt und wird getränket, derselbige kann auch Andere tränken, trösten und erquicken i). Wenngleich alle Welt für ihm stünde, so kann er Wort gnug geben, damit sie alle getröstet werden. Das meinet hie der Herr, daß er sie werde tränken; nicht mit einem Löffel voll, oder mit einer Röhren und Zapfen, sondern ganze Ström voll Trostes sollen [49]) sie haben, und mit aller Gewalt und Reichthum sollen sie uberschwänklich voll sein, für Alle, die da durstig sind. Also kann ein frommer Pfarrherr trösten Jedermänniglich,

---

g) Der Rechtkündigen Zusätze. h) Trost des Evangelii. i) Quelle dieses Ausflusses.

49) Orig. + sollen.

die in Sünden sind, daß er die Sünde hinwegnimmet: wie groß und viel ihr sind, so bläset er doch mit einem Spruch alle Sünde hinweg; und wenn der Tod und ein Krieg daher gehet, so kann ein Prediger ein ganz Heer stärken, daß sie den Tod wegwerfen und nichts achten. Das macht, sie könnens mit einem Wort und Trostspruch hinwegflößen und hinwegbringen. Womit? Mit dem Wasser des Lebens.

Also meinet er nu, sein Predigampt das sei ein Strom des Lebens, damit man gelabet werde k). Es scheinet aber nicht, denn es gehet schlecht zu. Du darfest es nur hören, lesen, predigen, und ich höre nur ein armes Schallen einer Stimme, einen armen Buchstaben im Buch sehe ich, und hab den Gedanken im Herzen. Dasselbige Wort, das gepredigt wird, soll eine solche Gewalt uben heimlich, daß es in des Teufels Reich, darinne er heftig regieret, aus dem Herzen soll mit Haufen Teufel hinwegschwemmen, wie die Elbe Spreu hinwegschwemmet. Er weiß wohl, warümb er das Wort Gottes nennet einen Strom. Denn es thut große Ding, und viel, es reißet dahin. Also thut auch Sankt Petrus am Pfingsttage l), da er mit einer Predigt, als mit einem Wasserstrom, aus des Teufels Reich ausrottet und ausschwemmet bei drei tausend Menschen, die er in einer Stunde erlöset: er wäschet sie vom Tode, Sünden und Teufel. Das scheinet nicht, aber das Wort hat solche Kraft; der Strom hat sie erquicket und herzu gebracht. Die nu zum Evangelio und Christo kommen, die sollen die Ehre haben, daß sie also trefflichen Nutz können schaffen. Vater und Mutter können ihr Gesinde, Kinder und Nachbarn tröften und lehren, daß sie sich nicht fürchten noch verzagen, und können ihnen helfen; denn von ihrem Leibe gehet lebendig Wasser, das erfrischet und erquicket die lieben Seelen in allerlei Noth und Leiden.

Diesen Spruch merket wohl wider die Wiedertäufer und Rottengeister, oder schändlichen Lästerer

k) Hohes Lob und Würde des Predigampts. l) Akto. 2.

des mündlichen Worts m), die dahin arbeiten, der Geist und Glaub sei inwendig, darümb muß es das geistliche Wort thun, daß wenn Gott nicht tröstet, so sei das äußerliche Wort Nichts, wie denn der Papst auch fürgeben hat; und schneiden uns die leibliche Stimme oder das leibliche Wort von unsern Ohren, sagen, die Predigt sei nur ein arm Geschrei auf der Kanzel, item, die Taufe sei nur ein schlecht Wasser, und im Abendmahl sei nur schlecht Brod und Wein. Aber was saget hie der Herr Christus? Er spricht:

Wer an mich gläubet, und zu mir kömmet, und von mir trinket, von deß Leibe werden fließen Ströme des lebendigen Wassers.

Was heißt ein Bauch oder Leib? Das ist, derselbige Christenmensch soll leiblich andern Leuten können rathen und helfen. Womit kann er das thun? O das mündliche Wort kann mehr thun, denn du werth bist zu sehen und zu merken n). Wo sind nu die Rottengeister, die da sagen, das Wort könne Nichts ausrichten? Ihr höret, daß es sei ein Strom, der lebendig machet. Das mündliche Wort ist ein lebendig Wort; das haben sie nicht versuchet, ich aber weiß es wohl, und habs erfahren in Nöthen und Anfechtungen. Ich fühle, daß mir durchs Wort das Leben gegeben wird; wie im hundert und neunzehenten Psalm auch gesaget wird: Dein Wort erquickt mich; dein Wort ist mein Trost in meinem Elende; einer hilft mir mit einem Wort, daß ich das Leben fühle. Also rathe ich auch einem Andern mit dem Wort Christi, und tränke einen Andern, so kriegt er einen Muth und wird gesund, ja, bekehrt, wenn er in Irrthum stecket.

Also nennet der Herr Christus das mündliche Wort, daß es bei einem christlichen Bruder soll lebendig Wasser sein o), daß wenn einer gläubet, so ist er schon getröstet und gestärket; und die heillosen Tropfen wollen es noch verachten, sagen, es sei ein

---

m) Wider die Verächter des mündlichen Worts. n) Kraft des göttlichen Worts. o) Titel des göttlichen Worts.

äußerlich Ding: das weiß eine Sau auch wohl. Aber das Wort macht lebendig. Diese Wort merk wohl, daß wenn Gottes Wort aus einem gläubigen Munde hergehet, so sind es lebendige Wort, und können den Menschen erretten vom Tode, Sünde vergeben, sie können in den Himmel heben, und wenn man daran gläubet, so ist man getröstet und gestärket, denn es sind Ströme des Lebens. Item, das noch tröstlicher und größer ist, ein rechter Christ kann nicht falsch predigen, Christus lässet ihn nicht irren, es muß alles recht Wasser sein, was er lehret und redet, es sind lebendige und tröstliche Wort; und wer da gläubet, der sei gewiß, daß er die Artikel des Glaubens wohl predigen wird, er wird nicht ubel predigen; wie sonst auch an einem andern Ort gesaget wird: Wer an Christum gläubet, non dicit anathema Jesum. So nu der Glaube im Herzen rechtschaffen ist, so werden die Wort auch heilsam sein; denn der Glaube im Herzen läßt Nichts predigen, denn das recht und und die Wahrheit ist.

Derhalben so soll man das Wort Gottes in Ehren halten und hoch achten p), denn es schaffet viel Frucht, und ob es dasselbige gleich nicht thut bei den Rohen und Gottlosen, so thut es doch Solches bei den Durstigen; die es annehmen, die werden uberflüssig und mit einem Strom dadurch erquicket. Wiederümb, wer des Artikels fehlet, und an Christum nicht gläubet, der darf nicht gedenken, daß er ein gutes Wort rede oder predige. Wenn er schon fein lauter ist, so ists doch dieß lebendige Wasser nicht. Darümb liegt es gar dran, daß man Christum wohl lerne kennen, so werden wir nicht irren, denn dieselbige Lehre macht lebendig und tröstet. Andere Lehren bringen eitel Gift, sind kein Trank, löschen auch den Durst nicht, sondern es sind faule, stinkende, trübe und unfläthige Wasser q) oder Mistpfützen; wie Gott im Propheten Jeremia am andern Kapitel auch saget: Mein Volk thut eine zwiefache

p) Ehrenpflicht, dem G. Wort und Dienern zuständig. q) Faule Wasser.

Sünde, mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen schöne Brunnen. Bleiben wir aber bei dem Artikel, als im Glauben an Christum, denn wollen wir wohl uns allerlei Rotterei erwehren, da wir sonst nicht für einer einigen uns aufhalten können.

r) Das ist die andere Predigt, so der Herr Christus zu Jerusalem auf dem Fest gethan hat für den Hohenpriestern, und diese Predigt mit viel reichern Worten ausgestrichen. Denn Johannes der Evangelist hats allein in ein Thema oder Beschluß gefasset, so da heimlich und sonderlich lautet; als spräche er: Kommet her, ich will predigen ein Anders und Bessers, denn ihr vorhin je gehört habt, es soll Alles dagegen Nichts sein. Denn sie haben das nie gehöret, daß das göttliche Wort soll den Durst löschen, und daß das Wort Gottes solle solche Leute machen, daß wer daran gläubet, von deß Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen. Und es kann wohl sein, daß die Jüden diese Predigt nicht recht verstanden haben. Denn es war ihre Meinung s), daß Christus würde kommen als ein leiblicher König, und als ein Herr der Welt, der die Gefangenen erlösen, die Elenden trösten, die Durstigen tränken, und die Hungrigen speisen würde, und den Jüden Alles gnug geben, daß sie Herrn und Junkern werden möchten in dieser Welt.

Darümb haben sie ihn auf diese Meinung gehört t), daß er gesaget hat: So Jemandes dürstet, so will ich ihn tränken und gnug geben, daß auch Quellen und Ströme sollen von ihme fließen, daß auch Andere von ihm getränket werden, und Alles gnug haben sollen. Es lautet schier herrisch und königisch, als wollt er ein Herr sein, der Jedermann helfen würde, bei dem sie auch gute Tage und Alles gnug haben sollten. Auf diesen fleischlichen Sinn haben sie es gedeutet, und noch auf diesen heutigen Tag,

---

r) Die 9. Predigt, am Sonnabend nach Bartholo. s) Jüden-Gedanken vom leiblichen König und Messia. t) Ursache, dieses geliebet und steckt ihnen nach im Kopf.

daß Christus sollte ein weltlicher König sein, der da würde mit guten Tagen, Gewalt und Reichthum umbgehen.

Dieser Sprüche sind sie gewohnet gewesen, daß in der Schrift stehet von Lande, Leuten und Wasserbächen; aber Johannes glossirets und spricht: Er hats nicht davon geredet, sondern von dem Geist, den die Gläubigen empfangen würden. Das hat nu Christus nicht also ausgeleget, sondern Johannes hilft ihme; und das heißen geistliche Deutung, wie ihr gehöret habt, was trinken und dursten sei, und die Jüden solltens auch dahin gedeutet haben, denn Christus hat den Brunn oder Wasserstrom nicht gedeutet, aber das ist die Meinung, daß Ströme sind der Heilige Geist, daß die, so das Evangelium haben und den Heiligen Geist erlanget, die können trösten, unterrichten, lehren, warnen, ja, der ganzen Welt nütze sein, und helfen den ewigen Tod vertilgen, und das ewige Leben erlangen. Das ist der rechte Verstand, den Johannes selber gibt u); als sollt er sagen: Der Herr Christus redet nicht von der Jüden fleischlichen Verstand und Meinung, daß er den Bauch sollte füllen, und Alles gnug geben, und erquicken, da hatten sie sonst viel Träume von: sondern von dem Geist, den die allein haben sollen, die da gläuben 2c.; und folget:

Denn der Heilige Geist war noch nicht da.

Zu der Zeit, da Christus predigte, verhieß er den Heiligen Geist, und darümb war der Heilige Geist noch nicht da; nicht, daß er nicht sei gewesen in seiner Natur, im Himmel, sondern er ist nicht gewesen in seiner Offenbarung und in seinem Werk. Denn das ist des Heiligen Geistes eigentlich Werk und Ampt v), daß er Christum offenbare und verkläre, predige und gebe Zeugniß von ihme. Dasselbige Ampt war noch nicht, das Ampt, zu verklären den Herrn Christum, ging noch nicht im Schwang; das ist, die Predigt von Vergebung der Sünden, und wie man vom Tode soll erlöset werden, Trost

---

u) Vorbeugen des Evangelisten. v) Des Heiligen Geists Werk und Ampt. Johann. 16.

und Freude an Christo haben, daß es uns angehet, das war zu der Zeit unerhöret und gar geschwiegen: daß das Heil, Seligkeit, Gerechtigkeit, Freude und Leben sollt uns durch den Mann, Christum, geschenkt werden, das wußte man nicht. Er verheißets wohl hie, und thut sich herfür, daß ers sei, an den man gläuben solle, und wer da gläubt, der solle haben, was er verheißet. Man soll in diese unsinnige Gedanken nicht fallen, als sei der Heilige Geist nach der Auferstehung Christi von den Todten erst geschaffen; sondern, daß die geschrieben stehet: Der Heilige Geist war noch nicht da, das ist, er war noch nicht in seinem Ampt, es war noch da die alte Predigt und das Gesetze, davon wir oft sagen und stets predigen, daß man unterscheiden solle die Predigt des Evangelii und Gesetzes.

Denn wenn das Gesetze gprediget wird w), so ists eine Predigt, die da Sünde macht; es ist eine durstige und durftige Predigt, sie macht hungerige Seelen, erschrockene, betrübte, dürftige Herzen und Gewissen, die da seufzen nach Gottes Gnade. Diese Predigt bleibet so lange, bis daß Christus aufstehet von den Todten und verkläret wird, da ist eitel Durst, Durst und Mangel, ja, weder Rath noch Hülfe. Denn da saget man: Das hast du gethan, das hast du unterlassen, du bist in dem Tode und unter dem Zorn Gottes; wie wir denn wohl erfahren, die wir uns drümb haben angenommen, denn der gemeine Mann fraget sonst nicht viel darnach, was der geistliche Durst sei, und ob das Evangelium geprediget werde oder nicht.

Also ists nu zu des Herrn Christi Zeit gestanden, daß wenn die Predigt gut gewesen, so war es also x): wer da wollt fromm und selig werden, der sollte das Gesetze halten. Aber wo man das Halten nehmen sollte, oder wie selig würden, die das Gesetz nicht gehalten hätten und keine Werk rühmen konnten, das wußte Niemands; denn der Heilige Geist war noch nicht da, Christus war noch nicht verkläret.

---

w) Gesetzspredigt. x) Der Hohenpriester Predigt.

Nu folget eine Zwietracht und Uneinigkeit unter dem Volk.

Viel nu vom Volk, die diese Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet. Die Andern sprachen: Er ist Christus. Etliche aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen? spricht nicht die Schrift, von dem Samen David, und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, solle Christus kommen? Also ward eine Zwietracht unter dem Volk uber ihm. Es wollten aber Etliche ihn greifen, aber Niemand leget die Hand an ihn.

Es muß eine große, schöne Predigt gewesen sein, die einen solchen Rumor und Zwietracht im Volk anrichtet y), daß Einer saget: Er ist Christus; der Ander spricht, er sei nicht Christus; und sind unter ihnen dreierlei Sekten und Rotten, werden uber der Predigt und Sache uneins und irre.

Also gehets noch heutiges Tages. Es lässet sich dafür ansehen, daß es sei zugangen, wie mit den Rottengeistern; wo sie hin kommen, fahen sie also an: Ihr habt bisher viel guter Predigten hören predigen, es ist wahr; aber den rechten Grund habt ihr noch nicht gehört: ich will euch die rechte Wahrheit sagen. Also können sie es aufmutzen. Wenn man denn schläferige Ohren hat, so gehets an, daß man denket, es sei also. Dadurch wird die ander Predigt balde darnieder geleget, daß man denn saget: Ei, ich habe zuvor mein Lebenlang solche Dinge nicht hören predigen, ich hätte nicht gemeinet, daß es also ein gering Ding wäre. Dergleichen lautets hie auch.

Nu, es ist wahr, wenn es geräth, so ists gut. Diesem Mann ists gerathen, denn er hatte den Befehl von Gott, und es war zuvor von ihme geweissaget, er sollt also thun z); item, daß Moses und die andern Prediger sollten ihme weichen. Darümb saget er: Ihr habt noch nicht gehöret, das ihr hören

y) Zwiespalt von wegen dieser Predigt. z) Christus soll alleine predigen.

sollet. Er hats müssen also reden von Ampts wegen, der Prophezei halben, und umb Johannis des Täufers willen, daß er saget: Mich höret predigen; ich muß mich herfürthun, und den Leuten den Mund aufthun, und sie also zu mir führen. Mir gebühret, denn ich soll etwas Sonderlichs predigen. Und dem soll es auch widerfahren und gerathen, daß er alle andere Prediger daniederschlagen soll, und gegen seine Predigt soll man alle andere Predigt nichts achten. Gleich a) als wenn die Sonne aufgehet und den Mond verdunkelt, daß er gar bleich siehet, Mond und Sterne ihren Schein verlieren, ja, auch gar nicht mehr den Tag uber gesehen werden; denn der Sonnen Licht ist zu groß dagegen. Mond und Sterne wollten wohl gerne leuchten, aber die Sonne ist mit ihrem Glanz und Schein zu stark: also ists in deme auch. Die Propheten sind die Sterne und der Mond; aber Christus ist die Sonne b), und so er irgendhin kömmet, prediget und leuchtet, so gilt sein Wort so viel, daß die Andern dafür nichts gelten, und für ihme gar nichts gesehen werden; wiewohl der Mond und die Sternen auch gar fein scheinen und leuchten. Also, Moses, das Gesetz und Propheten sind wohl gelahrt, und feine Predigten; aber gegen der Predigt Christi ists alles Nichts, denn sie sind anders nicht, denn als wenn an einem Tage gegen der Sonnen Glanz und Licht irgends ein Wachslicht angezündet würde, deß Schein man für der Sonnen Strahlen und Glanz gar nicht siehet, sondern verbleichen muß. Also verkriechen sich Moses und die Propheten auch für dem Herren Christo. Denn Christus muß es allein thun, wir müssen seinen Befehl hören, daß er saget: Itzt kömmet das rechte Licht, das mir befohlen ist, ich muß leuchten, du Stern und Mond halt inne mit deinem Glanze, zeuhe deinen Schein zu dir: sie bleiben wohl stehen, aber sie leuchten nicht.

Also ists auch mit Christo, dem gebühret allein, daß er predige. Er kann sich nicht zu hart herfür-

a) Gleichniß von der Sonnen Glanz und Licht. b) Malach. 3. Psal. 19.

thun, und zu hoch aufwerfen, und nicht zu große Aufruhr machen; denn er ist das rechte Licht, so den Tag anzündet und helle macht. Aber die es ihme wollen nachthun, die feihlen, thun ubel, und wollen nach ihnen Schüler machen, gleichwie Christus und des Herren Christi discipuli gethan haben. Aber sie kommen nach der Auferstehung Christi, und sind Rotten, sie sind nicht eins mit Christo, sie wollen selbs die Sonne sein, und Christum, die rechte Sonne, verdunkeln c); wie denn Christus auch selber saget: Es werden nach mir kommen, die werden sagen: Ich bin Christus, siehe dort ist Christus, da in der Wüsten, item, in Kammern, aber gehet nicht hinaus ꝛc. Denn sie geben für, meine Lehre und der Apostel Lehre solle Nichts sein, sie wollen Alles sein; gleichwie itzt die Sonne Alles verdunkelt.

Also ists mit den tollen Lehrern gewesen, da das Evangelium ist angefangen. Die wolltens Christo balde nachthun d), daß wie Christus hab Mosen und die Propheten verfinstert, also wollen sie es auch nachthun und Alles sein; wie wir an Carlstadt, Münzer, und andern himmlischen Propheten haben gesehen. Nein, es liegt nicht am Wohlgerathen, sondern am Befehl. Es gehets itzt noch so; kein Narr oder Dautaffe von Rotten und Papisten ist, der es nicht will nachthun. Denn da sie gesehen, daß das Evangelium ist aufgegangen, da ist alles, was im Papstthum gewesen ist, verfinstert worden; wiewohl es ist [50]) im Papstthum ein wenig geblieben, als, die zehen Gebot, das Vater Unser, item, die Taufe, die Bibel: aber es hat geleuchtet als der bleiche Mond, es ist verfinstert worden. Aber nu wollen sie selbs leuchten, gleich als die Sonne.

Es ist aber eine Lehre und Warnung, die da dienet wider die Rotten und Sekten. Christo hats alleine gebühret, daß er also predige, und sage e): Wer da durstet, der komme zu mir. Sonst stehets

c) Fürhaben der Rottengeister. d) Aeffische Nachohmer. e) Merkzeichen der rechten Prediger.

50) „ist" fehlt.

keinem andern Menschen zu, daß er also sagte, und einem andern Prediger gebühret nicht mehr, denn daß ich auf ihn weise, und führe andere Leute zu seinem Munde, daß sie sein Wort hören und nicht auf sich sehen, sondern gegen ihme den Mund aufsperren. Er spricht allein: Ich bin dazu gesandt, daß man mich hören soll; wie der himmlische Vater auch von ihm schreiet: Hic est filius meus dilectus, hunc audite; und die heilige Schrift im andern Psalm zeuget von Christo, daß der Vater hat zu ihm gesaget: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget ꝛc. Ihr dürft auf uns Prediger nicht sehen, sondern sehet auf den, und höret ihn; denn ich weiß es nicht zu treffen, noch zu thun, was er gethan hat.

Aber der Teufel kanns nicht lassen f), hat gesehen, daß Christus sich herfürgethan, und ausgeben, daß er der Messias und Prophet sei, und solle leuchten, als die Sonne, uber den Mond und alle Sterne, und den Sternen das Licht nehmen: das will er nachthun, und erweckt Rotten, die da wollen das Licht sein, verdrucken und verfinstern denn Alles. Aber siehe du drauf, und hüte dich, schaue, daß du den rechten Mann und die rechte Sonne antriffst, erkennest und dabei bleibest. Denn es wird nicht mangeln an solchen Schälken und falschen Lehrern, es sind ihr allezeit in der Welt gewesen. Man hat oft mehr Sonnen am Himmel gesehen, ja wohl oft zugleich drei Sonnen; item, daß sechs oder sieben Sonnen geschienen haben: dennoch muß Eine die rechte Sonne sein; und leuchten doch alle drei also, daß man eine für der andern nicht wohl erkennen kann: doch die rechte Sonne muß Platz behalten g). Also fahren dieselbige Schälke und Rottengeister auch herfür, und leuchten, daß man Christum schier gar verleurt; sie wollen schlechts Christus sein, und [51]) rühmen sich des Heiligen Geistes, andere rechtschaffene Prediger müssen gar nichts gelten.

---

f) Teufels Verfinsterung. g) Vieler Sonnen am Firmament Bezeichniß.

51) „und" fehlt.

Derhalben sehe man sich für, dem Mann Christo gehört es allein, daß man ihn und sein Wort höre h). Und da ist die ganze heilige Schrift hin gericht, daß Moses soll das Gesetz predigen: Christus aber soll diese Predigt des Gesetzes aufheben und finster machen, wie die Sonne den Mond und die Sternen finster machet; wie du denn siehest, daß die Sterne itzt am Tage nicht leuchten, ob sie gleich am Himmel für den Augen dir stehen, denn die Sonne nimmet ihnen das Licht. Aber wenn die Sonne untergehet, denn siehet man die Sterne wieder leuchten; wenn das große Licht hinweggehet, so fähet das kleine an zu leuchten und scheinen. Gehet aber Christus, die Sonne, unter, so helfe uns Gott.

Aber was widerfähret dem Mann, dem es doch gebührt, daß er Alles finster mache? i) Er soll die Sonne sein, und sein Wort ein solch Licht der Gnaden, daß man der andern aller gar drüber vergesse: seine Predigt soll das ganze Gewissen einnehmen, Himmel und Erden erfüllen, daß mein Herz frei sei vom Gesetz, und wisse nicht mehr zu sagen, denn von dem gekreuzigten Christo, der da soll der Tag sein und die rechte Sonne, den der Herr machet, wie die Propheten davon sagen. Aber wie gehets ihme? Etliche sagen: Der wirds wahrlich thun. Man hats lange gesaget, es werde eine Sonne einmal aufgehen, die da helle leuchten werde k); denn die Sterne wollens nicht thun, sie wollen nicht einen Tag machen. Nu haben wir gnug dran, wir wollen diese Sonne ansehen, wir warten auf den gebenedeieten Samen Abrahä: der wirds thun, der Mann wird ein Prophet sein.

Die Andern wollen ihn höher heben, und sagen: Er ist Christus. Etliche sagen: Ein Prophet kann nicht also reden: Zu mir, zu mir. Er spricht: Kommet, ich will euch tränken, er will alle Welt erquicken; er muß etwas Höhers sein, denn

---

h) Merk, wer unbetrogen bleiben will. Johann. 1. i) Urtheil von Christo, der wahrhaftigen Sonnen. k) Psal. 118.

ein Prophet: es ist der [52]) Christus, so verheißen ist. Die wollen hinan und treffen, daß sie aus fleischlicher Meinung zu großen Herrn werden wollen, und meinen, Christus werde nur ein fleischlicher, leiblicher Messias und König sein. Das ist ein kindischer jüdischer Glaube und Wahn l), gleichwie wir unser Kinder lehren, daß unser Herr Gott sitze im Himmel auf einem güldenen Stuhle, hab ein grauen Bart und güldene Krone; und mit dem Glauben heft man sie dennoch an den Mann, daß sie so hinan kommen und den Mann treffen, der ein solch Kleid anhabe; darnach, wenn sie groß werden, lehret man sie anders. Also sind hie die guten Leute auch auf dieser Bahn, sie wollen hinan. Die Apostel haben auch dran gearbeitet, und hielten ihn für einen solchen Mann, der da leiblich regieren würde; aber es ist Nichts dran. Der arme Haufe will hinan, daß der Mann sei Christus, der die Sünde vergebe, und des Teufels Reich zureiße, und er solle die Sterne und den Mond verfinstern, auf daß er sein Licht allein anzünde und leuchten lasse; aber es will nirgends fort, es muß sich sperren. Darümb sagen sie:

Soll Christus aus Galiläa kommen?

Es ist ein ungereimete Sache, und sie lassen sich dünken m), es sei nicht Etwas lächerlicher und närrischer gesagt worden. Sie legen ein Klotz in Weg, machen eine Hinderung und stoßen die armen Leute für die Köpfe, daß sie wieder zurücke prallen, die doch auf einer rechten Bahn waren; denn sie lassen sich dünken, diese Predigt sei zu köstlich, sagen, es sei nicht müglich, daß Christus solle aus Galiläa kommen, das würde sonst ein schlechter Christus sein. Aber das ist der leidige Teufel. Matthäi am eilften Kapitel saget Christus: Selig sind, die sich nicht an mir ärgern. Diese Lehre ist und bleibet eine ärgerliche Lehre, wenn mans mit der Vernunft will aus-

l) Kinderglaube der Jüden, daß Christus nur ein Prophet oder weltlicher König sei. m) Der Hohenpriester Griff.

52) † Herr.

messen, fassen, und mit unsern Kopf und fünf Sinnen hinein gerathen, nämlich, daß Christus wollte das Licht der Welt sein, und Idermann helfen, so er doch daher ging als ein armer Zimmermann, der das liebe Brod oft im Hause nicht hatte; hat auch nicht eines Füsses breit Eigenes auf Erden, weder er, noch sein Vater Joseph, und wird letzlich auch an das Kreuz gehängt, als der ärgeste Mörder. Er war ein armer Zimmerknecht. Dieß Aergerniß ist zu groß, es reimet sich nirgend mit den Worten: Wer an mich gläubet ꝛc.

Also leidet das Wort Gottes allenthalben einen Anstoß, Abfall, Hinderung und Aergerniß, daß die, so hinan wollen, für den Kopf gestoßen werden; wie hie geschieht. Sie führen ein scheinbarlich Argument n), das noch alle Weltweisen gebrauchen, und stoßen damit ihr Viel ab, wenn sie sagen: Sollt Christus aus Galiläa kommen? Nu ist es wahr, die heilige Schrift hats gesaget, er sollt aus Bethlehem kommen, wie Micheas anzeiget, und nennet auch den Stamm und Ort, da er sollte geboren werden. Also ist die Schrift an beiden Orten. Micheas spricht o): Du Bethlehem bist mit nichten die kleineste unter den Töchtern Juda ꝛc.; und zu David wird gesagt: Ein Kind von deinem Stamm, Fleisch und Geblüte soll Christus sein. Das wußten sie wohl, daß Christus kommen würde vom Stamm und Blut Davids und aus dem kleinen Flecken oder Städtlin Bethlehem. Diese Sprüche wurden dem Volk eingebläuet, daß da sollt Christus kommen aus Davids Geblüt und Bethlehem.

Aber dieser ist aus Galiläa p), da nicht ist der Stamm Davids, auch die Stadt Bethlehem nicht lag in demselbigen Lande. Damit stoßen sie zu Boden und legen danieder Alles, und die menschliche Weisheit leget sich auch gewaltig dawider, denn man kann das nicht läugnen: so kanns Niemand auflösen, und wer will es zusammen reimen? Wir wissen im Volk,

---

n) Abhaltung vom Wort der Wahrheit. o) Kap. 5. p) Galiläa ist der große Baum, vom Teufel in Weg geworfen. Des Julianischen Spotts Ursache.

wo der Messias her kömmet, sagen sie droben, beiderlei ist im Volk bekannt. Diese wußtens beides, daß er aus Bethlehem und von Juda kommen sollte, und dennoch heimlich, daß mans nicht wußte, wo er her käme, wie es die Schrift verkündiget hatte, daß er sollte heimlich kommen. Darümb es denn Johannes der Evangelist anrühret, daß sie selbs darüber gezeuget haben, er wäre aus Bethlehem geboren, von Maria der Jungfrau, aus dem Stamm Juda, und sei darnach in Galiläam gezogen. Das werden Etliche wohl gewußt haben. Aber die Andern sind gute Gesellen, sprechen hie: Sei böse und klug gnug; du meinest, wir wissen die Schrift nicht? Aus Galiläa stehet kein Prophet auf, sondern aus Jerusalem, und Christus soll aus Jerusalem kommen. Darümb, weil itzt Christus aus Galiläa gehet, und gehet in seinem Alter ins dreißigste Jahr, so muß er nicht Christus sein.

Das heißen die *σχάνδαλα* und Einreden wider das liebe Evangelium, wie denn itzt gesaget wird im Papstthum, daß ein Doctor soll nirgends her kommen, denn aus der Christenheit und Kirchen q): da stehen sie auf, und verlassen sich darauf, als ein Bock auf seine Hörner. Und es ist wahr, es ist kein Prediger außerhalb der christlichen Kirchen, das ist unmüglich. Es ist beschlossen, daß Gott keine Christen machen will, sie sind denn getauft, und durchs Evangelium berufen. Er will Alle, die da Christen heißen, abgesondert haben von der Welt, durch das Evangelium und die Taufe. Also ist kein rechter Prediger oder Prophet außerhalb der Kirchen. Das saget die Schrift, und es kanns Niemand läugnen; gleichwie hie die Jüden sagen: Aus Galiläa kömmet kein Prophet.

Es ist ein stark Argument r), das da Viel beweget, die da wissen, daß unser Lehre recht ist, und Nichts dawider sagen können; und stehen gleichwohl als ein stetig Pferd, sagen nur, die heilige christliche Kirche

---

q) Tadelung des Papstthumes uber die evang. Lehre. r) Der Widerchristischen eiserne Mauer.

habe es noch nicht beschlossen und approbiret. Mit dem Wort: christliche Kirche, nehmen sie gefangen beide, die Einfältigen und die großen Hansen; gleichwie dieser Text Alles zu Boden stößet. Im symbolo Athanasii stehet: Credo unam ecclesiam christianam. Item: Credo etiam in Spiritum sanctum. Nu ist außer dieser christlichen Kirchen kein Heil noch Heiliger Geist, denn das symbolum saget: Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche. Der Heilige Geist machet die christliche Kirche heilig, durch seine Heiligkeit; wie denn Christus die Kirche auch heilig machet. Und hie gilts nicht wanken oder zweifeln, das ist wahr; gleichwie es wahr ist, daß Christus von Bethlehem und Juda kommen. Also soll man auch keinen Prediger suchen oder annehmen, der nicht komme aus der christlichen Kirchen.

Wie thut man ihm denn? sagen sie, die christliche Kirche hat es noch nicht beschlossen, es ist nicht aus der Christenheit? und warten denn auf Koncilia und Reichstage *), bis die Gelahrten zusammen kommen und schließen daselbst. Weil das nicht geschieht, so bleiben sie, wie sie sind. Also reden itzt beide, die Narren und auch die Klugen, wollen harren, bis es beschlossen werde von der christlichen Kirchen; denn Einer rede also, der Ander sonst, die christliche Kirche ist noch nicht dazu kommen: wir wollen bei unser Väter Glaube bleiben, bis daß einmal beschlossen werde, was da recht sei; und machen also den Einfältigen eine Nasen. Nu, wir läugnen nicht, daß Christus nicht aus Bethlehem kommen solle; aber wir sagen darümb auch nicht, daß er nicht aus Galiläa kommen solle. Also ists auch wahr: Wer nicht in der christlichen Kirchen ist, und deß Lehre nicht durch sie beschlossen ist, der ist ein rechter falscher, unrechter Prediger.

Das wird sonst genug geprediget, daß Gott aus einem Erdenklos einen Menschen macht, da nahm der Teufel auch Erde, und machet eine Kröte oder einen Mönch draus. Item, man spricht: Wo Gott eine Kirche

*) Warten auf Koncilien und der c. Kirchen Beschluß.

bauet, da setzet der Teufel eine Kapell daneben. Es ist die christliche Kirche zweierlei t). Sie heißen das die christliche Kirche, das doch nicht ist; und das da ist die rechte Kirche, das muß nicht die Kirche heißen. Es ist nicht die Frage, ob man der Kirchen gläuben solle, item, ob eine Kirche sei; sondern, welche die rechte Kirche sei, darüber ist die Frage. Denn ob eine Kirche sei, darüber sind wir mit dem Papst der Sachen eins. Wir gläuben, daß gewißlich ein christliche Kirche sei; wie es denn der Papst auch gläubet: es muß eine christliche Kirche auf Erden sein, das gläuben wir so festiglich und stark, als sie: sondern da liegts an und da stößet sichs, wer die christliche Kirche sei, weil der Teufel alle Namen theilet, verkehret und verfälschet; wie denn auch der Papst. Die Wiedertäufer sagen eben das u), sie haben die Taufe, und ohne Taufe werde man nicht selig. Nu fragen noch disputiren wir nicht davon, ob eine Taufe sei, so da selig machet. Also ists auch mit den Sakramentirern, da bekennen wir, daß sie das Sakrament des Abendmahls haben, da sind wir eins; aber darüber ist die Frage, welche das rechte Sakrament haben. Also muß man auch in der christlichen Kirchen das Evangelium predigen; aber da disputiret man von, welches das rechte Evangelium sei, und wer es rechtschaffen habe. Dergleichen handeln wir itzt auch mit dem Papst, ob sie, die Papisten, oder wir die rechte christliche Kirche sind, ob sie die Tauf, das Evangelium, das Sakrament des Abendmahls recht haben und brauchen. Sie sagen: Wir habens recht; so sagen wir auch, daß wirs recht haben.

Darüber hebt sich der Hader v). Sie bleiben auf ihrem Wahn, daß wir Ketzer sind, wie hie die Pharisäer und Jüden auch thun; schreien denn, sie sind gute Christen, wir aber sind Ketzer. Das können und wollen wir auch nicht leiden; mit der Hand

---

t) Zweierlei Kirche, Gottes und des Teufels. u) Behelf der Wiedertäufer und Sakramentirer. v) Der Päpstler und Evangelischen fürnehmer Streitpunkt.

leiden wirs, aber nicht mit Stilleschweigen. Wohlan, der Papst spricht, er sei die christliche Kirche; da sagen wir Nein zu, ob ihr wohl Etliche sind unter dem Papstthum, die in die christliche Kirchen gehören, gleichwie auch unter dem Türken, in Frankreich und Engelland Viel sind, die zu der christlichen Kirchen gehören: sie sind getauft, halten das Evangelium, gebrauchen der Sakrament recht, und sind rechte Christen. Daß sie aber uns itzt verdammen, und sagen, unsere Lehre sei nicht recht, und sich dagegen weiß brennen, und mit ihren Gesetzen, Gedichten, Brüderschaften und guten Werken sich rechtfertigen, und sagen, wer dieselbige halte, der sei ein rechter Christ, und sei die rechte christliche Kirche; da sprechen wir Nein zu.

Das lassen wir wohl zu [53]), und lassens geschehen, daß sie sind in der christlichen Kirchen; aber sie sind nicht die rechten Glieder der Kirchen w): sie haben wohl den Predigstuhel, die Taufe, das Pfarrampt, Sakrament, und sie sind drinnen in der Kirchen; aber nicht rechtschaffen: gleichwie ihr bei uns auch Viel sind, die getauft sind, zum Sakrament gehen, stellen sich als Christen, und sind doch Schälke in der Haut, sie sind nicht rechtschaffen. Darümb sagen wir: Sie sind unter der Zahl der Christen, den Namen, Schein und Geberde der Kirchen und Christen haben sie; aber sie sinds drümb nicht.

So mußt du nu unterscheiden x) die rechte christliche Kirche, die in der Wahrheit die Kirche ist, von der Kirchen, die da will die Kirche sein, und ists doch nicht. Die falsche Kirche hat alleine den Schein, hat aber gleichwohl die christlichen Aempter. Denn ein Schalk kann wohl recht täufen, das Evangelium lesen und zum Sakrament gehen, die zehen Gebot sprechen; Solches ist und bleibt alles recht: er aber bleibt ein böser Schalk, und wird kein Christ, noch die christliche Kirche genennet; sondern man spricht:

---

w) Damit werden sie aus dem Vortheil getrieben. x) Unterscheid der rechten und falschen Kirchen.

53) „zu" fehlt.

Er ist in und unter der christlichen Kirchen, gleichwie Mäusedreck unter dem Pfeffer, und Raden unter dem Korn liegt und hilft den Schäffel füllen. Gleichwie auch am menschlichen Leibe feine, reine, gesunde, rechtschaffene Glieder sind, die der Mensch zu seiner Nothdurft gebrauchen kann. Aber darnach ist auch am Leibe Schweiß, Butter in Augen, Rotz, Grinde, Geschwür und ander Unflath. Diese Stücke sind sowohl am menschlichen Leibe, als die Ohren, Magen, Herz, Finger oder Augen; aber der Unflath ist doch auch im Leibe, ob er gleich stinket y): also sind die Ketzer, falschen Lehrer, oder Gottlosen, auch in der Kirchen nicht natürliche, rechtschaffene Glieder, sondern der Unflath, so aus dem Leibe heraus schwäret. Daher ists wahr, es wird nimmermehr Keiner recht predigen, er sei denn in der christlichen Kirchen. Predigen kann er wohl, aber daran ists nicht gnug; sondern er muß auch den Heiligen Geist haben, recht predigen und leben. Das kann er nicht thun, er sei denn ein recht Glied der christlichen Kirchen.

Daß sie nu sagen z), sie wollen warten, bis es von der Kirchen beschlossen werde, da harre der Teufel auf; ich will so lange nicht harren, denn die christliche Kirche hat schon Alles beschlossen. Gleichwie die Glieder des Leibes sollen ein Leib sein, und dürfen nicht warten, bis es der Unflath sage oder schließe, ob der Leib gesund sei oder nicht. Von den Gliedern wollen wir es wohl wissen und erfahren, und nicht vom Harn, Mist oder Unflath: also wollen wir auch nicht warten, bis daß der Papst und Bischoffe in einem Koncilio sagen: Es ist recht; denn sie sind nicht ein Stück und reine, gesunde Glieder des Leibes, sondern sie sind Junker Unflath und Rotz aufm Aermel, ja, der Dreck sind sie, denn sie verfolgen das recht Evangelium, das sie doch wissen, daß es Gottes Wort sei. Darumb siehet man, daß sie der Unflath, Stank, und des Teufels Glieder sind. Derhalben so wird gesagt: Die christliche Kirche hats

---

y) Reines und Unreines. Jerem. 15. z) Einrede der Anhänger des Papstthums widerlegt.

schon beschlossen a); denn allenthalben lehret man also, und alle Christen, so getauft sind, gläuben so, wie diese Lehre saget. Diese Beschließung gehet nicht zu mit einer äußerlichen Zusammenkunft, sondern ist ein geistlich Koncilium, und man darf dazu keines Convents. Man darf kein Koncilium versammlen und halten, daß man ordene, wie man fasten und beten möge, und wie man sich kleide, und wie die rechten Artikel des Glaubens konfirmiret und bekennet werden, oder von andern Sachen urtheile, wie im concilio Nicaeno geschehen ist. Aber die christliche Lehre zu beschließen, ob sie recht sei, so [54]) darf man keines Koncilii zu; sondern ich sage: Ich halte uber der Taufe, und gläube an das Evangelium, daß es recht und heilig sei, gläube und halte uber dem Sakrament des Abendmahls.

Saget man denn: Ja, du gläubest nicht recht; da gehets denn an, und hebt sich der Hader: da gehört ein geistlich Koncilium zu, daß, wie ich gläube, predige, also gläubet auch mein Bruder, ja, also gläuben alle Christen, wo sie sind, sie sind einhellig b). Das heißt eine christliche Kirche, die da gläubet an Christum, und die da will durch ihn selig werden, nicht durch unsere Werk oder Verdienst; und was der Heilige Geist uns saget, das saget er allen Christen, wo sie auch sind. Das ist das Bethlehem und der Stamm Juda, da Christus her kömmet. Also ist auch wahr, daß außerhalb der Kirchen ist kein Prophet, kein Christen, oder Lehrer und Prediger; denn es ist ein Leib und Seel, so aneinander hanget, als die Glieder am Leibe hangen, denn es sind Glieder des Leibes. Eine abgehauene Faust ist todt, lebet nicht, hänget nicht am Leibe: also ist auch ein Ketzer c) durch falsche Lehre und Unglauben von der christlichen Kirchen abgehauen, und ist todt; denn die außerhalb der christlichen Kirchen sind, die sind todt.

---

a) Geistlich Koncilium und Beschluß der Kirchen. b) Einigkeit der Christgläubigen greift den Koncilüs für. c) Ein Ketzer oder Apostata.

54) da.

Die christliche Kirche d) heißet nicht ein Haufe voll Bischoffs- oder Kardinalshüte, und es mag wohl ein Koncilium heißen, oder aus ihnen ein Koncilium werden; aber nicht eine christliche Kirche. Denn dieselbige läßt sich nicht auf einen Haufen zusammen bringen, sondern sie ist zerstreuet durch die ganze Welt: sie gläubet, wie ich gläube, und ich glaube, wie sie gläubet: wir haben keinen Anstoß oder Ungleichheit im Glauben, wir gläuben alle Eine christliche Kirche; außerhalb dieser Kirchen ist Alles Nichts. Also gläube ich; darüber hebet sich denn der Streit.

Darumb, weil das Argument nu so seher auch gehet, so sei gerüst, daß du sagest: Dieß Wort, christliche Kirche, deutet sich zweierlei e), gleichwie auch andere Wort; denn Etliche sind die rechte Kirche, Etliche aber die falsche Kirche. Zeige mir nu die rechte Kirche. Der Papst spricht auch, er sei die rechte Kirche; aber womit will ers beweisen? Sie haben das Evangelium und die Taufe, wir auch. Aber da siehe zu, welcher das rechte Evangelium und die rechte Taufe, oder das falsche hat. Der einige Christus ist recht; aber alle Ketzer machen einen neuen Christum. Die Wort sind zweierlei. Ein jeder Ketzer hat ein besonder Wort, und führet den Namen göttliches Worts auch. Item, der Name Gottes ist das manchfältigste Wort; man hat wohl tausenderlei Götter. Der Mammon ist ein Gott f); Franciscus- und Karthäuser-Orden ist auch ein Gott; ein Iglicher hat einen eigenen Gott. So sehet euch nu für. Wie der Name Gottes ist eins einigen Gotts, und doch anderswohin gezogen wird, daß also der Name Gottes manchfältig wird gedeutet: also wird auch der Name der christlichen Kirchen zurissen, hin und wieder gezogen. Du mußt dich nicht dran kehren, daß sie sagen: Hie ist die Kirche. Sprich du: Ich weiß wohl, daß eine christliche Kirche sei, und ich kenne das Wort, christliche Kirche, wohl; aber ob ihrs seid, das weiß ich nicht. Ihr mögets euch

---

d) Die wahre Kirche. e) Das Wort Kirche hat zweierlei Deutung.
f) Göttlicher und geistlicher Titel Beischlag.

wohl rühmen; aber die schönen Namen sollen mich nicht verführen, denn die Ketzer sollen unter dem schönen Namen Gottes, Christi, und der christlichen Kirchen, kommen, und die Welt verführen.

Darumb ists fährlich und verdächtig g), daß sie also rühmen den Namen der christlichen Kirchen, gleich als wäre es die große Kunst, und Niemand wüßte sonst Etwas fur [55]) ihnen. Aber sprich du: Willt du die Kirche sein, und den Namen haben, so beweise es: führe die Lehre recht, wie die heilige christliche Kirche lehret; lebe also, wie sie lebet: beweise deinen Glauben, und die Frucht des Glaubens, und beweise es, daß du die christliche Kirche seiest. Daß sie aber kein Ampt eines rechten Bischoffes haben wollen, sondern verfolgen, wen sie wollen, und wollen gottfürchtige Fürsten sein [56]), und die christliche Kirche sein; da müssen wir sagen, daß sie des Teufels Kirche sind, denn die christliche Kirche gehet nicht also mit der Lehre umb: daß also die Ketzer erschrecken und bethoren viel Leute mit dem Namen der Kirchen, gleichwie diese hie im Evangelio auch gethan haben, und gesagt: Christus soll aus Bethlehem kommen; aber daß er aus Galiläa kömmet, muß unrecht sein.

Also sagen sie auch itzt von uns h); ob wir gleich die christliche Kirche sind, dennoch weil wir aus Galiläa, oder aus Wittenberg kommen, und nicht so lange harren, bis sie es beschließen, darumb muß es unrecht sein. So sagen wir: Ei, aus Galiläa und Nazareth kommen auch Christen, die da predigen und gläuben, was euch nicht wohlgefällt; so müssen wir nicht Christen sein. Aber so lange wollen wir nicht harren noch predigen, was sie haben wollen. Lasset uns von dem Mann predigen, der nach diesem Leben uns auch gnug geben wird. Wenn wir ihnen wollten zu Gefallen gepredigt haben, so wollten wir lange zu großen Herren worden sein; es ist aber (wie man saget,) nicht Rath dabei.

---

g) Betrüglich Anmaßen abzulehnen. h) Der Papstesel Sophistika.
55) von. 56) „sein" fehlt.

i) Dieß ist die Zwietracht, so sich erhub im Volk uber der Lehre Christi, daß Etliche sagen, er wäre Christus; Etliche, er wäre ein Prophet; Andere die schlugens rund ab, und sprachen: Aus Galiläa stehet nicht ein Prophet auf. Diese Zwietracht im Volk k) bleibet da stecken. Davon können wir nu nicht viel sagen; aber es sind Exempel und Historien, die dazu dienen, daß wir sehen, wie es den Leuten gehet, die den Herrn Christum hören predigen; und [67]) wir Stärke und Trost daraus empfahen wider das groß Aergerniß, das da heißt, Irrthum im Glauben anrichten. Denn das ist das Höheste, so sie uns Schuld geben, daß unsere Lehre neue ist, und sie wollen bei dem alten Glauben bleiben; und wird also Unfried und Zwietracht aus der Lehre, denn eins Theils sagen: Ich will warten auf ein Koncilium, und was der Kaiser und Bischoffe mit den Fürsten beschließen werden, daß man halten soll, das will ich auch annehmen. Dieß ist das höheste Aergerniß l), das Augen, Ohren und Mund voll füllet, und ist schweer zu ertragen. Darumb bedürfen wir des Trostes wohl, daß wir uns nicht dran kehren: es soll und muß so sein, wir werdens nicht besser haben, denn er. Wenn das Evangelium ohne Irrung im Glauben, ohne solchen Rumor und Zwietracht hätte können angehen, so hätte es hie bei dem Mann, Christo, auch gethan, der besser predigen konnte, denn die Aposteln. Dieweils aber ihme, dem Herrn Christo, widerfähret, daß, da er prediget, wird ein Wahn im Glauben unter dem Volk, ja, eine Zwietracht uber seiner Predigt, sie wissen sich in diese neue Lehre nicht zu schicken, Einer sagt sonst, der Ander so; das hat er, Christus, selbs gethan, daß er mit seinem Predigen die Leute hat irre gemacht.

Es erheben sich so viel Rotten und Sekten, Ei-

---

i) Die 10. Predigt, am Sonnabend nach Aegidii. k) Zwietracht des Volks uber der Lehre Christi. l) Harter Stoß und dawider Aufhalt.

67) † daß.

ner will hie, der Ander dort hinaus, welche die Leute gar stutzig und irre machen. Da sage du denn: Daß so viel Rotten sind, was kann ich dazu? Ein Christ, der dem Wort Gottes gläubet und es prediget, muß sich deß nicht annehmen; es gehet nicht anders zu, man schicke sich also drein, daß es besser in der Welt nicht wird werden: beschleuß es bei dir selber, und setz es dahin, ergib dich drein. Ist die Predigt Gottes Wort, so erheben sich Sekten, und gehet damit also zu, wie man hie höret.

Das Papstthum hatte ein fein Ansehen m), da war es Alles stille; und obwohl viel Mönche und Orden waren, so stund es doch Alles auf Einem Häupt, und in Eines Mannes, als des Papstes, Faust, daß da nur Ein Glaube und Eine Lehre war. Solches siehet man an, und dahin arbeitet man noch; und es wäre wohl fein, daß ein Häupt wäre, so Alles regierete: aber es ist ein Unmögliches, dieweil es weder Christus, kein Prophet, noch Apostel hat so hinaus geführet. Darumb schicke dich drein, erwege dichs, daß, alsbalde das Evangelium nur aufgehet, da erhebt sich ein Zwietracht und Lärm; wie die Gleichniß im Evangelio auch anzeiget n): Da der starke Gewappnete seinen Pallast bewahret, da bliebe das Seine mit Frieden; da aber ein Stärker uber ihn kam, der theilet seinen Raub aus.

Nu ist die Schuld nicht des Evangelii, sondern des Feindes, des Teufels, der das Evangelium nicht leiden will o). Wenn wir predigten, wie es der Papst haben wollte, ihme heuchelten und hofireten, so hätten wir noch Friede unter dem Papst; wir dieneten aber dem Teufel. Daher hatte man unter dem Papst Friede; denn man ließ Alles gehen, wie es ging, es war Niemand wider den Andern, des Teufels Lehre mußte Gottes Wort sein. Der Papst lag, wie eine Sau, die im Koth liegt und schnarcht, wenn man sie krauet; aber itzt wachet er auf und reget sich, weil man ihn angreift und auf die

m) Einigkeit des Papstthums. n) Luc. 11. o) Wer auf- oder zuwiegelt.

Haut klopft, wie uns denn Solches nu auch in die Hände gehet.

Aber das sollen wir uns trösten, wenn wir sehen p), daß ihr Viel abfallen; denn es schreckt die Leute, und macht sie abwendig, wenn sie sehen, daß es zuvor Alles fein stille war, guter Fried allenthalben, nu aber ist es Alles voller Rotten und Sekten, und ein solch gräulich Wesen, daß es zu erbarmen ist. Aber kehre du es umb, und sprich: Eben das dich schrecket, das nehme ich zum Trost an. Denn es ist ein Wahrzeichen und gewiß Sigill, daß es das rechte Wort Gottes ist. Denn wenn es des Teufels Wort wäre, so ginge es leise und stille, wie die Schlange daher kreucht: aber so sich darüber Rotten und Sekten erheben, so ists gewiß Gottes Wort. Dieweil es denn also gehen muß, so gehe es auch also. Es ist Christo und den Andern eben also gangen, und wird uns auch nicht anders begegenen. Es ist Hieremiä, dem Propheten, auch also gangen q), wie er am 15. Kapitel drüber klaget und schreiet: Wehe meine Mutter, wen hast du an mir gezeuget? Du hast ein Mann getragen, der Nichts ist, denn Zank: uber mich schreiet Jedermann im Lande Zeter; wenn ich das Maul aufthue, so ist Zank und Rotten da. Hab ich doch weder auf Wucher geliehen, noch genommen: noch flucht mir Jedermann. Er saget auch: Ach was soll ich predigen? Ich habe mir furgesetzet, ich will schweigen, und nicht mehr predigen; denn wenn ich lange predige, so predige ich nur meinen Schaden und Schande. Denn dieß Volk bringet mir Gottes Wort auf den Hals; darumb so [57*]) will ich zufrieden sein, und lassen predigen, wer nur gerne predigen will. Nu, ich hätte es gerne gethan, sagt er, aber dein Wort ward mir in den Beinen als ein Feur. Der 120. Psalm sagt auch: Da ich Friede hielt, fingen sie Kriege an; wenn ichs Maul aufthue, so ist flugs Krieg und Hader da.

---

p) Irrthum sind ein Prob, dabei G. Wort erkannt wird.

q) Hieremiä Klage, daß er auch mußt ein Hadermetz gescholten werden.

57*) „so" fehlt.

Das geschieht nicht, wenn der Teufel den Seinen prediget. Es gehet seine Lehre glatt ein r), denn er prediget, das der Vernunft fein begreiflich ist. Aber hie, da ich friedsam bin, und nicht Krieg suche, sondern wollt alle Welt gerne zur Seligkeit bringen, predige ich denn das Evangelium, so ist schon der Krieg da; denn der Teufel fühlet es, daß die Leute aus seinen Netzen und Garn errettet, und zum Reich des Herrn Christi geführt werden. Darumb wecket er auf, was er kann, und wachet auch selber auf rc., will toll und unsinnig werden. Also müssen die Friedsamen den Namen haben, daß sie Krieg anrichten, müssen den Namen des Unfrieds tragen; und wiederumb, die den Friede brechen und Krieg anheben, sich rühmen, daß sie Liebhaber des Friedens sind. Nu laß so sein, der Teufel wüthet also, und will die Leute blöde machen, auf daß sie sich nicht zum Evangelio halten, und beschmitzet damit Christum, die Aposteln und die Seinen, als daß sie Zank und Hader anrichten. Also verklagen sie auch Sankt Paulum in den Geschichten der Apostel, und [58]) sagen: Wir haben diesen Mann funden schädlich, und der Aufruhr erreget allen Juden auf dem ganzen Weltkreis s); und Christus spricht selber auch: Ich bin nicht kommen Friede zu senden oder zu machen, sondern das Schwert. Ich will Vater und Sohn mit einander uneins machen. Dieß ist ein Stück und ein Trost von dem Exempel, wider das schändliche Aergerniß, und wider das große Gewäsche und Geschrei, so wider uns itzt auch unsere Widersacher treiben.

Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Worumb habt ihr ihn nicht gebracht?

Dieß sind auch nicht des Herrn Christi Wort, oder eine Lehre, sondern eine Geschicht oder Historien, so ergangen ist nach seiner Predigt, wider das Aer-

---

r) Des Teufels Lehre ist ohne Widerstand. s) Anklage S. Pauli, daß er Aufruhr anrichte. Akt. 24. Kap. Matth. 10.

58) „und" fehlt.

gerniß und wider die unnütze Mäuler, denn man muß ihnen dieß Stücke mit Geduld abgewinnen; und hie zeiget der Herr Christus an, wie gewaltig er bei den Seinen sei t). Die Hohenpriester und Pharisäer schicken ihre Knechte aus, daß sie den Herrn Christum fangen sollten, und die Knechte wollten ihren Fürsten und Herrn gehorsam sein, und [59]) hattens im Sinne ihrer Herrn Befehl auszurichten, und im Tempel Christum zu greifen, und ist dem Herrn Christo die Gefängniß seher nahe, er hätte ihr nicht näher kommen mögen. Es ist befohlen, man soll ihn greifen, und die Knechte kommen, und habens im Sinn, wollen ihn fangen. Nu, was geschieht?

Da sehe man, was das menschlich Herz und Gedanken können und ausrichten, wie ein Herz sein selbs und seiner Gedanken gar nicht mächtig ist u), darumb auch der Psalm saget: Qui fingit singulatim corda eorum, das ist: Er lenket ihnen allen das Herz. Item, in demselbigen Psalm wird gesagt: Der Herr machet zunichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker. Gott siehet nicht allein ihre Gedanken, sondern er machet sie auch, wie er will, daß die Herzen in einem Augenblick anders werden: er kann ihre Gedanken wegwenden, und andere an die Statt kommen lassen. Die Knechte sind Mörder, wollen einen unschüldigen Mann fangen, ihr Herz und Gedanken ist ins Teufels Gehorsam; aber derer Gedanken sind sie nicht mächtig hinaus zu führen. Denn da sie ihn hören, so geschieht es, daß die Gedanken hinweggehen, und kriegen ein ander und demüthig Herz, und werden dieses Meisters und Predigers Jünger und Schüler, den sie sonst fangen und tödten wollten.

Dieß ist ein schön Exempel, daran wir sehen, daß die zornigen Junkern nicht alles thun noch hinaus führen, was sie im Sinne haben. Denn wo sind sie hie? Vorm Jahre, auf dem Reichstage zu Augs-

---

t) Schutz der Christen in Gefährlichkeiten. u) Der Widersacher Christi Herz und Gedanken Aenderung. Psalm 33.

59) „und" fehlt.

burg, ward beschlossen, sie wollten die Ding in acht Tagen dämpfen v), gingen in den Gedanken daher, sie wollten uns flugs rein [60]) ausrotten, dieß Jahr sollte unser Keiner mehr sein. Aber was geschieht? Da unser Konfession und Apologia gelesen ward, und sie es höreten, fielen ihr Viel zurücke, und sprachen: Wir haben das zuvor nicht gewußt, sondern gehört, es sei eine Lehre, die allen Ungehorsam gegen der Obrigkeit mache, Eheleute von einander scheide, und alles Arges, Sünde, Schande, und Laster anrichte; deß wären sie zuvor berichtet worden. Also ging der Zorn zurücke, da sie es gehört hatten, ob er wohl noch bei etlichen Boshaftigen bleibet.

Dergestalt gehets hie auch zu w). Die Diener werden gar andere Leute. Obgleich die Pharisäer blieben hernach, wie zuvor, dennoch können sie es nicht hinaus führen; denn es stehet nicht in ihren Händen. Sie bleiben wohl in ihren Gedanken, die sie geschöpft haben; aber sie singen das Lied nicht hinaus. Die Knechte haben Besoldung empfangen, und sind den Pharisäern geschworen, ihnen getreu zu sein, sind gehorsam ihren Herrn, kommen und wollen ihn fangen: aber balde wenden sie den Gehorsam des Teufels umb, und werden Christo gehorsam, ihren Herren aber ungehorsam. Sie sollten ihn aus Furcht gefangen haben, denn sie sich je fur ihren Herren scheuen sollten, daß dieselbigen sie nicht ins Gefängniß würfen; aber es geschieht nicht. Was fur ein Herz ist das? Sie werden so muthig und keck, daß sie zurückegehen in einem Ungehorsam gegen ihren Herrn, wissen, daß es ihre Herrn verdreußt, und daß man sie werde fur Rebellen und Ungehorsame halten rc.; noch achten sie es alles nicht.

Die Knechte antworten: Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch.

Sie denken: Wir wollen den Mann, der also

v) Zorn der Papisten auf dem Reichstage zu Augsburg Anno 1530
w) Es ist uberaus wohl gelehret. Psal. 62.: Hoffet auf ihn allezeit lieben Leute.
60) „rein“ fehlt.

redet, ungegriffen lassen, und uns an Gott nicht versündigen, und ehe den Hals drüber lassen; werden ihren Herrn ungehorsam, trotzen ihre Herrn, und verdammen sie, werden ihre Richter, und sprechen x): Einen solchen Menschen heißet ihr uns fangen, und verdammet sein Wort, so doch wir sagen, fühlen und erfahrens, daß hie eitel Gott ist. Wir haben zuvor nicht gehöret, daß je ein Mensch also geredet hätte; als sollten sie sagen: Es ist eilel Gott da in seinem Reden, und ihr haltet ihn fur einen Teufel, und verdammet ihn. Also werden die Knechte nur aus einer einigen Predigt zu wünderlichen Lehrern und Doctorn, die da die Pharisäer verdammen.

Und siehe hieran, daß Christus nicht kommen ist umb des Frieds willen, sondern Unfried zu machen. Er scheidet Herrn und Knecht, und die erstlich gut eins waren, gehen nu im Ungehorsam daher, und thun das Widerspiel, werden itzt widerspenstig ihren Herren, und strafen ihre Herren mit hübschen Worten. Ist diese Uneinigkeit nicht stark gnug? Sie verdammen, was ihre Herren thun, und bestätigen des Mannes Lehre, deß Feind sie doch zuvor waren. Die Knechte gedenken: Unsere Herrn werden unser Feinde sein, mögen rathschlagen wider uns, was sie wollen, und mögen auch ein böses Furnehmen wider uns haben, so liegts nicht an ihrem Denken und Furnehmen, sondern es ist einer im Himmel, der hats in der Hand y).

Wir wissen auch, daß unser Widersacher noch Anschläge und Furnehmen haben, daß sie unser Lehre dämpfen wollen; das mögen wir uns zu ihnen versehen. Ob sie uns gleich gute Wort geben, so denken sie doch, uns auszurotten, und ihr Ding wieder einzusetzen; meinen, wir wissen es nicht, und sie gedenken, es kann ihnen nicht feihlen, es muß also zutreffen, was sie im Sinne haben. Wenn sie zusammenkommen, rathschlagen sie mit einander, wie sie es wollen angreifen und uns mit Gewalt dämpfen,

---

x) Der Pharisäer Knechte Bekenntniß von Christo. y) Wundere Schickung Gottes. Facit mirabilia solus.

dieweil sie es mit List und Kunst nicht können unterdrucken, und sind uns ihre Gedanken und Rathschläge nicht verborgen. Aber uber das ist noch eins, das Allerhöheste. Wenn sie gleich lange gerathschlaget haben, so haben sie es darumb nicht balde hinausgeführet. Es ist noch einer, der kanns wenden z). Gott tröstet, und spricht: So das Stündlin nicht kömmet, (es komme auch wenn es wolle,) und unsere Feinde so böse wären, als der Tod und Teufel selbs sein mag, so sollen sie es doch nicht hinausführen und enden. Wir wissen wohl, was der Teufel im Sinne hat, nicht, daß er mich zum Papst oder Bischoffe wolle machen, und dich zu einem Fürsten und Gewaltigen, sondern er will mich gar verderben; wie wir denn sehen, daß er viel Rotten anrichtet, und andere undankbare Leute erwecket, und wollte gerne ein Blutbad anrichten, daß Alles im Blute schwümme. Da haben wir den Vortheil, daß wir sagen: Teufel, zornig magst du sein, aber du wirsts nicht ausrichten, es sei denn Gottes Stunde da.

Die Knechte werden hie gesandt; aber sie werden nicht allein kraftlos, daß sie, die zornigen Hansen, Nichts können ausrichten und schaffen, sondern sie werden auch bekehrt. Die andern großen Herren bleiben wohl zornig; aber sie können Nichts ausrichten. Das ist ein großer Trost, daß wir wissen, wir haben so eine starke Hand uber uns a); aber nicht allein uber uns, sondern auch uber unserer Feinde Herz und Gedanken. Unser Herr Gott verhängets, daß sie zusammenkriechen, rathschlagen und schließen, wie sie unsern Landesfürsten, den Herzog zu Sachsen, von Landen und Leuten verjagen und plagen wollen; aber laß sie klug und böse sein, wenn es zum Treffen gehet, so wird Nichts draus. Das haben wir zuvor, daß wir wissen, daß sie Nichts ausrichten sollen.

Es hat nie kein Mensche also geredet, wie dieser redet.

Es ist eine demüthige Rede b), aber auch eine

---

z) Der Christen feste Burg bleibt wohl unzerstöret. a) Der in uns ist größer, denn der in der Welt ist. 1. Johann. 4. b) Knech-

gewaltige Rede. Sie sagen nicht mit hoffärtigen Worten: Ihr Schälke, ihr wollet den Mann tödten, welcher aus Gott ist; sondern sie behalten bei sich eine knechtische Demuth, lassen sie Herren bleiben, greifen ihnen nicht ins Schwert und in die Gewalt, sie bleiben Knechte, und in ihrem Stande; der Hader gehet nicht leibliche Dinge an, heben sich nicht höher, denn sie sind, als nämlich Knechte, sondern der Hader stehet im Geist. Das ist der rechte Hader und Krieg, daß ihr, der Knechte, Glaube und Lehre anders ist, denn der Pharisäer; da wollen sie nicht eins sein.

Und soll also ein Knecht nicht von seinem Herrn fliehen oder laufen, eine Frau nicht vom Manne laufen, obgleich Eins anders gläubet, denn das Ander c); denn Gott der Herr will die Stände nicht zutrennet haben, die Stände sollen darumb nicht uneins sein. Aber da muß mans scheiden, und nicht in einander mengen die geistliche und leibliche Uneinigkeit, daß, so weit des Herren Gewalt gehet, so ists gut: da diene ein Knecht mit seinem Leibe, und sei gehorsam, nämlich, nach dem äußerlichen, weltlichen Regiment, so weit seine Gewalt gehet, und das Hausregiment, Stadtregiment, oder Landrecht vermag. Dawider setze sich der Knecht nicht, murmule nicht wider ihn, sondern wisse, daß er sein Herre sei. Aber uber das, daß sie da äußerlich einträchtig sind, und der Knecht demüthiglich diene, so hat der Knecht noch einen andern Herrn, nämlich Christum, der ist ein Herr uber das Gewissen und uber die Seele, dem soll man auch dienen. Denn der Hausvater ist nicht ein [61]) Herr uber des Knechtes oder [62]) Magd Gewissen. Der Knecht kann zu ihm sagen: Herr, ich habe mich zu dir verdinget mit meinem Leibe, Hand und Fusse, aber nicht mit dem Gewissen: ich nehm keinen Lohn dafür, daß ich Gottes Wort lerne und gläube; da bin ich frei, und

---

tische Demuth. c) Ungleichheit der Religion zwischen den Menschen.

61) „ein“ fehlt. 62) † der.

das gehet einen Andern an, da will ich ungezwungen sein.

Darumb, wenn sichs also scheidet, so bleibts fein, daß man eins sei äußerlich, in Weltsachen, und uneins ist inwendig, in Sachen, das Gewissen und Glauben betreffend d). So kann ein Knecht wohl ein Herrn leiden, der anders gläubt, denn er, und ein Herr kann ein gläubigen Knecht bei sich wohl leiden, wenn der Knecht thut, was er schüldig ist. Wenn aber der Herr ungläubig ist, und will den Knecht auch zum Unglauben zwingen, so ist er ein Tyrann; wie denn auch diese Knechte thun, sie sagen: Was wollt ihr an uns haben? Wir sind euch gehorsam gewesen, als Knechte; ihr aber wollt zu weit fahren, ihr wollt die Knechte haben, die wider ihr Gewissen thun, und an Gottes Gebot sich versündigen, und an diesem Mann sich vergreifen sollen, das ist, wider den Glauben und wider Gottes Wort thun: das wollen wir nicht thun [63]), wir sind da nicht euer Knechte; darumb so kommen und bleiben wir da Knechte des andern Herrn, den ihr uns [64]) sonst befohlen habt zu fangen.

Es ist ein starkes Wort, das sie in Demuth also reden e). Hoch ehren sie die Predigt des Herrn Christi, und freudig oder frei bekennen sie Christum. Freilich, sie wissen, daß ihr Herrn ihn wollen todt haben: noch ehren sie sein Wort; und auf solchen Glauben folget so eine gewaltige Rede, und thun eine schöne Bekenntniß, sprechen: Thut, was ihr wollet, so könnet ihr doch also nicht predigen, es hat kein Prophet also gepredigt. Das heißt den Glauben gewaltig bekannt, und dennoch mit aller Demuth, daß er Christus, der Messias sei: stoßen ihre Herrn nicht aus ihrer Herrschaft, bleiben Knechte, wie zuvorn. Hieran sehen wir, daß die Feinde nicht Alles thun können, wie sie gerne wollten.

---

d) Zweierlei Verträglichkeit. e) Gott: Wahle an den Thörichten fur der Welt. 1. Kor. 1.

63) „das wollen — — thun" fehlt. 64) „uns" fehlt.

Da antworten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführet? Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? sondern das Volk, das Nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.

Wer Achtung drauf hat, der siehet, daß es allzeit also zugehet, wenn man sich wider das Wort Gottes leget f). Je länger man dem Wort sich widersetzet, je unsinniger sie werden. Das ist die erste Thorheit, daß sie die Knechte also anschnauben; aber sie werden je länger je töller. Denn die Knechte und den Herren lassen sie nu fahren, und schänden das unschüldige Volk, sprechen: Wo habet ihr gesehen, daß einer von den Fürsten und Pharisäern an ihn gläubet? Welcher Teufel hats euch gesaget? Hat nicht Nicodemus, Joseph, und Andere an ihn gegläubet? Aber sie plumpen so herein, sie wissen nicht, was sie sagen; und wenn sie es gleich wüßten, wie klappts und klingets, daß sie sagen: Ihr sollet nicht an ihn gläuben, denn die Fürsten und Pharisäer gläuben nicht an ihn? Weise Leute! sollen die so predigen, als die zehenmal unsinniger sind? Ist das den Glauben ehren, wenn ich gläube, was die Pharisäer, Obersten, Fürsten und Bischoffe gläuben? wenn man auch sagen wollt: Huren und Buben nehmen das Evangelium nicht [65]) an, darumb so ists unrecht? Sie sollten die heilige Schrift je gelesen haben, und wissen, daß sie saget: Ihr sollt euch nicht verlassen auf Fürsten, Weisen und Gelahrten g). Was ist das gesagt: Dieweil wir Pharisäer es nicht gläuben, so ists nicht wahr, und der Glaub ist unrecht? Das ist eine große Weisheit, nämlich, wenn die Leute Etwas nicht gläuben, darumb so ists unrecht; und wenn du gleich Gott und sein Wort hast, noch sollest du nicht gewiß sein, daß du den rechten Glauben hast: sondern, wenn es die Leute gläuben,

---

f) Kontrafekt des göttlichen Worts Widersacher. g) Ist das nicht tief gelahrt sein? Psalm 118.

65) „nicht" fehlt.

so hast du es; wenn es aber die Leute nicht gläuben, so muß dein Glaube falsch sein.

Wenn sie wollen also predigen: Was die Leute gläuben, lehren und thun, dasselbige thut ihr auch h). Was thun sie nu? O sie treiben Hurerei, Ehebruch, Diebstahl, Wucher und andere Sünden, leben wie Huren und Buben: das hieß das Gewissen auf ein Eis führen, auf die Leute oder Menschen weisen, gleich als könnten die Menschen nicht irren; verachten, lästern und schänden denn Andere, die nicht mit ihnen heulen und in Ein Horn blasen. Also wird die menschliche Thorheit ausgeschüttet, daß einer sich soll umbsehen nach den Leuten. Sie wollen aber also viel sagen: Wir Pharisäer können nicht irren, da haltet euch an; wir sind ohne Sünde: was wir reden, gläuben oder thun, das ist recht und gut, und ohne Mangel.

Der Herr Christus aber zeiget damit an, daß wenn die weisen Leute anfahen zu narren, so begehet ein weiser Mann keine kleine Thorheit; sondern sie werden mit ihrem Toben und Wüthen je länger je seherer unsinniger i). Darumb so lehren wir also, daß man Niemand soll ansehen, weder Fürsten noch Herrn, Doctor oder Schüler, sondern mein Glaube soll keinen andern Grund haben, denn das Wort Gottes. Was vor Zeiten der Papst sagete, das hieß die christliche Wahrheit, und waren Artikel des Glaubens, und sind schlechts an Menschen gehangen. Da ists auch geschehen, daß man hinein gesunken ist, und alles, was Christus und Gottes Wort ist, verloren hat. Derhalben soll man itzt sagen: Papst, Koncilium und Doctores, wir wollen euch nicht gläuben, sondern dem göttlichen Wort.

Sie rühmen wohl, daß solche große Leute nicht irre gehen k). Das laß ich gehen und passiren in der Juristerei, daß sie nicht irren; laß es sie auch reden, als Juristen, daß sie in äußerlichen Sachen

---

h) Erheblicher Beweis. i) Kluge Leute narren gar zu grob, wenn sie ankommen. k) Phantastischer Behelf: Er ist groß oder wohlverdienet, darumb ꝛc.

nicht irren. Denn was frage ich darnach? ich mags gläuben, daß sie nicht irren oder irren, es bricht mir kein Bein: es ist eine weltliche Sache, gehet meinen Glauben nichts an. Aber daß sie es dahin wollen ziehen, daß der Papst im christlichen Glauben und in der Lehre nicht irren könne, da sage ich Nein zu, und zu der Predigt komme ich nicht. Wir sagen rund heraus: Gott hat befohlen, daß wir in Glaubenssachen auch auf keinen Apostel sollen sehen, auch nicht auf Propheten, oder sonst Jemand; denn der Glaube stehet nicht in menschlicher Gewalt, sondern auf göttlicher eigener Kraft, und nicht darauf, was der Papst oder Kaiser, der große Haufe und Koncilia gläuben. Es sei denn, daß sie Gottes Wort fur sich haben, so gläube ich umb des göttlichen Worts willen, und nicht umb ihrenwillen, und sage: Fürst hin, Fürst her, die Pharisäer sollen mir Nichtes hinaus noch hierein lehren. Bringen sie Gottes Wort, so sagen wir: Gott willkommen. Wenn es aber nicht Gottes Wort ist, so lassen wir sie fahren; wie hie die Knechte ihre Herrn lassen Pharisäer sein, gläuben und folgen aber ihrer Lehre nicht.

Da soll man nu Gottes Wort gewiß ergreifen, alsdenn weiß man, was man thut oder gläubet, oder wo man zu Hause sei l), denn ein Christ weiß allein, was er gläubet oder thut. Die Andern gehen im Finsterniß, und sind ihres Standes und Wesens gar ungewiß, sehen den Glauben an, wie ein Kalb ein neue Thor ansiehet, und verführet Einer also den Andern, wollen gläuben, was der Kaiser oder ihr Pfarrherr gläubet. Aber gläube du also, du wirst es wohl sehen, was du gläubest m). Ich will nicht gläuben, was der Kaiser, Fürst oder Churfürst zu Sachsen gläubet; sondern was Gottes Wort gewiß ist. Da weiß ich denn, wo ich daheim bin, und gehe im Licht daher, und weiß, wo ich meines Glaubens gewarten soll; und wirst mich in das schwarze Loch nicht bringen n), das man mir fürstellet, da ich

l) Der Glaube soll auf dem göttlichen Wort und nicht auf großen Leuten stehen. m) Esai. 9. Luc. 1. n) Auf Polnisch.

ungewiß bin, und nicht weiß, was man gläubet; und da ist der Glaube rein.

Sonst haben sich die Andern zu Gott gemacht, und furgeben, sie können nicht irren o). Es sind stolze Schelmen. Pfui dein Maul an! Sie verdammen das ganze Volk, als wüßten sie Nichts von Gott oder von dem Gesetze. Wissen sie nicht, daß ein Gott sei, der da verboten hat, man solle nicht stehlen? item, daß ein Gott sei, der sie aus Aegyptenland geführet hat? O sie müssen Nichts wissen, sie nehmen es dem Volk alles, und schreiben es ihnen zu. O das Volk, sagen sie, weiß Nichts vom Gesetze, derhalben so ist es verdammet und verflucht: wir wissen Alles vom Gesetze, darumb sind wir gebenedeiet und selig.

Der Teufel sollt selber nicht also kommen, und also grob reden. Sie verdammen das ganze Volk p), alle ihre Werk, Leben, Glauben und Gottesdienst; so muß unser Herr Gott mit dahin gehen. Aber Gott ist im Volk, und ob der gemeine Mann wohl dahin gehet, so sind doch unter dem Volk Etliche, die fromm sind; obwohl der Adel und die Fürsten eitel Teufel sind, so sind doch etliche fromme Fürsten und Edelleute darunter. Also hat der Herr Christus hie auch die Seinen gehabt, obschon die Laurer, die Pharisäer, eitel Diebe sind. Worumb wollten wir den Haufen gar hinwegwerfen, wie diese thun? Nicodemus wird auch noch in das Spiel kommen. Sich aber achten die Pharisäer hie selig, und verdammen das Volk mit ihrem Gott. Also machen wirs, wenn wir wider unsern Herr Gott sind, und wider ihn und sein Wort toben und wüthen.

q) Das ist die Historien, wie die Knechte von den Pharisäern geschickt sind worden, den Herrn Christum zu greifen; aber sie durch seine Predigt sind bekehret worden, also, daß sie sich nicht gefurcht noch gescheuet haben, Christum fur ihren Herrn zu

---

o) Der Pharisäer und anderer Leute Betrüger Durst und Verwegenheit. p) Das heißt solche zwagen. q) Die 11. Predigt, am Sonnabend nach Nativitatis Mariae.

bekennen und zu rühmen. Solchs ist nu zum Trost geschrieben denen, die da gläuben, daß sie wissen, es stehe nicht in der Tyrannen Gewalt, uns Schaden zu thun; denn Gott kann ihr Herze, ihr Wort und Werk wenden. Dieß Trostes bedürfen wir auch wohl q*), auf daß, wenn es zun Zügen und zum Treffen kömmet, wir gewiß sind, was uns Böses widerfähret durch den Teufel oder durch Menschen, umb der Lehre des Evangelii willen, daß sie aus ihren eigenen Kräften nicht vermöchten, uns ein Haer zu krümmen, wenn es nicht von Gott verhänget würde, und Gott es gnädiglich haben wollt; wie denn der Herr Christus sagt r), daß nicht ein Haer von unserm Häupt fallen soll, ohn seinen Willen. Es lautet gering, und die Wort haben kein Ansehen; aber es ist hoch geredet, daß kein Haer von unserm Häupt abfallen soll. Die Vernunft verstehet es nicht, und das Widerspiel ist da, welches diese Wort gar zunichte machet. Denn ein Christ nicht alleine ein Haer, sondern Leib, Gut, Ehre und Gelimpf, Haus und Hof verleuret, daß es gar umbgekehrt wird, und es also heißen möcht: Es bleibt einem Christen kein Haer uber; also wird er zustäubet, er wird verdammet, und also ausgerottet, daß nicht ein Härlin da stehend bleibe.

Christus kehrets doch gar umb, und spricht s): Nicht ein Haer soll umbkommen, vielmehr wird der Leib, Gut und Ehre nicht umbkommen. Aber der Trost liegt daran, daß wir an den Worten hangen, und mit Exempeln diesen Spruch bestätigen, wenn die Noth kömmet, sonst ist keine Hülfe da. Sie haben im Sinne und gedenken Alles rein aufzuräumen, daß nicht ein Haer soll uberbleiben: aber Gott kehrets umb, und machts, daß sie einem nicht ein Haer krümmen dürfen, ja, keins umbkomme; da ists gar umbgekehret. Das ist ein schöner Trost, sie sollen uns kein Haer ausräufen, ohne seinen Willen; sie

---

q*) Der Christen Trost wider die Tyrannen. r) Matth. 10. Gottes fleißigs Auge uber die Seinen. Psal. 34. s) Er weiß recht von Sachen zu reden.

werdens nicht enden, was sie im Sinne haben. An diese Verheißung müssen wir uns feste halten, daß sie uns nicht ein Haer krümmen sollen, er wolle es denn haben; wer aber Etwas drüber verleuret, der wirds wohl wieder bekommen. Nu folget:

Spricht zu ihnen Nicodemus, der bei der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war: Richtet auch unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkenne, was er thut?

Sie haben sich verschnappt, die lieben Narren, daß sie sagen: Gläuben auch die Pharisäer an ihn? Es sind eitel närrische Reden gefallen; als sollten sie sagen: Ihr unsinnigen, närrischen Leute, wie möget ihr diesem Manne anhangen mit dem tollen, gemeinen Pöfel, der gar Nichts weiß, und doch alle Fürsten und Pharisäer wider ihn sind [66])? Da haben sie sich verstiegen. Sie sagen [67]) nicht, daß sie hätten einen bei sich stehen, als den Nicodemum und Joseph, so an ihme hingen. Und hie bekennet Christum derselbige Nicodemus, aber auf Nicodemisch vertheidigt er ihn t): er ist des Herrn Jünger, aber heimlich, und schützet ihn auf Nicodemisch. Er saget nicht, ob er recht habe oder nicht, wie es doch hie diese Knechte thun; sondern er trägt den Baum schier auf beiden Achseln, will nicht sagen, daß er ein Ketzer, oder ein Prophet und fromm sei: sondern will sagen, man sollte mit diesem Manne nach weltlicher Rechte Art und der Vernunft Urtheil handeln, und ihn erst verhören, ehe denn man ihn verdammete.

Das ist Nicodemisch geredet. Er schweiget, daß man ihn hören sollte als einen Propheten, und daß seine Lehre recht sei; sondern es wäre billig, spricht er, wenn man einen nicht wollt hören aus dem göttlichen Wort und der heiligen Schrift, daß man doch nicht breche das weltliche Recht an ihme, daß man

---

t) Nicodemi Schutzrede fur den H. Christum.

66) Orig. † sind. 67) sahen.

Niemand verdamme unverhöret u). Das hat Gott und der Kaiser geboten; das Gesetz der Natur sagets auch, man sollt nicht strafen oder verdammen, man laß denn zuvor einen zur Antwort kommen, und daß er mit Recht uberwunden sei. Also saget das Kaiserrecht und Portius Festus in den Geschichten der Aposteln am 25. Kapitel zu Sankt Paulo: Die Römer verdammen Niemand, sie haben ihn denn zuvor verhöret, er habe denn Raum uberkommen, in Gegenwärtigkeit seines Verklägers sich zu verantworten.

Also wollt er gerne v), daß sie aufs Wenigste das weltliche Recht ließen gehen und ihme gelten, weil sie nicht nach der Schrift mit ihme handeln wollen. Höflich und vernünftig will er sie abweisen von ihrem bösen Furnehmen, doch ihn nicht ausdrücklich vertheidigen, daß er in seiner Lehre recht habe. Er spricht nur, sie fahren zu hoch wider weltlich Recht; er saget nicht: Ihr seid Narren und Ungerechte, handelt wider das Recht und wider die Vernunft; sondern blöde fähret er heraus, und fraget also: Ich befehle es euch, denket ihm selber nach, ob sichs schicke, daß man ihn soll greifen und verdammen, da ihr nicht könnet eine Schuld auf ihn bringen.

Das ist wieder ein Trost, und hie zum Exempel fürgestellet, wie unser Herr Gott die Seiner tröstet und errettet; wie es denn oft also kömmet. Denn Gott ist ein wunderbarlicher Mann. Wenn die Fürsten zu Zeiten zusammen kommen, und in ihrem Rath böse sind, haben Böses im Sinne, stimmen uberein, wollens im Grimm und Zorn hinaus machen, so soll unser Herr Gott oft einen Nicodemum unter sie geben, der ins Spiel redet, und alle ihr Ding zunichte und sie irre machet w), auf daß man sehe, er hat ihre Gedanken in seiner Faust, auch ihre eigene Herzen.

---

u) Rechtliche Verhöre fur der Straf oder Exekution. v) Ein Muster von klugen Leuten, die hinten anspannen. w) Ein Nicodemus in der Tyrannen Rathstuben.

Solcher Exempel sind viel in der [68]) Schrift. Als David von Absolon, seinem Sohn, verjagt ward, da hielt man einen Rath x), wie man David uberfallen und greifen möchte, und gab Achitophel dem Absolon einen Rath und sprach, es wäre umb eine Person zu thun, nämlich, umb den David; und erbot sich, er wollte mit zwölf tausend Mann dem David nachjagen, und ihn uberantworten in Absolons Hände. Nu, es war ein kluger Rath; aber unser Herr Gott schickt den Chusai mitten in den Rath, und da er in Rath kömmet, der wendets, und macht sie irre y), der sprach: Thue es nicht, Absolon, sondern das rathe ich dir: Sammle das ganze Israel; denn dein Vater David ist ein zorniger Kriegsmann, sonst wirst du verlieren. Das thut unser Herr Gott. Es war Chusai Rath schier lächerlich; noch machet er Achitophels Rath zu Schanden, der doch einen weisen und klugen Rathschlag geben hat. Da ist unser Herr Gott ein Meister zu z).

In der Kirchenhistorien, da wollt ein Kaiser die rechtschaffenen Christen alle ausrotten, und man sollt sie alle fur der Stadt richten a). Der Häuptmann, dem es befohlen war, (ob er wohl ein Heide war,) zog langsam zu der Stadt hinaus zum Gerichte, und meinete, die Christen sollten sich mittlerzeit hinwegtrollen, daß er Niemand auf dem Platz fünde. Da sahe er, daß sie viel seherer hinaus liefen, und sonderlich sahe er eine Frau mit einem Kindelin zum Thor zulaufen. Da fragt er sie, und sprach: Wo willt du hin? Sie antworte: Ad martyrium, das ist, da man will die Christen richten, ich will auch mit sterben. Da entsetzt sich der Häuptmann, und zog mit dem Kriegsvolk zurücke, wollte die Christen nicht richten, ward dem Kaiser ungehorsam, und

x) 2. Reg. 12. [2. Sam. 17.] y) Chusai machet Achitophels Rath zunichte. z) Wenn sie es aufs Klügste greifen an, so gebet doch Gott ein ander Bahn rc. a) Kaiser Valentins Wütherei. Vid. Trip. Hist.

68) † heiligen.

sprach: Ich will mich selbs ehe todtschlagen lassen, ehe denn ich einen Christen wollt mehr umbbringen.

Also schickts unser Herr Gott allzeit b). Wenn man meinet, es soll nu zu scheitern gehen, so kömmet etwa ein Nicodemus oder Chusai in das Spiel, der wendets. Also kann er durch einen einigen Mann und einzele Person aufhalten, und ein ganz Land irre machen, ja, er kann die ganze Welt irre machen durch Eine Person. Hat er aber keine Person, so thut ers alleine, und nimmet ihnen ihre Gedanken und Herz, kehrets umb und hinderts; das kann er. Bisweilen nimmet er einzele Personen, hindert damit alle Fürsten, und spricht: Trotz. Also tröstet uns unser Herr Gott, und trotzet den Teufel; welchs ihn denn ubel verdreußt: man könnte ihme kein ärgere Schalkheit thun, denn daß es unser Herr Gott so lächerlich und schimpflich angreift.

Der Teufel, der es alles gerne in einen Haufen würfe, machet die Fürsten und großen Hansen grimmig und zornig, daß sie viel Böses im Sinne haben c); so haben sie auch Gewalt, daß sie es wollen hinausführen. Dagegen lachet Gott, so im Himmel sitzet, und spricht: Was wollen sie thun? wollen sie Christum, meinen Sohn, tödten? O ich will diese Weisheit zur Thorheit machen, und will ihren Knechten das Herz nehmen, daß sie meinen Sohn nicht verletzen. Zum Andern, so will ich einen Nicodemum schicken, der sie soll in ihren Rathschlägen irre machen. Das heißt, des Teufels spotten in die Zähene; die Knechte und eine einzele Person, Nicodemus, sollen sie irre machen. Daran sollen wir seine große Gewalt sehen, wie leichte es ihme sei, zu helfen und zu erretten. Er wirft einen Nicodemum unter sie, und machet die Knechte auch zu andern Leuten.

So er nu das kann thun durch einen einigen Nicodemum, daß er die großen Hansen alle irre machet, und großer Regenten und zornigen Junkern Anschläge feihlen lässet; was wollte er wohl thun,

---

b) Regnat in humanis divina potentia rebus. c) Teuflische Meerregen und Rumorn. Matth. 8.

wenn er seine Engel dazu brauchte? d) Was würde er thun, wenn er mit zwölf tausend Engeln käme? Aber Gott wills nicht thun, er braucht so viel Engel nicht dazu; sondern spricht e): Nur allein, mein Kind, gläube an mich, und hange an meinem Wort fest, es soll an Hülfe nicht mangeln; ich will meinen Widersachern stark genug sein, und mit starkem Arm ihnen begegnen, und alle die Rathschläge zunichte und irre machen, dir zu Trost, und dem Teufel zu Trotz; und das sollt du zum Exempel und Wahrzeichen haben: Den Haufen der großen Hansen will ich durch einen Nicodemum zurückstoßen. Es siehet einen oft dafur an, als wollt Alles zu Trümmern, zu scheitern und zu Boden gehen; da gedenke denn dran, daß, so Gott dieß thun kann, und so viel Knechte, die Christum fangen wollen, gläubig machen, und dem Grunzen und großen Gewalt der Pharisäer durch einen einigen Nicodemum wehren, und es aufschieben, gering kostets ihn: so wird er da auch irgend einen Rath finden. Thut ers nu durch Engel, daß er uns schützet f), wohl und gut; wo nicht, so hab ich allhie einen Trost, und ein gewiß Zeichen, daß es also sein gnädiges Wohlgefallen ist.

Sie wollen mich aufreiben, daß nicht ein Haer an mir uberbleiben soll; aber das ist mein Trost, daß sie mir nicht ein Haer umbkehren oder krümmen sollen. Sie haben im Sinn, Wittenberg in Haufen zu werfen, daß nicht ein Stein auf dem andern bliebe g). Aber wir sinds nicht werth, und könnens schwerlich leiden, daß uns Gott fur ihnen schützen werde; wir hätten wohl eine Strafe verdienet. Aber Gott spricht: Ja, lieben Herrn, denkt nur also; aber es stünde wohl dabei im Briefe, wenn ihr saget: ob Gott will. Aber sie sagen: Noch wollen wirs thun. So spricht denn Gott: Ich will zusehen, und soll denn wohl ein Nicodemus oder ein Chusai

---

d) Gott machet diese Rathschläge der Verfolger zunichte. Matth. 26
e) Er weiß den Dingen wohl recht zu thun. f) Daniel 3.
g) Es liegt an Hunden nicht 2c.

drein kommen, der sie irre machet, daß sie nicht wissen, wo sie es anfangen oder lassen sollen. Die Maur allhie und der Dreckwall wird uns zu Wittenberg nicht schützen, die Scharrhansen und Eisenfresser werdens auch nicht thun, es ist ein papieren Wall; aber der droben im Himmel muß es thun, und irgend einen Nicodemum oder Chusai schicken.

Das ist nu dieser Text, da [69]) wir hören, daß ob man umb des Worts Gottes und Glaubens willen Etwas leiden soll, daß wir nicht weich werden h). Denn widerfähret uns Etwas, und wir gläuben nur recht, so mangelt es am Schutz und Schirm nicht; er kanns leichtlich thun, wenn wirs nur gläuben: Er widerstrebet den Hoffärtigen i), und will nicht viel dran wagen, daß er uns schütze. Er lässet wohl den Teufel alle seinen Zorn, Grimm, Bosheit und Gewalt ausschütten; aber Gott lachet dazu, und stellet ihnen fur die Nasen ein Wort, oder einen Nicodemum, so sind sie irre gemacht; oder, wenn sie meinen, sie haben uns alle ausgerottet, so haben wir den Trost, daß sie uns kein Haer umbgekehret haben. Wollt Gott, daß wir so fromm wären, daß wirs erfahren möchten, und dieses Trostes werth wären.

Folget im Text:

Sie antworten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf. Und ein Iglicher ging also heim.

Wie höhnisch und spitzig sind sie doch gewesen k). Droben sagen sie: Die Fürsten, Obersten und Phariſäer gläuben nicht an ihn, sondern der gemeine Mann, so verflucht ist; aber hie sind sie gar Narren, sagen: Bist du auch ein Galiläer? Sie gönnen dem frommen Mann nicht so viel, daß sie sprechen: Bist du auch ein Christen, oder ein Jesus von Nazareth? sondern geben ihm einen spöttischen, höhni-

---

h) Hohe Würdigkeit solchs Leidens. Akt. 5. i) 1. Pet. 5.
k) Ein pharisäisch Kunststück, Schmachnamen aufzudichten.
69) daß.

schen Namen: Bist du auch ein Galiläer? nennen ihn nicht bei seinem rechten Namen, nennen ihn auch nicht einen Christum, sondern sprechen: Es ist ein Galiläer; gleichwie man auch zu unser Zeit saget, wenn einer ein Prediger ist: Was ist er? Ein Lutherischer? Das muß ein schmählich Wort sein, gleich als wäre er ein Türk oder Jude, und nicht werth, daß man ihn bei seinem Namen nennete. Sie können Nichts mehr thun. Nicodemus hat sie gestoßen mit einem Wort, daß sie irre sind, sprechen: Wir haben droben gesagt, es sei kein Pharisäer oder Oberste, der da gläube an ihn; und du Nicodeme wolltest, als ein Pharisäer und Oberster, an ihn gläuben?

Ja, sie sollten Nicodemum auch nicht also verstoßen l), sie hätten ihn denn zuvor verhöret; aber er hat ihr Gewissen getroffen, und sie irre gemacht, daß sie nicht wissen, was sie sagen, sie können Nichts dawider aufbringen. Sollten sie sprechen, wiewohl es wahr ist: Es ist wider das Gesetz, daß wir ihn verdammet haben; das wäre zu viel. Nu stehet das Gewissen da fur Augen und spricht: Wir habens gethan, und bestellt, daß man ihn fangen und unverhort verdammen sollte; und stehet das Gesetz also fur ihren Augen, daran hätten sie nimmermehr gedacht. Das thut ihnen faul, und schämen sich ins Herz hinein, daß sie wider das Gesetz gethan haben; noch sind sie also stolz ob sie schon fühlen, daß sie Unrecht gethan haben, so wollen sie doch die Sünde nicht bekennen; sie sagen nicht zu Nicodemo: Wir habens versehen, es ist wahr.

Nein, ein hoffärtiger Heilige, wenn er sündiget, so kömmet er nicht dahin, daß er seine Sünde erkenne, oder sage: Ich habe Unrecht gethan; das thun sie nicht m). Dahin bringet man es wohl, daß er es in seinem Gewissen fühlet, daß er stecke, und das Gewissen ihm gerühret ist, daß er sich ins Herze schämet. Aber man bringets nicht heraus, daß es der

l) Rechtschaffener Leut sich annehmen (wie säuberlich es auch geschehe,) trägt diesen Gewinn. m) Verstockung der Verführer und Verfolger.

Mund sagete, was das Herz fühle, bleiben verstockt: sie bekennen die Sünde nicht, und können doch die Sünde nicht verbergen; sie sagen weder Ja, noch Nein: sondern das Herz saget wohl Ja; aber ehe sie es bekennen, ehe thun sie etwas Anders, und fahren heraus, schelten eine Weile den guten, frommen Mann, Nicodemum. Also soll man die Wahrheit in sich fressen, heraußer fahren, und Andere schänden und lästern.

Also thun auch unsere Papisten. Dieweil sie gefühlet haben n), daß wir mit Schriften also in sie geschossen haben, und ihrer gar nicht gefeihlet, daß sie nicht furuber können, da fahren sie heraus, lästern und schelten, und verunglimpfen uns. Aber zur Sachen antworten sie Nichts, daß sie wider das Gesetz Gottes gehandelt haben, und Unverhörte verdammet hätten; wie hie diese Schelmen auch thun. Sie sollten antworten: Nicodeme, ja, ja, du hast recht, wir haben uns ubereilet, und habens versehen, wir haben wider das Gesetz gethan. Da sagen sie: Bist du auch ein Galiläer? Sie fühlen, daß sie Unrecht gethan haben; aber weil sie keine Beschönung haben, und es auch nicht entschüldigen können, so muß es gehen uber den Nicodemum; auf daß sie einen Schanddeckel haben, so muß er den Titel führen: Du bist ein Galiläer.

Also thun allzeit die Feinde des Evangelii. Also verkehret sind sie, daß sie einem nicht gleich unter die Augen richtig gehen, sondern sie flattern immerdar beiseits aus o). Saget man ihnen von einem Apfel, so antworten sie vom türkischen Pfennig. Es kann sie Niemand auf der Bahn behalten. Das ist ein Zeichen, daß sie getroffen sind. Darumb suchen sie Ausflucht, Auslauf und allerlei Ränke, auf daß sie ja nicht zu Schanden werden, sondern sie uns einen Schandflecken anhingen, die wir sie getroffen haben.

Dieses ist nu eine Konfirmation nostrae doctrinae, sie wollen sich gerne beschönen, weil sie fühlen, daß

---

n) Da lerne Bubenstück kennen. o) Es ist ihnen disputirlich.

sie getroffen sind. Denn, wenn man sie nicht getroffen hätte, so machten sie sich nicht unnütze. Aber dieweil sie umbher gehen, und beiseits abschlagen, das macht uns eine Freude, keck, muthig und getrost, daß wir sehen, daß sie unrecht haben, und wir gerecht sind p). Man kann sagen: Aus eurem eigenen Bekenntniß und Zeugniß merke ich, daß ihr uberwunden seid. Ich habe euch gesaget, (will Nicodemus anzeigen,) daß ihr wider das Gesetze thut; so schelt ihr mich einen Galiläer. Wo komm ich hiezu? Bin ich doch nicht darumb hie, daß ich disputiren will, ob er recht hab, oder ihr Pharisäer. Ich halts dafur, daß ich euch getroffen habe, und daß euer Gewissen gefangen und gerühret ist. Ihr scheltet euch selbs in euren Herzen. Ich habe euch die Wahrheit gesagt, mein Gewissen ist gereiniget.

Dieses thut nu unser Herr Gott den Seinen zu Trost, und hat diese drei Stücke q) schreiben lassen: erstlich, daß er habe unser Feinde Herz, Werk und Gedanken in seiner Hand; zum Andern, so hat er irgend einen Mann, der sie irre machet; zum Dritten, daß sie heraus fahren, und mit der That bezeugen, daß sie ungerecht und Narren sind. Gott machet sie [70]) zu Schanden mit närrischen Reden, sie müssen sich selbs abrennen. Wenn es derhalben nach ihren Gedanken nicht will gehen, so haben wir gnug, es ist ein Zeugniß der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Es ist kein größer Bekenntniß, denn wenn der Feind selber es muß bekennen, daß ich recht habe, er aber unrecht sei r). Denn dieß Zeugniß, wenn es der Papst sagt, daß meine Sache recht sei, ist mir viel lieber, denn wenn es mein ganzer Anhang sagte, den ich sonst hab. Denn da ist diese Gefährlichkeit, daß sie möchten umb Freundlichkeit, oder aus Freundschaft, und aus anderer Ursach und Mei-

---

p) Sie können das Hundgeschrei nicht lassen, zu entdecken, daß sie getroffen sind. q) Drei nöthige Stücke. r) Ausgedrungen Bekenntniß durch Kraft der Wahrheit.

70) „sie" fehlt.

nung willen, meine Sache bekennen: aber mein Feind sucht mit ganzem Fleiß, wie er meiner Lehre widerstehe, und kann doch Nichts dawider aufbringen. Aber wenns der Teufel im Kampf bekennet, und muß sagen, daß unsere Lehre recht sei, der doch sonst unsere Lehre fressen und unterdrucken will, so ists ein Zeugniß, daß er unrecht habe und uberwunden sei, und wir wohl dran sind.

Daraus sehen wir nu, daß unser Herr Gott diejenigen nicht will verlassen, die da hart halten s), er will ihnen helfen, auf daß sie nicht zu Schanden werden. Aber die Schande muß uber die ausgehen, die Andere zu Schanden machen wollen.

Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf.

Die sind klug gewesen, und haben die Schrift wohl verstanden, daß Galiläa keine Propheten gebe. Droben haben sie gesagt t), Christus wäre verheißen aus Judäa, und von Bethlehem sollt er kommen, und sind solche Narren, daß sie hie verstehen, Christus sollt aus Galiläa kommen, so er doch nur durch Galiläam wandert und spaziret. Daß er nu durch Galiläam reisete, darumb soll er nicht Christus sein. Man weiß gar wohl, daß seine Ankunft, Geburt und Zukunft sei aus Bethlehem, und nicht aus Galiläa; aber sie verstehen seine Zukunft, als das zur Thür hineingehen. Wie wenn er aus Damasco oder Antiochia kommen wäre, sollt er darumb nicht Christus sein? Also, wenn er durch die Thür in Tempel gegangen wäre, so hätten sie auch sagen können: Dieser ist nicht Christus, denn er kömmet nicht aus Bethlehem, sondern gehet durch die Thür in Tempel. Aber Narren sind sie, und bleibens.

Also gehets denen, die da widerbelfern und sich widersetzen dem Evangelio u). Gott zeiget an, daß sie sich in ihrer Weisheit selbs baden sollen, und sich selbs abrennen und zu Schanden machen, und sehen, daß Gott Solchs leichtlich ändert. Er waget nicht

s) Sie sind aber dünne aufgangen 2c. t) So versteigen sie sich, daß kein Sakrament Weisen hilft. u) Das hat allezeit zutroffen, und wird itzt auch nicht feihlen.

viel dran, wenn er uns schützen will, sondern er nimmet irgend einen Nicodemum, oder darnach seine eigene Feinde, die müssen sich selber verdammen und zu Schanden machen, uns aber preisen und rechtfertigen, daß es keiner Schänder oder Richter bedarf, sondern der Gottlos muß sein selber Richter werden. Das ist die höheste Kunst, und die hie Christus anfähet. Also wirds am jüngsten Tage auch zugehen. Er wird nicht viel Urtheil fällen, sondern sie werden diese Gewissen mit sich offentlich bringen, die sie itzt haben; das Herze wird da gar offenbar sein, wie es sich itzt hie heimlich verdammet, und wie es mit diesen zugehet.

Nicodemus kömmet nicht, daß er sie schrecken wolle; sondern sie verdammen sich selbs, und machen sich zu Schanden, uber sich selbs schließen sie v). Es ist ein fein Urtheil. Es dienet denjenigen, die gläuben, und darnach vom Teufel und der Welt angefochten und geplagt werden, daß dieselbigen lernen, wie mit Geringem unser Herr Gott uns helfen könne, und des Teufels große Weisheit, Ehre und Gewalt verspotten. Das soll uns einen Muth machen, auf daß wir wissen, er könne und wolle die Hand nicht von uns (dieweil wir gläuben und beständig bleiben,) abziehen. Dafur soll uns dieser Text gut sein.

Das achte Kapitel Joannis.

a) Jesus aber ging an den Oleberg; und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er satzte sich und lehret sie.

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar, und sprachen zu ihm: Meister, dieß Weib ist begriffen auf frischer That

---

v) Wie jener Knecht Matth. 25. a) Die erste Predigt uber das 8. Kapit., am Sonnabend vor Michaelis gethan, Anno 1531.

im Ehebruch. Moses aber hat uns im Gesetz geboten b), solche zu steinigen, was sagest du? Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber Jesus bücket sich nieder, und schreib mit dem Finger auf die Erden. Als sie nu anhielten, ihn zu fragen, richtet er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie; und bücket sich wieder nieder, und schreib auf die Erden. Da sie aber das höreten, gingen sie hinaus, Einer nach dem Andern, von den Aeltesten an; und Jesus ward gelassen alleine, und das Weib im Mittel stehend. Jesus aber richtet sich auf, und da er Niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich Niemand verdammet? Sie aber sprach: Herr, Niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin, und sündige nicht mehr.

Da redet Jesus abermal zu ihnen, und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von dir selber, dein Zeugniß ist nicht wahr. Jesus antwortet, und sprach zu ihnen: So ich von mir selber zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr, denn ich weiß, von wannen ich kommen bin, und wo ich hin gehe. Ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte Niemand. So ich aber richte, so ist mein Gerichte recht. Denn ich bin nicht alleine, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben c), daß zweier Menschen Zeugniß wahr sei. Ich bins, der ich von mir selber zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortet: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Diese Wort redet Jesus an dem

---

b) Levi. 20. c) Deut. 17. 19.

Gotteskasten, da er lehret im Tempel; und Niemand greif ihn, denn seine Stunde war noch nicht kommen.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in euer Sünde sterben; wo ich hin gehe, da könnet ihr nicht hin kommen. Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbs tödten, daß er spricht: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hin kommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben herab; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So hab ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht gläubet, daß ichs sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: Erstlich der, der ich mit euch rede. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich fur der Welt. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagete. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn werdet ihr erkennen, daß ichs sei, und Nichts von mir selber thue, sondern, wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich; und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht alleine; denn ich thue allezeit, was ihm gefället.

Da er Solchs redet, gläubeten Viel an ihn. Da sprach nu Jesus zu den Juden, die an ihn gläubeten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen, sind nie keinmal Jemands Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortet ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. So euch nu der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid; aber ihr su-

chet mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch [1]).

Allhie gehet eine andere Predigt an. Denn droben haben wir gehört die Geschicht, die sich nach der Predigt zugetragen hat, die der Herr zu Hierusalem im Tempel vom Essen, Trinken und vom Geist gethan hat. Da er sich nu niedergesetzt hat, ehe denn er anfähet zu lehren, fallen ihm die Pharisäer drein, und bringen ein Weib, im Ehebruch begriffen d), und verklagens fur ihm nach dem Gesetz Mosi e), und sagen, daß sie des Todes schuldig sei; denn Solches hatte Moses ernstlich geboten.

Diese Historia ist nu darumb beschrieben, auf daß man sehe einen klaren Unterscheid zwischen dem Gesetz und Evangelio, oder unter dem Reich Christi und der Welt Reich. Die Pharisäer hatten gehört, daß der Herr viel hatte geprediget vom Reich Gottes, daß es wäre ein Reich der Gnaden, darinnen ginge Vergebung der Sünde: dawider die Juden Moses Gesetz hatten, das da dräuete den Ubertretern der Gebot Gottes eitel Zorn, Ungnad und Strafe Gottes; wie denn auch die weltliche Oberkeit diese Macht hat, daß man grobe Laster und Sünden strafen und nicht vergeben sollte. Solches scheinet nu gar wider einander. Denn in des Herrn Christi Reich sollt kein Strafen, sondern eitel Gnade, Vergebung der Sünden sein: dort aber, in Mosi und der Welt Reich, solle nicht Vergebung der Sünden, sondern eitel Zorn und Strafe folgen; denn wer da sündiget, der soll gesteiniget und getodtet werden.

Da wollten nu die Schälke dem Herrn Christo das Seil und Stricke gerne uber die Hörner werfen f), bringen zu ihme ein Weib, das vom Richter nicht verurtheilt ist: thun es zur Schalkheit, lassen

---

d) Ehebrecherin zum Herren Christo gebracht. e) Levi. 20. f) Der Pharisäer List und Tücke wider Christum.

1) Die ersten sechs Verse: „Jesus aber ging an den Oelberg — — — auf daß sie eine Sache zu ihm hätten" abgerechnet, fehlt vorstehender Text bei Walch.

ihre Gesetze anstehen, führen sie fur den Herrn Christum, versuchen, was er sagen wolle, meinen, sie haben ihm den Weg zu beiden Seiten verrannt, er sage Ja oder Nein, so sei er gefangen. Sollt er Nein sagen, so war das Gebot Mosi da, das saget, man sollt sie steinigen. Da wußten sie, daß er nicht durfte wider Mosen reden, und Nein dazu sagen, oder Mosen strafen; das wäre sonst wider die Majestät Mosi und aufrührisch gewesen, und Mosi ins Regiment gegriffen, der sonst hat aus Gott geredet; und Gott hats Mosi befohlen, daß man solche tödten sollte. Da dachten sie: Das Maul ist ihme gestopft, er kann Nichts sagen, er wäre sonst Mosi ärgster Feind.

Zum Andern, würde er sagen, man sollte sie tödten und steinigen, nach dem Gesetze Mosi, wie sie denn auch selbs sagen, so wäre er abermals gefangen, und ihme das Maul verstopft, und sie könnten denn sagen: Wo ist nu seine Lehre? Er hat gesaget: Kommet zu mir Alle, die ihr müheselig und beladen seid mit Sünden, ich will euch erquicken g). Item, er hat gesagt zum Gichtbrüchigen: Sei getrost mein Sohn, dir sind die [1]) Sünde vergeben, gleich als wäre er ein Prediger, dazu gesandt, daß er sollte Vergebung der Sünden lehren. Diesen Ruhm, Lob und Ehre wollten sie ihm gerne daniederstoßen, und seine Lehre zu Schanden machen; als sollten sie sagen: Wir haben ihm ein armes Hürlin fürgestellet, aber trotz seinem Halse, daß er herausfahre und sage: Dein Ehebruch ist dir vergeben; meinen, er sei nu getroffen, und lasse die Leute stecken, und werde nu die Pfeifen einziehen, denn ihm sei beiderseits der Weg verrannt.

Wo soll er nu hin, der arme Mann, Christus, wenn man ihme das Loch also verläuft? Soll er stille schweigen, so will sichs nicht reimen. Spricht er Ja, so ists wider seine Predigt; sagt er denn Nein,

g) Matth. 11. Matth. 9.
1) deine.

so ists wider Mosen. Also sagen sie von uns auch h), schelten uns, daß wir nur eine Butenschuel hie zu Wittenberg halten, daß wir lehren Vergebung der Sünden; denn es scheinet, als sei es wider einander, Sünde strafen und Sünde vergeben. Christus hat ein geistlich Reich, und will nicht strafen, will, daß man Alles los machen und ledig zählen sei. Moses aber will strafen, und nicht vergeben. Nu ist das ihre Meinung: Pfeif auf, laß hören deine Predigt. Das saget Moses: er hat geboten, man soll sie steinigen; und uben hie einer Schalkheit, fragen ihn umb das Recht, das sie zuvor wohl wußten; sie wollen von ihme Nichts lernen, sondern fragen nur darumb, daß sie ihn faben wollten. Denn wer hats ihnen befohlen, wer hat sie heißen zum Herrn kommen? Aber sie sucheten das, daß er sich vergriffe, und in ihr Recht und Urtheil gefallen wäre. Was ging es den H. Christum an? Ist er doch kein Richter noch kein Bürgermeister; so hat er auch kein Schwert. Darumb, weil er so ihre Tücke siehet, daß sie ihn in der Sachen versuchen, die ihn nicht angehet, und ohne ihn ausrichten sollten, sondern sie wollen seine Lehre schänden, und ihn zu einem aufrührischen Mann machen, so gehet er auch hindurch, daß sie entlaufen müssen.

Aber Jesus bücket sich nieder, und schreib mit dem Finger auf die Erden 2c.

Er bücket sich, und schreibet ein Weil auf die Erden, antwortet Nichts, gleich als höret er sie nicht. Denn er wußte wohl, daß ihme nicht gebühren wollte, drauf zu antworten; so waren sie es auch nicht werth, daß man ihnen geantwortet hätte, denn diese Frage ging ihn nichts an: gleich als wenn ein Richter von mir ein Urtheil uber ein Diebstahl haben wollt, oder sonst einer zu mir käme, und mich fragete, was man mit einem unzüchtigen Weibe thun sollte; so gedächte ich, er versuchte mich. Darumb will der Herr auch sagen: Was fraget ihr mich? und will

h) Der Papisten Lästerung wider uns Lutherischen.

den Mund ihn nicht gönnen, wendet ihn anderswohin, und will sie auch nicht ansehen, noch ihnen antworten. Aber sie lassen von ihme nicht ab, und wollen ihn zu Schanden machen, halten an, daß er ein Urtheil schließen soll, und entweder Ja oder Nein sagen. Da ergreift er sie meisterlich, und spricht:

Als sie nu anhielten ihn zu fragen, richtet er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie; und bücket sich wieder nieder, und schreib auf die Erden.

Also antwortete ich auch. Weil sie daher fahren, und wollen ihres Ampts nicht warten und dasselbige ausrichten, so ihnen befohlen ist, wollen ihn versuchen, dringen und zwingen ihn, so spricht er 1): Wollt ihr nicht zufrieden sein mit eurem Ampt, und wollt hören, wie es in meinem Reich zugehet, und wie ich urtheile, so höret zu: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Denen ist recht geschehen. Sie wollen nicht fortfahren in ihrem Ampt, sondern sein Urtheil wissen, das in seinem Reich gehet, so hören sie es nu. Das ist sein Urtheil: Ist einer fromm, so sind die andern Alle keine Sünder; und ist einer strafwürdig, so muß man die andern Alle strafen. Soll man aber einem die Sünde vergeben und erlassen, so soll mans Allen auch vergeben und erlassen. Aber so heißts nicht im weltlichen Reich; da heißts also: Ist der ein Ehebrecher, so ist er des Todes schüldig, und ein Ander auch also. Da urtheilet einen sein eigen Werk und Stücke, daß, wo die That ist, da gehört auch drauf die Strafe; sonst, ob sie auf Erden wohl alle boshaftig sind, und einer im Herzen allein ein Ehebrecher ist, so richtet ihn doch das Schwert nicht, er kann darumb nicht gestraft werden. Darumb, so ihr nu nicht wollt Friede haben, sondern wollet aus meinem Reich ein Urtheil hören, so stehet da eine Ehebrecherin fur mir, das ist wahr; aber hie stehen

1) Des Herrn Christi Antwort.

viel mehr Ehebrecher in meinem Reich. Er nimmet ihnen ihr Recht nicht, und läßt Mosen sein stehen, saget weder Nein noch Ja; aber meisterlich saget er ihnen beides. Worumb thut ihrs nicht, was Moses geboten hat? So ihr aber wollet nach meinem Reich richten, so lasset sie mir stehen. Denn mein Urtheil ist: Diese Ehebrecherin ists nicht alleine; euer Keiner ist, der nicht auch so arg und böse sei, als diese arme Hure sein mag. Nach Mosi Gesetze führet sie hin; aber nach meinem Gesetze lasset sie gehen. Daß ihr sie aber nach Mosi Gesetz nicht wollet richten, höre ich dabei, daß ihr mich fraget: so sage ich, daß euer Keiner ist, er ist ja so böse, als diese [2]) arme Hure.

Das ist nu eine Predigt, die gehöret in das geistliche Reich Christi, die also lautet: Es ist kein Mensch auf Erden, der da nicht der Sünder und des Todes schüldig wäre k), Keinen ausgeschlossen, er sei edel, gelahrt, Bürger oder Baur, vom Jüngsten an bis zum Aeltesten, Alle, Alle sind sie beschlossen unter die Sünde und unter den Zorn Gottes, ewigen Tod, der Höllen und ewigen Feurs schüldig. Für Gott ist Niemand gerecht, sondern sind allzumal verkauft unter die Sünde und des Todes schüldig, auch ewig verloren. Also predigt man im Reich Christi, und wenn diese Predigt kömmet, die hebt auf das Schwert, den Richter, Schöppstuhel, Rathhaus, Juristen, Henker, und Alles. Denn so einer fromm ist, so sind sie alle fromm; hat einer gesündiget, so haben sie alle gesündiget. Derhalben, so sie alle gleich sind, und kein Unterscheid da ist l), so kann auch kein Richter da sein, denn die, so da sündiget, ist eben so fromm, als der, so da richten soll. Darumb so ist in Christi Reich und Augen kein weltlich Reich oder Regiment, und gehört kein Schwert dazu, denn sie sind schon verurtheilt, und ist das Urtheil gefället, daß sie unter dem Zorn Gottes sind, und unter dem Tode, und

---

k) Alle Menschen Sünder. l) Im Reich Christi sind wir alle gleich.
2) die.

könnten nicht höher verdammet werden: es ist auch viel ein höher und schärfer Gerichte, denn in der Welt sonst ist.

So ist nu das der Unterscheid, daß im geistlichen Reich Christi kein Henker, Recht noch Oberkeit ist, sie sind da alle gleich. Darumb, wer das hören will, der gehe her, und frage Christum, der spricht: Welcher unter euch ohne Sünde ist 2c. Das ist, wolltet ihr mit dieser Frage recht handeln in meinem Reich, und ein Urtheil von mir haben, so bittet ihr sie, daß sie es euch vergebe; und sie bitte euch, daß ihr wollet ihr auch vergeben; und ihr alle bittet darnach mich auch, daß ichs euch auch vergebe: sind also All in einen Haufen und Kuchen geschlagen und gedruckt; will sagen: Du Pharisäer, willt du meine Frage und Urtheil hören in meinem Reich, so geistlich ist, so sage ich also: Bist du rein und ohne Sünde fur Gott, so fahe an und wirf sie. Ja wohl, ja!

Also hat er mit dieser Predigt ihnen das Herz abgelaufen und durchrannt, denn diese Wort haben einen Nachdruck, sonderlich wenn er ihnen ins Herz redet, und die Sünde offenbaret, daß Gott mit ihnen redet, so werden die Sünden so groß, und wird ihnen so angst und bange, und haben mit ihren Sünden so viel zu thun, daß sie Anderer vergessen, und sich dünken lassen, die andern Sünder sind gegen ihnen eitel Heiligen. Also sind sie mit dem Donnerschlage erschreckt, und ist ihnen gleich als von einem Gewitter ins Herz hinein geleucht und geblitzt, daß eitel Hölle ist draus worden, ihr ganz Herz ist ihnen offen gestanden, wie ein Register, haben dieses Weibs gar vergessen, und haben gedacht m), es stehe ihnen ihre Sünde an der Stirne geschrieben, und daß man ihnen an der Nasen habe angesehen, was sie je und je gethan haben, und hat Keiner den Andern dürfen ansehen, denn sie lassen sich dünken, die Steine sehen sie an, und ist ihnen die Weile lang gewesen, bis sie das Loch getroffen haben, und zur Thür sich

m) Die Pharisäer werden schamroth gemacht.

hinaus trollen; sie können die Augen nicht fröhlich aufheben, oder ein Menschen, Haus, Sonne, oder einen Hund recht und fröhlich ansehen, denn das Herz wird ihnen also zuschlagen, daß sie auch die fünf Sinne verlieren, und habens nicht länger können leiden, noch Andere ansehen, sondern haben bie schlechts müssen entlaufen, sich aus dem Tempel trollen, und sind hinaus geschlichen, wie ein Hund sich aus der Küchen trollet, wenn er das Maul verbrannt hat.

Also gehets nu in Christi Reich zu. Wenn du dahin kömmest, da bist du, wie ich, und ich, als du n); ob wir fur der Welt wohl nicht gleich sind. Als, ich bin ein Ehebrecher, habe gestohlen ꝛc., und du bists nicht, so liegt nichts dran, denn ich finde viel höher, größer Knoten in mir, darob mir so bange wird, daß ich nicht weiß, wo ich hin soll; denn im Reich Christi heißets: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Darumb schonet, liebe Gesellen, lasset die Steine liegen, ich will auch keinen aufheben; lasset sie liegen und einander ungeworfen, lasset fallen die Steine, sprechet: Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris; sie sollten sagen: Peccavi, bittet Gott fur mich. Da ists wohl gelegt; aber sie rauschen viel anders daher. Wenn die Schelmen in ihrem Regiment geblieben wären, so hätten sie diese Antwort nicht hören dürfen. Aber weil sie in das Reich Christi greifen, so leuchtet er auch heraus als ein Blitz.

In Mosi Reich und Ampt wäre es ein Anders gewesen o); da hats seine Meinung. Das Ampt ist da; ob er [3]), der Richter, schon eben dieselbige Sünde an ihme hat, das schadet nicht: die Gesetze, das Recht und Ampt, oder Schwert, Galge und Rad ist nicht der Menschen und unser, sondern unsers Herrn Gottes p). Gottes ist das Schwert, Feuer, Wasser und andere Strafe, er hats geheißen, er wills also haben, er selber verbrennet, henket und köpft die Ubelthä-

---

n) Gleichheit im Reich Christi. o) Amptsstraffe in Mosi und der Welt Reich. p) Rom. 13.

3) „er" fehlt.

ter. Ob du nu ein Fürst, Bürgermeister oder Richter gleich ein Bösewicht oder Bube bist, so soll ich doch gedenken: Gottes Schwert ist ihme in die Hand gegeben; und hab ich auch ein solch Ampt, und bin ein böser Bube, so sage: Wiewohl ichs verdienet habe, daß man mir den Kopf zum ersten abschluge, so muß ich gleichwohl richten, und jenes lassen anstehen. Ein böser Richter hat Gottes Gabe, Gottes Ampt, oder Gottes Befehl eben sowohl, gleichwie ein frommer Richter das Schwert hat, gleichwie er Leib und Seel hat, das denn auch Gottes Kreatur ist. Item, er muß essen und trinken, und Gott gibt den bösen Buben seine Kreaturn eben sowohl, als den Frommen. Ein böser Richter ist eine Kreatur, von Gott geordent, gleichwie Sonne und Mond geschaffen ist. Also haben die bösen Fürsten eben sowohl das Schwert, als die frommen, und sollen es gebrauchen; gleichwie ein böser Bube soll eben sowohl essen und trinken, und sich kleiden, als ein Frommer, denn er soll seinen Leib nicht verderben, noch selber sich umbbringen.

In diesem ihren Wesen und Aemptern sollten hie die Pharisäer geblieben sein, und gerichtet haben, was ihr Ampt erfodert hätte, so wären sie zufrieden geblieben, und nicht also geschneuzt worden. Wenn sie aber wollen heilig sein, und hierein kriechen, in Gottes Reich, und fragen, was unser Herr Gott von ihnen saget, und wie fromm sie da sind, wollen sich weiß brennen, daß sie keine Schälke sind; da wird ihnen geantwortet: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie; als sollt der Herr Christus sagen: Fur der Welt laß ich euch fromm sein und dein Ampt auch recht sein, wenn du auch gleich ein Schalk und Bube bist: aber hie, in meinem Reich, da komm her, und lege dein Ampt, Recht und Schwert nieder, als ein armer Bube; hie bist du verdammet in die Hölle hinein 2c.

Das ist nu, daß er saget: Wer ohne Sünde ist 2c. q) Es ist ein hoher, großer und trefflicher Trotz, wer will mir dieß Urtheil fälschen? Trotz einem, der

---

q) Der Pharisäer Heiligkeit.

mir itzt einen solchen Heiligen zeige, als die Pharisäer gewesen, ein Kern und Ausbund unter allen Menschen. Es waren die Allerheiligsten; noch müssen sie hören: Wer ohne Sünde ist rc. Wie schmäbelich ist doch das geredet von den allerheiligsten Leuten? Pfui dein Maul an, immer fur die Thür, und komm nicht wieder, wenn man dich also schneuzet! Wenn ich will heilig und rein sein, und er gibt mir ein solche Schlappen und spricht: Wer ohne Sünde ist rc. Damit hat er ihnen aufgethan das Herz, und das Register und die Thür aufgesperret, auf daß sie anderer Leute vergessen. Also muß man sie zur Kirchen hinausjagen, und blasen aus dem Reich Christi, welche so heilig sind, und mit ihren Werken so hineinrumpeln; da spricht er: Ich will euch balde herausßerblasen.

Das ist nu der Unterscheid zwischen Christi Reich und der Welt Reich, daß Christus alle Leute zu Sündern machet. Aber er lässets dabei nicht bleiben; denn es folget drauf, daß er sie absolviret. Die arme Hure stehet in Nöthen r), es ist kein Scherz mit ihr, sie ist der That uberzeuget, und sie wird fur dem Richter verklagt, und das Urtheil ist nach ihrem Recht gefället und gesprochen, daß man sie soll todt steinigen. Das ist ihr nicht ein Liedlin gewest zum Tanze, da soll ihr das Herz gesotten und gebraten haben fur Angst, und siehet sie nicht mehr, denn schlecht den bittern Tod allda fur Augen. Der Rath und die Zeugen sind da, verklagen und urtheilen sie, schließen auch, sie sei des Todes werth. Wenn denn das Herz abfällt, und saget: Ich habs gethan; und die äußerlichen Richter und Zeugen beschließens, sie sei des Todes schüldig, so ist sie schon im Herzen todt gewesen, da ist eitel lauter Tod, sie hat nicht tief im Leben gestanden. Ein Hoffnung mag sie gehabt haben, und ein Lüftlin gesuchet bei dem Manne, der da auf die Erden geschrieben hat. Denn er stellet sich erstlich gleich [4]) als kenne er sie nicht. Aber

r) Der Ehebrecherin große Noth.

4) „gleich" fehlt.

welch einen großen Trost höret sie von ihme, daß er saget: Welcher ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Aber sie stickt noch drinnen, und wird je tiefer hinein gewickelt.

Und solche Sünder gehören auch in dieß Reich. Christus will s) nicht faule, schändliche, lose Sünder haben, die da Sünder sind, und wollen keine sein, oder die da wollen Sünder sein, und sind doch keine Sünder, denn die wollten, daß die Sünde nicht groß wäre, und sie Gottes nicht bedürften; und wollen dennoch Gottes Gnade anrufen und anbeten, als wenn ich gnug gebetet hätte, darnach so wäre ich fromm.

Und vor Zeiten thäte ich in der Möncherei auch also, sagete: Heute habe ich nichts Böses gethan, ich bin meinem Prior gehorsam gewesen, ich habe gefastet, gebetet; darumb, Gott sei mir gnädig! meinete, Gott sollte mir die Sünde vergeben, die ich nicht fur Sünden hielte, ja, die nicht Sünde wären; und ich habe diese Plage noch an mir. Das heißen tolle Sünde t), so man selber erdenket. Aber es sollen heißen rechte Sünden. Denn Gottes Barmherzigkeit ist eine Gnade, die nicht mit losen, halben oder erdichten Sünden umbgehet, die da nicht Sünden sind; sondern es müssen rechtschaffene Sünden u) sein, die du fühlest, als, Gott nicht fürchten, vertrauen, gläuben, den Näheſten nicht lieben, nicht beten, Predigt hören, noch thun, was das Gesetz Mosi gebeut, daß es alles wider das Gebot Gottes gehe, daß man da nicht furüber kann, auf daß auch eine wahrhaftige Vergebung geschehe, die nicht ein Scherz sei, wie es denn hie mit diesem Weibe also zugehet: sie ist begriffen im Ehebruch, sie stehet nicht in erdichten Sünden, sondern da ist die That des Ehebruchs. Mit solchen Sünden muß man streiten, und solche Sünder will das Evangelium holen; und wir alle haben auch also gesündiget, und stecken drinnen, sonderlich die großen Knoten, die da wider die erste Tafel, wider das erste, ander und dritte Gebot, gehen, davon die Welt nicht viel weiß. Die Sün-

s) Sünder, die Christus nicht leiden könne. t) Falsche Sünden. u) Rechtschaffene Sünden.

den lösen einem die Sporenrinken auf, und wenn dieselbigen kommen, die wissen einen fein anzusprechen, viel mehr, denn Diebstahl oder Ehebruch thun kann; denn die Sünde in der ersten Tafel sind viel höher, denn die Sünden in der andern Tafel.

So gehet nu das Reich Christi mit den Sündern umb v), die da die Sünde fühlen, und umb der Sünde willen gequälet, geängstiget und gemartert werden, daß das Herz den Tod fühlet, wenn das Gesetze und das [5]) Gewissen spricht: Das hast du gethan, du hast den Tod verdienet. Sonst thun es die andern Sünder nicht. Denn wenn die gleich das Erkenntniß haben, daß sie gesündiget haben, so bessern sie sich nicht, sie fühlen die Sünde nicht, sondern scherzen noch dazu, sie bleiben morgen als heute. Aber wer also hinein kömmet, daß es einen recht trifft, als diesem Hürlin geschieht, der wird sich ein andermal baß fürsehen.

Darumb brauchet Christus hie das ander Stücke seiner Predigt, nämlich der Vergebung der Sünden. Denn das erste Ampt seines Reichs ist w), daß er Alle zu Sünder machet. Denn der Heilige Geist soll die Welt strafen umb der Sünde willen. Es wird zu Allen gesagt: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den Stein auf sie. Er saget: Niemand ist ohn Verdienst des Zorns Gottes und des Todes, Sünde, Hölle und ewiger Verdammniß. Die es nu trifft, die sagen: Awe, hilf, lieber Gott! Wer hilft da? Diese Ebebrecherin stehet in den Pforten der Höllen, und siehet hinein; aber der Herr richtet sich wieder auf, und spricht: Weib, wie bist du so frei? Wo sind deine Verkläger, und wo ist der Richter? Haben sie sich getrollet? Sie sind tiefer in Sünden, denn du; stehest du allein? Das machet, sie haben genaschet am Reich Christi; sie wollten rein und heilig sein, da goß er ihnen eine heiße Brühe oder Suppen uber die Schnauzen, wie den

---

v) Mit welchen Sündern Christi Reich umbgehe. w) Zweierlei Ampt des Reichs Christi.

5) „das" fehlt.

näschichten Hunden in den Küchen geschieht. Da kriegt das Weib wieder ein Lüstlin oder Tröstlin, denn er spricht:

Hat dich Niemand verdammet? Sie sprach: Herr, Niemand. Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht.

Das Reich Christi ist nicht, verdammen; ich bin nicht darumb da, daß ich dich verdammen will, sondern x), daß ich die Sünde vergebe denen, die da sein, wie du bist, da zuvor da ist der Tod, Teufel, bös Gewissen, auch da Kläger und Richter sind gewesen, und die Leute geplaget haben. In meinem Reiche heißet es: Ich vergebe dir deine Sünde. Denn in meinem Reich ist Niemand ohne Vergebung der Sünde; darumb so mußt du auch Vergebung der Sünde haben. Mein Reich muß nicht wüste sein: Alle, die hinein sollen kommen, und drinnen sind, die müssen Sünder sein. Sind sie nu Sünder, so können sie nicht leben, sie müssen Vergebung der Sünden haben. Bin ich ein Sünder, so bleibets nicht dabei, die Sünden müssen auch vergeben werden.

So kömmet nu Niemand in dieß Reich, denn die Sünder. Aber sage du darumb nicht: Nu wollen wir in Sünden bleiben. Nein, es heißt: Lerne deine Sünde fühlen und erkennen; wie denn diese nicht durften Sünder werden, sie warens zuvor, und wurdens noch vielmehr. Denn das wurde ihnen offenbaret, wer ohne Sünde unter ihnen wäre, der sollt den ersten Stein auf sie werfen. Das heißt ein Sünder, der die Sünde fühlet. Die Pharisäer, die Schelmen, waren nicht Sünder, sondern wurden allererst zu Sündern, da er sagete: Wer ohne Sünde ist 2c. Sie wurden zu Sündern; aber sie verzweifelten, und trolleten sich davon, verborgen ihre Sünde, waren hoffärtig, wollten nicht erwarten des andern Worts, so Christus redet: Ich verdamme dich auch nicht.

Darumb so gehören allein diese Sünder in das

x) Wohlthat des Reichs Christi.

Reich Christi, die da ihre Sünde erkennen und fühlen, und erschnappen denn das Wort Christi, so er hie redet, und spricht: Ich verdamme dich nicht; die sind es. Das ist das Reich Christi. Er lässet keinen Heiligen hinein, er bläst sie alle hinaus, er stößet aus der Kirchen, was da heilig sein will. Kommen aber Sünder hinein, so bleiben sie nicht Sünder, er decket den Mantel drüber, und saget: Hast du gesündiget, so vergebe ich dir die Sünde, und decke sie zu. Es ist wahr, die Sünde ist da: aber der Herr in diesem Reich will sie nicht sehen, sondern zudecken, vergeben, und nicht zurechnen. So stehet nu da ein lebendiger Heilige und Glied Christi, so aus einer Ehebrecherin worden ist y), die gar voller Sünden war, und ist nu die Sünde ihr zugedeckt und vergeben. Denn ob Sünder wohl Bösewicht und Buben sind, und fühlen nur die Sünde, so sollen sie vergeben sein; allein, laß dirs nur ernstlich leid sein, und bitte Gott umb Vergebung. Hast du denn gekostet, was da sei das Gesetz und die 5*) Sünde, und weißest, wie wehe die Sünde thut; so siehe hie dagegen, wie süsse die Gnade Gottes, im Evangelio uns angeboten, schmecke. Das ist die Absolution, so der H. Christus der Ehebrecherin allhie spricht.

z) Da redet Jesus abermal zu ihnen, und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Im Anfang des achten Kapitels ist uns furgehalten die Historien mit der Ehebrecherin, ein groß, herrlich Exempel, wie der Herr Christus seine Gnade beweiset an dem armen Weibe, das im Ehebruch begriffen war, und mit der That beweiset, daß das Gesetze, so da heißet die Ehebrecherin steinigen, unter seiner Gewalt sei; jedoch mit der Bescheidenheit, daß er ihnen die Ehebrecherin nicht mit Gewalt nim-

y) Bekehrete Ehebrecherin ein Glied des Reichs Christi. z) Die andere Predigt uber das 8. Kapit., am Sonnabend nach Michaelis.
5*) „die" fehlt.

met, sondern da sie davon gingen und ließen sie stehen, versahens, und ließen ihr Regiment in seins fallen, da geschachs also, daß er sie von ihrer Sünden los und ledig zählet.

Itzunder folgen nu Predigten a), darinnen wir hören werden, wie der Herr Christus sein Predigampt hat hoch gesetzet und gepreiset uber aller Welt Predigt, Lehre und Wesen, und alle diejenigen, so selig werden wollen, zu sich zeuhet. Darumb so ist dieß Kapitel gar voller Ketzerei, und ist kein wahr Wort dran; sondern sind eitel Teufelslehren drinnen, nach der Welt und Vernunft Urtheil, denn keine Vernunft kann leiden, wenn man sie umb Rath fragt, daß Christus hie recht rede.

Die erste Proposition und der erste Spruch muß die größte Ketzerei sein, daß er saget: Ich bin das Licht der Welt. Da sagen sie: Was dünket dich umb dieß Wort: Ego sum lux mundi totius? b) Was ist das anders gesagt, denn: Wo ich nicht bin, da ists finster; wo ich verlösche, da siehet Niemand Nichts? Was machet denn Moses und alle andere Lehrer und Doctores, dieweil er spricht: Ich bins? Er will allein lux mundi geheißen sein, sondert sich von allen andern Predigern ab, daß wenn es nicht heißt: Ich bins, so solls alles heißen Finsterniß. Wenn er doch mäßig und züchtig also gesaget hätte, und hätte es vernünftiger gemacht, als: Ich bin das Licht dieses Landes, dieses Königreichs, Hauses, Volks, oder dieses Tempels, so wäre es billig hingangen. Aber also herfür zu fahren und zu rühmen, und die ganze Welt auf einen Bissen zu fassen, und so gering und scherzlich von der ganzen Welt zu predigen, als, daß sie ohne ihn eitel Finsterniß sei, das ist seher hoch geprediget, und nach der Vermessenheit geredet, daß er alle Mäuler zustopfet, und Alle heißet stilleschweigen, und daß man alle weise Leute Narren heißet, und spricht: Ihr wisset Nichts, sehet Nichts, stecket in Finsterniß, und wenn ich nicht leuchte, so ists nicht geleuchtet.

---

a) Neue Predigt des H. Christi.   b) Christus lux mundi.

Das haben die Jüden nicht leiden können, darümb geben sie ihme Kalk in die Kirschen, sagen: Was zeugest du von dir selbr? sagen zu ihme: Eigen Lob c) stinkt gerne, und dem die Nachbarn ubel gerathen sind, der muß sich selbr loben; sagen: Wie könnte einer närrischer reden, denn wenn er von sich selber redet und sich lobet, weil ihn Andere nicht loben wollen? Ich höre nicht, daß es deine Nachbarn sagen, sie schweigen alle stille, und sind dir ubel gerathen; so thust du, wie die Narren pflegen, und rühmest dich selber. Darümb so ist es eine vermessene und seher ärgerliche, stolze Predigt, daß er darf für den stolzen Leuten und großen Doctoribus auftreten, und fürgeben, daß sie alle heißen sollen blinde Narren und Finsterniß, und dagegen spricht er: Ich bin das Licht der Welt.

Nu sind solche Leute noch heute zu Tage, die wollen das Evangelium vernichten und gar zu Schanden machen; denen muß man auch zum Ersten diese ärgerliche und ketzerische Wort sagen d): Ich bin das Licht der Welt, und sprechen: Lieben Bischoffe, Papst, Kardinäl, Fürsten, Pfaffen und Mönche, ihr seid alle im Finstern mit euer Lehre, es sei denn, daß ihr prediget, wie ich predige, und wie Christus prediget. Solches ist nicht zu leiden, und lautet ketzerlich und schändlich. Zum Andern, wenns schon wahr wäre, und ich kanns mit gutem Gewissen sagen, Christus sei recht, und unsere Predigt sei auch rechtschaffen, und wenn sie die Könige, Fürsten und Herrn nicht annehmen, so sind sie alle verdammet und verloren; so ist doch aus der Massen herb und ärgerlich, daß sich einer selber rühme, als S. Paulus spricht e): Ich bin ein Apostel und Doctor der Heiden, dazu gesandt, daß ich soll ein Diener des Worts sein in der ganzen Welt, und soll ein Licht der Heiden sein in der Welt, auf daß sie selig würden. Also rühmet er auch, trotzet und rumpelt also

c) Eigen Lob. d) Predigt für den Papst. e) S. Pauli Ruhm und eigen Lob.

daher. Wenn es gleich wahr wäre, so ists verdrießlich, von sich selber also rühmen, die Welt kann das nicht leiden. Darümb saget man: Laudet te os alienum; und Cato der Heide spricht: Non te laudaris nec te culpaveris ipse etc., denn es stinkt für der Welt, wenn sich einer selbr lobet oder schilt; Narren pflegen Solches zu thun. Ehre soll von einem Andern herkommen, wenn ich soll lobenswerth sein, groß gehalten, und hoch gemacht werden. An ihm selbs ists verdammet und ketzerisch, sagen, er sei das Licht der Welt; darnach so ists auch für der Welt närrisch, und lautet schändlich, wenns gleich wahr ist; es sollt durch einen Andern geschehen.

Aber es gehet noch heute zu Tage also zu. Es muß alles beides bleiben: Christus muß es sagen, er sei das Licht der Welt. Es ist auch die Wahrheit da an ihr selbs, daß außer Christo Alles Finsterniß ist; und darümb muß ers von ihm selbs singen, und ein Kuckuck werden, der seinen eigen Namen selbs ausrufe. Ich muß es auch thun, und ein iglicher Prediger. Denn wenn ich mich nicht lobe, so muß ich lange harren, daß mich ein Ander lobete; sie thun es nicht. Ich muß gewiß sein, daß unser Lehre und Predigt recht sei, ja, Gottes Wort sei und das Licht der Welt, und zwar ein solch Licht, daß ohne dem Licht sonst Alles eitel Finsterniß ist. Darnach, so muß ich mich rühmen f), daß ich ein solcher Prediger oder Pfarrherr bin, ein Lehrer der Wahrheit. Denn wenn ich das nicht kann von mir rühmen, daß ich ein solcher Prediger sei, so bin ich verrathen, und es wäre besser, daß ich nie geborn wäre. Denn wenn ich soll Andern predigen, und sie zum Christenthum, zur Taufe und ewigen Leben führen, so muß ich der Sachen zuvor selber gewiß sein, daß die Lehre recht sei, und daß ich dazu ein Knecht sei, daß es die Wahrheit, und nicht mein Wort, sondern Christi Wort sei, und ich ein rechtschaffener Prediger sei. Wenn ich nu das sage, so spricht man denn balde, daß ich mich selber lobe. Also kann ein Bürgermei-

---

f) Eines Predigers Ruhm.

ster sagen und den Ruhm haben: Ich weiß, daß ich hie Bürgermeister und die Oberkeit bin, das ich in keinen Zweifel stelle. Herzog Hans von Sachsen g) kann sagen und rühmen, er sei von Gott geordent zum Fürsten zu Sachsen, und zum Herrn uber diese Stadt und Land. Er thuts auch, und muß es thun, und schreiben oben in seinen Briefen: Von Gottes Gnaden, Johanns, Herzog zu Sachsen. Denn wenn er das nicht gewiß wäre, und von ihme rühmen könnte, so stünde es ubel. Die Aeltern müssen auch sagen, daß sie von Gottes Gnaden dieses Sohns Aeltern sind; und ein Kind kann auch sagen: Vater, durch Gottes Gnad bin ich euer Sohn. Ein Hausherr kann auch also sagen: Ich bin Herr in dem Haus, ich bin Vater und Mutter, das ist mein Name und Ruhm.

Solch Rühmen gehet aus Gottes Befehl daher, da ein Iglicher gewiß ist, daß aus Gottes Befehl er das Ampt habe, und daß es Gottes Ampt sei, sein Predigt Gottes Wort, sein Regiment Gottes Urtheil sei. Wer also rühmet, der thut recht. Spricht man denn: Ja, es sind Narren, die sich selbs rühmen. Nu, es ist wahr; aber wisse du, daß ich mich nicht einen Prediger rühme von mir selber; item, ich rühme mich nicht einen Fürsten von mir selber: sondern es ist noch einer dahinten, der auch mit rühmet, nämlich unser Herr Gott, der mir das Ampt befohlen hat h), und saget, ich soll Vater sein, ein Prediger, Fürst, Graf, Edelmann, Bürger oder Bauer sein. Wenn es der saget, denn so ruhme ich mich nicht allein: wenn ich aber außer Gott mich rühmete, so wäre ich ein Narr. Als, wenn ein Rottengeist käme und spräche: Ich bin hieher gesandt, ich will predigen; so spreche ich: Wart du, du rühmest dich selber, denn du kömmest von dir selber. Du hast nicht mehr Zeugen, denn dich alleine. Ich fühle in meinem Herzen, dein Ruhm ist nicht wahr, die Nachbarn sind dir ubel gerathen. Er rühmet sich alleine, und hat nicht den in ihme, der da spreche:

---

g) Der Churfürst zu Sachsen. h) Rühmen soll man sich des Ampts halben.

Der Heilige Geist hat mir befohlen, daß ich predigen soll. Item, wenn einer in mein Haus käme, und spräche: Ich soll Wirth sein; so würde ich sagen: Nein, Bruder. Der Heilige Geist hat mirs gesaget, ich soll Herr sein in meinem Hause. Heilige Geist hin, Heilige Geist her; gehe du hinaus, und laß mir mein Gesinde, Weib, Kind und Güter zufrieden. Wenn hat dirs der H. Geist befohlen? Ich hab [6]) auch den Heiligen Geist, der ich Gottes Befehl hab, so also lautet: Mir ist dieß Haus und Gesinde von Gott befohlen zu regieren, ich bin Herr, das weißt du auch.

Also ist es auch in weltlichen Sachen und mit der Oberkeit. Es lautet nicht ärgerlich, sondern stehet wohl, man mag sich so rühmen, ja, man muß Fürsten den Ruhm lassen, daß man schreibet: Wir Hans, Herzog zu Sachsen. Es ist Gottes Zeugniß da, neben der Schrift, und ist die Welt wohl so klug, daß sie weiß, daß Gottes Befehl da ist, man kanns leiden. Aber in geistlichen Sachen können sie es nicht leiden i). Wenn ich sage: Ich weiß, was ich predige wider den Papst und die Rottengeister, nämlich, daß es Gottes Wort sei, und daß ich mit meiner Lehre ein recht Licht bin, sie aber eitel Finsterniß sind: da will es in dem geistlichen Ampt nicht also klingen, sondern will einen solchen Schein haben, als daß wir uns selber rühmen. Das macht, daß man allein auf die Person, und nicht auf das Ampt siehet; wenn ein Pfarrherr prediget, so meinet man, es sei nur Joannes Bugenhagen Pomeranus, der doch das Zeugniß mit ihm hat, daß er Pfarrherr sei. Nein, Joannes noch Martinus sollen mirs nicht thun, aber sie sind Pfarrherr, gleichwie Herzog Johanns der Fürst zu Sachsen ist, Vater und Mutter, die Aeltern, im Hause Herrn sind; das ist denn ein ander Mann.

Im weltlichen Regiment laut es nicht so ubel, daß man sich rühmet und saget: Ich bin da ein Va-

---

i) Rottengeister können christlicher Prediger Ruhm nicht leiden.

6) † habe.

ter, Mutter oder Bürgermeister; denn ich weiß, daß die Engel selber also zu mir sagen. Aber hie ists lächerlich, wenn es Christus will rühmen k), er sei das Licht der Welt, da saget man balde [7]: Rühme dich Kräutlin, deines Vaters Kohl wäre gerne groß; und es muß allda ein böser Ruhm sein. Wohlan, spricht Christus, es ist ein rechter Ruhm, es stehet für euern Augen: ich weiß, daß ich das Licht der Welt bin, und der Vater hat mirs befohlen, von dem ich gesandt bin, der gibt mir das Zeugniß, ich bin es nicht von mir selber. Wenn ich ein einzele Person für mich wäre, so gings nicht hin; aber nu bin ich eine [8] gemeine Person, und dazu kommen und geordent, daß ich das Licht der Welt sein soll; darümb rühme ich michs billig. Also auch stehets einem Prediger recht und wohl an, daß er sich also rühme wider die Schwärmergeister. Denn wenn ein Schwärmer käme und wäre 24 mal gelehrter, denn ich bin, so wollt ich ihn doch hie nicht predigen lassen; und wenn ich auch gleich noch einmal so gelahrt wäre, als ich bin, so wollt ich doch zu Leipzig nicht predigen, denn daselbst ist mir das Predigampt nicht befohlen, man gäbe da nichts auf meinen Ruhm, denn ich rühmete mich selber. Ein Vater muß auch also sagen, wenn ein Ander spräche: Ich bin des Kindes Vater oder Mutter; noch nicht, laß nur fragen, wer auf der Hochzeit gewesen sei, wer da hab zugesehen, da man die Braut hab beigelegt, und wer die Braut hat zur Kirchen geführt. Ich und du, und ein Jeder muß seines Ampts gewiß sein l); die Kunst haben wir, daß ein Jeder soll gewiß auf sein Ampt fussen können, daß er wisse, in dem Ampt sitze ich, in dem Stande lebe ich, der gefället Gott wohl, er will, daß ich soll sein ein Vater, Mutter, Mann und Weib.

Vorhin haben wir das im Papstthum nicht gewußt, sondern man hat gemeinet, man könnte Gott

---

k) Christi Ruhm lautet lächerlich. l) Des Ampts soll man gewiß sein.

7) Orig. rühmen, da saget man balde, er sei das Licht der Welt.
8) keine.

in diesem Stande nicht dienen, wenn Eheleute Kinderlin zeugten, oder wenn man den Acker bauete rc. Die gewisse Berufung und den Ruhm, so wir von den Aemptern haben, wußten wir nicht m), sondern schlugens in Wind, und hieltens dafür, sollten wir Gott dienen, so müßten wir Mönche und Nonnen werden. Aber itzt kann ich [9]) sagen: In dem Ampt stehe ich, Trotz dem Teufel und der Welt, daß er mir dieß Ampt tadele! Ich weiß, daß ich ein Prediger, ein Apostel oder Fürst bin. Doctor Johann Pomer kann sprechen: Ich bin ein rechter Pfarrherr und Prediger zu Wittenberg. Herzog Hans, Churfürst, kann sagen: Ich bin ein Fürst zu Sachsen. Hie ist ein großer Unterscheid unter dem Rühmen und Rühmen n). Wer sich selber rühmet, der ist ein Narr: wer sich aber seines Ampts rühmet, der ist kein Narr, denn das Ampt rühmen, ist nicht sich selber rühmen; wie denn die Jüden hie meinen, daß der Herr Christus sich selber rühme. Aber wer sein Ampt rühmet, der rühmet sich nicht, sondern den ehret er, der ihme das Ampt befohlen hat. Er rühmet sich nicht als seines Ampts, sondern als deß droben, der ihme das Ampt gegeben hat, und geheißen, er soll sich des Ampts rühmen. Der Ruhm schadet nichts, daß er spricht: Ich bin das Licht der Welt.

Mit dieser Lehre wirft er umb alles, was sonst gepredigt ist. Denn es sind mancherlei Lehre auf Erden. Die höheste Lehre ist Mosi Gesetz, die zehen Gebot, wenn sie wohl geprediget werden: noch bringen sie den Menschen nicht aus der Finsterniß in das Licht. Das Gesetz lehret nicht, wie der Mensch ewig leben könne und selig werden möge. Da höret man wohl in dieser Lehre, was man thun solle, wie denn die zehen Gebot predigen von unsern Werken: aber man kann sie nicht thun. Wenn diese Predigt alleine bleibet, so bringet sie den Menschen nicht ins Licht: sie lehret wohl gute Werk thun, aber der Mensch kann sie nicht leisten; er hats nur allein.

---

m) Des Papsts Lehre Nichts. n) Unterscheid zwischen dem Rühmen.
9) Orig. + „nicht."

Da ist denn einer andern Lehre vonnöthen, nämlich des Evangelii, die da saget: Ich, Christus, bin das Licht ꝛc. Denn sonst ists unmöglich, daß du könntest selig werden; denn du bist in Sünden und bleibst darinnen, stickst in der Finsterniß, und das Gesetz verlässet mehr, denn daß es helfe. Aber das Evangelium saget: Wenn du an mich gläubest, und siehest drauf, daß ich, Christus, für dich gestorben sei, und deine Sünde hab weggenommen, alsdenn ist dir geholfen. Stehest **) du nu darauf, so lehret dich diese Lehre nicht, was du Gott thun sollt, sondern was du von ihme nehmest und empfahest ꝛc.

Diese Lehre, oder das erste Licht o), ist der Mond, und lehret die Früchte eines guten Baums, die wir thun sollen: das ander Licht ist die Sonne, die lehret vom neuen Menschen, von einem andern Baum, daß man von Christo das Evangelium empfahe. Hie hören wir, von wannen, und wie der Mensch gut werde; das denn geschieht durch den Glauben. Also ist das Evangelium eine Predigt, nicht von unsern Werken, sondern von Gnaden und Gaben, was Gott uns Guts thut und schenkt durch Christum. Die zehen Gebot sagen, was wir Gott thun sollen. Nu scheinet der Mond des Nachts wohl, aber er macht drümb keinen Tag, es bleibt noch Nacht. Aber Christus ist die wahrhaftige Sonne, so da machet den Morgen und Tag anbrechen, und lehret uns, wie wir sollen zur Seligkeit kommen, von Sünden und Tod erlöset werden. Darümb saget er auch: Ich bin das Licht, so in die ganze Welt leuchtet; denn er hilft allein von Sünden, Teufel, Tod und Hölle.

Diese Ehre und Erkenntniß haben die Jüden und die ganze Welt nicht gewußt. Aber nu gehets wieder an, und leuchtet nicht allein unter die Jüden, sondern in die ganze Welt, und wird gepredigt, daß die Sünde alleine durch Christum verdammet wird,

---

o) Des Monden und der Sonne Licht gehalten gegen dem Gesetze und Evangelio.

**) Siehest.

und wir von Sünden ohne Werk, ohn unsern Ruhm oder unser Thun, los werden, allein durch den Tod Christi. Das ist die Predigt des Evangelii, das Licht und rechte Glanz der Sonnen, so durch die ganze Welt glänzet.

So thut nu der Herr Christus recht, denn die Lehre an ihr selbs ist recht; er ist das Licht der Welt. Zum Andern, so thut er recht, daß er Solchs von sich rühmet, scheuet sich nicht, bleibet nicht dahinten, sondern er spricht: Ich bins; und zeuhet die ganze Welt an sich, will es allein sein, will alleine lehren, er will der Welt Lehrer, Meister und Vorgänger sein, die Andern sollen Schüler bleiben, und Alle zu diesem Manne in die Schule gehen, zu diesem Magister sich bekennen, und sagen, daß sie in Finsterniß sind gewesen, aber itzund sehe man die Sonne. Also nennet auch Malachias p) Christum die Sonne der Gerechtigkeit, unter seinen Flügeln soll unser Heil sein; als sollt er sagen: Christus, unser Herr, ist die Sonne, der gehet auf durch die ganze Welt, und glänzet durch die Predigt, und soll euer Herzen erleuchten; denn sonst wüßtet ihr Nichts von ihme. Er soll leuchten euch blöden und kleinmüthigen Herzen; welche unter den Flügeln sind, die sollen diesen Glanz gerne hören, sehen und fühlen, und wer an ihn gläubet, und seine Zuflucht setzet unter die Gluckhenne, der soll selig sein. Unter diesen Flügeln soll auch allein Heil und sonst keine Seligkeit sein; aber wer bei ihr nicht bleiben will, der muß verderben. Er ist eine edele Henne, ein fein Gluckhuhn: wer unter ihn kreucht, dem verheißet er Heil und Seligkeit, ewiges Leben und Vergebung der Sünden; ihme soll Nichts mangeln, denn die Sonne soll ihme leuchten.

Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Wer kann das thun? Man zeuhets auf die Werk und aufs Exempel. Wiewohl das auch heißet Christo nachfolgen; aber Christus zeuhet die Schüler

p) Kap. 4.

zu sich, spricht: Folget mir nach, haltet meine Lehre. Denn Christo folgen, heißet, seinen Worten gehorchen, predigen, daß er für uns gelitten habe und gestorben sei; das heißt gehorchen mit dem Glauben seinen Worten. Wer an mich gläubet, zu mir sich hält, verlässet sich auf mich, der wird selig; der folget mit dem Glauben Christo, und hält sich zu dem Licht: er wirft nicht auf Heiligen, folget auch nicht Ketzern, denn da folget man Irrewischen, irrenden Lichtern, Flattergeistern, die des Nachts im Felde die Leute verführen: sondern das ist recht gefolget, in dem Glauben folgen, uns auf ihn verlassen q). Darnach ist ein ander Folgen, daß man seim Exempel nachfolge, seine Werk thue, und leide, wie er gelitten hat. Da redet er itzt nichts Sonderlichs von: aber hie will er, daß man die Lehre sehe und dran halte, und von allen andern Lehren abweiche, so Christum, das Licht, nicht predigen. Denn wer an Christum gläubet, der bleibet nicht im Finsterniß, sondern wird haben das Licht des Lebens.

Nu verkläret er, was da sei, ihme nachfolgen; daß er wird ein solch Licht sehen, davon er lebet. Denn er spricht: Der wandelt nicht im Finstern. Hie siehest du, was das Folgen sei. Denn mit Werken erlangt man ein solch Licht nicht, da man von lebet. Die Sonne kann man mit den Sinnen nicht begreifen, sondern man siehet sie alleine mit den Augen: wenn man die aufthut, so folget balde das Licht und der Glanz drauf. Also wird Christus mit guten Werken auch nicht begreifen, sondern du mußt die Augen des Glaubens aufthun, erkennen, hören, und das Wort ins Herz scheinen lassen, und es erkennen. Bei dem Licht sollen wir leben, das Licht wird uns nicht lassen sterben, bei dem Licht werden wir ewig leben.

Das ist nu Lügen und Ketzerei bei der Welt und bei den Juden. Ei, sagen sie r), sollten unser Vorfahrn und Großväter alle ewig verlorn, und im

---

q) Christo nachfolgen. r) Der Welt Fürgeben, daß die Vorfahrn nicht alle verlorn sind.

Finsterniß ewig gewesen sein? Meinest du, sie sind alle Narren gewesen? Nu Alle, die zu Christo kommen sind, die sind selig, durch dieß Licht sind sie alle erhalten; wie denn der Herr Christus sprach s): Abraham ist gestorben, aber er sahe meinen Tag und ward frohe, das ist, er sahe mein Licht, meinen Glanz, diese Sonne erleuchtet ihn, die uns itzt auch scheinet und leuchtet. Das ist die Wahrheit geprediget, und seher hoch die Lehre des Evangelii gerühmet; aber es ist in der Welt Augen lauter Ketzerei. Also gehets uns auch noch heute zu Tage, wir müssen solch Geschrei auch noch hören.

t) Das sind nu zweierlei Lehre; die eine ist, daß Christus hie aufhebt alle Predigtstühle und Gottesdienste, die auf Erden mögen sein, auch Mosen selber mit alle seinem Gottesdienste, der doch von Gott gegeben war t*), und zeuhet alle Schüler zu sich und spricht, er sei der Meister, daß, wer da fürnimmet Gott zu dienen ohne Christum, den Meister, der wandele im Finsterniß. Die andere Lehre ist tröstlich, daß, wer ihm nachfolget, soll ein solch Licht haben, das ihn führe zum Leben, und solle auch das ewige Leben geben; und es sind gewaltige Wort, daß er spricht: Ich bin das Licht der Welt; als sollt er sagen: Keine Lehre, noch kein Gottesdienst, er sei so groß und schön, als er immer wolle, wird helfen können den Menschen aus der Finsterniß; es ist Alles verdammet Ding, es muß Alles zur Hölle zulaufen, denn ich bin alleine das Licht: reißet uns also abe von allen Lichtern, Lehrern und Predigern, auf daß man bei dem Prediger Christo allein bleibe und zu ihm sich halte, oder sonst in der Finsterniß ewiglich verderbe und verloren sei.

Aber die Welt hat nicht Lust dazu, sondern will des Teufels Märterer sein, und wird vom Teufel wohl geritten, und läuft, als wäre sie toll und thöricht. Wenn sie ins Teufels Dienst, oder in einen

---

s) Joann. 8. t) Die 8. Predigt, am Sonnabend nach dem 7. Sonn. Trinitatis. t*) Christus hebet alle Predigtstühl und Lehren auf.

falschen Gottesdienst kömmet, da arbeitet sie fleißig, gibt große Almosen, fastet, bauet Kirchen u); und ist doch Alles vergeblich, verdammet und im Grunde verloren; wie wirs denn, leider, versucht haben in unsern Ständen. Ist es nicht eine Plage gewesen, daß man sich hat uberreden lassen, und Mancher geharnischt, in einem Kuriß, ist zu Sankt Jakob Wallfahrt gegangen, wöllen und barfuß, auch Manche laufen ins Grimmethal, und die ganze Nacht aus nicht geschlafen, und damit eine Seele aus dem Fegfeuer erlösen wollen? Itzt aber, da das heilige Evangelium, das rechte Licht, scheinet, da kann man die Leute nicht bereden, daß sie einen Heller zum Gottesdienst gäben, oder einen Finger regeten, Gott zu Ehren.

Aber die Welt hat Lust dazu, daß sie im Finsterniß bleibe und große Unruge trage, der Teufel hat auch größere Märterer, denn Christus; die Hölle wird ihnen säurer zu verdienen, denn der Himmel den Christen; die Gottlosen thun größere, ungeschwungener Arbeit. Aber die Christen leiden, und haben ein friedlich, rugiges Herz; da dagegen die Gottlosen im Gewissen keine Ruge haben, und auswendig martern sie sich dazu, und machen ihnen tolle Köpf mit den lausigen Kappen v): es wird ihnen säurer, wie sie in die Hölle kommen, denn den Christen der Himmel. Sie wollen Meister sein und uns leiten; aber sagen nicht, daß wir Christo sollen nachfolgen. Aber es hilft sie nichts, wenn sie es gleich noch so gut meineten, und ihnen noch so viel auflegten. Was hilfts, daß sie sagen: Nu hab ichs so gut gemeinet, also gebetet, so viel gefastet? denn der Türke sagets auch.

Es hilft die Jüden nichts; wie denn S. Paulus spricht: **Habent quidem zelum, sed non secundum scientiam.** Ich bin selber der Jüden Zeuge, will er sagen, daß sie mit größerm Ernst und Eifer Gott

---

u) Der Welt Fleiß in des Teufels Diensten. v) Eigene Andacht und Werk.

dienen. Aber es hilft sie nichts, denn sie wollen die Kunst nicht lernen, die wir können, da wir wissen, das Gesetz Mosi helfe nicht, gute Meinung und eigen Gottesdienst sollen auch nicht helfen; sondern siehe auf das Licht, hänge dich an Christum, und folge deß Lehre nach: das rath ich dir, das ist die rechte gute Strasse, die da führet in das ewige Leben. Diese Strasse sollen wir auch treffen. Ob sie wohl für der Welt nicht scheinet, es ist eine ärgerliche Lehre, und es gehet uns ubel drüber: aber er leuget nicht, er spricht: Folget mir nach, ich will euch recht lehren und führen zum ewigen Leben, und daß ihr dem Tod, Sünde, Teufel und Hölle entrinnet, und selig werdet. Wer nu des Trosts und dieser Lehre nicht mag, fahre immer hin.

Die Jüden wollens nicht haben, und fühlen das Aergerniß, so sich hebt uber dem Rühmen; aber es muß gerühmet sein. Mit der Demuth richtet mans nicht aus, man kömmet nicht gen Himmel, du seiest denn stolz und hoffärtig. Aber es muß nicht eine unchristliche Hoffart sein. Auf diese Kunst soll man pochen und trotzen, und im Herrn hoffärtig sein w). Wer sich sonst anders rühmet und hoffärtig ist, der sei ein hoffärtiger Esel, und solch Rühmen ist verboten, wenn man sich selber rühmet, und was sein eigen ist; und was Narren sind, die sind hochmüthig und stolz, und sich selber rühmen ist nicht recht.

Darümb ist zweierlei Ruhm. Ein Rühmen x) ist von sich selber, daß sich einer ubernimmet, daß er reich und gewaltig ist, und große Freundschaft hat, und daß es ihme glückselig gehet. Darauf trotzet die Welt, und das ist der Welt stinkender Ruhm, so keinen guten Grund hat. Darnach ist ein ander Ruhm, davon Christus saget: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget ꝛc. Das ist ein solches Licht, daß eitel Finsterniß sonst ist; wo dieses Licht nicht hin scheinet, und wenn es ausgelöschet

---

w) Christliche Hoffart und Ruhm. x) Der Welt Hoffart und Trotz.

ist, so leuchtet Nichts mehr. Und wer mir nachfolget, dem gebe ich das Leben, zeige ihme, wo das Leben sei, und weise dir die Strasse, wo du dazu kommen sollt; nicht durch deine gute Werk, sondern durch meinen Tod und Auferstehung: das ist der Weg, also leuchte ich. Solches ist nu eine große Hoffart und Ruhm, daß ein Mensch soll herfürfahren und sagen: Ich bin alleine Alles. Die Vernunft spricht: Sei Etwas; laß aber einen Andern auch Etwas sein: willt du es alles sein? wir wollen solchen Hochmuth nicht leiden. Awe ja, du bist klug, willt du alle heilige Doctores Finsterniß heißen, und sollen gar Nichts und unrecht sein? Das verdreußt sie, darümb sagen sie:

Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von dir selber, dein Zeugniß ist Nichts.

Sie wollen sagen: Du zeugest von dir selber, darümb ists erlogen. Für der Welt ists gewiß, wer sich selber rühmet und lobet y), der ist ein Narr; und das ist recht geredet: man soll einem Solchem nicht gläuben; und Gott läßt es auch nicht zu, daß es wahr sei, und daß man ihme gläube. Darümb sagen sie zu Christo: Du rühmest von dir selber, die Nachbarn sind dir ubel gerathen, singest ein Liedlin von dir selber; das klinget nicht wohl, es ist beide, Ruhm und Lehre, erstunken und erlogen.

Also müssen wirs auch hören, daß man zu uns saget: Ihr seid eigensinnige Tropfen, halstarrige Köpf, ihr wollet Niemand hören. Ich hab wohl ein halb Schock solcher Geister gehabt, die mich Solches geziegen haben; aber ich danke Gott, daß ich mich nicht rühmen kann von meiner großen Kunst, Heiligkeit, oder von meinem Leben, denn ich habe so gelebt, daß ichs mich nicht darf rühmen, mit Gotteslästern und andern Stücken. Aber den Ruhm hab ich z), also stolzköpfig und halstarrig bin ich, Gott gebe, es treffe Kaiser, Papst und Bischoffe,

---

y) Eigen-Lob und Ruhm. z) D. Luthers Ruhm.

Universitäten, Doctores, oder alle Engel an, so rühme ich mich des Evangelii, und will davon nicht weichen; wie S. Paulus auch saget zun Galatern am 1. Kap.: Verflucht sei, so Jemand ein ander Evangelium prediget, denn ich gepredigt hab. Das ist hoffärtig gnug geredet, steif bietet er Trotz allen Engeln und Menschen im Himmel und auf Erden. Die Hoffart muß ich haben, und von der Hoffart soll Niemand mich bringen, und könnt ich hie nur kraus und stolz gnug sein, so wäre es gut; denn ich stehe nicht auf mir, sondern auf einem, der heißet Christus, auf den bin ich getauft.

Da schreiet man denn: Soll man den Papst, die Koncilia nicht auch hören? Nu [10]), ich will sie nicht hören a), ich wills nicht thun, du sollt mich dahin nicht bereden, daß ich ein Haar breit sollt weichen. Saget man denn: Ja, du bist hoffärtig; ja, antworte du, ich will da hoffärtig sein. In der Welt mag Einer dem Andern einräumen, und was mich antrifft, da sollt du einen solchen demüthigen Bruder an mir finden, daß ich dir gar unter den Füssen liegen will. Spricht man denn: Ei, wie hoffärtig bist du? da sage du: Da wird nicht anders aus, schilt mich hoffärtig hin oder her, ich will hie stolz sein, das wisse gar eben. Scheide Christum und mich, und wisse, was mich angehet, da will ich mich gerne demüthigen, und mit Füssen lassen uber mich hergehen: aber Christum und sein Wort tritt nicht mit Füssen, denn wenn du Christum nicht willt haben, so thue ichs nicht b). Da gibt man nu die Schuld dem Herrn Christo und seiner Lehre, und sie, unsere Feinde, wollen den Namen haben, daß sie friedfertig und demüthig sind, wir aber sind verstockte, halstarrige und stürmische Köpfe. Ja, wir wollens auch sein in dem Stücke, das Christus heißet, in Christo suche Niemand kein Geduld, Weichen bei mir; sondern hie bin ich halstarrig, denn es trifft

---

a) Papst und Koncilia nicht zu hören. b) Was Christum antrifft, soll man mit der Welt keine Geduld haben.

10) Nein.

mich nicht an. Du greifst mich an einem Ort an, das nicht mein ist; aber wenn du mich angreifest an meinem leiblichen Gut, Leib oder Hals, da will ich dir gerne weichen. Aber die Welt achtet Solches nicht, daß ich mit meinem Gut und Rocke weichen will, sondern gibt pellem pro pelle. Der Teufel sagt, er will die ledigen Schalen an der Nuß nicht haben, sondern den Kern, Christum, suchet er c). Aber hörest du, nein, ich will dir ihn nicht geben, er gebührt dir nicht, wenn alle Teufel auf Erden da wären. Das ist unser Trotz, daß wir sind in dem Licht, das ist, in Christo sein, so mich bringet zum ewigen Leben. Ob dichs nu gleich verdreußt, so wollen wir doch stolz sein, und uns lassen grobe Esel und köpfisch nennen.

Jesus antwortet und sprach zu ihnen: So ich von mir selber zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr.

Er will sagen: Ihr sprecht, mein Zeugniß sei falsch, denn ich rühme mich selber; aber ich thue recht dran, und so ich von mir zeuge, so sage ich die Wahrheit, es ist nicht erlogen, daß ich das Licht der Welt sei, ich zeuge die Wahrheit lauter und rein d). Es ist nicht ein falscher, fleischlicher, sondern göttlicher Ruhm, den ich thun muß, daß ich das Licht der Welt sei; sonst käme ich nicht zu meinem Ampt, ich würde es auch nicht ausrichten.

Also bin ich auch ein Christ, denn ich bin getauft, und gläube dem Evangelio von Christo, daß er für mich gestorben sei, und halts dafür, daß er mich mit seinem Blut erlöset hab, ob ichs gleich schwächlich gläube. Da bin ich ein lebendiger Heilige, und ein Lehrer der Wahrheit, und bin lux mundi. Denn ein Pfarrherr in seiner Pfarr soll sein lux mundi e). Da kann ich mich nicht zu hoch rühmen, denn ich rühme mich nicht des Meinen, als meines Dinges, meiner Kunst, stinkender Gewalt, Gelds

c) Des Teufels Suchung. d) Göttlicher Ruhm des H. Christi.
e) Eines Predigers und Christen Ruhm.

und Guts, sondern deß, so ich im göttlichen Wort und in der Taufe empfangen hab, daß mir die Gnade verliehen und gegeben ist, zu gläuben, schreiben und predigen f). Dieweil denn nu die Taufe, der Tod und Auferstehunge Christi, und das Wort Gottes und Blut Christi heilig ist, damit ich bestrichen und täglich in der Taufe Christi gebadet bin durch den Glauben, so trage ich ein Heilthum bei mir, das macht mich auch heilig, umb des Bades willen. Wenn wir nu gebadet sind, sollen wir sagen: Ich bin rein; wie ein reiner Leib spricht: Ich bin gewaschen; und eine Braut spricht, sie sei geschmückt, es rieche und schmecke Alles wohl umb sie; denn es ist die Materia da, davon man rühmet. Also wollen wir uns von dem hie auch rühmen, das wir empfangen haben. Es ist nicht mein, sondern es ist mir gegeben in der Taufe; und wenn ichs verläugnete, so schändete ich Christum, meinen Herrn, und spräche: Meine Taufe ist ein Unflath, meine Lehre und Predigt ist Lügen und des Teufels Lehre; das laß ich. Ist aber Christi Lehre rechtschaffen und die Wahrheit, so muß ich sagen: Ich bin ein rechter Lehrer, und mein Pfarrherr weiset mir den rechten Weg und das wahrhaftige Leben; darauf will ich sterben, denn ich weiß, es ist die Wahrheit.

Also ists auch hie. Wenn Christus spricht, er sei das Licht der Welt, so rühmet er sich nicht fleischlich; wie ein Christ nicht leuget, wenn er sich rühmet, daß er heilig sei, nicht durch gute Orden und gute Werk, wie die Mönche sonst rühmen, sondern, daß er heilig ist, und heilig lebet, darümb, daß er getauft ist, und gläubet an Christum, durch den ist er gereiniget, und leuchtet mir ins ewige Leben. So rühmet er sich nu nicht fleischlich, sondern rühmet sich der Wahrheit, und sagt: Darümb ist mein Zeugniß wahr. Es ist die Wahrheit, denn ich weiß, woher ich kommen bin, und wohin ich gehe. Ich rühme mich nicht, wie ein Scharrhans, da Nichts dahinter ist g). Sie vermögen nicht, daß sie möchten ein Au-

f) Ursach des Ruhms. g) Elender Ruhm der Scharrhansen.

genblick irgends einem das Leben zusagen; oder so viel Geldes hab ich, oder so viel kann ich einem schaden, oder sagen: So lange wirst du leben; du bist keinen Augenblick sicher: was rühmet sich denn der Narr dieser Güter, derer er keinen Augenblick mächtig ist? Es ist ein eiteler Ruhm, auf Ehre, Gewalt und Stärke pochen; man muß es greifen, daß es ein falscher Ruhm sei, und sagen, daß man deß keinen Augenblick mächtig sei.

Und Trotz einem Kaiser, Könige, Fürsten und Herrn, daß er sage, er sei seiner Kron eins Augenblicks mächtig. Ich kann mich rühmen, daß ich ein türkischer Kaiser zu Konstantinopel wäre; es ist aber nicht wahr. Aber der Kaiser zu Konstantinopel ist eben seines Lebens so wenig mächtig, als ich; denn er hats nicht einen Augenblick in seiner Hand, sondern Gott hats in seiner Gewalt, er weiß nicht, wie lange er lebe. Aber wenn ich hinüberspringe und mich rühme deß, das nicht in meiner Gewalt ist, sondern ewig währet bei mir, das mir auch nicht kann weggenommen werden, da kann ichs nicht ungewiß sein; aber dort kann ichs keinen Augenblick gewiß sein. Darümb so rühme ich mich nicht auf das, was ich empfangen habe, noch auf mein Leben, das mir Gott nicht verheißen hat. Er hat mir das Leben gegeben; item, Haus und Hof, Weib und Kind soll mein sein: aber er hat mirs nicht verheißen, daß es ein Augenblick sollte mein eigen sein. Ich bin ein König oder ein [11]) Fürst, und hab viel Reichthum, Geld und Gut; aber ich habe es nicht einen Augenblick. Aber dieß hie hab ich gewiß von dem ersten Augenblick an, wenn ichs empfangen hab, bis an mein Ende.

Denn ich weiß, woher und von wannen ich kommen bin, und wo ich hin gehe; ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hin gehe.

Er ist vorhin gewiß seines Ampts, und alles

11) „ein" fehlt.

deß, das er redet und thut, so sonst die Welt nicht thut. Diese große certitudo oder Gewißheit machet ihn keck. Er weiß, daß es muß bleiben, was er thut, und er weiß auch, daß er ein Lehrer ist, und wohl bleiben werde, und daß ihn Gott gesandt hat, daß er der Welt Licht sein soll, er ist des Berufs, Wesens und Ampts gewiß: darümb so rühmet er sich desselbigen auch h), denn er weiß, daß es nicht feihlen kann; denn der ihn gesandt hat, hats ihme befohlen, und derselbige leuget nicht, und er weiß seines Ampts und Wesens Anfang und Ende, wie es hinaus soll gehen. Ich rühme mich nicht von mir selber, will er sagen, sondern ich weiß, wer mich gesandt hat, und daß es mein eigen Reich sein wird, und mein Regiment dahin gelangen wird, daß es ein ewig Reich durch meinen Tod sein wird, und hinausgehen, daß es Niemand verhindern soll: also muß ich auch thun; ich weiß, woher ich komme, und wo ich hin gehe, wer mich gesandt hat, und wo ich bleibe.

Das weiß die Welt nicht i); aber ein Christ und Prediger weiß es, wer ihn gesandt hat, und wo er hin kömmet. Ein Kaiser und König kann nicht sagen: Dieweil ich diese Kron trage, so weiß ich, wo ich bleiben soll. Ja, der Papst kanns auch nicht sagen, daß er weiß, wo er hin gehe, oder wie lange er bleiben wolle; im höllischen Feuer mag er wohl bleiben. Aber ein Christ spricht: Ich weiß, wo ich hin gehen soll, nämlich, zu dem, der mich gesandt hat. Da ist der Anfang, daß Gott mir das Wort von der Vergebung der Sünden gegeben hat, da komm ich her, den Befehl hat mir Gott gegeben, das Wort und Ampt zu lehren, und komme wieder zu ihme, und bleibe ewiglich bei ihme. Ich bin nur gesandt, daß ich in der Welt die Menschen lehren soll, und weiß, wo ich hin komme, daß ich wieder zum Vater komme. Diese certitudo ist eine große starke Festung, diese Sicherheit macht einen rühmenden Menschen.

---

h) Gewißheit der Lehre und Ampts Christi macht den Ruhm. i) Die Welt ist ihres Wesens nicht gewiß.

Ein jeder Christ ist ein Licht der Welt, denn er soll wissen und sicher sein k), was er für ein Mensch sei, und wie er mit Gott stehe, und daß er von Gott komme, und kömmet aus Adam durch die Taufe in Christum getreten, in einen christlichen Stand, [12]) ist ein neuer Mensch worden, und soll ewig mit Gott bleiben. In dem Stande lebe ich, und trage das Kreuz; da weiß ich, wo ich her komme. Ein Karthäuser oder Barfüssermönch l) kömmet aus einem bunten Wammes in eine graue Kutten, er kömmet aus [13]) sich selber, aber nicht von Gott. Christus aber kömmet in die Welt ewiglich von Gott, und zeitlich durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Marien. Also können wir auch sagen: Ich bin gewiß, daß ich nicht ein Sonderlicher bin; ich bin nicht mehr, denn der alte Hans und Claus, der aus Adam geborn ist. Aber ich bin auch ein Christ, ich hab einen Namen, der allen gemein ist, mit allen denen, so mit uns aus der Taufe wieder neugeboren sind, und nach diesem Leben habe ich den Himmel offen, daß ich mit allen Heiligen dahin komme. Ich bin meiner Sachen gewiß, mein Ruhm hat einen guten [14]), köstlichen Grund. Sollt ich mich sonst etwas Anders rühmen, so stünde es ubel, und sollt ich aufstehen und predigen, und sollts nicht gewiß sein, wäre seher gefährlich, und besser, ich hätte nie keine Predigt gesehen oder gehört, denn daß ich aufträte, und wäre nicht gewiß, daß meine Predigt Gottes Wort wäre. Derhalben sind die Rotten in großer Gefahr, sie wissen nicht m), woher sie kommen, oder wohin sie gehen, sie sind ihres Dinges ungewiß, und gehen als in einem Traum, und waschen dennoch daher, und machen die ganze Welt voll und irre mit ihrem Plaudern; aber sie wissen nicht, von wem sie gesandt sind, oder wo es hinaus will, sie sind ungewiß, was sie thun ꝛc.

Also spricht Christus: Ihr richtet mich nach dem

---

k) Weisheit eines Christen. l) Sonderliche. m) Ungewißheit der Rottengeister.

12) † und. 13) außer. 14) „guten" fehlt.

Fleisch, und sehet mich nicht anders an, denn als einen andern Menschen. Ihr sehet nicht mehr an mir, denn das Angesicht, die Haut, Hände und Füsse; ihr meinet, ich sei eines Zimmermanns Knecht von Nazareth, der Nasen, Augen und Sinne habe, als ein ander Mensch, und nicht der einen Befehl hab von Gott, der nur alleine für sich auftrete. Ja, wenn ich dich also will ansehen, so sehe ich dich nicht für einen Christen an, und wenn du mich auch also ansiehest, so wirst du mich nicht für einen Prediger ansehen.

Und also sehen einander die Schwärmer an n), die mit der Vernunft und eigener Klugheit handeln und richten, und sehen fleischlich einen an, und urtheiln einen auch fleischlich. Nu bin ich nicht fleischlich gesandt noch kommen, ich will auch nicht fleischlich hinaus, ich sehe dich nicht an, daß du schwarz bist oder weiß, reich oder arm, oder daß du dieses und [15]) jenes Kleid anhast: sondern, daß du kömmest aus der Taufe, und bist in diesem Wasser gewesen, und hörest das Evangelium. Aber also thun sie nicht, also sehen sie einen Menschen nicht an: das können sie nicht erlangen, sie sehen einem nicht die Taufe an der Stirn, die Augen sehens nicht; sondern das Herz saget: Ist der [16]) getauft, so ist er geschmuckt und gezieret mit dem besten Heilthum in der Welt, nämlich, mit dem unschüldigen Blut des Lämmlins Christi. Ich meine ja, das könne einen heilig, schön und fromm machen, und aus Adams Kindern zu andern Menschen machen, und in einen andern Stand setzen.

Wenn ich dich also ansehe, gebadet, getauft, gewaschen in dieser Taufe, alsdenn ehrest du das heilige und unschüldige Blut Christi o), nicht Fleisch noch Haut, sondern du siehest mich an, daß ich mit dem Blut Christi gewaschen bin, und daß in mir das Heilthum ist, das Evangelium oder göttliche

---

n) Der Irrgeister und Christen Anschauen. o) Kraft der Tauf. Apok. 1.

15) oder. 16) er.

Wort, das alle Kreaturen heiliget und schaffet. Man siehet mich nicht an als ein Kuhe oder als einen unvernünftigen Menschen, sondern, wer mit mir gebadet ist und gereiniget, derselbige merket, daß solch Heilthum in mir ist. Die ganze Welt siehets nicht, gedenket nicht, was die Taufe sei, meinet, sie sei vorlangest für vierzig Jahren hinweg, siehet mich nur für einen Menschen an, der da Leib und Seel und Vernunft allein hab. Das ist nach dem Fleisch urtheiln, und nicht höher steigen, denn als ein Kuhe ein neue Thor ansiehet.

Also, will der Herr sagen, siehet man mich auch stehen, zwei Augen haben, und eines Zimmermanns Sohn sein. Aber ein solch Ansehen hab ich nicht p). Ich bin wohl eines armen Zimmermanns Sohn geachtet, und sollt mich von der Gewalt, Stärke, Gütern und weltlicher Klugheit rühmen nach dem Fleisch: aber sie ist nicht da. Deß rühme ich mich aber, daß ich von Gott kommen bin, und wieder zu Gott gehe. Das wisset und sehet ihr nicht, darümb könnet ihr mich nicht leiden: ich muß ein Narr und hoffärtig sein, ihr aber seid klug und heilige Leute, und demüthig.

Also gehets uns auch mit den Papisten. Wenn wir sagen: Wir sind heilig; da können sie die Augen nicht aufthun, und in ihr Herz gehen, und sehen, daß die Taufe und Evangelium also ein gewaltig Ding sei, darüber wir uns also hoch rühmen. Ja, sagt der Papst, die Taufe und Christenheit ist ein gemein Ding; der aber ist heilig, der einhergehet als ein Karthäuser, und siehet saur: sollte die Taufe helfen? Awe ja, ein Kind in der Wiegen wäre damit eben so fromm, als ich? o du mußt viel eine andere Heiligkeit suchen! Das ist schlecht nach dem Fleisch angesehen. Aber wenn ich die Augen aufthue, und sage: Die Taufe ist nicht ein gering Ding, sondern ein Bad aus Jesus Christus Blut gemacht. Was mangelt dem Evangelio, der Taufe und dem Blut Christi? können sie nicht für die Sünde gnung

---

p) Rechts Ansehen des H. C. und der Seinen.

thun? ist es nicht heilig? kann es nicht gerecht machen? Aber das sind ihnen eitel Mährlin und Träume, sie hören es nicht, schreien allein von Werken, darauf sehen sie viel mehr. Dieß Urtheil ist allein nach dem Fleisch.

Ich richte Niemand.

Er zeubet sein Ampt hiemit an q), und spricht: Ihr richtet nicht recht: ich aber hab ein recht Urtheil; noch richte ich Niemand. Die Welt hat ihre Art, daß sie rühmet, richtet, sich rächnet, wie Matthäi am siebenten Kapitel geschrieben stehet: aber Christus ist kommen, daß er nicht richte, sondern uns alle gleich mache, daß Einer wie der Ander sei; will sagen: Ob ihr wohl alle verdammet seid, so bin ich doch nicht kommen zu verdammen, es ist nicht meines Ampts, daß ich das Urtheil uber euch spreche, sondern ich will das Gerichte aufheben, daß ihr alle ungerichtet, ungeurtheilt bleibet. Also rühmet er sein Ampt, und setzet sich sonderlich wider die fleischlichen Richter, die balde herausfahren und urtheiln; spricht: Ich bin nicht nach dem Fleisch kommen zu richten, ich richte Niemand. Ich hätte es wohl Macht, könnts und sollts billig thun; aber ich thue es nicht. Ich bin nicht darümb kommen, sondern ich hebe das Gerichte auf, auf daß ich Andere zu mir auch bringe, und sie alle erleuchtet werden.

Es ist ein schöner Text, daß man Christum nicht ergreife als einen Richter; wie uns denn der Papst Christum also eingebildet hat, daß er am jüngsten Tage richten werde. Sie meinen r), daß Christus droben sitze, daß er allein richten und urtheilen will: das sind meine Gedanken und deine Gedanken im Papstthum auch gewesen, das kannt du nicht läugnen; und daher sind die guten Werk, alle Klöster und Orden kommen, daß man den Richter versöhnete. Darnach hat man Maria zu Hülfe genommen, die hat Christo die Brüst weisen sollen; daher sind

---

q) Des H. C. lieblichs Wort und eigen Bezeugniß. r) Recht widerchristischer Gestalt.

alle Wallfahrt und alle Anrufung der Heiligen kommen. Damit ist das Evangelium gründlich danieder gelegt und ausgerottet worden, und wir worden Christo herzlich feind; ich hätte gerne gesehen, er wäre für alle Teufel hinweg, Jedermann flohe für ihm, und worden ihm feind. Diese Predigt hatten wir, und die Zuhörer höretens gerne; ward also Christus unser Richter, für dem man flohe. Aber Christus ist kein Richter, denn allein den Schüldigen; wie ein Ubelthäter muß immerdar sich für einem Richter, Henker und Galgen fürchten, und ihn hassen, da doch sonst der Richter Jedermann helfen sollte, und Jedermann Trost bei ihme suchen.

Nu, es ist umb unser großen Undankbarkeit willen geschehen, der mag mans danken s), daß wir solche Prediger gehabt, die Christum gar haben umbgekehrt, die aus dem Licht Finsterniß, und aus einem Heiland einen Tyrannen und Richter gemacht haben. Am jüngsten Tage wird er richten; aber als ein Heiland, der mir helfen wird von meinen Feinden, und alle die umbstoßen, die mir Leid gethan haben. Mir wird er nicht erschrecklich, sondern tröstlich sein, denn ich habe eine gute Sache, ob wir wohl vom Teufel geplaget werden. Ein frommer Bürger, der Noth leidet, fürchtet sich nicht fur dem Bürgermeister oder Richter, sondern er rufet in Nöthen die Oberkeit an, suchet Hülfe, Rath und Trost. Dieses Freund ist der Richter und Bürgermeister. Den Schüldigen, Bösen und Ubelthätern soll der Richter ein Furcht und Tyrann sein; aber dem Geplagten nicht t). Ein Fürst oder Richter ist demselbigen als ein Vater und Zucker u). Also haben wir auf Erden auch den Teufel und die Welt wider uns, da sagen wir denn: Ist Niemand, der helfen könne, der da richte? so spricht er: Darumb bin ich ein Richter, ich will euch am jüngsten Tage erlösen. Da ist Christus uns ein Trost, daß er dennoch richten werde uns und unser Feinde.

---

s) Ursache dieser verdammlichen Blindheit. t) Rom. 13. u) Das heißt fürstlich.

Aber hie auf Erden ist Christus nicht ein Richter, sondern will Jedermann ungericht lassen, er sei denn ungläubig. Er will die nicht richten, die ihn hören und an ihn gläuben, derer Richter will er nicht sein, sie verdammen oder in die Hölle stoßen v). Er spricht: Ich will dir Nichts thun, du darfst dich nicht fürchten, daß dich die Sünde und das böse Gewissen verdammen; wenn du nur das Licht hast, so bist du sicher fur meinem Gerichte; darumb sollt du mein Gerichte dir zu Trost und zum Besten begehren. Hast du Feinde, den Tod, Sünde, bös Gewissen, Teufel und die Welt, die dich anfechten; so halte stille, gläube an mich, ich will dem Allem wohl rathen, ich will dein Richter sein, der dich von deinen Feinden will ledig machen, daß sie dir nicht schaden; gläubst du nur an mich, ich will dir wider die Sünde, Tod und Teufel wohl helfen.

Aus dieser Ursachen sagt er: Ich richte Niemand. Damit will er auf Erden der ganzen Welt zusagen bis an jüngsten Tag, daß sein Wort und Reich, oder Ampt, also sein solle, daß er wolle Niemand richten v*). Jung und Alt, Allen entbeut er seine Hülfe und spricht: Willt du an mich gläuben, so ist das mein Ampt: Ich will dich nicht richten, denn mein Ampt ist, helfen und erhalten, es soll eitel Gnade und Vergebung der Sünden sein, ich bin kein Richter w), es wäre denn, daß du mich nicht wolltest annehmen und an mich gläuben; ohne das will ich sonst ein Helfer sein. Du wolltest denn die Hülfe nicht annehmen, da zwüngest du mich dazu, daß ich müßte ein Richter sein, da könnte ich nicht für. Sonst, in meinem Ampt ist kein Richten, Verdammen noch Strafen x); wenn es gehet, wie es soll gehen, da will ich kein Richter sein; wie er auch in diesem Kapitel zum Weiblin saget: So verdamme ich dich auch nicht. Summa, er will nicht ein Richter sein, sondern helfen.

Darumb bilde dir Christum anders für, denn

---

v) Gar tröstlich. Joann. 3. v*) Gnadenreiche des H. Christi und desselben Wehre. w) Esa. 49. 2. Kor. 6. x) Esai. 1.

sie gelehret haben; nicht als einen Richter, bei dem du müssest dieß und jenes thun, auf daß du ihn versöhnetest; sondern y), hast du gesündiget, so ist er das Licht der Welt, er richtet Niemand. Wer ihme nachfolget, der wird nicht im Finstern wandeln z). Wenn du deine Sünde fühlest und bekennest, erschrickst dafur, halte dich nur zu mir, folge mir nach, gläube an mich, halte mich fur das Licht; denn sollt du dich fur dem Gericht und Urtheil nicht befahren, denn ich soll die Welt erhalten. Aber die richten sich selbs, die meine Hülfe nur ausschlagen, denn sie wollen nicht erhalten werden. Gleichwie ein Arzt zu einem Kranken spricht a): Ich bin nicht kommen, daß ich dir Gift und den Tod geben wollte, sondern will dir helfen. Willt du mir nu folgen, so solls nicht Noth haben; willt du aber nicht, und heißest mich einen Bösewicht oder Schalk, und hältst mein Arznei und Apothek fur Narrwerk, und willt selber muthwillig zum Tode Ursach geben, und mich nicht umb dich leiden noch wissen willt: so ist die Schuld dein. Ich gebe dir zwar den Tod nicht, daß ich dich würgete; aber ich muß hinweg gehen, und dich im Tode stecken lassen, darumb, daß du meine Arznei ausschlägest und verachtest: also ists hie auch; das Wort wird er uns wohl halten: Ich verdamme oder richte Niemand. Richte dich nur nicht selber, fur mir sollt du wohl ungerichtet bleiben, denn ich bin das Licht, so zum ewigen Leben und Seligkeit leuchtet.

b) Was der Herr Christus zur Antwort geben hat den Juden, ist am nähesten angezeigt, in dem sie ihm fürwurfen und aufruckten: Du zeugest von dir selber, dein Zeugniß ist falsch; und wie er sie gescholten hat, daß sie so fleischlich von ihme richteten, und nicht ansehen wollten sein Ampt und Predigt, hafteten alleine auf seiner Person; darauf spricht er, er wolle nicht so thun, wie sie, und wolle kurz-

---

y) Christi eigentlichs Kontrafekt. z) 1. Johann. 2. a) Matth. 9.
b) Die 4. Predigt, am Sonnabend nach dem 18. Sonntag Trinitatis.

ümb kein Richter sein, oder Jemand urtheilen und verdammen c). Und folget darnach, daß er Bericht thut von Gelegenheit seines Gerichts.

So ich aber richte, so ist mein Gerichte recht; denn ich bin nicht alleine ꝛc.

Er hätte können sagen: So ich richte, so richte ich nicht nach dem Fleisch, wie ihr, sondern nach dem Geist d). Aber er spricht zuvor: Ich richte gar Nichts. Er ist auch nicht darumb kommen, daß er richte; und man soll Christum nicht predigen noch gläuben, daß er ein Richter kommen sei, es sei denn, daß er die Seinen will erretten und erlösen. Aber wie reimet sichs, daß er itzund saget: So ich aber richte, so ist mein Gericht recht, und droben spricht er: Ich richte Niemand? Er hat ein stark Urtheil gesprochen, da er saget: Ich bin das Licht der Welt; und der dieß redet, der darf sich auch unterwinden ein Richter zu sein, nicht irgend eines Königreichs, zweier oder dreier Städte allein, sondern der ganzen Welt und des Teufels; und er spricht noch dazu: Alle Welt ist in Blindheit und Finsterniß, unter der Sünde, Tod und Teufel; aber ich bin allein das Licht. Heißt das nicht gericht? Ja freilich. Das hat die Juden auch ubel verdrossen, daß Christus so hoffärtig ist. Er läßt sich nicht gnügen, ein Pfarrherr zu sein eines Bisthums, sondern der ganzen Welt. Das heißt nicht alleine, gericht, sondern offentlich Alles verdammet. Er verdammet sie nicht im Winkel, sondern offentlich auf dem Platz. Er unterwindet sich des Ampts, daß er richtet, nicht im Winkel, sondern ist ans Licht getreten, und verdammet Alles bis zum Tode.

Nu, Christi Ampt ist nicht furnehmlich dahin gerichtet und geordent, daß er richte; sondern vielmehr, daß er helfe, das ist sein Ampt. Das sollen wir wohl lernen, wie droben auch im dritten Kapitel ist gesagt worden, daß Christus spricht: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Das soll das

---

c) Wider die Norm. Ef. 8. d) Gerichtshegung Christi.

furnehmeste Ampt des Herrn Christi sein, und darumb ist er auch in die Welt gesandt. Aber e) wer das nicht leiden will, und unter deme nicht sein, der da gerne helfen will, wie kann er denn anders thun, denn, daß wer nicht will das Leben haben, der mag den Tod haben? denn er ist nicht kommen zur Vergebung der Sünden. Er spricht: Wer mir nicht will folgen, der muß fühlen, daß er ein Sünder bleibe, und da kömmet denn das rechte Gerichte drauf, daß ein Solcher in seinen Sünden bleibe, wenn er nicht will Gerechtigkeit haben. Willt du unsern Herr Gott nicht, so behalt den Teufel; und das Ampt, das sonst nicht gesetzet ist zu richten, sondern zu helfen und zu trösten, das wird gezwungen, daß es richten soll. Also stehet im ersten Buch Mosi von ihme geschrieben f): In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker. Das soll sein Titel und Ampt sein, nämlich, segenen, helfen, rathen. Da stehet das süße Wort segenen, helfen; es soll ein tröstlicher Prediger, ein freundlicher Mensch und ein Helfer sein, der mit Faust und Hand dazu thue, Nichts lehren noch wirken soll, denn helfen und segenen, bei ihm ist eitel Hülfe und Trost. Und doch ist in den Worten auch beschlossen die Vermaledeiung oder das Gericht und Urtheil. Denn wo Segen ist, aber weggeschlagen wird, da ist Fluch. Wer die Hülfe und Segen nicht haben will, der muß Fluch haben. Wer nicht will Gesundheit haben, mag krank bleiben. Wer nicht in Himmel will, der muß in die Hölle fahren g). Wiewohl es des Herrn Christi Ampt nicht ist, daß er in die Hölle stoße, und verfluche oder richte, sondern er soll helfen und herausziehen; jedoch so ists auch wahr, daß, wer es nicht haben will, der bleibe drinnen.

Darumb spricht er: Muß ich richten, so richte ich wahrhaftig; hebe ich an, so werde ich recht richten, denn h) ich bin das Licht: wer mir folget, der

---

e) Unvermeidliche Nothfoderung dieses Gerichts. f) Präscription vom Helfampt Christi. Genes. 22. g) Psalm 109. h) Gerichtsursachen.

bleibet nicht im Finstern, sondern soll eitel Gnade, Barmherzigkeit, Hülfe, Trost und Leben haben. Denn wer mir nachfolget, der hat alle Seligkeit. Das ist sein Ampt. Wenn du aber nicht willt folgen, willt die Gesundheit, das Licht und Segen nicht haben, so will ichs beschließen, daß, wer nicht will das Licht und mich haben, der bleibet im Finsterniß. Sonst ists meines Ampts nicht, urtheiln oder verdammen, sondern helfen, trösten und rathen den Leuten, und das Beste ihnen thun. Wenn sie aber nicht wollen Gott haben, und ihnen helfen lassen, so sage ich: Magst du des Worts nicht, so mußt du zum Teufel fahren; ich zwinge dich nicht dazu, und wollt lieber sehen, daß du nicht also gerichtet würdest, sondern daß du den Rath und Trost annähmest, und ließest dir helfen: aber ich muß es thun. Gleichwie ein Arzt zu einem Kranken spricht i): Das wäre dir gesund; ich will dich nicht umb das Leben bringen, sondern wollt dir gerne aufhelfen. Wenn er aber nicht will, so spricht der Medicus: Ich rede zwar mit dir als ein Arzt, aber du zwingest mich, daß ich muß ein Richter sein, und dir sagen muß, du werdest sterben. Der Arzt sollt wohl also nicht reden, er redet auch nicht gerne also als ein Arzt. Der Kranke will ihn bei sich nicht leiden, oder halten fur einen Arzt; so mag ers ihme also haben: also ist auch Christus seines Ampts halben gesandt und kommen, daß er selig mache, und helfe alle denen, die ihme vertrauen, daß sie sollen selig sein. Aber sie sagen: Wir wollen das Licht nicht haben, und diese Lehre nicht leiden. So wirds denn also auch heißen: Wer das Licht nicht haben will, wird in der [17]) Finsterniß wandeln; und wird Christus denn auch der Bösen Richter sein.

Es wird sie nicht helfen, daß sie sagen k): Wir wollen ein ander Leben führen, wissen einen bessern Weg gen Himmel, ich will ein Karthäuser werden, oder ein Barfüssermönch, dieß und jenes thun. Aber

---

i) Treue und Redlichkeit der Aerzte. k) Eigene Arzneiung.
17) im.

der Herr saget dir: Hüte dich, ich warne dich, es ist wider mein Ampt, du wirst feihlen, und nicht in Himmel, sondern zum Teufel in die Hölle kommen. Ist das nicht gericht? Und also gehets auch zu in allen Ständen. Ein Vater spricht zum Sohn: Wenn du mir gehorsam bist, so sollt du mein Erbe sein, ich will dich nicht zum Betteler machen. Denn das väterlich und mütterlich Ampt ist nicht darumb eingesetzet, den Sohn zu verderben, sondern zu der Kinder Besserung, Hülfe und Trost. Läuft nu der Sohn hinweg, und wird ein Bube und Schalk, die Tochter eine Hure, so strafet ihn der Vater darümb, und spricht: Nu, wirst du dem Henker zu Theil werden, so ists nicht meine Schuld. Also muß der Vater und die Mutter thun, und den Sohn richten und strafen. Hie richtet der Vater, wenn er die Kinder schilt; wollens aber die Kinder nicht haben, so muß der Henker kommen und richten.

Also will der Herr Christus auch sagen l): Es ist nicht meines Ampts, daß ich richte; so ich aber je richten soll, so will ich recht richten. Ich weiß, daß ich bin das Licht der Welt, das ist wahr; und wer mir nicht folget, den schließ und urtheile ich dahin in das ewige Verdammniß und in die Hölle hinein; nicht meines Ampts halben, denn da ist mein Befehl, daß ich Jedermann zum Licht führen und bringen soll: sondern umb seiner Bosheit willen, daß er mich, Christum und mein Ampt, daß ich ihme helfen soll, nicht haben will, darumb ist er von mir abgesondert. Wenn er nu kein Theil an mir hat, so ist er des Teufels, denn außer mir ist kein Rath noch Hülfe, auch kein Licht noch Heil.

Also hat Gott der christlichen Kirchen gegeben die Gewalt der Schlüssel, was sie auf Erden binden wird 2c. m) Diese Gewalt ist nicht eingesetzt allein zu binden, sondern auch zu lösen, denn das Predigampt ist, daß man predige Vergebung der Sünden, und bringe die Seelen gen Himmel. Aber das ist

---

l) Des H. Christi Vaterherz gegen uns. Esa. 9. m) Kirchdisciplin. Matth. 18. Johann. 20.

auch dran gehänget: Wenn ein Gottloser dich oder die Kirche nicht höret, so halte ihn als einen Heiden: da muß sie binden, da doch die liebe christliche Kirche viel lieber wollte auflösen. Darumb ists hie auch beides wahr n), daß erstlich Christus ein solcher Prediger ist, nämlich, ein Heiland, der nicht dazu geordent ist, daß er ein Richter sein sollt, sondern erlösen und helfen wolle; wie er droben zu der Ehebrecherin sagete. Wo er aber darnach richtet, so thut ers umb derer willen, die ihn nicht wollen haben; da muß er richten. Fur seine Person sollt ihr keinen Richter aus ihme machen, denn er ist darumb gesandt, daß er soll ein gebenedeieter Same der Heiden sein: daß er aber ein Richter sein muß, das geschieht nicht fur seine Person, sondern umb Anderer willen, die ihn verachten und zwingen zum Richten [18]).

Ich predige auch noch von Gottes Gnade, aber wer sie nicht will haben, der habe Zorn o). Ich soll und kann nicht anders predigen und lehren, denn auf diese Weise. Ich sollt nicht sagen: Willt du Gottes Gnade haben, oder nicht haben? Man soll nicht also predigen, sondern sagen: Hie hast du das Evangelium, daß dir Vergebung der Sünden gibt, das böse Gewissen nicht richtet, und du dich fur der Sünden und dem Tode nicht fürchten darfst. Wenn du aber das Evangelium nicht hören willt, noch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes annehmen, so sage ich dir: Hie her, lieber Papst, Bischoffe, Fürsten, und Alle zusammen, ich thue euch in Bann, du bist des Teufels mit alle den Deinen. Das Urtheil sprech ich nicht aus Wollust oder Furwitz, sondern ich muß es thun. Das erste Ampt, welches ist, segenen, will nicht bewandt sein; ich soll nicht sagen: Papst, du verachtest das Wort, willt das Evangelium nicht leiden; du sollt dennoch selig werden; o nein! sondern soll sagen: Du wirst verdammet werden in Abgrund der Höllen hinein. Also müssen wir sie rich-

n) Er hats beides an der Hand. o) Gnaden- und Zornpredigt wider die Antino.

18) zu richten.

ten, und mit Freuden in Bann thun, den Papst, Bischoffe, und sagen: Ich thue recht dran, daß ich euch richte, denn ich bin kommen, daß ich recht richte, und euch sage: Ihr seid im Finsterniß und verdammet. Es ist die Wahrheit, daß ich habe gesaget, ich sei das Licht der Welt; wer außer dem Licht ist, der ist in der Finsterniß: das ist nicht Lügen, sondern die rechte Wahrheit, und ist recht gerichtet, wenn ich sage: Ihr seid im Finsterniß; das soll auch recht bleiben.

Die Welt höret aber nicht gerne dieß Urtheil und Gerichte p), und hälts fur Lügen: aber es ist recht gericht, und nimm dirs nicht anders in Sinn. Wenn ich sage: Ihr seid verdammet, und in der Finsterniß; so bleibets recht, und also solls bestehen, denn ich richte also euer Schuld halben, und ihr werdets erfahren, daß es wahr sei und recht getroffen.

Denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.

Ich sprech nicht dieß Urtheil als eine einzele Person, der ich kein Ampt hätte; sondern q) man handelt von einer andern Person. Ich rede itzt nicht als Jesus, oder Hans; sondern als einer, der im Ampt sitzt. Ich bin nicht eine einzele Person, sondern gesandt als ein Zeuge, als ein offentlicher Bote [19]) und Prediger, habe sein gut Fug. Dazu so habe ich Zeugniß von Joanne dem Täufer, so er mir gegeben hat; darnach so zeuget Gott, der himmelische Vater, auch von mir: das sind zwene Zeugen.

Sonst, wenn ein Privatperson Etwas von sich selbs zeuget, das ist nicht recht; aber eine offentliche Person, die im Ampt ist, mit der ists anders gethan. Ich bin nicht hie Prediger aus meiner Person, und fur mich, wie die Rottengeister sonst solche Prediger sind, und habe das Predigampt nicht angenommen aus eigener Wahl oder Durst, sondern ich habe das Zeugniß, daß ich berufen bin, und zum Predigampt

---

p) Sie hat zärtliche Ohren. q) Vermöge geistlichs Gerichtspruchs.
19) Poet.

erfodert und gebeten, ich predige aus Befehl und Anderer Geheiß; sonst predige der Teufel. Darumb bin ich nicht ein einzele Person, und weil ich Martinus heiße, so bin ich drümb nicht ein Prediger; sondern wenn ich heiße D. Martinus, oder ein Prediger, da bin ich ein ander Mann r). So ist auch Hans nicht ein Fürst zu Sachsen, sondern weil er das Zeugniß hat, Herzog Hans, so ists etwas mehr denn Hans: da ist eine andere Person, abgesondert von der einzelen Person, und dieselbige Person mag denn wohl zeugen. Ein Bürgermeister kann zeugen und sprechen: Ich zeuge, daß ich dein Bürgermeister bin. Er redet nicht als eine Person, die von der Mutter herkommen ist, sondern als eine Person, so von der Gemeine dazu verordent ist. Also bin ich hie auch ein Prediger, nicht wie ich von der Mutter herkommen bin, sondern ich habe das Zeugniß, daß ich dazu berufen, und eine geschickte Person sei zu diesem gemeinen Dienste: ich bin dazu nicht geborn, sondern gemacht und ordiniret zum Prediger.

Dieses sagt auch Christus an diesem Ort: Ich bin ein Mann im Ampt, und habe gewiß Zeugniß, daß ich, Jesus, ein Prediger sei s); nicht, wie ich von Maria der Jungfrauen geborn bin, das wäre zu gering; sondern uber das, daß ich Marien Sohn bin, so bin ich auch im Predigampt. Diese Person kann von ihr selbs zeugen; wie H. Hans kann und soll sagen: Ich bin ein Fürst. Ein Weib soll sagen: In dem Haus bin ich Frau; denn sie ist dadurch nicht ein Weib worden, daß sie heimlich ins Haus wäre gebrochen, sondern sie hat das Zeugniß der Kirchen, daß sie hat Hochzeit gehabt, ihr Zeugniß ist wahr. Solcher Person Zeugniß ist recht; denn sie stehet nicht da in ihrer einzelen Person, wie sie von Vater und Mutter geborn ist, sondern als ein offentliche und gemeine Person. Darumb ist mein Zeugniß recht, wenn ich als ein gemeine Person da stehe, als ein Fürst oder Prediger Etwas sage; denn

r) Amptswichtigkeit. Rom. 12.

s) Des H. Christi auferlegtes Ampt.

so ist mein einzel Zeugniß und Wort so viel, als wenn ein ganz Land sagte, oder wenns die h. christliche Kirch sagte.

Das meinet der H. Christus auch t), daß er ein gewaltiger Zeuge sei; darnach so ist sein himmlischer Vater auch da, und zeuget von ihme: Hic est filius meus dilectus, in quo est mihi beneplacitum; hunc audite. Also kann er seine Widersacher zu Boden stoßen, spricht: Diese zwene Zeugen sind nicht [20]) da; wer diese zwene Zeugen kann aufbringen, der hat gnug dran. Unsere Junkern sagen auch: Augustinus hat Paulum angezogen als einen Zeugen. Nu Paulus, wie er von der Mutter geborn, ist ein Bürger von Tarso. Daselbst geborn sein, ist Nichts, da achtet ich des Pauli wenig. Aber wenn er spricht: berufen zum Apostelampt, ein Knecht Jesu Christi, so ists nicht mehr Paulus, wie er zuvor war; sondern ist nu eine andere Person, er hat einen andern Rock an, und ist eine [21]) gemeine Person. Man muß distinguiren inter publicam et privatam personam u). Christus stopfet ihnen das Maul damit, daß er spricht: Ich bin ein Zeuge, und zeuge von mir, da thue ich recht dran, denn ich bins; und bins nicht allein, denn ich habe noch einen Zeugen bei mir, und desselbigen und mein Zeugniß gilt. Darumb, was ich richte, ist recht gerichtet, denn der Vater richtet auch, und zeuget auch mit den Werken durch Christum. Sie werden die Zeichen sehen, als, die Todten auferwecken 2c. Unser H. Gott ist der Mann nicht, der Zeugniß gebe der Lügen, er bestätiget nicht falsche Mirakel, man wird ihn nicht dahin vermögen, daß er dem Teufel hofire, sondern er thut das Widerspiel und das den Teufel verdreußt.

Nu sagt er: Ich und der Vater, unser sind zwene; ich bin eine publica persona, wie mir Joannes Zeugniß gibt, und die Mirakel und mein himmlischer Vater auch zeugen: dahin weise ich euch, die Wun-

---

t) Starker Beweis wider alle Christfeinde. u) Person-Unterscheid.
20) „nicht" fehlt. 21) keine.

derwerk bestätigen das an mir v). Es ist Alles dahin geredet, daß er ihnen will das Maul stopfen, und sein Ampt bestätigen und vertheidingen. Was meine Person anlanget, da will ich leiden, was ich kann: aber was das Wort und Ampt belanget, wenn man mir das strafen und nehmen will, da soll ich einem Andern den Predigstuhel nicht einräumen, und seinem Predigen zusehen, dieweil ich Pfarrherr und Prediger bin, und soll Leib und Leben dran setzen, er hätte denn Urlaub von mir oder vom Pfarrherrn; sonst mußt du dein Maul stille halten, bis du Urlaub hast bekommen.

Wenn nu einer sagte, ich predigte nicht recht w); so spreche ich: Das Ampt und die Lehre ist recht; und was den Glauben und die Lehre göttliches Worts antrifft, da gebe uns Gott nicht viel Geduld, da wollen wir ihnen Nichts einräumen. Es mag mich einer drüber schlagen. Nu, leiden soll ichs, aber nicht wieder schlagen; sondern wider predigen und thun wider den Teufel, seine Lehre und Ampt: das gehört mir zu, und ist mir geboten. Will er einen andern Glauben haben, und ander Wort predigen, so soll ichs nicht leiden, noch dazu stillschweigen. Gilts nu Leib und Leben, so kann er dir Geld und Gut nehmen, aber das soll er dir nicht nehmen; denn ich bin publica persona, das ist mir befohlen. Was er mir gegeben hat, als, Leib und Leben, das mein ist, das mag ich nehmen lassen, wers nehmen will oder kann: aber das Ampt ist nicht mein, ich kann es nicht vergeben. Ich sage: Also sollt du täufen, predigen, und Sakrament reichen, und nicht anders; anders darf ich nicht.

x) Eine Mutter im Hause soll nicht so ungedüldig sein, daß sie zu einer Huren sagte: Dieser Sohn ist nicht mein, nimm ihn immer hin, und treibe Unzucht mit ihme; dahin wird man die Mutter nicht bringen; sie dürfte wohl ehe sagen: Willt du mir

---

v) Gewißheit der Lehre Christi. w) Amptsfurwendung, es soll aber aufwiegelisch heißen. x) Artige Gleichniß.

einen Rock nehmen? nimm hin; aber da laß mir meinen Sohn zufrieden, den gebe ich dir nicht, da hab ich keine Geduld. Also sagt der H. Christus auch: Ich habe einen starken Befehl, mein Gericht ist recht; ob ihr mich wohl verdammet und urtheilt, so ist doch mein Ampt recht: wiewohl ich Niemand richte, aber es soll mir das Gericht Niemand nehmen. Also heißet es in göttlichen Sachen ungelitten, und keine Geduld gehabt, sondern gefochten und gestritten, da soll ich den Hals uber lassen. In andern Sachen da mags gehen, wie es kann. Im Predigampt soll ein frembder Prediger nicht anders predigen, wie er selbs will und im Sinne hat y): dieweil der Befehl oder Beruf bei mir stehet, und ich dafur antworten soll, so mußt du es nicht machen, wie du willt. Also auch, weil ein Fürst zu Sachsen ist, so soll Keiner in seinem Stuhel regieren, Niemand soll sein Ampt und Regiment an sich nehmen; es wäre denn, daß einer aus dem Ampt käme, da mag denn regieren, wer hinein kömmet. Das ist nu davon, was das Ampt und die publicas personas antrifft, aber mit einzelen Personen ists ein Anders.

z) Wir haben nähst gehört, daß der H. Christus gesaget habe, er sei ein Richter, und sei doch nicht ein Richter; item, wie er sich darnach verantwortet hab, da sie ihn gestrafet, er zeugete von sich selbs. Dabei ist angezeiget, wenn man einem gläuben soll, der sich selbs ruhmet und lobet. Aber Christus spricht: Ich und der Vater zeugen. Da richtet er nu mit dieser Antwort so viel aus, daß sie seiner nur lachen und spotten.

a) Da sprachen sie zu ihme: Wo ist dein Vater? Jesus antwortet: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater ꝛc.

Etliche wollen hieraus nehmen, als haben sie gezweifelt, ob er ein Vater habe, und als sei er ein

---

y) Ist das nicht deutlich gnug? z) Die 5. Predigt, am Sonnabend nach dem 19. Sonntag Trinitatis. a) Der Juden Andacht.

unehelich Kind; die lassen wir fahren, es sei wahr oder nicht. Aber der Text ist schön, daß er sagt b): Der Vater und ich zeugen, darumb sollt ihr mir gläuben, dieweil ich im Predigampt bin. Der Vater hat mir befohlen, daß ich predigen und rühmen soll; darnach so hat mir der Vater auch in die Hand gegeben, daß ich Mirakel thue. So hab ich ein groß Zeugniß in der Taufe, da sich der H. Geist in Gestalt der Tauben sehen ließ uber mir, und die Stimme des himmlischen Vaters sich hören ließ: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen hab, den sollt ihr hören. So zeuget Joannes der Täufer auch von mir.

Aber die Juden sagen: Wo ist dein Vater? c) als sollten sie sagen: Wir hören des Vaters Zeugniß nicht, die Mirakel, die du gethan hast, als, die Todten auferwecken, sind auch alles Nichts. Er soll ihnen den Vater fur die Augen stellen, daß sie ihn greifen und tappen könnten, wie die Wand, sonst wollen sie es nicht gläuben, noch annehmen. Aber Christus zeuhet des Vaters Zeugniß nicht dahin, daß sie den Vater sehen und tappen sollten, sondern ihme gläuben: er will sie alle in sein Wort führen, dazu soll das Zeugniß dienen. Der Apostel Philippus sagt auch zu Christo: Zeige uns den Vater. Christus zeigt den Vater uns nicht, wie ich ihn haben will; sondern der Vater zeiget euch [22]) mich. Ich wills umbkehren, und soll heißen: Der Vater weiset euch zu mir, er zeiget Christum, er zeuget von mir, ihr sollt Achtung auf mich haben, und sehen, was ich rede, und was mein Zeugniß sei.

Das ist nu der ganze Hader, und das Häuptstücke d), daß wir Christum immer sollen fur den Augen haben; denn der Teufel versucht uns immerdar, daß wir von Christo abfallen sollen, und den Vater suchen, und gedenken: Dieß und jenes gefället ihme; und lassen denn Christum stehen, welchen

---

b) Christi Behelf. c) Menschlichs Gesuche. Johann. 14. d) Aller Anfechtungen und Uneinigkeit Häuptursach.

22) Orig. auch.

der Vater gesandt hat, daß man ihn allein hörete. Aber wir thun gleich wie die Juden, und wollen ihn nicht haben; wir fragen: Wo ist der Vater? Das ist der Welt Frage. Der Türke spricht auch: Was ist Christus? Er ist Nichts, und gestorben. Was sind David und die Propheten? Nichts; sondern spricht: Ich will denken nach Gott, dem Vater, und will also leben, mich täufen und reinigen; das gefället Gott wohl. So will er zum Vater kommen. Ein Karthäuser gedenkt: Wenn ich in ein Kloster laufe, lebe unter dem Pater, Probst, Prior oder Abte, und bin ihm gehorsam, verlasse meine Güter und die Welt; so werde er Gott gefallen. Also wollen sie alle hinauf fragen: Wo ist der Vater? und Gott mit ihren Gedanken fangen. Aber so wirds nicht thun, daß man den Sohn stehen lasse, und sein Wort verachte. Sie sprechen hie: Zeige uns den Vater; als wollten sie sagen: Es gehet uns nichts an, was du sagest, wir gläuben dir und deinem Wort nichts: zeige uns den Vater, wenn wir den sehen möchten, so hätten wirs alles.

Dieß ist die höheste Anfechtung wider den Glauben. Es soll sich ein Iglicher binden *) und gewöhnen zu halten zu dem Wort des Herrn Christi, und den Mann ja nicht aus den Augen lassen. Ich soll die Augen, Vernunft und Alles blenden und zustopfen, und Nichts hören noch sehen, denn den einigen Mann Jesum Christum, und sagen: Ich will die andere Gedanken, so mir sonst einfallen von Gott, wie ich den Vater und Schöpfer Himmels und Erden suchen möge, nicht wissen noch hören. Das wäre denn ein Mann, der könnte bleiben, der da sagte: Ich weiß keinen andern Gott zu treffen, zu suchen, noch zu finden, denn den Christum. Wer das weiß, der ist Fleisch und Blut, der Welt und dem Teufel zu klug. Gott hat den Sohn gesandt, und hänget euch den an Hals, und spricht: Höret ihn; wer sich nicht an ihn hänget und ihn höret, der soll mich nicht finden. Das ist droben im siebenten

---

*) Bewähretes Recept.

Kapitel auch gesagt worden, daß außer dem Manne und dieses Mannes Wort ist kein Gott zu finden. Der Papst, Türke und Jude finden diese Weisheit und Kunst nicht, wenn sie sich gleich drüber zu todte marterten, oder zupeitscheten, daß das Blut hernach flösse. Ich habe Weiber gesehen, die sich des Nachts mit Drathe zuhauen und zupeitschet haben, und wollten Gott damit versöhnen, ja, Gott treffen und finden; aber es war Alles vergebens, es ward Nichts draus. Denn sie sprechen: Wo ist der Vater? suchen Gott den Vater, und lassen Christum und sein Wort anstehen.

Nu ist es ein leidiger Teufel, und ein großer Irrthum, da alle Rottengeister aus kommen f): sie sind alle in der Meinung, daß man des Mannes Wort lasse stehen, und aus den Augen thue, und will etwas Anders klügeln, das der Welt und Gott wohlgefalle; aber man solls nicht thun. Laß predigen, wer da will, etwas Anders, und lasse nur den Mann immerhin anstehen, und andere Wege zu Gott zu kommen suchen, man wirds nicht treffen. Derhalben so antwortet der Herr Christus recht: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater, und wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Das sind eitel Donnerschläge; als wollt er sagen: Ich laß euch dahin nicht kommen, daß ihr den Vater ehe wollet kennen, denn ihr mich kennet, oder daß ihr wollet den Vater ohne mich kennen. Das ist ein großer Text, daß er spricht: Ihr wollet hinauf in Himmel, und Gott kennen; aber außer und ohne mich wisset ihr Nichts drümb, könnet auch Nichts drümb wissen, wenn ihr mich zuvor nicht kennet. Das ist unmöglich, ihr werdet Gott ohn mich nicht kennen g). Ihr seid wie ihr wollet, werdet ihr nicht zuvor lernen mich erkennen und mich haben, so gedenket nicht, daß ihr Gott kennet.

Was ist aber das gesagt, und was wollen diese Wort haben, daß er die ganze Welt also in sich be-

---

f) Ursprung aller Verderbniß. g) Göttlichs Erkenntniß zu bekommen.

schleußt und spricht: Alles, was mich nicht kennet, das weiß vom Vater Nichts, und was mich nicht hat, das hat keinen Gott; denn wie kann einer Gott haben, der mich nicht kennet? Wer nu Gott nicht hat noch kennet, der hat den Teufel, und fähret auch zum Teufel, und allen Gottesdienst, so er Gott sollte thun, thut er dem Teufel. So schließe ich nu, daß er keinen Gott habe, ja, er verfolget Gott; und gehet dennoch daher in großer Heiligkeit, kann keinen Wein trinken, will keine Häuser bauen, noch sich schöne kleiden: das soll große, treffliche Heiligkeit sein; dagegen müssen die armen Christen gar Sünder, verdammet und verflucht sein.

Die Türken sagen h): Das thun die tollen Christen; und ist der Türke so toll und närrisch, daß er meinet, dieß Leben solle Gott wohlgefallen, und weiß nicht, daß es Gott nicht achtet. Die Mönche, der Papst und alle Geistlichen thun auch also, sprechen: Christus thuts nicht allein; wollen nicht leiden, daß Christus alleine unser Trost und Heiland sei, sondern man müsse unsere Werk auch dazu thun, in geistlichen Ständen leben, und vollkommener sein, denn ander Leute: gehen in Werken dahin, und wollen heilige Leute sein; und fahren gleichwohl alle zum Teufel.

Aber wer gläubets, daß so viel Gottesdienst unter den Juden, Türken und Papisten sind, die so mit großem Ernst in der Welt getrieben werden, (wie es mir im Papstthum auch nicht ist ein Scherz und Schimpf gewesen,) alle sollen vergebens sein? Ich war auch ein ernster Mönich, lebete züchtig und keusch, ich hätte nicht einen Heller genommen ohne meines Priors Wissen, ich betete fleißig Tag und Nacht. Also thun noch viel Juden, Türken und Papisten, es ist ihnen ihr Gottesdienst ein großer Ernst. Wohlan wer gläubets, daß es sollt verloren sein? daß, ich sollte sagen i): Die zwänzig Jahr, weil ich bin im Kloster gewesen, sind dahin und verloren, ich bin kommen im Kloster umb der Seelen Heil und Seligkeit, und umb des Leibes Gesundheit, und ich

h) Türkische und päpstische Heiligkeit. i) Daran mangelts auch.

meinete doch, ich kennete Gott den Vater gar wohl, und es wäre Gottes Wille, daß ich die Regel hielte, und dem Abte gehorsam wäre: das sollt Gotte gefallen, und das wäre den Vater und des Vaters Willen kennen.

Aber der Herr Christus saget hie das Gegenspiel und spricht: Wenn ihr mich nicht kennet, so kennet ihr auch den Vater nicht. Darumb lasset uns lernen, was wir lernen sollen. Es ist eine hohe, große Anfechtung mit der Lehre und Glauben, daß man bei Christo bleibe, und nicht höher lehre, auch nichts Anders höre, denn was aus des Herrn Christi Munde herkömmet und herfleußt; und wenngleich Gott selber mit mir redete, ja, alle Engel mit mir redeten, wie Münzer rühmete, daß Gott mit ihme redete: so wollt ich doch in dieser Sachen, meine Seligkeit belangend, nicht ein Wort hören, und wollte die Ohren mit Blei vergießen; sonst, in andern weltlichen Sachen, wollt ich zwar gerne gläuben, aber in der Sachen wollt ich nicht gläuben der Stimme Gottes, wenn sie gleich mit Trummeln und Pfeifen ginge und klünge, denn ich habe beschlossen, ich will Nichts gläuben, auch Nichts hören, denn alleine Christum: das andere Alles will ich fur Gottes Stimme nicht halten, denn Gott hats beschlossen, er wolle mit keinem Menschen reden, denn alleine durch Christum. Derhalben soll mir der Lehre halben kein Engel auftreten, weder Gabriel noch Michael, und predigen, denn sie sind nicht Gott, noch der Heilige Geist; sondern da habe ich Gottes Wort k), der hat mich geheißen an Christum gläuben, und daß ich mich soll täufen lassen. Denn Christi Blut ist fur mich vergossen; die äußerlichen Ding bringen mir nicht meine Seligkeit. Wenn sie mir sagten, ob ein Krieg kommen würde, das wollt ich gläuben; denn käme er, so möcht er kommen, wo nicht, so bliebe er nach. Aber der Lehre halben soll man an dem Manne Christo bleiben, denn Gott wird keinen neuen Christum uns machen, er will auch mit Niemand reden,

---

k) Das heißt Theologia.

er habe denn dieses Mannes, Christi, Stimme und Sprache; durch Christum will er mit uns reden.

Die Rottengeister sagen l), der H. Geist hab es ihnen eingegeben, item, Gott habs ihnen selbr gesagt; aber sprich du: Der Teufel hat dirs gesagt, ich wills nicht hören, will auch in dieser Sachen, so die Seligkeit und ewiges Leben antrifft, von keinem Gott sonst wissen; und sage ohne Bedenken: Das ist der leidige Teufel. Sie sagen wohl: Der H. Geist hat mirs gesagt, also soll man leben, das soll man thun, so wird man selig. Nein, sprich, es ist nicht wahr, man muß allein durch Christum, und sonst durch Niemand, selig werden. Ich habe Gottes Wort und die Taufe, da stehet der Himmel mir offen, durch Christum will Gott mit mir reden. Was Christus den Aposteln befohlen hat, und die Aposteln der Kirchen geboten haben, das soll man annehmen. Christus hat mich heißen täufen, Sakrament nehmen, gläuben dem Evangelio, predigen. Also soll man der Lehre halben auf keinen Mund sehen und gläuben, denn allein auf des Mannes Mund, und nicht die Flattergeister hören; da ist allein ein Doctor, der heißt Christus.

Zum Andern, soll man nicht allein Anderer Lehre, sondern auch nicht eigenen Gedanken gläuben m). Denn ein Iglicher wird das fühlen, daß der Teufel mit Gedanken wird kommen, die du wirst halten, als wärens göttliche Gedanken, als, daß die, so in Verzweifelung, Betrübniß oder in Andacht kommen, möchten beschaulich leben; daß, was sie thun, vermessen oder hoffärtig ist, betrübt oder erschrocken. Aber sage du: Ich gläube es nicht. Kreuch herunter in des Mannes Wort, und laß diese Gedanken fahren, gleichwie du auch die Lehre hast fahren lassen, und sage zu deinen Gedanken: Du bist nicht Gott, noch der Heilige Geist oder sein Wort. Hast du solche Gedanken, die dich wollen zur Verzweifelung dringen, und es lautet, als schrecke mich unser Herr Gott;

---

l) Teufelische Geisterei. m) Wider die Spekulisten, der es unterm Papstthum viel getragen hat.

so sprich: Halt, laß uns zum Richter gehen, und fur das Gerichte treten, und hören, was Christus sagt, wie redet er mit den Hoffärtigen, oder mit den Sündern und Kranken? Er spricht n): Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos. Darnach zu den stolzen Schriftgelehrten spricht er: Wäret ihr [23]) blind, so hättet ihr keine Sünde. Item o): So ihr sprecht, ihr habet keine Sünde, so werdet ihr in euren Sünden sterben. Also strafet er die hoffärtigen Heiligen, spricht: Die sich selbs erhöhen, werden erniedriget werden; item, ich bin feind den hoffärtigen Sündern, und halte sie fur große Sünder.

Also möchte die falsche Lehre und des Teufels Gedanken ausfallen p), wenn einer mit den Gedanken der Vermessenheit oder Verzweifelung und Unglaubens erschreckt würde: aber es wissen diese Kunst wenig Leute; und wenn diese Gedanken einem einfallen, so kommen sie also, daß alle Menschen müssen sagen, diese Gedanken rede Gott selber, und daß es nicht menschliche Gedanken oder des Teufels Gedanken, sondern Gottes und eines guten Engels wären. Wenn ein Mensch also schleußt, so ist er dahin und verloren, denn er muß verzweifeln. Derhalben so wisse ein Solcher, daß er Gott nicht kenne: er werfe sich aber herumb, und höre, was Christus saget, urtheilt und schleußt mit den Betrübten und Erschrockenen, oder mit den Sichern und Stolzen. Zu den Betrübten spricht er: Kommet ihr Müheseligen rc., ich will euch erquicken. Aber zu den Stolzen spricht er: Trollet euch von mir, ihr Stolzen.

Da kann ich denn urtheiln und schließen q), daß der Gedanke falsch und des Teufels ist gewesen. Darumb so muß man zu dem Manne Christo laufen, und mit der Lehre, Glauben, Herzen und Gedanken an seinen Mund uns binden und hängen lassen, und die Augen zuthun. Sonst wirst du die Stricke

---

n) Matth. 11. o) Joann. 9. p) Betrüglichkeit und Fahr in diesem Fall. q) Probe dieser Einfälle.

23) Orig. † nicht.

und Netze des Teufels nicht vermeiden, es sei denn, daß du ihme also thust, wenn dir Etwas von der Predigt, vom Wort Gottes, oder deinen Gedanken einfället, daß du sagest: Ich will Nichts wissen, es sei denn Gottes Wort und Christi Stimme; ich will zu Christo gehen, sehen und hören, was er saget: das will ich annehmen. Also könnst du dem Teufel entlaufen und fur ihme sicher sein, wenn du Christum fur Augen hältest; wenn man ihn aber aus den Augen verleuret, so ists aus. Sonst soll man Augen, Ohren und Herz zuthun, und nur gläuben, was er saget.

S. Antonius hat auf ein Zeit gesehen r), daß die Welt gar voller Stricke gelegt war, und einer nach dem andern gelegt; da seufzet er tief und sprach: Wer will den Stricken allen entlaufen? Da ward ihme geantwortet: Wer da demüthig ist. Das ist dunkel geredet, wenn es von Gott geredet wäre, es ist zu schwach; denn die Welt ist voller Stricke, nicht allein voller fleischlicher Sünden, sondern voller Mißglauben, Verzweifelung und anderer Laster. Aber der kann des Teufels nicht los werden, noch ihme entlaufen, der nicht Christum kennet. Darumb sage: Ich weiß Nichts, denn Christum, den will ich allein hören, was er redet; da müssen denn alle Stricke zureißen. Will ich aber die Demuth haben, so falle ich auf meine Werke, werde ein Mönch, die demüthigen sich fur den Leuten. Als, ein Barfussermönch dücket und bücket sich fur den Leuten, auch fur Gott, und machet doch aus ihme selber einen Schalk; aber wenn ich zu ihme sage: Du bist ein Schalk; so wird er zornig, toll und thöricht.

Darumb so ists ein finster Wort, Demuth; wenn ers so meinet, so wollt er, daß man nur verzweifeln sollte. Es ist aber nicht gnug, daß man thue wie Judas. Aber s) wenn du deine Demuth fahren lässest, hältest und trauest auf den einigen Mann Christum, das thuts. Darumb ists auch zu thun; wie er denn sagt: Wenn ihr mich kennet, so kennet

---

r) Gesichte Antonii. s) Hieher gehört ausdrucklicher Beweis.

ihr auch den Vater. Hebe nicht hinten an, noch oben an, daß du wolltest den Vater vor kennen lernen, es wird Nichts draus; sondern also thue ihm: schleuß die Augen zu, und sage: Ich weiß Nichts von Gott noch vom Vater, ich komme denn hieher, und höre, was Christus saget. Denn was sonst, außerhalb dieses Mannes Wort, wie hoch es auch sein mag und was es nur ist, geprediget oder erdacht wird, das ist nicht der Vater, sondern bleibet Blindheit, Irrthum und der Teufel selber. Wenn ihr aber mich kennetet, so kennetet ihr auch den Vater: aber kennet [24]) ihr mich nicht, so wisset ihr auch Nichts vom Vater, denn der Vater hat gesaget, er will durch den Sohn erkannt sein; und nimmet uns aus allen hohen Schulen, aus aller weisen Leute Gesetz, aus aller heiligen Leute Leben, aus allen Religion, Glauben und Lehren, aus den Klosterkappen und Platten, und spricht: Wer will wissen, wer ich, Gott der Vater, sei, der höre Christum, den Sohn.

Das ist unsere christliche Lehre t). Wir wollen es vom Papst nicht wissen noch lernen, oder den Hals drüber lassen, wenn er uns will gen Himmel führen, denn er kennet den Vater nicht; wir wollen seines Glaubens nicht, es ist der türkische, jüdische und papistische Glaube fast Ein Ding; sondern sage: Lehre mich ehe Christum erkennen, und führe mich zu dem Manne: hats der Mann gesaget, ist es sein Wort, kömmets aus seinem Munde, so will ichs annehmen, und will dir die Füsse küssen, und will dir noch wohl mehr Ehre thun. Aber wenn du mir ihn willt aus den Augen thun, so will ich dich nicht hören, ja, ich will dich noch wohl dazu mit Füssen treten lassen; und wenn du mir allein deinen Tand willt predigen, denn will ich dir nicht Hände und Füsse küssen, sondern das Maul dir mit Dreck voll schmieren. Es soll dein Leben und Lehre gegründet und gestiftet sein auf Christi Wort und Lehre, daß es gehe aus des Mannes Munde und Wort. Ich

---

t) Kompendium oder Beschreibung unser Lehre.

24) Orig. kennetet.

soll getauft sein, und an Christum gläuben, denn werde ich selig durch seinen Tod und Blutvergießen. Also gläube ich und lebe; das gehet alles aus des Mannes Mund, und nicht aus des Papsts, aus der Türken oder der Juden Munde.

Darnach so treiben wir die Liebe unter einander u), und richten unsern Beruf und Aempter aus; das gehet alles aus des Mannes Munde. Da weiß ich denn, wen ich höre, und wem ich nachfolge. Da spricht denn Gott: Wenn du den Mann Christum hörest, so hörest du mich, und wenn du mich denn gehöret hast, was du darnach thust in deinem Stande und Beruf, das ist fein und recht, denn mein Sohn hats also geordent und befohlen. Das ist, das er saget: So ihr mich kennetet; als sollt er sagen: Ihr wisset nicht, was er sonst will, oder wie er gesinnet ist, sondern durch mich werdet ihrs erfahren, der ich zu euch gesandt bin, der ich euch predigen soll. Wenn ihr mich aufnehmet und höret, und hänget euch an meinen Mund, so werdet ihrs alles lernen. Schlaget ihrs aber in Wind, und saget, wie die Juden sprechen: Wo ist dein Vater? so seids gewiß, daß ihr den Vater nicht kennet; denn ihr höret den Papst, Türken und die Mönche. Denn heißets: Wenn ihr mich nicht wollt hören, so kennet ihr mich und den Vater nicht, wisset von Gott noch von Christo Nichts; denn er ist darumb kommen, daß ers uns sagen sollte.

Drümb so ists alles darumb zu thun v), daß man Christum erkenne, und ein Christ Nichts wisse von Gott ohne Christo, und was ihm sonst zur Seligkeit vonnöthen ist, und sonst gegen allen Predigern und Gedanken die Augen zuschließe und sage: Ich höre keinen Prediger, nehme auch keinen Gedanken an; fallen sie mir ein, so lasse ich sie wieder ausfallen: Christum höre ich, was der mir saget. Gegen den Andern allzumal stopfe ich die Ohren zu, und spreche: Es ist Alles eitel Plauderei, wasche hin und her, ich höre es nicht. Bringe mir aber dieses Man-

---

u) Ordnung im Predigen. v) So hat es Gott in ein Bündlin gefasset.

nes Gedanken und Spruch her, so will ich dich hören; das andere Alles mag sich trollen.

Das ist der Beschluß der Predigt fur dem Gotteskasten zu Hierusalem. Und itzt wollen sie auch wissen, wer er sei; zuvor sind sie bei dem Vater gewesen. Dasselbige wollen wir itzt lassen anstehen, und sparen bis auf ein ander Mal.

w) Aus der vorgehenden Predigt haben wir gelernet, wie der Herr geantwortet hat den Juden auf die Frage, da sie wissen wollten: Wo ist dein Vater? daß er sie nicht will ferner lassen flattern mit ihren Gedanken, und weiter irre gehen; und rücket sie herümb, und spricht: Wer den Vater will kennen, der wird dazu nicht kommen, er habe denn mich; ich laß kurzümb euch nicht spaziren mit euren Gedanken: wer mich nicht kennet, der kennet den Vater auch nicht. Er will sie nicht lassen umbherklettern, den Vater mit ihren Gedanken zu suchen; sondern trifft die Bahn, läßt sich nicht herausführen, will, daß man das mündliche Wort soll hören x). Wer das nicht will hören, lernen und ihme gläuben, der soll nimmermehr Etwas haben. Folget im Text:

Und Niemand greif ihn, denn seine Stunde war noch nicht kommen.

Er zeiget an, daß der Herr so kühne und keck gewesen sei y), daß er Solchs fur den Hohenpriestern darf predigen, gleich im Tempel zu Hierusalem, da sie regierten, und ihn tödten wollten, und doch nicht durften. Wenn ers doch irgend in der Wüsten gepredigt hätte, oder es heimlich bei guten Freunden geredet, so wäre es nicht groß Wunder: aber daß ers hie, auf ihrem Predigstuhel, im Tempel zu Hierusalem, in der Häuptstadt, redet, da die Pharisäer und Schriftgelehrten regierten, das ist eine sonderliche große Kühnheit gewesen; sonderlich, daß er prediget, er sei lux mundi, und außer ihme sei es alles eitel Finsterniß, item, dem Teufel und Tode unterworfen.

---

w) Die 6. Predigt, am 28. Tage Oktob. x) Des H. Christi Anweisung. y) Muth eines Predigers.

Nu, solche Ding sagen, und sich also mit ihnen zuschelten, das hat ihnen wehe gethan, [25]) ist ihnen auch seber verdrießlich, daß er sie also verdammet und verfluchet, ihr Ding alles aufhebet, den Tempel, das Gesetz und ganzen Gottesdienst, so im Judenthum war. Sie sollten ihn darob mit Zähenen zu Stücken zurissen haben; und sie hättens wohl gerne gethan, aber sie müssens lassen, gleichwohl Solchs leiden und hören, daß ihr Ding mit dem Tempel und Gesetze Nichts sei. Wer keck ist, gehe gen Rom und thue es auch.

Aber sie griffen ihn nicht.

Damit zeiget Joannes an, daß unser Herr Gott uber seinem Wort hält, und uber seinen Predigern z), ob es gleich der Welt leid ist, so lang es ihn gelüstet, bis daß die Stunde kömmet; wenn aber die Stunde nicht da ist, so sei ihnen da ein Pflock gesteckt und Trotz gesetzt, daß sie ihme ein Leid thäten. Hie prediget Christus im Tempel, und spricht Gott: Schweiget ihr Schriftgelehrten stille, und lasset ihn zufrieden. Das kann Gott thun, und beweisets damit, daß ers thun wolle und könne, und die Seinen erhalten fur allem Unglück.

Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen.

Das ist eine erschreckliche Predigt, und ein schändlich Valete a), das gräulich lautet; und man siehet, daß es dem Mann ein Ernst ist gewesen, der mit großem Fleiß und Treuen geprediget hat. Aber man mag schreien bis an den Tod, und wenn man tausend Mäuler dazu nähme und gebrauchte, wie man wolle, so ist die Welt taub und höret nicht, es ist Alles vergeblich. Aber wenn die Welt nicht will hören, so sei sie billig verdammet; wer kann dafür? Gott sendet seinen Sohn den Juden, der in dieser Stadt Hierusalem so fleißig geprediget hat; und Joannes der Täufer hat auch geprediget: noch wollten die Juden sie nicht hören, sondern verfolgen und tödten

---

z) Ihr Schutzherr. a) Abscheid und Valet Christi.
25) † und.

sie, und wollten sie nicht haben; darumb werden sie billig verdammet.

Also predigen wir itzt auch, aber da hilft kein Predigen, die Welt will nicht hören, sie wills erfahren, und nicht gläuben. Aber umb der Auserwählten willen, und die es hören, und gedenken selig zu werden, da muß man predigen und es sagen b). Die Rottengeister und Andere mögen hören, was der Herr hie dräuet: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen 2c.

Droben im siebenten Kapit. hat er auch gesagt: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, ihr werdet mich suchen und nicht finden. Das sind treffliche Wort, und wir haben sie droben auch gehandelt. Er will sagen: Ich gehe hinweg zum Vater. Ich bin hie gewest, und habe geprediget mein Wort, und Allen angeboten, was mir der Vater befohlen hat, nämlich das ewige Leben, Vergebung der Sünden, und Erlösung vom Tode und ewiger Verdammniß: ich bin unter euch ein Prediger gewesen, und habs euch gesaget. Wollt ihr nu nicht, wohlan, so bleibt also: ich gehe hinweg; bleibet, wie ihr seid, so will ich auch bleiben, wie ich bin.

Das ist aber erschrecklich, wenn er hinweggehet, denn er nimmet mit sich c) das ewige Leben und Seligkeit, und alles, was Gott den Seinen geben will, und läßt dagegen hinter sich den Tod, Teufel, Sünde und alles Unglück. Man siehet Solches itzt an den Juden, die diese Predigt versäumet, und die tröstlichen Prediger, so Gott ihnen gesandt, haben getödtet. Es ist nicht einer unter ihnen, der könnte sagen, wie man leben sollte, oder was man thun sollte; denn Christus ist hinweggegangen. Unter den Türken ists auch weg; es ist Keiner unter ihnen, der könnte sagen, wie man leben soll, daß man selig würde; wie im Papstthum er auch weg ist, es ist nicht einer, der da könnte eine Seele erretten; wie es auch unsere Rottengeister und die Wiedertäufer nicht lernen können. Also sind

b) Göttlichs Anhalten mit der Gnadenpredigt. c) Verlust aus Christi Abzicht.

wir mit unser großen Undankbarkeit und Verachtung göttliches Worts auch auf der Bahn, und wenn das Häuflin hinweg ist, das itzt seufzet, Lust und Liebe zum Evangelio hat, und der Kern ausgeschälet ist d), so wird man darnach auch Prediger haben, die nicht eine Seele erhalten, lehren noch trösten werden können. Es ist erschrecklich, wenn er saget: Ich gehe hinweg, denn wenn er weggehet, so gehet mit hinweg Gottes Erkenntniß, der Verstand der Taufe und Abendmahls, daß man nicht weiß, was Gott ist, was Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit ist, oder wie man von Sünde und Tode solle los werden. Es gehet Alles mit hinweg, und wird ärger, oder je so böse, als es zuvor war.

Das ist noch ärger e), daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Ja, daß man ihn suchen soll, und nicht finden, das ist wünderlich; ist er doch so barmherzig und gnädig, und verheißet: Wer da suchet, der wird finden, klopfet an, so wird euch aufgethan; wie sollt man ihn denn nicht finden und antreffen, wenn man ihn suchete? Es ist gar wider einander, daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Es ist ein jämmerlicher Handel und erbärmlich Ding, wenn er weggehet, daß man ihn suchet, und ein Verlangen darnach hat, und man wollt ihn gerne haben, aber man kann ihn dennoch nicht finden, oder man werde ihn nicht kriegen. Man kann in der heiligen Schrift nichts Gräulichers predigen. Er spricht: Itzt, weil ich hie bin, und biet es euch an, ihr habt den Jahrmarkt fur der Thür, so wollt ihr mich nicht haben, kreuziget mich, und stoßt mich zur Stadt hinaus: aber wenn ich hinwegkommen werde, so werdet ihr mich hundert Ellen tief wollen aus der Erden graben; aber ihr werdet mich nicht ein Haer breit finden.

Nu, Christum suchen, ist f), Hülfe, Gnade, Leben, Trost, Heil, Seligkeit, Erlösung vom Tode, Sünde, Teufel und Höllen suchen, Christum zu einem

---

d) Treue Warnung Lutheri. e) Virtutem praesentem odimus etc.
f) Des H. Christi Zugehöre. Matth. ult. Psalm 8.

Erlöser haben wollen, ja alles, was Christus ist, suchen, und darumb er in die Welt kommen ist. Und itzt suchen ihn die Juden. Denn, wie fasten, beten, lesen, predigen, geben und thun sie, und bemühen sich uber die Massen seher, und suchen, wie sie selig werden mögen: aber solche Mühe solle alle vergeblich und verloren sein. Das ist erschrecklich, daß diese große Mühe fur Gott, mit allen ihren Gottesdiensten, solle gänzlich verloren sein. Er spricht nicht: Ich gehe hinweg, und ihr werdet den Teufel suchen, böse Werk thun, Huren- und Bubenleben führen. Nein; sondern ihr werdet anheben, mit trefflichen Werken das zu erlangen, was ich bin; aber es wird alle Mühe und Arbeit verloren sein.

Das haben wir an den Juden, und auch im Papstthumb gesehen g). Ich bin ein Mönch gewesen, und habe des Nachts gewachet, gefastet, gebetet, und meinen Leib zukasteiet und zuplaget, daß wir Gehorsam hielten, keusch lebeten; der hat man mehr unter Pfaffen, Nonnen und Mönchen gefunden. Ich rede von den frommen und rechtschaffenen Mönchen, denen es ein Ernst gewesen in der Welt, und nicht von den Huren und Buben, die im unzüchtigen, losem Leben gesteckt sind, sondern die es ihnen haben lassen saur werden, als mir, und sich zusucht und zuplaget, haben das wollen erlangen, was Christus ist, auf daß sie selig würden. Was haben sie damit ausgericht? Haben sie ihn funden? Christus saget: Ihr werdet in euren Sünden stecken bleiben und sterben. Das haben sie erlanget.

Das ist ein erschrecklich Urtheil h), solche große Arbeit und Werk also dahin zu werfen, und daß er spricht: Komm ich hinweg, so laufet, gebt, bauet, stiftet, was ihr wollt, fastet euch auch gleich zu todte; wisset, daß es alles vergeblich sei. Wir sehens auch an den Wiedertäufern. Wir konnten unter uns einen solchen Gehorsam nicht aufbringen, noch eine solche Andacht haben, noch uns so viel kosten und gestehen lassen, oder so hart an unsern Predigern hangen,

---

g) Die Erfahrung. h) Ursach, Christum hehre zu halten.

als die Wiedertäufer thun, und zu ihrem Glauben haben. Sie verlassen Weib und Kind, Geld, Gut, Haus und Hof, lassens alles fahren, thun gleich als wären sie unsinnig und toll. Die Sakramentschwärmer thun auch Alles so halstarrig, und sind also feste; denn es heißet: Ihr sucht mich. Aber es wird Nichts draus. Es heißt: Ihr werdet mich nicht finden. Der Papst arbeitet und suchet auch, was ich, Christus, bin; aber er wirds nicht finden.

Itzunder hat Gott seine Gnade gegeben, daß ein iglich Dorf und Stadt das Evangelium und seine eigene Pfarrherrn hat, und habens ümsonst, man darf ihnen nicht viel geben i); aber könnte man itzt die Prediger lassen Hungers sterben, man thäte es. Dazu helfen Bürger, Baur und die vom Adel getreulich; man will das Evangelium nicht mehr haben. Nu spricht Christus: Ich gehe hinweg; wenn ihr mich nicht wollet, so will ich euch andere Prediger und Pfarrherrn schaffen, die fur euch dienen sollen. So auch, wenn wir werden gestorben sein k), so werdet ihr einmal einen frommen Prediger zu Rom holen wollen, und keinen finden, ja, man wird diejenigen zehen Ellen tief aus der Erden graben, und uber dem Rucken tragen wollen, welche man itzt nicht leiden kann, und ihnen nicht gern ein Stucke Brods gibt; da ein Edelmann, Burger und Bauer seinen Muthwillen an ubet, wird man denn nach ihm laufen, ihn suchen, gerne geben wollen, arbeiten uber alle Masse; aber Niemand finden. Ich habs oft gesaget, wills auch noch sagen, auf daß ihrs nicht vergesset. Diese Stadt Wittenberg hat jahrlich den Monchen mehr denn tausend Gulden gegeben, ohn was man den Pfaffen gegeben hat l). Es ist kein Dorf so arm, da eins ins ander gerechnet, nicht fünf, sechs, acht oder zehen Gülden den Mönchen und Pfaffen gegeben hätte. Item, was hat das Meßhalten gekostet, und daß man Wallfahrt zu Sankt Jakob gelau-

---

i) Wohlfeile Zeit beim Evangelio. k) Es läßt sich dazu an, und sind Bauchväter, die es treiben. l) Wittenberger Mildigkeit.

sen ist! Das war alles Christum gesucht; aber er war hinweg.

Nu, Christus ist itzt noch vorhanden; aber der Adel spricht: Was frage ich darnach? wenn gleich kein Prediger mehr vorhanden wäre m), so weiß ich wohl, daß man selig und gerecht werde durch Christum: ich darf keines Predigers, ich weiß, wie ich selig werden und Christum anrufen soll. Wohlan, du wirsts wohl sehen, wie nütz und noth ein Prediger sein wird. Es wird so heißen: Ihr werdet mich suchen ꝛc. Wenn er doch alleine sagete: Ich gehe hinweg, das wäre noch zu leiden; aber er spricht nicht: Ich gehe hinweg, und ihr werdet Ruhe haben und zufrieden sein; sondern er setzet dazu, daß wenn er weg ist, so heben wir allererst an, ihn zu suchen. Das ist das Aergeste: wenn das Evangelium hinweg ist, so folget das Suchen; und wenn die itzigen lieben Lehrer und Welt dahin ist, so werden denn Pfarrherrn kommen, die sie hundertmal mehr beschweren werden, denen man auch mit großen Werken und Unkostungen wird gehorsam sein und folgen: aber es wird vergeblich sein.

Itzt wollen sie ihre Seligkeit und Leben nicht umbsonst haben n), da der Sohn Gottes spricht: Es hat mich mein eigen Leib, Leben, Blut und Tod gekostet; magst du es nicht umbsonst, daß ich dich mit meinem Tode und Blutvergießen erworben habe, so gehe hin, und käufe den Teufel umb hundert tausend Gülden, daß er predige. Dieweil du nicht willt das Leben dir umbsonst geschenket haben, so gehe hin und käufe den Tod; und wer nicht will durch mich den Himmel ererben, der mag die Hölle mit dem höllischen Feuer und großer Marter durchs Geld erlangen und haben. Das ist denn recht. Wie kann Gott anders thun? will mans doch also haben. Sie habens verweinet und verklaget, es mag aus sein das Klagen und Weinen, fahre immer hin zum Teufel zu. Das heißet, viel Wege anrichten, und mancherlei Werk thun, mit großen Werken umbgehen, die

---

m) Pfaffenschreier. n) Welt bleibet, wie sie ist.

euch sollen helfen zum ewigen Leben, und daß ihr mich suchet: aber es wird Nichts draus. Und spricht drauf:

Ihr werdet in euren Sünden sterben.

Ihr sollt und müsset in euren Sünden sterben o); das ist gräulich, daß Viel suchen und erfinden Wege zum Leben, und müssen doch sterben. Denn hie ists abgesagt, daß er spricht: Ihr werdet in euren Sünden bleiben und sterben, und mich nicht finden. Wenn da nicht bleibet Christus Wort, sondern es ist weggenommen, da wird denn große Heiligkeit angehen, und solche Werk gethan werden, die da einen Schein der Heiligkeit und köstlichen Lebens haben; aber das köstlich Leben wird so viel schaffen, daß du nicht eine Sünde damit löschen möchtest, oder aus dem Tode kommen, sondern tiefer in dem Tode stecken und sein. Das magst du wohl gläuben, und es also dafur halten. Es ist die Wahrheit.

Die Juden und Türken sprechen p): Meinest du, daß Gott so ein grausamer Tyrann sei, daß er einen solchen Haufen Volks von sich dahin stoßen sollte und sterben lassen? Nein, wir suchen Christum, wollen selig werden, sind getauft, leben keusch, sind unsträflich nach dem äußerlichen Wesen; das Wesen soll uns von Sünden erlösen, selig machen, und gen Himmel führen. Aber der Text spricht: Nein; und der Mann, Christus, leuget nicht. Der einige Mann achtet sein Wort so groß, daß er dagegen so viel Leute auf einen Bissen fasset q), und nicht dafur ansiehet so viel hundert tausend Türken, Juden, Papisten und Rottengeister, macht sich unnütze, redet mit geringen Worten von ihnen, spricht: Ihr seid wie die Spreu, aber mein Wort ist als ein Fels. Also macht er sich groß gegen so viel mächtigs Volk, so ihn nicht erkennen, denn das Wort ist mächtig und kräftig; wers nicht gläuben will, mag es erfahren, wie wahrhaftig es sei, was ich sage.

Wer Christum nicht erkennen will, den laß man

---

o) Das rechte Trankgeld. p) Widerrede der Ungläubigen. q) Luc. 21.

fahren r); er wird auch einmal sagen: Du meinetest auch, die Welt und Rottengeister wären größer, denn mein Wort; aber ich sage Nein dazu. Das ist hoffärtig geprediget, daß er spricht: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen; aber nicht finden, und in euern Sünden sterben. Es sind einfältige Wort, aber sie gelten der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Welt: daß es alles in dem Wort ist: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und in euren Sünden sterben; da sind große, treffliche und viel Leute von der Welt Anfang her dahin geschlagen. Es ist geringe dahin geredet, und sie sind geachtet gleich wie ein Fünklin gegen einem großen Feur ist, und als ein Tröpflin gegen dem Meer ist, oder ein Stäublin sein möchte gegen der Sonnen oder gegen einem großen Berge.

Aber die Welt kehrets umb, und gedenkt s): Wer bist du Christe? du bist ein Fünklin oder [26]) Stäublin; aber wir Juden sind ein groß Volk. Der ganze Stamm der Heiden, der Türken und Juden, sollt der Haufe nicht so viel gelten, als die Christen? Sollten wir nicht so viel sein, als du Christe, der du predigest? Wer gläubet, der hats; wer nicht gläubet, der wirds erfahren; item, wer an Christum gläubet, der wird das ewige Leben haben. Denn wenn sonst der Christus weg ist, so ist beschlossen, daß da eitel Gerichte sei. Nu, außer dem Glauben an Christum geschehen große Gottesdienst, große Stiftung und große Werk: viel trefflicher, gelahrter Leute werden Mönche und werden größere Ding bei denselben, die von Christo abfallen, ausgericht, denn die Christen selbs thun; daß sie also den Mann, Christum, werden suchen, aber außerhalb dem Glauben nicht finden, sondern im Gerichte bleiben, und die geringste Sünde, oder ein vergeblich Wort nicht auslöschen können.

Das spricht hie Christus t), daß nicht eine Sünde,

---

r) Das lehret er selbs. Matth. 15.

s) Christi und der Seinen Ansehen in der Welt Augen.

t) Wer will seinen Mund strafen?

26) und.

weder deine oder eines Andern, sie sollen versöhnen; sondern sie sollen in ihren Sünden sterben, und dem ewigen Tod und Verderben nicht entlaufen. Wer hat das dürfen im Papstthum predigen und sagen, daß ein Karthäuser mit seinen großen Werken nicht könne die Sünde versöhnen? Ja, sie haben nicht allein ihre Werk verkauft, sondern auch noch uberläng gethan, und ihre ubrige Werk Andern mitgetheilet. Aber Christus hebt hie diese Brüderschaften alle auf, und spricht, daß sie nicht eine Sünde, weder deine noch Anderern, versöhnen können und sollen, noch einen Augenblick vom Tode erretten, sondern es soll Alles verdammet sein.

Das ist eine zwiefache Strafe u), und gehet recht zu, daß man hie auf Erden gemartert und geplaget wird mit harter und doch vergeblicher Heiligkeit, daß sich des Teufels Märterer damit selbs martern, und darnach dort des Teufels ewiglich sein müssen. Denn wir wollen mit Danksagung und fröhlichem Herzen den Herrn Christum nicht annehmen, auf daß man möchte friedlich leben, heilig und selig sein: so habe man nu Unruge mit dem heiligen Leben, daß man sich zu todte martere, so man sonst fein im Friede könnte dahergehen, daß ein Jeder in seinem Stande thäte, was er hätte auszurichten. Aber es hilft nicht, und ist dem Tauben ein Lied gesungen, und müssen darnach zu der leiblichen Plage auch das ewige, hollische Feuer haben. Ein Mönch hat ihme wehe gethan im Kloster; aber wenn er stirbt, so ist er hie und dort verdammet.

Wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen.

Ihr werdet mich suchen, und dahin trachten, da ich hin gehe; aber ihr könnt nicht hin kommen, denn die Thür ist zugeschlossen v), es ist verworfen alles, was ihr furnehmet, euer erwählete Werk sollen nichts gelten, ihr möget so heilig leben, als ihr wollet, so solls gar nichts helfen.

Das ist eine erschreckliche und gräuliche Predigt;

u) O unselige, thörichte Leute! v) Der thörichten Jungfrauen Anklopfen. Matth. 25.

aber die Welt kann eine Kunst dafür: sie hat aufgesetzt einen adamantischen Kopf, und ein eisern und steinern Herz hat sie, ist verblendet und verstockt, und höret dieses Alles nicht, spricht: Wo ist Christus hin gefahren? Nu, er ist aus diesem zeitlichen und sterblichen Leben, vom Tode und allem Unglück und Anliegen erlöset, und von der Sünde in die Gerechtigkeit gebracht, aus der Höllen in den Himmel, und aus der Verdammniß in das ewige Leben geführet, und von allem Ubel zu allem Guten gebracht, und sitzet nu zur rechten Hand seines himmlischen Vaters. Dahin werden die Juden auch trachten, und dahin wollen, und Christum suchen: aber sie werden nicht können dahin kommen. Das ist zu hart geredet. Der Papst sollte dieß Evangelium Joannis verbannen. Denn er kanns nicht leiden, daß man zu ihme saget, es sei unmüglich, daß man mit guten Werken solle das ewige Leben erlangen, und in Himmel kommen. Aber sie gläubens nicht, sondern pochen also auf ihre gute Werk, daß sie selbs nicht alleine dadurch wollen selig werden, sondern sie wollen auch uberlänge Werk haben, die sie der Welt verkäufen, daß sie auch dadurch selig würden.

Dawider spricht Christus nicht alleine, es sei schweer, sondern auch, daß es unmöglich sei. Darumb hüte man sich w) fur Fleisch und Blut, fur dem Unglauben und Rottengeistern, und lerne ein Jeder Christum fleißig erkennen, höre die Predigt des Evangelii, und nehme Christum an. Aber er siehet ihr Wenig also thun; derhalben so muß er solche Donnerschläge haben, damit er die Herzen, ja, die ganze Welt und die Menschen zuschlägt. Die Juden haben den Tempel gehabt, und den großen Gottesdienst, von Gott selber geordenet; das war kein Scherz, und es hatte ein groß Zeugniß aus der Schrift. Darumb, wenn du es gegen einander hältst, daß die Mühe und Arbeit, da sie Tag und Nacht Gott gedienet, und noch dazu sich zustudiret und zuärbeitet haben, dennoch nicht allein soll vergebens,

w) Erregung solcher gräulichen Schreckpredigt.

sondern auch unmüglich sein, daß man dadurch möchte selig werden, welchen will dieses nicht schrecken? Und wems im Papstthum ist ein Ernst gewesen, wie wir drinnen gewesen sind, den dünkets seltsam, daß alle unser große Arbeit vergeblich solle sein, da wir so gelaufen, gestiftet und gegeben haben, und soll Alles heißen verloren und unmöglich Ding.

Aber es ist wahr, es ist ja verloren, wo Gott nicht am letzten Ende zu Hülfe kommen ist x), und daß man nicht im Glauben an Christum gestorben ist. Ich halte es dafur, daß viel Leut in den Klöstern und sonst gegläubt haben, und Christum ergriffen haben, und dahin gerathen, daß sie gesagt haben: Ach mein lieber H. Jesu Christe, du bist mein Heiland; und haben verzweifelt an ihrem heiligen Leben und guten Werken: damit sind ihr Viel erhalten worden; und es ist eine gute Weise gewesen, daß man den Sterbenden hat ein hölzern Crucifix fürgehalten, oder in die Hand gegeben, daran sie sich des H. Christi Leidens und Sterbens erinnert und getröstet haben. Aber die Andern, die auf ihre gute Werk gepocht haben, und stolz gewesen sind, die sind in einen solchen Himmel gefahren, da es zischet und brennet; denn sie sind abgezogen worden von Christo, und haben seinen Tod und Leiden ihnen nicht eingebildet, daß sie dadurch leben sollten. Da ist der Text wahr worden, daß es nicht möglich sei, daß sie können dahin kommen, da er ist.

Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbs tödten?

Auf eine solche ernste Predigt gehört eine solche Antwort. Die ganze Welt, auch Himmel und Erden, sollt billig fur diesen Worten erschrecken, zittern und erbidmen, daß hie gesagt wird, wenn der Herr Christus hinweg ist, so sei gewiß, daß denn alles Andere auch verloren sei. Es sollten aufs Wenigste die Menschen, die unvernünftigen Thier und die Erde dafur erzittern. Aber sie werfen dagegen das Maul

x) Rettung unsers H. Gottes aus der Widerchristischen Gefängniß. Amos 3.

noch auf, und spotten unsers Herrn Christi in die Nasen dazu y). Es gehet noch, bei dem lieben Gott! auf den heutigen Tag also zu: wenn mans den Papisten, Juden, Türken und der Welt noch saget, so pfeifen sie uns an, sagen auch, wie diese thun: Wo will er hin? Ei, wie höhnisch und spitzig sind diese [27]) Buben auf solche erschreckliche Wort, daß Christus saget: Ihr werdet in euren Sünden sterben; item: Wo ich hin gehe, da könnet ihr nicht hin kommen. O, sagen sie, wer weiß, wo er hin will gehen? Es ist gleich, als wenn wir itzt unsern Bauern sagen: Ihr sollet nicht so geizig sein, und also stehlen: das ist ihnen eine lächerliche Predigt; oder, daß man die Junkern und Scharrhansen strafet, so schlagen sie es alles in Wind; wie sie hie auch thun, sagen: Wo gehet er hin? will er sich selbs umbbringen?

Augustinus spottet der Juden, und spricht z): Sie habens aus lauterm Spott geredet, sie haben es nicht aus einem Ernst geredet. Denn es ist keine Kunst, sich selber umbbringen; der Weg wäre wohl zu treffen, und leider! allzu Viel treffen ihn. Sondern es ist höhnisch und spöttisch geredet und geantwortet, und lautet also: Wie weit ists zur Gnade, oder wo ist der Weg zum Himmel, da er will hin gehen? wir wollen auch dahin kommen. So bitter und giftig haben sie sein in die Zähene gespottet. Das gehört dazu, daß wenn man aufs Heftigst und Getreulichst prediget, so muß Christus mit seinen treuen Dienern keinen Dank verdienen noch haben.

Uns gehets auch so. Wenn wir den Papst a) warnen, und sagen: Hütet euch, hütet euch, es wird Dreck regenen; so ists ihnen lächerlich und spöttisch. Wenn man dem Adel, Bürgern und [28]) Bauern dräuet mit Gottes Zorn, so sagen sie: Kann man sonst Nichts predigen, denn vom Gesetz? Nu, wenn wir gute Tage wollten haben, so wollten wir nur predigen, daß alle ihr Ding recht wäre, so würden

---

y) Unmenschliche Verstockung. z) Augustini Gedanken. a) Spötter und giftige Würmer. Ps. 1. 91.

27) die. 28) oder.

sie uns gerne hören: aber wenn wir ihnen von Gottes Dräuung predigen, so sagen sie, man wolle sie regieren; pochen und trotzen, schlagens in Wind. Wohlan, lieben Brüder und Junkern, sehet zu, wer den Andern trotzet und täuschet; sehet zu, was der Türk und Papst mit seinem Spotten erlanget. [29]) Ich wills noch erleben, oder Andere nach mir, daß die Bürger, Bauern und Edelleut mit ihren spitzigen Worten das erlangen sollen, daß die Spitze soll dir so stumpf werden, daß weder Haut noch Haer von dir uberbleibe. Laß sie immerdar hin spotten, und einen reichen Bauer, Fürsten oder Papst sagen: Was prediget uns dieser Narr? Sollen wir thun, was er will? Wir wollen wohl so schier in Himmel kommen, als er, wir wissen auch den Weg gen Himmel. Ja, auf sammeten Polstern, und da der Weg ist mit Seiden gepflastert, da wollen sie sich hinauf walzen, ja, hundert Jahr zuvor gen Himmel kommen, denn ihre Pfarrherrn und Prediger. Der Papst will ehe gen Himmel kommen, denn wir.

Aber die Juden haben es erfahren; wo sind sie itzt? b) Christus sagets ihnen: Ihr werdet in euren Sünden sterben. Sie wußten es dazumal auch wohl, wo er hin ging, und konnten ihm spitzig gnug Antwort geben, und die Zungen herausrecken: ich meine, [30]) die Spitze sei stumpf worden und zubrochen; denn die Juden sind in die ganze Welt zerstreuet, und Hierusalem zu Aschen und gar zunichte gemacht, es sind die elendesten Leute in der Welt. Was haben die Juden verdienet und erlanget, da sie der Propheten spotteten? Aber es half nicht. Also gehets itzund auch zu, es ist verloren; je härter man strafet, und heftiger man prediget und vermahnet, je stölzer die Leute werden.

Ich habe oft gedacht, ich wollte das Predigen gar anstehen lassen c), denn die Leute werden täglich härter, spitziger und giftiger draus, deutens dahin,

---

b) Deß zum Zeugniß müssen sie noch in der Irre gehen. c) D. Luth. Anfechtung uber der Unbußfertigkeit.

29) † Ja. 30) † ich meine.

man wolle sie dringen und mit Gewalt fassen, gehen hin, sind stolz und trotzig. Nu fahr hin, du sollt es treffen. Lieber Bruder, sauf, daß du speiest, und daß dir der Hals krache, ja, der Bauch, Leib und Leben krachen, du wirst Christum nicht täuschen. Cato spricht: Non me doctorem, sed te deceperis ipsum. Es gilt eine gute Spitzen oder Schanze. O es ist ein schlecht Ding, sprechen sie, wo gehet er hin? Also haben sie gespott und gehöhnt gegen einander. Aber Christus sitzet zur Rechten seines himmlischen Vaters, sein Reich das bleibet ewig: sie aber sind zustoben, zuflogen, und haben ausgespottet, und können nicht mehr spitzige Theiding reden.

Ich bin von oben herab.

Es ist lächerig geredet, aber gar freundlich geantwortet; so gütlich könnte ich nicht antworten. Nu, er siehet weiter, an einen andern Ort, und nimmet sich ihrer spitzigen Reden nicht an d).

e) Unsere nähste Predigt ist gewesen, wie der Herr zu den Juden gesagt hat, er werde hinweg gehen, und man werde ihn suchen: aber sie werden dahin nicht kommen mögen, dahin er gehe; und sie drauf antworten: Will er sich tödten? Wohlan, das ist ein spöttische Antwort gewesen, so sie gegeben haben auf eine solche ernste Predigt, da er [31]) saget: Ihr werdet mich suchen, und in euren Sünden sterben. Leichtlich ist es gesaget, daß sie sollen bleiben in ihren Sünden und im Tode, und einfältig ists anzusehen; aber also gräulich und erschrecklich ists geredet, daß es nicht könnte gräulicher sein, daß einer solle in Sünden und Tode bleiben. Item, so könnte man nicht lächerlicher und höhnischer antworten, denn daß sie sagen: Will er sich selbs tödten? f) Aber also solls gehen; wenn man der Welt prediget, sie warnet, und ihr die Dräuung Gottes furhält, daß ihr

---

d) Böse sich verbosen lassen. e) Die 7. Predigt, am Sonnabend nach dem 21. Sonntage Trinitatis. f) Gottloser Blindheit. Luc. 19
31) † er.

werde ubel gehen, so sagen sie: Awe ja, behüt uns Gott fur dem Dräuen und Predigen, es hat nicht Noth. Dräuet man, so lachen sie; verheißet man, so gläuben sie nicht, und kehren sich nichts dran. Es könnte Christus hie höher nicht dräuen; so werfen sie es herümb und sprechen: O hie ist keine Sünde noch Sterben, sprechen: Will er sich selbs tödten? Also gehets itzt auch zu. Wir sagen und warnen: Lieben Herrn, lieben Leute, Fürsten, Bischoffe, gläubet dem Evangelio, seid fromm, unser Herr Gott wird drein schlagen, und Pestilenz oder Krieg schicken, auch Ketzer und falsche Lehre kommen lassen; so sprechen sie g): Laß kommen, wer Geld gnug zu zählen hätte; die Hölle ist nicht so heiß, als man sie machet. Solche Antwort ist dem Herrn Christo auch worden. Ob uns nu solche Antwort auch widerfähret, ist nicht Wunder, es muß nicht schaden. Die also gethan haben, und des Herrn Christi gespottet, die habens wohl erfahren, was sie dran gewonnen haben, und die noch also spotten, die werdens nachmals auch erfahren. Aber sie sollen es nicht gläuben, bis sie es erfahren, und der Glaube ihnen in die Hand komme, und daß sie im Blut schwimmen: denn werden sie Rath und Hülfe holen wollen, aber da wird kein Rath sein, es wird nicht helfen.

Ihr seid von unten her.

Er tröstet sich selbs, und will sagen: Wenn ich gleich süsse oder saur, scharf oder bitter predige, so hilfts nicht, ihr fraget nichts darnach h). Es reimet sich nicht zusammen; ihr seid von unten her, und ich komme von Gott oben herab, und sage euch die Wahrheit, ihr aber verachtets. Nu so sei es also: ihr seid von Art her böse geborn, so spottet gnug, seid muthwillig gar satt, huret und bubet, raubet und stehlet: ihr sollts finden, es wird einmal zur Rechnung kommen, da ich und ihr auch dabei sein werden; ihr seid Buben, die werdet ihr wohl bleiben.

Diese Wort saget Christus alleine, und wer ein Christen ist, spricht auch also: Ich bin von oben

---

g) Der Welt Sicherheit. h) Ungleiche Gesellschaft. Joann. 15.

herab. Wer in der Welt predigen soll, und Andere fromm machen, und verfolget wird, daß er sagen muß: Wo soll ich hin? der spreche: Das ist alleine mein Trotz und Hohmuth, daß ich von Gott bin gesandt, item, mein Ampt auch von Gott ist i); ihr aber redet und thut nicht anders, denn wie ihr von der Erden geboren seid, da sich die Leute nicht freundlich mit einander entscheiden, und Christus und die Seinen sich hie auch also vertragen. Es ging aber besser und lautet auch besser, wenn Christus sich also freundlich abmalete, daß er spräche: Ich bin euer Prediger, ihr seid meine Schüler; und daß sie sprächen: Wir wollen dich hören. Sondern er spricht: Wir wollen uns von einander scheiden, denn ihr wollt immerdar mit eurem Leben und Vernunft kurz hindurch, wie ihrs im Sinne habt.

Also wollen der Papst, die Mönche und Bischoffe auch hindurch, wie sie es im Sinne haben k), und sagen: Ei, das Evangelium thuts nicht. Aber der Herr Christus spricht hie: Nu, ihr wollts nicht haben, und wollet auf der Erden bleiben; so werdet ihr doch nicht umbstürzen können, was ich predige, ich will fur euch wohl bleiben, mich, Christum, und das Evangelium sollet ihr bleiben lassen; lasset sehen, wer den Andern poche: ihr seid von unten her, und ich bin nicht von der Welt, sondern von Gott und oben herab. Diese Wort scheiden uns fein, wie Sommer und Winter, und gibt Einer dem Andern kurzümb Urlaub. Er beut ihnen an den Himmel und das ewige Leben; wenn sie ihn nu nicht wollen haben, so dräuet er ihnen, daß er den Tod, Sünde und das höllische Feuer ihnen lassen und geben wolle. Aber sie antworten ihme so höhnisch und spitzig drauf, geben ihm so eine unfläthige, giftige Antwort, daß ich wohl selber sagte: Fahre hin, es gilt mir gleich, laß sehen, wen es gereuet, und wer den Andern täusche; ihr seid von der Welt, und ich nicht. Es gilt freilich, daß wirs balde sehen wer-

---

i) Der Christen und Prediger Vortheil. Joann. 14. k) Der Widerchristischen Eigensinn.

den, und ob sichs gleich verzeuhet, so wird sichs doch wohl finden. Also sondert sich der Herr Christus von seinen vermeineten Jüngern, und von dem Volk, welches denn erschrecklich ist, und spricht: Ihr seid da, und ich bin hie, und wenns umb und umb kömmet, so hab ich euch gesaget: Ihr werdet in euren Sünden sterben. Das ist der Beschluß derselbigen Predigt.

1) Nu gehet eine neue Predigt an, daß der Herr spricht:

Werdet ihr nicht gläuben, daß ichs bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.

Und Joannes der Evangelist spricht, daß sie dieß Wort nicht verstanden haben, daß er die Predigt vom Vater angerühret hat. Er setzet so ein heftig, trotzig Wort, daß ers nicht gnug kann ausreden, daß er spricht: Ihr müssets gläuben, daß ich sei vom Vater; oder werdet sterben. Es ist hoffärtig geredet, daß er saget: Ich bin der Mann, an mir liegts gar; wo ich nicht bin, da ist Nichts, und ihr sollet wissen, wem ihr also lächerlich und spöttisch geantwortet und angetast habt: ich will nicht viel sterben noch tödten, sondern will ungestorben sein. Es verdrießen ihn die spitzigen Wort, und ist der Herr Christus heimlich zornig, spricht: Wollt ihr wissen, wer ich sei? Ich bin Gott, und es gar miteinander: thut, was ihr wollet: wenn ihr nicht gläubet, daß ichs gar sei, so seid ihr Nichts, und müsset in euren Sünden sterben. Also darf kein Prophet, Apostel noch Evangelist predigen und sagen: Gläubet an Gott, und gläubet auch an mich, daß ich Gott sei; oder thut ihrs nicht, so ists alles mit euch verloren.

Die Juden konnten sagen: Meinst du, daß nicht ein Ander sei, der vom Tode und Sünde könne erlösen, denn du, daß wir sollen an dich gläuben? meinst du, daß wir sterben müssen, so wir an dich nicht gläubten? gleichsam als wäre außer dir kein Gott. Wem

1) Emsig Anhalten Christi den Juden zum Heil.

gehört zu, daß die Leute von Sünden, Tod und Höllen erlöset werden, denn Gott? und du sprichst, du seiest derselbige Gott ꝛc.! Darauf spricht der H. Christus: Der ich bin, der bin ich m); wenn ihr nicht gläubet, daß ichs sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Sucht sonst Gott hin und her, so ist doch kein Leben, denn allein bei mir: darumb, so ihr hie nicht bleibet, so seid ihr im Tode.

Das ist auf das Allergewaltigste gepredigt, auf die spitzige, höhnische Wort, so sie ihme zur Antwort geben, daß er spricht: Ich will euch sagen, wer ich sei, und daß ihr an mich müsset gläuben, oder euer Keiner wird in Ewigkeit lebendig bleiben. Diese Wort müssen sie in sich reiben, und in sich fressen, daß er saget: Werdet ihr nicht von mir das Leben haben, und durch mich euch von Sünden erlösen lassen, so seid ihr des Todes. Nu, Christus ist Gott n), das prediget Joannes von ihme; denn es kanns sonst keine Kreatur sagen. Das Wort ist zu hoch, es kanns der Engel Gabriel auch nicht sagen, daß er spreche: Ich bins; sondern muß sagen: Ich bin gesandt von Gott zu dir. Item, er spricht: Ich stehe fur Gott, und diene ihme o). Aber der Herr Christus spricht: Ihr müsset nicht alleine sagen, daß ich gesandt sei, sondern daß ichs sei. Was heißt: ich bins? Das ist, ich wills sein, und solls sein, ich bins gar, und an mir liegts gar. Euer Gesetze, Moses, und Gottesdienst, Sabbath ꝛc., ist Nichts gegen mir; sondern ich bins, an mir liegts gar: ich bin nicht allein ein Apostel, Prophet, Bote und Gesandter, sondern ich bins, das Wesen aller Ding ist in mir. Zu diesen hohen Worten gehört Glaube.

Es hebt aber Christus kürzlich mit diesen Worten auf p) Mosen, den Gottesdienst im Tempel, Altar, Opfer, Pfaffen, Mönch, Meß, Orgel und Kasel, und was fur Heiligkeit und Weisheit auf Erden sein mag, und spricht, der Welt Weisheit, Macht und Gewalt sei Nichts; und wenn wir gleich dassel-

---

m) Göttlichs Helfampt des Herrn Christi. n) Excellenz Christi.
o) Luc. 1. p) Christus das A und O. Apokal. 1.

dige Alles haben, was man zu Hierusalem, in der Stadt und im Tempel, hat haben sollen, da man nach dem Gesetz Mosi gelebt hat, oder daß man thut, was die Welt aus allen ihren Kräften thun kann, so ists doch alles Nichts, es ist allzumal des Teufels und Todes, es ist da kein Leben, Gerechtigkeit noch Seligkeit zu erlangen, man habe denn mich. Das heißet auf einen Augenblick wegwerfen alles, was heißet: Wer an mich nicht gläubet, daß ichs sei; denn bei mir stehets gar, Leben und Tod, Sünde und Gerechtigkeit, Gott und Teufel, Himmel und Hölle. Damit wirft ers alles unter Christum q), und sondert von einander, was in diesem Leben von Heiligkeit und Weisheit ist, von dem Herrn Christo, und saget, wir müssen etwas Anders haben, denn das Gesetz Mosi und unsere gute Werk, und spricht: Ich bins. Aber es verdreußt die Juden wahrlich seher, daß er so trefflich hoch sich machet. Zuvor hat er sie höhnisch abgeweiset, aber itzt spricht er: Es liegt Alles gar an mir, und soll kein Gott sein, und mir sonst Nichts in der Welt helfen, es sei denn, daß ich an ihn gläube. Da sagen sie: Wer du?

Wer bist du denn?

Es hat sie hart verdrossen, daß kein Gott helfen solle, wo er nicht sei, er heiße wie er wolle; und geben wiederümb Antwort: Wer bist du denn? Es ist gar spitzig geredet, als sprächen sie: Awe ja, es sollt wohl wahr sein? Wer seid ihr, lieber Junker Jesus? Wo kommet ihr her? Seid ihr nicht von Nazareth, geborn von Maria und Joseph? Ein heiliger Leichnam! Wie ein hoher Mann seid ihr! Sags uns, wenn du nur sprichst, du seiests, du bists, so werden wirs wissen, daß du es seiest.

Aber der Herr Christus fasset es gar zusammen, und gibt ihnen eine heimliche, verborgene Antwort; und es ist auch eine rechte Antwort auf sie, denn sie wußtens damals nicht, daß ers von Gott dem Vater redete: er prediget, daß er wahrhaftiger Gott

q) Alles untern Füßen Christi. Psalm 8.

sei, und spricht: Es dünket euch lächerlich sein, daß ich sage, wer ich sei; wie denn folget:

Und Jesus sprach: Erstlich der, der ich mit euch rede.

Sie sollten wissen, daß er vom Vater sei, und wahrhaftiger Gott wäre; so spricht er r): Fraget ihr, wer ich sei? Ich sage euch: Erstlich der, der ich mit euch rede. Er will ihnen die Ehre nicht thun, daß er sagte, wer er wär. Denn man solls den Juden und den spitzigen Köpfen auch nicht sagen, wenn sie Gott, und was Gott sei, mit ihren scharfsinnigen Gedanken begreifen, ausmalen, verstehen und erkennen wollen; da wird nichts aus: er will aus keiner Vernunft, sondern allein durch sein Wort erkannt werden. Niemand soll mit unserm Herrn Gott zu thun haben mit den [32]) bloßen Gedanken, denn das ist gewiß der Teufel, und das thun auch alle Rottengeister. Ein Karthäuser malet ihme Gott ab, den er lieb habe in seinem hären Kleide; ein Barfusser gedenkt, daß er seinen Strick lieb habe. Aber du wirst Gott allda nicht merken. Denn, wie er hie sagt: Willt du wissen, wer er sei, so habe ich gesaget, ich sei der erstlich, der ich mit euch rede. Aber also werdet ihr mich nicht ergreifen, ich will ungefangen sein.

Er spricht: Ich bin erstlich der, so ich mit euch rede s). Diese Wort haben auch ein emphasim: Ich bin nicht allein euer Schöpfer, sondern auch euer Prediger; ihr sollet damit zufrieden sein, daß ich euer Prediger bin: ich bin kommen und gesandt zu euch, nach den Verheißungen in den Propheten, daß ich euch predigen solle; derselbige bin ich. Wenn ihr nu meiner Predigt werdet folgen, und mich hören, so werdet ihrs erfahren, wer ich sei; aber wenn ihr mich nicht hören wollet, so werdet ihrs nicht erfahren: wenn ihr mich höretet, so kennetet ihr mich. Aber sie sagen: Wo ist dein Vater? und wer bist du?

---

r) Weise mit Klüglingen zu handeln. s) Christus.
32) „den" fehlt.

Er will sie außerhalb dem göttlichen Wort mit ihren Gedanken nicht flattern lassen, sondern sie sollen kurzümb zuvor ihn hören, und sein Wort fassen; denn außerhalb und ohne dem Wort sollen sie Nichts wissen, und den Vater nicht kennen. Er spricht: Ich bins gar, an mir liegts alles, Gott und den Vater werdet ihr nicht kennen noch haben, es sei denn, daß ihr mein Wort höret.

Darumb, will er sagen, so vermahne ich euch t), daß man bei dem Wort bleibe. Wenn man von dem Wort fället, so kömmet denn der Teufel und machet so schöne, liebliche Weise und Gedanken, wie die Wiedertäufer und alle Schwärmer haben. Aber es ist eitel Irrthum und Blindheit. Denn sie fassen und ergreifen unsern Herrn Gott mit ihrem Dünkel und Gedanken. Es heißet: Du sollt von Gott Nichts wissen, noch ihn erkennen, du hörest denn zuvor diesen Mann, und nimmest seine Predigt an; denn wirst du durch dieses Mannes Wort fein lernen, daß Gott der Vater seinen Sohn, Jesum Christum, gesandt hat in die Welt, der fur dich gestorben ist. Wer nu also ins Wort gefasset ist, und bei dem Wort bleibet, der ist erhalten, und erkennet Christum recht: wer aber aus dem Wort fället, der ist verloren. Kürzlich will er so viel sagen: Ihr sollets nicht erfahren, wer ich sei, es sei denn Sache, daß ihr mich fur euern Prediger erkennet u), denn ich bin euer Prediger. Ich habe den Befehl und das Ampt, daß ich euch predigen soll. Ich habe euch gesaget: Werdet ihr mich nicht hören, so werdet ihr in euern Sünden sterben: gläubet ihr aber an mich, so habt ihr das ewige Leben. An diese Wort haltet euch, laßt es wahr sein, was ich euch sage: denn werdet ihrs erfahren, wer ich sei, wenn ihr meine Wort fasset und gläubtet, was ich euch sage, nämlich, daß ich euer Prediger sei: denn wird der Heilige Geist durch meine Wort kommen, und es euch lehren. Sonst spottet ihr mein, und sprecht: Gnade Jesus! lieber Jesus, seid uns gnädig! wir wollen Gott ohne dich

t) Anleitung des Herrn Christi. u) Mittel zur Erkenntniß Christi.

wohl treffen und finden. Aber er will sagen: Ihr werdet feihlen. Das heißet: Ich bin, der ich bin, und ihr werdet in euern Sünden sterben, wo ihr nicht an mich gläubet. Es ist gnug gesaget, daß ihr wisset, wer ich sei. Daß ihr nu weiter fraget, wer ich sei, so sage ich: Ich bin euer Prediger. Wenn ihr mich nicht hören wollt, so lassets: man muß mich hören, oder ihr seid des Teufels.

Also können wir Prediger auch sagen, nicht, daß wir sprechen: Ich bins; sondern sagen, wer Christus sei, und wie man unserer Predigt gläuben solle v): wer nu das nicht thun will, der laß es; und sprechen ferner: Werdet ihr nicht gläuben, was wir euch predigen, so werdet ihr in euren Sünden sterben. An mich gläubet Niemand; aber an Christum, den wir predigen, muß man gläuben. Darumb können wir den Trotz und Zorn auch ausstehen, und sagen: Die ihr so spitzig seid, wir sind Prediger, und predigen von dem, der spricht: Ich bins. Ich kann nicht von mir sagen: Werdet ihr nicht an mich gläuben, so werdet ihr sterben; sondern ich predige von dem, der zu den Juden also gesaget hat; mich dürft ihr nicht hören noch erkennen. Wollt ihr den nicht hören, so fahret hin.

Ich habe [33]) viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig.

Er tröstet sich selber wider diese große Bosheit w), und spricht: Ich habe viel zu sagen, zu predigen und zu richten von euch, und muß manche große Predigt thun, von großen Sachen reden und richten. Es ist eine heimliche Antwort, so er den Schälken gibt, damit er sich selbs seines Ampts tröstet; als, wenn ich sage: Christus ist gesandt, und kömmet ein Prediger unter ein groß Volk, das einen großen Vortheil hat: es hat den Gott, der in der h. Schrift berühmet ist,

---

v) Der Prediger Gewißheit in der Lehre. w) Ohne Trost und Erfrischung kann das Predigampt nicht bestehen. Psalm 90.
33) † noch.

und ein Gottesdienst, der aufgericht ist durch Mosen und die Propheten, auch durch Mirakel bestätiget, und er will gleichwohl dieses Alles umbstoßen; als spräche er: Wie will ich euch zustürmen, ich will Alles zerstören und umbstoßen, ich habe Macht, Alles umbzureißen und hinwegzuwerfen, ich will viel Dinge umbreißen, einen Unlust anrichten, und nicht allein die Tauben und die Krämer fur der Kirchen wegthun, sondern auch den Tempel, Opfer, Heiligthum, Pfaffen, Könige, Fürsten, und auch den Mosen selbs, und was ihr habt, abthun, sie richten und verdammen.

Also machet sie der Herr Christus mit ihrem Spotten je zorniger, daß sie noch deste durstiger und trotziger werden, und spricht x): Ich will predigen, daß weder Hierusalem, noch einige Maur, ja, kein Stein auf dem andern, noch einiger Stecken, in Summa Nichts bleiben soll. Also will ich mich mit euch Spöttern zupredigen, daß meine Predigt soll heißen, Viel und Großes gethan. Und ich meine auch, er habs gethan: er hat durch seine Aposteln sich zuprediget, daß nicht ein Stein, ja, nicht ein Haer breit, ja, nicht ein Stäublin blieben ist von der Stadt Hierusalem, vom Priesterthum, von den Königen, vom Reich, vom Gottesdienst, Tempel und vom Volke. Obwohl dieser Gottesdienst herrlich bestätiget war, und Gott große Leute dazu gegeben, als Heliam, Jeremiam, Esaiam und andere Propheten mehr, und sie begnadet mit großen Mirakeln, daß dieß Volk nur einen seher großen Vortheil gehabt, und sie es auch hoch haben gerühmet, und die Juden sich darob seher brüsteten, ist es gleichwohl zergangen; darumb der Herr Christus saget: Ich will so predigen, daß dieser Stücke keins soll bleiben.

Also sprech ich auch zum Papst y): O was habe ich noch zu predigen und zu reden, daß der Papst mit seiner dreifachen Kronen, und den Kardinäln und Bischoffen, Pfaffen und Mönchen, so ihme nachfolgen, mit den Fürsten, Mainz, Heinz, Herzog

---

x) Ernst und Schreckwort zu gebrauchen. y) Erlegung des päpstischen Wusts.

Georgen, Alles hinunter zum Teufel in Abgrund der Höllen solle. Das will ich nicht allein predigen, und bei dem Wort bleiben; sondern ich will auch richten. Was frage ich nach euer Verachtung und Spotten? Ihr sollt mir dennoch das Maul nicht stopfen, es soll nicht also bleiben, wie ihrs im Sinne habt; sondern ihr sollt zu scheitern und zu Boden gehen. Ich will mich, meinet der Herr Christus, nicht dran kehren, daß der Tempel, die Propheten und das Regiment zu Jerusalem ist, und ihr also ein schön Reich habt; werdet ihr nicht gläuben, so will ich von euch predigen, urtheiln und richten lassen, daß euer Ruhm, Ehre und Gottesdienst alles soll uber einen Haufen geworfen werden.

Das konnten sie nicht gläuben z), es war ihnen ein Unmüglichs. Also gehets noch zu; allein daß Christus ein Vortheil hat, und spricht: Ich bins. Dasselbige sagen wir nicht, wie er spricht; sondern wir sprechen nur: Wir sind euer Prediger, darümb soll euer Meß, Ablaß, Fegfeuer, und andere Gaukelwerk des Papsts alles zu Grunde gehen. Das sagen wir auch, also urtheilen wir; aber sie spotten unser. Wohlan, lachet nur frei; Christus antwortet darauf:

Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihme gehört hab, das rede ich für der Welt.

Es hat keinen Schein gehabt, und ist lächerlich gewest a), daß der arme Jesus sich unterwindet einer solchen Predigt; wie es denn noch auf den heutigen Tag seher lächerlich ist, daß so große Könige, der Türke und so viel gelahrter Leute sich gegen dem Evangelio demüthigen sollen, und dem Wort Gottes zufallen; es ist spöttisch. Aber es heißt: Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig. Das ist das Siegel, so Christus drauf drucket, und sich damit tröstet. Also können wir auch sagen: Wohlan, lieber Papst,

---

z) Daran mangelts.

a) Christus, sein Wort und Kirche sind unansehenlich.

Bischoffe, Bürger und Bauer, wir haben euch geprediget und euch gerichtet, haben von euch viel zu sagen, laßt uns umbsonst euch nicht dräuen: was gilts, es ist die Wahrheit, es soll dennoch geschehen, und Niemand wirds hindern können. Denn der mich gesandt hat, der Vater, der hats geheißen, der hat mir sein Wort gegeben; ich will sehen, ob der droben soll ein Lügener uber euch werden. Ich tröste mich deß, und poche drauf; zörnet ihr, und verachtet die Predigt, wie ihr wollet, spottet und lasset uns dräuen; gebt ihr aber nichts drauf, es soll dennoch geschehen, wenns euch allen gleich leid wäre: ich will sehen, ob er, der mich gesandt hat, wolle ein Lügener werden, oder ihr.

So sage ich auch, es zörne Papst, Bischoff oder Kaiser, laß sehen, was sie machen werden: was können sie? b) Laß schauen, ob sie den zum Lügener machen werden, der uns gesandt hat. Ihr sollet ihn aber mir wohl lassen bleiben, ihr seid Bürger oder Bauer, ja, die Fürsten und Rottengeister in aller Teufel Namen; und sage: Wer da nicht will lachen, der laß es; laßt zusehen, der uns gesandt hat, der Vater, ist wahrhaftig. Wir sagen: Es schadet nicht, spottet, lächelt, verachtets, höhnets, machet euch unnütz gnug; ihr werdet Gott nicht zum Lügener machen, es wird die Zeit kommen, daß ihr nicht mehr lachen werdet. Wir wissen, daß es Gottes Wort ist. Es gehet uns drüber schändlich, wir müssen ihr Spotten, Lächeln und Höhnen leiden c). Wenn einer nu das siehet, möcht er sagen: Predige der Teufel, ich will das Predigen lassen das Herzleid haben, gewinnen wir doch Nichts daran, denn daß man unser nur spottet, und einen Forz dagegen lässet. Wenn man hoch dräuet, so schlagen sie dagegen ein Klipplin. Aber sage du: Lieber Papst und höhnische Spötter, der mich gesandt hat, ist kein Lügener, was gilts, es wird dir in die Hand kommen, was wir sagen? Denn der uns

---

b) Freudigkeit der Diener Gottes. Luc. 14. c) Verbeißen in Leiden, Verlust und Verfolgung.

das Wort geben und befohlen hat, der ist wahrhaftig. Aber da fragen sie nicht nach, bis Gott kömmet, und sie uber einem Haufen liegen. Da werden sie schreien; aber Gott wird sagen: Das hab ich zuvor gesagt und gewarnet; aber es hat nicht geholfen d). Gott mag uns behüten, wir bitten drümb, daß wir nicht solche Spötter werden, und Gottes Zorn erfahren müssen.

Ja itzt, wenn wir Gottes Wort predigen, und Gott uns tröstet, locket, so wird er verachtet e): aber sie werdens auch dermaleins erfahren; und ich kann sagen: Ich bin in Gottes Namen kommen, und hab euch getröstet; aber ihr habets verachtet, darümb so möget ihr nu[34]) leiden ins Teufels Namen. Er wird nicht lügen, ich kenne ihn so wohl; so wird er mein Wort und Predigt auch nicht lassen zu Lügen werden: er ist getreu, redlich und wahrhaftig, was er im Sinne hat, das wird er thun, und Niemand ansehen; das weiß ich. Dieweil er mich denn hat heißen predigen, so wird er mich nicht lassen zu Schanden werden, es ist sein Wort, und hat mich gesandt, er wird mich nicht lassen zum Lügener werden; sonst wollt ich wohl im Himmel blieben sein: aber nu hat er mir befohlen sein Wort, und mich gesandt, darümb so wird er sein Wort wohl schützen, und wird wohl also gehen, wie das Wort dräuet.

Sie vernahmen es aber nicht, daß er ihnen vom Vater sagete.

Sie waren toll und thöricht f), sie hören, daß er wahrhaftig der Sohn Gottes sei, dazu gesandt vom Vater als ein Mensch, daß er ihnen predigen soll; aber was er prediget und redet, nämlich, daß der Sohn vom Vater gesandt sei, das haben sie nicht verstanden, es ist bei ihnen unvernehmlich, sie verachten es. So tröstet sich nu der Herr Christus, und Johannes der Evangelist auch, daß sie es nicht verstanden haben.

---

d) Proverb. 1. e) Der Gnaden-Zeit nimmet man wenig wahr.
f) Das wirket die Wahrheit an ihnen. 2. Ko. 4. Akt. 7.
34) „nu" fehlt.

Also, wenn ich auch gleich predige und schreie, so muß ich auch also letzlich beschließen: Sie vernehmen es nicht, und fragen nichts darnach. Soll man aber drümb aufhören mit dem Predigen? Nein, laß sie hingehen, und sage: Werdet ihr Gott zum Lügner machen, und das Wort Gottes umbstoßen und Christum wegreißen, so will ich fröhlich mit ihme umbgestoßen werden, und mit hernacher fallen und verloren sein. Ich bin auf Christum getauft, und durch ihn zum Evangelio berufen: sind die Bischoffe nu so stark, daß sie Christum wegreißen, und er fallen müsse, so will ich mit Christo in Abgrund der Höllen gerne fallen, und mit ihme untergehen, und mag denn der Teufel auf Erden bleiben, wir wollen mit ihme gerne fahren, ob er auch gleich in die Hölle führe: aber fähret Christus gen Himmel, so wollen wir auch mit; und der Vater hats nicht gesaget g), daß er in Abgrund der Höllen solle fahren, sondern Christus spricht: Werdet ihr nicht gläuben, daß ich der Herr sei, so im Himmel sitzen werde, so werdet ihr alle sterben und fallen müssen. Da wollen wir sehen, ob sie ihn daselbst sollen umbstoßen; sondern er wird da wohl bleiben, denn der Vater ist wahrhaftig. Also sollen wir uns nicht dran ärgern und stoßen h), daß sie itz die Köpfe zusammen stecken, und die ganze Welt wider uns tobet: es schadet nicht; trotzet gegen einander, bis daß da komme das Gerichte: es gilt eine Kandel Biers, es soll geschehen, und den Christen das ewige Leben gegeben werden, wie denn der Vater ihn verheißen hat, und den Gottlosen der ewige Tod und Verdammniß zu Hause komme, wie ihnen ist gedräuet worden. Nu wollt die Welt dieß Wort gerne falsch machen, daß Christus also müßte zum Lügener werden; aber sie werdens nicht thun können. Das lasse man denn nur hingehen, wer es nicht will annehmen, der laß es. Es heißt: Sie vernahmen Nichts von dem Allem.

---

g) Psal. 110. Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten 2c. h) Trost wider der Welt Verfolgung.

i) Wir haben gehöret, wie der Herr zu den Jüden gesaget hat: Ich hab viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, der ist wahrhaftig. Und sie vernahmen es nicht, daß er ihnen von dem Vater saget. Und was dieser Text will, ist auch gehandelt worden, nämlich, daß er prophezeiet und greift hinein, daß er wolle das ganze Jüdenthum und den Gottesdienst zu Boden stoßen k), er hab viel zu richten, und werde viel müssen anders machen, ordnen und bestätigen. Das gilt dem ganzen Gottesdienst und Königreich der Jüden. Aber es ist ein groß Ding, daß eine einzele Person sich nicht entsetzen sollte, so große, treffliche Ding umbzuwerfen, welche so lange gestanden hatten, und von Gott selber eingesetzet waren, denn Moses hatte das priesterlich Ampt und das Reich aus Gottes Befehl eingesetzet. Aber Christus spricht hie: werden sie nicht an ihn gläuben, so wolle er mit Fäusten drein schlagen, und gar in die Stiefel hineinfahren, und Alles zu Boden stoßen. Denn das Urtheil muß gehen: Wer da nicht gläubet an mich, der ist verdammet und verloren, er sei so hoch als er immer wolle. Darümb lasset Mosen und die Propheten, und andere euer Lehrer und Meister fahren, sonst will ich gar mancherlei Urtheil uber euch gehen lassen rc. Nu, es ist ein groß Ding, dafür eine einzele Person billig ein Schrecken und Entsetzung haben sollte. Denn Christus tröstet sich damit und spricht l): Dennoch muß es wahr sein und geschehen, und ich muß diesen Lärmen und Zustörung anrichten, denn der Vater, der mich gesandt hat, [35]) ist wahrhaftig, mein Vater wird nicht lügen; denn was ich rede, das rede ich nicht von mir: der Vater hat mirs gesagt, darümb rede ich auch also. Dergleichen können wir eben auch sagen, wenn Alles will matt und verzagt werden, daß wir sagen: Es ist

---

i) Die 8. Predigt, am Sonnabend nach dem 29. Sonntage nach Trinitatis. k) Prophezei vom Untergang des Jüdenthums. l) Christi und aller Prediger Trost wider Aergerniß und Abfall.

35) † der.

Gottes Wort, es falle, was nicht stehen will, und fahre immer hin, was nicht bleiben will, da liegt alles nichts dran. Es ist ein groß Ding, daß umb des jungen Mannes willen dieß jüdisch Reich und[36]) der Gottesdienst, der so herrlich gestiftet und geordent war, solle zu Boden gehen. Sankt Paulus hat sich auch uber dem Untergang des jüdischen Volks hart bekümmert, und dennoch mußt er sagen, wie hie der Herr Christus saget: Das Wort ist wahr, oder es muß Alles zu Trümmern gehen; denn der mich gesandt hat, und mir befohlen zu predigen, wird nicht lügen.

Also gar zeuhet er sich in das Wort m), von dem großen Aergerniß und von dem Schrecken, ja, von der großen Veränderung des Reichs und des jüdischen Volks. Es ist seher erschrecklich, aber es gehet nicht anders zu; das ist kürzlich beschlossen: wird man nicht gläuben, so wird man verloren müssen sein; denn, spricht der Herr Christus, der, so mich gesandt hat, und von dem ichs gehört hab, der michs auch hat geheißen zu predigen, der leuget nicht. Also saget man itzt auch: Wenn der Papst fällt, so wird Deutschland untergehen, zu Trümmern und zu scheitern gehen; was kann ich dazu? Ich kann es nicht erhalten; weß ist die Schuld? Ei, sagen sie n), wäre der Luther nicht kommen und hätte nicht gepredigt, so stünde das Papstthum noch auf guten Beinen, und wäre guter Friede. Da kann ich nicht für. Zu Rom haben sie auch also gesagt: Dieweil S. Peter und Paul in diese Stadt kommen sind, so gehets alles zu scheitern; sonst, da wir zuvor die Abgötter anbeteten, da gings uns wohl. Dieß Geschrei gehet itzund noch also, daß man saget: Hätte man das Evangelium nicht gepredigt, so wäre es nie so gangen, sondern es wäre Alles fein friedlich blieben. Nein, Geselle, es soll noch besser werden, denn Christus spricht: Ich hab noch mehr zu reden und zu richten; die Ursach ist, daß

m) G. Worts Beweis. n) Weltgeschrei von unser Predigt.

36) oder.

ihr sollet diese Predigt gehen lassen, oder ihr sollet nicht einen Stecken behalten, es soll auch nicht ein Stein auf dem andern bleiben; und saget: Dieß Wort hab ich nicht erdichtet, es ist des Vaters Wort: wollt ihr nu nicht dran gläuben, und das Wort nicht leiden, sondern auf euerm Wesen bleiben, und dasselbige forttreiben, so schau ich zu, ob Gottes Wort werde untergehen, ob ihr oder Gott gewinnen werdet: ich muß es gleichwohl predigen und nicht stilleschweigen, und muß zu den Schranken laufen und treten, und euch beiden zusehen. Also liefen sie wider einander.

Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn werdet ihrs erkennen, daß ichs sei.

Diese Predigt ist dahin gericht, daß er zu ihnen saget: Werdet ihr an mich nicht gläuben, so werdet ihr untergehen und in Sünden sterben, das ist beschlossen; und das Urtheil will ich noch weiter ausstreichen, spricht er, und wills mit euch also machen und so viel handeln, daß ihr sehen sollt, daß ichs sei: ich will euch richten, und ein groß wahres Urtheil uber euch gesprochen haben. Aber ihr werdet mich nicht erkennen, ihr müsset mich denn zuvor erhöhen, das ist, an Galgen henken und mich kreuzigen o), das ist erhöhen: an das Kreuz werdet ihr mich schlagen, und ansehen, daß ich ein ander Mann sei, denn der itzt auf Erden gehet.

Das haben sie wohl verstanden, denn sonst hat der Herr droben auch gesaget p): Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn will ich Alle nach mir ziehen. Sie haben gehört, daß Christus ewig bleiben sollte, und doch in der Luft am Holz erwürget werden; und hie sagt er: Wenn des Menschen Sohn wird erhöhet werden, so werdet ihr erkennen, daß ichs sei. Das ist seltsam geredet; er dräuet ihnen, er wolle sie zureißen, und wo sie nicht an ihn gläuben, so würden sie in ihren Sünden sterben; aber nu

---

o) Christi eigene Prophezei von seiner Kreuzigung. p) Joh. 8.

saget er: Ihr werdet mich nicht erkennen, ich sei denn zuvor erhöhet, gestorben und untergangen; als sollt er sagen, er solle durch seinen Tod Alles uberwinden, nämlich, den Teufel, die Sünde und den Tod, auch alle Gerechtigkeit, Weisheit, Macht, alles Gutes schenken und geben, item, alles Böses auf Erden solle unter seine Füsse gethan sein, und er solle ein Herr drüber werden; und darümb könnte der Heilige Geist nicht gegeben werden, er hätte es denn an seinem Leibe uberwunden, und zuvor den Sieg ausgericht. Denn am Kreuz leget sich wider ihn die höheste Gewalt q), die größte Weisheit, Heiligkeit, Reichthum und Stärke, ja alles, was hoch war in der Welt; item, unser eigen Sünde, das Gesetz, der Tod, Teufel, Moses mit alle seinem Volk, es lehnet sich Alles auf und wider den Mann, alles Gute und Böse leget sich wider ihn, als, Sünde, Tod, Teufel und Hölle: und diese müssen zuvor in seinem Blut ersäuft, gefangen und uberwunden werden. Der Tod greif ihn an, die Sünde setzte ihm auch zu als dem ärgesten Ubelthäter auf Erden; aber der Tod konnte ihn nicht verschlingen, denn er stunde von den Todten wieder auf. Die Sünde ergreif ihn auch; aber sie konnte ihn nicht uberwinden. Also legten sich alle große Herrn und Prälaten wider ihn; aber sie konnten ihn nicht erhalten, er stund am dritten Tage von den Todten wieder auf. Darümb spricht der Herr Christus: Ihr gläubet itzt nicht, ich muß aber in Kürzen in mein Reich kommen, und zuvor in mein Regiment treten. Ich bin nur ein Prediger, ein einzeler Mann, und bin im Predigampt; aber wenn ich das gethan hab, daß ich von dem Predigampt komme, und von dem Dienst entbunden werde, so ich in diesem Fleisch und Blut hab ausrichten und führen müssen, so sollt ihr mich darnach hören vom Himmel herab, mit Wunderzeichen, mich sehen und erkennen, daß ich der Mann sei.

Es gehet sonst in der Welt also zu, daß wer das Kleine nicht mag und verachtets, dem wird das Große

q) Feinde Christi, da er am Kreuze hing.

auch nicht. Sie wollten an Christum nicht gläuben, daß er große Wunderzeichen thäte; das war ein Weisheit Gottes; so mußten sie an ihn gläuben, da er gekreuziget war r). Sie wollten nicht gläuben, da er in der höhesten Weisheit ihn fürgestellet ward; hernacher müssen sie ihn annehmen, da er in der höhesten Thorheit ihn fürgestellet ward. Gott wird gar närrisch, und spricht: Nu gläubet an ihn. Christus ließ sich erstlich sehen als ein Prediger, ging einfältig daher, und bewiese sich mit großen Mirakeln; aber sie wollten ihn nicht haben: darnach mußten sie an den gekreuzigten Christum gläuben.

Also wollten die Papisten Johannem Huß nicht; itzund hören sie etwas Anders s). Item, itzt wollen sie nicht leiden hundert Bücher, so wir schreiben, die voller Weisheit und Gottseligkeit sind; hernach werden sie gerne einen Bogen voll lesen wollen, oder daß sie ein Brieflin von unsern Schriften hätten, und werdens nicht bekommen. Darümb so spricht er: Es wird Nichts draus, dieweil ich hie bin; ich muß da hindurch, und Alles uberwinden, und ihrer aller Herr werden. Wenn ich durch den Tod in mein Reich kommen werde, so will ich mich merken lassen, daß ich ein Herr bin, und will den Heiligen Geist senden, und die Kirche stärken und Wunderzeichen thun; und denn solls dahin kommen, daß ich erkennet und geprediget werde in aller Welt. Das sollt ihr nicht hindern, und wo ihr nicht gläubet, daß ichs sei, so sollet ihr drüber zu scheitern gehen, und sterben in euern Sünden.

Er saget aber das nicht von seiner Menscheit, sondern er zeiget an, daß er auch wahrhaftiger Gott sei t); wie denn Johannes der Evangelist anzeiget und spricht: Sie haben ihn nicht verstanden, daß er vom Vater redet, das ist, daß er Gott wäre, und vom Vater gesandt sei rc. Ich hab aber oft gesaget, wenn Christus spricht, sie können nicht leben, sondern müssen alle sterben, die an ihn nicht gläuben, daß

r) Herrlichkeit und Schwacheit Christi. s) Undank-Lohn. t) Gottheit Christi.

man darauf soll gute Achtung geben, denn es wird damit angezeiget, daß er Gott sei. Denn es wäre unmüglich, daß er nicht Gott sei, dieweil es das Werk ausweiset; das Werk preiset den Meister. Denn vom Tode erretten, das ist nicht ein Menschenwerk, noch einiges Engels Werk, oder irgends einer Kreatur Werk, sondern allein des Schöpfers u), der aus Nichts Alles machet, und aus dem Tode Leben machet, für die Sünde Gerechtigkeit, und aus der Hölle einen Himmel machet. Darümb, wenn er lehret, sie müssen an ihn gläuben, ihn annehmen, daß ers sei, wollen sie erhalten werden, oder alle sterben, so ist er gewiß Gott; sonst wäre es eine Lügen, und möchte es Moses auch wohl sagen: Ihr müsset gläuben, daß ichs sei, gläubet an mich, daß ichs bin, oder ihr werdet sterben. Aber Moses noch kein Prophet sagets, sondern Sankt Paulus spricht: Ich bin ein Apostel, und bin gesandt. Dagegen spricht Christus hie: Gläubet nicht allein, daß ich gesandt sei vom Vater, sondern ich bins auch selber. Beide Wort zeigens an: Ich bins selber, an den ihr gläuben sollet, oder werdet sterben, ich bin eine höher Person, bin etwas mehr, denn daß ich zu euch gesandt bin in menschlichem Fleische, da ihr mich hören und sehen könnet, sondern ich bin etwas mehr, nämlich auch Gott. Das will noch nicht eingehen, das werdet ihr noch nicht erkennen, bis ichs ausgericht hab, und bis ich den Heiligen Geist geben werde, ihr verstehets noch nicht, denn ich hab mein Reich noch nicht eingenommen.

Es ist aber so eine Predigt, die in keine Vernunft gehet v); der Heilige Geist muß kommen, und der muß sagen: Das ist Christus; denn der Heilige Geist zeuget von Christo, daß er ein wahrhaftiger Gott und natürlicher Mensch sei; und mussen es nicht alleine zeugen die Prediger, sondern er muß es auch in das Herz der Zuhörer schreiben. Denn so die Vernunft soll hinein gerathen, so spricht sie: Es ist Nichts, daß der, so von der Jungfrauen Maria ist geborn, sollt ein Gott sein, sondern er ist nur ein

---

u) G. Werk. v) Vernunft begreift diese Gottheit Christi nicht.

schlechter Mensch. Es ist ihr gar lächerlich. Wiewohl die Türken Christum gar hoch predigen, aber daß er Gott sei, das gläuben sie nicht. Die Papisten preisen ihn mit dem Munde auch wohl hoch, aber es ist Nichts. Denn diesen Artikel fasset Niemand, der da heißet: Werdet ihr nicht erkennen, daß ichs sei ꝛc., es sei denn, Christus hab zuvor den Teufel, Tod, und der Welt Weisheit daniedergeschlagen, ausgerottet und gedämpft; und wo in einem Menschen nicht zuvor die weltliche Weisheit und Heiligkeit zu Boden gestürzet und untergedruckt ist, so vernimmet mans nicht, man erkennet ihn auch nicht. Christus hats einmal am Kreuz gethan, aber noch täglich läßt er durch den Heiligen Geist und das Wort die Vernunft daniederschlagen. Denn wenn ich ihme sonst nachdenke, und mit der Vernunft begreifen will, daß Gott aus einem Weib sei Mensch geborn, so werde ich balde zum Türken, verschwindet mir der Glaube w), und wird mir unter den Händen zu Wasser, denn ich gedenke, es sei nur ein Gott: wolle ich nu viel Götter machen, und solle Gott sterben, das schicke sich nicht.

Darümb so gehörts erstlich dazu, daß er erhöhet werde, dämpfe und schlage zu todt die Sünde, den Tod und Teufel, mit alle seiner Weisheit, und gebe uns den Heiligen Geist, der da machet, daß man gläube an das Wort, von den Aposteln geprediget: derselbige Heilige Geist richtet das aus, und sagets ihnen, daß man erfahre, daß ichs sei, das ist, es ist eine solche Lehre, die sich nicht läßt erdichten noch mit der Vernunft fassen; sonst hätten es die Römer und die Griechen auch funden, ja, die Papisten hätten es auch erfunden, aber sie sind dieser Lehre feind, und halten sie für ein Gespötte und Thorheit. Aber Christus spricht: Gott (der mich gesandt hat,) hat mir das Predigampt befohlen, und der bin ich selber; die Vernunft verstehets nicht, aber es gehöret der Heilige Geist dazu.

---

w) Der Glaube wird durch die Vernunft ausgelöschet.

Denn werdet ihr erkennen, daß ichs sei ꝛc.

Es ist ihnen schweer gewesen, zu gläuben, und noch erschrecklicher, zu gedenken, daß umb eines Menschen willen solle das jüdische Reich und der Gottesdienst untergehen und zu Grunde gestoßen werden. Sankt Paulus arbeitet hierinnen x), daß er schwitzet, in seinen Episteln, ehe er den Jüden das nimmet, denn sie hatten die Verheißung, daß sie Gottes Volk waren, und Kinder der Propheten, es war alles zumal [37]) Gottes, was sie nur hatten; und das soll man ihnen nu alles nehmen und zunichte machen, und sie Lügen strafen; aber dagegen predigen, daß das Evangelium alleine wahrhaftig sei. Da sind ihr Wenig gewesen, die es gegläubt haben, sondern gesaget y): Jesus hin, Apostel her! Lieber ja, ihr seid dennoch Heiden, wir aber sind Gottes Volk, und haben den Gottesdienst; ihr habt Abgötter, wir haben den rechten Gottesdienst; ihr habt Sekten und die Poeten, aber wir haben die Propheten, Mosen, den Tempel, die heilige Stadt Jerusalem, das heilige Land, und sind Gottes Volk, Abrahams Geblüte ꝛc. Meinst du, daß unser Herr Gott das Reich werde umbstoßen, und euch Heiden herfürziehen, oder die Aposteln und euch losen Fischer herfürziehen? Ihr wollet Alles sein, und wir sollen Nichts sein: darauf redet er auch. Es ist nicht gläublich und zu vermuthen, daß solch Ding sollte Gottes Wort sein, oder von Gott geschehen.

Also thut auch der Papst, und der von Mainz itzt z): Sollten wir uns also hinein begeben, und alle ihr Ding lassen recht sein? Wir sitzen an Gottes Statt, in der Apostel Stühle, haben die Taufe, Meß, die Väter, Koncilia, Gewalt der Schlüssel, die Lehrer der Kirchen: Du Narr, (sagen sie,) meinst du, daß dieß alles müsse zu scheitern gehen, und dieß ist von geringen Personen, von losen Fischern angefangen, und denen solle man gläuben? Da stehen

x) S. Pauli Arbeit und Angst uber der Jüden Untergang. y) Der Jüden Schutzrede für ihren Gottesdienst. z) Des Papsts Schutz für seinen Gottesdienst.

37) war allzumal.

die Papisten wahrlich auf, und verlassen sich drauf, wie ein Bock auf seine Hörner; da verlassen sie sich auf, und sagen: Ecclesia, ecclesia dixit; wer will das zureißen? es ist unmüglich, daß Jemand dieß solle zureißen. Aber die Jüden stunden hie viel fester drauf, und waren viel böser. Er sprach, er wolle sie zureißen, richten und verdammen; so sprechen sie: Laß uns unzurissen und unverdammet, denn wir sind Gottes Volk, Abrahams Samen, und wir haben die Propheten und die heilige Schrift. Also auch, wenn wir sagen: Ihr Päpste, Bischoffe, sehet euch für; ist euer Evangelium nicht recht, so werdet ihr zerstreuet und zerrissen werden. Ja, spricht er, schone doch, wir sind Papst, Bischoff, haben der Apostel Ampt, und sind die christliche Kirche. Laß hergehen, wenn sie uns denn geköpft haben und unser Blut vergossen, denn sollen sie sehen, daß es wahr und Gottes Wort ist gewesen, was wir gesagt haben; wie denn die Jüden es auch gesehen haben, daß es wahr gewesen sei, da Christus ist gekreuziget gewesen, denn er spricht: Denn werdet ihrs erfahren. Itzund meinet ihr, als rede ichs aus meinem Kopfe, und sehet mich an als einen Menschen, der es euch zu Verdrieß also halte und rede. Aber wenn der Heilige Geist kommen wird, und ihr in der Aschen liegen werdet, so werdet ihr sagen: Wir hieltens dafür, als wäre es ein Traum gewesen; aber itzund siehet und greift man es, daß es nicht erdicht noch erlogen sei, sondern es ist Gottes Wort gewesen, und wie er gesaget hat, also gehets.

Das ist nu unser Trost a); wir sprechen auch, im Namen Gottes: Wer es nicht gläuben will, der laß es, wer da folget, der folge, ich bin entschüldiget: wenn da kömmet, wie wir itzt gepredigt haben, so gedenket denn an uns, daß wir wahr haben gesagt. Wird der Papst das göttliche Wort und die Kirche zu Grunde drucken, so hats Gott nicht geredet, und wir haben gelogen. So aber das Evangelium wahr ist, und Gott hat durch uns geredet,

a) Unser Trost wider des Papsts Trotz.

so soll es geschehen, daß sie es erfahren sollen. Darümb so sollen wir zufrieden sein, denn es ist kein Zweifel dran, dieser zweier eins müssen sie versuchen, daß entweder wahr werden wird, was wir gesagt haben, und daß Gottes Wort, so wir gepredigt haben, ewig bleibet, oder wir werden lügen: sie müssen untergehen, oder wir werden Lügener sein; und nach unserm Tode wird man also singen: Nu erkennen wir, daß es nicht ist ein Menschenwort gewesen, sondern Gottes Wort, und daß es Gott hat gesaget. Denn ich thue Nichts von mir, saget auch der Herr Christus hie, sondern wie mich der Vater gelehret hat; spricht: Ihr werdets erfahren, daß ichs von mir selber nicht geredet hab. Wohlan, da mussen wirs auch bei bleiben lassen, weiter kann mans nicht bringen, man hats gnug versucht, und es ist ihnen so viel geschrieben und geprediget, es ist nichts nachgelassen mit Flehen und Bitten; so ist auch darob so viel Bluts vergossen, und unser Lehre mit[38]) vielem Leiden bestätiget: aber sie wollen nicht ehe aufhören, noch es gläuben, bis sie es erfahren. Nu sollen sie es auch zuletzt erfahren, daß ich das Werk für mich nicht thue. Das ists, daß er saget: Ihr werdets sehen.

Es ist eine hoffärtige, stolze und hochmüthige Predigt, daß Christus sich herfürthut und saget b), er sei es; und wo Jemand nicht gläubet, daß ers sei, so solle Alles verloren sein, unangesehen, ob es gleich von Gott gestift ist. Denn Gott will mich[39]), Christum, alleine haben, an den man gläuben soll; darümb trotzet nur nicht, es wirds nicht thun. Also ist es itzt auch stolz gepredigt, daß ein Christ alleine muß gläuben an Christum, will er selig werden, und wir auftreten und sagen zum Papst, Bischoffen und Fürsten: Gläubet an die Predigt des Evangelii, oder ihr seid ewiglich verloren, und sollet alle zu Boden gehen. Es ist stolz geprediget, daß ich sage: Wo du König zu Böhmen, oder König zu Frankreich

---

b) Stolze Predigt Christi.

38) † so. 39) „mich" fehlt.

nicht gläubest, daß ichs sei, so sei so steif und stolz als du wollest, so verdamme ich dich, und du sollt es erfahren, daß dieß Wort wahrhaftig sei, und sollest drüber verlieren alles, was du hast. Es heißet, daß du entweder mit Gutem gläubest, da es dir denn der Heilige Geist saget, und es dich lehret; oder daß du es mit Bösem erfahren und Alles verlieren müssest.

Und liegt unserm Herr Gott nichts dran, daß du sagest c), du sitzest in der Apostel Stühle, und seiest in der christlichen Kirchen; sondern daran liegts ihme, daß man den Sohn höre und an ihn gläube, wie im andern Psalm stehet. Denn, werden sie den Sohn nicht ehren und an ihn gläuben, dieweil er redet das von Gott befohlen und geboten ist, so wird er sie einmal also grüßen, daß sie werden sagen: Wir hättens nicht gemeinet, daß es wahr wäre. Er wird sie in seinem Zorn mit einem eisern Scepter wie Töpfe zuschmeißen. Denn es ist ihme ein Geringes, daß einer ein Fürste, Kaiser, König, Papst oder Bischoff ist. Werden[40]) sie Christo nicht gläuben, so will er den Papst und die Bischoffe zerreißen.

Gott helfe uns, daß wir gewiß mögen sein, daß es die Wahrheit ist, wenn es zum Treffen kommen wird, da es nicht anders sein kann, daß da das Deutschland wird in einander fallen, wie Jerusalem, daß wir denn feste halten durch den Heiligen Geist, welchen er uns auch geben wird, wie er ihn den Aposteln verliehen hat, da Jerusalem ist gefallen und zerstöret worden. Aber unsere Deutschen wollen itzt nicht hören. Werden aber die Päpste, Bischoffe, Fürsten und Kaiser einmal auf das Maul geklopft werden, (wie es denn Jerusalem auch also ergangen ist,) daß sie dran gedenken und sagen: Es ist uns zuvor gnugsam gesagt. Denn Gott wills also beschlossen haben: entweder den Sohn geliebet und an ihn gegläubet, oder in Sünden gestorben und ver-

c) Vergebliche Theidung.
40) Wenn.

dorben. Also müssen wir nu deß auch gewiß sein, und sagen: Ich hab das von mir selber nicht geredet, gedräuet noch gethan, sondern ich habs vom Vater gehöret. Wird nu ein Krieg, ein Zerstörung und Verwüstung und Unrath draus, so ists ihr eigen Schuld, denn wir habens ihnen zuvor gesagt, sie sollen an den Sohn gläuben, und sein Wort annehmen, oder umbkommen. Aber darnach sagen sie, die Schuld sei unser und des Evangelii, und legen also die Schuld auf uns. Also legtens die Jüden auch auf die Aposteln. Aber sie werdens einmal erfahren, das wir ihnen zuvor gesagt haben, und gesprochen d): Ehret den Sohn, lasset sein Evangelium euch predigen, und verlasset euch nicht auf euer gute Werk, oder ihr müsset zu scheitern gehen.

Ob es nu wohl ein schweer Aergerniß ist, daß umb des Evangelii willen so ein Lärmen soll angehen und werden; wie soll man ihme thun? Es hat Paulo und dem Herrn Christo auch wehe gethan, daß er drüber weinete, da er Jerusalem ansahe e); aber er spricht: Die Schuld ist nicht mein, sondern dein, du hast die Zeit deiner Heimsuchung nicht wollen erkennen. Ja, sagen sie, wenn Christus nicht kommen wäre, und nicht also gepredigt hätte, so wäre Jerusalem nicht zerstöret worden. Das weiß ich wohl. Also spricht man itzund auch, wenn ich nicht gelehret hätte, so bliebe die Plage außen. Item, wenn du lehretest, wie der Papst wollte, so schwiege der Teufel stille, tobet und wüthete nicht also: es würde aber der Glaube verloren; denn möchtest du Friede haben, und der Teufel lachen, wenn du predigtest, was der Papst gerne höret.

Aber Christus will also gepredigt sein, daß man an ihn gläube. Wenn man denn also lehret, so kömmet Blutvergießen und Mord. Saget man denn: Was gehets dich an? und man will, ich solle stille schweigen; so sage: Das will ich lassen; wir predigen dir von Gottes Gnade und Wohlthaten, so willt

---

d) Psal. 2. e) Christi und S. Pauli Bekümmerniß uber diesem Aergerniß. Luc. 19.

du unsers Herrn Gotts Wort nicht haben, und widerstrebest ihme: so schlägt dich unser Herr Gott auf den Kopf, das hast du wohl verdienet. Die Jüden und Römer haben die Strafe wohl verdienet; es ist noch Keiner blieben, sie sind Alle geschlagen worden, die diesen Sohn verdammet haben. Denn Gott will an Christum gegläubet haben, das ist sein Befehl; darnach mögen wir uns richten, daß, was Christus schaffet und lehret, daß man sich darnach halte und richte, oder gläuben wir nicht an ihn, so müssen wirs erfahren und darüber zu Boden gehen.

f) Mit diesem Text, daß der Herr Christus zu den Jüden gesaget hat: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn werdet ihr erkennen, daß ichs sei, will der Herr so viel anzeigen, es werde Nichts draus, weil er da leiblich predige, und da für den Augen und Nasen stehe und gehe; sondern es muß dahin kommen, daß er zuvor gekreuziget werde, denn werde man erkennen, wer er sei, ob sie sich gleich drüber zureißen würden. Es gehet aber in der Welt nicht anders zu: wenn das Gute da ist, so achtet man es nicht; wenn es aber weg ist, so suchet mans, minuit praesentia famam, et vilescunt quotidiana. Also saget Christus auch: Ich sehe, daß meine Predigt nichtes gilt, dieweil ich lebe, ich richte Nichts aus; darümb ists das Beste, daß ich gekreuziget werde. Wenn ich nu hinweg bin, denn werdet ihr mich suchen, und alsdenn sollet ihr erfahren, daß Nichts von mir geschehen sei, sondern ich predige, wie mir der Vater befohlen und mich gelehret hat, denn der mich gesandt hat, ist mit mir.

Nach der Vernunft ist es wahr, daß Gott der größte Narr aller Narren ist g), daß er seine Sache mit dem Wort und mit der Predigt anrichtet, und unterstehet sich, die Leute zu führen mit der Predigt; denn die Vernunft legt sich strackes wider das Wort und die Predigt. Wenn sie es doch fühleten, so

---

f) Die 9. Predigt, am Sonnabend nach dem 24. Sonntage Trinit.
g) Christus muß ein Narr aller Narren sein.

würden sie anders; wenn er doch drein schlüge, wie die Welt thut. Aber weil die Faust nicht da ist, so wird die Zunge Nichts ausrichten. Nu spotten sie sein noch dazu, dieweil ers mit der Zungen thun will; darümb geschieht ihme auch recht: die Welt schmeißet flugs mit Fäusten drein, und steiget mit Füssen drein. Nu will Christus die Menschen fromm machen, prediget trefflich, und befleißiget sich mit der Zungen, aber er richtet Nichts aus; und es geschieht ihme auch recht, warümb greift ers nicht anders an? Wenn ich unser Herr Gott wäre, so thät ichs mit der Faust, ich wollt ihme den Rath geben, daß er mit der Hand drein schmisse; wiewohl ers zuweilen auch thut, sonderlich bei den Tyrannen. Man muß ihn nicht lehren oder meistern, sondern itzt hat er Christum gesandt, und will, daß er predige, warne, und ihnen sage, was man thun oder lassen solle; wo nicht, so will er wohl Rath finden. Ja, er ist klüger, denn ich. Wenn ich sonst gegenwärtig und sein Rathgeber wäre gewesen, so hätte ich mit der Gewalt und Faust dran gewischt, und hätte gesaget: Was ists nütze, daß du predigest? Je mehr du sagest, je weniger geschieht; lachen und spotten sie doch nur dein dazu. Wenn du aber mit der Faust drein schlügest, so würden sie es fühlen.

Aber er folget dem Rath nicht, und spricht: Ich will wohl mit der Faust drein greifen, es soll ungescherzt sein: ich kann nicht thun, wie die tolle Vernunft thut, die flugs drein schmeißet, ich will sie nicht uberrumpeln oder ubereilen; sondern er prediget ihnen, warnet sie, und läßts ihnen zuvor sagen h). Er weiß wohl, daß er eine starke, schwere Hand hat, und sein Arm ein solche Kraft und Gewalt hab, daß er balde ein Reich hingeworfen hat; darümb will er seiner Gewalt nicht gebrauchen, sondern er prediget erst und spricht: Bekehret euch, höret mich. Aber wenn er redet und es gehet uns nicht ein, seine Zunge und Wort wird veracht, wie es denn die

h) Die Langmuthigkeit Gottes regieret durch das Wort und nicht mit der Faust.

Vernunft alles verachtet, denn hat er zweierlei Recht darnach, uns zu strafen, eins, daß er mit der Faust zuschlägt, das ander, daß er uns mit dem Wort zuvor gewarnet hat, und wir habens nicht für Ernst gehalten.

Das ist nu eins, darümb er seine Predigt so hoch aufmutzet; aber es hilft nicht, bis daß der Herr Christus ist gekreuziget worden i), denn liegen die Jüden gar uber einem Haufen. Also wissen wir auch, daß Christus werde drein schlagen, Papst und Bischoffe uber einen Haufen werfen: aber dieweil wir itzt predigen, so ists lächerlich. Wenn wir sagen: Du bist geizig, unkeusch; ei, welch ein lächerlich Ding ists doch. Die Wort thun mir Nichts, sprechen sie; das macht, ich sehe nicht die Faust oder einen Donnerschlag, sondern höre allein die schlechten Wort, die thun mir lange Nichts. Aber Gott läßt zuvor die Wort vorhergehen, darnach so spricht er auch: Denn werdet ihr erkennen, daß ich Nichts von mir selber thue rc. k)

Das ist das Ander, das er saget: Ihr werdets erfahren, daß nicht ich, sondern Gott Solches hat geprediget und gethan, und daß die Strafe endliche werde kommen, und nicht außen bleiben; tröstet sich selber dieser Rede, dieweil er siehet, daß mans veracht, und die Welt spricht: O hätte ich so lange Geld zu zählen, ehe denn die Strafe käme; daß einer wohl möchte unlustig werden, und sagen, wer Solches höret: Nu predige dir der Teufel; wenn ihr diese große Sachen wollet also verachten, so mag euch Gott auch strafen und hinwegwerfen. Es thut wehe, wenn sie so sicher sind, und meinen, sie haben Ursach und Argumenta für sich, daß sie feste sitzen, und einer gedenken mag: Vielleicht ist meine Predigt gar verloren. Da muß einer sich trösten und sagen: Wenngleich die ganze Welt nicht gläubet, und noch so feste und gewiß säße, was gilts, sitzet feste, haltet feste, so wirds doch noch also gehen. Gehets nicht also, so will ich gerne

---

i) Rede Gottes. k) That Gottes.

ein Lügener sein und gestrafet werden; aber du wirst sehen, daß es noch wird also gehen.

Darümb so ist an der Predigt viel gelegen l). Die Welt verachtets wohl, und saget von der Predigt: Es ist umb das Urtheil zu thun, und hat der Predigt allezeit widerstanden. Aber er hat itzt kein Schwert noch Faustgewalt; darümb so tröstet er sich und spricht: Daß ich so predige, schaffe, mache, rede und thue, das thue ich von des Vaters wegen, der es mir befohlen hat, der wird mich nicht lassen; denn sonst weiß Niemand, worümb ers also saget. Es läßt sich ansehen, als wärens gar kalte Wort, aber das saget er darümb, daß er sich tröstet und stärket: es muß dennoch also geschehen, er siehet weiter denn wir, und wir müssen ihm nachfolgen, was er für objecta und circumstantias hab, und warümb ers also rede, nämlich, wider das jüdische Volk, das doch mit dem Königreich und Priesterthum also gefasset war, daß man nicht durfte dawider mucken. Trotz, daß du hättest gesaget: Dieß Königreich oder Priesterthum ist des Teufels; gleich als wenn einer heute zu Tage predigte und sagete, daß die christliche Kirche müsse zu scheitern gehen, so trüge ich selber Schwert, Holz, Stroh und Feuer zu, und verbrennete einen Solchen, ich brächte selber einen Solchen umb, und heiligete mich in seinem Blut. Item, wenn einer spräche: Die christliche Kirche ist Nichts, sie gehet unter; so ist mir das dagegen eingebildet, daß sie müsse bleiben und nicht fallen. So nu einer sagete, die Kirche irret und müsse untergehen, und ich weiß das Widerspiel, so nehme ich das Schwert aus der Scheide, und den Pfeil aus dem Köcher, schlage und schieße ihn todt; da hab ich meine Hände geweihet in dieses Schalks Blute.

Also schweer ists da auch gewesen m), daß der Mann, Christus, soll sagen: Ihr Jüden müsset mich anbeten, und werdet ihr mich nicht hören, so werdet ihr untergehen. Das war den Jüden eine

---

l) Christi Fürhaben. m) Verwaltung der Kirchämpter.

unträgliche, unleidliche Predigt, daß ihr Priesterthum, von Gott gestiftet, und ihr Reich, von Gott geordent, sollte zu Boden gehen umb des Manns willen, daß sie den nicht angebetet haben. Darümb spricht er: Ihr müssets alles dahin richten, und entweder mich hören, oder müsset zu scheitern gehen. Sie gedachten: Das Lied ist zu hoch angefangen, er wirds nicht hinaussingen. Darauf spricht er: Der beider eins muß geschehen: entweder ihr müsset mich hören, oder müsset zu Grunde gehen; und ihr sollets erfahren, daß Gott Solchs redet.

Nu rühmet er seine Predigt n), daß sie recht sei, und unserm Herrn Gott gefalle, spricht: Ihr werdet erkennen und erfahren, wenn ich gekreuziget werde, und von den Todten wieder auferstehe, denn will ich euch lehren, daß meine Wort und Predigt die rechte Wahrheit sei. Itzt gläubet ihrs nicht, aber ich wills euch hernacher lehren mit der Faust, ich thue Nichts von mir, und ich weiß wohl, daß diese Predigt nicht unrecht ist: es sei gleich auf Erden dawider das Königreich, Priesterthum, oder was es sonst sein wolle, so ist doch meine Rede und Predigt recht, und gefället Gott wohl. Daher trotzet er also auf seinen Vater, und spricht: Ich sage euch, werdet ihr nicht an mich gläuben, so werdet ihr alle umbkommen. Das rede ich nicht von mir selber, ich habs auch [41]) aus meinem Herzen nicht erdacht; sondern der Vater sagets, er hat michs gelehret und befohlen, daß ich also reden soll, und der, so mich gesandt hat, ist mit mir, und nicht mit euch: darümb so sehet euch für.

Das ist stark geprediget, und es ist dazumal den Leuten gar seher zu Herzen gangen. Wir sehens itzt nicht, wie es damals gestanden ist, es dünket uns itzt ein kalt Ding sein; darümb so geben uns die Wort nicht also zu Herzen, daß er saget: Mein Wort ist von Gott, und ich predige, wie er mich gelehret hat. Wenn ich also hätte geredet, so

---

n) Ruhm Christi von seiner Predigt.

41) „auch" fehlt.

hätte ich tausend Hälse verlieren müssen; dennoch muß es einer sagen. Also gehets itzt bei uns auch zu. Es kann einem ein Rad abjagen vom Wagen und einen erschrecken, daß der Papst und die Seinen sich rühmen o), sie sind die christliche Kirche. Das Wort sancta ecclesia schrecket einen, da stehen sie auf, sagen: Predige und thue, was du willt, und wie du kannt, so ist dennoch hie ecclesia christiana. Hie ist das Schiff S. Petri, das mag wohl wanken auf dem Meer, aber es soll nicht untergehen und ersaufen: wir sind das rechte Volk Gottes, die christliche Kirche, was willt du machen? Wer dawider prediget, der ist des Teufels. Was sollte ich da thun? und weß sollte ich mich trösten? Wenn man mir also unter die Augen stieße, und für die Nasen hielte den herrlichen Namen der christlichen Kirchen, da bleibe ich selber nicht. Ehe ich wollte erzürnen die christliche Kirche, und ein Wort wider sie sagen, ich wollte ehe zehen Hälse drüber verlieren, und zehenmal todt sein.

Dennoch muß ichs thun, wie hie der Herr Christus auch thut p), und prediget wider die, so den Namen tragen, daß sie Gottes Reich und Gottes Priesterthum hätten; und muß ein groß Werk hie auf sich laden, daß er wider die predigen muß, die sich rühmeten, daß sie Gottes Volk wären, und spricht kurzümb: Entweder ihr Jüden sollt mein Wort hören, oder ihr seid nicht Gottes Volk, denn Gott hat sein Volk nicht also gestiftet, als ihr meinet, daß die alle müßten sein Volk sein, die das Königreich und Priesterthum hätten; sind doch nicht Alle Abrahams Same, die von Abraham geboren sind. Ihr habt wohl ein Königreich und Priesterthum, das von Gott geordent und gestiftet ist; aber doch seid ihr drümb nicht alle Gottes Kinder. Gott hat geschaffen einen Apfel, die Elbe, item, einen Baum, es sind auch alles Kreaturen; aber drümb können sie nicht gen Himmel fahren und selig werden. Und ob

---

o) Papsts Ruhm. p) Wider des Papsts und Jüden Ruhm muß man stark predigen.

ihr auch gleich das Priesterthum, das Gesetze, das weltliche und geistliche Reich habet, so seid ihr doch derhalben nicht Gottes Volk. Ihr seid wohl das Volk Gottes, aber äußerlich; gleichwie die Elbe und das Erdreich unsers Herrn Gotts Kreatur ist, also seid ihr auch sein Volk. Ihr seid das leibliche Königreich und Volk Gottes, aber wenn ihr mich nicht hören wollt, so soll Königreich und Priesterthum zu scheitern gehen, und will alleine diejenigen haben und erhalten, die mein Wort hören.

Also sagt man wider uns auch: Die christliche Kirche ist unter dem Papstthum, und das Volk Gottes und der Papst sitzet drinnen. Aber nein, spricht Christus, meine Rede soll gehen, und ihr sollet mir gehorsam sein, und mich alleine hören, und sollet ihr unsinnig, toll und thöricht drüber werden. Ja, ihr sitzet im Regiment, habt ein Königreich und Priesterthum, und ein Ampt, und seid die Kirche, wie es die Jüden waren: aber also solls gehen, daß, wo diese Lehre von Christo nicht ist, noch angenommen wird, da ist nicht das Volk Gottes. Ich muß ihnen den Ruhm lassen, und ich will ihnen denselbigen nicht nehmen. Sie haben die Taufe, das Sakrament, den Namen der christlichen Kirchen, das Vater Unser, Glauben, das Evangelium, item Gott, Christum und die heilige Schrift, und haben Alles mit uns, sitzen im Ampt drinnen; wie Christus die Leviten nicht herabstoßen konnte. Aber da scheide ichs gleichwohl q), und mit dem stoße ich sie herab, und fahre hindurch, daß Christus saget: Entweder das Priesterthum verloren, oder dem Evangelio gegläubet, und ihme gehorchet. Also sage man auch zum Papst und seinen Bischoffen, die da sprechen: Wir sind Gottes Volk. Sprich du: Da frage ich nichts nach. Ihr sollet dem Evangelio gehorchen, wo nicht, so gehet zu scheitern. Ihr möget dem Evangelio gehorchen, oder sollet alle verloren sein, Platten und Pfaffen; wie es hie den Jüden auch ergangen ist. Das ist die Meinung davon: Ihr

q) Falsche und rechte Kirche zu unterscheiden.

Päpste, Bischoff und Pfaffen, wollet ihr die christliche Kirche sein und bleiben? so höret das Evangelium. Also muß er mit ihnen reden.

Ich rede Nichts von mir r). Ich habs nicht erdichtet, daß ich also rede: Ihr sollet an mich gläuben, oder alle euer Ding wird zu scheitern gehen. Diese Lehre ist euch lächerlich, ihr werdet mich kreuzigen: aber thuts nur, dennoch wollen wir mit einander reden. Ihr werdets innen werden, daß ichs nicht geredet hab, sondern der, so mich gesandt hat. Also tröstet er sich selber, auf daß er sicher und gewiß sei, daß sein Wort unsers Herrn Gottes Wort sei; wiewohl es ein groß Ding ist, daß Christus weinet uber Jerusalem, und bekümmert sich seher drüber, daß es soll untergehen: also ists auch ein groß Ding, daß wir uns unterstehen zu predigen, daß der Papst und Bischoffe sollen das göttliche Wort behalten, oder sie werden alle umbkommen und zu scheitern gehen. Das ist ihnen lächerlich, und lautet als eitel Ketzerei, und muß wider die christliche Kirche geprediget heißen. Aber wenn ihr eins soll untergehen, so ists besser, sie gehen unter, denn daß unsere Predigt und Wort untergehe; denn wir sind gewiß, daß wir predigen, wie sein Wort lehret, und wie sein Wort lautet.

Zum Andern, so ist er auch selber da. Ich weiß, daß es nicht allein sein Wort ist, was ich rede, und daß es die Wahrheit ist, daß ihr zu scheitern werdet gehen; sondern er wird auch nachdrucken. Ich weiß, daß auf das Wort soll die Faust folgen, daß es so gehen muß, wie ich predige, daß ihr sollet untergehen; denn er ist dabei und hilft, daß es also muß gehen, wie ich predige. Das Werk folget auf die Wort: wie Gott dräuet, also geschiehts. Die Welt meinet wohl, ich werde untergehen, aber ich soll bleiben; und sie wollen bleiben, aber sie mussen untergehen.

Also ists von Anfang gangen. Das Wort Gottes greift nicht an Pfifferling, Schwämmlin oder Wasserblasen, sondern s) die Königreich, große Kö=

---

r) Predigampt. s) Gottes Wort greift die höheste Gewalt auf Erden an.

nige und Völker auf Erden, wie der ander Psalm saget. Denn was groß und mächtig auf Erden ist, das legt sich wider den [42]) Christum; darümb so greift sein Wort auch nicht geringe Ding an. Aber es ist zumal eine lächerige, elende Predigt, daß sie sich soll legen wider alle Gewalt, Weisheit und Heiligkeit, Fürstenthum, Kaiserthum und Priesterthum, die will es haben: das Evangelium hat zu thun mit dem Kaiserthum zu Assyrien, Babylon. Durch Jeremiam ging Babylon unter; hernacher ward Rom zerstöret durch S. Pauli Predigt; durch den Herrn Christum ging Jerusalem unter; itzt gehet der Papst auch hernacher, wenn wir predigen: das Evangelium nimmet Viel auf einen Bissen. Aber das ist lächerig und seltsam, daß es allein mit Worten angreift; es wird verlachet, daß er saget: Werdet ihr mich erhöhen, so werdet ihr erkennen, daß ichs sei. Wenn sie lange pochen und trotzen, so gehen sie doch unter.

Aber wir müssen den Trost haben, wenn schon Kaiser, König, Fürsten, Papst und Bischoffe in einen Haufen fallen, und liegen uber einander die Königreich, daß wir nicht erschrecken. Wenn sie sagen: Was ist Guts draus kommen? so sprich du t): Das, daß Babylon, Jerusalem, Rom, Deutschland und das Papstthum uber einen Haufen fället, das ist gut; denn sie wollten das Evangelium nicht haben, und ihme nicht gläuben, so saget er: Werdet ihr an mich nicht gläuben, so gehet unter. Daß sie nu schreien, da liegt nichts dran. Die Jüden schrien uber die Aposteln; die Römer schrien uber die Christen. S. Augustinus, im Buch de civitate Dei, hat gnug dawider zu schreiben und zu schaffen, daß Christus unter den Jüden geborn war, und nicht unter den Heiden, und klagten die Römer, nachdem das Evangelium zu Rom durch S. Paulum und Petrum wäre geprediget, und Christen gemacht worden, daß es nu mit ihnen ärger stunde, denn zuvor, da sie Heiden und Abgöttische waren. Da antwortet er

---

t) Was Guts aus dem Evangelio kommen sei.
42) „den" fehlt.

drauf, daß es nicht des Evangelii Schuld wäre, sondern ihre Schuld, daß sie nicht wollten das Evangelium annehmen. Darümb laß sie schreien, wie sie wollen, es ist ihnen gesagt. Vorhin, da sie das Wort hatten, wollten sie es nicht gläuben; aber so gläube alsdenn, wenn Christus gekreuziget und erhöhet ist, und wenn die Stein uber einen Haufen liegen. Die Römer wollten auch nicht gläuben, dieweil die Aposteln gegenwärtig waren; aber sie mußten darnach gläuben u), da Rom uber einen Haufen lag, und durch die Gothen und Wenden verstöret ward. Nu, Gott hats geprediget, aber sie fragten nichts darnach. Also gläubt itzt Kaiser, König und Papst auch nicht, bis sie uber einem Haufen liegen; und es schadet nicht, obgleich kommen Krieg, Aufruhr, und daß es Alles in Haufen fället: warümb gläubet ihr nicht an mich? darümb gehet zu scheitern. Papst, Kaiser, laß dir sagen, wo nicht, so wirst du untergehen; und ob wir schon auch mit gehen, wie denn Christus gekreuziget ist worden und erhöhet; item, man verjaget die frommen Prediger, und man vergeußt unschüldig Blut, verbrennet die Christen: es schadet nicht, das heißet alles, erhöhet; darnach sollen sie es wohl erfahren.

Das ist nu das man wohl lernen soll. Ich lerne selber auch dran, was ich euch lehre. Wenn wir dahin könnten kommen, daß wir an dem Artikel nicht zweifelten, daß Christus unser Heiland sei, und von Gott gesandt, und unser Gerechtigkeit wäre, und ließen das gewiß sein, und sähen nicht weiter in den Unfall, denn aufs Wort Gottes; so könnte man denn immerdar sagen: Es ist Gottes Wort, das hab ich geprediget, deß tröste ich mich. Ich habe gelehret Vergebung der Sünde, und gerathen zu Friede, Liebe und Einigkeit; geschieht nu darüber ein Schade, so sei es euer Schuld und nicht der Lehre. Aber sie werden schreien v): Vorhin hatten wir gute Zeit, ehe diese Predigt kam; wie die Jüden auch klagten und schrien uber des Propheten Jeremiä Predigt, und die Jüden sonst schrien: O wäre das Evangelium

---

u) Verräther Lohn. v) Der Welt Klage.

und Christus nicht kommen, so stünde Jerusalem noch. Und das wäre gewißlich wahr; wäre Christus nicht kommen, so stünde es noch. Also wäre Petrus und Paulus nicht kommen, so stünde Rom auch noch wohl; aber weil sie kommen sind, so fallen die Reich also in einander. Aber Christus spricht: Der Vater ist bei mir, und nicht: bei euch. Wir haben euch zwar gepredigt, was euch nu für Unglück widerfähret, das gebet ihr alles dem Evangelio Schuld, ihr legets dem Evangelio auf den Hals; aber es ist euer Schuld, denn ihr wollet das Evangelium nicht haben, kreuziget und erhöhet mich, und verfolget mich drüber. Itzt entschüldiget ihr euch, als wäret ihr unschüldig, sprechet: Ja, wenn das Evangelium nicht wäre gewesen; und ist Alles des Evangelii Schuld. Ei Lieber, wenn Christus nicht auch die Gewissen regieren sollt, so hättet ihr auch gut regieren: er sollte die arme Gewissen nicht trösten, ihr wolltet sie alleine verdammen und erhungern, ihr wolltet alleine Gott dienen, und den rechten Gottesdienst erhalten, vertheidigen, schützen und beschirmen; wenn er nu auch regieren will, so wollt ihrs nicht leiden. So habet nu auch das zu Lohn, schreiet, schreiet, so reißet er euch gleichwohl dahin. Und wir sagen itzt auch zu den Papisten: Gott lässet euch schreien, und reißet euch gleichwohl umb. Es wird euch gehen, wie es den Jüden gangen ist. Er ließ die Jüden, Rom und Babylon auch schreien; aber er riß sie dennoch umb. Der Vater ist mit mir, er wird nicht lügen, er wird mir beistehen.

Summa, es sind eitel Trostsprüche und Trostreden w), damit er sich und die Seinen tröstet. Es erbarmet ihn, daß ein solch herrlich Volk solle untergehen, und spricht: Potz Mores, was hab ich gepredigt! dieß Volk, Königreich und Priesterthum gehet unter: das ist ein groß Aergerniß; aber ich muß einen Unterscheid machen. Ich weiß, alles was ich thue, das gefället Gott wohl. Dieß Wort ist gesetzet wider alles Aergerniß, und wider das, so sie

w) Christen-Erquickung.

schreien. Er spricht: Ich frage nichts darnach, ich bin nicht allein, meine Predigt ist nicht mein Gedichte. Wenn ich wüßte, daß das Wort und die Predigt mein, und nicht Gottes wäre, so wollt ich nicht die ganze Welt nehmen, daß ich aufträt und predigte; und wer mir zu Dienst und Ehren, oder umb meinenwillen gläubet, dem danke es der leidige Teufel. Christus spricht: Ich bin nicht allein; und ich soll auch also sagen, denn wenn ich alleine wäre, so wäre meine Sache Nichtes. Denn ich muß sagen: Das rede ich nicht von mir; denn sonst wäre ich ein Lügener. Aber das [43]) weiß ich, daß, was ich predige, das hat mir der Vater gegeben, und es ist sein Wort und Lehre; da stehets. Wenn ich das sagen kann, so spreche ich: Nu laß hergehen, es falle in einander die ganze Welt, und brenne lichterlohe, es folge auch Blutvergießen drauf, oder was da wolle, was frage ich darnach? Der Herr ist Gott, und unserm Herrn Gott soll die Welt gehorsam sein, und er kann wohl dreinschlagen, wenn sie es verdienet, und ihme nicht will gehorchen. Gott ist mit mir, und nicht mit ihnen; und lasse sie darnach schreien: O groß Aergerniß! ich frage nichts darnach.

Darümb so lobet Christus die, so sein Wort also groß achten; denn er weiß, daß an diesem Wort mehr gelegen ist, denn an der ganzen Welt. Es ist ein großer Ruhm, daß er also darf herfahren und sagen x): Meine Lehre ist so groß, und ist ein solch Ding drumb, daran so viel gelegen, daß die ganze Welt dagegen Nichts ist, meine Lehre ist recht. Dagegen spricht die Welt: Unser Reich, unser Kriegsrüstung, Pferde, Reiter, Knechte, Wagen und Maurn sind so ein groß Ding, daß dagegen die Predigt des Evangelii gar Nichts und Dreck ist; und nach der Vernunft hat die Predigt des göttlichen Worts ein gering Ansehen gegen den Königen und Fürsten. Aber wiederümb, was ist ein Fürst und

---

x) Lob Christi von seinem Wort.

43) da.

Kaiser, ja, die ganze Welt, Himmel und Erden, und alle Kreaturn, gegen dem Wort? Ein Dreck sind sie. Denn, spricht Christus, der mit mir ist, und mich heißet predigen, der ist größer, denn dieses Alles. Dieser arme Jesus redet im Tempel, und Gott nimmet sich seines geringen Worts an, und hat auf seinen Mund und auf sein Wort so groß Achtung, daß ers größer achtet denn die ganze Welt; ja, er verachtet drüber die ganze Welt. Er läßt sein Wort aus des Herren Christi Munde zu Jerusalem predigen, und hat das Wort Gott so groß gemacht, daß er das ganze Jüdenthum drüber zerrissen hat, und Jerusalem in der Aschen liegt; und Gott hat noch seine Augen auf dieses Mannes Mund gerichtet, daß er Alles dagegen als für Nichts hält. Was ist Jerusalem, Rom, und alle große Königreich gegen dem Wort? Es ist Nichts, und wie ein Dreck geachtet. Wer gläubets aber, daß so groß an dem Wort sollte gelegen sein, daß das ganze römische Reich ist gegen dem Wort als [44]) Nichts. Aber unser Widersacher sagen, das wir predigen, sei alles Nichts; S. Pauli Lehre sei als ein Stäublin gegen dem römischen Kaiserthum: darümb so achteten die Römer solche Bettlers-Predigt gar nichts.

Und man verachtet uns heute zu Tage auch also y). Aber ist unser Evangelium Christi und unsers Herr Gotts Wort, so wird unser Herr Gott sagen: Es soll mir mehr an dem Wort gelegen sein, denn am ganzen Papstthum oder Kaiserthum; und wenn wir dieß gewiß sind, alsdenn so wird uns das Papstthum, das Kaiserthum und des Türken Reich nicht anders sein, denn als ein Mahnblatt; wiewohl sie uns also gering ansehen. Das heißt unser Trotz. Für unserm Herrn Gott hats nicht Noth, der fraget nicht viel nach den Königen, Päpsten und Bischoffen; er hat droben im Himmel wohl andere Fürsten und Herrn. Ein Engel kann mehr, denn zehen türkische Kaiser oder Päpste, sie sind gegen den Engeln wie

---

y) Christi Wort wird von der Welt verachtet.
44) alles.

Mücken, Flöhe und Läuse; aber das ist das Größte, sein Wort gläuben und halten.

So saget aber der Herr Christus: Ich weiß, alles, was ich predige, das wird geschehen, ich traue drauf, und es gefället also Gott wohl: schlägt also die ganze Welt dahin, fraget nichts darnach, wie groß ein Königreich sein möge. Darümb so lasset uns gewiß sein, daß die Lehre recht und Gottes Wort sei, denn können wir drauf trotzen und sagen: Wer lachen will, der lache; wer zörnen will, der zörne immerhin. Es sei gleich Fleisch und Blut, die Welt, meine Sünde, oder der Teufel mir todtfeind, so frag ich nichts darnach, ich will sehen, wer uns etwas thun will: der Mann, deß Wort wir predigen, der ist bei uns, und wir wissen, daß unsere Predigt Gott wohlgefalle.

z) Daß nu der Herr zu den Jüden gesagt hat: Der Vater läßt mich nicht allein, denn ich thue, was ihme gefället, das ist eine seher hohe Predigt gewesen. Denn sie sollte das ganze jüdische Reich und Priesterthum zu Boden stoßen, daß auch das ganze Land und Stadt Jerusalem untergehen würde. Das war eine hohe Predigt. Darümb tröstet er sich also, daß ers nicht sei, der es thue, sondern es sei ein Ander, der es thue, nämlich, das Wort Gottes; und spricht ferner:

Der Vater läßt mich nicht alleine, denn ich thue allzeit, was ihm gefället. Da er Solchs redet, gläubten Viel an ihn.

Als sollt er sagen: Was ich geprediget habe, das soll und muß gehen, und was ich thue und fürnehme, Trotz, daß einer wehre. Es ist einfältig geredet, mit schlechten Worten; aber hoffärtig und trotzig ists gnug, daß er darf sagen: Was ich thue, sage und predig, das gilt, und ist gethan. Dagegen muß man sagen: Ei, wenn dein Thun, Predigen allein gilt, so sind wir todt und verloren. Es spricht

z) Die 10. Predigt, am Sonnabend nach Andreä.

Christus: Es wird also gehen, wer da nicht will mich hören und mir folgen, was ich sage, schaffe und ordene, der hab den Bescheid, er soll wissen, daß sein Ding Gott nicht gefället; denn Gott ist mit mir a), sonst dürfte ich Betteler nicht auftreten und so hoch predigen. Denn es ist ein groß Ding, daß ein Betteler auftritt, (wie er gewesen ist,) und saget: Was ich predige, das geschieht; was ich nicht predige, das geschieht nicht, und was ich will und thue, dem müssen Alle folgen, oder sind verdammet. Wer nicht will, wie ich will, und gläuben meinem Wort, und folgen, was ich schaffe, der wisse und hab den Bescheid, daß er verloren sei, und Gott ihme abgesagt hab, und ihme feind sei. Das ist nu ein großer Feind, und wäre besser, man ließe ihn Freund sein, und thät, was er hieße, und ließ, was er verböte, und gläubte, was er prediget.

So saget nu der Herr Christus: Alles, was ich thue, das gefället Gott, und ihr sollet wissen, wer wider mich ist, der ist wider Gott, und greift Gott an, und wer wider Gott ist, der hat Gott zum Feinde; was er aber dran gewinnet, das mag er haben, und die Schuhe damit schmieren. Es haben sich so viel Königreich wider Gott gelegt; aber was haben sie gewonnen? sie liegen alle im Dreck. Also gehets itzund auch. Man will Christum nicht hören, und ist Jedermänniglich wider den Mann; es soll Nichts sein, was er saget und thut, die Welt will sonst wohl Gott gefallen, und nicht haben, was er geordenet. Aber Christus spricht: Was ich thue und predige, gefället Gott. Ich bin nicht allein 2c. Das wollen wir mit schwachem Glauben ansehen, was ihr thut, und was ihr seid, die ihr euch itzt dawider leget, und saget: Was wir thun, das gefället Gott, und das geschieht b). Wohlan, wir lassen sie zusammen, wir werden dermaleins sagen: Es waren die Gesellen, die da sagten: Was wir thun, das soll gehen; wo sind sie nu? sie sind zu Aschen und Pulver worden, und Gott hat das Feld behalten.

---

a) Christi Rückhälter. b) Bach. 1. Psal. 12.

So spricht nu Christus hie: Ich thue allezeit bis an den jüngsten Tag hinan, was Gott gefället; mein Wort, Predigt, Tauf, Sakrament soll bleiben, und Trotz ꝛc. Er hats mit bessern Worten ausgestrichen, denn ichs ausreden kann. Darümb saget der Evangelist auch: Viel Leute gläubten an ihn. Denn sie haben gedacht, er rede so gewaltig einher, gleich als hätte er Gott in seinen Händen, und hören seine Predigt. Das sind dieselbigen Gesellen, die gedenken: Wenn er hinan kommen wird, und ein Herr wird, so wollen wir uns zu ihme halten, er wirds thun, wir wollen seine Amptleute und Kanzler werden.

Da sprach nu Jesus zu den Jüden, die an ihn gläubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen.

Das ist ein böser Preis, das er saget zu denen, die da anfingen zu gläuben, und sagten: Wir wollen bei dir bleiben, und zusetzen und wagen Leib und Leben; und siehet sie mit schielenden Augen an, und spricht: Ja, wenns euer Ernst wäre, und daß es die Wahrheit wäre, daß ihr an mich gläubtet; aber es siehet mich dafür an, als werdet ihr nicht also bleiben c); und hebt an, und thut eine Predigt von den falschen und wahrhaftigen Jüngern des göttlichen Worts d), und spricht: Viel hören das Evangelium, und bleiben dabei, weil es ihnen nutzet, daß sie Geld, Gut und Ehre davon haben; ja, Lieber, wer möchte das nicht? saget derhalben: Wenn ihr werdet bleiben an meiner Rede und Lehre, so seid ihr meine rechte Jünger. Denn ich hab zweierlei Jünger: die ersten gläuben an mich, rühmen und hören das Evangelium, und sagen: Das ist die rechte Wahrheit; und ich halte sie für große, treffliche Christen: aber es liegt am Bleiben. Darnach sind andere, die hörens; aber wenns zum Treffen kömmet, da spricht

c) Christus ein Herzforscher. d) Predigt von zweierlei Jüngern des göttlichen Worts.

man: Ich weiß auf meine Seele nicht, soll ich dieß und das umb des Evangelii willen verlassen? Da sind derselbigen Wenig, die im Kreuz und Verfolgung bei dem Evangelio verharren; wo findet man sie, die da beständig bleiben? Da spricht nu der Herr Christus: So ihr bleibet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger. Wenn euch meine Lehre gefället, so seid ihr wohl gelahrt, und ihr wisset Alles: bleibet ihr im Kreuz und Leiden bei der Lehre, so seid ihr meine Jünger. Meine Lehre aber ist nicht der Art, daß man allein anfahe zu gläuben, und viel vom Evangelio rühme; und ich gläube es auch, es sei balde angefangen: aber wo sind die Bleiber und Verharrer e), daß man ausstehe und gedenke: Ei, es gehe mir drüber wie Gott will; bin ich nicht gesund, so werde ich krank; bin ich nicht reich, so bleibe ich arm; ich sterbe oder lebe, so bleibe ich doch bei Christo.

Aber man wollte gern an Christum gläuben, wenn einer dadurch könnte zum Herrn werden, und einer ein Königreich erlangen möchte; wenn aber man drüber etwas leiden soll, ists aus, und umb den Glauben geschehen. Darümb saget er: Wahrlich, ihr werdet nicht bleiben an meiner Lehre. Das geschieht selten, daß man bleibet bei seiner Lehre, sonderlich wenn ein saurer Wind wehet. Viel werden wohl Christen, und halten fest im Anfang uber dem Evangelio: aber darnach fallen sie wieder davon f), und gehen dahin als die guten Gesellen; wie denn auch die Gleichniß des Evangelii vermeldet von dem Samen, der auf einen Felsen fiel, und da die Sonne heiß drauf schiene, verwelkt und verdorret er. Aber die bei dem Evangelio bleiben, das sind die rechten Jünger; die Andern sind falsche Christen und falsche Brüder.

---

e) Bleibende Christen. f) Abfallende Christen.

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die[45]) Wahrheit wird euch frei machen.

Da gehet er gar aus andern Gedanken her, denn sie sonst gedachten, er würde eine große Herrlichkeit in der Welt anrichten, und Jedermann große Ehre und Reichthum schenken, daß sie alle wollten große Fürsten sein, und die Welt unter sich austheilen. Aber er sagt: Ihr werdet die Wahrheit erkennen, das ist, er wird euch wahrhaftig erlösen; als wollt er sagen: Ihr habt Gedanken, als wollt er euch in ein leiblich Reich führen, da ihr hoch oben schweben werdet; aber euer Sinn und Gedanken ist nicht recht, es ist nicht die Wahrheit, es ist nur eine Larva und ein lauter Fastnachtspiel: aber ich wollt euch wohl in ein Reich und Wesen führen, da Wahrheit innen ist und da das rechte Wesen ist. Er will sie treiben, daß sie nicht gehen nach dem äußerlichen Leben, daß sie auf Erden Könige, Fürsten und große Herrn würden, sondern, daß sie im Himmel große Herrn, rechte Könige und gewaltige Fürsten würden, dieweil er hie sagt: Werdet ihr lernen, daß ihr bleibet in mir, so wird euch dieselbige Wahrheit los machen.

Er rühret ihre Gedanken. Denn sie waren gleich gefangen unter den Römern, und wurden von ihnen ubel geplagt, und hatten kein eigen Reich, und war alle ihre Klage, daß sie gerne frei gewesen wären, und wiederümb einen eigenen König hätten gehabt. Nu aber spricht er: So ihr wollet frei werden, und einen eigenen König haben, und frei und ledig sein von allen Diensten und Gefängniß [**]), so gläubet an den Sohn. Mein Reich ist nicht der Welt, so ist mein Reich auch nicht des Kaisers Reich; sondern ein Reich der Wahrheit, das rechte Reich, da man recht innen leben soll. Solches ist ein ander Leben, denn dieß zeitliche Leben; da wird euch die Wahrheit alle recht los machen. Aber nicht also, daß ihr

[**]) Der Jüden Seufzen nach ihrer leiblichen Freiheit.

45) „die" fehlt im Orig.

nicht dürftet Geschoß, Zins und Rent geben; wie es denn die Baurn noch heutigs Tages gerne hätten, auf daß sie nicht dürften leiden noch Jemands gehorsam wären, und daß kein Fürst noch Kaiser, kein Graf noch Herre wäre, und da die Knechte möchten Herrn sein, und daß eine Magd die Frau würde, und ein Unterthan der Fürst sein könnte: also hättet ihr Jüden es auch gerne. So will er nu hie sagen: Ich predige itzt nicht von einem weltlichen Königreich, ich lasse sie alle bleiben: sind sie Tyrannen, so mögen sie es bleiben, und lasse sie es verantworten; schinden und fressen sie ihre arme Leute, was gehet es mich an, sie werden wohl Strafe drümb leiden müssen. Ich will euch aber in ein Reich führen, da ihr werdet wahrhaftig frei sein, Könige, Fürsten und Herren werden. Das wird geschehen, wenn ihr bei meinem Wort bleibet, und meiner Predigt gläubet, so ists gewiß, daß es leichtlich soll zugehen, daß man ein König werde; allein an das Wort müsset ihr gläuben.

Das lautet lächerig, daß ich soll ein Herr sein uber den Papst, uber den Kaiser und König, und alle Fürsten. Wodurch? alleine dadurch, daß ich an Christum gläube g). Denn hie saget er: Wer meinem Wort anhanget, der erkennet die Wahrheit, und wird frei werden und mein Jünger sein. Man achtet das Wort wohl lächerlich für der Vernunft und muß für der Welt unrecht sein; und ist doch wahr. Christus will sein Reich haben, und es muß bleiben, der König und seine Leute mussen bleiben. Ob sie nu in der Welt gleich leiden, das schadet nicht, denn unser Leben soll nicht hie, sondern dort in jener Welt sein, und alle Päpste, Bischoffe, Fürsten, Bürger, Edelleute, und auch die bösen Bauren, mussen den Christum lassen bleiben. Christus will und soll regieren: wollen sie das nicht leiden, gut, so soll er ihnen einen Regenten auch zeitlich schicken, der sie Mores lernen 46) soll; denn er hat auch die Herzen der Leute in seiner Hand, auf daß sie wissen, was

---

g) Gläuben an das göttliche Wort bringet zu der Herrschaft.

46) lehren.

sie gläuben sollen, und thun mögen, das unserm Herr Gott gefalle. Das Regiment soll ihme Niemand nehmen, auch soll seine Regierung sonst Niemand kennen. Weltliche Kaiser sollen allein wissen vom Bauen, Säen, Pflanzen: aber dieß Regiment Christi, wie man für Gott leben solle, das weiß sonst Niemand; es gehet auch uber alle Kaiser und Päpste. Die Wahrheit soll euch frei machen, denn seid ihr recht frei, und soll euch Niemand regieren. Und hie gewinnet er Ursache, seine Rede zu verklären.

Da antworten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen, und sind nie Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden?

Das ist eine schmähliche Antwort. Du sprichst, wer an dich gläubet, der soll frei sein; sind wir doch keine Knechte, sondern Herrn der Welt, sind nie leibeigen und unterthan gewesen. Wir sind Abrahams Samen, die da haben den Spruch h): In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Diese Verheißung hat die Jüden also stolz gemacht, gleich als der Papst auch ist stolz worden uber dem Namen der Kirchen, uber S. Petri Stuhel zu Rom. Abraham heißet ein Herr der ganzen Welt, und wir sind Abrahams Same; darümb sollen wir kurzümb in der ganzen Welt regieren: und du sprichst, wir sollen allererst durch dich frei werden. Hältst du uns für Knechte? Also sehet ihr, wie die Jüden mit fleischlichen Gedanken umbgehen. Christus spricht: Ihr sollt Könige, Herren und frei sein, nicht alleine dort, sondern auch hie; aber arme Bettelkönige und Fürsten, denn die Welt wird Ehre, Geld, Gut und Gewalt haben; und dennoch sollt ihr auch herrschen, aber nicht uber den Leib, Gut und Aecker, sondern uber die Gewissen, daß sie müssen dem Wort folgen, oder sterben. Wie ihr predigen werdet, also werden ihre Herzen folgen; wo nicht, so sind sie des Teufels. Das verstehen die Jüden hie leiblichen.

h) Gen. 22.

Dieser Text ist zu gut und zu reich auf einmal zu handeln. Christus leget ihnen den Text aus, daß sie Abrahams Samen und Kinder sind. Es ist ein großer Text und gewaltig Argument der Jüden wider uns. Sie konnten rühmen i), daß sie Abrahams Kinder waren; das kann man nicht läugnen: und Abrahams Same hat die Verheißung, daß er solle Herr sein in der Welt. Diese zwei Stücke (als, wir sind Abrahams Kinder, item, Abrahams Same regiert uber die Welt,) kann man ihnen nicht nehmen; darümb, sagen sie, folget daraus, daß wir Niemand müssen unterthan sein in der Welt, sondern Jedermann muß uns dienen, denn wir sind Abrahams Same. So wir nu Herrn sind, so sind wir keine Knechte. Wenn dieß einem auf den Kopf fällt, so stößts ihn zurücke. Denn also sagten sie: Alle Welt ist uns unterthan, und sind unser Knechte: der Messias soll kommen durch unsern Samen, daß wir Herrn der ganzen Welt werden, wir sind nie Knechte gewesen. Das Argument solviret er; und gehet auf den Papst, der auch spricht: Wir sind die christliche Kirche und heilig, wir können nicht irren ꝛc.

k) Das saget der Herr Christus zu den Jüden, daß sie seine Predigt erst würden erkennen, wenn er von ihnen würde gekreuziget und erhöhet sein; mittlerweile tröstet er sich, daß was er gepredigt hätte, das hab er vom Vater gelernet, und was er thue, das gefället Gott wohl, und müsse bleiben. Das ist nu eines iglichen Christen Trost, wenn die Welt seine Werk und Wort nicht leiden kann, und was er redet, daß es muß Lügen sein, und er muß drüber verfolget werden, daß er sage: Ich weiß, daß meine Lehre und Werk Gottes Wort und Werk sind; so laß ich den zörnen und saur sehen, ders nicht lassen will. Der liebe Gott helfe, daß wir auch also bestehen mögen. Mit dieser Predigt hat er Viel erzürnet; wie denn folget. Aber aus

i) Jüden Fürwenden. k) Die 11. Predigt, am Sonnabend nach dem 1. Sonntage des Advents.

dieser ganzen schönen Predigt, die hie der Herr thut zu den Jüden, (da er spricht: So ihr in meiner Rede bleibet, so seid ihr meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und ihr sollet frei sein,) fassen sie kein Wort, denn das einige von dem Freimachen; das Andere lassen sie alles stehen.

Jesus antwortet ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich: so euch nu der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Same seid; aber ihr suchet mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr, was ihr von euerm Vater gesehen habt.

Daher erhebt sich ein neu Feuer und groß Aergerniß, daß sich das Volk an seiner Lehre stößet, als sollten sie durch seine Lehre, oder durch die Wahrheit frei sein, gleich als wären sie Gefangene und Knechte, und sprechen darauf: Wir sind nicht Knechte, darümb so sind wir frei, denn wir sind Abrahams Samen 1), welches Volk die Verheißung von Gott hatte, daß es sollt sein das Häupt, ja der Kopf, und nicht der Schwanz, das oben in der Welt sollte schweben und nicht unten sitzen; wie zu Rebekka gesaget ward: Major serviet minori. Diese Sprache haben sie gefasset, und das ist ihnen durchs Herz gangen, gleich als sollte die ganze Welt gegen ihnen Nichts sein, und alle Menschen ihnen dienen müssen. Darümb, wenn auch die Propheten kommen, und sprechen: Ihr werdet gen Babel oder in Assyrien gefangen weggeführet werden, ihr werdets erfahren; so gläubten sie es nicht, und mußten die Propheten Ketzer sein, sie lebten und thäten, was sie wollten, und mußten die Propheten das hören: Wir sind Abrahams Samen; wie sie denn das

1) Der Jüden Trotz uber ihrer Freiheit.

hie dem Herrn Christo auch unter Augen stoßen, sagen: Ja, er kanns wohl, aber er mag einen Strich hindurch thun. Zu Abrahams Samen gehöret, Segen, Königreich, Oberkeit und Erbschaft haben, herrschen und regieren: und du tritts auf und willt auch ein Ketzer werden, und mit den falschen Propheten uns die Freiheit nehmen, und machest, daß ihr Viel auch in diese Ketzerei gerathen, und läugnen, daß wir nicht Abrahams Samen wären, und gleich als gehöret uns die Verheißung von Abrahams Samen gar nichts an. Sie wollen allein lehren, daß sie frei sind: darümb, da er das nicht will predigen, so ärgern sie sich balde an ihme, sonderlich, die da große Gewalt hatten, und fallen wider ab von ihme, da sie doch zuvor an ihn gläubten.

Also gehets zu. Im Anfang hängen sie alle am Evangelio, und meinen, sie wollen dadurch zu großen Päpsten, Bischoffen, Fürsten und Herrn werden, und Niemands Nichts geben, wollen vogelfrei sein. Aber wenn sie die Wahrheit erkennen, so fället denn Einer nach dem Andern dahin m). Darümb sind das schändliche Jünger oder Schüler, die zum Evangelio kommen, daß sie nu ihre fleischliche Freiheit und Nutz davon haben und suchen wollen. Wenn sie das nicht finden, so lassen sie es fahren. Als, unsere Bauren verachten itzt das Evangelium, denn sie haben gelernet, daß das Evangelium keine weltliche Güter bringet oder gibet. Darümb fahren die Edelleute auch zu, und treten die Pfarrherrn mit Füssen, jagen sie aus ihren Häusern; so habens die Bürger auch gelernet, daß sie also undankbar gegen dem Evangelio sind. Aber der Herr Christus spricht hie: Wenn ihr werdet bleiben in meiner Rede ꝛc., und scheidet seine Jünger von andern Zuhörern des Evangelii, und spricht: So ihr an mich gläubet, so seid ihr meine Jünger. Wahrlich, itzt gläubet ihr an mich, ich habe Schüler bekommen, es will köstlich Ding werden; wie Johann. am 6. Kapitel auch

---

m) Abfall Vieler vom Evangelio.

stehet: Ihr gläubet so ferne an mich, nicht, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern darümb, daß ihr gessen habt; es ist köstlich Ding. Also, will er sagen, bin ich itzt auch ein großer Magister, und hab viel Schüler; aber wo wirds mit ihnen bleiben? Ach Herr Gott, euer Wenig werden bestehen, ihr habt keinen guten Grund, es hat keinen Bestand mit euch, ihr werdet an mir suchen, das ihr bei mir nicht finden werdet, und wenn ihrs denn nicht findet, so ists alles aus.

Es gehet hie zu, gleich als wenn im Lenzen an den Bäumen alle Aeste voller Blüthe stehen, daß man gedenkt, wo man doch mit allen Oepfeln und Birnen hin wolle; aber kömmet ein Regen oder Wind in die Blüthe, so fallen sie mit Haufen ab, daß wohl das neunte Theil herabfället, und nur das zehente Theil schwerlich reif wird, und etliche werden dazu noch wohl wormstichig. Also gehets auch mit dem Evangelio zu. Erstlich hörets Jedermann, und ist köstlich Ding, es hat viel Schüler; aber wenn es nicht gehen will, wie sie wollen n), und daß man nicht redet, was sie gerne hören, so sagen sie: Es kömmet alles Unglück aus dem Evangelio.

Darümb saget der Herr Christus: Ihr seid meine Jünger; aber ihr seid Schälke. Werdet ihr aber bleiben in meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger. Es liegt nicht dran, daß man anhebe, sondern man muß auch beharren, und bei dem Wort bleiben. Ich wollte auch wohl ein Christ sein, und das Evangelium haben, wenn nicht Gefahr dabei wäre, sondern, daß man nur gute Tage darob haben möchte; denn Haß, Neid, Verachtung und Undankbarkeit in der Welt ist nicht Idermanns Thun. Darümb, wenn es angehet, daß man will deß Mannes Schüler werden, so legt sich der Teufel und Jedermann darwider. Denn stehe feste, halt feste, fleuhe nicht, weiche nicht zurücke: hast du angefangen zu gläuben, so führe es also hinaus. Es sind ihr Viel, die darob halten, ihr Blut vergießen, setzens hinan und wagens äben-

n) Abfall von der Lehre.

theurlich: dieselbigen sind die rechten Jünger, und die bleiben auch beständig. Aber zehenmal mehr ist der gewesen, die mit uns haben angefangen zu gläuben, und denen erstlich unsere Lehre wohl gefallen hat, aber nu ist nicht das zehente Theil beständig blieben. Aber es schadet nicht; was stehet, das bleibe stehen, was nicht stehen will, falle immer hinweg: es werden doch Etliche sein, die da bleiben werden; und die da verharren beständig, das sind meine rechte Schüler, und die mögen auch lassen uber sich gehen, was da gehen kann. Die Andern, so alleine des Fleisches Freiheit suchen, und was ihren eigen Nutz antrifft, sind eitel Maulchristen, Lügener, falsche Jünger oder unrechte Kinder.

Also hätten das Evangelium auch die Jüden gerne gehabt; aber sine cruce o), und daß sie hätten mögen im Hause leben und frei sein, und Niemand Nichts geben, noch Jemands unterthan oder eigen sein. Aber wenn das Evangelium eine solche Lehre wäre, so wollt ich in einer Stunde die ganze Welt bekehren. Wenn Christus hätte einem Jeden einen Sack voll Goldgülden geschenkt, dazu ein Schloß oder Stadt geben, wer sollte nicht sein Jünger geblieben sein? Sie wären alle zugelaufen, wenn er nur hätte einem tausend Gülden gegeben, ja, wenn er einem Iglichem nur einen Gülden geschenkt, und hätte denselbigen ihn mit Friede gebrauchen lassen, und einen freien Zaum gegeben zu Hurerei und Ehebruch, zu wuchern, rauben und stehlen, und daß sie keine Gefahr deßhalben leiden dürften, noch sich müßten fürchten für dem Tode: da wäre er ein feiner König gewesen. Aber daß er sagt: Man wird dir feind sein, und du mußt gehasset werden umb meinenwillen, die Welt wird euch lästern, schänden und auch tödten umb meinetwillen, und nicht gönnen den Bissen Brods, so ihr esset, oder daß ihr einen Augenblick leben möget, und solches Alles umb meinetwillen euch widerfahren; so spricht denn Fleisch und Blut: Es sei der Teufel an meiner Statt ein Christ, gehe

---

o) Das Bleiben kömmet die Leute schweer an.

du hin, und sei ein Christ; es stinkt hie zu seher, es kostet viel, und gehört und gehet viel zum Bleiben, daß man soll Alles in die Schanze schlagen. Man spricht: Ich will wohl anfahen, aber ich werde nicht bleiben. Wer nu hie einen großen Muth hat, und ein Wagehals ist, will der Herr Christus sagen, derselbige wird mein rechter Jünger genennet werden.

Was werden denn dieselbigen für einen Lohn und Trost haben? p) Sie werden den rechten Gott finden, und werden Kraft und Stärk haben bei G. Wort zu bleiben, so werden sie Christi Jünger sein, und die Wahrheit erkennen. Denn er spricht: Ich will euch die rechte, lautere Wahrheit offenbaren, daß ihr nicht allein sehen sollet, wie die ersten Schüler, die da abgefallen sind; sondern ihr sollets auch erfahren, ihr sollet sehen, daß meine Verheißung, euch und meinen Jüngern geschehen, euch widerfahren soll und wahrhaftig sein werde.

Da scheiden sich nu die falschen und wahrhaftigen Jünger q). Die falschen hören das Wort Gottes, das da verheißet und saget: Wenn du an mich gläubest, so will ich dich nicht lassen, du sollt ein Herr und frei sein vom Tode, Teufel und Sünde, und will dir das ewige Leben geben. Das ist unsere Verheißung, daß wer an ihn gläubet, der soll ein gut Gewissen haben, soll auch selig sein, und einen gnädigen Gott haben, es soll ihme Nichts schaden. Das sollt ihr nicht alleine hören, als die angefahenden Schüler und als die Neuling, die da nicht dahin kommen, daß sie es kosteten und erführen, daß Gott ein solch Mann sei, der aus geistlichen und leiblichen Nöthen helfen könnte. Dabei bleiben sie nicht, und stehen die Gefahr nicht aus, sie fürchten ihres Guts, ihres Friedes und guten Gemachs, sie sind zu kurz angebunden, und wollen Nichts leiden; darümb so erfahren sie den geistlichen Trost nicht, und erkennen nicht, was wahrhaftig Gott ist, und wie ein großer Trost es sei, auch wie es schmecke. Das sind die falschen Christen, die da viel hören, lernen r),

p) Christenvergeltung. q) G. Musterung. r) Stets-Schüler.

aber nimmermehr kommen sie zum Erkenntniß der Wahrheit, sie verstehens nicht: sie lernen wohl die Wort reden, wie ein Papagei oder Sittig die Menschenwort nachredet; aber ihr Herz erfähret's nicht, sie bleiben, wie sie sind, sie schmecken und fühlen nicht, wie treu und wahrhaftig Gott sei. Daher gehöret wohl das zehente Theil der Menschen; das neunte Theil fähet wohl an zu gläuben, aber sie bleiben nicht. Denn so enge und schweer ists, beständig zu bleiben, daß es keinen Halt hat, denn alleine das göttliche Wort, das ist der Grundstein, oder der Balke und Träger, Stützel und Pfeiler, so man untersetzt, daß man könne beständig bleiben. Darümb muß man sich an das bloße Wort Gottes halten, und an die Rede Christi sich hängen, denn erfähret man in Gefährlichkeit unsers Herrn Gotts Hülfe, es gehe gleich uber und drüber.

Und wir haben das Mirakel an uns auch erfahren. Als, für einem Jahre, auf dem Reichstage zu Augsburg, da meinet man, es würde in vier Wochen Alles uber und uber gehen, ganz Deutschland sollte zu Grunde gehen; man konnte nicht sehen noch fühlen, wo es hinaus wollt, wo Hülfe oder Rath wäre, es war allen Sinnen zu hoch, es war uber alle Weisheit genommen, daß man mußte sagen: Es stehet alleine in Gottes Gewalt, und es ist auf sein Wort gesetzt. Dahin muß gebracht sein, daß man spreche: Gott hats zugesaget. Wenn man sich fest an das Wort hält s), so solls nicht Noth mit uns haben; ob man gleich sonst Nichts mehr siehet, so wird man doch erfahren, daß Gott wird sich wieder merken und sehen lassen, daß sein Wort wahr sei, da er zusaget, wer ihme vertrauet, der werde nicht zu Schanden werden. Also wirds hinfürter auch in allen Anfechtungen gehen. Aber die falschen Heuchler erfahrens nicht, sondern die an dem Wort halten, die erfahrens, daß Gott wahrhaftig ist. Das merk in allen Anfechtungen, in Armuth und andern Trübsaln, daß, wo man das Wort fahren läßt, da ists grund- und bodenlos, und versinkt einer ganz

s) An Gottes Wort feste zu halten.

und gar, daß er verzweifeln muß. Darümb will Christus hie sagen: Kannst du bleiben stehen an meinem Wort, so halt feste, denn da bleibest du mein rechtschaffener Jünger, so man feste an dem Wort hält; denn das machet dich zu einem rechten Jünger, wenn du Solches nicht allein wissest, lernest, liesest und hörest, sondern, daß du es auch hast erfahren.

Also hatte Abraham auch Gottes Wort t), daß Gott zu ihme sagte: Ich bin dein Herr und dein Gott. Nu wird in Aegypten ihme sein Weib vom Könige genommen, wo war da der protector? item, wo war da Rath und Hülfe? Er weinete da mehr, denn daß er lachete. Sarah, sein Weib, war in großer Gefahr ihrer Ehren und Keuscheit, er sahe keine Gewalt noch Kunst, wie Rath in dieser Noth zu finden wäre; er konnte Nichts mehr thun, sondern hing sich an das Wort: Der Herr ist mein Schutz. Da erfuhre er und erkannte er die Wahrheit. Denn Gott schlug den Pharaonem, daß er froh ward, daß er dem Abraham sein Weib wieder gab, und verehrete ihn noch dazu mit großen Geschenken.

Darümb scheiden sich hie [47]) die Schüler Christi u). Die falschen heben an, fallen aber wiederümb ab: die rechtschaffenen bleiben in der engen Bahn und Pfort, oder auf dem schmalen Wege, nämlich, an dem Wort Gottes, daß sie sagen: Ich weiß nicht Rath, Gott mag helfen, es stehet allein in seiner Hand, er hats verheißen, und spricht: Haltet ihr nur fest, ich will auch halten. Wenns nu in die Züge und enge Kluft kömmet, so wirst du das Bleiben am göttlichen Wort auch lernen, und es wird dich zu einem rechtschaffenen Jünger machen, und dich frei machen. Das erfahren die falschen Schüler nicht; sie wissen nicht, was da heißet die Wahrheit v). Denn Wahrheit ist nicht allein, Christum hören, oder von ihme viel waschen können, sondern auch im Herzen gläuben, daß Christus uns frei und los machen

---

t) Abrahams Festhalten an Gottes Wort. u) Unterscheid rechter und falscher Schüler Christi. v) Was da sei Wahrheit.

47) „hie" fehlt.

wolle; daß man Solches im Herzen erfahre, das machet einen rechten Christen.

Das ist nu eine rechte Disputation, daß da sei zweierlei Freiheit w). Die erste ist eine falsche Freiheit der falschen Schüler, die eine fleischliche Freiheit suchen, und die darümb Christen werden; wie hie die Jüden zu Christen worden, darümb, daß sie höreten, die Christen sind fromme, gütliche, gedüldige, sänftmüthige Leute, nicht rachgierig, und geben gerne Almosen, sind kostfrei, item, sie haben einen gnädigen und nicht zornigen Gott. Das hören sie, und schmeckt ihnen, daß man solle Andern geben und dienen; darümb sprechen sie: Ich will mir gerne geben und dienen lassen, auch vergeben lassen, item, unser Herr Gott soll mir auch Vergebung der Sünden geben und gen Himmel helfen; sie wollen gerne nehmen und ihnen geben lassen, und gerne haben. Aber doch sind und bleiben sie immerdar Schälke, und wollen ihre Gräuel und Abgötterei nicht verlassen und Jemand Etwas geben, sie wollen Huren- und Buben-Leben und Wesen führen, wie vorhin, und wollen dennoch evangelisch sein. Das sind die falschen Schüler, die nur des Fleisches Freiheit suchen. Denn sie rühmen nur allein viel vom Evangelio, und suchen es erstlich mit großem Ernst; darnach ist denn Nichts dahinter, denn sie thun, was sie wollen, folgen ihren bösen Lüsten und Willen, und werden ärger, denn vorhin, sind viel unzüchtiger und sicherer, wilder, geiziger, diebischer, räubischer, denn andere Leute, wie denn itzt unsere Schälke, die Bauren, Bürger, unser Edelleute mehr geiziger und unzüchtiger sind, denn sie unter dem Papstthum gewesen, werden viel ärger, denn sie zuvor gewesen, wollen nicht Buße thun, daß sie möchten bekehret werden: darümb muß ihnen das auch widerfahren, daß sie in Abgrund der Höllen gestoßen werden.

Aber die Andern x), die da bei Gottes Wort bleiben und ausstehen, leiden, tragen und wagen, was sie sollen, die werden erlöset, und werden je län-

---

w) Zweierlei Freiheit. x) Christen.

ger je stärker, und erkennen die Wahrheit, daß sie Christus werde erlösen. Jenes Theil verstehet es nicht, was Wahrheit ist, und geben damit Ursach dem Herrn, daß er sich besser erkläre, was er damit meine. Denn es ist stumpf und kurz abgebrochen, daß sie die Wahrheit nicht verstanden. Denn mit der Vernunft wird man diese Sachen nicht erkennen, sondern bleiben ihre Lebetage uber, wie sie zuvor gewesen sind, und werden siebenmal ärger. Das ist alles eitel falsch Ding, was sie thun, gehen in einem falschen, trunkenen Wahn daher y), alles, was sie gläuben, ist erdichtet Ding, denn sie haben Christum nicht geschmecket, sie wissen nicht, was Christus sei, sie haben auch umb Christi willen Nichts gelitten: derhalben so sind sie nicht anders, denn als die Trunkenen, die da nicht wissen, wo sie daheim sind. Alles, was sie gläuben, ist falsch und Nichts, sind nicht tüchtig irgends zu einem guten Werk, und thun sie etwas Gutes, so thun sie es umb ihrenwillen, auf daß sie Ehre, Geld und Gut davon haben. Also, thut ein Fürst, Edelmann oder Bauer etwas Guts, so will er sein Ehre und Nutz darunter suchen; wenn aber das entgehet, so wird er tolle und thöricht drüber, und läßts anstehen, thut nichts Guts mehr. Darumb so ist keine Wahrheit da, es wird kein wahrhaftig Wort noch recht Werk in ihrem Halse und Fäusten befunden, es ist ihnen Alles umb Gut und Ehre zu thun; wie wir am Papst und seinen Bischoffen noch auf den heutigen Tag sehen.

Aber hie ist die Wahrheit, Christus wird euch wahrhaftig frei machen, nicht auf fleischliche Weise, sondern von Sünden; und will hie sagen: Ich bin nicht ein Partekenprediger, der da von dem Bettelstab, als, von zeitlichem Reichthum, Ehre, Gewalt und Wollust predigte, denn das ist eitel Saumist und Koth, so von Säuen ins Stroh geworfen wird; Reichthum sind die Gräten und Beine, so von der Herrn Tische uberbleiben und herabfallen, und den Hunden zu Theil werden, wie wir sonst pflegen die

y) Ehrsüchtige.

Rinden vom Brod abzuschneiden. Solche Predigt, die für den leiblichen Bauch gehöret, befehlen wir den Juristen z); aber Christus redet hie von der rechten, ewigen und geistlichen Erlösung. Dasselbige verstehen die Jüden noch nicht und sagen: Wir sind Abrahams Kinder, darümb so sind wir nicht Knechte.

Er meinet nicht Knechte, wie sie bei uns Deutschen geheißen werden, denn es ist bei uns nicht der Brauch, wie bei ihnen; sondern er redet von Leibeigenen, da ein Herr einen Knecht oder Menschen hat, der gar sein eigen ist, mit Leib und Gut, und möchte ihn aus seinem Gut setzen und wegstoßen, wenn er wollte. Das war zu der Zeit gar gestrenge a). Wenn der Herr dem Knecht ein Weib gab, so waren auch des Knechts Kinder des Herrn, der Herr nahm sie zu sich; auch alle Güter, die sie erworben, waren nicht ihr, sondern des Herrn. Also gestrenge ward es gehalten in denselbigen Landen. Gleichwie Milch nicht der Kuhe ist, noch das Kalb der Kuhe, oder die Ferkel der Sauen, sondern die Fraue im Hause nimmets zu sich: also waren die Leute auch zur selbigen Zeit; was ein knechtischer Mann und Weib mit den Kindern erworbe und verdienete, das war alles des Herren. Ein gestrenger Herr behielt es alles mit einander, und gab dem Knechte, seinem Weibe und Kindern nicht mehr davon, denn nur das Futter, als Essen und Trinken, Kleider und Schuhe. Der Türke hält es heutiges Tages noch also, daß die Leute seine leibeigene Knechte sind, und mit aller Hab und Gütern ihme dienstbar b): gleichwie noch eine Kuhe leibeigen ist; wenn sie der Magd viel Milch gibt, so ist die Milch der Frauen, und nicht der Kuhe. Also gar leibeigen ist auch ein Sau, Pferd oder Kuhe, was es erärbet, ist alles seines Herren, der Herr gibt dem Pferde nur davon das Futter, Essen und Trinken ꝛc., und zwar sparlich gnug. Also gab man damals den Knechten (die als unvernünftige Thier leibeigen waren,) auch Essen und

z) Juristen der leiblichen Freiheit Prediger. a) Knechtschaft bei den Jüden und Heiden. b) Knechtschaft bei den Türken.

Trinken, und geringe, zerrissene Kleider, und worden darnach aufs Härteste getrieben. Unsere Knechte sind itzt Herrn dagegen, und die Mägde sind nur Frauen zu unser Zeit, man sollte sie nur Junkern, Herrn und Frauen itzt heißen, denn daß man sie Knechte und Mägde nennete; aber der Türke machet itzt noch Leibeigene und Knechte.

Darümb so sagen die Jüden: Du willt uns frei machen und redest von uns, gleich als wären wir leibeigene Knechte, da wir doch nicht Knechte sind. Zwar in Aegypten waren sie nicht weit davon c), da sie unter Pharaone gefangen waren, da sich oft ein armer Mann mit den Seinen, als Weib, Söhnen und Töchtern, auf ein 6 Jahr verkaufte, daß er und sie, diese Jahr uber, nur Essen und Trinken hätte; das war also desselbigen Landes Sitte, wie es Moses saget. In diesen sechs Jahren hatten sie vom Herrn Essen und Trinken, und Kleider; was sie aber diese Zeit erworben mit ihrer Arbeit, das war alles ihrer Herrn. Gleich als was ein Pferd mit seiner Arbeit verdienet, das ist seines Herrn, das Pferd kriegt vom Herrn dafür allein Futter und Straue, man gibt dem Pferde die sechs Gröschen nicht, so es den Tag uber verdienet: also verkauften sie sich auch sechs Jahr, und dieneten mit ihrem eigenen Leibe umb Nahrung und Leibes-Unterhaltung. Wollen derhalben die Jüden hie sagen: Also mußt du uns nicht predigen, denn wir sind Abrahams Same, und wollst uns zu Leibeigen machen, und daß alle unsere Güter sollten der Heiden sein; ja, hörst du, wir wollen noch die Heiden uns zu Leibeigen machen, und zu unsern Knechten. Darümb muß sich der Herr auslegen und erklären, und gibt eine Gloß, deutet, welchs seine Freiheit sei d), und spricht: Ich sage nicht von der Freiheit, da ihr von gedenket, und wolltet gerne Herrn sein, und fürchtet euch dafür, daß ihr möchtet Knechte werden: es wird euch auch widerfahren; und saget:

---

c) Knechtschaft der Jüden in Aegypten. d) Christi Deutung, welchs die rechte Freiheit sei.

Wahrlich, wer Sünde thut, der ist ein Knecht der Sünde.

Das wird ein Text und Predigt werden von der wahrhaftigen, christlichen Freiheit, was dieselbige sei. Christus will die weltlichen Reich nicht verändern, auch die Leibeigenschaft nicht hinwegnehmen; was fraget er darnach, wie Fürsten und Herrn regieren? Es gehet ihn nichts an, wie man pflüge, säe, Schuhe mache, Häuser baue, Zinse oder Rente gebe. Solch Recht ist Genesis 1. bestellet, da schaffet Gott die Welt, daß wir sollen Kinder zeugen, und die Welt innen haben und bauen. Aber hie redet Christus Nichts von diesem äußerlichen Wesen, sondern er handelt von einer Freiheit e), die außer und uber diesem äußerlichem Wesen und Leben ist, da gehandelt wird, wie man von Sünden, vom Tode, Gottes Zorn, Teufel und Höllen, oder ewigen Verdammniß, erlöset werden möge. Eine Kuhe kann los werden, daß sie nicht Milch gebe ihrem Herrn und Frauen; ein leibeigen Knecht kann frei werden, daß er dem Herrn nicht diene, wenn er ihn loszählet.

Diese [48]) christliche Freiheit kann widerfahren f) sowohl dem, der frei, als der da leibeigen ist; item, dem, der da gefangen ist, oder der da Andere gefangen nimmet, oder einem Weibe sowohl, als dem Manne, einem Knechte und Magd sowohl, als dem Herrn und Frauen. Wir reden von der Freiheit für Gott, da uns Gott frei spricht von Sünden, welche Freiheit Jedermänniglich widerfähret. Also führet der Herr Christus vom fleischlichem Sinn, darüber sie gar zürnen, daß er sie nicht führen will zu einer leiblichen Freiheit des Fleisches, und will also das Volk gefangen nehmen, daß sie nicht sollen frei werden; und heißen derhalben den Herrn Christum einen Ketzer, und sagen, der Teufel predige aus ihme, will die Leute verführen und gefangen nehmen.

---

e) Christliche Freiheit. f) Wem diese Freiheit zu gut komme.
48) Die.

Annus Christi MDXXXII. [49])

g) Ich hatte mir fürgenommen, von der lieben und heiligen Taufe zu predigen, auf daß dieselbige bei uns auch möchte erkannt und geehret werden; aber wir sind durch Leibsschwachheit verhindert worden. Darümb wollen wir es sparen bis morgen, oder wenn wir sonst wieder predigen können: itzt wollen wir im Johanne wieder fortfahren, darinne der Herr Christus lehret von der christlichen Freiheit, und spricht: Werdet ihr meine Wort halten, so wird euch die Wahrheit frei machen.

Als sollt er sagen: Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid; aber weil ihrs verspottet, spricht er, so fähet mein Wort nicht in euch. Ich hab zwar vergessen, was ich damals von der christlichen Freiheit gepredigt hab; aber der Text wird uns wieder drauf bringen, was die Freiheit sei, wohin und wie weit sie gehe. Die Jüden rühmeten von ihrer Freiheit h), daß sie wollten ein eigen König und Reich haben, und keinem Kaiser unterworfen sein auf Erden, sondern wollten ein frei Volk für sich sein, mit ihrem Gottesdienste und Gesetzen, von Mose ihnen gegeben. Zwar Gott hats ihnen auch zugesagt und gesprochen: Werdet ihr mein Gesetz halten, so sollet ihr oben schweben und nicht unten liegen, ihr sollet das Häupt und nicht der Schwanz sein, ein eigen Volk, Gottes Eigenthum, mein Priesterthum rc. Ich will uber euch Herr alleine sein, Trotz einem Andern, der euch soll regieren. Aber es stunde dabei: Si servaveritis mandata mea. Das hätten sie nu wohl gemerkt, und stunden drauf, das war ihr Trotz; aber der Herr saget daneben: Si servaveritis, quae dixi vobis, so sollt ihr mein Volk sein. Da sahen [49*]) sie eins an; sed illud de facienda lege non considerabant [50]). Den Text leget ihnen der Herr Christus also aus,

---

g) Die 12. Predigt, am Sonnabend nach Dorothea Anno 1532. Cum iterum revaluisset Lutherus, qui aliquandiu graviter aegrotaverat.
h) Der Jüden Freiheit.

49) „Annus Christi MDXXXII.“ fehlt. 49*) Orig. sagen. 50) Statt dieser latein. Worte findet sich bei W. die Uebersetzung: „aber dasjenige, was von Haltung des Gesetzes gesagt war, betrachten sie nicht“.

daß es die Jüden gar verdreußt, als, werdet ihr gehorsam sein, und thun, was Gott heißet, so werdet ihr sein Volk und Eigenthum sein; wo nicht, so wird euch Gott hin und wieder zerstreuen, so weit die ganze Welt ist. Nu, daran stieß sichs, daß sie ansehen das Eigenthum, und meinen, sie wollen frei sein, und setzen das zurücke, da Gott spricht: Si obedieritis mihi, et facietis, quae jubeo [51]), denn sollt ihr mein Eigenthum sein; sie wollen dennoch nicht thun, was unser Herr Gott haben will.

Darüber hat sichs gestoßen i), und das ist auch der Mangel an dieser Freiheit, daß sie meinen, sie haben ein geistlich Reich, und wollen Niemand ansehen; und dennoch nicht thun, was Gott heißet. Darümb spricht Christus: Wer da Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Hie scheiden sich die Freiheiten und Freien. Moses hat gesagt, sie sollten thun, was er sie hieße, und denn sollten sie Herrn und frei sein. Aber Schälke und Buben wollten sie sein, item, Gott nicht gehorchen, und wollten dennoch ein frei Volk sein. Das wird nicht geschehen. Darümb spricht Christus: Ihr seid der Sünden Knechte, und wollt dennoch Herrn und frei sein; da wird Nichts aus werden. Da lernet die rechte Freiheit verstehen k), die Moses gemeinet hat, als, wenn ihr fromm seid, und nicht sündiget, noch ungehorsam seid, sondern thut, was Gott heißet, so könnt ihr frei sein. Aber daß ihr wollt sündigen, und doch frei sein, das ist nichts gesagt; sondern ihr seid der Sünden Knechte, und dadurch auch der Strafe unterworfen, und der Heiden Knechte und der Schwanz worden: ihr habt das Häupt verloren, und Gott auch verloren.

Dieses kann nicht anders sein, denn daß derjenige, so da sündiget und bleibet in der Sünden, auch alle Strafen der Sünden, so das Gesetze drauet, als den Tod und alles andere Unglück, am Halse habt. S. Paulus spricht: Der Tod ist der Sün-

i) Banks Ursache. k) Rechter Verstand der Freiheit.

51) † d. i. wenn ihr mir gehorchen werdet, und thun, was ich gebiete.

den Sold l), das ist, der Lohn; derhalben, wer da dienet der Sünden, und lebet in einem sündlichen Wesen, der dienet auch dem Tode, und hat diesen Lohn davon, nämlich, das höllische Feur: der Tod frisset ihn, darümb so frisset ihn der Kaiser, König, und sonst andere Feinde, als die Pestilenz, Hunger, theuer Zeit, und alles, was zum Tode gehöret, das nur Zähene und ein Maul hat, fressen, würgen und verzehren kann, und böse ist, das mag den Sünder fressen. Darümb, so ihr wollt frei sein, so gedenkt dran erstlich, daß ihr der Sünden los werdet; alsdenn könnte man dem Tode seinen Stachel, Recht und Gewalt nehmen, und man könnte denn auch der Sünden los werden.

Diese Predigt hören sie alle, aber Niemand weiß hie, wie mans verstehen soll; denn es ist auch eine Predigt, so Niemand verstehet, es gebe denn der Heilige Geist solche Lehre einem ins Herz. Darümb wird es geprediget, und man muß da anheben m), wenn wir wollen frei sein, daß wir der Sünden los werden. Denn dieweil die Sünde ist und bleibet, so ist keine Freiheit da. Wenn ich nicht will die Sünde lassen und fromm werden, so mag ich wohl darnach trachten, wie ich ein Herr sei, und Gottes Eigenthum und frei werde; aber da wird nicht aus, du mußt zuvor gedenken, daß du da los werdest, da du am härtesten und tiefsten an gebunden bist, das ist, daß du der Sünden los und ledig werdest. Denn die erste Freiheit ist der Sünden n). Denn wer da Sünde hat, der ist ein Knecht der Sünden; darauf denn folget, daß derselbige Knecht nicht ewig im Hause wohnet, noch bei dem Herrn bleibet. Nu seid ihr auch Knechte, und bleibet oder wohnet ein Zeitlang im Hause: da gebe ich euch Raum zur Buße und Besserung, und laß euch sagen, daß ihr fromm, auch der Sünden ledig und los werdet. Thut ihrs, so bleibet ihr wohl; so ihr aber nicht wollt, so dulde ich euch so lang, bis daß der Kaiser

---

l) Dienst und Lohn der Sünde. Röm. 6. m) Anfang dieser Freiheit. n) Freiheit von Sünden.

kömmet, uberwindet und stürzet euch: alsdenn stoße ich euch heraus, nicht allein aus dem leiblichen Regiment, aus dem Hause in der Welt, sondern auch aus dem Priesterthum, aus dem Hause Gottes, und aus dem Himmelreich, daß ihr nicht mehr Gottes Volk bleibet. Wiewohl Gott hats geduldet ein Zeitlang, daß sie im Königreich und Priesterthum geblieben sind; aber sie haben heraus gemußt.

Also wirds uns Deutschen auch gehen. Wir sündigen, und sind der Sünden Knechte, wir leben in fleischlichen Lüsten, und gebrauchen der Freiheit weidlich bis uber die Ohren o). Wir wollen thun, was wir wollen, und was dem Teufel zu Dienst geschieht, und wollen frei sein, zu thun, was wir nur wollen. Wenig sind ihr, die da gedenken nach den rechten Knoten, wie sie von Sünden frei würden. Sie sind wohl zufrieden, daß sie vom Papst, Offizialn, und von andern Gesetzen los worden sind: aber wie sie Christo möchten dienen, und von der Sünden frei werden, darauf gedenken sie nicht. Darümb so wirds auch also gehen, daß wir im Hause nicht bleiben werden, wie die Knechte nicht ewig darinnen bleiben, sondern müssen ausgestoßen werden, und wiederümb das Evangelium und die Freiheit verlieren.

Was gilts, wo wir Deutschen nicht ausgetrieben müssen werden p), und unser weltlich Regiment und Evangelium verlieren, und werden unter ärgere Teufel kommen, denn der Papst gewesen ist, und werden unter ihnen gefangen sein, die uns denn verführen werden, als Blinde und Narren, und uns zerstreuen in die ganze Welt; gleich als die Jüden sind zerstreuet worden. Denn das ist unsers Herr Gotts Regel, welche er mit den Jüden gebraucht hat, und wird sie auch noch mit allen Verächtern seines Worts gebrauchen: die Jüden hat er zerstreuet, und ihr Königreich und Synagog hinweggenommen. Werden wirs versehen und nicht zum rechtem Häuptstück greifen, wie wir der Sünden los werden, so wird

---

o) Mißbrauch dieser Freiheit bei den Deutschen. p) Prophezei Lutheri, wie das Deutschland mit Ketzern solle gestraft werden.

er uns auch zerstreuen, daß wir nicht werden wissen, wo da rechte Christen sein werden. Denn da wird ein Rottengeist kommen, dort eine Sekten aufstehen, und alle Winkel voll Schwärmer, Ketzer und Flattergeister sein. Darnach werden sie sagen: O das sind die Früchte des Evangelii. Da schlage der Teufel zu; warümb gläuben sie nicht? Die Jüden gaben Solchs S. Paulo und den andern Aposteln auch Schuld, und sagten: Was ist Guts aus der Lehre des Evangelii kommen? Aber ihnen geschieht also recht, es ist euer Schuld. Wenn du nicht willt fromm und frei von Sünden sein, so wirst du im Hause nicht bleiben, sondern wirst ausgestoßen werden. Wirst du denn irre hin und wieder gehen, und so viel Pfarrherrn haben, als du Glauben hast, so geschieht dir eben recht. Denn also gehets zu: wenn unser Herr Gott anfähet und beginnet zu zerstäuben die Leute, da wird eitel zerstreuet Ding draus, und kommen denn hernacher viel Rotten und Sekten.

Wie denn der Papst die ganze Welt auch voll Rotten gemacht hat q); aber der Teufel hats fein geschmückt, daß sie nicht haben müssen Rotten heißen, sondern Klöster, Stifte, Altar, Meß, Glauben, Wallfahrt ꝛc., und sind doch mit einander nicht eins gewesen, sie sind nicht zusammen kommen: Niemand hats geheißen zerstreuet oder zustäubet; aber doch ists in der Wahrheit also gewesen. Und es kann nicht anders zugehen: willt du nicht fromm sein, so wirst du ausgestoßen werden. Ein Zeitlang trägt er uns wohl, und hat Geduld mit uns, ob wir wohl nicht fromm sein; aber wo wir uns nicht bessern, so stößt er uns denn aus dem Hause: gleichwie ein Knecht, der von seinem Herrn verjagt wird, der gehet und suchet einen andern Herrn, wo er ihnen findet; aber der Sohn, und der Knecht, so da fromm ist, bleibet im Reich Christi, im Hause, im Priesterthum, im Glauben, rechtem Verstande und Erkenntniß Christi, und ist wohl verwahret.

Das ist das Häuptstück, da müßt ihr hin trach-

q) Rotterei des Papstthums.

ten, so ihr wollet frei werden r), nicht allein von den Gesetzen und Zwang des Papsts, der Mönche, Bischoffe und Pfaffen, das wird sich selber wohl finden; ihr müsset weiter trachten. Denn wenn ihr gleich vom Papst los werdet, so will ich (spricht Gott,) balde andere Rotten schaffen, die da wegnehmen sollen des Herzens Freiheit; wie der Papst auch gethan hat. Denn ich hab noch tolle Heiligen, weise, vernünftige Leute, Juristen und andere tolle Köpfe, die sollen noch wohl rathschlagen, wie ihr möget zerstreuet werden. Darumb gedenket, daß ihr höher und weiter greift, und nach einer andern Freiheit trachtet, als, daß man von Sünden frei werde, denn daß ihr nach des Fleischs Freiheit stündet; wie hie die Jüden auch. Fraget nicht darnach, will Christus sagen, wie ihr am Freitage möget Fleisch essen, das wird sich wohl finden; sondern hieher gedenkt, es muß nach dem Häuptstück gegriffen sein: denkt nicht, wie ihr äußerlich frei werdet, sondern wie man für Gott fromm und gerecht sei, und der Sünden los werde.

Wie geschieht aber das? wie thut man ihme nu? Also gehets zu: Wenn euch der Sohn frei macht ꝛc. s), da liegts an, und [52]) wie droben gesagt wird: So ihr in meiner Rede bleibet, so werdet ihr meine Jünger sein, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da liegts alles an. Aber sie sagen: Sollten wir nicht frei sein, fromm sein, und der Sünden los? Siehest du nicht, welch ein geistlich Ampt wir haben, wie wir Gott dienen, opfern, hären Hembde tragen, fasten, geben den Zehenten, sind Pharisäer und Priester? Nein, damit wird man nicht von Sünden los; das heißet nur Moses Priesterthum und Stiftung gedienet. Er hatte das Gesetze den Jüden gegeben; gleichwie der Papst sonderliche Kleider, Kappen, Meß und Anders mehr geordent hat: aber das Alles heißet noch lange nicht die Wahrheit, noch Gottes Sohn, oder Gottes Wort und

r) Nach der Häuptfreiheit zu trachten. s) Gottes Sohn machet allein frei.

52) „und" fehlt.

Reden. Denn Gottes Sohn ist höher, denn alle Stift, Klöster, Kappen und Platten. Gottes Sohn und sein Wort müssen michs lehren, daß es etwas Höhers und Bessers sein müsse, denn der levitische Gottesdienst, der Tempel zu Jerusalem, oder die Leviten. Es muß etwas Bessers sein, denn die Mönche, Papst und Bischoffe ꝛc. Denn was nicht Gottes Sohn heißet, das wird mich nicht frei machen. Das muß man oft predigen, obs einmal wollte eingehen durch Gottes Gnade.

Das ist die Freiheit, das müsset ihr wohl lernen, daß ihr von Sünden frei sein müsset; wo nicht, so hilft euch der Tempel zu Jerusalem nichts, auch der Papst nicht mit alle dem Seinen, es heiße Ablaß, Bullen, Fasten, Rosenkränze, Beten, oder wie es wolle. Die Jüden, noch der Papst werden uns nicht frei machen; sondern alleine der Sohn. Wie gehet denn das zu? t) Wenn man sein Wort höret, als, daß Christus ist geborn von Maria, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, und am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten ꝛc. O, spricht man, das kann ich sehr wohl; es ist eine alte Predigt: der Papst, Kardinal und Bischoffe wissens auch. Ja, sie könnens wohl. Diese Lection der Kinder lerne, in diesen Worten stehets, wie wir erlöset und frei gemacht werden. Ja, saget man, es ist ein gemeine Rede und Wort; darümb [53]) klappt es auch nicht. Aber ein große Tugend ists, daß es die Kinder beten, und auch ehe verstehen; aber wir alten Narren, je gelehrter und klüger wir sind [54]), je weniger wir davon wissen und verstehen. Das Freiwerden muß also zugehen, daß du denkest auf etwas Anders, denn das in dir ist, oder das im Papstthum, oder in den Heiligen, oder in Mose ist; sondern das etwas Höhers sei, denn dieses Alles, nämlich, auf den Sohn Gottes. Wer ist er? Im Symbolo sagen wir: empfangen von dem Heiligen Geist, geborn von Maria, gestorben ꝛc. Da

---

t) Freiheit des Sohns.

53) darüber. 54) Orig. † wollen.

wisse, daß man denn recht fromm werde, und der Sünden los sei, wenn Christus mich frei machet, daß er für mich stirbet, und sein Blut vergeußt, und stehet von den Todten wieder auf, und setzet sich zur rechten Hand Gottes.

Das Stücke und die Reden zeigen mir an den Sohn, der mich frei machet. Wer das nicht gläubet oder lernet und dem Sohn anhanget, der mag thun, was er will, so ists doch alles verloren, und muß in den[55]) Sünden bleiben. Das ist eine Predigt, die man muß viel und oft predigen, auf daß man der Lehre satt und gar voll werden möge. Aber ich bin ihr noch nicht satt, es ist diese Predigt wie das Brod, deß der Leib nicht uberdrüssig wird u). Anderer Speise kann man satt werden, aber des Brods[56]) wird man nicht satt; es wäre denn einer krank, daß er nicht essen könnte, aber ein gesunder Mensch wird des Brods nicht müde. Also lernet ein Christenmensch den Glauben sein Lebetage nicht aus, wider du noch einiger Heilige, er heiße Maria oder Johannes der Täufer.

Darümb so müssen wir mit den Kindern sitzen bei dem Ofen, und lernen diese Lehre v); ohne daß Etliche so gelehrt sind worden in einer Predigt, daß sie Alles wissen: aber wenns zum Treffen kömmet, so bedürfen sie es wohl, daß man ihnen die Wort fürspreche, und daß ihnen ein Kind von vier Jahren den Glauben fürbeten muß. Mittlerweile beten sie Psalmen, gleichwie die Mönche und Nonnen den Psalter lesen und auswendig treffen; aber in Todesnöthen, wenn man sterben soll, denn können Mönche, Nonnen und Pfaffen im Psalter nicht einen Buchstaben, damit sie sich trösten möchten. Noch soll ein Solcher heißen ein großer Theologus, da er doch in seinen höhesten Nöthen dasjenige nicht kann noch weiß, das sonst ein Kind von vier Jahren kann. Ei du trefflicher, hochgelahrter Heilige, weißest du

---

u) Diese Predigt von der Freiheit sei uns gemein wie das tägliche Brod. v) Theologiam zu studiren.

55) „den" fehlt. 56) Orig. Worts.

das nicht? Nu, der Herr Christus weiß, daß daran viel liegt, und daß die Leute den Artikel verachten, lernen ihn zu balde aus, werden zu frühe Doktores, und wenn sie ihn gehört haben, so meinen sie, daß sie ihnen balde gar auswendig wissen und können; aber es ist Nichts.

Diese Lehre gilt da w), wenn der Tod kömmet, und der Teufel dir zuspricht und saget: Du bist von Gott verlassen, stickest in Sünden, und das Gewissen saget dir auch ab: da ists nicht eine Lehre, die in Worten stehet, sondern es ist eine lebendige Lehre, die da nicht saget, was man thun und reden, sondern wie man leben soll, und das Leben vertheidigen und erhalten möge wider den Tod, und daß du dem Teufel in seinen Rachen nicht kömmest; denn wird sichs mit Worten und Rühmen nicht thun noch sich enden lassen.

Dahin dringet nu Johannes der Evangelist allezeit, er kann diese Predigt nicht gnug treiben, er kanns nicht auspredigen, daß es Alles an Christo liegt, denn durch ihn haben wir Alles. Er weiß wohl, daß ihr Viel sagen werden: Herr, Herr ꝛc. x), aber ihr sind seher Wenig, die da von Sünden frei wollen werden durch den Sohn, welches denn geschieht, wenn ich gläube an Christum, daß er für mich gestorben ist, und gelitten hab; das machet mich frei von Sünden: nicht durch dich, oder dein Fasten, oder durch Möncherei und Nonnerei, Meß, Wallfahrt oder Marien Fürbitte, oder anderer Heiligen Anrufung; sondern, daß ich allein durch den Sohn Erlösung hab. Denn Niemand ist sonst geborn aus Maria, begraben, gestorben, und von den Toden wieder auferstanden, aufgefahren gen Himmel, denn allein der einige Mann Christus. Sonst ist Niemand, weder im Himmel noch auf Erden, auch kein Engel, der da uns helfen könnte.

Derhalben sollen wir auch an dem Manne allein hangen, und ihn allein erkennen für unsern Heiland y). Ich kenne ihr Viel, die dieses Alles frühe

---

w) Nutz dieser Freiheit. x) Matth. 7. y) Christus.

ausgelernet haben; aber ich kann es nicht. Darümb lehre ichs, und sage: Es ist alleine Gottes Werk, darauf stehets Alles, daß ein Mensch von dem andern Allen soll abgescheiden sein, und sich zusammen lesen, und das andere Alles hinweg in einen Winkel werfen, und sagen: Ich werde durch dasselbige nicht selig, es muß Alles abgeschnitten sein, soll ich aber getrost werden, Friede im Gewissen haben, und der Sünden los sein, so soll ich gläuben, was die Kinder gläuben z). Da stehets im Symbolo, sie sagen: Ich gläube an Jesum Christum, meinen Herrn, der gestorben, begraben und auferstanden ist. Saget man denn: Ja, das ist gemein Ding, ich will etwas Sonderlichs lernen. Es ist wahr; aber lerne du nur so viel, daß du ihn so wohl kennest, als ihn die Kinder kennen. Aber man sagt im Sprüchwort: Je länger, je ärger, und je älter, je kärger; darümb so verachten wir das Wort auch, und werden stolz, und des Worts uberdrüssig a), werden Klügling, lassen uns dünken, wir können es wohl: aber wenn es zum Treffen kömmet, so wissen wir Nichts davon, und sind denn die Kinder unsere Lehrmeister und Präceptores. Ich weiß wohl, was mir in diesem Fall begegenet ist; dir wirds auch widerfahren.

So soll man nu also frei werden, daß sie, die Jüden, nicht sagen, daß sie Gottes Volk und Abrahams Samen sind, und Gott dienen, denn damit werden sie nicht los noch frei, denn die Sünde ist zu groß, sie werden damit den Tod und Teufel nicht niederlegen. Es ist nur ein einiges Mittel und Griff b), nämlich, so euch der Sohn frei machet, denn seid ihr recht frei. Er will haben, man soll das Alles niederlegen und fahren lassen, das man vermeinet, es soll sonst helfen frei zu machen, es sei Tempel, Opfer oder ander Gottesdienst, und alleine auf Christum sehen. So ihrs nu dafür haltet, will er sagen, daß ich euch frei mache, und den Kinderglauben wisset, so sollt ihrs erfahren.

---

z) Kinderglaube von dieser Freiheit. a) Uberdruß dieser Lehre. b) Einiges Mittel der wahrhaftigen Freiheit.

Wenn das geschehen, so soll sich alsdenn die andere Freiheit auch finden c). Denn wenn ich gleich ins Gefängniß geworfen, und vom Papst mit Stricken gebunden werde, so bin ich doch hoffärtig und trotzig, und sage zu ihme: Du Papst bist mein Knecht, und ich bin dieser Ketten oder Gefängniß Herre. Denn sie sollen mir diese Freiheit nicht wegnehmen, und mir an meinem Glauben und Christenthum keine Hinderung sein: diese Bande sollen mir nicht schaden, sondern nützlich sein, und fördern zu Christo; und je mehr du mich marterst und plagest mit der Gefängniß, mit Gesetzen, Anfechtungen und Schrecken, je besser man mir damit dienet. S. Paulus rühmet und freuet sich auch in den Banden d), und ist drinnen gleich hoffärtig; als sollt er sagen: Ein Ander möchte sprechen: O der Kerker ist mein Herre, und die Rathsherrn zu Rom haben uber mich zu herrschen, als meine gebietende Herrn; aber ich kehre es gar umb und spreche: Lieber Henker, liebe Obrigkeit, ihr seid meine Knechte, ich bin euer Herr; mit dem, was ihr mir thut, und womit ihr mich angreift, da macht ihr meine Sache nur besser: ich kanns euch nicht verdanken, denn ihr machet meinen Glauben nur stölzer und prächtiger. Und man muß wider einen solchen Knecht beten, als wider einen unsinnigen, rasenden Hund. Und was thut denn ein solcher Tyrann Anders, der Feuer, Wasser, Schwert und alle andere Marter und Pein nimmet, und will mich tödten und gar unterdrucken, denn daß er mich in den Himmel hebt und setzt? Das folget hernach, wenn man die Freiheit zuvor hat.

Aber der Papst und die Welt will das nicht leiden, daß sie Christum alleine lasse etwas sein und gelten, und an ihn alleine gläube, und das andere Alles dagegen fahren lasse; sondern wollen e), daß wir das Unsere auch sollen dazu thun, als, Messe halten und Klöster stiften, und sprechen: Sollten

---

c) Folge der geistlichen Freiheit. d) S. Pauli Freude in leiblicher Gefängniß. e) Des Papsts und der Welt Mittel zur Freiheit.

wir allein durch den Glauben an Christum selig werden? wollen also den Baum auf beiden Achseln tragen, und zugleich warm und kalt aus Einem Maul blasen. Also wollens die Jüden hie auch thun, sagen: Du Zimmermannsknecht, du Betteler, du armer Tropf, solltest du uns wollen frei machen? Du sagest, es liege an deiner Predigt so viel, daß alle unsere gute Werk und guten Gesetze dagegen sollen Nichts sein; darümb immer todt, todt, und dich verbrannt und gekreuziget! Also gehets zu.

Darümb so ists eine hohe Predigt f), welche der Heilige Geist den Kindern und Einfältigen eingibt und fürhält. Die alten Narren, als ich auch einer bin, die lernen es schweerlich; die jungen Kinder lernen es am meisten. Aber die Andern lernen diese Weisheit gar zu seher, daß, wenn sie es einmal gehört haben, so lassen sie sich dünken, sie wissens gar. Aber ich fühle es, daß ichs nicht fassen kann. Sankt Paulus klaget auch drüber g), spricht: Ich wollts gerne gläuben und denken, daß es Gottes Wort sei; aber in meinem Fleisch ist einer, der dawider streitet, und wills nicht lassen gut sein.

Darümb, so muß mans täglich predigen, und anhalten an dem Häuptstücke, daß man hie vor frei werde h), alsdenn wird die andere weltliche Freiheit wohl auch folgen. Aber wenn ihr wollet von der fleischlichen Freiheit anfahen und handeln, so kömmet man in ein solch wüst und wilde Wesen, daß man es beides verleurt. Da richtet euch nach. Wer Sünde thut, der ist ein Knecht der Sünde, und er hat den Tod zum Herrn, und die Hölle ist auch sein Herr, er kann ihnen nicht entlaufen. Wo werde ich denn los? Da saget man denn: Ich will ein Kapell bauen, eine ewige Meß stiften, Wallfahrten gehen, fasten, und ein Mönch werden ꝛc. Ja, ja, saget Christus, das ist eben die rechte Weise; aber laß du dich von dem frei machen von Sünden, so da heißet der Sohn Gottes, so bist du frei. Wenn

---

f) Hohe Predigt von der Freiheit. g) No. 7. h) Anzuhalten an der Lehre von dieser Freiheit.

du dich zu ihme gibst, und läßt dich durch den frei machen, so stehets recht; wo nicht, so hilft dich nicht, was du thust, es ist alles umbsonst und vergeblich.

Sie antworten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werk; nu aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehöret hab; das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut euers Vaters Werk. Da sprachen sie: Wir sind nicht unehelich geborn, wir haben einen Vater, Gott 2c.

i) Ihr habt im Evangelio Sankt Johannis gehört, daß Christus zu den Jüden saget: Wer Sünde thut, der ist ein Knecht der Sünden, und so euch der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei; in welchen Worten er von der rechten christlichen Freiheit geprediget, und sie redlich wider die Jüden gepreiset und ausgestrichen hat, denn sie eine fleischliche Freiheit draus machen wollten, und meineten, wenn sie große Herren wären, und die ganze Welt unter sich hätten, alsdenn würden sie recht frei sein. Aber er spricht, er sei nicht umb derselben Freiheit willen kommen, daß er die Menschen nach dem Fleisch frei mache, wie es die Welt und die Menschen alle gerne hätten; sondern er hab mit einer andern Freiheit zu thun, die sei ewig, nämlich, eine Freiheit von Sünden. Er bringet keine zeitliche oder fleischliche Freiheit, sondern eine geistliche und ewige. Darümb so will er sagen: Daß ihr euch rühmet, ihr seid Abrahams Kinder, ist nicht gnug; es gehöret mehr dazu, plus requiritur ad libertatem christianam, denn daß man Abrahams Kind, Abrahams Fleisch und Blut sei. Also werdet ihr nicht frei werden; denn Abraham ist selber nicht frei davon worden, daß er geboren war aus dem Fleisch und Geblüt seines Va-

i) Die 13. Predigt, am Sonnabend nach Oculi Anno 1532.

ters, wiewohl sich die Jüden der fleischlichen Geburt seher rühmen: sondern seine Freiheit kömmet daher, daß Gott ihme den gebenedeieten Samen verheißen hatte k). Derhalben so lasset Abraham fahren, und alles, das ihr habt von Abraham zu rühmen, und sehet zu, daß ihr alleine dahin kommet, daß ihr durch mich frei werdet; sonst werdet ihr nicht frei sein, und müsset ewiglich Knechte bleiben.

Das war die ärgeste Ketzerei bei den Jüden l), daß er, Christus, sollte auftreten, und dem jüdischem Volk sagen: Durch mich sollt ihr frei sein; Gott gebe, ihr habt Abraham, Mosen oder das Gesetze, so hilfts euch doch alles nichts: allein hieher zu mir, oder ihr seid verloren. Denn das war ihnen im Wege, daß sie wußten: Abraham war ein Freund Gottes genennet; item, sie hatten die Verheißung von Gott, daß sie sollten Gottes Volk genennet werden. Da wollt er dieses Alles zerreißen und umbkehren, und Nichts von Abraham rühmen; sondern spricht: Gedenkt und kommet her alle zu mir, die ihr müheselig seid, ich will euch erquicken, und euch helfen, oder ihr werdet nimmermehr frei werden, und müsset ewiglich verloren sein. Das lautet also: Abraham ist Nichts, und alle Verheißung Gottes, die Abraham gehabt hat, von der Freiheit, sind auch Nichts ohne mich; also hat es gelautet in der Jüden Ohren.

Itzund fähret er fort, und thut eine Einrede, und will ihre argumenta auflösen, und spricht:

Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid.

Als sollt er sagen m): Ihr dringet hoch drauf, daß Abraham euers Fleischs und Bluts sei, und daß ihr von ihme herkommet; aber damit werdet ihr meinen Mund nicht stopfen, noch meine Predigt einlegen. Gleich als wollt ich, Doctor Luther, sagen: Ich weiß, daß ihr Bischoffe seid und Priester, und daß ihr getauft seid, item, seid im bischofflichem Ampte, und seid in der Kirchen, kommet von Christo;

---

k) Gen. 22. l) Ketzerische Predigt in der Jüden Ohren. m) Widerlegung der judischen Einreden und Argumenten.

aber das ist nicht gnug, darümb seid ihr noch nicht die rechte Kirche. Ei, sagen sie n), sollte uns das nicht helfen, daß wir unter den Christen sind, in der christlichen Kirchen, und ein christlich Ampt haben? Damit solls nicht ausgericht sein. Es war bei ihnen viel ein Höhers, denn bei uns, wenn sie sagten, sie wären die christliche Kirche. Denn sie wollten damit sagen: Poche und predige, was du willt, die christliche Kirche wird nicht irren, sonst müßte Gott selber irren; wie sie denn hie sagen: Wir sind Abrahams Same, Gottes Kinder, Gottes Volk; oder Abraham ist nicht ein Knecht Gottes. So Abraham aber ist ein Freund Gottes, so sind wir auch Gottes Kinder und sein Volk; wie itzt die Papisten auch sagen: So Christus nicht irret, und er ist Gott, so sind wir auch die christliche Kirche, und der Papst irret nicht. Wir wissens wohl, du darfest michs nicht lehren: Du kömmest aus der Taufe, und aus dem rechten Stamm, und bist unter der Zahl der Christen, und kannt die zehen Gebot erzählen, das Vater Unser beten, und die Predigt hören: daß du aber sagest, darümb so bin ich ein Christ; noch nicht, das ist noch nicht Christen sein: gleichwie sie hie sagen, daß sie von Abrahams Samen sind. Aber der Herr Christus spricht: Ihr seid darümb noch nicht frei: ihr musset zu mir kommen, und durch mich frei werden, oder in euern Sünden sterben und untergehen. Was ist denn die Schuld, daß nicht daran gnug ist, daß man Abrahams Same ist? Waren doch Abrahams Kinder Gottes leibeigen Volk? Ja, saget er, ihr seid Knechte der Sünden und suchet mich zu tödten, denn mein Wort fähet nichts in euch.

Das ist eine scheußliche Predigt, und eine große Distinction unter Abrahams Kindern o); als sollt er sagen: Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Kinder seid, aber ihr thut euers Vaters Werk; ihr seid Abrahams Kinder, aber ihr habt einen andern Vater.

---

n) Papistische Einreden. o) Distinction Christi unter Abrahams Kindern.

Er machet ihnen zweene Väter. Abraham ist euer Vater, aber ihr habt noch einen andern [57]) Vater, deß Kinder seid ihr recht. Wo ihr nu nicht von demselbigen Vater los werdet, daß ihr seine Werk nicht thut, so hilfts nicht, daß ihr Abrahams Same seid. Denn ihr wäret wohl Abrahams Same, wenn nicht ein ander Vater, der Teufel, dazu kommen wäre p); aber nu seid ihr Mörder und Teufelskinder; da reimets nu zusammen. Abrahams Same soll erben, Abrahams Reich und die Verheißung, oder den verheißenen Segen, das Reich, das Abraham gegeben ist, seine Nachkömmling sollens alles besitzen; aber itzt seid ihr Mörder und Todtschläger, ob ihr gleich von seinem Geblüte seid. Also scheidet es sich. Wenn ihr Abrahams Kinder bleibet, wie ihr denn seine natürliche Kinder seid, und wäret nicht falsche Kinder, ein Samen und Kinder des Mordes, des Teufels, so wäret ihr rechte Kinder und würdet balde frei; aber dieweil ihr mich suchet zu tödten, so seid ihr nicht rechte Abrahams-Kinder.

Das sind die zwo köstliche Tugend, daß, wer von diesem Glauben, Lehre und Wort fället, der hat die zwei Stücke, daß er ist ein Lügener und ein Mörder q). Ich sage zum Vater, dem Papst, auch also: Du bist getauft und abgewaschen von Sünden durch die Taufe Christi, wie S. Petrus saget, deine Sünde und Tod ist ersäuft durch die Taufe und durch das göttliche Wort; du bist fein gereiniget und abgewaschen, aber du flichtest dich wieder hienein in die Sünde. Gleich als eine Sau, die fein reine abgewaschen ist, fein geschwemmet und gebadet, aber flugs in den nähesten Koth fället, und sich wieder sühlet; da sage ich: Liebe Sau, du hast zwar gebadet, und bist fein rein; aber warümb bleibest du nicht aus der Pfützen und Schlamm, daß du nicht wieder sühletest? Also sage ich auch, daß die Bischoffe durch das Blut Christi gebadet, rein und schön

---

q) Der Teufel ist auch der Jüden Vater. q) Abfall von Gottes Wort bringet mit sich diese zwo Tugend.

57) „andern" fehlt.

gemacht sind, auch durch das Evangelium berufen und getauft 2c., aber sie wollen wieder zurück; wie sich die Sau nach der Schwemm in der näbesten Pfützen wälzet und sühlet, also werden sie auch zu Mörder und Lügener.

Das heißet von Christo fallen und nicht bleiben bei Christo; darümb seid ihr Lügner r), denn meine Rede ist die Wahrheit, die höret ihr nicht, und wer die Wahrheit nicht höret, der ist ein Lügener, und ist voller Lügen, er kann Gottes Wort und die Wahrheit nicht fassen und leiden. Darnach, wenn er die Lügen gefasset hat, so kannn er dem, der die Wahrheit redet und lehret, nicht hold sein, sondern er hasset ihn, und wollt ihn gerne tödten. Thut ers nicht mit der Faust, so thut ers doch mit dem Herzen, und wird also ein Mörder; denn diese zwo Tugend folgen auf einander, Lügen und Mord; wie denn im Paradies auch geschahe: als der Teufel Adam von der Wahrheit zur Lügen gebracht hatte, und die Seel durch die Lügen weggenommen, so risse er den Leib durch den Tod auch hinweg; also hat ers gar. Dergleichen rühmen heutiges Tages die Bischoffe auch, daß sie die christliche Kirche sind; aber die Wahrheit von Christo wollen sie nicht leiden, und drucken sie unter, bestätigen hinwieder ihre Lügen. Wenn wir denn Solches nicht gestehen wollen, so henkt, ertränkt, verbrennt und verjagt man uns. Also thun uns itzt die Bürger, Bauren, und Edelleute, daß sich ihr Haß und Neid wider uns erhebt, wenn wir nicht wollen, wie sie. Also gehets auch, wenn man den großen Hansen von der Wahrheit saget, so ist Niemand den Predigern günstig.

Dieser zweier Sünden Knecht wird derjenige s), so von Christo und seinem Wort fället, und nicht recht bei ihme stehet: er wird ein Lugener und Feind der Wahrheit, und auch ein Feind des Lebens seines Nächsten. Es sind schöne Tugend, daß ein Mensch so böse wird, daß er Gott und Menschen feind wird durch die Lügen, daß er die Wahrheit nicht leiden

r) Lügenart. s) Knechte der Lügen und Mords.

kann. Er ist unserm Herr Gott feind, der ihme die Wahrheit läßt predigen, und wenn er Gott könnte tödten, so thäte ers auch. Er thut aber als viel, als er kann, mit Lästern, Fluchen und Schänden. Aber den Menschen mordet und tödtet er.

So will nu der Herr Christus hie sagen: Ihr sehet, was für zwo schöne Tugend ihr habt: ihr seid Gott und den Menschen feind, die es nicht mit euch halten, darümb so seid ihr nicht frei, denn ihr treibet diese zwo Sünde, der Teufel reitet euch. Wie kann nu der Papst dem Teufel ähnlicher sein t), denn daß er allem feind ist, was Gott und die Menschen reden und thun; Diese zwo Sünde sind zweene große Herrn und Imperatores, und wenn sie einen Menschen besitzen, so wollt er gerne, daß alle Welt todt wäre. Also thut der Papst, seine Bischoffe und Fürsten, ja, Bürger [58]), Bauer und Idermann itzt auch; sie sind alle Gottes und der Menschen Feinde: sie wollen die Wahrheit nicht hören, daß man sie ihnen predige; so können sie auch nicht leiden, daß ein Mensch, der da Gottes Wort führet, nicht zu ihren bösen Sachen schweigen wolle. Darümb, könnte man sie alle tödten, man thäts gerne. Daher kömmet denn das Verdammen, Urtheiln, Richten, Lästern und Todtschlagen. Das ist Abrahams Same.

Nu, du edeles Thierlin, du Kräutlin, du Früchtlin und Blümlin, bist du Abrahams Same u)? Ja, des Teufels Same. Nach dem Fleisch und Blut sind sie Abrahams Same, aber nach den Werken sind sie des Teufels Same; wie denn der Papst eben also die christliche Kirche auch ist, nach der Taufe, nach dem Evangelio und der Schrift: aber dieweil er Gottes und aller Christen Feind ist, so ist er von der Taufe und Christo abgefallen, und hat den Teufel zum Vater: deß Kinder sind er, alle seine Kardinäl, Bischoffe, Mönche und Pfaffen, denn sie sind alle Mörder nnd Lügener.

---

t) Der Papst dem Teufel ähnlich.

u) Abrahams Same, was es für ein Früchtlin worden.

58) † und.

Darumb spricht hie Christus: Ihr wollet mich tödten; denn meine Rede fahen nichts in euch. Woher kömmet diese Sünde, daß ihr mir das Leben nicht gönnet, und wollt mirs gerne nehmen? Sollet ihr los und ledig sein von Sünden? und sollet ihr Abrahams Same sein? Ihr müsset Gottes Feinde und Mörder sein. Das ist die Häuptsünde, die treibet sie v); denn sie sind Gott feind. Wäret ihr Gott hold, so wäret ihr auch mir hold; und spricht: Meine Rede fahen nichts in euch. Gotts Wort greift euch wohl an, aber ihr bekehret euch nicht. Ich fahe Nichtes mit meinem Netz [59]) in euch. Ich werfe mein Wort wohl unter euch aber ihr seid meinem Wort zuzuwider, und seid Gott feind. Darümb folget, dieweil ihr mein Wort hasset, und seid ihme entgegen, so müsset ihr mir auch feind sein. Aber Gott hat den Vortheil, daß ihr ihn nicht könnet tödten; mich aber könnet ihr erwürgen, der ich sterben kann. Derhalben so ist ein Ungläubiger ein Mörder Gottes und der Menschen w), er heiße Abrahams Same, oder wie er sonst wolle. Denn so er Gott tödten, und die Wahrheit unterdrucken, und das göttliche Wort tilgen könnte, so thät ers auch; das heißet Gott gemordet. Darnach so ist er auch ein Menschenmörder.

Diese Predigt ist gethan worden wider das Rühmen der Juden x). Denn sie meineten, dieweil sie Abrahams Same wären, so könnten sie nicht untergehen. Es ist ein großer Trotz, der da im Papstthum auch gewaltig im Schwang gehet, ja, auch unter uns, daß ihr Viel sich rühmen und sagen: Wir sind evangelisch, haben diese Lehre wohl gelernet; rühmen sich, alles, was sie thun, das sei recht, meinen, als solle das Evangelium thun, was ihnen gefället, wie die Jüden auch meineten, sie wären Abrahams Same, und möchten thun, was sie wollten: gleichwie der Papst und die Bischoffe auch meinen,

---

v) Häuptsünde der Jüden. w) Ein Ungläubiger ist ein Mörder und Lügener. x) Predigt und Solution wider der Jüden und Papisten Rühmen.

59) Orig. nutz.

sie sind darumb getauft, daß sie in der Kirchen und Christenheit mögen machen, was sie nur wollen. Das ist nu eine starke Predigt und Solution drauf: Gott fragt nichts darnach, ob du gleich Abrahams Same bist, und getauft worden, auch das Evangelium angenommen hast, und viel von der Lehre haltest; aber siehe dich für, daß du nicht werdest Gottes Mörder und der Menschen Mörder. Denn du bist ein solcher Geselle, der da Gottes Wort nicht hören, und die Wahrheit nicht leiden will, du willt nicht hören, daß man dich strafe; und wenn du lange Gottes Wort gelästert und geschändet hast, so folget denn der Todtschlag draus, daß man mit der Faust Gottes Diener und Prediger auch ermordet.

So muß man es nu also unterscheiden y), daß man sage: Ich weiß wohl, daß du evangelisch bist, du kannst davon reden, schreiben, und es hören; aber du bist darumb nicht ein Christenmensch. Denn siehe nur, wie du dich stellest gegen die, so dir [60]) die Wahrheit predigen und sagen. Wie Viel sind ihr in diesem Fürstenthum, die ihre Dorfpfarrherrn nicht [61]) zum ärgesten anfeinden! Wenn sie ihnen die Wahrheit sagen, und sie auf der Kanzel um ihrer Sünde willen rühren, daß sie unrecht leben; so meinen sie nicht anders, denn daß die Dorfpfarrherrn wohl verdienet haben, daß man sie nur todtschlage, und rühmen sich gleichwohl, sie sind auch gut evangelisch. Ja, spricht Christus, ihr seid gut evangelisch; wie er hie zu den Juden saget: Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Same seid, aber ihr wollet die Wahrheit nicht hören, und seid denen feind, die euch predigen die Wahrheit. Heißen das Abrahams Kinder und Evangelische? Das kömmet nicht aus der Taufe her, sondern aus der leidigen Hölle; und ihr decket und schmücket euch alleine [62]) mit dem Namen und Titel der Kirchen und Christen.

Das sind die zwo Tugend z), da hütet euch für.

---

y) Unterscheid zu machen zwischen falschen und rechten Christen.
z) Tugend' so aus dem Abfall vom Evangelio folgen.

61) „nicht" fehlt. 62) alle.

Wer einmal aus dem Evangelio fället, der hält es nicht fur einen Ernst: den schilt hie auch Christus, daß er Gottes und der Menschen Feind und Mörder sei; und er kanns nicht umbgehen oder lassen, er muß tödten. Ob er wohl sich decket und schmücket, und mit der Faust nicht tödtet, so thut ers doch mit dem Herzen und Munde; könnte ers auch mit der Hand thun, so thät ers. Und dieß Exempel sehen wir unter dem Adel, Bauern und Bürgern, und wollen gleichwohl alle evangelisch sein. Es gehet mit Gewalt daher, wohlan, es wird sich finden. Wir sollen nur alleine lernen, daß es muß also zugehen, sie müssen Gottes und [63]) Menschen Feinde und Mörder bleiben, spricht Christus; denn meine Rede fähet nichts in euch.

Ich rede, was ich von meinem Vater ꝛc.

Da heißet er Abraham nicht mehr ihren Vater. Zuvor hat er gesaget: Ich weiß, daß ihr Abrahams Kinder seid, daß ihr von Abrahams Fleisch und Blut geborn seid; wie wir zum Papst auch sagen: Wir wissen, daß ihr getauft seid, und das Evangelium gelernet habt; aber ihr thut nicht darnach. Aber wollt ihr wissen, wer ihr seid, so sehet ein wenig in eurem Herzen an euer Sünde und eure Werke, die werden wohl davon Zeugniß geben. So saget nu der Herr Christus: Ich rede, was mir der Vater befohlen hat. Mein Wort ist die Wahrheit, aber es fähet nichts in euch. Ihr sehet auf meine Rede nicht, ihr fragt nichts darnach, sondern wollet Mörder sein, und sehet darauf, daß ihr thut, wie euer Vater, der Teufel, thut; das wollt ihr nachthun. Und ist keine andere Ursach des Mordens a), denn daß ich predige und sage, was Gott mir befohlen hat, und ihr wollet Gottes Wahrheit nicht hören, noch mich leiden. Die Ursache ist, daß ich predige und rede, das ich von meinem Vater gesehen hab; alleine das Wort und die Lehre machet euch zu Mör-

---

a) Ursache des Mords.

63) † der.

dern, und daß ihr Gottes Wort in mir verfolget, und drüber zu Mördern werdet.

Also wird es noch kommen, daß beide, die Fürsten und die Scharrhansen vom Adel, werden wollen haben, daß man predigen soll, was ihnen gefället, und was sie wollen. Rühret man sie, so sagen sie, man fahe Aufruhr an, man steche auf sie, man verleumbde und verunglimpfe sie. Schilt man sie, so sagen sie, man sei aufrührisch; das ist schon auf der Bahn. Also werden sie den Predigern das Maul binden, und wo man sie nicht wird loben, so werden sie alle Laster und Plage den Predigern anlegen. Diese haben Nichts von dem Evangelio gelernet, sondern sie folgen ihrem Vater, dem Teufel, nach, der kann das Wort Gottes nicht hören, und decket dagegen den Hintern auf. Also verachten sie auch das Wort und sind demselbigen feind. Sage du der Welt, wie sie es treibe, so wird sie balde wollen diejenigen todt haben, so die Wahrheit lehren. Sie verfolgen die Wahrheit durch [64]) Lügen, und wollen sie nicht leiden b); das heißt, Gott todt geschlagen. Darnach, wer sie nicht will loben, und den Teufel anbeten, und zu ihren Sünden stille schweigen, den wollen sie flugs morden.

So will Christus sagen: Hie fraget euch nu selbs: wie frei ihr seid, wo auch euer Freiheit sei, weß Kinder seid ihr? Ja, ihr seid Knechte, nicht alleine der Sünden, sondern ihr seid auch Kinder des Teufels. Der Teufel ist der Wahrheit feind, und ist auch ein Feind des Lebens; darumb mordet er alle Prediger, und zerstöret alles, was Gott redet; gleichwie ihr thut. Ich predige auch die Wahrheit, und ihr suchet mich auch zu tödten; darumb so seid ihr nicht Kinder euers Vaters, wie ihr euch heißet, sondern ihr seid des Teufels Kinder, denn ihr thut, was ihr von eurem Vater, Meister und Herrn, dem Teufel, gelernet habet. Er hat gelehrige Schüler. Die Wahrheit wollet ihr nicht leiden, noch mich hö-

---

b) Weltart.

64) † die.

ren, ihr folget weder der Predigt, noch könnet die Prediger leiden.

Das ist eine starke Predigt, und gehet itzt auch also zu auf unser Seiten c). Es werden itzt das größte Theil der Evangelischen gar zu Teufeln. Sie haben das Evangelium gehört, und sind befreiet, daß sie nicht mehr unter dem Papst sind: nu treten wir die Prediger mit Füssen, wollen sie Hungers sterben, und drucken diejenigen unter, so ihnen diese Freiheit geprediget, ja, die sie errettet und erlöset haben. Da sage auch: Ich weiß wohl, daß ihr evangelisch seid; aber ihr thut, wie euer Vater, ihr seid Gottes und unser Feinde, und seid Mörder. Derhalben so rühmet nicht viel vom Evangelio: dieweil ihr nicht Gott ehret, noch sein Wort höret, noch diejenigen, so euch predigen und Gottes Wort bekennen, achtet, so seid ihr auch nicht Gottes Kinder noch rechte Christen; denn ihr verfolget Gottes Wort und seine Diener. Nu, wir wollens gerne leiden, daß wir von den Heiden verfolget werden, und Herzog George uns auch plage, dazu will ich gar froh werden, und seinen Zorn mir ganz lächerlich sein lassen: aber daß es die thun wollen, die da rechte Christen sein sollen, als die Evangelischen, und die den Namen der Kirche haben, das taug nicht. Denn ich soll einen Christen, der da getauft ist, in Ehren halten um des willen, deß Namen er träget, und damit er gezeichnet ist. Also soll auch ein Christ den andern hoch halten, ehren, lieb und werth haben d) um deß willen, der in dem Christen wohnet. Darumb, wenn ein Edelmann seinen Pfarrherrn mit Füssen tritt, und wenn sonst einer die Christen verachtet, der kann nicht evangelisch sein, sondern er ist besessen vom Teufel, und ein Feind Gottes, und Mörder im Himmel und auf Erden. Und da ein Richter uber diese Mörder kommen wird, und uber sie Zeter schreien, so die Wahrheit verfolget, und

c) Prophecei Luthers von der Evangelischen Tyrannei und Verfolgung der Prediger. d) Christen Ehre unter einander.

die Christen getödtet haben; so werden sie plötzlich vergehen.

Das sollt uns erschrecken e), daß wir ja das Wort Gottes nicht verachteten, noch seine Diener; denn man ist den feind, die das Wort führen. Diese Verfolger werden ihr Gerichte wohl gewaltiglich finden. Denn wer ein solcher Gesell ist, der hat hie sein Urtheil, daß er Gottes des Herrn und der Menschen Feind ist, und von Gott und Menschen ein verdammeter und verurtheilter Mörder geachtet wird. Sonst ist ein gemein Sprüchwort in der Welt, daß, wer die Wahrheit saget, der kann nirgend herbergen oder bleiben, er wird verfolget, denn Niemand will gestraft sein. Darumb so ist die Welt des leidigen Teufels Volk, des Teufels Kinder und Knechte, und unter die Sünde gebunden, gefangen, geritten, gelaufen, daß sie thun mussen, was er will. Das gläuben sie nicht; sondern sie halten sich fur gut evangelisch, die das Evangelium lieben, und liegen doch in großer Sicherheit; aber es wird einmal gar ubel ausgehen.

Das haben wir von diesem Text sagen wollen, da sich die Juden rühmeten, sie wären Abrahams Kinder, sein Fleisch und Blut. Aber er zeiget an, daß sie Hurenkinder wären, und von Gott, ihrem Vater, zu dem Teufel abgefallen sind f), der lerne[65]) sie Gottes Wort und die Wahrheit verfolgen, und dagegen Lügen predigen, und darnach diejenigen, so da die Wahrheit predigen und bekennen, unterdrucken und tödten.

---

e) Warnung, Gottes Wort und seine Diener nicht zu verachten.
f) Die Welt ist des Teufels Volk und Kinder.

65) lehre.

XLVIII. Auslegung Dr. M. Luthers über Joh. 1. V. 1—14.

In dieser am Weihnachtsfeste 1542 in der Pfarrkirche zu Wittenberg gehaltenen Predigt zeigt Luther, daß Christus nicht blos Mariens, sondern auch des ewigen Vaters Sohn, wahrer Gott und Mensch in Einer Person sei. Franz Scharschmied zu Halle ließ sie zuerst 1562 nach einer Abschrift aus M. Gg. Rörers handschriftlichen Nachlaß drucken und dedicirte sie dem Rathe zu Weida.

In den Sammlungen.

Eisleb. II. 438. — Altenb. VI. 1179. — Hall. Bd. III S. 451. — Leipzig. IX. 536. — Walch. VII. 1826.

Wir haben den Text, in Ermangelung der Scharschmied'schen Ausgabe, nach der Eislebener Sammlung gegeben.

Die Auslegung selbst ist in unserer Ausg. bereits im 46. Bd. (oder Bd. 14. der exeg. deutschen Schriften) S. 31—48 nach der Eislebener Sammlung abgedruckt. Irrthümlich ist daher die daselbst beigefügte Note: „Diese Predigt fehlt bei Walch" Eine Vergleichung des Walch'schen Abdrucks mit dem in der Eislebener Sammlung ergibt folgende Abweichungen des ersteren:

W. schickt den Text Joh. 1, 1—14 voraus.
W. schiebt S. 34 Z. 5 v. o. (uns. Ausg.) vor: beten „und" ein.
W. liest „ 37 „ 7 „ „ „ „ für: oder „aber".
Bei W. fehlt S. 38 Z. 35 v. o. (uns. Ausg.) „itzt.
W. liest „ 39 „ 4 „ „ „ „ statt: ihm „ihnen".
„ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ : wohl „wollen".
„ „ „ „ „ 15 „ „ „ „ „ : ihnen „ihm".
„ „ „ „ „ 18 „ „ „ „ „ : „daß er der Herr rc."

W. liest S. 41 Z. 12 v. o. (uns. Ausg.) statt: mit dem „vom".

„ schiebt S. 41 Z. 28 v. o. (uns. Ausg.) Folgendes ein: „[die entweder der zweien Naturen eine haben verleugnet, oder aber die zwo Naturen in Christo haben wollen trennen]".

W. liest S. 41 Z. 29 v. o. (uns. Ausg.) mit uns, für das „treumen" des Orig., trennen.

Bei W. fehlt S. 45 Z. 34 (uns. Ausg.) „ist", er schiebt aber Z. 39 nach dem Wort: beraubete „gestanden" ein.

W. liest S. 47 Z. 23 v. o. (uns. Ausg.) statt: nennet „meinet".

XLIX. Dr. M. Luthers kurze Erklärung der Worte Joh. 1, 29—34 v. J. 1524.

Dieselbe erschien zuerst im zweiten Theile der Jenaischen Sammlung pag. 377, mit der Randbemerkung, daß Luther sie mit eigener Hand geschrieben habe.

In den Sammlungen.

Jen. II. 377. — Altenb. II. 493. — Leipz. IX. 543. — Walch VII. 1860. Wir geben den Text nach der Jenaischen Sammlung.

Kurze Erklärung über diese Wort Johann. I.

Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen 1).

Das ist, ein ander Tag hernach, da Christus zuvor schon getauft war, und der Jüden Botschaft bei ihm gewesen war, und Johannes schon mehrmal hatte bezeuget, das er hie bezeuget, wie droben zuvor stehet, und spricht: Sehet, das 2) Gottes Lamb, das der Welt Sünde trägt.

Diesen Spruch, und die folgende dazu, hab ich in der Postillen, im Advent, reichlich gehandelt; denn das ist die Stimm Johannis, daß er das Evangelium ausrufe, wie Christus alle Sünde wegnimpt.

1) und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. 2) † ist.

Dieser ists, von dem ich euch gesagt habe: Nach mir kompt ein Mann[3].

Da erzählet Johannes seine Predigt, die er gethan hat, ehe er Christum gesehen oder getauft hatte, und spricht, er sei für ihm gewest. Das ist vom Predigampt gesagt. Er kompt nach mir, das ist, er wird nach mir predigen, ich predige für ihm her.

Der für mir gewest ist.

Das dünkt mich auch von Johannes Predigampt gesagt sein, also: Ihr dürft nicht denken, daß der ferne sei, davon ich sage, er komme mir nach; ja, er ist so nahe, daß er schon da ist, und längst unter euch gewandelt für mir, das ist, ehe ich kam und predigt.

Denn er war ehe, denn ich.

Das mag von der Gottheit Christi gesagt sein, wie der Evangelist pflegt immer Christum als einen Gott mit einzuführen; als sollt er sagen: Er ist nicht allein vor meinem Predigen und Kommen gewest, sondern auch ehe, denn ich war oder geborn bin; wiewohl es mag noch alles auch vom Predigampt lauten, daß Christus sei fürhanden gewest, ehe denn Johannes Ampt anging; sintemal es nicht ein Sonderlichs ist, daß Christus, Gott, sei ehe gewesen, denn Johannes, so er von ewig vor der Welt gewesen ist.

Und ich kannte ihn nicht.

Nämlich vor seiner Taufe, da er ihn noch nicht gesehen hatte; wiewohl er wußte, daß er fürhanden war, aber nicht, welcher es wäre, bis er in der Taufe sahe die Taube auf ihm.

---

3) † welcher vor mir gewesen ist; denn er war ehe, denn ich.

Sondern daß er offenbar würde in Israel, darumb bin ich kommen zu täufen mit Wasser.

Denn Johannes Ampt sollt Christum aller Welt offenbarn, und ihn zeigen gegenwärtiglich, so muß; er ihn zuvor kennen, nach der Person, äußerlicht darumb mußte er täufen mit Wasser, auf daß Christus in derselbigen Taufe ihm würde bekannt, und durch ihn alsdenn bezeuget. Sonst wäre Johannis Zeugniß schlecht gewesen, wo nicht der Vater vom Himmel in der Tauf von ihm zuvor hätte zeuget, wie er sagt hernach: Ich hab ein größer Zeugniß, denn Johannes ꝛc.; darumb Johannis Taufe allermeist umb Christus willen eingesetzt, daß er daselbs durch von Gott und von Johannes offenbar würde; wie folget:

Und Johannes zeugete, und sprach: Ich sahe, daß der Geist, wie eine Taube, erniedersteig, und bleibe auf ihm, und ich kannte ihn nicht.

Das ist, bis auf die Stunde war ihm unbekannt, daß die Person, Jesus, der wäre, von dem er gepredigt hatte, und vor dem er hergesandt war, wiewohl er wußte, daß ein solche Person, die der Geist beweisen würde, für seine Augen kommen sollt, daß er ihn kennete, von wem er gepredigt hätte. Darumb spricht er: Ich kannte ihn nicht, das ist, ich hätte es nimmermehr gewußt, daß ders wäre, wo nicht kommen wäre, das da folgt:

Aber der mich sandte zu täufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist niedersteigen, und bleiben, derselb ists, der mit dem Heiligen Geist täufet.

Das ist geschehen, und zu Johannes gesagt, da er am ersten gesandt ward für Christo herzugehen, denn so er ihn zeigen sollt, mußt er ihm ja kund werden, auch durch äußerlich Zeichen; wie Gott pflegt

allemal sein Wort mit äußerlichen Zeichen darzugeben.

Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Das ist die evangelische Stimm: Christus, der der Welt Sünde trägt, sei Gottes Sohn, und Mensch, unser eigen, darauf der Glaube stehet; wie denn sonst gnugsam allenthalben gesagt, was das Evangelium sage, und von wem, was, wozu es predige ꝛc.

Mysteria tu digere, quanquam nihil opus sit.



allemal sein Wort mit äußerlichen Zeichen darzugeben.

Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Das ist die evangelische Stimm: Christus, der der Welt Sünde trägt, sei Gottes Sohn, und Mensch, unser eigen, darauf der Glaube stehet; wie denn sonst gnugsam allenthalben gesagt, was das Evangelium sage, und von wem, was, wozu es predige ꝛc.

Mysteria tu digere, quanquam nihil opus sit.

Luther, Martin / Irmischer, Johann Konrad / Enders, Ludwig,

Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke

Bd.: 48 = 3. Abth., Exegetische deutsche Schriften ; 16

Erlangen 1851